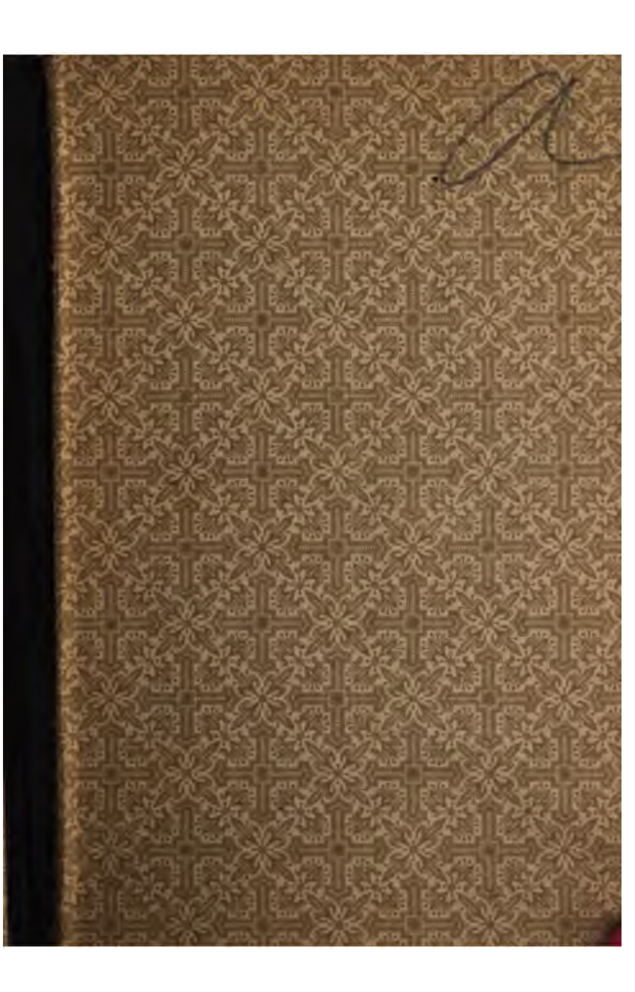
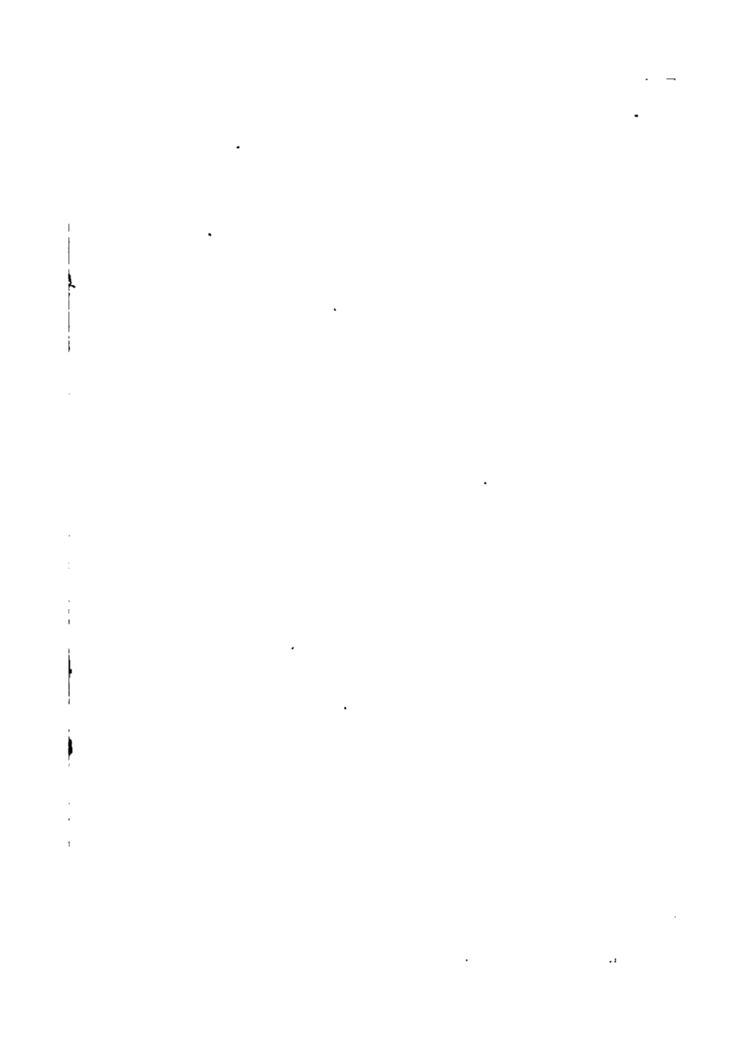
Dein Wort ist die Wahrheit


HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library







Pordenone gemalt. 43. Stahlstich v. Carl Mayer's K. A. in Nürnberg

Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Joh. VI, 47.

S. S. Gesù.

Verlag von Carl Mayer in Nürnberg

178 Evangelische Kirche [illegible]

[illegible]

Gesangbuch

für

Evangelische Gemeinden Schlesiens.

Nach den Beschlüssen der Provinzial-Synode

vom Jahre 1878

mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths

herausgegeben

vom Königlichen Consistorium.





Breslau.
Verlag von Wilh. Gottl. Korn
1904.



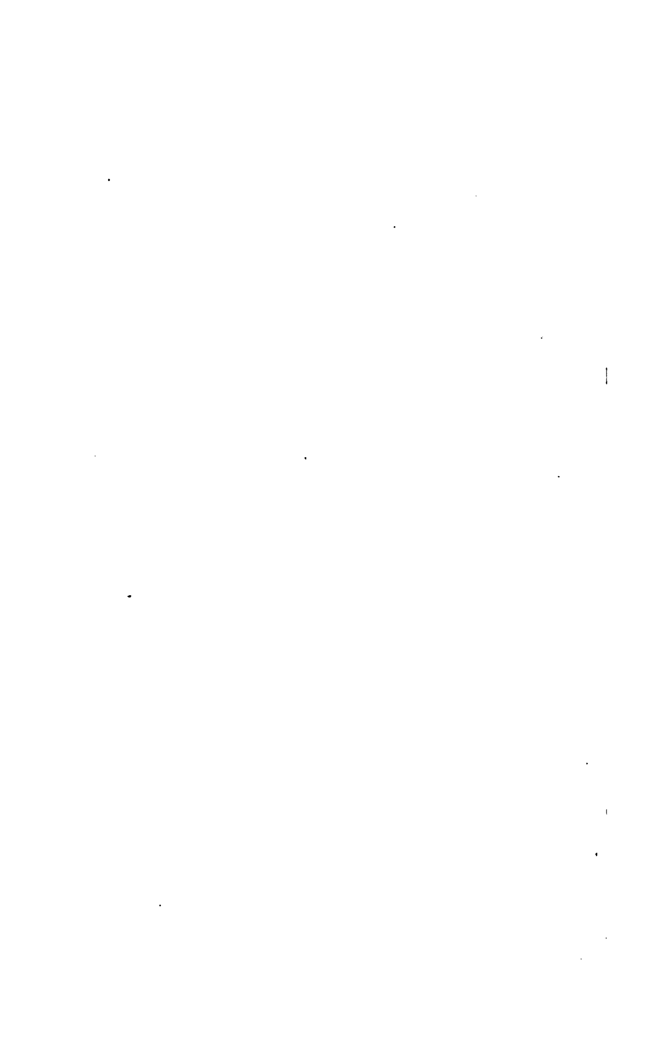
**Was Gott thut,
das ist wohlgethan.**

Zur Erinnerung

an

....

....



Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Kirchliche Zeiten und Handlungen Nr. 1—198

Zweiter Abschnitt.

Der christliche Glaube Nr. 199—370.

Dritter Abschnitt.

Das christliche Leben Nr. 371—559.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge Nr. 560–642.

Anhang.

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Erster Abschnitt.

Kirchliche Zeiten und Handlungen.

I. Kirchliche Zeiten.

a. Festlieder.

1. Advent.

Mel. Aus meines Herzens rc.

1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen, der König kommt heran. Empfangt ihn unverdrossen, den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosianna singen mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah. Hinweg all' Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können in Nachtmahl, Tauf' und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern. Seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Noth mit reichem Trost euch speisen; er will euch Hilf' erweisen, ja tödten selbst den Tod.

4. Nun hört, verstockte Sünder! der König merket drauf, wenn ihr, verlorne Kinder, in schnödem Sündenlauf auf Arges seid bedacht und thut es ohne Sorgen, ihm ist es nicht verborgen, er hat auf Alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, der König ist gerecht. Laßt uns den Weg ihm bahnen, er liebt, was recht und schlecht, meint's auch im Strafen gut. Drum lasset uns die Plagen, die

er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Muth.

6. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch. Er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich. Der über Alles wacht, der wird auch euch ernähren. Was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht. Uns, seine Herzgeliebten, hat er schon längst bedacht. Nun wird kein' Angst, noch Pein, noch Zorn hinfür uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

8. So eilt mit schnellem Schritte, den König nun zu sehn. Er kommt in eure Mitte stark, herrlich, sanft und schön; und tretet All' heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz versüßen und uns erlösen kann.

9. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns giebt durch seine Gnad' und Wort'. O König, hocherhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

10. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du gehst den Sündern nach. Drum woll'n wir insgemein die Stimmen lassen klingen, dir Hosianna singen und ewig dankbar sein.

Joh. Rist (1607—1667).

Mel. Ach, Jesu, meiner Seelen ꝛc.

2. Dein König kommt in niedern Hüllen sanftmüthig, auf der Es'lin Füllen: empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenszweige, bestreu mit Maien seine Steige, so ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, gewalt'ger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von großer Macht! Oft wollten dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren; doch du gewannst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht

von dieser Erden, doch alle Erdenreiche werden dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schaar nach den vier Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen, es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr, von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns, die wir sind schwer verstört! Noth ist es, daß du selbst hienieden kommst, zu erneuen deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsterniß erliegen, und lösch der Zwietracht Glimmen aus, daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert (1789–1866).

Mel. Freu dich sehr, o meine &c.

3. Du, deß Zukunft einst erflehten Tausende in Israel, du bist unter uns getreten, Christus und Immanuel. O der theuren Gnadenzeit! Nun ist Allen Heil bereit, nun soll keiner hilflos klagen, keiner hoffnungslos verzagen.

2. Gott sei Dank, nun ist geschehen, nun aus Gnaden uns gewährt, was so viele hier zu sehen und zu hören einst begehrt. Gottes Rath ist nun enthüllt und zu unserm Heil erfüllt jetzt der Väter heiße Bitte: Christus ist in unsrer Mitte!

3. Aber der der Welt erschienen, wie vom Vater er gesandt, wandelt mitten unter ihnen, Vielen fremd und unbekannt; unbeachtet läßt man ihn seinen Weg vorüberziehn; ruft er, will man ihn nicht hören, läßt in Sünden sich nicht stören.

4. Und er klopft an manche Pforte, suchet Eingang hier

und dort, grüßt sie mit holdsel'gem Worte; doch man weis't ihn schnöde fort. Wer nicht fühlt, was ihm gebricht, dem gefällt der Helfer nicht; wer nicht in sein Herz will gehen, läßt den Heiland draußen stehen.

5. Kennt ihr ihn, der, uns zu retten, von dem Thron des Vaters kam, und, damit wir Frieden hätten, unsre Strafe auf sich nahm? Lebt ihr als sein Eigenthum ihm zur Freude und zum Ruhm? Seid auch ihr schon angeschrieben, unter denen, die ihn lieben?

6. Ließt ihr ihn das Herz gewinnen, nahmt auf euch sein sanftes Joch? Ist sein Reich bei euch darinnen, oder widerstrebt ihr noch? Sagt, wem dient ihr überall: Christo oder Belial? O singt Christo Hosianna, er allein hat Lebensmanna.

7. Hosianna, sei willkommen, Heiland, kehre bei uns ein, du sollst von uns aufgenommen, herzlich aufgenommen sein. Sieh, zum Einzug öffnen wir freudig unsre Herzen dir, komm, o komm, darin zu wohnen, ja als König drin zu thronen.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Nun freut euch, liebe &c.
oder: Es ist das Heil uns &c.

4. Gott Lob! ein neues Kirchenjahr macht uns die große Treue des ew'gen Gottes offenbar; und nun will er aufs neue den alten, hochbeschwornen Bund, den ewig festen Glaubensgrund, durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr' und Ruhm dem höchsten Herrn zu singen! Dein königliches Priesterthum muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sei Gott, der durch sein Wort die Christenheit und diesen Ort zu seinem Tempel weihet.

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, die wir auf uns geladen, nimmt unsern eignen Ruhm dahin; denn sie bewies den alten Sinn noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach, Herr, gieb uns den neuen Geist, und mach uns durch die Güte, die sich an uns aufs neu' erweist, erneuert im Gemüthe. Den neuen Menschen zieh uns an, der dir allein gefallen kann in seinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort, sammt Tauf' und Abendmahle, so wandern wir mit Freuden fort in diesem dunkeln Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, laß Kirch' und Schul', Tauf' und Altar uns deine Wege zeigen.

6. Gieb deinen Hirten Kraft und Geist zu reiner Lehr' und Leben, dein Wort, das Gottes Weide heißt, der Heerde rein zu geben; laß alle Hörer Thäter sein, damit kein heuchlerischer Schein des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir das Kirchenjahr auf Erden; dabei befehlen wir es dir, wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; kommt aber einst die Ewigkeit, dann wird sie triumphiren.

Heinrich Hecker (1699–1743).

Mel. Nun komm, der Heiden rc.

5. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf' und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Christ, der ew'ge Gottesheld, hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zieh, du Ehrenkönig, ein! es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sündenlust.

6. Und wie deine Ankunft war voller Sanftmuth, ohn' Gefahr; also sei auch jederzeit deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans Macht und List wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, daß ich, aller Aengsten frei, dir im Glauben mög' fortan selig bleiben zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög' entgegengehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinr. Held (gest. um 1659).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

6. Hosianna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen. Auf, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen! Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt; komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst't, will sich dir zu Füßen legen. Zieh zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite, Alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Herr, wir sind deine Reichsgenossen; ach, so gieb zu deiner Ehr', daß wir allzeit unverdrossen deinem Scepter dienstbar sei'n; herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küssen. Wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verschließen, nun so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei, o Herr, hilf, laß wohlgelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, bis wir einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten. Dort ist unser Bethphage: Hosianna in der Höh'!

8. Hosianna nah und fern! Eile, bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst, Halleluja!

Benj. Schmolck (1672--1737).

Mel. Es ist genug.

7. Ich klopfe an zum heiligen Advent und stehe vor der Thür, so spricht der Herr. O selig, wer mich kennt und eilt und öffnet mir! Ich werde Nachtmahl mit ihm halten, ihm Gnade spenden, Licht entfalten — :,: Ich klopfe an! :,:

2. Ich klopfe an. Da draußen ist's so kalt in dieser Winterzeit. Vom Frost erstarrt schläft ringsum Feld und Wald, die Welt ist eingeschneit, auch Menschenherzen sind gefroren, ich stehe vor verschloss'nen Thoren, :,: ich klopfe an! :,:

3. Ich klopfe an. Sähst du mir nur einmal ins treue Angesicht, den Dornenkranz, der Nägel blut'ges Mal, o du verwürfst mich nicht! ich trag' um dich so heiß Verlangen, ich bin so lang' dich suchen g'gangen — :,: Ich klopfe an! :,:

4. Ich klopfe an und bringe nichts denn Heil und Segen für und für, Zachäus' Glück, Marias gutes Theil beschert' ich gern auch dir; wie ich den Jüngern einst beschieden in finst'rer Nacht den süßen Frieden — :,: ich klopfe an! :,:

5. Ich klopfe an. Klopft dir dein Herze mit bei meiner Stimme Ton? Erschreckt dich denn der treu'sten Liebe Tritt wie fernen Donners Droh'n? O hör auf deines Herzens Pochen, in deiner Brust hat Gott gesprochen — :,: ich klopfe an! :,:

6. Ich klopfe an. Sprich nicht: es ist der Wind, er rauscht im dürren Laub; dein Heiland ist's, dein Herr, dein Gott, mein Kind, o stelle dich nicht taub; jetzt komm' ich noch im sanften Sausen, doch bald vielleicht im Sturmes-

brausen — :,: ich klopfe an! :,:

7. Ich klopfe an. Jetzt bin ich noch dein Gast und steh' vor deiner Thür; einst, Seele, wenn du hier kein Haus mehr hast, dann klopfest du bei mir. Wer hier gethan nach meinem Worte, dem öffn' ich dort die Friedenspforte — :,: ich klopfe an! :,:

Karl Gerok (1815—1890).

Mel. Lobe den Herren, den rc.

8. König der Könige, sei uns im Staube willkommen! Nicht bei den Engeln erscheinest du, nicht bei den Frommen; Sünder sind's nur, wo du auf niedriger Spur huldreich den Einzug genommen.

2. Heil uns, das Leben will arm und in Sanftmuth erscheinen; Herrlichkeit will mit dem Elend sich liebend vereinen! Ehre sei dir! Anders, Herr, würden ja wir ewiglich nimmer die Deinen.

3. Seliger Anblick: wie mild auf den irdischen Auen läßt der Beherrscher der himmlischen Heere sich schauen! seht, er empfäht liebevoll Gruß und Gebet Aller, die kindlich ihm trauen.

4. Komm zu den Deinen, o Herr, die dich innig begehren! Feinde noch triffst du genug, die das Herz uns beschweren, aber dein Blick scheucht sie allmächtig zurück! hilf uns, du König der Ehren!

5. Hebe dein Antlitz auf deine versöhnte Gemeinde! Treibe hinweg die Verblendung, vernichte die Feinde, bis wir befreit, ganz dir zum Dienste bereit, unserm Erlöser und Freunde!

6. Pflanze die Palmen des Glaubens im Grunde der Seelen, wo mit den Blüthen sich reifende Früchte vermählen; Frieden und Ruh', siegende Hoffnung dazu laß dem Gemüthe nicht fehlen!

7. Komm! Hosianna! — So tönt dir's von Orten zu Orten! Komm! Hosianna! — Begrüß uns mit gnädigen Worten! Dort nach dem Lauf thu

uns in Herrlichkeit auf, Jesu, die himmlischen Pforten!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

9. Komm, du werthes Lösegeld, dessen alle Heiden hoffen; komm, o Heiland aller Welt! Thor' und Thüren stehen offen: komm in deiner Gotteszier, komm, wir warten mit Begier.

2. Zeuch auch in mein Herz hinein, o du großer Ehrenkönig, laß mich deine Wohnung sein! Bin ich armer Mensch zu wenig, ei, so soll mein Reichthum sein, wenn du bei mir ziehest ein.

3. Nimm mein Hosianna an mit des Sieges Palmenzweigen. Soviel ich nur immer kann, will ich Ehre dir erzeigen und im Glauben dein Verdienst mir zueignen mit Gewinnst.

4. Hosianna! David's Sohn, ach Herr, hilf, laß wohlgelingen, laß dein Scepter, Reich und Kron' uns viel Heil und Segen bringen, daß in Ewigkeit besteh': Hosianna in der Höh'!

Joh. Gottfr. Olearius (1635—1711).

Eigene Melodie.

10. Macht hoch die Thür, die Thore weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich', ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich von Rath.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, voll Sanftmuth er sich zu uns kehrt. Sein' Königskron' ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit. All' unsre Noth zum End' er bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: gelobet sei mein Gott, mein Heiland, groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, die diesen König bei sich hat! wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', bringt mit sich lauter

Freud' und Wonn': gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spät.

4. Macht hoch die Thür, die Thore weit, das Herz zum Tempel macht bereit! Die Palmen der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud'! So kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich: gelobet sei mein Gott, voll Rath, voll That, voll Gnad'.

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! Mein' Herzensthür dir offen ist; ach zieh mit deiner Gnade ein, dein' Freundlichkeit auch uns erschein'! Dein heil'ger Geist uns führ' und leit' den Weg zur ew'gen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr'!

Georg Weissel (1590—1635).

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

11. Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt! bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad' allein der Welt zum Licht und Leben gesendet und gegeben, bei Allen kehren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast. Macht seine Steige richtig; laßt alles, was er haßt. Macht alle Bahnen recht. Die Thal' laßt sein erhöhet; macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmuth übet, mit Angst zu grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen zu dieser heil'gen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zieh in mein Herz hinein, ruh drin, wie in der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Val. Thilo (1607—1662).

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

12. Nun jauchzet all', ihr Frommen, in dieser Gnadenzeit, weil

unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit: zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns, den Armen, in tiefer Niedrigkeit aus herzlichem Erbarmen, zum Opfertod bereit. Er bringt kein Gut der Erd'; er will allein erwerben durch Leiden und durch Sterben den Schatz, der ewig währt.

3. Kein Scepter, keine Krone sucht er in dieser Welt; im hohen Himmelsthrone ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an, wenn ihr wollt selig werden und gehn die rechte Bahn, die führt zum Himmelslicht; sonst, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hoheit trachtet, trifft euch sein Strafgericht.

5. Ihr Armen und Elenden in dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid, seid dennoch wohlgemuth, laßt eure Lieder klingen, dem König zu lobsingen, der euer höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und euer Leid und Weinen verwandeln ganz in Freud'. Er ist's, der helfen kann. Macht eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig: er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer (1606—1673).

Mel. Valet will ich dir geben.

13. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir? o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze

soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht: da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammers Last, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häufen mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Thür: der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen, mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb' und Lust, all' Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld: nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt, den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Dräuen der Feind' und ihrer Tück'? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind' auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Welt-

gerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad' und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zu ew'gem Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Sollt' es gleich bisweilen rc.

14. Zions König ist erschienen! Laßt uns ohne Furcht ihm dienen. Sanft und mild kommt er zu euch, Menschen, seht, er wird uns gleich.

2. Naht dem wundervollen Kinde! Es betritt die Welt der Sünde, nennt sich selbst des Menschen Sohn, und der Himmel war sein Thron.

3. Fern von Hoheit, Macht und Größe trägt er Schwachheit, Armuth, Blöße, alle Leiden, jeden Schmerz theilt mit uns sein liebend Herz.

4. Der nicht hat, sein Haupt zu legen, geht umher und spendet Segen, macht der Blinden Augen sehn, heißt die Todten auferstehn.

5. Das Gesetz mit dunklen, bangen Satzungen hielt uns gefangen, todtes Bild und Schatten war Tempel, Opfer und Altar.

6. Nun zerreißt die dichte Hülle, denn er trägt der Gottheit Fülle! Es ward Licht, als er erschien, Gnad' und Wahrheit ward durch ihn.

7. Gottesliebe, Bruderliebe! Ach die seligsten der Triebe, Großmuth, Feinden zu verzeihn, flößt er unsern Seelen ein.

8. Zu der Erde neigt sich wieder Gott mit Wohlgefallen nieder; der den Sündern Tod gedräut, ist nun ganz Barmherzigkeit.

9. Seine Lieb' uns zu verpfänden, konnt' er etwa Größ'res senden als den Sohn der Ewigkeit, zum Erlöser uns geweiht?

10. Und er ist im Fleisch gekommen! Freut euch, Sünder, jauchzt, ihr Frommen! Betet an, lobsingt, nun ist Gott mit uns durch Jesum Christ.

Samuel Bürde (1753—1831).

2. Weihnachten.

Mel. Wir Christenleut' etc.

15. Auf, schicke dich, recht feierlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen! Lieb' ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet!

3. Er, unser Freund, mit uns vereint zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb' im Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil; er ist das Heil. Thu täglich Buß' und glaub an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer „Herr, Herr!" spricht und doch nicht sucht, sein Beispiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreun und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und alles ist im Himmel und auf Erden! Die Christenheit preist dich erfreut, und aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Halleluja, Halleluja! Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

16. Der heil'ge Christ ist kommen, der süße Gottessohn, deß freun sich alle Frommen im höchsten Himmelsthron. Auch was auf Erden ist, muß preisen hoch und loben mit allen Engeln droben den lieben, heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, die lange Nacht ist hin; die Sünde ist ge-

fangen, erlöset ist der Sinn, die Sündenangst ist weg, und Liebe und Entzücken baun weite Himmelsbrükken aus jedem schmalsten Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder verwaist und vaterlos; Gott rufet selbst die Sünder in seinen Gnadenschooß; er will, daß alle rein von ihren alten Schulden, vertrauend seinen Hulden, gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preiset, ihr Kinder fern und nah! Der euch den Vater weiset, der heil'ge Christ ist da. Er ruft so freundlich drein mit süßen Liebesworten: geöffnet sind die Pforten, ihr Kinder, kommt herein!

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

17. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward: da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir: „ich komm', im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu' ich gern." Gelobt sei, der da kommt vom Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott, Messias, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder

hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! Du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! Du bist es, der das Herz erfreut!

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt, und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

18. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein: er treibet weg der Hölle Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen, vielleicht schon in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst!

Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die sel'ge Kunst, wie ich des Weihnachtsglanzes voll in deinem Lichte wandeln soll.

Casp. Nachtenhöfer (1624—1685).

Mel. Lobe den Herren, den rc.

19. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren, Sündern zum Heiland vom Höchsten aus Gnaden erkoren! Lasset uns sein, seiner Erbarmung uns freun! Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis; in Finsterniß irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten. Jesus erschien; Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, sich untereinander zu lieben, folgten der Zwietracht und Bitterkeit schändlichen Trieben. Jesus erschien; lehrte den Menschenhaß fliehn, lehrte den Frieden uns lieben.

4. Wahrheit und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Selbst er, ihr Freund, hatte vielfältig geweint, Lasten getragen, gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Seliger Glaube, daß einst meinen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! Völlig beglückt, sing' ich dann, himmlisch entzückt: Ehre sei Gott in der Höhe!

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Vom Himmel hoch, da rc.

20. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem das Lied der Engel klang, der hohe Freudentag ist da! Lobsinget ihm, Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns das Lebenslicht gebracht; nun

leuchtet uns ein milder Strahl, wie Morgenroth im dunkeln Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, und führet uns mit sanfter Hand, ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der jetzt bei dem Vater thront, hat unter uns, ein Mensch, gewohnt, damit auch wir ihm werden gleich auf Erden und im Himmelreich.

5. Einst führet er zur Himmelsbahn uns, seine Brüder, auch hinan, und wandelt unser Pilgerkleid in Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem der Engel Lied erklang, der hohe Freudentag ist da! Ihr Christen, singt: Halleluja!

Fr. Adolf Krummacher (1768—1845).

Eigene Melodie.

21. Es ist ein' Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart, als uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesajas sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd. Aus Gottes ew'gem Rath hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

3. Das Röselein so kleine, das duftet uns so süß; mit seinem hellen Scheine vertrieb's die Finsterniß. Wahr'r Mensch und wahrer Gott! hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd' und Tod.

4. O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammerthal laß dein' Hilf' uns geleiten hin in der Engel Saal, in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben; ach Gott, das uns verleih!

Vers 1—3 altkirchlich (15. Jahrh.).

Mel. Warum sollt' ich mich rc.

22. Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud' alle Engel singen. Hört,

hört, wie in vollen Chören laut es schallt, wiederhallt: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer, Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute; Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute.

3. Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, beut sich an, unser Heil zu werden. Gottes Lamm will für uns sterben und bei Gott für den Tod Heil und Fried' erwerben.

4. Nun liegt er in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: lasset fahren, liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt: ich bring' Alles wieder.

5. Ei, so kommt nur ohn' Verweilen, stellt euch ein, Groß und Klein; laßt zu ihm uns eilen! Liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

6. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

7. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfind't seine Sünd' und Gewissens-schmerzen, sei getrost; hier wird gefunden, der da heilt unverweilt auch die tiefsten Wunden.

8. O mein Heil, laß dich umfangen, laß an dir, meine Zier, unverrückt mich hangen! Du bist meines Lebens Leben: nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

9. Ich will dir den Dank bewahren; ich will dir leben hier und mit dir heimfahren. Mit dir will ich endlich schweben voller Freud' ohne Zeit dort im andern Leben.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

23. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr; deß freuet sich der Engel Schaar. Kyrie eleis.

2. Des ew'gen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippe find't; in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ew'ge Gut. Kyrie eleis.

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Mariens Schooß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrie eleis.

4. Das ew'ge Licht geht da herein, giebt der Welt ein'n neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrie eleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward und führt uns aus dem Jammerthal, macht Erben uns im Himmelssaal. Kyrie eleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm' und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. Kyrie eleis.

7. Das hat er alles uns gethan, sein' große Lieb' zu zeigen an. Deß freu' sich alle Christenheit und dank' ihm deß in Ewigkeit. Kyrie eleis.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Lobe den Herren, den rc.

24. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören! singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! sehet doch da, Gott will so freundlich, so nah, zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden, Friede und Freud' wird uns verkündiget heut. Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste geneiget! sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget! sie wird ein Kind, träget und tilget die Sünd'; alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, eins mit dem Kinde

zu sein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herz voll Erbarmen mir schenken. Sollt' nicht mein Sinn innigst sich freuen darin und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, du, dem ich wieder mein Herz auch in Liebe verbinde, du sollst es sein, den ich erwähle allein; ewig entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren! komm doch, mein Heiland! denn ohne dich bin ich verloren. Wohne in mir, mache ganz eins mich mit dir, der du mich liebend erkoren!

8. Menschenfreund, Jesu, dich lieb' ich, dich will ich erheben; laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben! Gieb mir doch bald völlige Kindesgestalt, um dir allein nur zu leben.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Jesu, hilf siegen.

25. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude, Anfang und Ende, der Heiland ist da; Gottheit und Menschheit vereinten sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde erzählt es den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, die lieblichste Krone seines erhabenen Vaters ist hier, holet sich Sünder und führt sie zum Throne. O welch ein herrliches Rettungspanier! Danket der Liebe, ergebt euch dem Sohne! Jesus ist kommen, die lieblichste Krone.

3. Jesus ist kommen, nun springen die Bande; Stricke des Todes, die reißen entzwei. Er, unser König im Pilgergewande, weil er der Freie ist, macht er uns frei, bringet zu Ehren aus Sünd' und aus Schande: Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

4. Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem

gewappneten Starken ins Haus; sprenget des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Erbfeind, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

5. Jesus ist kommen, die ewige Liebe. Liebe, du bist uns recht nahe verwandt; Liebe, du liebst uns mit feurigem Triebe; Liebe, du bist unser König genannt. O daß mein alles sich zu dir erhübe! Jesus ist kommen, die ewige Liebe.

6. Jesus ist kommen, die Sünde zu sühnen. Welt, deine Schuld trägt als Opfer dies Lamm! Sünder, euch ist der Erlöser erschienen, ja für euch starb er am blutigen Stamm. Tag der Versöhnung, du bist uns erschienen: Jesus ist kommen, die Sünde zu sühnen.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden, komme, wer dürstet, und trinke, wer will. Holet für euren verderblichen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll'; hier kann das Herze sich laben und baden: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Nach Johann Allendorf (1693—1773).

Eigene Melodie.

26. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich in seinem höchsten Thron, der heut aufschließt sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schooß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all' seiner G'walt, wird niedrig und gering und nimmt nun an sich Knechtsgestalt, der Schöpfer aller Ding'.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, ernährt nach Kinderweis', an dem die Engel sehn ihr' Lust, denn er ist Davids Reis,

5. Das dürrem Stamm entsprießen sollt' in dieser letzten Zeit, durch welches Gott aufrichten wollt' sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns

wunderbar: er wird uns Menschen gleich und beut uns seine Gottheit dar, wird arm und macht uns reich.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: das mag ein Wechsel sein! Wie könnte doch wohl freundlicher das holde Christkind sein!

8. Heut schließt er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr' und Preis!

Nic. Hermann (gest. 1561).

Eigene Melodie.

27. „Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gute, neue Mähr; der guten Mähr bring' ich so viel, davon ich singen und sagen will.

2. „Euch ist ein Kindlein heut' gebor'n, von einer Jungfrau auserkor'n, ein Kindelein, so zart und fein, das soll eu'r Freud' und Wonne sein.

3. „Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Noth; er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott, der Vater, hat bereit't, daß ihr in seinem Himmelreich sollt leben seinen Engeln gleich.

5. „So merket nun die Zeichen recht, die Krippe und die Windeln schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt".

6. Deß laßt uns Alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat bescheert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin: was liegt dort in der Krippe drin? Es ist dein Heiland, Jesus Christ, der für dich Mensch geboren ist.

8. Sei mir willkommen, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer

aller Ding, wie bist du worden so gering! Daß du da liegst im finstern Stall, als wär's ein hoher Königssaal.

10. Und wär' die Welt vielmal so weit, von Edelstein und Gold bereit't, so wär' sie dir doch viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Für Sammt und Seide wähltest du grob Heu und Windeln dir zur Ruh', darauf du, König, groß und reich, nun prangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13. Ach, du herzlieber Jesu mein, mach dir ein Bette sanft und rein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß nimmer ich vergesse dein!

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, frohlock' und singe immer frei zu Ehren dir, o Gottessohn, ein Wiegenlied in süßem Ton.

15. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn; deß freuet sich der Engel Schaar und singet uns solch neues Jahr.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Erschienen ist der herrlich' rc.

28. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum' und Morgenstern, du Jungfrau'nsohn, Herr aller Herrn! Halleluja.

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr', daß du, o lang' gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat manches Herz nach dir gewacht, auf dich gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar. Halleluja.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd', der Mann, der dir so wohlgefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. Halleluja.

5. „Ach, daß der Herr aus Zion käm' und unsre Bande von uns nähm'; ach, daß die Hilfe bräch' herein, so würde Jakob fröhlich sein!" Halleluja.

6. Nun bist du hier, da liegest du, hältst in der Krippe deine Ruh', bist klein und machst doch alles groß, du schmückst die Welt und kommst doch bloß. Halleluja.

7. Du kehrst in fremder Wohnung ein, und sind doch alle Himmel dein; du liegst an einer Menschenbrust und bist doch aller Engel Lust. Halleluja.

8. Du bist der Ursprung aller Freud' und duldest so viel Herzeleid; du bist der treue Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind. Halleluja.

9. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag' es frei und mein' es recht, ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Halleluja.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und, was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an. Halleluja.

11. Darum, so hab' ich guten Muth, du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja.

12. Und bin ich gleich der Sünde voll, hab' ich gelebt nicht, wie ich soll, du kommst ja doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr'. Halleluja.

13. So faß' ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei, du trägst den Zorn, erwürgst den Tod, verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Halleluja.

14. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum und will, so viel dein Geist mir giebt, stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja.

15. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal soll's schallen ohne Zeit und Zahl: Halleluja!

Paul Gerhardt (1606—1676).

3. Jahresschluß und Neujahr.

a. Jahresschluß.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

29. Ach wiederum ein Jahr verschwunden! ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach so viel theure Gnadenstunden sind weg, als wie ein Augenblick! weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, wie, dürft ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dies Jahr gestorben wäre, wo würd' jetzt meine Seele sein? Stünd' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt ich für ihn nach seinem Willen stets als vor seinem Angesicht? fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, zu oft verletzt' ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein? Wo fang' ich an? Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge, ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich: ach üb Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht und zeig dem Reuenden und Armen,

der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienste weihn! Wie eifrig will ich mich bestreben, durch deinen Geist ein Christ zu sein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dies Jahr der Welt erzeigt. Ach eile, Herr, die zu entladen, die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen will ich, mein Heiland, Jesus Christ, aufs neue deiner Huld empfehlen, weil du doch Aller Heiland bist.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Valet will ich dir geben.

30. Ach wie die Jahre schwinden, wie alles muß vergehn! Was wir auf Erden finden, deß kann nicht eins bestehn. Wie schnell ergraut der Scheitel, wie bald erlahmt die Kraft! Ach wie ist Alles eitel auf dieser Pilgerschaft!

2. Der Kindheit Glück zerstiebet und ist wie Rauch entflohn; die wir zuerst geliebet, sie gehn zuerst davon. Der Jugend Hoffnungsträume und all' ihr Lieb' und Glück zergehn wie Wasserschäume, und Leid nur bleibt zurück.

3. Wir legen Händ' in Hände, als wär's für immerdar, und plötzlich ist's am Ende, wenn es am schönsten war. Es geht eins nach dem andern hinunter in die Ruh', und über Gräber wandern wir unserm Grabe zu.

4. In Sorge, Müh' und Plage bei nichtigem Gewinn, gehn unsre Lebenstage wie ein Geschwätz dahin. Bringst du es hoch an Jahren, was ist es, was du hast? Denn wenn sie köstlich waren, war's Arbeit, Müh' und Last.

5. Und was uns dann gelungen im Schweiß des Angesichts, was wir geschafft, errungen, es ist ein eitel Nichts. Noch heut gedenkt man dessen, in Eile kommt die Nacht, und morgen ist's vergessen, als wär' sein nie gedacht.

3. Jahresschluß und Neujahr.

a. Jahresschluß.

Mel. Wie groß ist des rc.

29. Ach wiederum ein Jahr verschwunden! ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach so viel theure Gnadenstunden sind weg, als wie ein Augenblick! weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, wie, dürft ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dies Jahr gestorben wäre, wo würd' jetzt meine Seele sein? Stünd' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt ich für ihn nach seinem Willen stets als vor seinem Angesicht? fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu sein! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, zu oft verletzt' ich meine Pflicht! Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre: geh nicht ins Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu sein? Wo fang' ich an? Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge, ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich: ach üb Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht und zeig dem Reuenden und Armen,

der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienste weihn! Wie eifrig will ich mich bestreben, durch deinen Geist ein Christ zu sein!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dies Jahr der Welt erzeigt. Ach eile, Herr, die zu entladen, die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen will ich, mein Heiland, Jesus Christ, aufs neue deiner Huld empfehlen, weil du doch Aller Heiland bist.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Valet will ich dir geben.

30. Ach wie die Jahre schwinden, wie alles muß vergehn! Was wir auf Erden finden, deß kann nicht eins bestehn. Wie schnell ergraut der Scheitel, wie bald erlahmt die Kraft! Ach wie ist Alles eitel auf dieser Pilgerschaft!

2. Der Kindheit Glück zerstiebet und ist wie Rauch entflohn; die wir zuerst geliebet, sie gehn zuerst davon. Der Jugend Hoffnungsträume und all' ihr Lieb' und Glück zergehn wie Wasserschäume, und Leid nur bleibt zurück.

3. Wir legen Händ' in Hände, als wär's für immerdar, und plötzlich ist's am Ende, wenn es am schönsten war. Es geht eins nach dem andern hinunter in die Ruh', und über Gräber wandern wir unserm Grabe zu.

4. In Sorge, Müh' und Plage bei nichtigem Gewinn, gehn unsre Lebenstage wie ein Geschwätz dahin. Bringst du es hoch an Jahren, was ist es, was du hast? Denn wenn sie köstlich waren, war's Arbeit, Müh' und Last.

5. Und was uns dann gelungen im Schweiß des Angesichts, was wir geschafft, errungen, es ist ein eitel Nichts. Noch heut gedenkt man dessen, in Eile kommt die Nacht, und morgen ist's vergessen, als wär' sein nie gedacht.

6. Bevor wir's werden innen, ist uns das Ziel gestellt, da fahren wir von hinnen und uns vergißt die Welt. Wir kamen und wir schwanden, und wie wir selber gehn, wird alles, was vorhanden, verschwinden und verwehn.

7. Nur eins bleibt unverloren, du, Herr, du alterst nicht; und wer aus dir geboren und schaut dein Angesicht, wer dich im Herzen findet, der hat, was ewig steht, wenn alles andre schwindet und Erd' und Welt vergeht.

Victor v. Strauß (1809—1899).

Mel. Herzlich thut mich rc.

31. Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still, mein Herz. In Gottes treue Hände leg' ich nun Freud' und Schmerz, und was dies Jahr umschlossen, was Gott, der Herr, nur weiß, die Thränen, die geflossen, die Wunden brennend heiß.

2. Warum es so viel Leiden, so kurzes Glück nur giebt? Warum denn immer scheiden, wo wir so sehr geliebt? so manches Aug' gebrochen und mancher Mund nun stumm, der erst noch hold gesprochen — du armes Herz, warum?

3. Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergißt: daß diese arme Erde nicht unsre Heimath ist. Es hat der Herr uns Allen, die wir auf ihn getauft, in Zions goldnen Hallen ein Heimathrecht erkauft.

4. Hier gehen wir und streuen die Thränensaat ins Feld, dort werden wir uns freuen im sel'gen Himmelszelt; wir sehnen uns hienieden dorthin ins Vaterhaus, und wissen's, die geschieden, die ruhen dort schon aus.

5. O das ist sich'res Gehen durch diese Erdenzeit: nur immer vorwärts sehen mit sel'ger Freudigkeit; wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut, Herr, gieb der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut.

6. Hilf du uns durch die

Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimathwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß,
geb. Gräfin Stolberg (geb. 1835).

Mel. Christus, der ist mein &c.

32. Das Jahr ist nun zu Ende, doch, Herr, dein Lieben nicht; noch segnen deine Hände, noch scheint dein Gnadenlicht.

2. Des Glückes Säulen wanken, der Erde Gut zerstäubt, selbst alte Freunde schwanken; doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, des Mannes Kraft wird matt; doch innerlich erstehet, wer dich zum Freunde hat.

4. Mein Tag ist hingeschwunden, mein Abend bricht herein; doch weil ich dich gefunden, so kann ich fröhlich sein.

5. Und ob der Lebensfaden auch heute noch zerreißt: du sicherst mich vor Schaden, denn du bewachst den Geist.

6. Das Dunkel ist gelichtet, das auf dem Grabe liegt; das Kreuz ist aufgerichtet, an dem du hast gesiegt.

7. Es heben gleich die Sünden des alten Jahres sich, du lässest Heil verkünden und wirfst sie hinter dich.

8. Du heilst der Sünden Schaden, hilfst mir aus der Gefahr und siehst mich an mit Gnaden auch in dem neuen Jahr.

Christian Bähr (1795—1846).

Mel. Herr, wie du willst, so &c.

33. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit ist abermals vollendet; zu dir im Fortgang dieser Zeit mein Herz sich sehnlich wendet, o Quell, daraus mein Leben fließt und alle Gnade sich ergießt zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, und wird mir fast zu lange, bis es

erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange, damit, was sterblich ist an mir, verschlungen werde ganz in dir und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz, das du entzündet; du bist's, mit dem sich mein Gemüth aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir, und du in mir, doch möcht' ich, o mein Heil, zu dir noch immer näher dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; ach komm, eh mir das Herz erkalt' und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; schau her, die Lampe steht bereit, die Lenden sind umgürtet!

5. Doch sei dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, wenn ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm' entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen und daß ich frei vor jedermann dich meinen Freund darf nennen, und daß du dort, o Lebensfürst, dich ganz mit mir vereinen wirst und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus Dankbarkeit, daß sich das Jahr geendet, und also auch von dieser Zeit ein neuer Schritt vollendet; ach führ mich eilig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort' Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind und halt mich in den Schranken des Glaubens, daß in dir mein Herz sich stärke, und ich himmelwärts ohn' Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran und sei nur unerschrocken; laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, so eile, wie ein Adler fleugt, mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele

ist zu dir schon aufgeflogen: du hast, weil du voll Liebe bist, mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund' und Zeit? Ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe.

Herm. Aug. Francke (1663—1727).

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

34. Unwiederbringlich schnell entfliehn die Tage, die uns Gott verliehn. Ein Jahr tritt ein und eilt davon; wie manches ist bereits entflohn!

2. Dank dir, du ewig treuer Gott, für deinen Beistand in der Noth, für tausend Proben deiner Treu', denn deine Huld ward täglich neu.

3. Wenn unser Herz, von Schuld befreit, sich mancher guten That erfreut, weß war die Kraft? wer gab Gedeihn? Dir, Herr, gebührt der Ruhm allein!

4. Oft fehlten wir und merkten's nicht; verzeih uns die verletzte Pflicht! Du siehst, Erbarmer, unsre Reu'; um Christi willen sprich uns frei!

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit. Du hast die Stunden zugezählt, die letzte weislich uns verhehlt.

6. Herr unsers Lebens, mache du uns selber recht geschickt dazu, daß nicht, indem wir sicher sind, der Tod uns unbereitet find't.

7. Ist einst die Zahl der Stunden voll, die unser Loos entscheiden soll: so führ uns aus der Prüfungszeit zu deiner frohen Ewigkeit.

8. Da sind wir unsers Heils gewiß, da wechseln Licht und Finsterniß nicht mehr, wie hier, du ew'ges Licht; Herr, unser Gott, verlaß uns nicht!

Christoph Neander (1724—1802).

b. Neujahr.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

35. Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüthe, bis hierher hat er mich geleit't,

bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisherige Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen stets aufs neue! In mein Gedächtniß schreib' ich an: der Herr hat großes mir gethan, bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden, hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden, damit ich sag' bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott, er hilft, wie er geholfen!

Aemilie Juliane Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Mel. Vom Himmel hoch, da &c.

36. Das alte Jahr vergangen ist: wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du in Noth uns und Gefahr behütet gnädiglich dies Jahr.

2. Wir bitten dich, den ew'gen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du woll'st dein' arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzieh uns nicht dein heilsam Wort, das uns'rer Seelen Trost und Hort; vor falscher Lehr', Abgötterei behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünde Bahn und neu zu werden fangen an. Der Sünd' vom alten Jahr nicht denk, ein gnadenreich Neujahr uns schenk.

Joh. Steuerlein (1546—1613).

Mel. Wie groß ist des &c.

37. Ein neues Jahr ist angefangen, laß es ein Jahr der Gnade sein. Herr, jeder blicket voll Verlangen in diese künft'ge Zeit hinein. Laß jeden finden und erfahren, was seiner Seele dient und frommt. O Heil uns, wenn in allen Jahren dein Reich uns immer näher kommt.

2. Die Tage fliehn und tauchen nieder, die Jahre schwinden wie ein Rauch. Du sprichst, ihr Menschen,

kommet wieder und nimmst sie weg mit einem Hauch. Du führst heraus die Zahl der Sterne; vor dir ist alles Fleisch wie Heu; was du gebeutst, das kommt von ferne und deine Hand macht alles neu.

3. O laß auch uns ein Neues hören in dieser neuen Gnadenzeit, ein Neues aus des Himmels Chören, ein Neues aus der Ewigkeit, ein neues Wort von alter Treue, die täglich neu die Hand uns beut, ein Wort, das unser Herz erfreue, so oft es seine Kraft erneut.

4. Hilf, Gott, mit deinem Gnadengeiste, daß dieses angefangne Jahr in deinem Reich ein Beßres leiste als der Gewinn des alten war! Erwecke du den Trieb der Seelen, der ein erneutes Herz begehrt und laß es nicht an Früchten fehlen, wenn sich der alte Mensch bekehrt!

5. Laß deinen Namen neu erschallen, so weit dein Reich die Erde deckt; laß alle falschen Götter fallen, so weit das Kreuz die Arme streckt. Du hast den heil'gen Christusnamen zum Gnadenthrone hingestellt, aus diesem Lebenskeim und Samen erneure die erstorbne Welt.

6. Laß Trost und Frieden neu verkünden den Herzen, die zerschlagen sind, zerbrich das Joch der alten Sünden und rette das verirrte Kind! Vergieb uns, Herr, was wir bereuen und lege du den bessern Grund, auf dem wir Tag für Tag erneuen den festgeschloßnen Gnadenbund.

Christian Puchta (1808—1858).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

38. Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht, auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist, und der da war! von dankerfüllten Zungen sei dir für das verfloßne Jahr ein

heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh', für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, das du uns neu gegeben! Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben! Du schützest uns und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden; doch schadet mir das Glück der Welt, so gieb mir Kreuz und Leiden: nur stärke mit Geduld mein Herz, und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder; erbarme der Verlassnen dich und der bedrängten Brüder. Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder:

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Treu' und Liebe bei uns sei: dies, lieber Vater, dies verleih in Christo, deinem Sohne!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Freu dich sehr, o meine 2c.

39. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, hilf, das neue Jahr geht an; laß es neue Kräfte bringen, daß aufs neu' ich wandeln kann. Laß mich dir befohlen sein, auch daneben all' das Mein': neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnade geben.

2. Laß es sein ein Jahr der Gnade; sprich mich los von meiner Sünd'; hilf, daß sie mir nimmer schade, sondern bald Vergebung find'. Auch durch deine Gnad' verleih, daß ich herzlich sie bereu', Herr, in dir; denn du, mein Leben, kannst die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner

Liebe; nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe und voll Angst und Zagen bin. Wenn ich schlafe oder wach', steh du, Herr, auf meine Sach', stärke mich in meinen Nöthen, daß mich Sünd' und Tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben, sonder Trug und Heuchelei, dich und meinen Nächsten lieb' und denselben nicht betrüb', daß ich auch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr; trage stets mich auf den Händen, bleibe bei mir in Gefahr. Steh mir bei in aller Noth und verlaß mich nicht im Tod: freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Nach Joh. Rist (1607—1667).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

40. Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in den Gemeinden schallen, und so oft wir nach dem Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren: also wird es uns zu theil, wird sich täglich bei uns mehren; auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen: so wird alle Bitterkeit uns ein Segen werden müssen. Er, der allen Kummer stillt, Jesu Nam' sei Sonn' und Schild.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

41. Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hierher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten zu dem neuen,

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder läßt Gott uns, seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein' Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schließ zu die Jammerpforten; behüt uns aller Orten vor Krieg und Blutvergießen, laß Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen; laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das

Meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Das alles woll'st du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschaare zum sel'gen neuen Jahre.

Paul Gerhardt (1606—1676).

4. Epiphanias.

Mel. Valet will ich dir geben.

42. Herr Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lieb', wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier, nach Simeons Exempel, dich, GottesSohn, nun hier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, wo Gläub'ge sich verbunden auf dein Verheißungswort; vergönnst noch heutzutage, daß man dich gleicherweis' auf Glaubensarmen trage, wie dort der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein. Wenn wir in Angst verzagen, sei uns ein Freudenstrahl, ein Arzt in Noth und Plagen, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, daß einst, wie Simeon, den Schwanensang wir singen in süßem Freudenton: mir werden nun in Frieden die Augen zugedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab' erblickt.

5. Ja, ja ich hab' im Glauben, mein Jesu, dich geschaut: kein Feind kann dich mir rauben, droht er auch noch so laut. Ich wohn' in deinem Herzen und in dem meinen du; uns scheiden keine Schmerzen, nicht Angst, noch Tod dazu.

6. Hier will es oft mir scheinen, du säh'st mich strafend an, daß ich vor Angst und Weinen dich kaum erkennen kann; dort aber wird's geschehen, daß ich

von Angesicht zu Angesicht soll sehen ein immer klares Licht.

Joh. Franck (1618–1677).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

43. Jesu, großer Wunderstern, der aus Jakob ist erschienen, meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen; nimm doch, nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ich's von dir selber habe und damit beschenket bin, so ist dir's die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein in der Trübsal Feuer sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß ihn gnädig dir genügen; laß mein Herz in Demuth stets, ihn zu opfern, vor dir liegen. Wenn ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu'; ach, mich schmerzet meine Sünde! Aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde, und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdm. Neumeister (1671–1756).

Mel. Christus, der ist mein rc.

44. Wie Simeon verschieden, das liegt mir oft im Sinn: ich führe gern im Frieden aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, mein treuer Gott, geschehn: laß mich aus dieser Hütte in deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, an diesem nehm' ich theil: wer Jesum werde sehen, der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh' ihn nicht mit Augen, doch an der Augen Statt kann mir mein Glaube taugen, der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab' ihn nicht in Armen, wie jener Fromme da; doch ist er voll Erbarmen auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; es rühmt: mein Freund ist mein; auch in

den letzten Stunden ist meine Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein Leben; er wird mir nach dem Tod bei sich ein Leben geben, dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, sein Geist giebt Kraft dazu; er wird auch mich nicht lassen, er führt mich ein zur Ruh'.

9. Wann Aug' und Arm erkalten, hängt sich mein Herz an ihn; wer Jesum nur kann halten, der fährt im Frieden hin.

Philipp Hiller (1699—1769).

5. Passion.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich rc.

45. Ach seh ihn dulden, bluten, sterben! O meine Seele, sag ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Menschenliebe drang! Wo ist ein Freund, der je, was er, gethan, der so, wie er, für Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden, und ach, es floß zum Heil und Trost für mich und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebst, du frommer Dulder, du!

3. So sollt' es sein: du mußtest leiden; dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel auf den ew'gen Friedensbund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer giebt, so fest steht es, daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes Erbe; ich sehe in sein Vaterherz hinein. Wann ich nun leide, wann ich sterbe, kann ich unmöglich je verloren sein. Wenn Sonn' und Mond und Erde untergehn, so bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre gereicht dein ganzer Kampf, dein

Kreuzestod. Bestätigt ist nun deine Lehre, ich baue fest darauf in jeder Noth. Unschuldig littest du, doch Preis und Ruhm ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. Ja, Herr, dein Beispiel soll mich lehren, des Lebens Unschuld sei mein Ehrenkleid. Froh will ich deine Stimme hören und willig thun, was mir dein Wort gebeut. Die Dankbarkeit drängt innigst mich dazu, wer hat es mehr um mich verdient, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen; auch dies lern' ich, mein Heiland, hier von dir; nie Gottes Schickung widersprechen, wär' auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir. Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin; ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schliefst auch einst im Grab, o Seelenfreund! Mag sie doch meine Asche decken, die Erde, wann des Todes Nacht erscheint! Der Gott, der dir das Leben wieder gab, wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, mein Retter, den dir treue Liebe bringt. Noch heißern Dank will ich dir sagen, wann dich mein Geist im Engelchor besingt: dann stimmen alle Sel'gen fröhlich ein, der ganze Himmel soll dann Zeuge sein!

Joh. August Hermes (1736—1822).

Eigene Melodie.

46. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gieb uns dein'n Frieden! Amen.

Alte Passions-Antiphone.

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

47. Der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb' ist Jesus Christ. Weicht von mir ihr Sün-

dentriebe, eure Frucht Verderben ist. Eure Lieb' ist nicht von Gott, eure Liebe bringt den Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Spötter, was befremdet's dich, daß ich treu zu sein mich übe? Jesus gab sich selbst für mich, so ist er mein Friedensschild, aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du bist mir verhaßt. Weh' mir, wenn ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt! Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Schweig, Gewissen, zage nicht. Ewig treu bleibt Gottes Liebe, wenn mich Sünd' und Tod anficht. Sieh, es floß auch mir zu gut seines Sohnes theures Blut. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Keine Trübsal noch so groß, Hunger, Blöße, Geißelhiebe, nichts macht mich von Jesu los, nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, noch Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, o Tod, mein bester Freund! Wenn ich einst in Staub zerstiebe, werd' mit Jesu ich vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seele Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, dem ich treu zu sein mich übe.

Johann Grebing (1676—1748).

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

48. Du gehest in den Garten beten, mein treuer Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, ich weiche von dir keinen Schritt: ich

will an dir, mein Heiland, sehn, wie mein Gebet soll recht geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen und bist bis in den Tod betrübt; ach, dieses soll ans Herz mir schlagen, daß ich die Sünde so geliebt; drum willst du, daß ein Herz voll Reu' mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du eilst, entziehst dich allen Leuten und suchst die stille Einsamkeit: so muß auch ich mich wohl bereiten und fliehen, was mein Herz zerstreut. Zieh mich von aller Welt allein, und laß nur uns beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, fällst nieder auf dein Angesicht: so muß die Demuth sich geberden; darum erheb' ich Staub mich nicht. Ich beuge mich in Niedrigkeit, wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, rufst: Abba! Abba! wie ein Kind; dein Vater ist auch mein Berather, sein Vaterherz ist treu gesinnt. Drum halt' ich mich getrost an dich, und rufe: Abba! höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe dem Vater dich ans treue Herz und rufst aus stärkstem Herzenstriebe mit heißen Thränen himmelwärts; auch mir sind Glaub' und Liebe noth, sonst ist mein Beten gänzlich todt.

7. Voll Klagen trägst du deinen Jammer dem hocherhabnen Vater vor und klopfst zuletzt mit starkem Hammer um Rettung an das Gnadenthor. So klag' auch ich dir, was mich quält und bitt' um das, was mir noch fehlt.

8. Geduldig Lamm, wie hältst du stille, hältst im Gebete dreimal an: auch ich soll thun, das ist dein Wille, wie du, mein Heiland, hast gethan. Hilft Gott nicht gleich aufs erste Flehn, so darf ich wieder zu ihm gehn.

9. Dein Wille senkt sich in den Willen des allertreusten Vaters ein: so muß sich auch mein Wille

stillen, will ich von ihm erhöret sein. Drum bet' ich in Gelassenheit: was mein Gott will, gescheh' allzeit.

10. Nun, du erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; damit hast du auf mich gesehen, daß ich zur angenehmen Zeit auf ernstlich Beten freudenvoll den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu, hilf mir stets so beten, wie mich dein heilig Vorbild lehrt: so kann ich frei zum Vater treten und werde stets von ihm erhört; so bet' ich mich zum Himmel ein und will dir ewig dankbar sein.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Herzlich thut mich &c.

49. Du, meines Lebens Leben, du, meines Todes Tod, für mich dahin gegeben in tiefe Seelennoth, in Martern, Angst und Sterben aus liebender Begier, das Heil mir zu erwerben; nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir gehen den Weg nach Golgatha. Laß mich im Geiste sehen, was da für mich geschah. Mit innig zartem Sehnen begleite dich mein Herz, und meine Augen thränen um dich vor Liebesschmerz!

3. Ich komm' erst zu der Stätte, wo Jesus niedersank und ringend im Gebete den Kelch des Leidens trank; die Angst, die ihn durchbringet, traf ihn durch mein Vergehn, den Tod, mit dem er ringet, den sollt' ich selbst bestehn.

4. Mein Heiland wird verrathen, geführt zu Spott und Qual; ach, meine Missethaten, die brachten allzumal ihn vors Gericht der Heiden und in der Feinde Hand; ich war's, ich sollte leiden, was da mein Bürg' empfand.

5. „Seht, welch ein Mensch!" er stehet geduldig, wie ein Lamm, und nun wird er erhöhet, ein Fluch, am Kreuzesstamm, vollendet da sein Büßen der Welt, auch mir zu gut;

aus Händen, Seit' und Füßen strömt sein Versöhnungsblut.

6. Du bittest für die Feinde; mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; gedenk, Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, verheißest ihm dein Reich; das macht mich Sünder fröhlich, mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst voll Angst im Herzen: „Mein Gott verläßet mich!" Du dürstest in den Schmerzen, und niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, du rufst: „Es ist vollbracht!", befiehlst in Vaters Hände den Geist; es war vollbracht!

8. Ich seh' mit Lieb' und Beugen des Heilands letzten Blick, ich seh' sein Haupt sich neigen, das war mein ewig Glück; mein Bürge stirbt, ich lebe, so todeswerth ich bin; er giebt sich mir, ich gebe mich ihm zu eigen hin!

9. O du, an den ich glaube, und den mein Geist umfaßt, der du im Todesstaube für mich gelegen hast! auf dein Verdienst und Leiden vertrau' ich ganz allein, darauf werd' ich einst scheiden und ewig bei dir sein.

10. Erhalt mir deinen Frieden und deines Heils Genuß, so lang' ich noch hienieden in Schwachheit wallen muß, bis endlich dir zu Ehren, der mich mit Gott versöhnt, dort in den obern Chören mein Halleluja tönt.

Ernst v. Wobeser (1727–1795).

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu 2c.

50. Du weinest um Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren, bezeugst, es sei dir angenehm, wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß' erschein' und über meine Sünden wein', so tilgest du aus lauter Gnad' all' Missethat, die mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt ob meiner schweren Sünde, zu deinen Thränen ich mich wend', da ich Erquickung finde.

Vor Gott sind sie so hoch geschätzt: wer darauf sein Vertrauen setzt, den blickt Gott an mit Gütigkeit zu jeder Zeit und führet ihn aus Angst und Streit.

3. Hier muß ich noch im Thränenthal, Herr Jesu, oftmals weinen, mich drükken Leiden ohne Zahl, die Welt plagt hier die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an. Dies tröstet mich zu aller Frist, daß du, Herr Christ, in Nöthen auch gewesen bist.

4. Du zählest alle Thränen mein; ich weiß, sie sind gezählet, und ob sie nicht zu zählen sei'n, dennoch dir keine fehlet. So oft vor dir sie regen sich, so oft sie auch bewegen dich, daß du dich mein erbarmen mußt, wie gern du thust, denn meine Noth ist dir bewußt.

5. Sä't man hienieden Thränen aus und hält geduldig stille, wird ernten man in deinem Haus, da Freude ist die Fülle, ja solche Freude, die kein Mann, kein Engel je ergründen kann, die bleiben wird in Ewigkeit. Mein Kreuz und Leid wird werden dort zu lauter Freud'.

6. Für diese Thränen dank' ich dir, daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch erworben mir bei dir im Himmelsthrone. O nimm mich nach vollbrachtem Lauf zu deinen Auserwählten auf, dann will ich recht lobsingen dir, o höchste Zier, für deine Thränen für und für.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

51. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder; es geht und träget in Geduld die Sünden aller Sünder. Es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, entsaget allen Freuden; es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott, Angst, Schläge, Wunden, Kreuz und Tod, und spricht: ich will's gern leiden.

2. Das Lamm, das ist

der große Freund und Heiland unsrer Seelen; den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Sünder, die nichts retten kann vom Tod sonst und Verderben. Die Schuld ist schwer, die Strafe groß, du kannst und sollst sie machen los durch Leiden und durch Sterben.“

3. „„Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will's gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Thun an deinem Sagen.““ O Wunderlieb', o Liebesmacht, du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du lässest ihn am Kreuzesstamm für unsre Sünden büßen, zur Schlachtbank reif, ein Opferlamm, dem Herz und Adern fließen, das Herz mit seiner Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes?

5. So lang' ich lebe, will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum in Ewigkeit verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Es soll mein Lebensbach sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer

sein, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt und allem, was der Welt gefällt! ich hab' ein Bess'res funden: Herr Jesu Christ, mein Schatz und Gut ist dein für mich vergoßnes Blut, das Heil in deinen Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu nutz zu allen Zeiten machen. Im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mich nichts erquicken will, soll mich dies Manna speisen. Im Durst sei's mir als Quell bereit, in Einsamkeit mein stet' Geleit daheim und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben. Wenn mich des Tages Hitze trifft, kannst du mir Schatten geben. Setzt Schwermuth meinem Herzen zu, so find' bei dir ich meine Ruh', wie auf dem Bett ein Kranker; und wenn des Lebens stürmisch Meer mein Schifflein treibet hin und her, so bist du dann mein Anker.

10. Wenn ich soll endlich treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dein Blut mein Purpur sein, ich will mich darein kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron', mit welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, gleich einer wohlgeschmückten Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Es ist genug 2c.

52. Es ist vollbracht, das Opfer für die Welt, das Licht der Wahrheit siegt; es wird die Nacht, des Irrthums Nacht, erhellt, die auf der Menschheit liegt. Der Gottgesandte hat vollendet, sein Blut für unser Heil verpfändet. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er ruht nun von der Qual, deß Herz für uns nur schlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl für uns aus Liebe trug. Nun wird

er bei dem Vater droben zu Macht und Herrlichkeit erhoben. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht, des Vaters Rath erfüllt, erfüllt zu seinem Ruhm. Der Vorhang riß; auf ewig ward's enthüllt, der Liebe Heiligthum. Die Mörder des Entschlafnen beben, ob er gleich ihnen mild vergeben. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Wer sah nicht Gottes Spur, als er am Kreuz entschlief! Die Sonn' erlosch, Angst faßte die Natur, die Erde bebte tief, es spalteten sich Felsenwände beim Ruf von seinem frühen Ende. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Und ach, ein menschlich Herz blieb' kalt, schlüg' ohne Dank am Kreuze deß, der unterm tiefsten Schmerz für uns zum Tode sank? Wer sollte nicht mit heißen Zähren ihm heute Lieb' und Treue schwören? Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Ach, ewig feierlich sei mir sein Todestag! Noch kraftvoll sei zu preisen, Mittler, dich mein letzter Herzensschlag! Hinauf zu dir blick' ich am Ziele und ruf' voll hoher Dankgefühle: Es ist vollbracht!

Nach Julius Sinz (um 1790).

Mel. Freu dich sehr, o meine 2c.

53. Fall auf die Gemeinde nieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Alle sind wir Christi Glieder, Alle durch sein Blut erkauft. Füll mit Andacht unsern Geist, daß er sich der Welt entreißt und in Christo Ruhe finde für die schwere Last der Sünde.

2. Lehre selbst uns würdig feiern Jesu Christi Leidenszeit; unsern Bund mit Gott erneuern lehr uns, Geist der Heiligkeit. Fülle mit der Wehmuth Schmerz das zu ihm gewandte Herz, und von deinem Strahl getroffen, steh' es heil'ger Rührung offen.

3. Stell den Mittler unsers Bundes uns in seiner Schönheit vor, bring die Reden seines Mundes vor

das aufgeschlossne Ohr; führ uns nach Gethsemane in das Allerheiligste, wo die Todesnacht ihn schrecket und mit blut'gem Schweiß bedecket.

4. Zeig uns ihn, den Weltversöhner, unter seiner Mörder Schaar, wie auf Erden keiner schöner, keiner so verachtet war; wie er unter Spott und Hohn, unter seiner Dornenkron', Geißelschlägen, Todeswunden so geduldig ward erfunden.

5. Geh mit uns dem Opferlamme auf dem blut'gen Pfade nach; zeig uns an dem Kreuzesstamme seines großen Todes Schmach. Zeige uns des Edlen Blut, seinen hohen Geistesmuth, trage uns auf schnellem Flügel auf den nachtbedeckten Hügel.

6. Seine letzten Worte schreibe uns ins Herz mit Flammenschrift. Stärk uns, Tröster, bleibe, bleibe bei uns, wenn der Tod ihn trifft. Wenn „nun ist die Welt versöhnt“ im „Vollbracht“ herunter tönt und das Antlitz wir, das bleiche, schaun, ach unsern Herrn als Leiche.

7. O, du heilige Gemeinde, blick zu deinem Haupt empor, zum Erlöser, deinem Freunde, den zum Retter Gott erkor. Welche Wonn' und Seligkeit schafft die stille Leidenszeit! Sie entreißt dem Weltgetümmel, hebt den Geist empor zum Himmel.

Christian Schubart (1739—1791).

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

54. Gekreuzigter! zu deinen Füßen hebt aus dem Staube sich empor mein Herz, wann es von Gram zerrissen; es sucht dein Herz, dein Aug' und Ohr: dein Herz, die Ruhestatt der Armen, die niemand sonst erquicken kann, dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen den Leidenden ist zugethan.

2. Du, unser heil'ger Blutsverwandter, der einst so heiß für uns geweint; o du, mit jeder Noth bekannter, erfahrner Arzt und

Seelenfreund: eröffne du dein Herz dem Matten als eine stille Felsenkluft, wo Kühlungen ihn sanft umschatten, wenn oft ein Schmerz dem andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todeswunden dein Blut zu meinem Heil ergießt: das sei's in meinen bängsten Stunden, was mir den Leidenskelch versüßt. Das gieb als Balsam deinem Kranken, den Frieden Gottes flöß ihm ein; und wann des Glaubens Grund will wanken, so müss' ihm das zur Stütze sein.

4. Dein Aug' mit jenem Blick voll Gnade, das du dem Petrus zugewandt, daß er, verirrt auf dunklem Pfade, dich, guten Hirten, wiederfand; dein Aug' begegne meinem Sehnen, das aufwärts seine Seufzer schickt; denn milder fließen meine Thränen, wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster Regierer, seitdem ich wall' im Pilgerland, sei ferner noch mein treuer Führer bis zu dem schönen Heimathland! Halt mir dein Ohr für alles offen, was ich dir klag' im Kämmerlein, und laß mich stets voll Demuth hoffen, daß es soll Ja und Amen sein.

6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab; so sieh auch mich an und die Meinen in jeder Stunde bis zum Grab. Wie wird uns sein, befreit vom Staube, der oft den Geist mit Angst beschwert, wann endlich Hoffnung, Lieb' und Glaube die kühnsten Bitten sieht erhört!

Nach Christian Dann (1758—1837).

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

55. Held Gottes, ach um unsertwillen gehst du des Leidens Opfergang, nimmst, unsrer Seelen Pein zu stillen, auf dich des Seelenkummers Drang. Erschüttert blicken unsre Herzen dir nach, der unser Heil verficht und blutend unter Todesschmerzen die Bahn des ew'gen Lebens bricht.

2. Ach muß es sein? im Tod erlieget dein Herz? du sinkst in Todesnacht? die kalte Grabesnacht besieget nicht solcher Liebe Flammenmacht. O Tod, du bindest sie vergebens, die starke bricht dein finstres Thor und schwebt als Fürstin ew'gen Lebens zur Gottesmajestät empor.

3. Gekreuzigte, verklärte Liebe, du mehr als jeder Schatz der Welt, ob nichts, was irdisch ist, mir bliebe, du bist's, die mehr als schadlos hält. Und wandelt' ich auf dunklen Wegen, du bist's, auf die mein Herz vertraut, du bist des Glaubens Licht und Segen, bis dich mein Aug' im Throne schaut.

4. Laß dir mit unsrer Liebe lohnen, sie sei dein Sieg's- und Ehrenkranz! Nimm alle hin, nimm Millionen, nimm hin zum Lohn die Erde ganz! Und wo du thronst in Gottesstrahlen, nimm noch der Armuth Opfer an, bis dir das Herz, ach! nie bezahlen, doch reinre Flammen opfern kann.

Karl Garve (1763—1841).

Mel. O Haupt voll Blut 2c.
oder: Herzlich thut mich 2c.

56. Herr, der mit so viel Schmerzen uns ew'gen Trost erwarb und mit gebrochnem Herzen für uns am Kreuze starb, daß unser Herz mit Freuden möcht' wallen allezeit, weil dein hochheilig Leiden verschlungen alles Leid:

2. An deines Kreuzes Stamme will ich in Thränen stehn, und meines Dankes Flamme soll dir entgegenwehn. Ach, daß ich's könnte sagen, wie es mein Herz begehrt, was du mit tausend Plagen mir hast für Heil beschert!

3. Du, Herr, hast voll Erbarmen die Schuld der Welt umfaßt und hobst mit Liebesarmen die ungeheure Last, und auf dein Haupt hernieder ließ'st stürzen du den Stoß, daß blutend deine Glieder ein heißer Strom umfloß.

4. Da, als dich Nacht

umfangen und bittre Todesqual, ist hell mir aufgegangen der Hoffnung süßer Strahl; als deine Seel' im Leben den Vater fast verlor, da brach zu meinem Leben die Sonne mir hervor.

5. Ach, Herr, ich kann's nicht lassen, stets muß ich denken dran und kann's doch nimmer fassen, was du um mich gethan. Du riefst: „Für mich die Schmerzen, für euch die Freud' allein!" Wie könnt' in einem Herzen wohl größre Liebe sein?

6. Wenn schöner nun die Sonne mir von dem Himmel lacht, wenn mich mit höh'rer Wonne entzückt der Erde Pracht; wenn freundlich mir das Leben, der Tod nicht bitter ist, das hat mir nur gegeben dein Kreuz, Herr Jesu Christ.

7. Drum wenn ein freud'ges Regen das Herz mir wird durchgehn, will ich mit Dankbewegen nach deinem Kreuze sehn. Das ist der Schild, der schließet in seinen Schutz mich ein, das ist der Quell, draus fließet mir lauter Freudenwein.

8. Ich kann nicht g'nug dich loben, zu schwach ist mir der Sinn; doch wenn ich einst da droben unendlich selig bin, wenn dann die Harfen klingen, die Stimmen hell und zart, dann will auch ich dir singen, Lamm, das erwürget ward.

Carl Rothe (geb. 1812).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

57. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt, gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, welch heiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen: dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken, soll ich darum in meinem Glauben wanken? Ich bin ein Mensch, darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, daß ich, getreu in dem Beruf der Liebe, mich christlich übe.

10. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

11. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnen Herzens werden? Du hast so viel für uns, das wir verschuldet, liebreich erduldet.

12. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze, und werd' ich matt im Laufe guter Werke, so sei mir's Stärke.

13. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken, dein Kreuz, es sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried' und Freude.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

58. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man solch scharfes Urtheil dir gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall' getränket, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach' solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie ist so wunderbar doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herr, er, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt! Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen: Christ wird gefangen.

6. Ich war vom Fuß auf voller Schand' und Sünden, bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden, dafür hätt' ich dort in der Hölle müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb', o Lieb' ohn' alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich g'nugsam solche Treu' ausbreiten? Kein menschlich Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

9. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmen zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen! Ich will des Fleisches böse Lüste zähmen, daß sie aufs neue nicht mein Herz entzünden mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz

zu heften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, aus Lieb' zu dir die Welt für gar nichts achten; bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, kein Kreuz mehr achten, keine Schmach, noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies Alles, ob es gleich gering zu schätzen, wirst du doch, Herr, nicht gar beiseite setzen; in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wenn, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne auf meinem Haupte glänzt die Ehrenkrone, dann will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel.: Herr Jesu Christ, du rc.

59. Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jesu, und die Schmerzen, die du in deiner letzten Noth empfandst in deinem Herzen! Laß das Verdienst von deiner Pein ein Labsal meiner Seele sein, wann mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du mir hast erzeiget, da du beim Tilgen meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach neige dich, mein Herr und Gott, zu mir auch in der Todesnoth, daß ich dein' Gnade spüre!

3. Laß meine Seel' in deiner Gunst aus ihrem Leben scheiden, auf daß an mir nicht sei umsonst dein theuer werthes Leiden; nimm sie hinauf, Herr Jesu Christ, wo du zur Rechten Gottes bist, und laß mich ewig leben!

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Christus, der uns selig rc.

60. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken: wollest mir vom

Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein', Jesu, meinem Herzen, wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mach' deine Angst und Bande, deine Schläge, deine Schmach, deine Kreuzesschande, deine Geißeln, Dornenkron', Speer- und Nägelwunden und den Tod, o Gottessohn, all die Marterstunden.

3. Aber laß mich nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach' fein und die Frucht verstehen. Ach, die Ursach' war auch ich, ich und meine Sünde: diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich dies mit Buß' und Reue; hilf, daß ich mit Sünde dich martre nicht aufs neue. Sollt' ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was du selber büßen mußt mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde will schrecken mit der Hölle: Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion laß mich gläubig fassen: liebst du mich, o Gottessohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demuth von dir lern' und Geduld in Plage, daß ich dir geb' Lieb' um Lieb' und dir Dank erweise, bis ich dort — o Herr, das gieb — dich im Himmel preise.

Sigm. v. Birken (1626—1681).

Mel. Freu dich sehr, o meine 2c.

61. Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bittrer Tod, geben mir zu allen Stunden Trost in Leib's- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, denk' ich gleich an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk' ich an dein Leiden:

bald wird alles wieder gut. Kommt mir der Versucher nah, blick' ich hin auf Golgatha, zeig' ihm deine Gnadenzeichen: bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Sündenbahn, da nichts ist als Jubiliren, schau' ich unabläßig an deiner Marter Centnerlast, die du ausgestanden hast: so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für alles, was mich kränket, geben deine Wunden Kraft; wenn mein Herz hinein sich senket, schöpf' ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wendet mir das bittre Leid, weil du mir das Heil erworben, da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz' ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht; dein Tod tilgt des Todes Grauen, daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe theil, bringet mir Trost, Schutz und Heil. Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind' ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich, kein Feind kann verletzen mich. Wer sich birgt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.

Joh. Heermann (1585—1647).

Eigene Melodie.
oder: Alle Menschen müssen sterben.

62. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick' und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von den schweren Sündenketten: tausend, tausendmal

sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

3. Wunden ließest du dir schlagen, ließest allen Frevel zu, um zu heilen meine Plagen und zu setzen mich in Ruh'. Ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

4. Bitter hat man dich verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt und mit Dornen dich gekrönet. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron' aufsetzen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

5. Willig ließest du dich schlagen, mich zu lösen von der Pein, ließest fälschlich dich anklagen, daß ich könnte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

6. Du, mit blut'gem Schweiß bedecket, hast gelitten mit Geduld und den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet: es kommt alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspeien, muß zu Ehren mir gedeihen: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth; für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für die tausendfachen Plagen, für dein' Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Homburg (1605—1681).

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte

63. Laß mir die Feier deiner Leiden, erhabner Mittler, heilig sein! Sie lehre mich die

Sünde meiden und dir mein ganzes Leben weihn, dir, dessen Blut für mich geflossen, deß Herz für mich noch sterbend schlug, und der so ruhig und entschlossen auch meiner Sünden Strafe trug.

2. Wie seid ihr mir so lieb und theuer, Gethsemane und Golgatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah! Hier lern' ich jede Tugend üben, in Noth und Tod gelassen sein, hier stärkt mein Herz sich, Gott zu lieben und selbst dem Feinde zu verzeihn.

3. Drum in den stillsten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze sehn und dich, o Herr, für deine Wunden mit tief gerührtem Dank erhöhn. O laß mich deine Huld ermessen, die noch kein Sterblicher gefaßt und nie im Undank es vergessen, was du für mich gelitten hast.

4. Mir sollen diese Feierzeiten der größten Liebe heilig sein; still soll dein Kreuz mich stets begleiten und jede meiner Stunden weihn. Dein Leiden sei mein höchster Segen, dein Tod mein seligster Gewinn; mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, daß ich durch dich erlöset bin.

5. Bleibt mir zu allen Zeiten theuer, Gethsemane und Golgatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah! Nach euch will ich mit Andacht schauen, wo mein Erlöser litt und starb, und nur allein auf den vertrauen, der uns die Seligkeit erwarb!

Christoph Meister (1738—1811).

Mel. Gottlob, es geht nunmehr ꝛc.

64. Mein Jesus stirbt, was soll ich leben? Mein Haupt erblaßt, wo bleibt sein Glied? Ach sollt' ich ihm den Geist nicht geben, da jetzt sein Geist von dannen zieht? Ach ja, ich sterbe nun mit dir, dein Tod verkläre sich in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die Augen brechen; ach, nimm den letzten Blick von mir!

Sein Mund verschmacht't, was soll ich sprechen? Mein letztes Wort ist „Jesus“ hier. Ach Jesu, Jesu, laß mich nicht, wenn mir das Herz im Tode bricht.

3. Mein Jesus neigt sein Haupt zur Erde. Welt, gute Nacht, ich scheide mit. Muß Jesus selbst zur Leiche werden, was scheu' ich denn den letzten Tritt? Ich küsse seinen blassen Mund und stürbe gern zu gleicher Stund'.

4. Mein Jesus wird ins Grab gesenket; o leget in mein Herz ihn hin. Und daß man immer dran gedenket, daß ich mit ihm gestorben bin, so setzt mir diese Grabschrift bei: daß Jesu Tod auch mein Tod sei.

Benj. Schmolck (1672 -1737).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

65. Seele, geh auf Golgatha, setz dich unter Jesu Kreuze, nimm zu Herzen, wie dich da seine Pein zur Buße reize. Willst du unempfindlich sein? o, so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild, zwischen Erd' und Himmel hangen, wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft vergangen! Ach, der übergroßen Noth: es ist ja mein Jesus todt!

3. O Lamm Gottes ohne Schuld, alles das hab' ich verschuldet, und du hast aus großer Huld Pein und Noth für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, giebst du dich am Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm, ich verehre deine Liebe. Schaue von des Kreuzes Stamm, wie ich mich um dich betrübe. Dein zum Tod verwundet Herz bringt mir tausendfachen Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr diese Plagen dir vergelten. Du verbindest mich zu sehr: alle Güter, tausend Welten, alles wäre noch kein Dank nur für deinen Gallentrank.

6. Eines weiß ich, Herr, für dich: sieh mein Herz, ich will dir's geben; dieses

soll beständiglich unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein lebend, leidend, sterbend sein.

7. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen; laß auf dich, du höchstes Gut, immer unverwandt mich sehen; führ in allem Kreuze mich, wie du willst, nur seliglich.

8. Endlich, laß mich meine Noth auch geduldig überwinden. Nirgends sonst soll mich der Tod als in deinen Wunden finden; wen du dadurch heil gemacht, spricht getrost: es ist vollbracht.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Jesu, deine Passion.
oder: Christus, der uns selig rc.

66. Seele, mach dich heilig auf, Jesum zu begleiten gen Jerusalem hinauf, und tritt ihm zur Seiten. In der Andacht folg ihm nach zu dem bittern Leiden, bis du aus dem Ungemach zu ihm wirst abscheiden.

2. Seele, siehe, Gottes Lamm gehet zu dem Leiden, deiner Seele Bräutigam, als zu Hochzeitsfreuden. Seht, ihr Töchter von Zion, Jesum zu empfangen; sehet ihn in seiner Kron' unter Dornen prangen.

3. Du ziehst als ein König ein, wirst dafür empfangen; aber Bande warten dein, drin du wirst gefangen. Für die Ehre Hohn und Spott wird man dir, Herr, geben, bis du durch den Kreuzestod schließen wirst dein Leben.

4. Das Kreuz ist der Königsthron, drauf man dich wird setzen, dein Haupt mit der Dornenkron' bis zum Tod verletzen. Jesu, dein Reich auf der Welt ist ja lauter Leiden: so ist es von dir bestellt bis zum letzten Scheiden.

5. Du, o Herr der Herrlichkeit, wirst ja müssen sterben, daß des Himmels Seligkeit ich dadurch mög' erben. Aber ach, wie herrlich glänzt deine Kron' von ferne, die dein siegreich Haupt bekränzt, schöner als die Sterne.

6. Liebster Jesu, nun Glück zu! Es muß dir ge-

lingen: nach der stillen Sabbathsruh' wirst du Freude bringen. Tritt nur auf die Todesbahn: die gestreuten Palmen künden dir den Sieg schon an und die Osterpsalmen.

7. Laß mich deine Leidenszeit mir zum Heil bedenken, voller Andacht, Reu' und Leid ob der Sünd' mich kränken. Herr, dein Leiden tröste mich bei so vielem Jammer, bis nach allem Leiden ich geh' zur Ruhekammer.

Abraham Kiesel (1636—1702).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

67. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen, o Antlitz voller Schmach, o Lippen voller Sehnen, o Haupt voll Todesschweiß, o Seele voller Noth, o Herze voll Geduld, o Lieb' voll Angst und Tod.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, die an das Kreuz ihn schlägt?

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, opfert Thränen fluten, denn eure Sünde macht das Herz des Heil'gen bluten; geht nicht vorüber hier, wo Schmerz ist über Schmerz; seht durch die offne Brust in eures Jesu Herz!

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, was dir, du Menschenfreund, durch Menschen ist geschehen; so lang' ein Auge blickt, so lange soll die Pein, die du für uns erträgst, uns unvergessen sein!

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sieh uns an in Gnaden! wenn wir in Reu' und Leid beweinen unsern Schaden, so laß den Blick vom Kreuz in unsre Seele gehn und dein vergossnes Blut für uns beim Vater flehn!

6. Seht, welch ein Mensch ist das! So wollen wir dich schauen und unsern ganzen Trost auf dein Verdienst

nur bauen. Wenn nun dein Haupt sich neigt, so sterben wir mit dir; wenn unser Auge bricht, Heil uns! dann leben wir.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Freu dich sehr, o meine &c.

68. Sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt! Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest und um meine Seele wirbest.

2. Ich bedenke alle Stunden deiner Leiden große Zahl, denke deiner heil'gen Wunden, deiner blut'gen Nägelmal'. O wer kann, du Lebensfürst, den so sehr nach uns gedürst't, deine Liebe recht ergründen, ohne Trost darin zu finden.

3. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blut'gen Wunden, Jesu, in mein Herz hinein; laß sie mir zu allen Stunden unvergeßlich theuer sein. Du bist doch mein höchstes Gut, drin mein ganzes Herze ruht. Laß mich stets zu deinen Füßen deiner Lieb' und Huld genießen.

5. Dich, dich will ich ewig halten, gieb mir, daß ich's ewig kann! Schaue meiner Hände Falten und mich Armen freundlich an; schau vom hohen Kreuzesstamm auf mich nieder, Gotteslamm! Sprich: laß all dein Trauern schwinden, ich, ich tilge deine Sünden.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

69. O du Liebe meiner Liebe, du erwünschte Seligkeit, die du dich aus höchstem Triebe in das jammervolle Leid deines Leidens, mir zu gute, als ein Lamm hast

eingestellt und bezahlt mit deinem Blute alle Missethat der Welt.

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen an dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit heißem Sehnen unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt, den, so niemand konnte stillen, hat dein Sterben beigelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen allen Spott und Hohn gehört; Liebe, die bei Angst und Schmerzen bis zum Tod blieb unversehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, als sich Kraft und Athem end't; Liebe, die sich liebend neiget, als sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Armen mich zuletzt umfangen wollt'; Liebe, welche aus Erbarmen mich zuletzt in höchster Huld ihrem Vater überlassen, die selbst starb und für mich bat, mir die Strafe zu erlassen, weil mich ihr Verdienst vertrat.

5. Liebe, die mit so viel Wunden meine Seel', als ihre Braut, unaufhörlich sich verbunden und auf ewig anvertraut; Liebe, laß auch meine Schmerzen, meiner Sünden bittre Pein in dem todeswunden Herzen sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesstamm erworben, ach, wie denk' ich an dein Blut! ach, wie dank' ich deinen Wunden, schmerzensreiche Liebe du, wenn ich in den letzten Stunden sanft in deinen Armen ruh'!

7. Liebe, die sich todt gekränket und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket, ach, wie dank' ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben: nimm mich ewig liebend an!

Adam Drese (gest. 1718).

Eigene Melodie
oder: Herzlich thut mich rc.

70. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller

Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron', o Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr' und Zier, doch schimpflich nun verhöhnet: gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit! wie bist du so erbleichet; wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat: gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, meine Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter ist mir viel Gut's gethan: dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wann dir dein Herze bricht. Wann dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht' ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach, gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu', und wenn ich

nun erkalte, in dir mein Ende sei!

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt (1606—1676.)

Eigene Melodie.

71. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu!

Nicolaus Decius (gest. 1541).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

72. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben! Dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: sein Leib ist ganz mit Schweiße des Todes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen vor unermeßnen Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und deiner Marter ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll'; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel'.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein. Du wirst ein Fluch, dagegen verleihst du mir den Segen; dein Leiden muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja, lässest dich erwürgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel' vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr'.

9. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben; eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich will's vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb' und unverfälschten Treu'.

11. Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Muth und wie ich die soll lieben, die bitter mich betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich. Das Unrecht

will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

13. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst't. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

14. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Herr Christ, der ein'ge ꝛc.

73. Wenn mich die Sünden kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heil'gen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, bedenk es, Seele, recht! Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht. Es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag' ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb' und Treu'.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollt's auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen. Gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge treu dem Bilde, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern

üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn' Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und deß versichre mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau', du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau'.

Justus Gesenius (1601—1673).

Jesus im Grabe.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

74. Am Kreuz erblaßt, der Marterlast, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser erst in dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz durchdringt mein Herz, und, Herr, was kann ich sagen? nur an meine Brust kann ich tiefgebeuget schlagen.

3. Du schützest mich, und über dich gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, einziger Erretter.

4. Du hast's gethan; dich bet' ich an, du König der Erlösten! Dein will ich im Tode mich glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht! riefst du mit Macht! Du zeigst, daß du dein Leben, mein Versöhner, göttlich frei hast dahingegeben.

6. Hochheil'ge That! Des Höchsten Rath will ich in Demuth preisen. Mein Erlöser wird mir einst seine Tiefen weisen.

7. Allmächtig rief er, der entschlief, den Todten: sie erstanden. Leicht entschwingt der Lebensfürst sich des Todes Banden.

8. Das finstre Thal will ich einmal durchwandeln ohne Grauen; denn durch dich, Erlöser, ist's mir der Weg zum Schauen.

9. Ich preise dich, erforsche mich und siehe, wie ich's meine. Ja, du siehst es, wenn ich still meinen Dank dir weine.

10. Vergess' ich dein, so werde mein in Ewigkeit vergessen. Herr, ich will,

so lang' ich bin, deine Lieb' ermessen.

Christoph Neander (1724—1802).

Mel. Sollt' ich meinem Gott rc.

75. Amen! deines Grabes Friede wird auch unser Grab durchwehn, wenn wir, von der Wallfahrt müde, ruhn, um froher aufzustehn. Amen! Fürst der Auferstehung, der des Grabes Siegel brach, zieh durch Grab und Tod uns nach zu der Heiligen Erhöhung, wo dem Lamm, das uns versöhnt, aller Himmel Loblied tönt.

2. Großer Erstling deiner Brüder, ja du ziehest uns nach dir; du, das Haupt, ziehst deine Glieder, weil du lebst, so leben wir. Ja, wir werden auferstehen, weil du auferstanden bist, werden dich, Herr Jesu Christ, einst in deiner Klarheit sehen. Unsre Herzen harren dein; Amen, ewig sind wir dein!

Karl Garve (1763—1841).

Mel. Nun laßt uns den Leib rc.

76. Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast in deinem Grab gehalten hast, gieb, daß wir in dir ruhen all' und unser Leben dir gefall'.

2. Verleih, o Herr, uns Stärk' und Muth, die du erkauft mit deinem Blut, und führ uns in des Himmels Licht zu deines Vaters Angesicht.

3. Wir danken dir, o Gotteslamm, getödtet an des Kreuzes Stamm; laß ja uns Sündern deine Pein den Eingang in das Leben sein.

Georg Werner (1589—1643).

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

77. Nun gingst auch du zur Sabbathsruh' ins stille Grab hinüber; all' dein' Arbeit ist gethan, all' dein Leid vorüber.

2. Nichts kränkt dich mehr, Fried' ist umher; dein Herz hat ausgeschlagen, das im heißen Kampf für uns unsre Sünd' getragen.

3. O Erdengruft, du dunkle Kluft, wie heilig und voll Segen wurdest du, seit Gottes Sohn hat im Grab gelegen!

4. Wie selig ruhn die

Todten nun, die in dem Herrn verschieden! all' ihr Werk folgt ihnen nach, ja, sie ruhn in Frieden.

5. O Sabbathsruh', durch welche du uns jede Ruh' erworben, wo du wie ein Saatkorn lagst in der Erd' erstorben!

6. Herr, führe du zur Sabathsruh' die tiefbetrübten Seelen, die um ihre Sündenlast sich in Reu' zerquälen!

7. Laß deiner Heerd', o Heiland werth, bald ihren Sabbath kommen, wo sie allem Kampf und Leid ewig ist entnommen!

Victor v. Strauß (1809–1899.)

Eigene Melodie.

78. O Traurigkeit, o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen.

2. O große Noth, der Herr liegt todt! Am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind, nur deine Sünd' hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süßes Heil, mein bestes Theil, wie bist du so zerschlagen. Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild, schön, zart und mild in deinen Todeswehen! Niemand soll dein rinnend Blut ohne Reu' ansehen.

7. O selig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab gesenket.

8. O Jesu, du mein Hilf' und Ruh', ich bitte dich mit Thränen: hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Der Verfasser d. Vers 1 unbekannt, die übrigen Verse von Joh. Rist (1607–1667).

Mel. O Traurigkeit.

79. So ruhest du, o meine Ruh' in deines Grabes Höhle und

erweckst durch deinen Tod meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Ach bist du kalt, mein Hort und Halt! Das macht dein heißes Lieben, das dich in das kalte Grab mir zu gut getrieben.

4. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auferwecken: sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich in Frieden liege, weil ich nur durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt, doch wird er auferstehen und ganz herrlich und verklärt aus dem Grabe gehen.

7. Indes will ich, mein Jesu, dich in meine Seele senken und an deinen bittern Tod bis zum Tod gedenken.

Salomo Franck (1659—1725).

6. Ostern.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

80. Auferstanden, auferstanden ist, der uns mit Gott versöhnt! O wie hat nach Schmerz und Banden Gott mit Ehren ihn gekrönt! Dort auf seines Vaters Throne über Schmach und Tod erhöht, herrscht er nun in Majestät. Fallet nieder vor dem Sohne, der uns einst zu sich erhebt. Halleluja, Jesus lebt!

2. Singt dem Herrn, er ist erstanden, er, der starb auf Golgatha! Rühmt es laut in allen Landen: was sein Mund verhieß, geschah. Wer, wer kann ihm widerstreben? Mächtig steigt der Held empor; im Triumph bricht er hervor; und des Abgrunds Pforten beben, da ihr Sieger sich erhebt. Halleluja, Jesus lebt!

3. Uns vom Tode zu befreien, sank er in des Grabes Nacht; uns zum Leben einzuweihen, stand er auf

durch Gottes Macht. Tod, du bist in Sieg verschlungen. Deine Schrecken sind gedämpft, deine Herrschaft ist bekämpft und das Leben uns errungen. Ob man unsern Leib begräbt, Halleluja, Jesus lebt!

4. Aus dem Grab uns zu erheben, ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben, dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden im Gedächtniß Jesum Christ, der vom Tod erstanden ist! Unvergänglich sind die Freuden deß, der nach dem Himmel strebt. Halleluja, Jesus lebt!

5. Freut euch seiner, Gottes Kinder! Er sei euer Lobgesang. Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Preis und Dank! Rühmt's in der Versuchung Stunden, wenn euch Sünd' und Elend droht; rühmt's in eurer Todesnoth: unser Herr hat überwunden! der uns einst zu sich erhebt, Halleluja, Jesus lebt!

Nach Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

81. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, ist dem Gericht entnommen. Sei hoch gelobt, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und siegreich auferstanden.

2. Dein Leben in der Majestät befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den großen Trost uns rauben, daß du der Menschen Heil vollbracht und über unsrer Gräber Nacht ein helles Licht verbreitet?

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat dem, was du gelehret, der Wahrheit Siegel aufgedrückt und dich als Sohn geehret, hat deines Todes hohen Werth der Welt aufs herrlichste bewährt, da er dich auferweckte.

4. Erstandner, ich frohlocke dir! Dein Sieg ist auch mein Leben. Du lebst und herrschest, wirst auch mir ein ew'ges Leben ge-

ben. Du wirst auch mein Regierer sein und neue Kräfte mir verleihn, mit Freuden Gott zu dienen.

5. O hilf du mir, mein Herr, dazu, befreie mich von Sünden. Laß mich für meine Seele Ruh' im Glauben an dich finden. Erwecke deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst: und der Gräber Nacht wird Todte nicht mehr decken. Denn wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier noch bin, im Glauben an dich wandeln und jederzeit nach deinem Sinn rechtschaffen sein und handeln; damit ich, wenn ich aufersteh' und dich, des Todes Sieger seh', vor dir dann nicht erschrecke.

8. Wo du, Herr, bist, da soll auch einst dein Jünger mit dir leben, und du wirst ihn, wenn du erscheinst, zu deinem Licht erheben. Laß dieses Glück mein Erbtheil sein, so werd' ich dein mich ewig freun, du Todesüberwinder!

Johann Diterich (1721—1791).

Eigene Melodie.

82. Christ ist erstanden von der Marter alle, deß soll'n wir alle froh sein, Christ soll unser Trost sein. Kyrie eleis.

2. Wär' er nicht erstanden, die Welt, die wär' vergangen. Seit daß er erstanden ist, lob'n wir den Vater Jesu Christ. Kyrie eleis.

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Deß soll'n wir alle froh sein: Christ soll unser Trost sein. Kyrie eleis.

Aus dem 12. Jahrhundert.

Mel. Christ lag in Todesbanden.

83. Dem Herrn sei Ehre, Preis und Dank, der Herr ist auferstanden! Ihn preise laut mit Lobgesang sein Volk in allen Landen. Wo ihn

eine Zunge nennt, wo ihm ein Herz in Lieb' entbrennt, ertöne seinem Namen: Halleluja!

2. Der Heiland lebt, des Grabes Nacht zerfloß in Morgenröthe. Der an dem Kreuz sein Werk vollbracht, ist der von Gott Erhöhte. Friede, spricht er, sei mit euch! Wie machet seine Huld so reich! Er lebt, uns zu beleben. Halleluja!

3. Ins Leben kehrt er siegreich ein. Erhebt euch aus dem Staube, kommt, ewig seiner euch zu freun! Es siegt der Christen Glaube. Unser Herr, der auferstand, hat Leben nun in seiner Hand. Wer kann das Heil uns rauben? Halleluja!

4. Sei hier die Liebe gleich verkannt, und mag sie einsam weinen, durch ihn, der siegreich auferstand, wird einst ihr Lohn erscheinen. Liebe wird durch Kreuz bewährt, mit Muth durch seinen Sieg verklärt, die Welt soll uns nicht trüben. Halleluja!

5. Verlassen uns die Theuren auch, die wir auf Erden fanden: uns schrecket nicht des Todes Hauch, denn Jesus ist erstanden. Jesus führt durchs Grabesthor, schenkt wieder, was das Herz verlor, sein Grab ist vor uns offen. Halleluja!

6. O Sieger, reich uns deine Hand, du einz'ger Trost auf Erden! Dein Sieg soll unsers Sieges Pfand bei jedem Kampfe werden. Herr, dem Tod und Hölle weicht, bleib bei uns, bis der Tag sich neigt, dann gehn wir ein ins Leben. Halleluja!

Wilhelm Hülsemann (1781—1865).

Mel. Vom Himmel hoch, da rc.

84. Erinnre dich, mein Geist, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erschien'; als spräch' er: Friede sei mit dir! so freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich und bet ihn an! Er mißt den

Sternen ihre Bahn; er lebt und herrscht mit Gott vereint und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit dem vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron in seinem Reich unsterblich, heilig, Engeln gleich und ewig, ewig selig sein, Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Du, der du in den Himmeln thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst; und du erfüllst einst mein Vertraun, mit meinen Augen dich zu schaun.

8. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, in Wolken herrlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn und rein zu deiner Rechten stehn.

9. Mit Engeln und mit Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit soll ich mich freun in Ewigkeit.

10. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, sind wir auch auferstanden schon.

11. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin, damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu'!

12. Er ist's, der alles in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

85. Größter Morgen, der die Erde nach der tiefen Nacht belebt, der sie nach dem Wort „es werde!" nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll düstrer Sorgen, da man angst- und

kummervoll ohne Jesus leben soll, bringt der allerschönste Morgen Jesus aus des Todes Thor, Jesus, unser Licht hervor.

2. Seht! der Stein ist abgehoben, und kein Kriegsknecht hütet mehr; blickt nun selig froh nach oben: Jesus lebt, das Grab ist leer! Kommt und seht, wo er gelegen; Tuch und Binden findet ihr, aber Jesus ist nicht hier. Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, sucht den nicht im Grab, der der Welt das Leben gab!“

3. Großes Haupt, so lebst du wieder? nur auf wenig Tage todt? Nun erwachen Siegeslieder mit dem Ostermorgenroth! Engel müssen sie dir singen: „Den ihr suchet, Jesus, lebt!“ und die Gruft hallt: „Jesus lebt!“ und die nahen Felsen klingen: „Gottes Sohn, der todt war, lebt!“ und die Welt ertönt: „er lebt!“

4. Lebt nun auf, ihr stillen Seelen, die in Thränen ihr zerfloßt, die ihr euch in Kummerhöhlen ohne Licht und Kraft verschloßt! Lebt nun auf: er ist erstanden! Er, an den ihr doch geglaubt, ist vom Tode nicht geraubt, nein, er lebt, ist frei von Banden und mit Klarheit angethan; betet euren König an!

5. Jauchz, o Erde, Himmel, tönet; rühme, neu geschaffne Welt! Gott und Menschheit sind versöhnet. Seht, wie glänzt der große Held, der des Abgrunds und der Höllen und der Himmel Schlüssel führt, und mit Ehr' und Schmuck geziert, seine Kirche sicher stellen und nach tiefem Gottesplan ewig selig machen kann!

6. Großer Hirte deiner Schafe, von den Todten ausgeführt, dem, nach ganz erlittner Strafe unsrer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen derer, die das Grab noch deckt, derer, die dein Ruf schon weckt, derer, die im Himmel wohnen, auch von uns hier unten an, wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, da die Welt uns mit bestrickt; laß uns geistlich auferstehen, allem Sündendienst entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, daß es täglich Ostern sei, dann kommt einst der Tag herbei, da du völlig uns erlösen und zu dir erheben wirst, auferstandner Siegesfürst.

Johann Lehmus (1707—1788).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

86. Halleluja! Jesus lebt! Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Kluft und Erde bebt, da der Held hindurchgedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha, Jesus lebt, Halleluja.

2. Halleluja! Seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet. Trocknet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheinet. Euer Heiland ist nicht da, Jesus lebt, Halleluja.

3. Halleluja! suchet nicht den Lebend'gen bei den Todten, glaubet aber dem Bericht der verklärten Osterboten. Diese wissen, was geschah: Jesus lebt, Halleluja.

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben, g'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja.

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nun getrost, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Valet will ich dir geben.

87. Ich geh' zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn und mit den Himmelserben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht

scheut, auch in den Staub zu legen, was Staub und Asche ist, weil du ja allerwegen der Herr der Erde bist.

3. Du ruhest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh' im Schooß der Erde habe; du schließ'st die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab schließt Stein und Siegel, und dennoch wirst du frei; auch meines Grabes Siegel bricht einst dein Arm entzwei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt. Da werd' ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben in meiner letzten Noth. Dann schlaf' ich ohne Kummer in deinem Frieden ein, und wach' ich auf vom Schlummer, sollst du mein Loblied sein.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

88. Ich sag' es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unsrer Mitte schwebt und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland. Ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, da die Welt uns mit bestrickt; laß uns geistlich auferstehen, allem Sündendienst entrückt! Schenk uns Kraft zum neuen Wesen, daß es täglich Ostern sei, dann kommt einst der Tag herbei, da du völlig uns erlösen und zu dir erheben wirst, auferstandner Siegesfürst.

Johann Lehmus (1707—1788).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

86. Halleluja! Jesus lebt! Tod und Teufel sind bezwungen; Gruft und Kluft und Erde bebt, da der Held hindurchgedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha, Jesus lebt, Halleluja.

2. Halleluja! Seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet. Trocknet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheinet. Euer Heiland ist nicht da, Jesus lebt, Halleluja.

3. Halleluja! suchet nicht den Lebend'gen bei den Todten, glaubet aber dem Bericht der verklärten Osterboten. Diese wissen, was geschah: Jesus lebt, Halleluja.

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben. Kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben, g'nug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja.

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb' ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nun getrost, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Valet will ich dir geben.

87. Ich geh' zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn und mit den Himmelserben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht

scheut, auch in den Staub zu legen, was Staub und Asche ist, weil du ja allerwegen der Herr der Erde bist.

3. Du ruhest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh' im Schooß der Erde habe; du schließ'st die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab schließt Stein und Siegel, und dennoch wirst du frei; auch meines Grabes Siegel bricht einst dein Arm entzwei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt. Da werd' ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben in meiner letzten Noth. Dann schlaf' ich ohne Kummer in deinem Frieden ein, und wach' ich auf vom Schlummer, sollst du mein Loblied sein.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

88. Ich sag' es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unsrer Mitte schwebt und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland. Ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört

auf seinen Rath, kommt auch ins Vaterhaus.

6. Nun weine keiner mehr allhie, wenn eins die Augen schließt; vom Wiedersehn, spät oder früh, wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That ein jeder frischer glühn; denn herrlich wird ihm diese Saat auf schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfest.

Fr. Ludwig von Hardenberg [Novalis] (1772—1801).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

89. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht: dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht: dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben: welchen Trost in Todesnoth wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

90. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben: dieses weiß ich; sollt' ich nicht darum mich zufrieden geben? was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt! ich werd' auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden. Das gesteh' ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög' allezeit.

5. Dann wird mich statt dieser Haut ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben. Und in diesem Leib werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier krankt, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen. Irdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd' ich auferstehen. Hier geh' ich natürlich ein, dort, da werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut! Jesus trägt euch, seine Glieder. Gebt nicht statt der Traurigkeit; sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn die letzt' Posaun' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen; denn ihr sollt euch aus der Gruft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit

und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt sollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg (1627–1667).

Mel. Nun lob, mein' Seel' ꝛc.

91. Lobsinge, meine Seele, dem Welterlöser, bet ihn an; lobsing ihm und erzähle, was er zum Heil dir hat gethan. Er hat für dich gerungen, durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen, gestürzt der Hölle Heer. Nun liegt ihr Trotz darnieder, sein Sieg hat uns befreit; uns krönet Gott nun wieder mit Huld und Seligkeit.

2. Froh führte seine Sonne den festlich frohen Tag herauf; da stand er, unsre Wonne, der Heiland und Versöhner, auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt, Gedanke, der das Leiden mit reichem Trost belebt, des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth: wo ist dein Sieg, o Hölle? wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erbebet, die Mächte fliehn, das Grab ist leer. Der todt war, sieh, er lebet, er lebt und stirbt hinfort nicht mehr. Die schwachen Jünger wanken, er stärkt die Wankenden; sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr deine Boten siegen, von dir und deinem Geist gelehrt; die Götzentempel liegen, der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudevoll ein Christ. Ich bet' ihn an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd' ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Ver-

trauen; er starb für mich und lebt.

Christoph Neander (1724—1802).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

92. Mein Jesus lebt! wie kann ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt; so muß ich ja das Leben erben, weil Noth und Tod die Macht verliert. Weg Traurigkeit, weg Sorgenheer! Mein Jesus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt! drum liegt zu Füßen, was mir das Leben rauben kann; der Tod muß nun die Erde küssen und alles wird mir unterthan. Der Hölle Abgrund selber bebt, denn überall schallt's: Jesus lebt.

3. Mein Jesus lebt! Das Grab ist offen: so geh' ich freudig in die Gruft. Hier kann ich auch im Tode hoffen, daß mich sein Wort ins Leben ruft. Wie süß erschallt die Stimme hier: ich leb' und ihr lebt auch in mir.

4. Mein Jesus bleibt also mein Leben, er lebt in meinem Herzen hier; und soll ich ihm mein Leben geben, kommt mir der Tod nicht schrecklich für, weil er mich in den Himmel hebt, so wahr als Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie.

93. Preis dem Todesüberwinder, sieh, er starb auf Golgatha! Preis dem Retter aller Sünder, was er uns verhieß, geschah; sieh, er starb auf Golgatha; singt, des neuen Bundes Kinder, aus dem Grab eilt er empor, singet ihm in höherm Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen dem, der starb und ewig lebt, daß das Herz vor Wonne bebt! Preis und Ehre laßt uns bringen dem, der starb und ewig lebt! dem, der starb und ewig lebt!

3. Da in Morgendämmerungen noch verhüllt die Erde schwieg, da zu tiefern Anbetungen Gottes Engel

niederstieg, aber jetzt noch bebend schwieg, da erstandest du! — schnell sungen aller Himmel Chöre dir, Todesüberwinder, dir.

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, seh' ich dunkel nur von fern, ich, der Wanderer im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, wenn ich dürste, strömt mir Ruh', deines Tods und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst. Knieen will ich, niederfallen, flehn, bis du dich mir enthüllst und mein Herz mit Kraft erfüllst, dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, wann mein Staub Verklärung ist, wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, dich, mein Mittler, Jesu Christ, dich, Verklärter, wie du bist, o dann, wann ich auferstehe, hab' ich, du der Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil!

Friedrich Klopstock (1724—1803).

Mel. Jesu, du mein liebstes &c.
oder: Sollt' ich meinem Gott &c.

94. Ueberwinder, nimm die Palmen, die dein Volk dir heute bringt, das mit frohen Osterpsalmen den erkämpften Sieg besingt! Wo ist nun der Feinde Pochen und der Würger Mordgeschrei, da des Todes Nacht vorbei, und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Hölle liegen da. Gott sei Dank, Halleluja!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen auf der dunklen Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen? Held und König tritt hervor! Laß dir tausend Engel dienen, denn nach harter Leidenszeit ist dein Tag der Herrlichkeit, höchste Majestät, erschienen! Erd' und Himmel jauchzen da: Gott sei Dank, Halleluja!

3. Theile, großer Fürst, die Beute deiner armen Heerde mit, die in froher

Sehnsucht heute vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gieb uns allen, o so jauchzet Herz und Muth, weil das Loos uns wundergut und aufs lieblichste gefallen! Freud' und Wonne grünen da, Gott sei Dank, Halleluja!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, deinen Strahl ins Herz uns gehn! Gieb Erleuchtung deinen Knechten, daß sie geistlich auferstehn! Hält der Schlaf uns noch gefangen, o so fördre du den Lauf, rufe mächtig: „Wachet auf! denn die Schatten sind vergangen, und der helle Tag ist da!" Gott sei Dank, Halleluja!

5. Tilg in uns des Todes Grauen, wann die letzte Stunde schlägt, weil du denen, die dir trauen, schon die Krone beigelegt. Gieb uns in den höchsten Nöthen, gieb uns mitten in der Pein deinen Trost und Glauben ein, o so kann der Tod nicht tödten; denn die Hoffnung blühet da. Gott sei Dank, Halleluja!

6. Zeige, wann der blöde Kummer über Sarg und Grüften weint, wie die Schwachheit nach dem Schlummer dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, o so streift das kühle Grab nur, was sterblich heißt, uns ab, und der Staub ist unverloren: unser Hirte hütet da. Gott sei Dank, Halleluja!

7. Rufe die zerfallnen Glieder endlich aus der dunklen Nacht, wann der Deinen Asche wieder in verklärtem Glanz erwacht. Dann wirst du die Krone geben, dann wird unsre volle Brust, Herr, mit engelgleicher Lust ewig deinen Sieg erheben, und wir sprechen auch allda: Gott sei Dank, Halleluja!

Christian Taddel (1706–1775).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

95. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn' ist aufgegangen; ermuntre dich, mein Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thor

gebrochen aus dem Grab hervor der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben; vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach des Himmels Zelt, wo Jesus ist zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud' und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und sorge nicht: er ist nicht fern, denn er ist auferstanden.

5. Es hat der Löw' aus Judas Stamm heut siegreich überwunden, und das erwürgte Gotteslamm das Leben wieder funden; es bringt Heil und Gerechtigkeit und hat nach hartem Kampf und Streit den Feind zur Schau getragen.

6. Drum auf, mein Herz, geh in den Streit, weil Jesus überwunden; in dir auch überwinde weit er, der den Feind gebunden. Er hilft dir nun, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

7. Laß weder Teufel, Welt, noch Tod dich scheu und zaghaft machen; denn Jesus lebt, es hat nicht Noth, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.

8. Ach, mein Herr Jesu, der du bist vom Tode auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

9. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gottes-

kindern und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

96. Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf; denn dein Herr und mein Versöhner stieg aus seinem Grabe auf. Als das Haupt er sterbend beugte, bargst du dich in nächt'gen Flor; doch jetzt komm hervor und leuchte, denn auch er stieg längst empor;

2. Erde, breite dich in Frieden unter deinem Himmel aus; denn dein Herr ist nicht geschieden, er zerbrach des Todes Haus. Deine starken Felsen bebten, als er seinen Geist verhaucht. Grüße nun den Neubelebten wonnevoll, in Licht getaucht!

3. Doch du selber, meine Seele, sag, wie feierst du den Tag, da der Herr des Grabes Höhle mit gewalt'gem Arm durchbrach? Feierst du sein Auferstehen auch in rechter Osterfreud'? Kann man an dir selber sehen, welch ein hoher Festtag heut?

4. Bist du mit ihm auferstanden aus der Sünde Todesnacht? Hast du dich von ihren Banden losgerungen, frei gemacht? Oder liegst du noch verborgen und in deinen Sünden todt? Kündet deinen Ostermorgen noch kein helles Morgenroth?

5. O dann laß dich nicht bedecken länger mehr die finstre Nacht; sieh, dein Herr ist, dich zu wecken von dem Tode aufgewacht; Komm, vom Schlaf dich zu erheben, komm, der Fürst des Lebens ruft: „Wache auf zum neuen Leben, steig herauf aus deiner Gruft!"

6. Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig die durchbohrten Hände hin, macht dich der Betäubung ledig, weckt mit Liebesruf den Sinn. Keine Strafe sollst du scheuen, darum bleibe

nicht zurück, raff dich auf, dich zu erfreuen an des neuen Lebens Glück.

7. Steig empor zum neuen Leben; denn du schliefest lang' genug. Kraft zum Leben wird dir geben, der für dich den Tod ertrug. Fang nur an erst aufzustehen, fühlst du dich auch noch so matt; der wird dir zur Seite gehen, der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge, wie du gehn magst, nicht so lang'! Solch Bedenken macht nur träge, macht dich mehr noch schwach und krank. Keine Hilfe wird versagen er, wenn du nur erst begannst, wird dich auf den Armen tragen, wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstanden, daß du könntest auferstehn, aus der Sünde Haft und Banden in die schönste Freiheit gehn! Willst du ihm dich nur ergeben, streift er deine Ketten ab, und du siehst dein altes Leben hinter dir als leeres Grab.

Karl Spitta (1801–1859).

Mel. Marter Gottes, wer kann.

97. Wenn der Herr, der aus dem Grab erwachte, seinen heil'gen Friedensgruß in die Kreise seiner Lieben brachte: welche Stunden voll Genuß! Möcht' auch uns in diesen Segenstagen öfters solch ein Himmelsstündlein schlagen und sein holdes Friedenswehn uns mit Gotteskraft durchgehn!

2. Thränen, die ihm Lieb' und Sehnsucht weinen, trocknet er mit milder Hand. Freundlich naht er wandelnd zu den Seinen, setzt ihr Herz in heil'geu Brand; freundlich läßt er sich zum Bleiben bitten, gehet ein zu unsern Friedenshütten, reicht sein Lebensbrod uns dar, und ihn kennt der Seinen Schaar.

3. Oder prüfend tritt er vor die Seele: „Hast du, sprich, hast du mich lieb?" Wer verdeckt ihm Schwächen oder Fehle? wer den tiefst verborgnen Trieb? Selig, wessen Herz durch ihn entzündet, lautre Lieb' in Wort und Werk verkündet

und zum Glaubenssieg geübt, ohne Sehen glaubt und liebt!

4. Selig, wen der Herr bei seinem Namen mit der Himmelsstimme nennt; wer, wenn lange Glaubensnächte kamen, froh beschämt ihn wieder kennt! Stammelnd wird er jetzt zu seinen Füßen ihn mit neuer Glaubenswonne grüßen; und entbrannt für ihn, für ihn froh durch Tod und Leben ziehn.

5. Dank sei dir, du Herr und Gott der Deinen, bis ans Ende fühlbar nah'! Noch kannst du dem Geist in Kraft erscheinen, daß er jauchzt: der Herr ist da! kannst mit deinem Hauche neu beleben, und den Geist aus Gott uns wiedergeben. Komm in deines Geistes Kraft, Herr, zu deiner Jüngerschaft!

Karl Garve (1763–1841).

Mel. Ach Gott, wie manches ꝛc.

98. Wo willst du hin, weil's Abend ist, o lieber Pilger, Jesus Christ? Komm, laß mich so glückselig sein und kehr in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt; drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sündennacht mich nicht verführt, noch irre macht.

5. Vor allem in der letzten Noth hilf mir durch einen sanften Tod. Herr Jesu, bleib, ich halt' dich fest, ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Johann Scheffler (1624–1677).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc. oder: Alle Menschen müssen ꝛc.

99. Zween Jünger gehn mit Sehnen über Feld nach Emmaus. Ihre Augen sind voll Thränen, ihre Seele voll Verdruß,

und sie wechseln Klageworte; doch es ist von ihrem Orte schon der Heiland gar nicht weit und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch manche Herzen ihrem stillen Jammer nach; sie beweinen voller Schmerzen ihre Noth, ihr Ungemach. Manches wandert gar alleine, daß es nur zur G'nüge weine; doch mein Jesus ist dabei, fragt, was man so traurig sei?

3. Wenn zwei Seelen sich besprechen, so ist er der dritte Mann; er bemerket die Gebrechen, redet, was uns trösten kann. Denn er kann uns nicht versäumen, wie wir glaubenslos oft träumen. Er weiß alles, nah' und fern, seine Treue hilft uns gern.

4. Jesus ist mir nachgegangen, wenn ich meiner Eitelkeit und den Sünden nachgehangen. O, der unglücksel'gen Zeit, die ich dergestalt verloren! Doch, er hat mich neugeboren; Jesus hat an mich gedacht und das Schäflein wiederbracht.

5. Hat sich eine Noth gefunden, so ließ er mich nicht allein. Jesus stellt zur rechten Stunde sich mit seinem Beistand ein. Wenn ich mich im Leid verzehre, gleich als ob er ferne wäre, o, so ist er mehr als nah und mit seiner Hilfe da.

6. Treuster Freund von allen Freunden, bleibe weiter doch bei mir! Kommt die Welt mich anzufeinden, ach, so sei doch auch allhier! Wenn mich Trübsalswetter schrecken, wollst du mächtig mich bedecken. Komm, in meinem Geist zu ruhn: was du willst, das will ich thun.

7. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so gieb mir in den Sinn, daß mich deine Seele liebet und daß ich der Deine bin. Laß dein Wort mich fester gründen, laß es so mein Herz entzünden, daß es voller Liebe brennt und dich immer besser kennt.

8. Tröst auch Andre, die

voll Jammer einsam durch die Fluren gehn, oder in der stillen Kammer tiefbekümmert zu dir flehn. Wenn sie von der Welt sich trennen, daß sie sich satt weinen können, sprich dann ihren Seelen zu: liebes Kind, was trauerst du?

9. Kannst du bei der Welt nicht weilen, ach, so nimm mich auch mit dir. Laß mich deine Freuden theilen, sei und bleibe stets bei mir. Bleibe doch in unsrer Mitten, wie dich deine Kinder bitten. Dank sei dir, o lieber Gast, daß du mich getröstet hast!

Joh. Neunherz (1653—1737).

7. Himmelfahrt.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

100. Ach, wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt, heut bist du aufgefahren zur Rechten Gottes in der Kraft, hast deinem Reich den Sieg verschafft ob aller Feinde Schaaren. Mächtig, prächtig, triumphirst du und regierst du, Tod und Leben ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim; viel tausend hohe Seraphim dich Siegesfürsten loben, weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Pracht zur Freude bist erhoben. Singet, klinget, rühmt und ehret den, der fähret auf zum Throne, zu empfahn die Himmelskrone.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja, es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Friede, Freude, Stärk' und Kraft, ja, was dem Herzen Labsal schafft, wird uns von dir gegeben. Dringe, zwinge, ew'ge Güte, mein Gemüthe, dich zu preisen, Lob und Dank dir zu erweisen.

4. Zieh, Jesu, uns, zieh uns nach dir, hilf, daß wir forthin für und für nach deinem Reiche trachten. Laß unsern Wandel himmlisch sein, daß wir der Erde eitlen Schein und Hoffahrt

stets verachten. Richt'ges, Flücht'ges laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Hort, sei unser Ruhm und sichrer Ort, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist. Auf Erden wohnet Trug und List; es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen täglich, stündlich unsre Seelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, o Jesu, durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen. Komm, Herr, hilf, Herr! Denn so sollen, denn so wollen wir ohn' Ende jauchzend heben unsre Hände.

Ernst Homburg (1605—1681).

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

101. Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde. Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan, und große Gab' empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends Ruh' erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn; nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn dir's gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen!

Josua Wegelin (1604—1640).

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

102. Auf diesen Tag bedenken wir, daß Christus aufgefahren, und flehn mit herzlicher Begier, Gott woll' uns all' bewahren, die wir auf die-

ser armen Erd', ohn' ihn von Noth und Tod beschwert, nicht Trost, noch Hoffnung haben.

2. Gott Lob, nun ist der Weg gemacht, und steht der Himmel offen; Christus schließt auf mit großer Macht, was vorhin war verschlossen. Wer's glaubt, deß Herz ist freudenvoll; dabei er sich doch rüsten soll, dem Herren nachzufolgen.

3. Wer nicht des Herren Willen thut, ihm nicht das Herz hält offen, der kann ja doch für Fleisch und Blut das Himmelreich nicht hoffen. Am Glauben liegt's: ist der nur echt, so wird gewiß das Leben recht zu Gott hinaufgerichtet.

4. Solch Himmelfahrt fängt in uns an, wenn wir den Vater finden, stets fliehn der Weltlust breite Bahn und werden Gottes Kinder. Die sehn hinauf und Gott herab, an Treu' und Lieb' geht ihn'n nichts ab, bis sie zusammen kommen.

5. Dann wird der Tag erst freudenreich, wenn uns Gott zu sich nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, wie wir ihn jetzt bekennen. Da wird sich finden Freud' und Muth zu ew'ger Zeit beim höchsten Gut: Gott woll', daß wir's erlangen!

Joh. Zwick (1496–1542).

Mel. Valet will ich dir geben.

103. Ergrünt, ihr Siegespalmen! Ihr Himmel, werdet klar, ihr Herzen, bringet Psalmen und schmücket den Altar! Singt von dem Menschensohne und seinem großen Sieg! Singt, wie er auf zum Throne der Ewigkeiten stieg!

2. Der einst, von Qual durchdrungen, den Sündern war ein Spott; der unsern Tod verschlungen in seine Todesnoth: den sehn wir hoch und prächtig im Siegesglanze ziehn, der schwinget sich allmächtig durch alle Himmel hin.

3. Die Engel und die Thronen und aller Mächte Chor, viel tausend Legionen,

die schwebten mit empor, den Sieger zu geleiten, als er sich herrlich hob, den König zu begleiten mit Preisgesang und Lob.

4. Dort auf dem Oelberg stehen die Jünger, arm und schwach; mit deiner Mutter sehen sie dir, o Jesu, nach. Doch sehn sie froh dich scheiden in deinen Sternensaal, weil du mit Licht und Freuden sie tröstest ohne Zahl.

5. Du aber hast nach oben zum Throne dich gewandt und waltest ewig droben zu Gottes rechter Hand. Von dannen wirst du kommen in Richtermajestät; dann jauchzen deine Frommen, der Stolzen Hohn vergeht.

6. O Jesu, Heil der Deinen, rüst uns auf diesen Tag, sei's, daß er heut erscheinen, sei's, daß er säumen mag! Wenn dann dir deine Knechte verklärt entgegenziehn, dann führe deine Rechte auch uns zum Himmel hin!

7. Dann laß in Strömen quillen dein schönes Lebenslicht; dann zeig uns ohne Hüllen des Vaters Angesicht. O himmlisches Entzücken! o sel'ger Liebeszug! wenn wir nur dich erblicken, hat unser Herz genug.

Nach einem lateinischen Liede von Beda dem Ehrwürdigen († 735), übertragen von A. Knapp.

Mel. Freu dich sehr, o meine x.

104. Herr, auf Erden muß ich leiden und bin voller Angst und Weh. Warum willst du von mir scheiden? warum fährst du in die Höh'? Nimm mich Armen auch mit dir, oder bleibe doch in mir, daß ich dich und deine Gaben möge täglich bei mir haben.

2. Laß mir doch dein Herz zurücke und nimm meines mit hinauf; wenn ich Seufzer zu dir schicke, thue mir den Himmel auf, und wenn ich nicht beten kann, rede du den Vater an; denn du bist zu seiner Rechten: darum hilf uns, deinen Knechten.

3. Zieh die Sinne von

der Erde über alles Eitle hin, daß ich mit dir himmlisch werde, ob ich gleich noch sterblich bin, und im Glauben meine Zeit richte nach der Ewigkeit, bis wir auch zu dir gelangen, wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben, nimm dich auch der Deinen an! Hilf mir, daß ich christlich leben und dir heilig dienen kann. Klagt der Satan wider mich, ach, so wirf ihn unter dich, zu dem Schemel deiner Füße, daß er ewig schweigen müsse.

5. Meine Wohnung mir bereite droben in des Vaters Haus, da ich werde nach dem Streite bei dir gehen ein und aus. Herr, der Weg dahin bist du, darum bringe mich zur Ruh'. Nimm an meinem letzten Ende meinen Geist in deine Hände.

6. Kehre, wenn es Zeit ist, wieder, denn du hast es zugesagt, und erlöse deine Glieder aus des finstern Grabes Nacht. Richtest du alsdann die Welt, die dein Wort für Lügen hält, so führ uns nach allem Leide ein zu deines Himmels Freude.

Casp. Neumann (1648—1715).

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

105. Ihr aufgehobnen Jesushände voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn, ihr wirkt und waltet bis ans Ende, uns ungesehn, doch niemals fern. Im Segnen seid ihr aufgefahren, im Segnen kommt ihr einst zurück; auch in des Glaubens Pilgerjahren bleibt ihr der Seelen Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi Schaar hienieden mit Freude, die ohn' Ende währt; ihr legt auf sie den hohen Frieden, den keine Welt uns sonst beschert. Ja, segnend ruht ihr auf den Seinen; dies beugt und stärkt uns bis ans Grab, und wenn wir Sehnsuchtsthränen weinen, so trocknet dies die Thränen ab.

3. Ihr zieht mit Gotteskraft die Herzen zu ihm

und an sein Herz hinauf; ihr stillt, ihr heilt die Seelenschmerzen, ihr helft der Schwachheit mächtig auf. Ihr brecht den Zwang, der Herzen kettet, ihr faßt und stärkt des Pilgers Hand; ihr hebt, ihr tragt, und ihr errettet und führet uns ins Vaterland.

4. Einst öffnet ihr die Himmelsthore der treuen Erdenpilgerschaar und reicht dem Ueberwinderchore des ew'gen Lebens Krone dar. Dann, dann, mit jeder Gottesgabe, mit jedem Heil begabt durch euch, jauchzt eurem goldnen Königsstabe des weiten Himmels Königreich.

Karl Garve (1763–1841).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

106. Siegesfürst und Ehrenkönig, du verklärte Majestät, alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht; sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug' entzückt deine Herrlichkeit erblickt?

2. Seh' ich dich gen Himmel fahren, seh' ich dich auf Gottes Thron, seh' ich, wie der Engel Schaaren jauchzen dir, dem ew'gen Sohn; sollt' ich da nicht niederfallen und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubilirt, und mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, deine Klarheit sich enthüllt, und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister füllt; prächtig wirst du aufgenommen, freudig heißt man dich willkommen: schau, dein armes Kind steht hier, ruft auch Hosianna dir.

4. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Klarheit seh'? Sollt' mein Muth noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh'? Meinem König will ich trauen ohne Furcht und ohne Grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Herr, dein heil'ger Geist ergieße über uns sich kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füße alle Feinde

legen sich. Herr, zu deinem Scepter wende alles bis zum fernsten Ende, mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Orten alles durch dein Nahesein; meines armen Herzens Pforten stehn dir offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, komm, bei mir auch einzukehren! Ewig in mir leb und wohn, wie in deinem Himmelsthron!

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Ach Gott und Herr.

107. Zieh uns nach dir, so eilen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist, o Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zieh uns nach dir in Heilsbegier aus diesem Erdenleben, so dürfen wir nicht länger hier in Noth und Sorgen schweben.

3. Zieh uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege. Wir irren leicht, sind bald verscheucht vom rechten Lebenswege.

4. Zieh uns nach dir, so folgen wir dir nach deinem Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer' das böse Weltgetümmel.

5. Zieh uns nach dir nur für und für und gieb, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Schaaren.

Friedr. Fabricius (1642—1703).

8. Pfingsten.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

108. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebest, ja, uns um ihn bitten heißt, demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, sende ihn auch mir, daß er meinen Geist erneue und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung

in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit rechter Treu' meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre und auf deine Stimme höre.

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlanget mich; ich ergebe mich an dich: mache mich zu Gottes Preise heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, daß ich dich, mein höchstes Gut, über alles möge lieben, daß ich mit getrostem Muth deiner Vaterhuld mich freu' und mit wahrer Kindestreu' stets vor deinen Augen wandle und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe und mir's rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichtrung der Beschwerden kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, die verborgnen Sünden sehn, sie voll Reue Gott bekennen und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu', mich zu bessern, in mir neu; zu dem Heiligungsgeschäfte gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt, wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt, wenn mein Aug' in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören scheint, o, dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen!

9. Was sich Gutes an mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir.

O so setze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis sie durch ein selig Ende herrlich sich an mir vollende.

David Bruhn (1727–1782).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

109. Es saß ein frommes Häuflein dort und wollte nach des Herren Wort einmüthig Pfingsten halten. Ach, laß auch jetzt im Christenstand, Herr Jesu, deiner Liebe Band bei frommen Gliedern walten.

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus ein starker Wind, der mit Gebraus sich wundersam erhoben. O Gotteshauch, ach lasse dich bei uns auch spüren kräftiglich und weh uns an von oben.

3. Er füllete die Wohnung ganz, zertheilter Zungen Feuerglanz ließ sich auf Jedem spüren. Ach, nimm auch unsre Kirchen ein, laß feurig deine Boten sein und laß dein Wort uns rühren.

4. Sie wurden all' des Geistes voll und fingen an zu reden wohl, wie er gab auszusprechen. Erfüll auch uns mit heil'ger Glut, daß wir des Herzens blöden Muth mit freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, der höhnet: sie sind trunken. Den rechten Freudenwein uns gieb, erquick', o Herr, in deiner Lieb', was noch in Angst versunken.

6. Dein Licht treib' in des Herzens Haus mit hellen Strahlen gänzlich aus die alten Finsternisse, daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn, und was uns sonst verleiten kann, auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt' in unsrer Brust, was sich noch regt von Sündenlust, erwecke reine Triebe; auf daß wir, statt in Eitelkeit, nur finden unsre wahre Freud' in Jesu treuer Liebe.

Hieronymus Annoni (1697–1770).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier

110. Geist der Wahrheit, lehre mich aller Weisheit Quelle ken-

nen, Jesum Christum! Nur durch dich kann ich meinen Herrn ihn nennen; du, du mußt ihn mir verklären, ganz mein Herz zu Gott bekehren.

2. In des Irrthums Finsterniß müßt' ich ohne Führer wanken; du nur machst das Herz gewiß und erleuchtest die Gedanken, offenbarest Gottes Pfade, zeugst von Wahrheit und von Gnade.

3. Tröster, Tröster heißest du, überschwänglich kannst du trösten; du erfüllst mit Herzensruh' die Gemüther der Erlösten, daß sie nach der Angst der Sünden Gottes Vaterhuld empfinden.

4. Mächtig stärkst du zum Gebet, weckst in uns inbrünst'ges Sehnen, das mit stillen Seufzern fleht und zur Wonne führt durch Thränen. Hoffnung und Geduld im Leiden ist dein Werk, du Geist der Freuden.

5. Heiligung und Reinigkeit und ein gottgefällig Leben, selige Zufriedenheit, wahre Weisheit kannst du geben. Selig, die an deinen Gaben theil durch Lieb' und Glauben haben!

6. Ich erflehe sie von dir; todt ist noch mein ganzes Wesen. Komm und wohne selbst in mir, und ich leb' und bin genesen. Dann wird meine Schwachheit Stärke, und ich wirke Gottes Werke.

7. Nimm mein Herz und mach es rein; auch die Läuterung durch Leiden soll mir theurer Segen sein, Weihung zu den höhern Freuden, bis wir einst den Engeln gleichen und des Glaubens Ziel erreichen.

Samuel Bürde (1753—1831).

Mel. Gott sei Dank durch alle 2c.

111. Geist vom Vater und vom Sohn, weihe dir mein Herz zum Thron; schenke dich mir immerdar, so wie einst der Jüngerschaar.

2. Geist der Wahrheit, leite mich; eigne Leitung täuschet sich, da sie leicht des Wegs verfehlt und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes! mehr' in mir meinen Glauben

für und für, der mich Christo einverleibt und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Glut von dir; laß mein Bitten innig, rein und vor Gott erhörlich sein.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! wann mich Welt und Fleisch versucht, o dann unterstütze mich, daß ich ringe; rette mich!

6. Geist der Heiligung! verklär Jesus in mir mehr und mehr und erquicke innerlich durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe du mich dem Himmelserbe zu; laß mein Herz sich deiner freun und in Hoffnung selig sein.

Heinrich Lode (1738—1797).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

112. Gieb deinen Frieden uns, o Herr der Stärke! Im Frieden nur gedeihen deine Werke, daß wir im Kampf mit Sünde nicht ermüden, stärk' uns dein' Frieden.

2. Des Lebens Tag ist schwül; des Lebens Abend oft stürmisch noch und Wenigen nur labend. Ach es bedarf das Herz im Staub hienieden, Herr, deinen Frieden!

3. Gieb Frieden, daß die fromme, dir getreue, oft schon geprüfte Seele sich erneue, daß sie nicht muthlos hingerissen werde vom Geist der Erde!

4. Gieb, wie den Vätern, die dir wohlgefallen, auch uns den Frieden, die im Kampf noch wallen. Gieb Hoffnung, daß des Glaubens Ehrenkrone dem Sieger lohne!

5. Das ganze Leben auf der dunklen Erde ist auch ein Streit mit Sorgen und Beschwerde. O birg uns, Herr, in deines Friedens Schatten, wenn wir ermatten!

6. Und wenn zuletzt wir mit dem Tode ringen, deck' uns dein Engel, Herr, mit mächt'gen Schwingen und trag' uns hin, von allem Kampf geschieden, zum ew'gen Frieden!

Karl Garve (1763—1841).

Mel. Herzlich thut mich rc.

113. Gieb Frieden, Herr, gieb Frieden, du milder Liebeshort! Einst bist du abgeschieden mit süßem Freudenwort: ich geb' euch meinen Frieden, wie ihn die Welt nicht giebt, verheißen und beschieden dem, der da glaubt und liebt.

2. Gieb Frieden, Herr, gieb Frieden! die Welt will Streit und Krieg, der Stille wird gemieden, der Wilde hat den Sieg. Nur Unruh' herrscht auf Erden und Lug und Trug und List — ach, laß es stille werden, du stiller Jesus Christ.

3. Gieb Frieden, Herr, gieb Frieden, du milder Liebeshort! Dann wird es schon hienieden ein Paradiesesort, und Sorgen fliehn und Schmerzen aus jeder schweren Brust; in Freuden glühn die Herzen, in Lieb' und Himmelslust.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

114. Gott, gieb einen milden Regen, da mein Herz, wie dürrer Sand, dürstet nach des Himmels Segen, tränke dein verschmachtet Land; laß des heil'gen Geistes Gab' aus der Höh' auf mich herab wie die starken Ströme fließen und sich in mein Herz ergießen.

2. Kann ein ird'scher Vater geben gute Gaben seinem Kind und was noth ihm ist zum Leben, wär' er gleich auch arg gesinnt: solltest du denn, der du heißt guter Vater, deinen Geist mir nicht geben, mich nicht laben, mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir; laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst

das Haus meines Herzens, thu hinaus alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben. Mache mich neu, rein und schön, laß mich wahre Liebe haben und in deiner Gnade stehn. Gieb mir einen starken Muth, heilige mein Fleisch und Blut; lehre mich vor Gott hintreten und in Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben, dir zu Ehren soll mein Sinn dem, was himmlisch ist, nachstreben, bis ich werde kommen hin, da mit Vater und dem Sohn dich im höchsten Himmelsthron ich erheben kann und preisen mit der Engel süßen Weisen.

Moritz Kramer (1646—1702).

Mel. Warum sollt' ich mich 2c.

115. Höchster Tröster, komm hernieder, Geist des Herrn, sei nicht fern, salbe Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat deinen Rath seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens, jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn' dich vergebens. Ach das Seelenwerk ist wichtig; wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig?

3. Herr, wir fallen dir zu Fuße; eins ist noth für den Tod: Buße, wahre Buße. Zeig uns selbst den Greu'l der Sünde, daß das Herz Angst und Schmerz, Reu' und Scham empfinde.

4. Zeig uns des Erlösers Wunden, ruf uns zu: ihr habt Ruh', ihr habt Heil gefunden. Unsre Sünd' wird nicht gezählet: Jesu Blut machet gut, was die Welt gefehlet.

5. Weck uns auf vom Sündenschlafe, rette doch heute noch die verlornen Schafe; reiß die Welt aus dem Verderben, laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

6. Geist der Weisheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen; lehr uns

freudig vor Gott treten, sei uns nah und sprich: Ja!, wenn wir gläubig beten.

7. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen: laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

8. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben; gieb, daß wir nicht stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

9. Sei in Schwachheit unsre Stütze, steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze; führ, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist in des Himmels Freude.

Ehrenfr. Liebich (1713—1780).

Eigene Melodie.

116. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, dein' brünstig' Lieb' entzünd in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen: das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja.

2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr', daß wir nicht Meister suchen mehr denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja.

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns, fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein' Kraft uns bereit' und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und

Leben zu dir bringen. Halleluja, Halleluja.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie
oder: Gott des Himmels und rc.

117. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll' uns jederzeit: so wird Geist und Licht und Schein in den dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn was nur dein Wille sucht; dein' Erkenntniß werde groß und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die rechten Stege, führe uns auf ebner Bahn. Räume alles aus dem Wege, was im Lauf uns hindern kann. Wirke Reu' durch deine Gnad', wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß dein Zeugniß uns empfinden, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn allein sich gründen, wenn sich Noth und Drangsal find't; lehr uns, daß des Vaters Zucht einzig unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten, frei mit aller Freudigkeit; seufze in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit: so wird unsre Bitt' erhört und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird um Trost dem Herzen bange, daß es ruft voll Traurigkeit: ach mein Gott, mein Gott, wie lange! o so wende unser Leid; sprich der Seele tröstlich zu und gieb Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke. Wenn des Satans Macht sich weis't, schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod, noch Spott uns denselben möge rauben: du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch

gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr, als des Himmelreiches Erben, jener Herrlichkeit und Ehr', die uns wird durch Jesum Christ und die unaussprechlich ist.

Heinrich Held (gest. gegen 1659).

Eigene Melodie.

118. Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Kyrie eleis.

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr' uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns gebracht zum rechten Vaterland. Kyrie eleis.

3. Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und in Fried' auf einem Sinne bleiben. Kyrie eleis.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand', noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrie eleis.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Freu dich sehr, o meine &c.

119. O du allersüß'ste Freude! o du allerschönstes Licht! der du uns in Lieb' und Leide unbesuchet lässest nicht; Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst ohn' Aufhören alle Dinge, höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann; wenn ich dich erwünsch' und habe, geb' ich alles Wünschen dran. Ach, ergieb dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst als ein milder Regen ausgegossen von dem Thron, bringst uns nichts als lauter Segen

von dem Vater und dem Sohn. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast und vertheilst nach deinem Willen, mich an Leib und Seel' erfüllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund, zählst den Staub des kleinsten Sandes, gründest auch des Meeres Grund. Nun, du weißt auch zweifelsfrei, wie verderbt und blind ich sei; drum gieb Weisheit und vor allem, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und redlich ist; fliehst hingegen Schand' und Sünden, weil du lauter Klarheit bist; mache mich, o Gnadenquell, rein und züchtig, keusch und hell; laß mich fliehen, was du fliehest, gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Lamm es pfleget, frommen Herzens, sanften Muths, bleibst im Lieben unbeweget, thust uns Bösen alles Gut's; ach, verleih und gieb mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund' und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstößt; bleib' ich von dir ungeschieden, ei so bin ich g'nug getröst't! Laß mich sein dein Eigenthum! Ich versprech' hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hilfe nöthig sei; brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, daß er sich in dir erneue, und mein Gott sich meiner freue.

9. Halt mich, wann die Kniee beben, wann ich sinke, sei mein Stab; wann ich sterbe, sei mein Leben; wann ich liege, hüt mein Grab; wann ich wieder aufersteh', ei so hilf mir, daß ich geh' hin, wo du

in ew'gen Freuden wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Erquicke mich, du Heil rc.

120. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, das uns im Todesschatten scheint, du scheinst, du lockst so lang' vergebens, weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entgehen, dich laß ich gern mein Innres sehen.

2. Entdecke Alles und verzehre, was nicht in deinem Lichte rein; wenn mirs' gleich noch so schmerzlich wäre, folgt doch die Wonne nach der Pein: o komm, daß sich in mir das Alte in Jesu Klarheit umgestalte.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern, das ist dein Werk, du Quell des Lichts; du mußt von Grund aus mich erneuern, sonst hilft mein eignes Trachten nichts. O Geist, sei meines Lebens Leben: ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4. Du Odem aus der ew'gen Stille, durchwehe sanft der Seele Grund, füll mich mit aller Gottesfülle, und da, wo Sünd' und Greuel stund, laß Glauben, Lieb' und Ehrfurcht grünen, in Geist und Wahrheit dir zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen sei kindlich folgsam deinem Trieb; bewahr mein Herz und alle Sinnen untadelig in Gottes Lieb'; dein stetig Beten, Lehren, Kämpfen laß nichts in meiner Seele dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne eröffnet und krystallenrein aus Gottes und des Lammes Throne nun fließt in stille Herzen ein, ich öffne meinen Mund und sinke hin zu der Quelle, daß ich trinke.

7. Ich laß mich dir und bleib' indessen, von allem abgekehrt, dir nah; ich will die Welt und mich vergessen, dies innig glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, man harret deiner nie vergebens.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

121. O heil'ger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud' und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, daraus die Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rath und führ uns auf den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen; gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein' edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden; auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein süßes Himmelswort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr' und reinen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu' und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit

dich betrübe; Fried' und Liebe müssen schweben, Fried' und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsers Geistes Stärke, daß uns hinfort sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine todten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer (1606—1673).

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

122. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, daß jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, komm zu uns, werther Tröster, und mach uns unverzagt. Gieb uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharfgeschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

3. Unglaub' und Thorheit brüsten sich frecher jetzt als je, darum mußt du uns rüsten mit Waffen aus der Höh', du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu', und mußt uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntniß bei allem Widerstreit; trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidenthum zu preisen und zu loben das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort; sie werfen Satans Bande und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen sie in das Reich herein. Ach, soll es uns genommen, für uns verschlossen sein?

6. Du heil'ger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern, mit deiner Kraft begleite das Zeugniß von dem Herrn. O öffne du die Herzen, der Welt und uns

den Mund, daß wir in Freud' und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Jesu, meine Freude.

123. Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen: macht ihm freudig Bahn; nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, starker Herzbezwinger, sanfter Friedensbringer, Licht auf unserm Pfad: gieb uns Kraft zur Ritterschaft, laß uns deine theuren Gaben zur Genüge laben.

3. Laß die Herzen brennen, wenn wir Jesum nennen, heb den Geist empor; gieb uns Kraft, zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor. Gieb uns Muth, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Helles Licht, erleuchte, klarer Brunn, befeuchte unser Herz und Sinn: heil'ge Flut, erquicke, Liebeszug, entzücke bis zum Himmel hin. Baue dir den Tempel hier, daß dein Heerd und Feuer brennet, wo man Gott bekennet.

5. Goldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld! Lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt, und verleih, daß es gedeih'. Hundertfältig Frucht zu bringen, laß ihm stets gelingen.

6. Schlage deine Flammen über uns zusammen, wahre Liebesglut! laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe Fleisch und Blut. Laß uns doch am Sündenjoch nimmermehr wie vormals ziehen und das Böse fliehen.

7. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus; wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zu deinem

Haus. Werthes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen!

8. Hilf das Kreuz uns tragen und in finstern Tagen sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns auf Glaubensflügeln und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Noth, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

9. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt: dem laß uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werther Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

124. Strahl der Gottheit, Kraft der Höhe, Geist der Gnaden, wahrer Gott, höre, wie ich Armer flehe, das zu geben, was mir noth; laß den Ausfluß deiner Gaben auch mein dürres Herz mir laben.

2. Glaube, Weisheit, Rath und Stärke, Furcht, Erkenntniß und Verstand, das sind deiner Gottheit Werke, dadurch wirst du uns bekannt; dadurch weißt du recht zu lehren, wie wir Gott und Jesum ehren.

3. Theurer Lehrer, Gottes Finger, lehr und schreibe deinen Sinn auch ins Herz mir, deinem Jünger, Seel' und Geist nimm völlig hin, daß ich dann von deiner Fülle reichlich lerne, was dein Wille.

4. Laß das Feuer deiner Liebe rühren meine Zung' und Mund, daß ich auch mit heißem Triebe Gottes Thaten mache kund; laß es selbst mein Herz entzünden, auszubrennen alle Sünden.

5. Leg hingegen meiner Seele deine heil'ge Salbung bei, daß mein Leib von deinem Oele dein geweihter Tempel sei; bleib auch bei mir, wenn ich sterbe, daß ich Christi Reich ererbe.

6. Strahl der Gottheit, Kraft der Höhe, Geist der Gnaden, wahrer Gott, höre,

wie ich Armer flehe, das zu geben, was mir noth; laß den Ausfluß deiner Gaben auch mein dürres Herze laben.

Verfasser unbekannt.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

125. Zieh ein zu meinen Thoren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast, o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleichen Thrones, mit beiden gleich gepreist!

2. Zieh ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hilf' und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr' und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich glich den wilden Reben, du hast mich gut gemacht; der Tod durchdrang mein Leben, du nahmst ihm seine Macht. Nun bin ich hochbeglückt, da mir im Wasserbade versiegelt Gottes Gnade, die noch im Tod erquickt.

4. Du salbtest mich mit Oele. Durch dich geweihet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigenthum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll. Dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es läßt nicht ab und ringet, bis der die Hilfe bringet, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manchesmal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum goldnen Freudensaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der

Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze, weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie es dir wohlgefällt: so gieb doch deine Gnad' zu Fried' und Liebesbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Beschirm die Obrigkeiten, bau unsers Fürsten Thron, gieb Glück zu unsern Zeiten; schmück als mit einer Kron' die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der sich dir widersetzet, und, was dein Herz ergötzet, aus unsern Herzen reißt.

11. Gieb Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

12. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wir's sollen geben in Todes Hände hin, wenn's mit uns hier wird aus, so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ew'gen Lebens Haus.

Paul Gerhardt (1606—1676).

9. Trinitatis.

Eigene Melodie.

126. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade, darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat: nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich für deine Ehr, wir danken, daß du Gott

Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz unermess'n ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht: wohl uns des starken Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die war'n verlor'n, du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, nimm an die Bitt' von unsrer Noth, erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du all'rheilsamster Tröster, vors Teufels Macht fortan behüt, die Jesus Christ erlöste durch große Mart'r und bittern Tod; abwend all' unsern Jamm'r und Noth, darauf wir uns verlassen.

Nik. Decius (gest. 1541).

Mel: Nun danket alle Gott.

127. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein'n Leib und Seel' gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der jeden Augenblick viel Gutes mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles rühmt und lobt, was in ihm lebt und webet; gelobet sei der Herr, deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist:

5. Dem Halleluja wir mit Freuden lassen klingen und mit der Engel Schaar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: Ge-

lobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Joh. Olearius (1611–1684).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

128. Halleluja, Lob, Preis und Ehr' sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er und herrschet weit und breit mit Weisheit, Güt' und Stärke. Klinget, singet: hoch und heilig, heilig, heilig, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth.

2. Halleluja, Preis, Ehr' und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählet, das uns mit seinem Blut erkauft, in dessen Tod wir sind getauft, das sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen wir uns laben.

3. Halleluja, Gott heil'ger Geist, sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neu geboren, der uns mit Glauben hat geziert, dem Bräutigam uns zugeführt, der uns sich hat erkoren! Heil uns, Heil uns! Da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna.

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr' sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar und singet nun und immerdar mit Freuden Amen, Amen! Klinget, singet: hoch und heilig, heilig, heilig, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth.

Verfasser unbekannt (um 1698).

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

129. Hochheilige Dreieinigkeit, die du so süß und milde mich hast geschaffen in der Zeit zu deinem Ebenbilde: ach daß ich dich von Herzensgrund doch lieben möchte alle Stund'! drum komm doch und zieh ein bei mir, mach Wohnung und bereit mich dir.

2. O Vater, nimm ganz kräftig ein das sehnende Gemüthe, mach es zu dei-

nem innern Schrein und deiner stillen Hütte: vergieb, daß meine Seele sich so oft zerstreuet jämmerlich! versetze sie in deine Ruh', daß nichts in ihr sei, als nur du!

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand mit deiner Weisheit Lichte; vergieb, daß er sich oft gewandt zu eitelem Gedichte! Laß Thun und Denken nur allein auf dich hinfort gerichtet sein; zieh mich, daß ich hier allbereit mich reiße los vom Tand der Zeit!

4. O heil'ger Geist, du Liebesglut, entzünde meinen Willen, stärk ihn, komm mir zu Hilf', gieb Muth, den deinen zu erfüllen. Vergieb, daß ich so oft gewollt, was ich als sündlich nicht gesollt; verleih, daß ich mit reiner Glut dich ewig lieb', mein höchstes Gut!

5. O heilige Dreieinigkeit, führ mich nur ganz von hinnen; richt zu dem Lauf der Ewigkeit all mein Begehr und Sinnen! Verein'ge mich und laß mich hier eins mit dir sein, daß ich mit dir auch dort sei in der Herrlichkeit, o heilige Dreieinigkeit!

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

130. Sende, Vater, deinen Geist, da ich vor dein Antlitz trete, daß, wie du mich selber heißt, ich im Geist und Wahrheit bete; lehre mich dich recht erkennen und dich Abba, Vater, nennen!

2. Mein Herr Jesu, hilf du mir, daß ich bet' in deinem Namen, daß, was Gott verheißt in dir, mir auch werde Ja und Amen; sprich für mich und laß mich sehen dich zur Rechten Gottes stehen!

3. Heil'ger Geist, erleuchte mich und entzünde mein Verlangen, daß ich Gottes Huld durch dich voller Inbrunst mög' empfangen; brich die Trägheit, zieh die Sinnen aus der Welt zu dir von hinnen.

4. Heilige Dreieinigkeit, Ursprung aller guten Gaben, laß mich wahre Freu-

digkeit und im Herzen Zeugniß haben, daß du stets nach deinem Willen wollest meine Bitt' erfüllen!

Joh. Schrader (1684—1737).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

131. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr Gott, der doch mein alles ist, mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild, was decket mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich im Finstern eine Sonne? Meine eine, wahre Freude, Trost im Leide, Heil in Sünden ist, Herr, nur in dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, mein Herr und Heiland, Jesus Christ, mein Frieden und mein Leben? Heilst Du mich nicht, wo find' ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Theil? Giebst du nicht, wer wird geben? Meine eine, wahre Freude, wahre Weide, wahre Gabe hab' ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, o Geist, der uns gegeben ist zum Führer der Erlösten? Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine eine, wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden ist in dir, o Geist der Gnaden.

Vers 1. 2. von Philipp Hiller (1699—1769). Vers 3 neuer Zusatz.

Eigene Melodie.

132. Wir glauben all' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren; allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren; er sorgt für uns, hüt't und wacht: es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist,

gleicher Gott von Macht und Ehren. Von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren durch den heil'gen Geist im Glauben, für uns, die wir war'n verloren, am Kreuz gestorben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt, uns mit Gaben zieret schöne; die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hier all' Sünd' vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben: nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.

Mart. Luther (1483—1546).

10. Michaelisfest.

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

133. Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren heil'ger Engel; diesen bin ich noch nicht gleich, denn mein Herz ist voller Mängel; ach, wann werd' ich auch so rein als die guten Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch und Blut: hilf du, daß ich geistlich werde; gieb mir einen Engelmuth, der sich trenne von der Erde, daß ich als dein liebes Kind allzeit himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort bekannt durch des heil'gen Geistes Gabe, daß ich Weisheit und Verstand wie ein Engel Gottes habe, bis wir einst in jenem Licht völlig sehn dein Angesicht.

4. Herr, dein Wille soll geschehn in dem Himmel und auf Erden; darum laß uns dahin sehn, daß wir dir gehorsam werden, und verleih, daß ich dabei aller Engel Bruder sei.

5. Diese Welt ist voll Gefahr, droht mit wilden Meereswellen. Laß sich deiner Engel Schaar schirmend uns zur Seite stellen, und da, wo wir schlafen ein, laß sie unsre Wächter sein.

6. Mach es wie mit Lazaro, wenn ich künftig werde sterben; und damit ich ebenso möge Trost und Segen erben, heiß die Engel mich zur Ruh' tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß mich dann vor deinem Thron in dem Chor der Engel gehen, in des ew'gen Lebens Kron' mit den Auserwählten stehen, daß ich so in deinem Reich lobe dich den Engeln gleich.

Casp. Neumann (1648—1715).

B. Lieder für den Sonntagsgottesdienst.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

134. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List!

2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser, werth, daß uns beid' hier und dorte, sei Güt' und Heil bescheert!

3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du werthes Licht; dein' Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht!

4. Ach, bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein' Gnad' und all's Vermögen in uns reichlich vermehr!

5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll' die böse Welt!

6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann (1588—1632).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

135. Betgemeinde, heil'ge dich mit dem heil'gen Oele! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele; laß den Mund alle Stund' von Gebet und Flehen heilig übergehen.

2. Heilige der Seele Glut und ihr groß Verlangen, dem, der für dich gab sein Blut, innig anzuhangen. Heil'ger Rauch sei es auch,

der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet; und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet einer gläub'gen Seele, wenn's zum Herzen Gottes geht, seines Ziels nicht fehlen: was wird's thun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten!

5. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen allen: wie muß das erschallen!

6. O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, so in Freud' als Nöthen; Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End' der Feinde.

7. O so betet alle drauf, betet immer wieder; heil'ge Hände hebet auf, heil'get eure Glieder, heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget: daß hinauf es dringet.

8. Betet, daß die letzte Zeit ganz vorübergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

9. Das Gebet hat Christi Gunst, wo man's ernstlich übet: und das ist der Heil'gen Kunst: beten, wie er's liebet, daß gescheh' je und je, wie er's vorgenommen, auf sein endlich Kommen.

10. Dies Verlangen muß vorher in der Seele glimmen: so macht aus dem Bitten er Donner, Blitz und Stimmen, die ergehn und geschehn, daß die Feinde beben und Gott Ehre geben.

Christoph v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

136. Brunn alles Heils, dich ehren wir und öffnen unsern Mund vor dir: aus deiner Gott-

heit Heiligthum dein hoher Segen auf uns komm'!

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib'; er segne uns nach Seel' und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Uebel Tag und Nacht!

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten lass' sein Angesicht, daß wir ihn schaun und glauben frei, daß er uns ewig gnädig sei!

4. Der Herr, der Tröster, um uns schweb', sein Antlitz über uns erheb', daß uns dein Bild werd' eingedrückt, und geb' uns Frieden unverrückt!

5. Jehova, Vater, Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fleußt, durchström Herz, Sinn und Wandel wohl und mach uns deines Segens voll!

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

137. Das ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt und das Herz von Herzensgrunde tief in deine Wunden senkt! Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen: das erfüllet unsre Zeit mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein, deine Sonne scheinet helle, denn du willst genossen sein, und bei aller Segensfülle ist dein Wunsch und ernster Wille, daß man, weil dein Brünnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun so laß auch diese Stunde dein Gedächtniß in uns sein; in dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen: wie Maria einst gesessen, da sie dir hat zugehört, mach das Herz dir zugekehrt.

Ernst Gottl. Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

138. Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, daß wir in der Gemeinschaft stehn; es läßt an uns die heil'gen Flam-

men des Glaubens und der Liebe sehn. Wir werden durch das Wort der Gnaden auch zur Gemeinschaft jener Schaar, die um das Lamm beständig war, gelockt und kräftig eingeladen.

2. Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, sie hat der Herr sich auserkoren, sie läßt er seine Liebe sehn: Gemeinschaft mit dem Vater haben und mit dem Sohn im heil'gen Geist, das ist, was ihre Seele speist, nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus, und sein theures Blut; das ein'ge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut; sein Wort die Regel, die wir kennen, sein Geist das Band, das uns vereint; die Seelen, die sein Licht durchscheint, sind, was wir seine Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himmlisch Leben, mit Vater, Sohn und heil'gem Geist in seliger Gemeinschaft schweben, genießen das, was Gott geneußt! Wie flammen da die süßen Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus die ganze Gnadenfülle aus; hier wohnet Gott, die ew'ge Liebe.

5. Der Vater liebt und herzt die Kinder und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit, der heil'ge Geist tritt mit dem Oele des Friedens und der Freude zu: das Herze schmecket Gottes Ruh', die Kraft durchdringet Leib und Seele.

6. Die eines Herren Leib gegessen, die stehen auf für einen Mann; macht sich der Feind an eins vermessen, sobald greift er sie alle an; sie fallen betend Gott zu Füßen und siegen in des Herren Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heil'gen nicht das Kleinste missen.

7. Sie wallen mit verbundnen Herzen durchs Thränenthal ins Vaterland, versüßen sich die bittern Schmerzen, eins reicht dem

andern seine Hand und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß, bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: Gott ganz in ihnen.

Joh. Allendorf (1693–1773).

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

139. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau für trostbedürft'ge Seelen: laß keinem Pflänzlein deiner Au' den Himmelsbalsam fehlen! Erquickt durch ihn, laß jedes blühn und in der Zukunft Tagen dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Hamm'r, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O laß dein Wort noch fort und fort der Sünde Macht zerscheitern und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise; er führt den Thoren hin zum Herrn und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch' uns nicht und leucht' in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht, da ward das Wort der Gnade mein Labsal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir und leuchtet meinen Schritten bis zu den ew'gen Hütten.

5. Nun halt' ich mich mit festem Sinn zu dir, dem sichern Horte, wo wendet' ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte. Noch hör' ich dein: „Komm, du bist mein," das ist mir nicht vergebens ein Wort des ew'gen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund: dein Wort ist Ja und Amen; nie weich' es uns aus Herz und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns trösten, warnen, leiten!

7. O, sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren, send Hunger, Herr, dein Lebenswort

und deinen Geist zu hören, und send ein Heer von Meer zu Meer, der Herzen Durst zu stillen und dir dein Reich zu füllen!

Karl Bernh. Garve (1763—1841).

Mel. Herr und Aelt'ster deiner.

140. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein: und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christian Renatus Graf v. Zinzendorf (1727—1752).

Mel. Kommt her zu mir rc.

141. Eins hätten wir von Herzen gern und wollen unsern lieben Herrn recht innig drum anflehen: ach lieber Gott, in deinem Haus laß uns gesegnet ein und aus als deine Kinder gehen.

2. Es ist doch nirgends in der Welt um unser Herz so wohl bestellt, als hier, wo wir erscheinen, den schönen Gottesdienst zu schaun und an dem Wort uns zu erbaun, womit du dienst den Deinen.

3. Hier legen wir den Pilgerstab und allen Staub der Erde ab und alle Mühn und Sorgen; und halten mit einander Rast, wir laden uns bei dir zu Gast und fühlen uns geborgen.

4. Da wird das Herz so freudenvoll und weiß nicht, wie es danken soll; da beten wir und singen, um dir mit aller Engel Heer demüthig Lob und Preis und Ehr' als Opfer darzubringen.

5. Ach, komm und sei uns Burg und Hort und laß von deinem lautern Wort uns nichts auf Erden treiben und segne gnädig unsern Gang, damit wir unser Leben lang bei deinem Haus verbleiben.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Wunderbarer König.

142. Gott ist gegenwärtig; lasset uns anbeten und in Ehrfurcht

vor ihn treten. Gott ist in der Mitten; alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag' die Augen nieder, geb' das Herz ihm wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht in Ehrfurcht dienen. Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm', da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigenthum ergeben! Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht' ich dich recht preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht' ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in Allem!

5. Geist, der Alles füllet, drin wir sind und weben, aller Dinge Grund und Leben! Meer ohn' Grund und Ende! Wunder aller Wunder! Ich senk' mich in dich hinunter: ich in dir, du in mir, laß nur dich mich finden, in dir ganz verschwinden.

6. Du durchdringest Alles: wollst mit deinem Lichte, Herr, berühren mein Gesichte! Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: laß mich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7. Mache mich recht kindlich, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit; laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben.

8. Komm, in mir zu wohnen, laß mein Herz auf Erden dir ein Heiligthum noch werden! Komm, du nahes Wesen, dich in mir

verkläre, daß ich stets dich lieb' und ehre! Wo ich geh', sitz' und steh', laß mich dich erblicken, ganz in dich mich schicken.

Gerhard Tersteegen (1697–1769).

Mel. Ach, Gott und Herr.

143. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken!

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Dein ew'ger Rath, die Missethat der Sünder zu versühnen — den kennt' ich nicht, wär' mir dies Licht nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu' und Schmerz der Sünden nicht verzagen: nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist ein gläubig Abba sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäfte; durch meine Müh' vermag ich's nie, dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort; denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Theil, es sei mir Heil und Kraft zum ew'gen Leben!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769)

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

144. Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir! Denn ich zieh' es aller Habe und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um

tausend Welten, aber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, daß ich mög' in deinem Namen fest und unbeweglich stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spät, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria that.

Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

145. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre an allen Orten aus. Beschütze alle Stände durch deiner Allmacht Hände, beschütze Kirche, Thron und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns allen noch ferner reichlich schallen zu unsrer Seelen Nutz. Bewahr uns vor den Rotten, die deiner Wahrheit spotten, biet allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb du getreue Lehrer und unverdrossne Hörer, die beide Thäter sei'n. Auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen, und ernte reichlich Früchte ein.

4. Du woll'st uns hoch beglücken, mit steten Gnadenblicken auf unsern Kaiser sehn. Schütz ihn auf seinem Throne, laß allzeit Reich und Krone in segensvollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen; schaff Jedermann sein Recht, daß Fried' und Treu' sich müssen in unserm Lande küssen, und segne beide, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe beim Glücke wie beim Wehe rechtschaffne Frömmigkeit. In Ehrbarkeit und Tugend gedeihe unsre Jugend, zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden und Sturm und Hagel ab. Bewahr des Landes Früchte und mache nicht zu nichte, was deine milde Hand uns gab.

8. Gieb uns den lieben Frieden, laß alle Feind' ermüden; gieb uns gesunde

Luft. Laß Noth und theure Zeiten sich nie bei uns verbreiten, da man nach Brot vergebens ruft.

9. Die Hungrigen erquicke, und bringe die zurücke, die in der Irre gehn. Die Wittwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hilfe flehn.

10. Hilf gnädig allen Kranken und, die im Glauben wanken, laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze, die Reisenden beschütze, die Sterbenden geleit mit deinen Engelschaaren, daß sie in Frieden fahren zu Zions Freud' und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen in unsres Jesu Namen: so ist all' unser Flehn erhört.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie.

146. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, den heil'gen Geist du zu uns send; mit Hilf' und Gnad', Herr, uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ!

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein! Den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt,

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heil'gen Geist in einem Thron, der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog v. Sachsen-Weimar (1598—1662).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

147. Herr, öffne mir die Herzensthür, zieh mein Herz durch

nem Dienst bereit, komm zu uns, wir sind beisammen; gieße deine Geistesflammen, gieße Licht und Leben aus über dies dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, du, der Kirche heilig Haupt; treibe aus, was dir zuwider, was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad' und Wahrheit; laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!"

3. Laß sich die Gemüther kehren zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen und in alle sich ergießen; stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen nur auf dich, Herr Jesu Christ, laß die Hörer tief verstehen, daß du selbst zugegen bist, mild in jedes Herz zu kommen. Denn was nicht von dir gekommen, ist, und wär' es noch so schön, werth nicht deiner Himmelshöhn.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, laß sie deine Wohnung sein, daß dir einst nicht eine fehle in der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben reichlich mit einander haben; offenbare inniglich, Haupt, in allen Gliedern dich.

6. Was von dir uns zugeflossen, müsse Geist und Leben sein; was von dir die Seel' genossen, mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, jedem gnädig zu begegnen, daß in ew'ger Lieb' und Treu' jedes dir verbunden sei.

Nach Michael Hahn (1758—1819).

Mel. Herzlich thut mich &c.

151. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr'. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Nikol. Selnecker (1530—1592).

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

152. Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern, aus Gott entglommen: treib hinweg die alte Nacht! Zieh in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.

2. Gieb dem Wort, das von dir zeuget, einen recht geprief'nen Lauf, daß noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz thut auf, eh' die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

3. Heile die zerbrochnen Herzen, baue dir Jerusalem und verbinde unsre Schmerzen, denn so ist's dir angenehm. Herr, thu auf des Wortes Thür; rufe Allen: kommt zu mir!

4. Es sei keine Sprach' noch Rede, da man deine Stimm' nicht hört, und kein Land so fern und öde, wo nicht dein Gesetz sie lehrt! Laß den hellen Freudenschall, laß ihn ausgehn überall.

5. Geh, du Bräut'gam aus der Kammer, laufe deinen Heldenpfad; strahle Tröstung in den Jammer, der die Welt umdunkelt hat; o erleuchte, ew'ges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

6. Und erquick auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar, daß wir dich zum Lohn erwählen, dich umfassen ganz und gar. Ja, laß deinen Himmelsschein unsers Fußes Leuchte sein.

Ewald Rudolf Stier (1800—1862).

Mel. Straf mich nicht in deinem ꝛc.

153. Liebster Heiland, nahe dich, meinen Geist berühre, und durch deine Gotteskraft mich zu dir hinführe, daß ich dich inniglich mög' in Liebe fassen, alles andre lassen!

2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen! denn, wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen. Kreatur ängstet nur, du allein kannst geben Ruhe, Freud' und Leben.

3. Mache mich von allem

frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei stets in deinen Frieden; kindlich rein, sanft und klein dich in Unschuld sehe, in dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle! O du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will' sanft und still ohne Widerstreben dir sich mög' ergeben.

5. Was noch flüchtig, sammle du; was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh'; was noch hart, erweiche: daß in mir nichts hinfür lebe, noch erscheine, als du, Herr alleine.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Eigene Melodie.

154. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren, mach uns allesammt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer (1618—1684).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

155. Nun geh uns auf, du Morgenstern, du seligmachend Wort des Herrn, du Pfand des Heils, das uns im Sohn der Vater gab von seinem Thron.

2. Bereitet ist für dich die Bahn, die Herzen sind dir aufgethan; wir sehnen uns nach deinem Licht und seufzen: Herr, versäum uns nicht.

3. Du Wort der Wahrheit, lautrer Quell, mach unsre Glaubensaugen hell, daß wir die Wege Gottes

sehn und in der Welt nicht irre gehn.

4. Du Wort der Buße, füll' das Herz uns an mit tiefem Reueschmerz, daß unser Flehn und Seufzen sei: Gott steh' uns armen Sündern bei.

5. Du Wort der Gnade, tröstend Wort, o bring uns Botschaft fort und fort von ihm, der für uns litt und starb und uns Gerechtigkeit erwarb.

6. Du Wort des Glaubens, gieb uns Kraft, daß wir, der Eitelkeit entrafft, im gnädig dargebotnen Heil begreifen unser ew'ges Theil.

7. So geh uns auf, du Gottesglanz, durchdring uns und verklär uns ganz, du Wort, das noch in Kraft besteht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Sieh hier bin ich rc.

156. Steh uns fertig, gegenwärtig, anzubeten, Herr, vor dir. Dir zur Ehre, uns zur Lehre sind wir all' versammelt hier. Herr, erscheine, Groß' und Kleine deiner Gnade harren wir.

2. Hohe Stille, Segensfülle weht um uns an diesem Ort; was zerstreuet und entzweiet, blieb aus diesen Mauern fort; deine Hallen soll durchschallen, Herr, Herr, dein lebendig Wort.

3. Wie mit Wonne für die Sonne Blumenkelche offen stehn, voll Verlangen, zu empfangen goldnes Licht aus Himmelshöhn: Herr, so warten wir, dein Garten, Sonne, laß dein Antlitz sehn.

4. Wie die graue, dürre Aue lechzet in der Sonne Brand, bis im Regen süßer Segen ihr vom Himmel wird gesandt: Herr, so schmachtet, Herr, so trachtet heut nach dir dein durstig Land!

5. Wie gerechte, fromme Knechte warten auf den Wink des Herrn, auf ihn schauen, auf ihn trauen, dessen Aug' ihr Augenstern: großer Lehrer, laß die Hörer horchen und gehorchen gern!

6. Sieh uns fertig, gegenwärtig, anzubeten, Herr, vor dir; brich die Wolke, zeig dem Volke offen deine Himmelsthür. Laß uns brennen und erkennen: ja fürwahr, der Herr ist hier.

Karl Gerok (1815—1890).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

157. Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein; ach, wie kann an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Seel', daß mein Singen und mein Beten sei ein Opfer ohne Fehl; heilige du Mund und Ohr zieh das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Same auf mich fällt; gieb mir Licht in dem Verstande; und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es sei der Morgenstern, der mich führt zu meinem Herrn.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd' erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen, drauf mein Herz sich laben kann; laß herab dein Manna thauen, zeige mir die rechte Bahn hier durch dieses Jammerthal zu des Himmels Freudensaal.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

158. Theures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Segen trägt, dich allein hab' ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff' ich alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben von des Himmels Seligkeit, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir ein Tisch bereit, der mir lauter Manna schenkt, mich mit Lebenswasser tränkt.

3. Du, mein Paradies auf Erden, laß mich allzeit in dir sein; laß mich täglich weiser werden, daß dein heller Gnadenschein mir bis in die Seele dringt und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort mir zugewandt.

5. Halte meinen Geist in Schranken, gieb ein stilles Wesen mir; richte Sinnen und Gedanken, frei von Sorgen, hin zu dir, daß die Welt mich gar nicht stört, wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gieb dem Samen einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt; mache mir die Augen wacker, und, was hier dein Finger schreibt, präge meinem Herzen ein; laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken; was du sagtest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn, sondern gieb, daß er dabei auch durch Liebe thätig sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn; was ich so zum Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rath und That in den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel auf dem Lebenswege sein; drücke

drauf dein Gnadensiegel, schließ den Schatz im Herzen ein, daß ich fest im Glauben steh', bis ich dort zum Schauen geh'.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

159. Wir danken, treuer Heiland, dir, daß du uns nicht gelassen als unversorgte Waisen hier auf unbekannten Straßen, im fremden Volk und fremden Land, da unsre Sprache unbekannt und Thorheit unsre Sitte; nein, nicht als Waisen stehn wir da, du bist uns allenthalben nah, und lebst in unsrer Mitte.

2. Du bist bei uns in deinem Geist, o sel'ge, heil'ge Nähe, die so lebendig sich erweist, als ob dich selbst man sähe! Du giebst uns Licht im dunklen Thal, wärmst uns in deiner Liebe Strahl, giebst Seelen Trank und Speise, stehst uns mit Rath und That zur Seit' und giebst uns selber das Geleit auf unsrer Pilgerreise.

3. Du bist bei uns mit deinem Wort, das kann man kräftig spüren, damit verstehst du fort und fort die Herzen zu berühren. Wie sprichst du uns so freundlich zu! Wie lehrst, vermahnst und tröstest du uns alle mannigfaltig! Wie legt darob sich bald der Schmerz! Wie brennet da in uns das Herz! Wie predigst du gewaltig!

4. Du bist bei deinem Abendmahl mit Lieb' und Huld zugegen, da kann man sich getrost einmal recht nah ans Herz dir legen. Ein Herz, das einst sein theures Blut vergossen hat auch uns zu gut, das steht uns ewig offen; von dem ist lauter Lieb' und Huld, Verschonung, Langmuth und Geduld mit Zuversicht zu hoffen.

5. Du bist bei uns, wo zwei und drei vereint zusammentreten, im Glauben aller Zweifel frei, zu ihrem Vater beten. Und wo sich deine Gegenwart im Bruderkreise offenbart, da giebt es sel'ge Stunden, den Vor-

schmack jener Seligkeit, wenn wir nach dieser Pilgerzeit das Vaterhaus gefunden.

6. Du bist bei uns zwar ungesehn, doch wird's nicht lange währen, so dürfen wir hinüber gehn ins Reich der Freud' und Ehren. Dann sind wir bei dir allezeit und schauen deine Herrlichkeit und preisen deinen Namen. O bleib bei uns, geh uns zur Seit', gieb uns ein sicheres Geleit bis in den Himmel. Amen.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

160. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen und verstehen's nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; daß durch dieselben würd' bekannt dein Will' und deine Rechte. Zum letzten ist dein ein'ger Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben und gieb uns deinen heil'gen Geist, daß wir dem Worte glauben, dasselbe halten jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud' als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Schaar uns nicht vom Wort abwende; ihr Spott verstummt — sie selbst fürwahr ereilt ein schrecklich Ende! Gieb du selbst deinem Worte Kraft, daß deine Lehre in uns haft', auch reichlich bei uns wohne.

5. Oeffn' uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sei'n, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel

hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen! Der Sam', so in die Dornen fällt, von Sorg' und Wollust dieser Welt verdirbet und erstickt.

7. Ach, hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbar'n Lande und sei'n an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr' und Huld in feinem, gutem Herzen!

8. Laß uns, so lang' wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg' überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr' dein Wort sich weit verbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub', Lieb', Geduld und Hoffnung.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

161. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft flieht und von ihren Sitzen weicht, der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an den Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt. Luft und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt und doch niemals ungestalt't. Gott giebt Glück zu seinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, mit dem geht's viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt ein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, und wer bös' ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Schluß des Gottesdienstes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

162. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenk (1634—1681).

II. Kirchliche Handlungen.

1. Taufe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

163. Gott und Vater nimm zur Stund' dieses Kind von unsern Armen, nimm es auf in deinen Bund und erzeig ihm dein Erbarmen, daß es seine Lebenstage deiner Kindschaft Zeichen trage.

2. Mache rein es durch dein Blut, treuer Jesu, von den Sünden, laß in deiner Taufe-Flut die ererbte Schuld verschwinden und sein Leben auf der Erden deinem Vorbild ähnlich werden.

3. Und du werther heil'ger Geist, schenk ihm deine Gnadenkräfte, treibe, wie dein Bund verheißt, selbst in ihm des Heils Geschäfte, daß dies Kind an Jesu

hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen! Der Sam', so in die Dornen fällt, von Sorg' und Wollust dieser Welt verdirbet und erstickt.

7. Ach, hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbar'n Lande und sei'n an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr' und Huld in feinem, gutem Herzen!

8. Laß uns, so lang' wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg' überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr' dein Wort sich weit verbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub', Lieb', Geduld und Hoffnung.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

161. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft flieht und von ihren Sitzen weicht, der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an den Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt. Luft und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt und doch niemals ungestalt't. Gott giebt Glück zu seinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, mit dem geht's viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt ein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, und wer bös' ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Schluß des Gottesdienstes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

162. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenk (1634—1681).

II. Kirchliche Handlungen.

1. Taufe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

163. Gott und Vater nimm zur Stund' dieses Kind von unsern Armen, nimm es auf in deinen Bund und erzeig ihm dein Erbarmen, daß es seine Lebenstage deiner Kindschaft Zeichen trage.

2. Mache rein es durch dein Blut, treuer Jesu, von den Sünden, laß in deiner Taufe-Flut die ererbte Schuld verschwinden und sein Leben auf der Erden deinem Vorbild ähnlich werden.

3. Und du werther heil'ger Geist, schenk ihm deine Gnadenkräfte, treibe, wie dein Bund verheißt, selbst in ihm des Heils Geschäfte, daß dies Kind an Jesu

Leibe ein lebendig Glied stets bleibe.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

164. Gott Vater, höre unsre Bitt': theil diesem Kind den Segen mit, erzeig ihm deine Gnade! Es sei dein Kind; nimm weg die Sünd', daß ihm dieselb' nicht schade!

2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der heil'gen Tauf' zu deinem Glied und Erben, damit es dein mög' allzeit sein im Leben und im Sterben!

3. Und du, o werther, heil'ger Geist, sammt Vater und dem Sohn gepreist, wollst gleichfalls zu uns kommen, damit zur Stund' in deinen Bund es werde aufgenommen!

4. O heilige Dreieinigkeit, dir sei Lob, Ehr' und Dank bereit für diese große Güte! Gieb, daß dafür wir dienen dir; vor Sünden uns behüte!

Verfasser unbekannt.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

165. Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben. Dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe; denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsre Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren, wird von Dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir. Nimm das Pfand von unsern Armen, tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Mach, o Jesu, durch dein Blut seine Seele rein von Flecken; laß es nach der Taufe Flut deinen Purpurmantel decken; schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es ganz in dich sich kleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, schenk du ihm Friede; Weinstock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe!

6. Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Bitten himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Die Himmel rühmen.

166. O Vater, sieh mit Wohlgefallen dies Kindlein an, das wir dir weihn, und laß des Säuglings schwaches Lallen dir Lobgesang und Psalter sein.

2. O Hirt voll Liebe und Erbarmen, nimm dieses zarte Schäflein auf; mit deiner Liebe starken Armen behüte seinen Lebenslauf.

3. O Geist des Lichtes und der Wahrheit, erfülle du mit sanftem Schein das zarte Herz, laß deine Klarheit im Pilgerthal sein Leitstern sein!

Fr. Adolf Krummacher (1768–1845).

2. Confirmation.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

167. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn; nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn. Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getroster werden, als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus that, mir thut, mich erkauft von Tod und Sünden mit

dem eignen theuren Blut? sollt' ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? sollt' ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, so in Freude, wie in Leid; bei dir bleib' ich, dir verschreib' ich mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nur auf dieser Erden nahe, bis mein Tag sich neigt. Wenn es einst will Abend werden, und die Nacht herniedersteigt; wenn mein Aug' wird dunkler, trüber, dann erleuchte meinen Geist, daß ich fröhlich zieh' hinüber, wie man nach der Heimath reist.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

168. Bleibt bei dem, der euretwillen auf die Erde nieder kam; der um euren Schmerz zu stillen, tausend Schmerzen auf sich nahm; bleibt bei dem, der einzig bleibet, wenn auch Alles untergeht, der, wenn Alles auch zerstäubet, siegend überm Streite steht.

2. Alles schwindet, Herzen brechen, denen ihr euch hier ergabt; und der Mund hört auf zu sprechen, der euch oft mit Trost gelabt und der Arm, der euch zum Stabe und zum Schilde ward, erstarrt, und das Auge schläft im Grabe, das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irb'sche findet in dem Irdischen sein Grab; alle Lust der Welt verschwindet, und das Herz stirbt selbst ihr ab. Ird'sches Wesen muß verwesen, ird'sche Flamme muß verglühn, ird'sche Fessel muß sich lösen, ird'sche Blüthe muß verblühn.

4. Doch der Herr steht überm Staube alles Irdischen und spricht: Stütze dich auf mich und glaube, hoffe, lieb und fürchte nicht! Darum bleibt bei dem, der bleibet, und der

geben kann, was bleibt, der, wenn ihr euch ihm verschreibet, euch ins Buch des Lebens schreibt.

Karl Spitta (1801—1859).

Eigene Melodie
oder: Ach, wie so selig ist der rc.

169. Bleibt, Schäflein, bleibt, verlasset nicht die Hut des guten Hirten, dem ihr euch ergeben! So bittet euch und fleht durch Christi Blut ein Lehrer, der nichts wünscht, als euer Leben; er ruft, weil ihn die heiße Liebe treibt: bleibt, Kindlein, bleibt.

2. Er hat's gehört, was euer Mund gesagt: ich will an Jesum glauben, Jesum lieben. Er war dabei, so oft man euch gefragt, und hat das Jawort in sein Buch geschrieben, er weiß auch alles, was man euch gelehrt; er hat's gehört!

3. Er hat euch lieb, bedenket, was er that, wie er am Kreuz im Blute dagehangen; bedenket, wie er euch so zärtlich bat, bis euer Fuß von Sodom ausgegangen! O, wieviel stärker brennet nun sein Trieb! Er hat euch lieb.

4. Er nimmt euch an, so sündig, wie ihr seid, so blind und todt, so kalt und voller Schaden. Bringt gar nichts mit, denn Alles ist bereit, er will euch reich mit Licht und Kraft begnaden. O, kommt doch nur, ein jedes, wie es kann; er nimmt euch an.

5. Er hat Geduld: werft nicht den Muth dahin, wenn ihr bald hier, bald da in Schuld gefallen. Er trägt euch gern in seinem Vatersinn; er liebt den größten Sünder unter allen. Kommt, bittet ab, so weiß er keine Schuld: er hat Geduld.

6. Er läßt euch nicht, denn er hat selbst gesagt: nichts soll sie mir aus meinen Händen reißen! und wenn euch Lust und Furcht in Schrecken jagt, so will er selbst der Hort euch sein und heißen. Wer nur mit Vorsatz nicht den Bund zerbricht, den läßt er nicht.

7. Ihr seid sein Ruhm,

sein Lob und seine Lust; dazu ist er gestorben und geboren. Das wäre recht ein Schwert durch seine Brust, wenn er sein theures Blut an euch verloren; denn was ihr seid, ist doch sein Eigenthum: ihr seid sein Ruhm.

8. Ach, wehe euch, ihr wäret doppelt todt, wenn ihr euch nun aus seinen Händen risset; ihr häuft euch Gottes Zorn und ew'ge Noth, wo ihr das Wort verachtet, das ihr wisset: Gott ist an Zorn, sowie an Gnade reich; ach, wehe euch!

9. O Jesu, nein, laß du es ja nicht zu, daß sie sich dir aus deinen Händen winden! Laß ihnen doch im Herzen keine Ruh', als wenn sie sich in deinem Schooße finden. Wie soll denn eins davon verloren sein? O Jesu, nein.

10. So bleibt nun, bleibt! o bleibt in Ewigkeit und laßt euch nichts von seiner Liebe trennen! Das ew'ge Leben ist für euch bereit: die aber weichen, werden ewig brennen. O, seht doch, wie euch Fluch und Segen treibt: so bleibt nun, bleibt!

Ernst Gottl. Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre.

170. Erhör, o Gott, das heiße Flehn der Kinder, die hier vor dir stehn; erbarmend blick auf sie hernieder! denn dein sind sie, sind Christi Glieder. Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist, den Segen, den dein Wort verheißt: erfülle sie mit deinen Gaben, mit dir laß sie Gemeinschaft haben. Erbarme dich! Erbarme dich!

2. Sie wollen, deiner sich zu freun, Gott, ihren Bund mit dir erneun, sie wollen feierlich dir schwören, dich stets zu lieben, zu verehren, im Glauben treu, im Herzen rein, im Wandel ohne Falsch zu sein. Dreieiniger, sprich du das Amen zu dem Gelübd' auf deinen Namen und stärke sie! Und stärke sie!

3. Schenk ihnen Muth

und Freudigkeit, laß des Gelübdes Heiligkeit so stark, so tief ihr Herz durchdringen, daß sie ihr Wollen treu vollbringen! Auch uns laß jetzt mit Herz und Mund mit dir erneuern unsern Bund, und einst — hör unser brünstig Flehen — mit ihnen in den Himmel gehen! Erhör uns Gott! Erhör uns Gott!

Elieser Küster (1732—1799).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

171. Ewig, ewig bin ich dein, theuer dir, mein Gott, erkaufet; bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Dessen soll mein Herz sich freun; ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch ein göttlicher Gewinn, daß ich durch der Taufe Gabe nun dein Kind und Erbe bin, daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, ewig, Vater, bin ich dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, ich, Gefallner, soll auf Erden eine neue Kreatur, soll, o Gott, dir ähnlich werden. Heilig, heilig will ich sein; Jesus und sein Geist ist mein!

4. Ich versprach's, gelob' es noch; brach zwar oft den Bund der Taufe, kämpfte schon und wurde doch schwach im Kampf und matt im Laufe; dennoch will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater sein!

5. Das ist Gottes Bund mit mir. Gnädig hat er mir verheißen: mich soll keine Macht von dir, keine Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, dein und meines Jesu sein!

6. Ich entsage, Satan, dir, dir, o Welt, und dir, o Sünde; ich entsag' euch, weicht von mir, dem erlösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein: Gott, nur Gott will ich mich weihn!

7. Wachen will ich, flehn um Kraft, daß ich stets auf seinem Wege heilig und gewissenhaft und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft ver-

leihn, treu bis in den Tod zu sein.

8. Höre mich, denn ich bin dein, theuer dir, mein Gott, erkaufet; bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Ewig, ewig laß mich dein, ewig laß mich selig sein!

Johann Cramer (1723—1788).

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. oder: Wer nur den lieben Gott ꝛc.

172. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist. Ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe, Treu' und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt, hingegen sagt' ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn, wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! ich bleibe mit dir unvermengt; hier ist zwar ein befleckt Gewissen, allein mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich! Gott hört es! ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heil'ger

Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt: so leb' ich dir, so sterb' ich dir; so lob' ich dich dort für und für.

Joh. Jak. Rambach (1693—1735).

Eigene Melodie.

173. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht, nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten, nicht eitlen Ruhm hat sich mein Herz erfleht: Ich bin ein Christ, ich suche beßre Welten!

2. Ich bin erkauft, ein Knecht des Herrn zu sein, vor welchem sich der Erde Fürsten neigen; er ist mein Friedefürst, mein Herr allein, ich bin ein Christ, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich der Thor; ich soll mit ihm der Götzen Lust genießen. Er lockt und droht; ich schenk' ihm nicht mein Ohr: Ich bin ein Christ, ich sitz' zu Jesu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure Hand mir winkt, daß sich mein Herz an dieser Welt ergötze, die ihr den Tod in eure Adern trinkt! Ich bin ein Christ, mich reizen ew'ge Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist meines Laufes Bahn und reich an Pein und arm an Erdenfreuden. Ich seh' auf ihn, mein Mittler geht voran; ich bin ein Christ, ich will mit Christo leiden.

6. Und kommt er dann nach lang' gekämpftem Streit, der Todestag, mich zu dem Herrn zu bringen, so sterb' ich auch mit Muth und Heiterkeit; ich bin ein Christ, ich kann den Tod bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große Tag erwacht, wann um mich her viel Auferstandne beben, so tret' ich froh aus meines Grabes Nacht: Ich bin ein Christ, ich werde ewig leben!

Christoph Sturm (1740—1786).

Mel. Es ist genug rc.

174. Seid eingedenk! O theure Kinderschaar, vergiß der Stunde nicht, da du gekniet am

festlichen Altar im heil'gen Morgenlicht! da fromm geneigt mit glüh'nden Wangen den Segen du aufs Haupt empfangen.—:,: Seid eingedenk! :,:

2. Seid eingedenk! Ein gut Bekenntniß klang aus eurem Kindermund; Gott hat's gehört, o stehet lebenslang auf diesem Felsengrund! Was ihr in göttlich schönen Stunden so laut bezeugt, so tief empfunden, :,: seid eingedenk! :,:

3. Seid eingedenk, wie euch der gute Hirt so treu bei Namen rief, daß kein's hinfort, aus seiner Hut verirrt, zur Wüste sich verlief; er hat die Schäflein all gezählet, o daß dereinst nicht Eines fehlet! :,: Seid eingedenk! :,:

4. Seid eingedenk, nicht weit mehr gehn wir mit, die euch hierher gebracht. Bald schläft das Aug', das euren Kindertritt so liebreich hat bewacht; denkt an des treuen Vaters Lehren, denkt an der frommen Mutter Zähren. — :,: Seid eingedenk! :,:

5. Seid eingedenk, wenn die Versuchung naht und Welt und Sünde lockt, wenn ungewiß auf blumenreichem Pfad der Fuß des Pilgers stockt; dann denkt, was ihr so fest gelobet, dann sorgt, daß ihr die Treu' erprobet. :,: Seid eingedenk! :,:

6. Seid eingedenk des hohen Vaterlands, das eurer Wallfahrt Ziel; verscherzet nicht den ew'gen Ehrenkranz um Tand und Kinderspiel! Der Krone, die am Ziele blinket, der Palme, die dem Sieger winket, :,: seid eingedenk! :,:

7. Seid eingedenk! — O großes Hirtenherz, du hast sie dir erkauft; du bluteteſt um sie im Todesschmerz, auf dich sind sie getauft; wir lassen sie in deinen Händen, du wollst das gute Werk vollenden. — :,: Seid eingedenk! :,:

Karl Gerok (1815—1890).

Mel. Warum sollt' ich mich 2c.

175. Selig, wer dich ewig liebet, Gottes Sohn, und zum

Sohn dir sein Herz ergiebet! Selig, wer in jeder Stunde mit Gebet dir nachgeht, treu dem Gnadenbunde.

2. Dazu bist du ja gekommen, Herr, und hast unsre Last auf dein Haupt genommen; dazu weiht uns deine Taufe segnend ein, stark zu sein in dem Siegeslaufe.

3. Lebensfürst und Ueberwinder, sieh uns an, brich uns Bahn, stärke deine Kinder! Nähr uns mit dem Himmelsbrote, gieb uns Muth, Liebesglut, Treue bis zum Tode.

4. Besser nie, ach nie geboren, als dem Herrn fremd und fern und zuletzt verloren! Liebe, hilf uns liebend leben! Halt an dir für und für, Weinstock, deine Reben!

5. Ewig währet deine Treue. Inniglich fasset dich unser Herz aufs neue. Sprich dazu in deinem Namen von dem Thron, Vater, Sohn, Geist, auf ewig Amen!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Seelenbräutigam.

176. Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn, deinen Geist, den Geist der Stärke; gieb uns Kraft zum heil'gen Werke, dir uns ganz zu weihn, ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, gieb uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, daß wir unsern Bund erneuern und mit Wahrheit dir betheuern, deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, wollest du auf unser Bitten uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh' ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unaufhörlich uns vereine mit der gläubigen Gemeine, bis wir dort dich sehn und dein Lob erhöhn.

Samuel Diterich (1771—1866).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Gemeinde.

177. Vor dir, Todesüberwinder, stehn deine theu'r erlösten Kinder; ihr Lobgesang sei dir gebracht! Freudig gehn sie dir entgegen, weil du der Liebe reichsten Segen den Kinderseelen zugedacht. Dein Auge sieht sie hier im Jugendschmuck vor dir knien und beten. Herr, sie sind dein! Laß ihre Reihn dir an dein Herz geleget sein.

Chor der Kinder.

2. Friedefürst! ich ward erkoren am ersten Tag, als ich geboren, zu deinem sel'gen Gnadenkind; du gabst mir des Himmels Gaben, weil wir nichts Gutes eigen haben und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh'! Ich greife freudig zu nach den Gaben, die du mir heut zur Seligkeit durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen; ich will dich ewig nicht verlassen, verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde und offenbare deinem Kinde dein gnadenvolles Angesicht, auf daß ich Tag für Tag in dir mich freuen mag still und heilig, und mich dein Mund zu jeder Stund' erinnre an den Liebesbund!

4. O du Hirt erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, wenn meine Seele von dir geht. Darum gieb mir Licht und Stärke und Glaubensmuth zum guten Werke, zum Ringen, Wachen und Gebet, bis ich den Pilgerstand im ew'gen Vaterland siegreich ende und du, o Sohn, der Treue Lohn mir reichst von deinem Gnadenthron.

Albert Knapp (1798—1864).

3. Abendmahl.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

178. Ach, Jesus lebt in mir! Nichts ist, das uns kann scheiden; es ist im Abendmahl Eins worden aus uns beiden. Ich hab' ihn, er hat mich; was sein ist, das ist mein: sein Herz, mein Herz: ein Herz! Was mein ist, das ist sein.

2. An Jesu hange ich; er lebt und ich soll leben! Er hat mir als ein Pfand sein Fleisch und Blut gegeben. Ich hab' die rechte Speis', ich hab' den rechten Trank, dadurch ich ewig leb', Herr, dir zu Lob und Dank.

3. Zum Leben hast du mich gespeiset und getränket; der Vater hat mit dir auch Alles mir geschenket. Auf diesen Trost leb' ich und fahr' auch drauf dahin, weil du mein Leben bist, und Sterben mein Gewinn.

4. Sterb' ich dem Leibe nach, so muß mir's doch gelingen. Ich werde durch den Tod zu dir ins Leben bringen. Ich weiß es zu gewiß, daß mein Erlöser lebt, der aus dem Grab auch mich zum Leben einst erhebt.

Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

179. Erlöser, der du selbst uns hast gerufen, hier stehen wir an deines Altars Stufen; mühselig und voll Reu', voll tiefer Schmerzen sind unsre Herzen

2. Du hast's versprochen, Müde zu erquicken, zu heilen die, die Sündenlasten drücken; du willst, wenn wir hier würdig dein gedenken, dein Mahl uns schenken.

3. Wir kommen jetzt und nehmen deine Speise und deinen Trank zu deines Todes Preise. Nun sind wir dein, sind einzig dir ergeben im Tod und Leben.

Verfasser unbekannt.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

180. Freu dich, Seele, rühm und preise! Christus sei dein Lobgesang! Sein Leib ist die rechte Speise, und sein Blut der rechte Trank; jener Leib, der für dein Leben sich zum Opfer hingegeben, jenes Blut, das Golgatha tief erbebend fließen sah.

2. Allerheiligstes des Sohnes, das vor uns kein Vorhang deckt; sanfter Glanz des Gnadenthrones, Klarheit Christi, die nicht schreckt! Ja, dir nah' ich, dank' und preise: dein Fleisch ist die rechte Speise und dein Blut der rechte Trank. Bring ihm, Seele, Lob und Dank!

3. Ich will euch in Felsen graben, Worte meiner Zuversicht; meine Seele sollt ihr laben, wenn mein Herz im Tode bricht. Knien will ich und niederfallen, freudig soll mein Loblied schallen, schwing' ich in der Sieger Chor mich dereinst zu Gott empor.

4. Wunderbar in deinem Geben, giebst du, Herr der Herrlichkeit, mir, dem Todeserben, Leben, Leben deiner Ewigkeit; mich, der ich verwesen werde, mich erweckst du aus der Erde; daß ich ewig leb' und frei von dem andern Tode sei.

5. Nicht nur, daß ich ewig lebe, sondern auch mit dir vereint, Herr, zu dir mich ganz erhebe, ewig ganz mit dir vereint. Dank, erlöste Seel', und preise; Christus ist die rechte Speise. Sein genieß' ich voll Vertraun, daß ich ihn werd' ewig schaun.

6. Preis dem Heiligen der Sünder! Sing dem Herrn, erlöste Schaar! Macht ist er und Ueberwinder, Rath ist er und wunderbar. Hosianna, er ist Leben, das will er mir ewig geben. Preis ihm, der da ist und war und der sein wird immerdar.

Friedrich Klopstock (1724—1803).

Mel. Wachet auf, so ruft ic.

181. Herr, du blickst in meine Seele, du kennest alle meine

Fehle; sie liegen offen vor dir da. Statt zu klagen, laß mich loben, und dir für deine Liebesproben anstimmen ein Hallelujah! Zu lange schon verschloß die Seele freudenlos Lob und Danken. Die Sünde war mir immerdar in Noth und Elend offenbar.

2. Aber du, o mein Befreier, bist größer, gnadenvoller, treuer, als dieses Herz, das mich verdammt. Was mich Jahre lang auch drücket, das wird, wenn du mich angeblicket, im Augenblick hinweggeflammt. Du willst, so bin ich frei von aller Tyrannei und Befleckung und dankend sieht, von Lieb' erglüht, hinauf zum Himmel mein Gemüth.

3. Möcht' ich dies auf ewig fassen und nimmer mich erschrecken lassen, als wärest du von mir entfernt! O an deiner Gottesgnade hat auf dem dunklen Glaubenspfade noch nie der Pilger ausgelernt. In deinem Lichte nur sehn wir des Friedens Spur helle glänzen und irren nicht. Mit diesem Licht erleuchte, Herr, mein Angesicht.

4. Werd' ich auf die Knie' nun sinken, des neuen Bundes Kelch zu trinken, dann steh im Geiste du vor mir, laß mich dann nach allem Grämen das hohe Friedenswort vernehmen: „all deine Schuld erlaß ich dir!" Dann leuchte sanft und mild dein heil'ges Todesbild in die Seele. Der Lüste Reiz, Stolz, Haß und Geiz vertilge dann dein ernstes Kreuz.

5. Wie die Blume sich erhebet, wenn sie der Morgentau belebet, laß mich erstehen neu belebt, mich in seligem Verlangen dich, meinen Seelenfreund, umfangen, der gnädig sich mit mir vermählt. Denn wer dich, Herr, erkennt, deß Herz und Geist entbrennt in der Liebe, dem ist die Welt hinfort vergällt; du bist's, du bist's, zu dem er hält.

6. Jenes Mahls will ich gedenken, da du vom neuen

Weinstock tränken dein Volk im Reiche droben wirst. O was wird man dort erfahren, wenn nun nach allen Erdenjahren uns speisen wird der Lebensfürst, um ihn die Seraphim, die heil'ge Schaar bei ihm ewig, ewig! Dort hoff' auch ich, zu schauen dich, dorthin, o Jesu, führe mich!

Albert Knapp (1798–1864).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

182. Herr, du hast für alle Sünder einen reichen Tisch gedeckt, wo das Brot der armen Kinder nach des Vaters Liebe schmeckt. Heute nun bin ich dein Gast, weil du mich geladen hast. Laß mich nicht mit argem Herzen deine große Huld verscherzen.

2. Heilige du mein Gemüthe, alles Arge treibe aus, daß auch meines Herzens Hütte werde dein geweihtes Haus; denn ich hoffe nur auf dich, liebster Jesu, höre mich und laß deinen Tisch auf Erden mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken deinen Leib, dein theures Blut, darum laß mich wohl bedenken, was hier deine Liebe thut, und verleihe, daß ich nicht eff' und trinke zum Gericht, was du, Jesu, für mein Leben, zur Erlösung hast gegeben.

4. Halte die Vernunft in Schranken, wenn sie Zweifel mir erregt. Wirke heilige Gedanken, wenn mich sünd'ge Lust bewegt; daß ich mich in meiner Noth sehne nach dem Himmelsbrot, welches allen Hunger stillet und das Herz mit Gott erfüllet.

5. Bist du doch der Fürst des Lebens, Jesus ist der Name dein, nimmermehr kannst du vergebens für die Welt gestorben sein; drum erhöre, was ich bitt': theile mir dich selber mit und laß heut in mein Gewissen Trost aus deinen Wunden fließen.

6. Sind wir doch aus dir geboren, nähr uns auch

durch deine Kraft, und weil Alles da verloren, wo nicht sie uns Hilfe schafft, laß dies Brot und diesen Wein meines Herzens Manna sein, daß die Wirkung dieser Speise künftig in der That sich weise.

7. Laß mich deine Liebe schmecken und die Güter jener Welt; und wenn mich auch Furcht und Schrecken noch zuweilen überfällt, so verschaffe mir dein Blut einen wahren Freudenmuth, daß ich meinen Trost im Glauben mir durch Niemand lasse rauben.

8. Hilf mir recht ins Herze fassen deinen herben, bittern Tod; laß mich auch Niemanden hassen, der mit mir genießt ein Brot. Nimm mich ganz vollkommen ein, bis ich werde bei dir sein und die Fülle deiner Gaben, meinen Gott und Alles haben.

Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

183. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden, wir kommen, deinen Leib und Blut, wie du uns hast geladen, zum Preise deiner Herrlichkeit und unsrer Seelen Seligkeit im Glauben zu genießen.

2. O Jesu, mach uns selbst bereit zu diesem hohen Werke; schenk uns dein schönes Ehrenkleid durch deines Geistes Stärke; hilf, daß wir würd'ge Gäste sei'n und werden dir gepflanzet ein zu ew'gen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir auch bis ans Ende bleiben. Laß Sünd' und Noth uns für und für nicht wieder von dir treiben, bis wir durch deines Nachtmahls Kraft in deines Himmels Bürgerschaft einst ewig selig werden.

Verfasser unbekannt.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

184. Hier ist der Herr zugegen, hier ist des Himmels Pfort'. Es ist mit Gnad' und Segen der Herr an diesem Ort. Hier finden ganz gewiß die wahren Glau-

bensstreiter die rechte Himmelsleiter trotz allem Hinderniß.

2. Es steht die Thür hier offen; wer nur mit Reu' erscheint, in Glaube, Lieb' und Hoffen, und seine Schuld beweint, der wird verstoßen nicht; er wird mit allen Frommen von Jesu aufgenommen und kommt nicht ins Gericht.

3. Hier ist ein Mahl der Freuden für Gottes Volk bereit. Hier sollen die sich weiden, die, mit der Welt im Streit, in Eifer sich verzehrt; die mit der Sünde ringen, durch Tod zum Leben dringen, die werden hier genährt.

4. Die arm im Geiste leben und geistig hungrig sind, die sich dem Herrn ergeben, bei denen Reu' sich find't, die nach Gerechtigkeit sich sehnen: solchen Herzen ist für die Sündenschmerzen das Gnadenmahl bereit.

5. Wenn sie die Schuld bereuen von Herzen früh und spät, so sollen sie sich freuen an dieser heil'gen Stätt'. Gott stößt sie nicht hinaus; weil sie aus ihm geboren, so hat er sie erkoren, zu sein in seinem Haus.

6. O Jesu, meine Wonne, ich komm' jetzt auch zu dir, du Herr, mein Schild und Sonne, mit herzlicher Begier. Tränk mich mit deinem Blut, speis mich mit deinem Leibe, weil ich es weiß und glaube, daß du mein höchstes Gut.

7. Erquicke mich mit Freuden, der ich so müd' und matt von Sündenschmerz und Leiden; mach wieder, Herr, mich satt vom Lebenswein und Brot, daß ich dir treu verbleibe, ja dir mich ganz verschreibe im Leben und im Tod.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Eigene Melodie.

185. Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christenschaar, das Herz zu dir, o Gott, erhöht, die Augen zum Altar. Schenk uns, o Vater, deine Huld, vergieb der Sünden schwere

Schuld. O Gott, von deinem Angesicht verstoß uns arme Sünder nicht!

Verfasser unbekannt.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

186. Ich komme, Heil der Welt, zu dir; erbarmend rufst du ja auch mir, den Frieden zu empfangen. Der Sünden Last ist mir zu schwer, laß doch mein Herz von Trost nicht leer, ach, laß es Ruh' erlangen; die Ruhe, welche selbst dein Geist mir durch dein trostvoll Wort verheißt. Wer tröstet mich wie du allein? Wer macht mein Herz von Sünden rein? Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, verwirf mich, o mein Heiland, nicht.

2. Nur du bist meine Zuversicht, entzieh mir deine Gnade nicht, mich reuen meine Sünden. Laß mich, verdien' ich gleich den Tod, den Gottes Fluch den Sündern droht, durch dich das Leben finden. Dein Tod ist der Verlornen Heil, gieb mir an seinem Segen Theil; er sei auch mir Beruhigung und meines Lebens Heiligung. Herr Jesu Christ, ich hoff' auf dich, ich hoff' auf dich, in dieser Hoffnung stärke mich.

3. Mein ganzes Leben preise dich; erlöst, mein Mittler, bin auch ich, dein Eigenthum zu werden. O bin ich dein, so fehlt mir nichts, nichts einst am Tage des Gerichts, nichts, o mein Heil auf Erden. Auf dieser Bahn zum Vaterland entzieh mir niemals deine Hand. Zu deinem Dienste stärke mich, damit ich siege, Herr, durch dich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, zum Leben führ uns durch den Tod.

Samuel Bürde (1758—1831).

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

187. Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. Gott mein Erbarmer, würd'ge mich des Wunders deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn,

mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh', ich suche Ruh' und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an: du bist das Heil der Sünder; du hast die Handschrift abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht und an dein Wort: „es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdienet. Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir: er tilget deine Sünden und läßt an seiner Tafel hier dich Gnad' um Gnade finden. Du rufst und er erhört dich schon, spricht liebreich: „sei getrost, mein Sohn, die Schuld ist dir vergeben!“ Du bist in meinen Tod getauft, und du wirst dem, der dich erkauft, von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit; bewahr es hier im Glauben und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir; ich bin der Weinstock: bleib an mir, so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, ich will es treu erfüllen und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn und deinen Tod zu preisen; laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

188. Ich komm' jetzt eingeladen zu deinen großen Gnaden, mein Heiland, Jesu Christ! Doch scheu' ich mich mit Beten vor meinen Gott zu treten, weil mein Herz voller Sünden ist.

2. Ich bin ein armer

Sünder, wie alle Menschenkinder, gestehe meine Sünd'; und weil ich übertreten, so hilf du, Jesu, beten, damit ich wieder Gnade find'.

3. Ich will nun wiederkehren, der Schwachheit wollst du wehren, vergieb mir meine Schuld! Du bist für mich gestorben, hast mir das Heil erworben; drum habe mit mir noch Geduld.

4. Zu deinen blut'gen Wunden hab' ich mich eingefunden, und bin dadurch getröst't. Hilf mir durch deinen Namen, sprich du darauf das Amen: du, Sünder, bist durch mich erlöst.

5. Drauf will ich nun empfangen mit gläubigem Verlangen am Altar Leib und Blut, die du für mich gegeben. Hilf, daß mir's sei das Leben und meiner Seele höchstes Gut.

Verfasser unbekannt.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

189. Ich preise dich, o Herr, mein Heil für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich: o gieb, daß meine Seele sich deß ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in deinem Tod das wahre Leben finden: Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh', zur Beff'rung Kraft, das hast du, Herr, auch mir verschafft, da du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand von deiner großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, so lang' ich lebe, mich an deine Gnade halte!

4. Ich fühle, Herr, voll Reu' und Schmerz die Last von meinen Sünden; laß mein vor dir gebeugtes Herz den großen Trost empfinden, daß du aus großer Lieb' und Huld auch mir Vergebung meiner Schuld auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir

dein Tod verschafft, werd' ewig mir zum Segen; er stärke mich mit neuer Kraft, auf allen meinen Wegen nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt, ist gar nicht zu ermessen, o mache selbst mein Herz geneigt, sie nimmer zu vergessen, daß ich aus echter Gegentreu' dir bis zum Tod ergeben sei und dir zur Ehre lebe.

7. Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

8. Zu meinem Heile hast du dich für mich dahin gegeben. Dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernst danach zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt, und werd' ich einst der Welt entrückt, so sei dein Tod mein Leben!

Johann Diterich (1721–1797).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

190. Jesu, Freund der Menschenkinder, Heiland der verlornen Sünder, der zur Sühnung unsrer Schulden Kreuzesschmach hat wollen dulden: wer kann fassen das Erbarmen, das du trägest mit uns Armen? In der Schaar erlöster Brüder fall' ich dankend vor dir nieder.

2. Ja auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll' entgegen; in dem Elend meiner Sünden soll ich bei dir Hilfe finden. Meine Schulden willst du decken, mich befrein von Furcht und Schrecken; willst ein ewig sel'ges Leben als des Glaubens Frucht mir geben.

3. Mich, den Zweifelnden und Schwachen, willst du fest im Glauben machen; ladest mich zu deinem Tische, daß mein Herz sich dort erfrische. So gewiß ich Wein genossen, ist dein Blut für mich geflossen; so gewiß ich Brot empfangen, werd' ich Heil in dir erlangen.

4. Ja du kommst, dich mit den Deinen in dem Nachtmahl zu vereinen; du, der Weinstock, giebst den Reben Muth und Kraft zum neuen Leben. Durch dich muß es mir gelingen, reiche, gute Frucht zu bringen und durch Frömmigkeit zu zeigen, daß ich gänzlich sei dein eigen.

5. Nun so sei der Bund erneuet und mein Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild will ich sehen und dir nach, mein Heiland, gehen. Was du hassest, will ich hassen, stets von dir mich leiten lassen; was du liebest, will ich lieben, nie durch Untreu' dich betrüben.

6. Doch ich kenne meine Schwäche! Schwer ist, was ich dir verspreche. Werd' ich dir auch Glauben halten und im Guten nie erkalten? O, steh du mir bei und stärke mich zu jedem guten Werke. Hilf, daß ich die Lust zur Sünde durch dich kräftig überwinde.

7. Gieb, daß ich und alle Christen sich auf deine Zukunft rüsten, daß, wenn heut der Tag schon käme, keinen, Herr, dein Blick beschäme. Schaff ein neues Herz den Sündern, mache sie zu Gottes Kindern, die dir leben, leiden, sterben, deine Herrlichkeit zu erben.

8. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich schaun und ewig ehren! Halleluja, welche Freuden sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, ewig ihm für seine Schmerzen!

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort.

191. :,: Komm herein :,: Haupt der Deinen, komm herein! Sprich den Frieden deines Mundes über uns! Wir harren dein. Komm, du Stifter unsres Bundes, halte selbst mit deiner Glieder Zahl :,: Abendmahl. :,:

2. :,: Weihe selbst, :,: weih, und brich dein Lebensbrot

uns zum innern Geistesleben, weil du opfernd in den Tod deinen Leib für uns gegeben. Stärk uns, daß der Geist vom Weltsinn frei :,: himmlisch sei. :,:

3. :,: Lebensfürst! :,: komm, aus deiner Segensflut unsern Seelendurst zu stillen, daß dein heilig Opferblut willig floß um unsertwillen, geb' uns Kraft dir bis ins Grab hinein :,: treu zu sein. :,:

4. :,: Er will's thun. :,: Spürt ihr seinen Segenstritt? Freundlich naht er unserm Kreise, bringt uns Himmelsgüter mit, Lebenstrank und Lebensspeise, Seht, wie Segen seiner Hand entströmt! :,: Kommt und nehmt. :,:

Karl Garve (1763—1841).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

192. Komm, mein Herz! in Jesu Leiden strömt auch dir ein Quell der Freuden; stille hier dein sehnlich Dürsten aus dem Kelch des Lebensfürsten! Daß ich einen Heiland habe und in seinem Heil mich labe und in sein Verdienst mich kleide, das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar ich hab' ihn alle Tage, wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; er ist auf der Himmelsreise täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe, und ich mag nichts Andres wissen, als sein Lieben zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen; darf ich da mich ihm verbinden, werd' ich's tiefer noch empfinden, daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach, wie werd' ich oft so müde, wie entweicht der süße Friede! Sünd' und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht entschwunden, daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll

Vergeben mir nichts ist als Heil und Leben.

5. Sei gesegnet, ew'ge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet solch ein Denkmal hast gestiftet, daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe gern gethan, mich zu versöhnen und mit Gnade mich zu krönen.

6. Heil'ges Brot, sei mir gesegnet, weil mir der mit dir begegnet, der mit seinen theuren Wunden die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und todt im Grabe auch für meine Schuld gelegen, will ich schmecken und erwägen.

7. Heil'ger Kelch, sei mir gesegnet, weil mir der mit dir begegnet, dessen Blut mich lässet finden die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, der die matte Seele labe, muß dies nicht mein Dürsten stillen und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen, so will ich mich nur besinnen, daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret!

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Eigene Melodie.

193. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden in deiner letzten Trauernacht uns alle Früchte deiner Leiden als letzten Willen hast vermacht, es preisen gläubige Gemüther dich, Stifter solcher hohen Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen, wird dein Gedächtniß bei uns neu, und neue Segensströme fließen uns zu von deiner Güt' und Treu'; dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß

unser Schuldbrief sei zerrissen, daß unsre Handschrift sei zerstückt, daß wir Vergebung unsrer Sünden in deinen blut'gen Wunden finden.

4. Das Band wird fester angezogen, das dich und uns zusammen hält; es fühlt die Freundschaft, längst gepflogen, auf neue Stützen sich gestellt. Wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brot kann wahre Nahrung geben, und dieser Kelch erquickt den Geist; es mehrt sich unser innres Leben, wenn unser Glaube dich genießt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke in unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande mit deines Leibes Gliedern ein; wir müssen all' in solchem Stande ein Herz und eine Seele sein; der Geist muß mehr zusammenfließen, da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, daß unser Leib, jetzt schwachheitsvoll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverweslich werden soll; ja, daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt! Da wir dich selbst zur Speise haben, ist unser Geist so wohl gepflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr' und Preis gesungen, ja solcher hohen Liebe Schein verdient, daß aller Engel Zungen zu ihrem Ruhm geschäftig sei'n. Wird unser Geist zu dir erhoben, so wird er dich vollkommen loben.

Joh. Rambach (1693—1735).

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

194. O Jesu, dir sei ewig Dank für deine Treu und Gaben. Ach, laß durch diese Speis' und Trank auch mich das

Leben haben! Sei mir willkommen, edler Gast, der du uns nicht verschmähet hast! Wie soll ich Dank dir sagen?

2. O, Jesu Christ, du kannst allein mir Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben. Hier hab' ich, was ich haben soll; dein Gnadenbrünnlein ist stets voll, hier find' ich Trost und Leben.

3. Laß mich auch ewig sein in dir, laß dir allein mich leben, und bleib du ewig auch in mir: o Herr, du wirst mir geben, daß ich kraft dieser Speis' und Trank stark bleibe, wenn ich schwach und krank, und fahr' zu dir mit Freuden.

Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Nun laßt uns Gott dem rc.

195. O Jesu, meine Wonne, du meiner Seele Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann genug ich schätzen dies himmlische Ergötzen und diese theuren Gaben, die uns gestärket haben!

3. Wie soll ich dir doch danken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst dich mir geschenket!

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg' und Wunden, die du für mich empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden, dir dank' ich für dein Sehnen und deine heißen Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben: dir dank' ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe den Reichthum deiner Güte; dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nie vergessen, anbetend mich

ermessen die Kraft der Himmelsspeise, dafür mein Herz dich preise.

9. Du wollest doch die Sünde, die ich in mir noch finde, aus meinem Herzen treiben und kräftig in mir bleiben.

10. O gieb, daß meine Seele nur dich allein erwähle; laß mich stets mit Verlangen an deiner Liebe hangen.

11. Nun kann ich nicht verderben; drauf will ich selig sterben und freudig auferstehen, o Jesu, dich zu sehen.

Joh. Rist (1607—1667).

Eigene Melodie.

196. Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle, komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen! Denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg' in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der mit süßen Gnadenworten klopft an deines Herzens Pforten; eile, sie ihm aufzuschließen, wirf dich hin zu seinen Füßen, sprich: o Herr, laß dich umfassen, von dir will ich nimmer lassen.

3. Pflegt man sonst bei höchsten Schätzen auch das Höchste einzusetzen, so willst du umsonst gewähren, was die Seele soll ernähren, da in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, wie dein Blut, vom Kreuz geflossen, das du hast für uns vergossen.

4. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! ach, wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, daß mein Herz im Brot und Weine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Wonne und auch Bangen fühl' ich jetzt mein Herz umfangen; das

Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise macht, daß ich voll Staunen merke, Herr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein' Allmacht könnt' ergründen?

6. Nein, es muß Vernunft hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brot nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O Geheimnis voller Freuden, das nur Gottes Geist kann deuten.

7. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, hier fall' ich zu deinen Füßen; laß mich würdiglich genießen diese deine Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise!

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und den Himmel uns erschlossen durch dein Blut, für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich einst, wie jetzt auf Erden, mög' dein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck (1618—1677).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

197. Tretet her zum Tisch des Herrn, Gott hat euch geladen; eure Herzen sei'n nicht fern von dem Mahl der Gnaden; betet, wacht! Habet acht, was euch Gott wird geben zu dem ew'gen Leben.

2. Kommt in Reu' und wahrem Leid über eure Sünden; Demuth und Gott-

seligkeit lasset bei euch finden. Schlagt die Brust, deß bewußt, was ihr habt verschuldet, eh' ihr Straf' erduldet.

3. Geht heran, schön angethan mit dem Glaubenskleide; solche Gäste nimmt Gott an, sie sind seine Freude. Nehmt die Speis', gleicher Weis' trinkt sein Blut vergossen, o ihr Tischgenossen!

4. So ihr würdig eßt und trinkt von dem Brot und Weine: solches Sakrament euch bringt Lebenstrost alleine. Danket Gott, liebt in Noth, lebt als Gottes Kinder, werdet nicht mehr Sünder!

5. Jesu, Jesu, höchstes Gut! König aller Frommen, laß doch deinen Leib und Blut in mein Herze kommen seliglich. Das bitt' ich, Herr, in deinem Namen, hochgelobet. Amen!

Joh. G. Müller (1651—1745).

Mel. Herzlich thut mich 2c.

198. Wie könnt' ich sein vergessen, der mein noch nie vergaß? Kann ich die Lieb' ermessen, dadurch mein Herz genas? Ich lag in bittern Schmerzen, er kommt und macht mich frei; und stets quillt aus dem Herzen ihm neue Lieb' und Treu'.

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, der mir so hold sich zeigt? wie jemals ihn betrüben, der so zu mir sich neigt? Er, der am Kreuz erhoben, für mich ging himmelan und täglich nun von oben mich segnend will umfahn.

3. Ihn will ich ewig lieben, der mir aus Todesnacht, von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht, der noch zur letzten Stunde mir reicht die treue Hand, bis auch die letzte Wunde ausheilt, die mich gebrannt.

4. Er giebt zum heil'gen Pfande mir seinen Leib, sein Blut; hebt mich aus Nacht und Schande, füllt mich mit Himmelsmuth; will selber in mir thronen

mit heil'gem Gnadenschein: sollt' ich bei ihm nicht wohnen? in ihm nicht selig sein?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen durchleuchte mich dein Bild, wie du, o Herz der Herzen, geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, mein Dulden weih' ich dir! — Laß mir die Heimath offen, und dein Herz für und für!

Christian Kern (1792—1835).

Zweiter Abschnitt.

Der christliche Glaube.

I. Von Gott, dem Vater, seinem Wesen und Wirken.

Mel. Jesu, meine Freude.

199. Allgenugsam Wesen, das ich hab' erlesen mir zum höchsten Gut: du vergnügst alleine völlig, innig, reine Geist und Seel' und Muth. Wer dich hat, ist still und satt; wer dir kann im Geist anhangen darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, kann in Frieden leben, er hat, was er will; wer im Herzensgrunde mit dir lebt im Bunde, liebet und ist still. Bist du da und innig nah, muß das Schönste bald erbleichen und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost

in aller Pein; was Geschöpfe haben, kann den Geist nicht laben, du vergnügst allein. Was ich mehr als dich begehr', kann mein Seligsein nur hindern und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu; Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben, Eins ist noth: nur du! Hab' ich dich nur wesentlich, so mag Leib und Seel' verschmachten, ich will's doch nicht achten.

5. Ehr' sammt allen Schätzen und was mag ergötzen, mag ich missen gern; Freude, Trost und Gaben, die sonst andre haben, will ich auch entbehr'n. Du sollst sein mein Theil allein, der mir soll trotz andern Dingen Ruh' und Freude bringen.

6. Komm, du selig Wesen, das ich mir erlesen, werd mir offenbar! meinen Hunger stille, meinen Grund erfülle mit dir selber gar. Komm, nimm ein mein Kämmerlein, daß ich Allem mich verschließe und nur dich genieße.

7. Laß, o Herr, mit Freuden mich von Allem scheiden, fern der Kreatur! innig dir ergeben, kindlich mit dir leben. Sei mein Himmel nur! Bleib nur du mein Gut und Ruh', bis du wirst in jenem Leben dich mir völlig geben.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

200. Amen! Amen! lauter Amen spricht der treue Gottesmund. Ewig führet er den Namen, daß er aller Wahrheit Grund. Was er sagt trifft Alles ein, es muß Ja und Amen sein.

2. Menschen mögen ja wohl trügen und nicht frei von Falschheit sein, doch kann dieser Held nicht lügen, denn er liebt nicht falschen Schein. Er treibt mit uns keinen Scherz, wie der Mund, so ist sein Herz.

3. Die Verheißung kann verziehen; kommt nicht

bald, was er verspricht, muß man allen Zweifel fliehen, weil er sein Wort niemals bricht. Ist die rechte Zeit nur da, so wird alles lauter Ja.

4. Hat er es doch so gehalten von dem Anbeginn der Welt, seine Wahrheit wird auch walten, bis die Welt in Asche fällt; weil er heute und fortan sich nicht selbst verleugnen kann.

5. Er sprach einmal nur: Es werde! da zuvor kein Wesen war, so ward Himmel und die Erde, die sein Machtwort stellte dar. Also bleibt es noch dabei, daß ihm nichts unmöglich sei.

6. Nicht ein Wort ist, das vergebens auf die Erde fallen kann. Also zeigt das Wort des Lebens sich als treuen Zeugen an. Der uns seinen Sohn versprach, kam auch seinen Worten nach.

7. Wohl, mein Herz, du kannst ihm trauen. Was er dir verheißen hat, wirst du auch erfüllet schauen, kommt es auch bisweilen spät; spart er's auch oft weit hinaus, es wird doch ein Amen draus.

8. Amen! Herr, du willst erfüllen, was dein treuer Mund verspricht. Das vernehm' ich hier im Stillen, bis sich's offenbart im Licht, daß du die Erfüllung gebst. Amen! ja so wahr du lebst.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

201. Anbetungswürd'ger Gott, voll Ehrfurcht stets zu nennen, du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O flöß auch meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung sein.

2. Du bist das höchste Gut, du weißt von keinem Leide; stets ruhig in dir selbst thronst du in ew'ger Freude. Dein ist die Herrlichkeit, auch ohne Kreatur bist du dir selbst genug, du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten aufs Mannigfaltigste um dich her auszubreiten. Die Liebe bist

du selbst, Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie gern, zu segnen, zu erfreun.

4. Du sprichst, und es geschieht; auf dein allmächtig: Werde! enstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr; der Erde Majestäten sind, Höchster, vor dir Staub, dein Wort erschafft, kann tödten. Wen du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willst, deß Hoheit muß bestehn.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, der Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, ihn haben wir von dir; ihn forderst du zurück, du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je gesehn? Wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, wo du voll Majestät auf deinem Stuhle thronst und unter frohem Lob der Himmelsheere wohnst.

8. Doch hier erkennen wir dich noch gar unvollkommen; wird aber dermaleinst der Vorhang weggenommen, der jetzt das Heiligste noch unserm Blick verschließt, dann sehn wir klarer ein, wie herrlich, Gott, du bist.

9. In Ehrfurcht sei schon jetzt dein Ruhm von uns besungen, verschmäh nicht unser Lob, das Lallen schwacher Zungen. Dort soll, wenn wir dereinst vor dir verherrlicht stehn, ein Lied im höhern Chor dich, großer Gott, erhöhn.

Johann Rambach (1693—1735).

Mel. Wach auf mein Herz ꝛc.

202. Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ew'gen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang' ich diesen habe, fehlt mir's an keiner

Gabe; der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll' und Hülle.

3. Er läßet mich mit Freuden, auf grüner Aue weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in allen Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern im finstern Thal muß wandern, fürcht' ich doch keine Tücke, bin frei vom Mißgeschicke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schütz'st mich vor bösen Leuten; dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir allen Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele, du stillest meine Seele und reichst mir, wenn ich leide, den vollen Kelch der Freude.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz guten Muthes, voll Lust, voll Freud' und Lachen, so lang' ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden und dort, wo wir dich werden selbst schaun, im Himmel droben hoch preisen, singen, loben.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie

203. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen; wenn wir nur treu auf seinen Wegen geh'n, so sehn wir ihn von zarter Liebe brennen. Dies Wort giebt uns im

Kampfe Kraft und Muth: der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut! er will der Sünder Schuld nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; es ist bei ihm ein Reichthum der Geduld, er heilet gern der Irrenden Gebrechen; er segnet uns durch seines Sohnes Blut: der Herr ist gut.

3. Der Herr ist gut und theilt sich willig mit, sein Wesen ist ein Brunnen edler Gaben! er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut! kein Elend ist so groß, er hat so Kraft, als Neigung, uns zu schützen; umschließet uns der ew'gen Liebe Schooß, so können wir im stillen Frieden sitzen. Das macht sein Schutz, daß man hier sicher ruht: der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut! wer dies im Glauben schmeckt, wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; hier wird erst recht, was Freiheit sei, entdeckt. Hier kann der Geist im rechten Adel stehen. Nichts ist umsonst, was hier der Glaube thut: der Herr ist gut!

6. Der Herr ist gut! er sieht in Gnaden an den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; er giebt mehr Lohn, als man erwarten kann, kein kühler Trank ist unvergolten blieben, er giebt dafür die ganze Segensflut; der Herr ist gut!

7. Der Herr ist gut und bleibt es bis zum Tod, wir sollen ihm in seinen Armen sterben; er will uns führen aus der letzten Noth und Alles, was er hat, uns lassen erben, und Ruhe geben, wie er selber ruht; der Herr ist gut!

8. Der Herr ist gut! fallt nieder vor dem Thron; wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, lobt seinen heil'gen Geist, den Geist der Gna-

ben; lobt ihn für alles, was er ist und thut, der Herr ist gut!

Nach Johann Rambach (1693—1735).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

204. Der Herr ist mein getreuer Hirt, dem ich mich ganz vertraue; zur Weid' er mich, sein Schäflein, führt, auf schöner, grüner Aue. Zum frischen Wasser führt er mich, mein' Seel' zu laben kräftiglich durchs sel'ge Wort der Gnaden.

2. Er führet mich auf rechter Bahn von seines Namens wegen. Ob gleich viel Trübsal kommt heran auf finstern Todesstegen, so grauet mir doch nicht dafür: mein treuer Hirt ist stets bei mir, mich tröst't sein Stab und Stecken.

3. Er macht mir einen Tisch bereit, ob's auch den Feind verdrießet; er schenkt den Becher voll von Freud', von Oel das Haupt mir fließet, und Gutes und Barmherzigkeit läßt er mir folgen allezeit: ich bleib' in Gottes Hause.

Corn. Becker (1561—1604).

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

205. Du Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, du, dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist, laß mich von ganzem Herzen dein im Leben und im Tode sein.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, der du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu sein mich übe, wie du mir selbst die Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall' auch mir; nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilge, Herr, durch deine Liebe in mir die Liebe zu der Welt und gieb, daß ich Verleugnung übe, wenn mir das Eitle noch gefällt. Wie soll ich je die Kreatur dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich um deines Namens willen gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ich's nicht, wie ich soll, erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit, und rechne mir nach deiner

Huld die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Sorgfalt meiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Laß, Vater, mich behutsam sein, die kleinste Sünde selbst zu scheun.

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden; wer ihre Last gern auf sich nimmt, sie willig trägt und weislich nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben, so ist auch Sterben mein Gewinn, dann werd' ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Balth. Münter (1735–1793).

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

206. Ew'ge Liebe, mein Gemüthe waget einen kühnen Blick in den Abgrund deiner Güte: send mir einen Blick zurück, einen Blick voll Heiterkeit, der die Finsterniß zerstreut, die mein blödes Auge drücket, wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, daß du dich erbarmet hast und aus eignem freien Triebe den erwünschten Rath gefaßt, der mit Fluch beschwerten Welt durch ein theures Lösegeld, durch des eignen Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, welcher uns verlornen Armen Gnade, Trost und Hilfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, der in ihrem Schooße wohnt, und zum Mittler ihn erkoren, zu erretten, was verloren.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich jeder darin übe, der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler glaubt, und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen,

sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, giebst du deinen heil'gen Geist, der sich lässet willig finden, wie dein theures Wort verheißt, Allen, die gebeuget stehn, die ihr Unvermögen sehn und zum Thron der Gnaden eilen, seine Gaben mitzutheilen.

6. Keinen tilgst du zum Verderben ohne Grund aus deinem Buch; die in ihren Sünden sterben, laden selbst auf sich den Fluch. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat ew'gen Tod zum Lohn; sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe, dir sei Lob gesungen für den heiligen Entschluß, den die Schaar verklärter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub' in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief' ergründet.

8. Liebe, laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu sein; richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, die dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugniß dienen möge, ich sei auf dem Himmelswege.

9. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn; denn so werd' ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegengehn. Keine Kreatur wird mich, den du liebest ewiglich, deiner Hand entreißen können, noch von deiner Liebe trennen.

Johann Rambach (1693—1735).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

207. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, ins weite Feld der Ewigkeit, erhebt euch über alle Schranken der alten und der neuen Zeit: erwägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, der Himmel war noch nicht gemacht, da hat Gott schon den Trieb geheget, der mir

das Beste zugedacht. Da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wollt' er mir zum Mittler geben, den macht' er mir zum Gnadenthron, in dessen Blute sollt' ich rein, geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anbeginn der Welt, und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb.

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe hinauf zu dieser Quelle steigt, von welcher sich ein Strom der Güte zu mir durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugniß giebt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh' und Tiefe wohnen, daß er mich bis hierher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut. Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit. Der Glaube schwingt sich über Sterne und blickt ins Reich der Ewigkeit; da zeigt mir deine milde Hand mein Erbtheil im gelobten Land.

9. Im sichern Schatten deiner Flügel find' ich die ungestörte Ruh'. Der feste Grund hat dieses Siegel: wer dein ist, Herr, den kennest du! Laß Erd' und Himmel untergehn, dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

10. Ach könnt' ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt' ich an! Es sollten Erd' und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir gethan;

nichts ist so köstlich, nichts so schön, als, höchster Vater, dich erhöhn.

11. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist: drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Herrmann (1707—1791).

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

208. Gott, der du mich als Vater liebst, mit Wohlthun überall umgiebst, du Schöpfer aller Freuden; bist du mein Freund, wie wohl ist mir! Ich bleibe darum stets an dir; nichts soll von dir mich scheiden. Du fassest mich bei meiner Hand, machst mir den Weg des Heils bekannt, machst meinen Gang darauf gewiß, und schaffst mir Licht in Finsterniß. Ja, Herr, mein Gott, du bist mein Licht, du bist mein Licht; ich folge dir, so irr' ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rath, der nun für mich beschlossen hat, was auf mein Bestes gehet. Führst du mich gleich oft wunderbar, so macht es doch der Ausgang klar, daß stets dein Rath bestehet. Folg' ich dir auch auf rauher Bahn, so nimmst du mich mit Ehren an; und dann verkehrt sich alles Leid in Wonn' und in Zufriedenheit. Mein Herr und Gott, welch ein Gewinn, welch ein Gewinn ist mir's, wenn ich dein Erbe bin!

3. Du nur bist meine Zuversicht. Hab' ich nur dich, so frag' ich nicht nach Himmel und nach Erden. Wär' ich im Himmel ohne dich, so könnte seine Pracht für mich doch nie erquickend werden. Könnt' ich dein nicht schon hier mich freun, so möcht' ich nicht auf Erden sein; denn außer dir ist doch kein Gut, das meinem Wunsch Genüge thut. Mein Herr und Gott, wo du nicht bist, wo du nicht bist, ist nichts, was mir erfreulich ist.

4. Auch in der allergrößten Noth erquickst du mich, und wenn im Tod auch Leib und Seel' verschmachten. Wie könnte das mir schrecklich sein? Mein Glaube lernt auch Todespein in deiner Huld verachten. Denn du, du bleibst auch dann mein Heil, mein Trost und meines Herzens Theil, und führst mich über Welt und Zeit zum Schauen deiner Herrlichkeit, so wahr du bist! Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, du segnest mich selbst durch den Tod.

5. Nur wer von dir weicht und die Welt mehr liebt als dich, nicht Glauben hält, der stürzt sich ins Verderben. Wer dieser Erde Lust und Pracht zu seinem Himmelreiche macht, der kann dein Reich nicht erben. Denn wer dich hier nicht lieben lernt, und nicht sein Herz von dem entfernt, was dir, o Heiligster, mißfällt, schaut nicht das Heil der bessern Welt. Nur den, der hier sein Herz dir weiht, sein Herz dir weiht, nur den führst du zur Herrlichkeit.

6. Und dieses Glück entzög' ich mir? Nein, Gott, ich halte fest an dir; das, das ist meine Freude. Dein Wort, o Vater, soll allein die Richtschnur meines Lebens sein, mein Trost in allem Leide! Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, und wanke nicht, bis einst sich in der Ewigkeit mein Herz ganz deiner Liebe freut. Gott meines Heils, ich bleibe dein, ich bleibe dein; laß deine Huld stets mit mir sein.

Diterich nach Neumeister (1671—1756).

Mel. Es ist genug.

209. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz ist voller Redlichkeit. Gott ist getreu bei Wohlsein und bei Schmerz, in gut und böser Zeit. Weicht, Berge, weicht, fallt hin, ihr Hügel! Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel: :,: Gott ist getreu! :,:

2. Gott ist getreu! Er

ist mein treuster Freund, dies weiß, dies hoff' ich fest. Ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er wiegt bei jeder Prüfungsstunde die Kraft von meinem Glaubenspfunde. :,: Gott ist getreu! :,:

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt, er hält, was er verspricht; wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist, so gleit' und irr' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. :,: Gott ist getreu! :,:

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und, was er thut, ist gut; trifft mich sein Schlag, er weckt und bessert mich, die Strafe meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, der Kampf macht mich zum guten Streiter. :,: Gott ist getreu! :,:

5. Gott ist getreu! Er giebt der bösen Welt den ein'gen Sohn dahin. Der Heiligste bezahlt das Lösegeld, damit ich selig bin. Um uns zu retten vom Verderben, ließ er den Eingebornen sterben. :,: Gott ist getreu! :,:

6. Gott ist getreu! Mein Vater, deß ich bin, sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will' und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühn ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden, er läßt mich Ruh' in Christo finden. :,: Gott ist getreu! :,:

7. Gott ist getreu! Sein göttlich treuer Blick giebt sorgsam auf mich acht; er sieht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück erfreut und dankbar macht. Was uns zu schwer ist, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. :,: Gott ist getreu! :,:

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu, sei unverzagt, mag doch die Welt voll Falschheit sein! Der falschen Brüder Neid und Tücke gereicht

am Ende mir zum Glücke. :,: Gott ist getreu! :,:

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel', es nicht, wie zärtlich treu Gott ist. Gott treu zu sein, sei deine hohe Pflicht, so lang' du denkst und bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben! laß dir den starken Trost nicht rauben: :,: Gott ist getreu! :,:

Ehrenfr. Liebich (1713—1780).

Eigene Melodie.

210. Gott ist mein Lied, er ist der Gott der Stärke; hehr ist sein Nam', und groß sind seine Werke und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid und seine Wahl das Beste; er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele, er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht

von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel, du Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

14. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden: so frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Freu dich sehr, o meine &c.

211. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt, ew'ges Licht, aus dessen Lichte nichts als reinste Klarheit quillt: laß uns doch zu jeder Zeit Strahlen deiner Heiligkeit so durch Herz und Seele dringen, daß auch wir nach Heil'gung ringen!

2. Du bist rein in Werk und Wesen, und dein unbeflecktes Kleid, das von Ewigkeit gewesen, ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig, aber wir, großer Schöpfer, stehn vor dir, wie in einem Kleid voll Flecken, die wir dir umsonst verdecken.

3. Nichts wird sonst von dir geliebet, Vater, als was sich allein deiner Heiligkeit ergiebet und sich sehnt, dir gleich zu sein; darum nimm dich unser an, deren Herz nichts lieben kann, als was Straf' und Zorn verdienet, weil es noch der Sünde dienet.

4. Was dein Geist und Herze sinnet, was dein weiser Wille thut, was dein starker Arm beginnet, das ist heilig, rein und gut; und so bleibst du ewiglich, während wir auf Erden dich durch das Böse, das wir üben, stets von Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug' voll

Falschheit findet, wen es sieht im Finstern gehn, wen die Lust der Welt entzündet, der kann nicht vor dir bestehn; du bist nur der Wahrheit Freund, allem Bösen bist du Feind, ach, das muß uns Sünder schrekken, Furcht und Schmerz in uns erwecken.

6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein, schaff in uns doch solche Herzen, welche rein und heilig sei'n. Rein'ge sie, o höchstes Gut, rein'ge uns durch Christi Blut und laß so Verstand und Willen deinen heil'gen Geist erfüllen.

7. Hilf, o Vater, unsern Seelen glaubensvoll auf dich zu sehn; deinen ew'gen Weg zu wählen und ihn ohne Falsch zu gehn, bis wir mit der sel'gen Schaar der Erlösten immerdar „Heilig! Heilig! Heilig!" singen und die reinsten Opfer bringen.

Johann Zimmermann (1702—1783).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

212. Habe deine Lust am Herrn, der dir schenket Lust und Leben, so wird dir sein Gnadenstern tausend holde Strahlen geben; denn er beut dir treulich an, was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, die in Weinen sich verkehret; wisse, wer in seiner Brust Gottes Liebe fühlt und nähret, dieser trifft in Allem an, was das Herz nur wünschen kann.

3. Lust an Gott erhebet dich, wenn du ihn im Wort erkennest; Lust an Gott ist innerlich, wenn du in der Liebe brennest. Solche Lust geht eine Bahn, die das Herz nur wünschen kann.

4. Wer die Lust am Herren hat, hat auch Lust an seinem Willen, ist bemüht, in Wort und That ihn getreulich zu erfüllen; und so wird ihm auch gethan, was das Herz nur wünschen kann.

5. Ist die Lust nicht ohne Last, trag geduldig die Beschwerden; wenn du

wohl gelitten hast, wirst du erst recht fröhlich werden und triffst dort im Himmel an, was dein Herz nur wünschen kann.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

213. Herr von unendlichem Erbarmen, du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, mit einem ganzen Sünderheer, für deine Huld in Jesu Christ, die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, für die Versühnung aller Schuld, für deinen Ruf an alle Bösen und für das Wort von deiner Huld, ja, für die Kraft in deinem Wort dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heil'gen Geist der Liebe, der Glauben wirkt in unserm Geist, für dieses Glaubens Kraft und Triebe, wodurch sich deine Macht erweist, für die Befestigung darin dankt dir mein neugeschaffner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, daß deine Gnade ewig sei. Wann Berge stürzen, Hügel brechen, so bleibt dein Bund und deine Treu'; wann Erd' und Himmel weicht und fällt, so lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sakramente, die Siegel deiner wahren Schrift, drin Gott, damit ich glauben könnte, ein Denkmal seiner Wunder stift't; für diese Gnaden in der Zeit dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herze soll dir danken; doch bittet auch mein Herz und Mund: laß weder Mund, noch Herze wanken und gründe mich auf diesen Grund; erhalte nur durch deine Treu' auch bis ans Ende mich dabei.

7. Laß mir dein allgemein Erbarmen, das allgemeine Lösegeld, den allgemeinen Ruf der Armen, den allgemeinen Trost der Welt, die Mittel, welche allgemein, den festen Grund des Glaubens sein.

8. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, auch ich, ich habe Theil daran; ich lag ja mit in gleichem Schaden, für mich ist auch genug gethan; an deinem Worte, Trost und Heil gehört mir mein besondres Theil.

9. An diesem kann ich nun erkennen, daß ich dein Kind in Gnaden bin; du willst mir selbst die Ehre gönnen, du gabst den Sohn für mich dahin, der war den Sündern zugezählt, in dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, unsträflich dir zum Lobe sein; versichere mein Herz daneben: es reiße keine Lust noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Christo Jesu bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, was Welt und Hölle in sich schließt, nichts soll mich von der Liebe scheiden, die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu', zähl mich den Auserwählten bei.

Philipp Hiller (1699—1769).

Mel. Auferstehn, ja auferstehn.

214. Ja fürwahr! uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland der dunklen Erde, uns, seine kleine Heerde. Halleluja!

2. Wenn im Dunkel auch sein Häuflein irrt: er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n er uns auf grüne Au'n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiser Quellen. Halleluja!

4. Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab; sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede; er wachet sich nicht müde. Halleluja!

5. Ja fürwahr! er ist getreu und gut. Auch unsre Heimath ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Halleluja!

Fr. Adolf Krummacher (1768—1845).

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

215. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn, der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn deß, der vom Thron des Himmels wohl regieret, der, wenn er schlägt und Kreuz auflegt, doch stets mit Liebe führet.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: mein Vater müß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüth in seiner Güt' gewöhnen, fest zu stehen. Halt' ich dann Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Es ist ja Weisheit und Verstand bei ihm ohn' alle Maßen; Zeit, Ort und Stund' ist ihm bekannt, zu thun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud', er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene, und was er thut, ist Alles gut, ob's noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret; hast spät und früh viel Sorg' und Müh' an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschieht, gescheh' zu deinem Frommen.

5. Ei nun, mein Gott, so fall' ich dir getrost in deine Hände: nimm mich und mach es so mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr' je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

6. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm' ich's an mit Freuden; soll's aber Kreuz und Unglück sein, will ich's geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

7. Soll ich dann auf des Todes Weg und finstre Straße reisen, wohlan, so tret' ich Bahn und Steg,

8. Du gabſt ja mir auch ſolche Gnaden, auch ich, ich habe Theil daran; ich lag ja mit in gleichem Schaden, für mich iſt auch genug gethan; an deinem Worte, Troſt und Heil gehört mir mein beſondres Theil.

9. An dieſem kann ich nun erkennen, daß ich dein Kind in Gnaden bin; du willſt mir ſelbſt die Ehre gönnen, du gabſt den Sohn für mich dahin, der war den Sündern zugezählt, in dem die Sünder auserwählt.

10. Laß mich in Liebe heilig leben, unſträflich dir zum Lobe ſein; verſichere mein Herz daneben: es reiße keine Luſt noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Chriſto Jeſu bin.

11. Tod, Leben, Trübſal, Angſt und Leiden, was Welt und Hölle in ſich ſchließt, nichts ſoll mich von der Liebe ſcheiden, die da in Chriſto Jeſu iſt. Ja, Amen! Vater aller Treu', zähl mich den Auserwählten bei.

Philipp Hiller (1699—1769).

Mel. Auferſtehn, ja auferſtehn.

214. Ja fürwahr! uns führt mit ſanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland der dunklen Erde, uns, ſeine kleine Heerde. Halleluja!

2. Wenn im Dunkel auch ſein Häuflein irrt: er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein ſcheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n er uns auf grüne Au'n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiſer Quellen. Halleluja!

4. Freundlich blickt ſein Aug' auf uns herab; ſein ſanfter Hirtenſtab bringt Troſt und Friede; er wachet ſich nicht müde. Halleluja!

5. Ja fürwahr! er iſt getreu und gut. Auch unſre Heimath ruht in ſeinen Armen. Sein Name iſt Erbarmen. Halleluja!

Fr. Adolf Krummacher (1768—1845).

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

215. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn, der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn deß, der vom Thron des Himmels wohl regieret, der, wenn er schlägt und Kreuz auflegt, doch stets mit Liebe führet.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüth in seiner Güt' gewöhnen, fest zu stehen. Halt' ich dann Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Es ist ja Weisheit und Verstand bei ihm ohn' alle Maßen; Zeit, Ort und Stund' ist ihm bekannt, zu thun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud', er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene, und was er thut, ist Alles gut, ob's noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret; hast spät und früh viel Sorg' und Müh' an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschieht, gescheh' zu deinem Frommen.

5. Ei nun, mein Gott, so fall' ich dir getrost in deine Hände: nimm mich und mach es so mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr' je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

6. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm' ich's an mit Freuden; soll's aber Kreuz und Unglück sein, will ich's geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

7. Soll ich dann auf des Todes Weg und finstre Straße reisen, wohlan, so tret' ich Bahn und Steg,

den mir dein' Augen weisen. Du bist mein Hirt, der Alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

216. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. Ich sing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' und ew'ge Quelle bist, daraus uns allen früh und spät viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most zu seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit seiner Hand des goldnen Friedens werthes Gut in unserm Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt Alles thun; du hältst die Wach' an unsrer Thür und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr, mit Huld und Stärke bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja, endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht und giebst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr' gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christ hier wein', und was sein Kummer sei; kein Zähr- und Thränlein ist

so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd' entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing' und spring' und habe guten Muth! dein Gott, der Schöpfer aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf' und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun und red' ihm nicht darein: so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig selig sein.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

217. Mein Gott, wie bist du so verborgen, wie ist dein Rath so wunderbar! Was helfen alle meine Sorgen? du hast gesorget, eh' ich war. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

2. Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, wir sehn dir nur von Ferne nach. Was du bestimmt, das muß geschehen bei unserm Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen? dir bleibt allein der Weisheit Preis, du kannst viel tausend Wege finden, da, wo der Mensch nicht einen weiß. Mein Vater, führ mich immer-

bar nur selig, wenn gleich wunderbar.

4. Gott, deine heiligen Gedanken sind himmelweit von Menschenwahn; drum leite mich in deinen Schranken und führe mich auf rechter Bahn. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

5. Dir will ich ganz mich überlassen mit Allem, was ich hab' und bin; ich werfe, was ich nicht kann fassen, auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

6. Hilf, daß ich nie von dir mich kehre; in Glück und Unglück, Freud' und Leid schick Alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn gleich wunderbar.

Salomo Franck (1659—1725).

Mel. Mir nach, spricht Christus.

218. Wie bist du, Höchster, von uns fern, du wirkst an allen Enden; wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich, denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, siehest du, du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu, du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobsingend dich erhebe: so hörst du es und stehst mir bei, daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet: so weißt du sie und strafest mich zu meiner Beff'rung väterlich.

5. Du hörest meinem Seufzen zu, daß Hilfe mir erscheine; voll Mitleid, Vater, zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und

wägest meinen Schmerz, und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dies tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle, daß ich dein heilig Auge scheu' und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln, und stärke mich dazu mit Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich sei'st, das tröst' und beff're meinen Geist.

Christoph Sturm (1740—1786).

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

219. O Liebesglut, wie soll ich dich nach Würdigkeit besingen? es müssen deine Tiefen mich, du volle See, verschlingen! es flammet Gottes Herrlichkeit, es brennt die ganze Ewigkeit: bleibt noch mein Herz erkaltet?

2. O Liebe, die Gott seinen Sohn aus seinem Schooß genommen: er ist von dem gestirnten Thron zu uns herabgekommen. Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab sind uns ein Bild, zu malen ab, wie stark Gott lieben könne.

3. Hör auf, zu grübeln, glaub allein; kannst du dies Meer nicht gründen, so wirf dich blindlings da hinein mit allen deinen Sünden, daß dem dein Herze sei gewährt, der dir sein Herz hat ganz beschert; gieb Herz für Herz zum Opfer.

4. O liebster Vater, nimm es hin! gieb Kraft, um dich zu lieben. Herz und Begierden, Muth und Sinn sei'n dir hiermit verschrieben. Brenn aus den Zunder böser Lust, laß ewig nichts in dieser Brust als deine Liebe glühen.

Friedrich Lampe (1683—1729).

Eigene Melodie.

220. Ruhe ist das beste Gut, das man haben kann; Stille und ein guter Muth steiget himmelan. Die suche du! Hier und dort ist keine

Ruh', als bei Gott; ihm eile zu: Gott ist die Ruh'.

2. Ruhe suchet jedes Ding, allermeist ein Christ. Du, mein Herz, nach Ruhe ring, wo du immer bist! O suche Ruh'; in dir selber wohnt sie nicht; such in Gott, was dir gebricht! Gott ist die Ruh'.

3. Ruhe giebt dir nicht die Welt, ihre Freud' und Pracht; Ruhe giebt nicht Gut und Geld, Lust, Ehr', Gunst und Macht; keins reichet zu. Wenn du recht bekümmert bist, suchst du das, was droben ist; Gott ist die Ruh'.

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, der uns Alle ladet ein vor des Himmels Thron zur wahren Ruh'. Wer den Ruf vernommen hat, bringe ein zur Gottesstadt! Gott ist die Ruh'.

5. Ruhe beut er Allen an, die beladen sind. Arm' und Reiche, kommt heran, Mann und Weib und Kind, ihr findet Ruh'! Traget ihr des Leides viel, Gott setzt allem Leid ein Ziel; Gott ist die Ruh'.

6. Ruhe kommt aus Glauben her, der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, richtet auf, was fällt, sein Geist bringt Ruh'; giebt im Glauben Herz und Sinn, seinem Geist zu eigen hin, Gott ist die Ruh'.

7. Ruhe findet sich zumeist, wo Gehorsam blüht; ein in Gott gesetzter Geist macht ein still Gemüth und Seelenruh'. Darum selig, wer sich giebt, daß er Gottes Willen übt! Gott ist die Ruh'.

8. Ruhe wächset aus Geduld und Gelassenheit, die sich lehnt auf Gottes Huld und in Lieb' und Leid sich giebt zur Ruh'. Je zufriedener du bist, desto näher Gott dir ist: Gott ist die Ruh'.

9. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes Joch hingebücket nimmt auf sich; ist es lieblich doch und schaffet Ruh'. Folge deinem Heiland gern, dann ist nie

sein Friede fern; Gott ist die Ruh'.

10. Ruhe nirgends lieber bleibt, als wo Demuth blüht; was zur Niedrigkeit sein treibt und hinunter zieht, giebt wahre Ruh'. Darum bleibe arm und klein, so wird Gott dir nahe sein; Gott ist die Ruh'.

11. Ruh' entspringet aus dem Quell, der als Liebe fleußt. Ist das Herz nur klar und hell, sanft und still der Geist, dann strömet Ruh'. Liebe, wenn du Ruh' begehrst, bis du seliglich erfährst: Gott ist die Ruh'.

12. Ach, du Gott der wahren Ruh', gieb auch Ruhe mir! Was ich denke, red' und thu, streb' nach Ruh' in dir; gieb Ruh' dem Geist. Schließt sich dann mein Auge zu, so führ' Leib und Seel' zur Ruh', dem Himmel zu!

Johann Schade (1666—1698).

Eigene Melodie.

221. Sollt' ich meinem Gott nicht singen und in ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh' in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herz bewegt, das ohn' Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch immer wieder mich des Höchsten Arm gedeckt. Seit den ersten Athemzügen, da er mir das Leben gab und das Wesen, das ich hab', durft' an seiner Brust ich liegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ew'gen Feuer durch sein theures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief' ergründen können? Alles

Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort', daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Macht zerbricht und mein banges Herz macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja so wohl bedacht; will dem Leibe Noth entstehen, nimmt er's gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebet an, seine Kraft mir beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere, hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug' hinkehre, find' ich, was mich nährt und hält, Thier und Kräuter und Getreide. In den Gründen, in der Höh', in den Büschen, in der See: überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüth, also daß ich jeden Morgen schaue neue Lieb' und Güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzieht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und aus der Zucht entflieht; also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth' und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge, ob mir dies gleich

bitter scheint, sind, wenn ich es recht erwäge, dennoch Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch die Trübsal zu sich lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, ei, so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte, woll'st mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob' und lieb' in Ewigkeit!

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

222. Vater, meine Seele kennet, ehret, Höchster, dich und nennet gut und heilig dein Gebot, wünschet, ewig dich zu lieben, deinen Willen nur zu üben, dein allein zu sein, o Gott.

2. Ohne dich ist doch kein Friede; und die Seele rennt sich müde nach dem Schattenspiel der Zeit. Ihren Durst kannst du nur stillen: möchtest du sie ganz erfüllen, Gott in Zeit und Ewigkeit.

3. Gieb, daß mir der Tand der Erde täglich immer nicht'ger werde! keines Wunsches ist er werth. Frommsein ist das Glück der Seele, gieb, daß ich nur dieses wähle, Gott, der mein Gebet erhört.

4. Friede werd' ich im Gewissen, hier den Himmel schon genießen, lieb' ich herzlich dich allein, such' ich, Vater, mehr als Allen,

such' ich dir nur zu gefallen, so sind deine Freuden mein.

5. Mag die Welt mich immer hassen, kann ich dich im Geist umfassen und verdammt mein Herz mich nicht, o so bin ich voller Freude, glücklich dann selbst, wenn ich leide, bleib' ich treu nur meiner Pflicht.

6. Laß den Reiz der Eitelkeiten nie von dir mein Herz ableiten, bleibe du mein höchstes Gut! hilf mir den Betrug der Sünden, Vater, endlich überwinden; schenk mir Christenheldenmuth.

7. Lenke du all mein Bestreben weg von hier zum bessern Leben, daß ich mich schon in der Zeit nur am Ewigen ergötze und den Werth der Dinge schätze wie einst in der Ewigkeit.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Gott des Himmels und rc.

223. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, brecht, ihr Felsen, stürzet ein! Gottes Gnade hat das Siegel: sie will unverändert sein. Laßt die Welt in Trümmer gehn, Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat Gnade mir versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er Alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht, er erfüllt, was er verspricht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, wenn gleich Alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, der mein Herz zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; so fällt aller Zweifel hin, als wär' er nicht immerdar, was er ist, und was er war.

5. Mag sein Antlitz sich verstellen, ist sein Herz doch treu gesinnt und bezeugt in allen Fällen, daß ich sein geliebtes Kind, dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt sich auch empört; ihre Liebe mag erkalten, bleib' ich meinem Gott nur werth. Ob die Sonne sich verhüllt, bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, so hat er sich selbst genannt; das ist Trost: so bleib' ich Armer immerdar in seiner Hand. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides thu'.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen fest auf diesem Felsen ruhn; ewig will ich auf ihn bauen, was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel mag vergehn, ewig wird sein Bund bestehn.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

224. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wun-

derbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet, der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn und dien' ihm gern: Wer wollte Gott nicht dienen!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

225. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüthe, den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen: vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Güt's genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist! Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein: sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank,

dies ist sein Wille: ich soll vollkommen sein, wie er. Je mehr ich dies Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. O wie selig sind die Seelen.

226. Wunderanfang, herrlich Ende, wo die gnadenreichen Hände Gottes führen ein und aus. Wunderweislich ist sein Rathen, wunderherrlich seine Thaten und du sprichst, wo will's hinaus?

2. Denke doch, es muß so gehen, was Gott weislich läßt geschehen, ihm und dir zur Herrlichkeit. Ob der Anfang seltsam scheinet, ist das End' doch gut gemeinet; Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg geht wie durch Flüsse und durch große Wassergüsse und du spürst nicht seinen Fuß: so auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Kein Besinnen kann ersinnen, wo man könnte Rath gewinnen; die Vernunft ist hier zu blind; ihre halbgebrochnen Augen können hier zum Sehn nicht taugen, weil es Gottes Wege sind.

5. Weil der Herr im Dunkeln thronet und sein Reich im Glauben wohnet, da man glaubt, ob man nicht sieht, bleibt die Sorge bei den Sorgen, wer nicht trauen will auf morgen, dem auch keine Hülfe blüht.

6. Gott muß man in allen Sachen, weil er Alles

wohl kann machen, End' und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen solch ein End' erlangen, daß es wunderherrlich sei.

7. Oftmals läßet er mit Schrecken, Wasserwogen dich bedecken, und sein Donner schallt darein. Oftmals führt er dich durch Klüfte, ja, durch Feu'r und stürm'sche Lüfte und durch andre Noth und Pein.

8. Aber lasse dir nicht grauen! Lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und guten Muths. Er fürwahr, er wird dich führen, daß du wirst am Ende spüren, wie er thue lauter Gut's.

9. Du wirst freudig dann erzählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz versüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang, herrlich End'.

Heinrich Stockfleth (1643—1708).

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

227. Wunderbar ist Gottes Schicken, wunderbar ist wohl sein Rath, doch ist herrlich sein Erquicken; dies erweist zuletzt die That. Die er liebt, betrübt er auch, dieses ist sein alter Brauch; laß dein Herz nur nimmer wanken, du wirst ihm dereinst noch danken.

2. Sieh auf deine vor'gen Tage, sieh, was dich dein Leben lehrt. Wie so manche Noth und Plage hat dein Gott in Heil verkehrt. In der dunklen Kreuzesnacht hast du oft voll Angst gedacht: ich muß hilflos untergehen, doch ließ Gott dich Rettung sehen.

3. Höre, was dir Gott versprochen, was dir zugesagt sein Mund: nie hat er sein Wort gebrochen, fest bleibt seiner Gnade Bund: „Erd' und Himmel wird vergehn, Gottes Wort bleibt ewig stehn." Darauf kannst du voll Vertrauen als auf einen Felsen bauen.

4. Hält es Gott dir gleich verborgen, wann und wie er helfen will! Mach dir darum keine Sorgen, sei in deinem Gott nur still.

Er will prüfen, ob auch fest sich dein Herz auf ihn verläßt, ob du seinen Sinn wohl kennest und ihn kindlich Vater nennest.

5. Ja, mein Gott, dich laß ich walten, dich, der du mein Vater bist. Deine Huld wird mich erhalten, mir verleihn, was heilsam ist. Stärke meine Zuversicht, daß ich hoff' und zweifle nicht: wunderbar wirst du's noch schicken, um mich herrlich zu erquicken.

Johann Weißenborn (1644—1700).

Mel. Eins ist noth.

228. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn: Gott ist gut, er wird euch leiten, ihm ist's Freude, wohlzuthun. Sind seine Gedanken nicht eure Gedanken, laßt dennoch, o Christen, den Glauben nicht wanken, daß er, der des Wurmes im Staube gedenkt, auch sorgsam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens glänzt vor Gott wie Sonnenlicht: wir durchforschen's oft vergebens, seinen Blick hemmt Dunkel nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne, mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Ach, erkenne dich, o Seele, fühle, wie so schwach du bist; blicke still zu Gott und wähle, was von ihm verordnet ist. Der Trübsal entströmen oft heilige Freuden, und Segen entsprießet den bittersten Leiden. Bedenk es und jauchze, daß Gott dich regiert, sei folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

4. Nicht das sinnliche Vergnügen wird von Christen hochgeehrt; Schätze nur, die nimmer trügen, sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn, ihr bangen, entehrenden Sorgen! In Gott sind die Schätze des Christen verborgen. Hier tilgt sie kein Unfall, kein tobender

Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

5. Dulden wir gleich manche Plage, der Allweise wägt sie ab; er durchschauet unsre Tage von der Wiege bis zum Grab. Was jetzt uns betrübet, wird einst uns entzücken, o selige Hoffnung, wie kannst du erquicken! Nun ängsten die künftigen Tage uns nicht; der Ewige spricht, und das Dunkel wird licht.

6. Schwinge dich empor vom Staube, fasse Muth, verzagter Geist! Siegen, siegen wird mein Glaube, der den Herrn des Lebens preist. O laß dich das Dunkel der Erde nicht kümmern, schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt. Da rufst du einst jauchzend: das Herz ist gestillt!

Johann Reche (1764—1835).

II. Von Jesu Christo, Gottes Sohn, seiner Person und seinem Werke.

1. Jesu Würde.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc. oder: Wer nur den lieben Gott ꝛc.

229. Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein Ding ergötzen, das mir die Welt vor Augen stellt. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

2. Nur er allein ist meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Leibes Schönheit dauert nicht; die Zeit kann Alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht't. Ein

Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren von nun an bis in Ewigkeit. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

5. Sein Reichthum läßt sich nicht ergründen, sein hoch und heilig Angesicht, und was von Schmuck um ihn zu finden, verbleichet und veraltet nicht. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

6. Er kann mich über alles heben und seiner Klarheit machen gleich; er kann mir so viel Schätze geben, daß ich werd' unerschöpflich reich. Ein Jeder liebe, was er will; ich liebe Jesus, der mein Ziel!

7. Und ob ich's zwar noch muß entbehren, so lang' ich wandre durch die Zeit, so wird er mir's doch wohl gewähren im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum thu' ich billig, was ich will: ich liebe Jesus, der mein Ziel!

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Valet will ich dir geben.

230. Aus irdischem Getümmel, wo Glück und Lust vergeht, wer ist mein Weg zum Himmel, dahin die Hoffnung steht? Wer leitet unser Streben, wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod zum Leben? Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, kein Strahl die Nacht durchbricht, wie können wir gelangen zum wahren Lebenslicht? Getrost! es strömt die Klarheit von Gottes ew'gem Thron; denn Christus ist die Wahrheit, der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, wenn bang' das Herz verzagt, die Hoffnung ew'ger Freuden, daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben? Wer giebt im Tode Ruh'?

Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

Christoph Aschenfeldt (1792–1856).

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

231. Du bist das Licht, von Gott gesendet, dein Wort ist wie die Sonne klar, und wer sich dem hat zugewendet, der wird erleuchtet wunderbar. Du Licht aus Gott, ich bitte dich, erleuchte mich, erleuchte mich!

2. Du bist die Macht, du bist die Stärke, der Grundstein in dem Bau der Welt, die Kraft zu jedem guten Werke, der Fels, auf den das Werk gestellt: du starker Held, ich bitte dich, mit deiner Kraft durchdringe mich!

3. Du bist die Liebe, die getragen der sünd'gen Menschheit Schuld und Noth, die Liebe, die, ans Kreuz geschlagen, mit Freuden starb den Opfertod: du Liebesfürst, ich bitte dich, zu deiner Lieb' entflamme mich!

4. Du bist der Quell des ew'gen Lebens, den Gott uns offenbar gemacht, und wen du tränkst, den schreckt vergebens der Sünde und des Grabes Nacht: du Liebesquell, ich bitte dich, in meinen Geist ergieße dich!

5. Du bist die Schönheit, die Vollendung, in der sich Gottes Bild erschloß, als er in liebender Verschwendung des Geistes Füll' auf dich ergoß. Abglanz von Gott, ich bitte dich, verkläre mich, verkläre mich.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Wollt ihr wissen, was ꝛc.

232. Einer nur ist ewig werth, daß ihm Ehre widerfährt; einer nur, daß alle Welt betend vor ihm niederfällt: :,: Jesus, der vom Himmel kam. :,:

2. Einer hat der Menschheit Last in den treuen Arm gefaßt; einer nahm ins eigne Grab aller Sünder Schuld hinab. :,: Jesus, der am Kreuze starb. :,:

3. Einer hat aus Todesnacht Leben an das Licht

gebracht, daß ein Strahl aus jener Welt unsrer Tage Nacht erhellt: :,: Jesus, der vom Tod erstand. :,:

4. Einer hat den Zorn gestillt, dessen Opfer ewig gilt, einer, der zu jeder Frist ein barmherz'ger Priester ist: :,: Jesus, der gen Himmel fuhr. :,:

5. Einer wohnt im Heiligthum und vollendet Gottes Ruhm, sammelt, heiligt und erbaut seinen Tempel, seine Braut: :,: Jesus, der vom Himmel kommt. :,:

Samuel Preiswerk (geb. 1799).

Eigene Melodie.

233. Eins ist noth! Ach, Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch: alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch: darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, such's bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur! Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen sich Maria dort befliß, als sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ, ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, drum wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir: laß mich treulich dir anhangen, schenke dich zu eigen mir! Ob Viele zum größesten Haufen umkehren, will ich doch in Andacht und Liebe dich hören! Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist, was ist wohl, das man nicht in Jesu genießt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet; ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut; Jesu, es muß mir gelingen durch dein heil'ges, theures Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht: du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben: entreiße mich aller vergänglichen Lust; dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? mich bedeckt die Gnadenflut; du bist einmal eingegangen in das Heil'ge durch dein Blut. Da hast du die ew'ge Erlösung gefunden, daß ich nun der Herrschaft der Hölle entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle G'nüge, Fried' und Freude meine Seele nun ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßres kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein! Prüf, erfahre, wie ich's meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh,

ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege; gieb, daß ich nichts achte in Leben und Tod und dich nur gewinne: dies Eine ist noth.

Joh. Schröder (1666—1699).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

234. Es ist in keinem Andern Heil, kein Name ward uns sonst zu Theil, darin wir selig werden; den Stein, den alle Welt veracht't, zum Eckstein hat ihn Gott gemacht im Himmel und auf Erden. Droben loben sel'ge Geister ihn als Meister und im Staube preist in Thränen ihn der Glaube.

2. Viel Namen glänzten in der Welt, sie funkelten am Himmelszelt und mußten doch zerstieben; erst prangten sie im Heldenbuch, dann sanken sie ins Leichentuch und Keiner ist geblieben. Keiner? Einer! Einer funkelt unverdunkelt durch die Zeiten, ja, durch tiefe Ewigkeiten.

3. Wo sind die stolzen Helden all, die hoch zu Roß den Erdenball mit Heeresmacht durchstürmten, die unersättlich Krieg auf Krieg und ruhmestrunken Sieg auf Sieg der Welt zum Wunder thürmten? Träume! Schäume! Schall in Lüften, Staub in Grüften, Spiel für Kinder seid ihr Weltenüberwinder.

4. Was ist der Weisen Wissenschaft? was haben sie zu Tag geschafft, ein hungrig Herz zu nähren? Wer holt sich Trost in Sündennoth, in Trübsal Kraft und Licht im Tod aus ihren stolzen Lehren? Künste! Dünste! — Trost für Schmerzen, Heil für Herzen, Mark des Lebens sucht bei euch die Welt vergebens.

5. Es ist in keinem Andern Heil, kein Name ward uns sonst zu Theil im Himmel und auf Erden. Du süßer Name, Jesu Christ, der du der Psalm der Engel bist, sollst unser Lied auch werden! Seele, wähle:

hier die Bronnen ird'scher Wonnen, dort die Weide wahren Lebens, ew'ger Freude.

Karl Gerock (1815—1890).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

235. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dir das Heil erstritten, besiegt Welt, Sünde, Höll' und Tod und dich erlöst aus aller Noth; dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried' gemacht, und Heil und Leben niederbracht; dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt' dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit; dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der einst wird wiederkommen, und sich, was todt und lebend ist, zu richten vorgenommen. Bedenke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen und nie, was du an mir gethan, mög' aus dem Herzen lassen; daß dessen ich in aller Noth mich trösten mög' und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriacus Günther (1649—1704).

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

236. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnaden-

thron, du meine Freud' und Wonne: du weißt es, daß ich rede wahr, vor dir ist Alles sonnenklar, ja klarer als die Sonne. Herzlich such' ich dir vor allen zu gefallen, nichts auf Erden kann und soll mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht g'nug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte; täglich zu neuer Lieb' entzünd't, je mehr ich lieb', je mehr ich find', wie ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen, so wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel, daß ich, soviel ich kann und will, dir alle Zeit anhange. Nichts auf der ganzen, weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud' und Geld, und was ich sonst erlange, kann mich ohn' dich g'nugsam laben: nur die Gaben deiner Liebe trösten, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried' und Ruh', erfreuest sein Gewissen. Wie's ihm auch geh' auf dieser Erd', wie sehr ihn auch das Kreuz beschwert, soll er doch dein genießen. Ewig selig nach dem Leide, volle Freude wird er finden: alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dies gehört, kein Mensch gesehen, noch gelehrt und niemand kann's beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit't, die in der Liebe bleiben. Nimmer läßt sich hier erreichen, noch vergleichen Erdenschätzen, was uns wird bei dir ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe; daß ich in dem was dir gefällt, und was dein Wort mir vorgestellt, aus Liebe stets mich übe, bis ich endlich werd' abscheiden und mit Freuden zu dir kommen,

aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freundlichkeit, die schon auf Erden mich erfreut, in reiner Liebe schmecken und sehn dein liebreich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd' ich dann erquicket und geschmücket mit der Krone stehn vor deinem Himmelsthrone.

Joh. Heermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

237. Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden, Gottes und Marieen Sohn, dich will ich lieben, dich will ich ehren, du meiner Seele Freud' und Kron'.

2. Schön sind die Felder, noch schöner die Wälder in der schönen Frühlingszeit; Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Schön leucht't die Sonne, der Mond noch schöner und die Sternlein allzumal: Jesus leucht't schöner, Jesus leucht't reiner, als all' die Engel im Himmelssaal.

Aus dem 12. Jahrhundert.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

238. Seele, was ermüd'st du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen, richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad' eindringen: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh', dein betrübtes Herz zu laben; eil der Lebensquelle zu, da kannst du sie reichlich haben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unsel'ge Pein, die das finstre Reich gebieret; laß nur den dein Labsal sein, der zur Glaubensfreude führet: suche

Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

5. Ach, es wäre nun genug, daß du so viel Zeit verdorben, daß dein Herz im Selbstbetrug und in Weltlust fast erstorben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

6. Geh in Einfalt nur einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus der Liebe Meer dich, den Schwachen, schon erquicken: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren, bist erlöst durch Christi Tod und zu seinem Reich erkoren: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

8. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

9. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

10. Sei im Uebrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill' stillen werde dein Verlangen: suche Jesus und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Jak. Wolf (1684—1754).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

239. Such', wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden: mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund, all' Feind' zu überwinden.

2. Such', wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil; uns macht gerecht, der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt Alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all' Stund' von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Mein's Herzens Kron', mein' Freudensonn' sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis', bleib du mein' Ehr', dein Wort mich lehr', an dich stets fest zu glauben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein' höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud' nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag' dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel (1590–1635).

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

240. Unter tausend frohen Stunden, die im Leben ich gefunden, blieb nur eine mir getreu, eine, wo in tausend Schmerzen, ich erfuhr in meinem Herzen, wer für mich gestorben sei.

2. Wenn sie Jesu Liebe wüßten, alle Menschen würden Christen, ließen alles Andre stehn, liebten Alle nur den Einen, würden ewig ihn nur meinen, ewig ihm zur Seite stehn.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772–1801).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

241. Wie herrlich strahlt der Morgenstern! O welch ein Glanz geht auf vom Herrn! Wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringst in finstre Seelen Licht, die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort, Jesu, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben: wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn, Sohn Gottes und des Menschen

Sohn, des Himmels großer König, von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm' ich; wahrlich, Keiner tröstet deiner sich vergebens, sucht er dich nur, Herr des Lebens.

3. Durch dich nur kann ich selig sein; o drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe, damit ich ganz dein eigen sei, aus Weltsinn deinen Dienst nicht scheu', gern deinen Willen übe. Nach dir, nach dir, den ich fasse und nicht lasse, ewig wähle, dürstet meine ganze Seele.

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht ich einstens werd' erblicken. Du wirst indes durch deine Kraft, die Ruh' in müden Seelen schafft, mich stärken und erquicken. Tröste du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater, preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich in deinem Sohn geliebet Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund: was ist, das mich betrübet? Seele, wähle ihn, den Besten, ihn, den Größten, dir zum Freunde und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müsse froher Lobgesang mit jedem Tag erschallen, dem Lamme, das erwürget ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen! Tönet, tönet, Jubellieder, schallet wieder, daß die Erde voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu' ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst' und Letzte bist, der Anfang und das Ende; ich gebe, Heiland, meinen Geist, wenn er sich einst dem Staub entreißt, in deine treuen Hände. Ewig werd' ich, Herr, dort oben hoch dich loben, dem ich traue, wenn ich nun dein Antlitz schaue.

Joh. Adolf Schlegel (1721—1793).

Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

Christoph Aschenfeldt (1792–1856).

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

231. Du bist das Licht, von Gott gesendet, dein Wort ist wie die Sonne klar, und wer sich dem hat zugewendet, der wird erleuchtet wunderbar. Du Licht aus Gott, ich bitte dich, erleuchte mich, erleuchte mich!

2. Du bist die Macht, du bist die Stärke, der Grundstein in dem Bau der Welt, die Kraft zu jedem guten Werke, der Fels, auf den das Werk gestellt: du starker Held, ich bitte dich, mit deiner Kraft durchdringe mich!

3. Du bist die Liebe, die getragen der sünd'gen Menschheit Schuld und Noth, die Liebe, die, ans Kreuz geschlagen, mit Freuden starb den Opfertod: du Liebesfürst, ich bitte dich, zu deiner Lieb' entflamme mich!

4. Du bist der Quell des ew'gen Lebens, den Gott uns offenbar gemacht, und wen du tränkst, den schreckt vergebens der Sünde und des Grabes Nacht: du Liebesquell, ich bitte dich, in meinen Geist ergieße dich!

5. Du bist die Schönheit, die Vollendung, in der sich Gottes Bild erschloß, als er in liebender Verschwendung des Geistes Füll' auf dich ergoß. Abglanz von Gott, ich bitte dich, verkläre mich, verkläre mich.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Wollt ihr wissen, was ꝛc.

232. Einer nur ist ewig werth, daß ihm Ehre widerfährt; einer nur, daß alle Welt betend vor ihm niederfällt: :,: Jesus, der vom Himmel kam. :,:

2. Einer hat der Menschheit Last in den treuen Arm gefaßt; einer nahm ins eigne Grab aller Sünder Schuld hinab. :,: Jesus, der am Kreuze starb. :,:

3. Einer hat aus Todesnacht Leben an das Licht

gebracht, daß ein Strahl aus jener Welt unsrer Tage Nacht erhellt: :,: Jesus, der vom Tod erstand. :,:

4. Einer hat den Zorn gestillt, dessen Opfer ewig gilt, einer, der zu jeder Frist ein barmherz'ger Priester ist: :,: Jesus, der gen Himmel fuhr. :,:

5. Einer wohnt im Heiligthum und vollendet Gottes Ruhm, sammelt, heiligt und erbaut seinen Tempel, seine Braut: :,: Jesus, der vom Himmel kommt. :,:

Samuel Preiswerk (geb. 1799).

Eigene Melodie.

233. Eins ist noth! Ach, Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch: alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch: darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, such's bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur! Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen sich Maria dort befliß, als sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ, ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, drum wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir: laß mich treulich dir anhangen, schenke dich zu eigen mir! Ob Viele zum größesten Haufen umkehren, will ich doch in Andacht und Liebe dich hören! Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist, was ist wohl, das man nicht in Jesu genießt?

zur Höhe, zu dir, Herr Jesu Christ, wo man in deiner Nähe der armen Welt vergißt.

Karl Döring (1783—1844).

a. Prophetisches Amt.

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

244. Kommt, laßt euch den Herren lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören zu der rechten Christen Zahl: die bekennen mit dem Mund, glauben fest von Herzensgrund, und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang' sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott werd' allein gepreist, danken dem auch für und für; denn das Himmelreich ist ihr'r. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, und die göttlich traurig sind, die beseufzen und beklagen ihr' und andrer Leute Sünd'; die derhalben traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen stehn, diese sollen noch auf Erden und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die sanften Herzen, die kein Zorn erbittern kann, welche Hohn und Trotz verschmerzen, willig weichen jedermann, die nicht suchen eig'ne Rach' und befehlen Gott die Sach': diese will der Herr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Treu', daß in ihrem Thun und Leben kein' Gewalt und Unrecht sei; die da lieben ebnen Pfad, sind aufrichtig, fromm und grad', Geiz, Betrug und Unrecht hassen, die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott; die behilflich sind mit Rath, auch, wo möglich, mit der That, werden wieder Hilf'

empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden reines Herzens jederzeit, die in Werk, Wort und Gebärden lieben Zucht und Heiligkeit; diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern die mit Ernst sie meiden, werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Frieden machen, und drauf sehn ohn' Unterlaß, daß man mög' in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß; die da stiften Fried' und Ruh', rathen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden und gerecht erfunden sein; ob des Kreuzes gleich ist viel, setzet Gott doch Maß und Ziel, und hernach wird er's belohnen ewig mit der Ehre Kronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten meinen Wandel auf der Erd', daß ich solcher Seligkeiten hier aus Gnaden fähig werd'! Gieb, daß ich mich acht' gering, meine Klag' oft vor dich bring', Sanftmuth auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf' und diene, immer hab' ein reines Herz, die in Unfried' stehn, versühne, dir anhang' in Freud' und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub' an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke mich befleiße guter Werke.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Wachet auf, so ruft die Stimme.

245. Kron' und Lohn beherzter Ringer! der Seligkeiten Wiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit! Schau vor deines Thrones Stufen uns Arme, welche zu dir rufen: wir wären gern gebenedeit! Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn! wir begehren's! So komm herein, wir sind ja dein,

und laß uns recht gesegnet sein!

2. Selig sind die Geistlich-Armen! Sie finden reichlich dein Erbarmen, das Land der Himmel bleibet ihr'r, wenn die Satten und die Reichen im eignen Geist gar ferne weichen von deines Königreiches Zier. Ach, mach uns Arme reich, doch deiner Armuth gleich! Gieb uns, Jesu, den reichen Muth, der einzig ruht in dir, dem höchsten, ew'gen Gut!

3. Selig sind, die Leide tragen! sie wissen viel von Trost zu sagen; ihr König ging den Weg voran. Stieg er auf zum Thron durch Leiden, so will er uns den Kelch bescheiden, der ihm hienieden gut gethan. Uns ist in dieser Zeit kein Sabbath noch bereit't; hier gilt's Weinen; beim Hochzeitsmahl ist keine Qual; wir aber gehn durchs Jammerthal.

4. Selig sind die sanften Geister! Sie werden einst auf Erden Meister, und niemand sieht es ihnen an, da sie doch durch stillen Wandel, in friedlichem Geschäft und Handel den Jesussinn oft dargethan. Der Seelenbräutigam, er ist ja Gottes Lamm, Lamm und Löwe, ist sanft und weich, doch stark zugleich; so sind auch die aus seinem Reich.

5. Selig, gleich dem Lebensfürsten, sind alle Seelen, welche dürsten und hungern nach Gerechtigkeit. Sättigung soll ihnen werden, wie einst ihr Heiland hier auf Erden gedürstet in der Leidenszeit, dann nach der Himmelfahrt vollauf gesättigt ward bei dem Vater. Wer in der That so Hunger hat und also dürstet, der wird satt!

6. Selig sind barmherz'ge Seelen! Barmherzigkeit wird sich vermählen dereinst mit ihrer Dürftigkeit. Wer ein Tröpflein Wassers giebet, wird um das Tröpflein auch geliebet und wohl belohnt zu seiner Zeit. Wohl also jedermann, der hier viel Gut's gethan! Wehe denen, die sich durch Pracht darum

gebracht! Vor Gott wird ihrer schlecht gedacht.

7. Selig sind die reinen Herzen, die ihre Krone nicht verscherzen! Sie werden Gottes Antlitz sehn. Alle Keuschen, Unbefleckten, von Jesu stündlich Aufgeweckten, die in der Reinigkeit bestehn: sie schauen einst im Licht sein heitres Angesicht voller Gnaden! Herr, wir sind dein! O mach uns rein, und lehre uns dir ähnlich sein!

8. Selig, die in allen Sachen von Herzen gerne Frieden machen! Gott siehet sie als Kinder an. Dort in jenen Friedensgrenzen soll einst im Friedensschmucke glänzen, wer hier zum Frieden viel gethan. Wer ließe sich denn nun nicht lieber Unrecht thun? Friede, Friede hat unsre Gunst, ist unsre Kunst; Gewinn durch Streit ist eitel Dunst.

9. Selig sind die still, mit Freuden hier um der Wahrheit willen leiden, und sprechen: du bist unser Gott! Die getrost um deinetwillen das Maß des Kreuzes wohl erfüllen, und fröhlich tragen Haß und Spott. Wen hier die Welt verhöhnt, der wird einst dort gekrönt als ein Sieger. Herr, geh voran auf dieser Bahn! Lehr leiden uns, wie du gethan!

10. Also laß auch uns auf Erden noch ganz in dir erfunden werden! Du hast uns je und je geliebt. Du hast erst um uns geworben, und bist aus Lieb' für uns gestorben; wer ist, der solche Proben giebt? Wohlan, wir bitten dich, o Liebe, inniglich: bild uns völlig nach deinem Bild, so rein und mild; es ist dein Himmel, den es gilt!

Nikolaus Ludw. Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

246. O Lehrer, dem kein andrer gleich, an Weisheit, Lieb' und Eifer reich, du aller Menschen Licht und Rath, Prophet, bewährt durch Wort und That, gesalbet durch des Vaters Hand

und uns zu unserm Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß und machtest alle Siegel los, womit sein Rath versiegelt war. Durch dich ist alles offenbar und an das helle Licht gestellt, was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur zu Gott, dem Schöpfer der Natur; du hast den Weg uns recht gezeigt, auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht mit unverhülltem Angesicht, was nach des Vaters weisem Rath man künftig zu erwarten hat; du machtest alles klarer kund, als jemals der Propheten Mund.

5. Das Lehramt, welches du geführt, hast du mit Heiligkeit geziert; du hast mit Wundern es bestärkt, daraus man deine Gottheit merkt, ja endlich, als es Gott geschickt, ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, wo aller Weisheit Ursprung ist, so setzest du an jedem Ort dein Lehramt durch die Knechte fort, die dein Ruf hat herbeigeführt, und die mit Gaben du geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, den du den Gläubigen verheißt, der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt, und der, wenn man ihn nicht vertreibt, dein Wort in Herz und Sinne schreibt.

8. Ach, laß, o himmlischer Prophet, mich schauen deine Majestät! Mach mich von Eigendünkel frei, damit ich dir gehorsam sei! Du sollst mein höchster Lehrer sein; führ mich in deine Wahrheit ein!

Joh. Rambach (1693—1735)

b. Hohepriesterliches Amt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele

247. Von dein Bluten und Erblei-

chen, an dein Opfer ohne gleichen, an dein priesterliches Flehen mahnet mich des Geistes Wehen. Und so wünsch' ich, ew'ge Güte, für mein Leben eine Blüthe, einen Ruhm an meinem Grabe: daß ich dich geliebet habe.

2. Hoherpriester ohne Tadel! Lebensfürst von großem Adel! Licht und Herrlichkeit entfalten, segnen heißt dein hohes Walten. Segnend trittst du mir entgegen; und so wünsch' ich einen Segen, einen Ruhm an meinem Grabe: daß ich dich geliebet habe.

3. Elend bin ich und verdorben, in der Sünde fast erstorben. Sünder können nichts verdienen, nichts vergüten, nichts versühnen. Willst du in der ew'gen Hütte mich vergessen in der Bitte, nicht auf deinem Herzen tragen: muß ich sterben und verzagen.

4. Du nur giltst im Heiligthume, und zu deiner Wunden Ruhme, weil du für die Sünde littest, giebt der Vater, was du bittest. Wenn schon Zornesflammen lodern, darfst du noch Erbarmung fordern, Hilfe, wo die Engel trauern, Leben in des Todes Schauern.

5. O wie groß ist dein Vermögen! Priesteramtes kannst du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Sünd' und Hölle niederschlagen, Gräber öffnen, Todte wecken, sie mit Himmelsblüthe decken und hinauf zu ew'gem Leben auf der Retterhand erheben!

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre, was ein Ueberfluß, wie Meere, wenn du, Herr, mich nicht erkennest, nicht im Heiligthume nennest? Sel'ger Pilger, dem die Kunde tief ertönt im Herzensgrunde: Christus meine Lebenssonne, denket mein im Haus der Wonne.

7. Lieben will ich, flehn und loben, bis der Vorhang weggeschoben; dann zu dir, du Ewigreiner! — Jesus Christus, denke meiner! Eines schenke mir hienieden: deinen Geist und deinen

Frieden, und den Ruhm an meinem Grabe, daß ich dich geliebet habe.

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

248. Der Herr, der einst auf Erden war, uns hergesandt von Gott, der war ein Retter in Gefahr, ein Helfer in der Noth.

2. Er zog umher von Haus zu Haus in niedriger Gestalt, und eine Kraft ging von ihm aus, die heilte jung und alt.

3. Wer elend war, blieb vor ihm stehn und klagte ihm sein Leid; ein Wort, ein Blick, dann war's geschehn, aus Leid ward Herzensfreud'.

4. O liebster Jesu, wärest du bei uns noch sichtbarlich, wir liefen Alle auf dich zu und hingen uns an dich;

5. Und rühreten in jeder Noth dein Kleid vertrauend an, und horchten still auf dein Gebot, und Alles wär' gethan.

6. Doch, liebster Heiland, Jesu Christ, wenn du auch gleich nicht mehr auf dieser Erde sichtbar bist, bist du doch unser Herr.

7. Und lebst und siehst uns gnädig an, bist bei uns für und für, der Himmel ist dir unterthan, die Welt gehöret dir.

8. Drum freuen wir uns herzlich dein und glauben festiglich: wie du einst warst, mußt du noch sein; im Himmel sehn wir dich.

Nach Matth. Claudius (1740—1815).

Mel. Herr und Aeltster deiner rc.

249. Eines wünsch' ich mir vor allem Andern, eine Speise früh und spät; selig läßt's im Thränenthal sich wandern, wenn dies Eine mit uns geht: unverrückt auf einen Mann zu schauen, der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er als ein stilles Lamm dort so blutig und so bleich zu sehen, hangend an des

Kreuzes Stamm; wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gesessen, trugest du mit mir Geduld, hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit theurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein!—sprich du darauf ein Amen! Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund' unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp (1798–1864).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

250. Heiland, deine Menschenliebe war die Quelle deiner Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich zur Erd' herabgezogen, dich mit Schwachheit überdecket, dich vom Kreuz ins Grab gestrecket: O der wunderbaren Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, jedermann mit Hilf' erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in Andrer Dienst verzehren, für die Welt sein Leben lassen, wer kann solche Liebe fassen!

3. O du Zuflucht aller Armen! Wer hat nicht durch dein Erbarmen Segen, Hilf' und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Kinder an dein Herz zu drücken, die Unwissenden zu lehren, die

Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, liebreich zu dir hin zu locken; das, o Herr, war deine Weise, das war täglich deine Speise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, da du, Mittler, für die Armen dein unschätzbar theuer Leben in den schwersten Tod gegeben, da du in der Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben.

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben; ohne Schelten, Drohen, Klagen andrer Schmach und Last zu tragen, allen freundlich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, für der Feinde Schaar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Liebe Schmuck und Krone; diese machte dich zum Knechte einem sündigen Geschlechte, war voll Einfalt, wie die Tauben ohne Falsch, voll Treu' und Glauben und durch Vorsicht doch bewahret, mit Gerechtigkeit gepaaret.

8. Herr, laß deine Liebe decken meiner vielen Sünden Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet, des Gesetzes Fluch gestillet. Gieb, daß wider seine Stürme deiner Liebe Schild mich schirme. Heil'ge meines Herzens Triebe, heil'ge sie durch deine Liebe.

Johann Rambach (1693—1735).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

251. Heil'ger Jesu, Heil'gungsquelle, mehr als Krystall rein, klar und helle, du lautrer Strom der Heiligkeit! Aller Glanz der Cherubinen, die Heiligkeit der Seraphinen ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir! Ach bilde mich nach dir, du, mein Alles! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich auch heilig sei, wie du.

2. Stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines

Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war: also mach auch gleichermaßen mir Herz und Willen ganz gelassen, still meinen Willen ganz und gar. Mach mich dir gleich gesinnt, wie ein gehorsam Kind, stille, stille! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, auf daß ich stille sei, wie du.

3. Wacher Jesu, ohne Schlummer in großer Arbeit, Müh' und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht; mußtest täglich viel bestehen, des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, du hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, damit ich allezeit wach' und bete! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Güt'ger Jesu, ach, wie gnädig, wie liebreich bist du, wie gutthätig, selbst gegen Feinde wie gelind'! Deine Sonne scheinet Allen, dein Regen muß auf Alle fallen, ob sie dir gleich undankbar sind. Mein Heiland, lehre mich, damit auch hierin ich dir nacharte! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, wie geduldig trugst du die Schmach und littst unschuldig und sprachst kein sündlich Drohen aus! Wer kann deine Sanftmuth messen, bei der du dennoch nie vergessen den Eifer um des Vaters Haus? Mein Heiland, ach verleih mir Sanftmuth und dabei reinen Eifer. Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, du suchtest deine Ehre wenig und wurdest niedrig und gering, wandeltest ganz arm auf Erden in Demuth und in Knechtsgebärden, erhobst dich selbst in keinem Ding'. Herr, solche Demuth lehr auch mich je mehr und mehr täglich üben! Jesu, hilf du, hilf mir dazu, daß ich demüthig sei, wie du.

7. Liebster Jesu, liebstes Leben, mach mich in Allem dir ergeben und deinem heil'gen Vorbild gleich.

Gieb, daß mich dein Geist durchdringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe und tüchtig werd' zu deinem Reich. Ach, zieh mich ganz zu dir, behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, hilf du, laß mich, wie du, und wo du bist, einst finden Ruh'!

Nach Jodocus von Bodenstein von Bartholomäus Crasselius (1677–1724).

Mel. Sollt' ich meinem Gott rc.

252. Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach, immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein, glauben recht und leben rein, Glauben in der Lieb' erweisen. Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich: nach dem Leiden folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich, Thränensaat geht auf in Wonne, Hoffnung tröstet mit Geduld; denn es scheint durch Gottes Huld nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, theil dort deine Freud' mit mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben: sein Tod wehret unserm Tod, rettet uns von dem Verderben, von der Seele arger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, unsern Lüsten sterben ab; dann wird er uns aus dem Grab' in sein Himmelreich erheben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder; wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier und einst ewig dort bei dir.

Sigm. v. Birken (1626–1681).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

253. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh' als ich geschaffen war. Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ew'ge Lust und Seligkeit, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden und mein Herz hat ganz dahin, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt't, Liebe, die das Lösegeld giebet und mich kräftiglich vertritt, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler (1624—1677).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

254. Was wär' ich ohne dich gewesen? Was würd' ich ohne dich nicht sein? Zu Furcht und Ängsten auserlesen, stünd' ich in weiter Welt allein! Nichts wüßt' ich sicher, das ich liebte; die Zukunft wär' ein dunkler Schlund, und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen, erschien' mir nächtlich jeder Tag, Ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach; ich fände

Unruh' im Getümmel und hoffnungslosen Gram zu Haus; wer hielte ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus mir sich kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie schnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsterniß! Für alle seine tausend Gaben, bleib' ich sein demuthvolles Kind, gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwei auch nur versammelt sind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein; streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reichste Quelle, welch böses Wesen wohnte drin! Und ward in unserm Geist es helle, so war nur Unruh' der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte verschlang der Hoffnung Ueberrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb' und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht. Nun sahn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland, wir lernten glauben nun und hoffen und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Noch steht in wundersamem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772—1801).

Mel. Sollt' ich meinen Gott rc.

255. Wo ist göttliches Erbarmen, das die Sünder nicht verschmäht? Liebe, die mit

offnen Armen Reuigen entgegen geht? Wo wird alle Schuld vergeben, alle Missethat bedeckt und, wenn Tod und Hölle schreckt, Seligkeit geschenkt und Leben? Fasse Muth! in Jesu Christ solcher Gnaden Fülle ist!

2. Wo wird Balsam für die Wunden, wo wird Lindrung für den Schmerz, wo wird Rath und Trost gefunden für ein rath- und thatlos Herz? Wo erquickt man müde Seelen, richtet die Gefallnen auf, stärkt zu unverdrossnem Lauf, läßt des rechten Wegs nicht fehlen? Sei getrost! in Jesu Christ solcher Gnaden Fülle ist!

3. Wer giebt Leben, das genüget? Wer giebt Freud' in Traurigkeit und mit Allem, was Gott füget, völlige Zufriedenheit? Wer giebt kindliches Vertrauen, legt uns in des Vaters Schooß, macht uns eitler Sorgen los, läßt uns Gottes Wunder schauen? Freue dich: dein Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

4. Wer giebt Sinn der Kinder Gottes, Demuth, die ihr Nichts erwägt, Sanftmuth, die den Pfeil des Spottes ungereizt zur Seite legt; Liebe, die kein Opfer scheuet, der das Geben Seligkeit, die zu allem Dienst bereit, mit den Fröhlichen sich freuet? Danke Gott! dein Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

5. Wer macht zum Gewinn das Sterben, läßt den Tod uns nimmer sehn und uns ew'ge Güter erben, wann wir bloß von hinnen gehn? Wer läßt einmal noch auf Erden für die Saat, die da gesät, daß sie herrlich aufersteht, Frühling durch sein Wort es werden? Lob und singe: Jesus Christ solcher Gnaden Geber ist!

6. O du Einer, der du Allen Alles giebst und Alles bist, weil nach Gottes Wohlgefallen alle Fülle in dir ist! Alle hast du eingeladen, Alle sollen zu dir nahn, Allen hast du aufgethan solche Fülle deiner

Gnaden. Selig, wer es recht genießt, was du giebst und was du bist!

Karl Spitta (1801–1859)

c. Königliches Amt.

Eigene Melodie.

256. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß Leib und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; aber unsre Seele kann's wohl gewahren: du kannst dich fühlbar uns offenbaren auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht, dein zu genießen, recht wär' bedacht, der hätt' ohne Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt' immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, uns helfen und trösten, erfreun und segnen und unsrer Seele als Freund begegnen, ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommen Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken ohn' Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Tod'sgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges Innsleben zu sehen sein.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die heil'ge Tröstung aus deinen Wunden erhalt uns Frieden zu allen Stunden bei Freud' und Leid.

8. So werden wir bis zum Himmel hinein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen, wenn sich nur das Herz an dir ergötzen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

Christian Gregor (1723—1801).

Mel. Valet will ich dir geben.

257. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land. Er läßt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein; im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Schaaren am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh' er ihn, vertraut, der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Muth, die fröhlich auf dem Einen, daß er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht, und die mit lautrem Triebe ihm zu gefallen sucht; die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land: Am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk', an Glauben, Hoffnung, Liebe, an seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; laß nichts die Hoffnung rauben, die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so laß uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

258. Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnade schützt; dem auf dem erhabnen Throne in der königlichen Krone aller sel'gen Geister Heer bringt in Demuth Preis und Ehr':

2. Dein Erlösungswerk auf Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollte werden, das vollführtest du mit Macht: Da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad' und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte, in dem obern Heiligthum die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnade eilen; nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen trägst du stets auf deiner Brust; und die gläubig zu dir kommen, sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben; daß sie nichts dir möge rauben, bitt'st du in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir von Erbarmen über ihrem Elend bricht; daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn: ach da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, als die Sünden aller Welt noch auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen: O in welcher Niedrigkeit batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun, wo deine Bitte durch die Allmacht wirksam ist, weil du in vollkommner Hütte in verklärter Menschheit bist, nun

kannst du des Feindes Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligthum so viel Treu' an uns bewiesen: Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; schließt die Lippen uns der Tod, sprich für uns in letzter Noth.

Joh. Rambach (1693—1735).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

259. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters ein'gem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten:

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, aller Kreaturen Heere müssen dir zu Dienste stehen, was du willst, das muß geschehen; Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, und vor deines Mundes Schelten zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen sieht man dich am schönsten glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durch's Scepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes sich von dir regieren lassen und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, vor der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. König, du in dreien Reichen, dir ist niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben.

du beschützest deine Freunde, du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, auf mich deine Gnade fließen; laß mich stets dich loben, lieben, und mich im Gehorsam üben, hier mit leiden, hier mit streiten, dort mit herrschen, dir zur Seiten.

Joh. Rambach (1693—1735).

Eigene Melodie.

260. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden und in der Huld des treusten Hirten stehn! Kein höh'rer Stand ist auf der ganzen Erden, als unverrückt dem Lamme nachzugehn. Was alle Welt nicht geben kann, das trifft ein Schäflein stets bei diesem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt; kein Auge kann die Gaben überschauen, die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das voll Vergnügen ist und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll' und Tod entfärben, sein treuer Hirt hat Höll' und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib das Leben ein, so wird die Seele doch kein Raub des Todes sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, wenn gleich vor Zorn der weite Abgrund schnaubt; es wird der Wolf es nimmer ihm entwenden, weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit und wird im Todesthal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich zu dieses Hirten Stab; hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, da ihm die Welt vorhin nur Träber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, dieweil

der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch dies ist nur der Vorschmack größrer Freuden, es folget noch die lange Ewigkeit: da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da siehet man erst klar und frei, wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Joh. Rambach (1693–1735).

III. Vom heiligen Geist und den Heilswirkungen.

1. Von der Heilsordnung.

a. Buße und Beichte.

Eigene Melodie.

261. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein' begangne Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit bis an der Welt ihr Ende, und wollt' los sein des Kreuzes mein würd' ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich: verstoß mich nicht, wie ich's wohl hab' verdienet. Geh mit mir nicht, Gott, ins Gericht, dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, daß Straf' und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hier fort und schone dort und laß mich hier wohl büßen.

5. Gieb, Herr, Geduld, vergiß die Schuld. Gieb Demuth meinem Herzen; laß mich mein Heil, mein bestes Theil durch Undank nicht verscherzen.

6. Handle mit mir, wie's dünket dir, durch dein' Gnad' will ich's leiden; nur wollst du mich nicht ewiglich von deiner Liebe scheiden.

Martin Rutilius (1550–1618).

Eigene Melodie.

262. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein' Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkor'n, auf Erden ist kein Mensch gebor'n, der mir aus Nöthen helfen kann: ich ruf' dich an, auf den ich fest vertrauen kann.

2. Mein' Sünd' ist schwer und übergroß und reuet mich von Herzen. Erbarme dich und sprich mich los kraft deiner Todesschmerzen, und nimm dich mein beim Vater an, der du genug für mich gethan; so werd' ich los der Sündenlast. Mein Glaube faßt, was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Gieb mir durch dein' Barmherzigkeit den wahren Christenglauben; auf daß ich deine Freundlichkeit mög' inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Im Sterben deine Hilf' mir send'; am letzten End' befehl' ich mich in deine Händ'.

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Christo, seinem lieben Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott, dem werthen, heil'gen Geist, der uns sein' Hilfe allzeit leist't, damit wir ihm gefällig sei'n in dieser Zeit und vollends in der Ewigkeit.

Joh. Schneesing (gest. 1567).

Eigene Melodie.

263. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt und übel oft vor dir gethan; du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt; sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen, und meine Thränen sind vor dir. Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen? Wie lang' entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Ich suche

dich; laß mich dein Antlitz finden, du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit. Erfreue mich um deines Namens willen. Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen und lehre mich dein heilig Recht; laß stets mich thun nach deinem Wohlgefallen, du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile, du mein Schutz, mir beizustehen und leite mich auf ebner Bahn. Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen und nimmt sich meiner Seele an.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Eigene Melodie.

264. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen: dein gnädig Ohr neig her zu mir und meiner Bitt' es öffne! Denn so du willst das sehen an, was Sünd' und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad' und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann: deß muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort: das ist mein Trost und treuer Hort, deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen: so thu, Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein'

Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

265. Dein Jesus rufet dich zur Buße; komm, bring dein armes Herz herbei! Komm, falle ihm doch bald zu Fuße und zeig ihm deiner Seele Reu', die das Gesetz in uns erweckt, wenn's unsre Sünde uns entdeckt.

2. Dein Jesus ruft dich auch zum Glauben durchs süße Evangelium und will aus Gnaden dir erlauben, zu werden ganz sein Eigenthum, daß du nun durch sein werthes Wort sollst selig werden hier und dort.

3. So ändre, Jesu, meine Sinnen und schaff in mir das Herz ganz rein; laß mich von neuem nun beginnen, was dir, mein Jesus, lieb kann sein und hilf, daß ich nach deinem Sinn recht gläubig und recht heilig bin.

Verfasser unbekannt.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu.

266. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie laß ich immer noch mein Herz bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit vergeht, indeß mit mir es so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen, ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt', er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; ach daß ich mich nicht gebe! sein Joch noch fürcht' und doch in Banden lebe. Ich hindre meiner eignen Seele Heil; er ziehet mich, o armes Herze, eil!

4. Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet, er stehet noch an meiner Thür und klopfet; er ist bereit, daß er mich noch empfang'; er wartet noch

auf mich, wer weiß, wie lang'?

5. Gieb dich, mein Herz, gieb endlich dich gefangen! Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Laß von der Welt! brich alle Band' entzwei! Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; ich will nicht länger weilen. Er will mich ganz! ich will mein Herz nicht theilen. Drum, Welt und Fleisch, sag, was du immer willst, mir Gottes Stimme mehr als deine gilt.

7. Ich folge Gott; ich will ihm ganz genügen; die Gnade soll im Herzen endlich siegen. Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maßen! Ergreif mich fest, ich will dich nimmer lassen. Herr, rede nur! ich geb' begierig acht. Führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Seelenbräutigam.

267. Herzenskündiger, du mein Gott und Herr! Ach, du weißt es, wie ich's meine, was ich bin und was ich scheine. Meines Herzens Grund ist dir klar und kund.

2. Urquell alles Lichts, dir verhüllt sich nichts, wollt' ich dir auch nichts bekennen, würdest du mich doch erkennen; ja du kennest mich besser noch als ich.

3. Und du siehst mich an. Heiliger, wer kann deiner Augen Blick ertragen, ohn' an seine Brust zu schlagen: „Geh doch ins Gericht mit dem Sünder nicht."

4. Jede Hülle fällt, werd' ich hingestellt, Herr, vor deinem Angesichte, dann erst steh' ich ganz im Lichte. Was ich bin vor dir, das bin ich in mir.

5. Du, der Gnad' erweist dem gebeugten Geist, du, bei dem so viel Vergeben, Seligkeit und ew'ges Leben, sprich von deinem Thron: sei getrost, mein Sohn.

6. Gieb das Hochzeitskleid der Gerechtigkeit, meine Blöße drein zu kleiden, daß ich deinen Anblick leiden und es tragen kann, siehest du mich an.

7. Nimm mir, was mich quält, gieb, was mir noch fehlt! Laß von allem argen Wesen meine Seele recht genesen; laß durch dich mich rein, dir gehorsam sein.

8. Gieb den Kindesgeist, der dich Vater heißt, daß mit kindlichem Vertrauen ich dir in die Augen schauen, ja mich freuen kann, siehest du mich an.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Es ist genug zc.

268. Hier ist mein Herz; mein Gott, ich geb' es dir, dir, der es gnädig schuf. „Nimm es der Welt, mein Kind, und gieb es mir!“ dies ist an mich dein Ruf. Hier ist das Opfer meiner Liebe, ich weih' es dir aus treuem Triebe, :,: hier ist mein Herz! :,:

2. Hier ist mein Herz! O nimm es gnädig an, ob ihm gleich viel gebricht. Ich geb' es dir, so gut ich's geben kann; verschmäh die Gabe nicht! Es ist mit böser Lust beflecket, mit Sünd' erfüllt, mit Schuld bedecket, :,: mein sündig Herz. :,:

3. Hier ist mein Herz, das bisher steinern war, nun ist's ein fleischern Herz; es legt sich dir matt und zerbrochen dar, es fühlet Angst und Schmerz, es jammert bei der Last der Sünden, es seufzt: wo soll ich Rettung finden? :,: mein reuig Herz. :,:

4. Hier ist mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, erbarme du dich sein! Die ganze Welt, sie stillet nicht sein Leid, du bist sein Trost allein. Es sagt mit kindlichem Vertrauen: „ich werde Gott als Vater schauen,“ :,: mein hoffend Herz. :,:

5. Hier ist mein Herz! Es sucht in Christo Heil, es naht zum Kreuze hin und spricht: „o Herr, du bist mein Gut und Theil, dein Tod ist mein Gewinn!“ Es hat in des Erlösers Wunden Trost,

Ruh' und Seligkeit gefunden, :,: mein gläubig Herz. :,:

6. Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein und mach es gänzlich neu; weih es dir selbst zum heil'gen Tempel ein; mach es zum Guten treu; hilf, daß es stets nach Gott verlange, ihn fürcht', ihn lieb' und an ihm hange, :,: mein neues Herz. :,:

7. Hier ist mein Herz! Es überdenkt gerührt die Hoheit deines Throns; schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, die Demuth deines Sohns! Gieb, daß es Stolz und Hoffart fliehe und klein zu werden sich bemühe, :,: mein niedrig Herz. :,:

8. Hier ist mein Herz! Lehr es Gelassenheit; sein Glück sei stets dein Rath; sein Wahlspruch sei im Wohlergehn und Leid: „was Gott beschlossen hat!“ Es glaube fest zu deinem Preise: „Der Herr ist treu; mein Gott ist weise,“ :,: mein folgsam Herz! :,:

9. Hier ist mein Herz! Bewahr es, treuster Freund, vor aller Feinde List! Gieb, wann der Tod, der letzte Feind, erscheint, daß stark es gläubig ist. Hilf mir, wann meine Augen brechen, das treue Wort froh zu dir sprechen: :,: „Hier ist mein Herz!“ :,:

Ehrenfr. Liebich (1713–1780).

Eigene Melodie.

269. Hüter, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen bald zerrinnen, darin ich gefangen bin?

2. Möcht' ich, wie das Rund der Erden, licht doch werden: Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe: Jesu, Liebe, komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist, und ich muß mich noch im Schatten stets ermatten, weil du mir so ferne bist.

4. Sind wir doch der Nacht entronnen, da du

kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Recht ich tracht'.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke ohne Stärke in der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß nicht zu, daß meine Seele sich so quäle, zünd dein Feuer in mir an; laß im Dunkel dieser Erden hell mich werden, daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

8. Von den Augen nimm die Hülle, daß in Fülle deine Klarheit brech' herein; wenn dein helles Licht den Deinen soll erscheinen, dann muß rein das Auge sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an! Denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Christ. Friedr. Richter (1676—1711).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

270. Ich armer Mensch, ich armer Sünder steh' hier vor Gottes Angesicht; ach Gott, verfahre doch gelinder und geh nicht mit mir ins Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

2. Wie ist mir doch so angst und bange, Herr, wegen meiner großen Sünd'! Hilf, daß ich wieder Gnad' erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

3. Hör, ach, erhör mein Seufzen, Schreien, du allertreustes Vaterherz, wollst alle Sünde mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht, ach hörst du nicht? Soll ich in meiner

Noth verzagen? Hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, den niemand heilt, als du allein, ach aber, Vater, Gnade, Gnade, laß mich doch nicht verloren sein! — Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

6. Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne und handle nicht nach meiner Sünd'; o treuer Vater, schone, schone, erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

7. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben, sprich, daß ich armer Sünder hör': geh hin, die Sünd' ist dir vergeben, doch sündige hinfort nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich.

8. Ich traue fest, ich bin erhöret, erhöret bin ich zweifelsfrei, weil sich der Trost im Herzen mehret, daß ich von dir begnadigt sei. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer über mich.

Christoph Titius (1641—1703).

Mel. Aus tiefster Noth schrei' ich &c.

271. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren: du wollest selbst mir Hilf' und Rath hierzu, o Gott, bescheeren, und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht sein Elend recht empfinden, er ist ohn' deines Geistes Licht erstorben ganz in Sünden; verkehrt ist Wille, Sinn und Thun. — Des großen Jammers wollst du nun, o Vater, mich entbinden.

3. So klopfe gnädig bei mir an und führ mir recht zu Sinnen, was Böses ich vor dir gethan; du kannst mein Herz gewinnen, daß ich in Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt den Reich-

thum deiner Gnaden. Mein Leben dank' ich deiner Hand, auch gabst auf meinen Pfaden du reiches Gut an Ehr' und Brot und machtest, daß mir keine Noth jemals hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt, der mich vom Tod behüte, es hat auch sonst mir nicht gefehlt an Segen im Gemüthe, und, daß ich ja dein eigen sei, hast du mich nur aus großer Treu' gestraft voll Vatergüte.

6. Die Thorheit meiner jungen Jahr' und meine spätern Sünden verklagen mich zu offenbar, sie sind nicht zu ergründen; sie stehn vor deinem Angesicht und führen einst mich vors Gericht, wie soll ich Rettung finden?

7. Bisher hab' ich in Sicherheit gar unbesorgt geschlafen, gedacht: „Es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; er handelt nicht nach unsrer Schuld, so strenge nicht, es hat Geduld der Hirte mit den Schafen."

8. Doch endlich aus dem Schlaf erwacht will mir das Herz zerspringen; ich sehe des Gesetzes Macht und Schrecken auf mich bringen. Es ist, als regten sich zugleich des Todes und der Hölle Reich und wollten mich verschlingen.

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? wer setzt ihr Thor und Riegel? Wo flieh' ich hin? du Morgenroth, ach leih mir deine Flügel! Verbirg mich, o du fernes Meer, bedecket mich, fallt auf mich her ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Umsonst, umsonst; und könnt' ich gleich bis in den Himmel steigen und nieder in der Hölle Reich mich tief hinunter neigen: so würde mich doch deine Hand da finden und mir meine Schand' in hellem Lichte zeigen.

11. Herr Jesu, nimm zu dir mich ein, ich flieh' zu deinen Wunden. Laß mich in dir geborgen sein und bleiben alle Stunden. Du hast, unschuldig Gottes-

lamm, für alle Sünd' am Kreuzesstamm Erlösung uns gefunden.

12. So will ich mich mein Leben lang vor neuen Sünden scheuen. Du wollest deines Geistes Drang in Gnaden mir verleihen, daß er von aller Sünden List und dem, was dir zuwider ist, helf' ewig mich befreien.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg (1627—1667).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

272. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf, kommt eilig, kommt und macht euch auf, mühselig und beladen! Es öffnet Jesu treues Herz sich Allen, die in Reu' und Schmerz erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: er nimmt die Sünder an; drum komm, dein Jesus will und kann erretten dich, den Armen. Komm weinend, komm in wahrer Buß' und fall im Glauben ihm zu Fuß: er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, wenn dem verirrten Hilf' gebricht; er sucht es mit Verlangen: Er läßt die neun und neunzig stehn, dem Einen sorglich nachzugehn, das Eine zu umfangen.

4. So sucht der Hirte Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß er es gefunden. Drum laß dich finden, liebe Seel', den guten Hirten dir erwähl; noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb' ist groß! Ich komm mühselig, nackt und bloß, ach, laß mich Gnade finden! Ich bin vom rechten Weg verirrt, Herr, nimm mich auf, du treuer Hirt, und tilge meine Sünden.

6. Ach, weh' mir, daß zum Abgrund hin von dir ich abgewichen bin! Ach, laß mich wiederkehren zu deiner Heerde, nimm mich an und mach mich frei von Fluch und Bann! Das, Herr, ist mein Begehren.

7. Laß mich dein eigen ewig sein, sei du mein treuer Hirt allein im Leben

und im Sterben; laß mich verleugnen Welt und Sünd' und als ein wahres Gotteskind dein Himmelreich ererben.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Eigene Melodie.

273. Kehre wieder, kehre wieder, der du dich verloren hast, sinke reuig bittend nieder vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, und sein heilig Wort verspricht dir Vergebung, Heil und Segen; kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung in die Einsamkeit zurück, wo in geistiger Erneuung deiner harrt ein neues Glück; wo sich bald die Stürme legen, die das Herz so wild bewegen; wo des heil'gen Geistes Mahnen du mit stillem Beben hörst, und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz beut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz: sieh auf den, der voll Erbarmen dir mit ausgestreckten Armen winket von dem Kreuzesstamme; kehre wieder, fürchte nicht, daß der Gnäd'ge dich verdamme, dem sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben trink in seiner Liebeshuld; bei dem Herrn ist viel Vergeben, große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen: er hat Trost für alle Schmerzen, er kann alle Wunden heilen, macht von allen Flecken rein; darum kehre ohne Weilen zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich kehre in der Liebe Heimath ein, in die Fülle aus der Leere, in das Wesen aus dem Schein; aus der Lüge in die Wahrheit, aus dem Dunkel in die Klarheit, aus dem Tode in das Leben, aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir

heut will geben, nimm auch heute, — kehre gleich!

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

274. Mag über uns dein Eifer flammen, weil wir vor dir nicht recht gethan, mag uns das eigne Herz verdammen, wir wagen's dennoch dir zu nahn; wir treten vor dein Angesicht: verwirf, o Herr, verwirf uns nicht.

2. Du siehst, wie uns die Sünden brennen, wir wissen keinen andern Rath, als dir von Herzen zu bekennen all unsre Schmach und Missethat, und was vergessen unser Mund, das lies in unsrer Seelen Grund.

3. Wir können nicht vor dir bestehen, ach, geh mit uns nicht ins Gericht! Wir beugen unsre Knie' und flehen: verwirf uns nicht, verwirf uns nicht! Nimm uns um Christi willen an, der auch für uns genug gethan.

4. Herr, wolle länger nicht verhüllen dein Antlitz hör auf unser Schrein, um Christi, deines Sohnes willen, laß leuchten deiner Gnade Schein! Es floß ja einst auch uns zu gut vom Kreuz sein heilig Opferblut.

5. Vergieb, vergieb uns unsre Fehle, ob uns das eigne Herz verdammt, und gieß in unsre bange Seele den Frieden, der vom Himmel stammt, und send uns deinen heil'gen Geist, der uns der Sünde Macht entreißt.

Julius Sturm (geb. 1816).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

275. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring' es dir zur Gabe; ich bring' es dir, so gut ich's kann, so schwach und arm ich's habe; ich weiß doch, du verschmähst es nicht, so viel dem Opfer auch gebricht, das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, du Herz voll ew'ger Liebe! mein Herz ist voller Eigen-

sinn und voll verkehrter Triebe; es hängt an Welt und eitler Lust; doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, ich kann's nicht selbst bekehren!

3. Mach du's zu deinem reinen Haus, das dir gefallen könne; was dir zuwider, reiß heraus, daß dich und mich nichts trenne! Entsünd'ge mich mit deinem Blut, gieb mir den Geist, — dann werd' ich gut, dann fang' ich an zu leben.

4. Herr, gieb, und kost' es immerhin dem Willen tausend Schmerzen, Herr, gieb mir einen neuen Sinn, ein Herz nach deinem Herzen, ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, das kindlich deine Stimme hört und deinen Namen fürchtet.

5. Gieb mir ein Herz, das dich forthin mit Vorsatz nie betrübet: das immer dich mit lauterm Sinn aus allen Kräften liebet, ein Herz, das nur für dich entbrennt und keine falsche Liebe kennt, ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gieb mir ein Herz, das deine Zucht, wenn es gefehlt, bald spüret; das keine andre Straße sucht, als die zum Himmel führet; ein Herz, das auch in Noth und Pein zu dir die Zuflucht nimmt allein, und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt, und nichts haßt als die Sünden; ein Herz, das täglich mehr sich übt, sich stets in dir zu finden; ein Herz, das immer droben ist, dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, zu deines Vaters Rechten.

8. Herr, giebst du mir ein solches Herz, was will ich mehr verlangen? Dann bleib' ich fest in Freud' und Schmerz an deiner Liebe hangen; dann bin ich dein, und du bist mein; dann werd' ich einst dort oben sein und selig dich umfangen!

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

276. O König, dessen Majestät weit über Alles steiget, dem Erd' und Meer zu Dienste steht, vor dem die Welt sich neiget; der Himmel ist dein helles Kleid, du bist voll Macht und Herrlichkeit, sehr groß und wunderthätig; ich Armer aber kann allein aufseufzen voller Herzenspein: Gott, sei mir Sünder gnädig!

2. Hier steh' ich, wie der Zöllner that, beschämet und von ferne; ich suche deine Hilf' und Gnad', mein Gott, du hilfst ja gerne; doch weil ich voller Fehler bin und, wo ich mich nur wende hin, des Ruhmes vor dir ledig, so schlag' ich nieder mein Gesicht vor dir, du reines Himmelslicht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schuld, der ich mir bin bewußt, beängstet mein Gewissen; drum schlag' ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, daß ich noch wandle auf der Erd'; doch weil du rufst, so bet' ich mit bangem, ganz zerknirschtem Geist, der gleichwohl dich noch Vater heißt: Gott, sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Vater, schaue Jesum an, den Gnadenthron der Sünder, der für die Welt genug gethan, und, daß wir würden Kinder, getragen alle unsre Schuld! ich senke mich in seine Huld, die groß und wunderthätig. Ich fasse ihn und lass' ihn nicht, bis dir dein Herz vor Mitleid bricht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn in diesem ganzen Leben: du bist mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach, heilige mich ganz und gar, mein Glaube sei auch immerdar durch wahre Liebe thätig; und geht's nicht vorwärts, wie es soll, so ruf' ich doch vertrauensvoll: Gott, sei mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein in deiner Gnade; mir geh' es böse oder gut, gieb nur, daß mir nichts schade. Und kommt das letzte Stündlein dann, so mache auf der Todesbahn mein Herz von Aengsten ledig, und wenn ich nicht mehr sprechen kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Valentin Löscher (1673—1749).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

277. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße: verstoß den nicht, der zu dir schreit in wahrer Reu' und Buße; was ich begangen wider dich, verzeih mir alles gnädiglich durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat nimm von mir, was mich quälet, durch deine Weisheit schaffe Rath, wo es an Rath mir fehlet; gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk', daß ich mit dir all' meine Werk' anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollst meiner dich erbarmen! O Gottes und Marien Sohn, erbarm dich mein und mein verschon: hör an mein kläglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut, dein' Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zu gut, daß ich nicht müss' verderben; bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich der Sünden Lust anficht: laß mich von dir nicht wanken; verleih, daß nun und nimmermehr Begier nach Reichthum oder Ehr' in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des bösen Feindes List, durch Christi Sieg mög'

dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Noth und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

278. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern! mache uns, o Gott bereit, daß mit heiligem Erschüttern dies Wort, als ein Donnerschlag, unsre Herzen rühren mag.

2. Schaffet eure Seligkeit! Ach, das ist das Allerbeste. Dieses bleibt uns nach der Zeit; sind wir hier doch fremde Gäste, werden eilends weggerafft, ob man noch so Vieles schafft!

3. Schaffet eure Seligkeit! O, es sind nicht leichte Werke, und es ist ein harter Streit; denn man brauchet Gottes Stärke, eh' man Fleisch und Blut bezwingt und zum rechten Leben bringt!

4. Schaffet eure Seligkeit. Ach, da setzt es Furcht und Schrecken, eh' der Geist sein Abba! schreit. Ja, er muß uns stets erwecken erst zu heil'ger Gottesscheu, daß das Herz nicht sicher sei.

5. Schaffet eure Seligkeit! Ist das auch von uns geschehen? Ach, es fehlet noch gar weit. Was für Mängel muß man sehen! O wie gottlos ist der Sinn, und wie sicher geht man hin!

6. Schaffet eure Seligkeit! Hartes Herz, zerfließ in Thränen wegen deiner Sicherheit und sei heute unter denen, die ob ihrer schweren Sünd' recht zerknirschten Geistes sind.

7. Schaffet eure Seligkeit! Ach, jetzt denk' ich an den Bürgen, der mich von der Schuld befreit und sich selber ließ erwürgen. Gott sei Lob, an diesem Heil hat mein Glaube auch sein Theil.

8. Schaffet eure Seligkeit! Jesu, hilf mir selber ringen. Meine Trägheit ist mir leid, laß mich bess're Früchte bringen,

daß ich meine Christenbahn selig einst vollenden kann!

Gottl. Adolph (1685—1745).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

279. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod; mein Wunsch und Will' ist dies vielmehr, daß er von Sünden sich bekehr', von seiner Bosheit wende sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd'! hier findest du Trost, Heil und Gnad', die Gott dir zugesaget hat und zwar mit einem theuern Eid: o selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Denk nicht: zur Buß' ist wohl noch Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd'; wann ich des Lebens müde werd', alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist's, Gott ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seele selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad' einst gelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget Gott durch Jesu Christi Blut und Tod: doch nicht verbürget hat er dir, ob du bis morgen lebest hier. Daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund'.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich! Eh' morgen kommt, kann's ändern sich, wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, vielleicht schon todt: stirbst du dahin nun ohne Buß', dein Leib und Seel' verderben muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm' zu dir und Buße thue unverweilt, eh' schneller Tod mich übereilt, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

280. Wenn wir in höchsten Nöthen sein und wissen nicht, wo aus, noch ein, und finden weder Hilf', noch Rath, ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein anrufen dich, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth;

3. Und heben unser Aug' und Herz zu dir in wahrer Reu' und Schmerz und bitten um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich durch unsern Heiland, Jesum Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all' unsre Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns von ihr in Gnaden los; steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei.

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber (1511—1569).

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

281. Wir liegen hier zu deinen Füßen, ach Herr von großer Güt' und Treu', und fühlen schmerzlich im Gewissen, wie wohlverdient die Strafe sei. Ach, unsrer Sünden Maß ist voll; weh' uns, wenn Recht ergehen soll.

2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder: wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerathnen Kinder, die des Verderbens Wege gehn. Kein Wunder, wenn dein Racheschwert uns längst schon hätte aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn. Dein Wort ist immer Ja und

Amen; dein Eidschwur zeuget selbst davon: du willst den Tod des Sünders nicht. Ach, geh nicht mit mir ins Gericht.

4. Wir liegen, Herr, vor dir im Staube, zerknirscht das Herz in Leid und Reu': uns tröstet ganz allein der Glaube, daß dein Erbarmen täglich neu. Du hast ja noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler steht ja in der Mitte, wir schaun zu seinen Wunden auf; er hat für unsre Schuld gelitten und leistete die Zahlung drauf; entzögst du uns der Gnade Schein, so müßt' sein Blut verloren sein.

6. Das theure Blut von deinem Sohne ruft für uns um Barmherzigkeit. Schau her von deinem Gnadenthrone und denke noch der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz dem Sünder zugeneigt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht in dem Sündenschlafe von deiner Huld verlassen stehn. Ach, sammle uns in deinem Schooß und mach uns aller Plagen los.

8. Gieb Fried' im Land und im Gewissen, gieb heilsam Wetter, gute Zeit; laß Lieb' und Treue stets sich küssen und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch' und Haus in deine Hut.

9. So wollen wir dir Opfer bringen, die Deinen sein mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob zum Himmel bringen, und dein erlöstes Israel in dieses Loblied stimmen ein: der Herr soll mein Gott ewig sein.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

282. Wo soll ich fliehen hin, da ich beschweret bin mit vielen, großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt auch käme,

mein' Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad' auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte; laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf' alle meine Sünd', die mir am Herzen naget und mich mit Schrekken plaget, auf dich, in dessen Wunden ich stets das Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die theure Gnadenflut, tilg alle meine Sünde, die Wunden mir verbinde und ihr'r nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist es, der mich tröst't, weil du mich selbst erlöst. Was ich gesündigt habe, das liegt in deinem Grabe, da hast du es bedecket, daß es mich nicht mehr schrecket.

6. Ist meine Sünde groß, werd' ich doch ihrer los, wenn ich dein Kreuz umfasse und mich auf dich verlasse; wer sich zu dir nur findet, all' Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zu gute erlangt in deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll' und Sünde.

8. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich. Nun kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; denn du hast mir's erworben, da du für mich gestorben.

9. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und dich kann scheiden, daß ich an deinem Leibe ein Glied auf ewig bleibe.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

283. Zu dir, Herr Jesu, komme ich, nachdem du mich so gnädiglich zu dir hast heißen kommen. Mich drücket meiner Sünden Last, sie läßt mir keine Ruh' und Rast; wird sie

mir nicht benommen, so muß darunter ich vergehn, ich kann vor Gott ja nicht bestehn, vor dem die Himmel selbst nicht rein: ich müßt' ein Kind des Todes sein. Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, erquicke mich und laß mich nicht!

2. Der Sünden Joch ist mir zu schwer, es drückt mein Herze allzusehr: du, Herr, wollst es zerbrechen! Gedenke, daß du diese Last darum für mich getragen hast, damit nicht möchte rächen der Vater, was ich hab' verschuld't; vielmehr, daß seine Gnad' und Huld mir Armen wieder werd' zu Theil, mach mich durch deine Wunden heil, Herr Jesu Christ, und für mich bitt, und für mich bitt, wenn Satan wider mich auftritt.

3. Zu dir steht meine Zuversicht, ich weiß von einem Helfer nicht ohn' dich, du Arzt der Sünder! All' andre Helfer sind zu schlecht, du bist allein vor Gott gerecht, des Todes Überwinder, die Freistatt und der sichre Ort, das feste Schloß, der Schild und Hort, der Mittler und der Gnadenthron, des Vaters Herz und liebster Sohn. Herr Jesu Christ, das glaube ich, das glaube ich: ach stärk in solchem Glauben mich.

4. Hinfort will ich nun jederzeit auf mich zu nehmen sein bereit dein Joch, die sanfte Bürde. Darunter find' ich Fried' und Ruh'; ich wachs' und nehm' im Guten zu, und ob ich dabei würde aus Schwachheit, die dir ist bekannt, ermüden, wird doch deine Hand mir immer wieder helfen auf, um zu vollenden meinen Lauf. Herr Jesu Christ, durch dich allein, durch dich allein kann hier und dort ich selig sein.

Joh. Freilinghausen (1670—1739).

b. Glaube und Rechtfertigung.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc. oder: Nun laßt uns den Leib begraben.

284. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid: damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

2. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst noch so treu würd' in seinem Dienst, gewönn' den Sieg dem Bösen ab und sündigte nicht bis ins Grab:

3. So will ich, wenn ich zu ihm komm', nicht denken mehr an gut und fromm, nur dies: da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lös'geld selig wär.

4. Ja, sei gelobt, Herr Jesu Christ, daß du als Mensch geboren bist, und hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewig Lösegeld.

Nikolaus Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Mach's mit mir, Gott, ꝛc.

285. Das ist ein theuer werthes Wort, ein Wort sehr lieb zu hören: daß Jesus ist der Sünder Hort und will die Armen lehren. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an, er heilet allen Schaden; er ist ein Gast bei jedermann, der ihn zu sich geladen. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt, er suchet, was verloren; er holt zurück, was sich verirrt, er ist zum Heil erkoren. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn, du hast die Schuld getragen, du Osterlamm, du Gnadenthron, du Freistatt, wenn wir zagen. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

5. Ach, gieb mir, daß

ich diese Gnad' und meine Sünd' erkenne, daß ich, mein Hirte, früh und spät nach dir vor Liebe brenne und denk' an dieses werthe Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

Heinr. Reuß (1654—1716).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

286. Die Gnade sei mit allen, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hier wallen, des Nah'n wir sehen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es geh' denn seine Gnade bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu'; und wenn uns je will grauen, so bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten ihr Weh half überstehn, wird uns ja auch erhalten, die wir auch darum flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, o komm, o komme doch!"

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein; sie flößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns das kein Schade, was man für Gott entbehrt; der Herr hat eine Gnade, die über alles währt.

8. Bald ist es überwunden nun durch des Sohnes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: „die Gnade sei mit allen, die Gnade sei mit mir!"

Philipp Hiller (1699—1769).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

287. Die Gnade wird doch ewig sein, die Wahrheit doch gewiß, bräch' auch des Himmels Feste ein und sänk' in Finsterniß!

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut und sein Wort bricht er nie; die Gnade währt nicht kurze

Zeit, nein, ewig währet sie.

3. Hat er uns Gnade zugesagt, so bleibt er fest dabei; und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, so bleibt er doch getreu.

4. So glaubt es denn mein Herz getrost auf diese Gnade hin, daß Gott mich ewig nicht verstößt, weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu liegt der Gnade Grund, da nimmt der Glaube Theil; mein Heiland, an dem Kreuz verwund't, macht meine Seele heil.

6. O Gnade! daß mein Glaube dich recht herzhaft fassen könnt', so lang', bis meine Seele sich von meinem Leibe trennt.

7. Herr! deine Gnade mache mich in mir recht arm und klein; denn nur in dir allein kann ich erst groß und herrlich sein.

8. Herr! lasse nichts von mir geschehn, die Gnade sei denn mit; laß deine Gnade mit mir gehn, bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag herbei, so laß im Auferstehn, daß deine Gnade ewig sei, mich auch im Himmel sehn.

Philipp Hiller (1699—1769).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

288. Die Sünden sind vergeben! Das ist ein Wort zum Leben für den gequälten Geist; sie sind's in Jesu Namen, in dem ist Ja und Amen, was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, auch mich umfaßt sein Lieben, weil Gott die Welt geliebt; auch ich kann für die Sünden bei Gott noch Gnade finden; ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein liebstes Gut auf Erden soll die Vergebung werden: so wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben, ist ewiges Verderben! Davor bewahr uns, lieber Herr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, der Angst sich zu entladen, auf Gottes Wort zu ruhn, die Seele zu er=

retten, zu glauben und zu beten und das in Jesu Namen thun.

5. Gott, gieb, daß meiner Seele der Trost doch niemals fehle, daß du die Schuld vergiebst. Wenn ich mich betend beuge, so sei dein Geist mir Zeuge, daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, so mach mir das zur Freude, daß ich begnadigt bin. Im Glauben an Vergebung, in Hoffnung der Belebung fahr' ich alsdann im Frieden hin.

Philipp Hiller (1699–1769).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

289. Du sollst glauben, o du Armer, und du zweifelst? Zweifle nicht! Du sollst beten zum Erbarmer, und du kannst, du kannst es nicht? Kindlich sollst du hier vertrauen, dort wirst du den Ausgang schauen. Jesu Ausgang ward erst klar, als er auferstanden war.

2. Glaube giebt der Andacht Flügel, Glaube hebt zu Gott empor; Glaube bricht des Grabes Riegel, selbst der Ewigkeiten Thor; Glaube geht durch Flamm' und Fluten, ließ die Zeugen Jesu bluten; doch sie überwanden weit, sicher ihrer Seligkeit.

3. Glaube hilft durch alles siegen, macht die schwerste Tugend leicht; alles muß zu Füßen liegen, selbst gewohnte Sünde weicht; ob du auch im Kampf erlagest, schon an Glaubenskraft verzagest, kämpfe stärker, kämpfe mehr: deine Hilfe ist der Herr.

4. Wärst du selbst des Harrens müde, weil die Zweifelsucht sich mehrt, nah ist Gott und Gottes Friede, nahe der, der alles hört. Aus Gehorsam mußt du hoffen, Erd' und Himmel steht dir offen. Glaube fest: der alles schafft, giebt dir auch zum Glauben Kraft.

5. Hast du nicht des Wunderbaren Wunderausgang oft gesehn? Sahst

du nicht den Unsichtbaren groß durch Thaten bei dir stehn? Mußt du denn ihn immer sehen? Bald des Ew'gen Rath verstehen, bald dich seiner Hilfe freun, würde dies dein Bestes sein?

6. Glaube dann noch, wann zu glauben fast kein Hoffnungsstrahl mehr bleibt; laß dir nichts sein Machtwort rauben: selig, selig ist, wer glaubt! Ach, die Ersten dort am Throne glaubten ohne Schau'n die Krone, rangen, starben, wankten nie, und empfingen! — Sei wie sie!

Reichard Reiber (1744—1817).

Eigene Melodie.

290. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad' und lauter Güte. Die Werke helfen nimmermehr; sie mögen nicht behüten. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, der hat genug für uns gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, das konnte niemand halten, darob erhob sich große Noth vor Gott so mannigfalten. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, drauf das Gesetz dringt allermeist, es war mit uns verloren.

3. Es war der falsche Wahn dabei, daß das Gesetz gegeben, als ob wir könnten selber frei nach seinem Willen leben; doch ist es nur ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sünd'ge Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war es, diese Art aus eigner Kraft zu lassen, wiewohl es oft versuchet ward; die Sünd' mehrt sich ohn' Maßen; denn sie nahm Ursach' am Gebot, das drohte mir den ew'gen Tod, weil ich den Sünden diente.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet sein, sonst waren wir verloren; drum schickt Gott seinen Sohn herein, der ward als Mensch geboren. Das ganz' Gesetz er hat erfüllt, dadurch des Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist durch den, der's konnte halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens Art und Walten. So sprich denn: lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag', dein Wort kann nimmer lügen. Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag', und wirst fürwahr nicht trügen: wer an mich glaubt und wird getauft, dem ist der Himmel schon erkauft, daß er nicht wird verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die allein, die dieses Glaubens leben; — doch wird des Glaubens heller Schein durch Werke kund gegeben; der Glaub' ist wohl mit Gott daran, und aus der Nächstenlieb' sieht man, daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünde, durchs Gesetz erkannt, schlägt das Gewissen nieder, das Evangelium kommt zur Hand und stärkt den Sünder wieder; es spricht: komm nur zum Kreuz herzu, du findest doch nicht Rast und Ruh' in des Gesetzes Werken.

10. Die Werke kommen sicher her aus einem rechten Glauben; denn das kein rechter Glaube wär', dem man die Werk' wollt' rauben; doch macht gerecht der Glaub' allein. Die Werke sollen Früchte sein, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit. Was Gottes Wort zusaget, das wird geschehen uns zur Freud', wenn Gott es auch verzaget. Er weiß wohl, wann's am besten ist, und braucht an uns kein' arge List, des sollen wir ihm trauen.

12. Und schien es auch, als wollt' er nicht, so laß dich das nicht schrecken; es wacht ob dir sein Angesicht, kannst du's auch nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein. Und spräch' dein Fleisch gleich lauter „nein“, so laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis, um dieser Wohlthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist. Der woll' mit Gnad' erfüllen, was er in uns begonnen hat zu Ehren seiner Macht und Gnad', daß heilig werd' sein Name.

14. Sein Reich uns komm', sein Will' auf Erd' g'scheh', wie im Himmelsthrone. Das täglich' Brod ja heut uns werd'. Gott unsre Schuld verschone, wie wir thun unsern Schuldigern, laß sein von uns Versuchung fern; lös uns vom Uebel. Amen.

Paul Speratus (1484—1554).

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

291. Es ist noch Raum in Jesu Wunden für mich, der ich verwundet bin; da hab' ich meine Ruh' gefunden, da flieht mein Geist mit Freuden hin, da werd' ich armer Kranker heil, da find' ich auch das beste Theil.

2. Es ist noch Raum in deinem Herzen für mein geängstet, traurig Herz; o lindre doch die Seelenschmerzen und zieh mich, zieh mich himmelwärts; in deine Obhut nimm mich ein und laß mich ewig sicher sein.

3. Es ist noch Raum in deinen Armen: du streckest sie ja täglich aus und trägst uns liebreich mit Erbarmen darauf in deines Vaters Haus: ich fall' in diese treue Hand; sie trägt gewiß ins Vaterland.

4. Es ist noch Raum in deinem Himmel: ich möchte gerne selig sein, ich eil' aus diesem Weltgetümmel und geh' mit Freuden da hinein, in das verheißne Kanaan; da treff' ich meinen Heiland an.

Joh. Schlipalius (1719—1764).

Mel. Es ist genug.

292. Es ist noch Raum! Mein Haus ist noch nicht voll; mein Tisch ist noch zu leer: der Raum ist da, daß jeder sitzen soll, o bringt die Gäste her! Geht, nöthigt sie von allen Straßen, ich habe viel bereiten lassen. :,: Es ist noch Raum. :,:

2. Es ist noch Raum. Wie öffnet sich, mein Gott, dein Herz in Liebesglut! Du sähest's gern — dir ist's fürwahr kein Spott — wir alle hätten's gut. So grenzenlos ist dein Verlangen, so weit des Himmels Wolken hangen. :,: Es ist noch Raum. :,:

3. Es ist noch Raum. Das ist dir nicht genug, daß viele selig sind. Du zögest gern durch deinen Gnadenzug ein jedes Menschenkind. Du rufst so traut mit lautem Schalle: mein Herz umfaßt euch Sünder alle. :,: Es ist noch Raum. :,:

4. Es ist noch Raum vor deinem Gnadenthron, wenn man sich betend beugt. Der ist dir lieb in Christo, deinem Sohn, der keine Noth verschweigt. Wohl dem, der nicht zu wenig bittet, sein Herz dir ganz im Flehn ausschüttet. :,: Es ist noch Raum. :,:

5. Es ist noch Raum. O Sünder, schäme dich! Es ist kein Raum bei dir. Dein Herz ist zu, dein Sinn verriegelt sich; der Freund steht vor der Thür. Gott kann in dir nicht Ruhstatt finden, du hegest lieber Welt und Sünden. :,: Da ist kein Raum. :,:

6. Es ist noch Raum. O Schande, wenn du satt, nicht leer und hungrig bist. Die reiche Hand, die tausend Gaben hat, die unerschöpflich ist, kann doch ihr Gut auf dich nicht schütten. Du willst ja noch nicht ernstlich bitten. :,: Da ist kein Raum. :,:

7. Es ist noch Raum. Ach bleib nicht draußen stehn, Gesegneter des Herrn! So oft du kommst, in mein Herz einzugehn, will ich dich sehen gern. O laß mein Herz in Liebe brennen, so wird's, geöffnet, sagen können: :,: Es ist noch Raum. :,:

8. Es ist noch Raum, wenn hier kein Raum mehr ist, der Tod von hier uns treibt. Gottlob, es glaubt, es weiß ein wahrer Christ, wo er auf ewig bleibt. Mag Herberg' ihm die Welt versagen, genug, wenn

Jesu Lippen sagen: :,: Es ist noch Raum. :,:

9. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß, das viele Wohnung hat. Da ruht man aus, geschützt in Abrams Schoß, da wird, wer hungert, satt. Die Schaar, die Jesum angenommen, die wird dann endlich zu ihm kommen. :,: Da ist noch Raum. :,:

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Nun laßt uns den Leib rc.

293. Herr Jesu Christ, dein theures Blut ist meiner Seele höchstes Gut. Das stärkt, das labt, das macht allein mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein' Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud' eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Mein Trost, mein Heil und Gnadenthron! Dein theures Blut, dein Lebenssaft giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu! in der letzten Noth, wenn mich schreckt Teufel, Höll' und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein!

Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Valet will ich dir geben.

294. Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod; was kann mir nun noch schaden? Was acht' ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, gleichwie er wahrlich ist, laß immer mich bestreiten auch alle Höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden von Gottes Lieb' und Treu'? Verfolgung, Armuth, Leiden und Trübsal mancherlei? Mag Schwert und Blöße walten, mag man in tausend Pein mich für verloren halten: der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessen willen, der mich geliebet

hat wohl meinen Unmuth stillen und fassen Trost und Rath; denn das ist mein Vertrauen, der Hoffnung bin ich voll, die weder Angst, noch Grauen mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod, noch Leben und keiner Engel Macht, wie hoch sie möchten schweben kein Fürstenthum, kein' Pracht, nichts dessen, was zugegen, nichts, was die Zukunft trägt, nichts, was da hochgelegen, nichts, was die Tiefe hegt.

5. Noch sonst, was je erschaffen, von Gottes Liebe mich, soll scheiden oder raffen; denn diese gründet sich auf Christi Tod und Sterben, ihn fleh' ich gläubig an, der mich, sein Kind und Erben, nicht lassen will, noch kann.

Simon Dach (1605—1659).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

295. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein: deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden in Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun. Und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald

nach Gottes Herzen schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Leib und Seel' erquicken kann, darf ich von keinem Troste wissen und nimmt sich niemand meiner an, ist die Errettung noch so weit, mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja, häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß, werd' ich dadurch oft sehr zerstreut, ich hoffe auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin, doch ist auch dieser Trost bereit: mein Herr ist voll Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt, so stehet es in Lieb' und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing' ich einstens hoch erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe (1688—1758).

Mel. Valet will ich dir geben.

296. Ich weiß, an wen ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Rauch und Staub verweht; ich weiß, was ewig bleibet, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen hält.

2. Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist; der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

3. Er, den man blutbedecket am Abend einst begrub, er, der von Gott erwecket sich aus dem Staub erhub; der meine Schuld versöhnet, der seinen Geist mir schenkt, der mich mit Gnade krönet und ewig mein gedenkt.

4. Drum weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht, und in dem Erdenstaube nicht mit zu Staub verweht: es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt, es schmückt aus Himmelsauen mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

297. Ich weiß von keinem andern Grunde, als den der Glaub' in Christo hat; ich weiß von keinem andern Bunde, von keinem andern Weg und Rath, als daß man elend, arm und bloß sich legt in seines Vaters Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen und eil' ihm immer besser zu; ich bin auch von ihm aufgenommen und finde bei ihm wahre Ruh'; er ist mein Kleinod und mein Theil, und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun erfunden und bin in ihm gerecht und rein; bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, so kann ich immer sicher sein. Gott sieht auch mich in Christo an, wer ist, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde, doch schaden kann sie mir nicht mehr, weil ich in Christo mich befinde; wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein sonst bringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben im Glauben und in Christi Kraft; der alte Mensch muß täglich sterben, der mir noch immer Unruh' schafft; dies aber macht mich arm und klein und lehrt mich stets nach Hilfe schrein.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen und seh' in

allem ihn nur an, nach seinem Wink einherzugehen, daß nichts mein Ziel verrücken kann; ich seufze stets: Herr, steh mir bei, daß ich ein rechter Jünger sei.

7. O Jesu, laß mich in dir bleiben, o Jesu, bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, daß ich im Glauben folge dir. Laß mich stets fromm und wachsam sein, so reißet nichts den Grund mir ein.

Karl v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

298. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; doch er hat in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden: laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths. Ob die Sünden blutroth wären, müssen sie, kraft deines Bluts, dennoch sich in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen zaget nicht. Wer will mich bei Gott verklagen? Der mich

frei und ledig spricht, hat für mich die Schuld getragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich auch hat er angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister (1671–1756).

Mel. Jesus, meines Lebens Leben.

299. Liebster Jesu, in den Tagen deiner Niedrigkeit allhier hörte man zum Volk dich sagen: es geht eine Kraft von mir. Laß auch deine Kraft ausfließen und sich deinen Geist ergießen, da du in der Herrlichkeit nun regierest weit und breit.

2. Denn dir ist in deine Hände nun gegeben alle Macht; bis an aller Welten Ende wird dein Name hochgeacht't; alles muß sich vor dir neigen, und was hoch ist, muß sich beugen, selbst der letzte Feind auch muß endlich unter deinen Fuß.

3. Darum kannst du allen rathen; deine Kraft ist nie zu klein: es bezeugen's deine Thaten, die uns aufgeschrieben sein. Ja, du bist deswegen kommen, weil du dir hast vorgenommen, aller Menschen Heil zu sein und zu retten groß und klein.

4. Hier, mein Arzt, steh' auch ich Armer, krank am Geiste, blind und bloß: rette mich, o mein Erbarmer, mache mich von Sünden los und von allen Feindesstücken, die mein armes Herz bestricken. Ach, laß deinen treuen Mund zu mir sprechen: sei gesund!

5. Siehe, meine Seele rühret deinen Saum im Glauben an, wartet, bis sie endlich spüret, was du hast an ihr gethan. An dein Wort will ich mich halten und indes dich lassen walten; da dein Wort mir Heil verspricht, kannst du dich verleugnen nicht.

6. Amen! Du wirst mich erhören, daß ich durch dich

werde rein, und zu mir dein Antlitz kehren, daß ich könne fröhlich sein. So will ich aus Herzensgrunde deine Güte mit dem Munde rühmen hier in dieser Zeit bis zur frohen Ewigkeit.

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

300. Mein Jesu, dem die Seraphinen im Glanz der höchsten Majestät selbst mit bedecktem Antlitz dienen, wenn dein Befehl an sie ergeht, wie sollten blöde Menschenaugen, die der verhaßten Sünden Nacht mit ihrem Schatten trüb gemacht, dein helles Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken den Eingang in dein Heiligthum und laß mich deine Gnad' erquicken zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deine Gnade meiner Seele, die reuerfüllt vor dir sich beugt und glaubensvoll zu dir sich neigt, sprich „ja du bist's, die ich erwähle."

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte dem Herzen, das nach Gnade lechzt; hör, wie das sehnende Gemüthe: „Gott, sei mir Sünder gnädig" ächzt, ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen; wie könntest du ungnädig sein dem, den dein Blut von Schuld und Pein erlöst, da es so reich geflossen.

4. Ich fall' in deine Gnadenhände und flehe glaubensvoll zu dir: gerechter König, wende, wende dich mit Erbarmung her zu mir. Bin ich gerecht durch deine Wunden, so ist nichts Sträfliches an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib' ich auch mit dir verbunden.

5. Ach, laß mich deine Weisheit leiten und nimm ihr Licht nicht von mir weg; stell deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf deiner Wahrheit Steg beständig bis ans Ende wandle; damit ich auch zu jeder Zeit in Lieb' und Herzensfreudigkeit nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg' und stehe, wenn Stärk' und List der Feinde wacht: so wird dein Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt und endlich gar mit Kronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen: erwähl es, Herr, zu deinem Thron; hast du aus Lieb' eh'mals verlassen des Himmels Pracht und deine Kron', so würd'ge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig' hinauf zu dir im Glauben, steig du in Lieb' herab zu mir; laß mir nichts diese Freude rauben, erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, so lang' in mir das Herz sich regt, und wenn dasselbe nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Deßler (1660—1722)

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

301. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth, das zähl' ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nicht begehrt: nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit ihm selbst versühnet, macht durch des Sohnes Blut mich rein: wo kam dies her? warum geschicht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt; ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Ge-

schöpf mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein, auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet' ich auch allein, auf dieses buld' ich in der Noth, auf dieses hoff' ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir: da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Philipp Hiller (1699—1769).

Eigene Melodie.

302. Nun freut euch, lieben Christeng'mein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und All' in Ein' mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wunderthat; gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren; ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Gut's am Leben mein, die Sünd' hatt' mich besessen.

3. Mein' guten Werk', die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben, der freie Will' haßt Gott's Gericht, er ist zum Gut'n erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle mußt' ich sinken.

4. Da jammert' Gott in Ewigkeit mein Elend über Maßen, er dacht' an sein' Barmherzigkeit, er wollt' mir helfen lassen; er wandt' zu mir sein Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: es ist Zeit zu erbarmen; fahr hin, mein's Herzens werthe Kron', und sei das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward: er kam zu

mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart, er sollt' mein Bruder werden; gar heimlich führt' er sein' Gewalt, er ging in meiner arm'n Gestalt, den Teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb' mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen. Denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib', da sollst du sein; uns soll der Feind nicht scheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid' ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein' Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden."

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein fahr' ich aus diesem Leben, da will ich sein der Meister dein; den Geist will ich dir geben, der dich in Trübsal trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in die Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, das sollst du thun und lehren, damit das Reich Gott's werd' gemehrt zu Lob und seinen Ehren, und hüte dich vor Menschen Satz, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zuletzte."

Martin Luther (1483—1546).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes rc.

303. Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist, und der Zustand wahrer Christen unaussprechlich selig ist!

2. Ach, wie würden sie mit Freuden aus der Weltgemeinschaft gehn und bei deinem Blut und Leiden fest und unbeweglich stehn!

Ernst Woltersdorf (1725—1761).

Eigene Melodie.

304. Wollt ihr wissen, was mein Preis? Wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr sehn mein Eigenthum? Wollt ihr hören, was mein

Ruhm? :,: Jesus, der Gekreuzigte! :,:

2. Wer ist meines Glaubens Grund? Wer stärkt und erweckt den Mund? Wer trägt meine Straf' und Schuld? Wer schafft mir des Vaters Huld? :,: Jesus, der Gekreuzigte! :,:

3. Wer ist meines Lebens Saft? Wer ist meines Geistes Kraft? Wer macht fromm mich und gerecht? Wer macht mich zu Gottes Knecht? :,: Jesus, der Gekreuzigte! :,:

4. Wer ist meines Leidens Trost? Wer schützt, wenn mich Sturm umtost? Wer erquickt mein mattes Herz? Wer verbindet meinen Schmerz? :,: Jesus, der Gekreuzigte! :,:

5. Wer ist meines Todes Tod? Wer hilft in der letzten Noth? Wer versetzt mich in sein Reich? Wer macht mich den Engeln gleich? :,: Jesus, der Gekreuzigte! :,:

6. Und so wißt ihr, was ich weiß; ihr wißt meinen Zweck und Preis; glaubt, lebt, duldet, sterbet dem, der uns Gott macht angenehm: :,: Jesu, dem Gekreuzigten! :,:

Joh. Schwedler (1672—1730).

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich ꝛc.

305. Zu dir ist meine Seele stille, mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt; aus deiner Gnade reicher Fülle fließt mir der Trost, der meinen Geist erquickt. Da alle Welt nicht rathen, helfen kann, treff' ich bei dir, was mich beruhigt an.

2. Dir ist mein Seufzen nicht verborgen, du weißt, wonach das arme Herz sich sehnt: du siehst, wie unter bangen Sorgen voll Kümmerniß das Auge zu dir thränt: dies liegt mir an, ich möchte gerne rein und durch dein Blut, o Lamm, entsündigt sein.

3. Ich dank' es ewig deiner Gnade, die mich gesucht, die mich vom Schlaf erweckt, die mir, wie tief mein inn'rer Schade, durch deinen Geist recht deutlich aufgedeckt, und die zugleich, da mich mein Elend beugt,

mir Hilf' und Rath in deinen Wunden zeigt.

4. Die sind doch auch für mich geschlagen: wer Sünder heißt, den geht der Heiland an, der alle Schulden abgetragen und für die Welt auf ewig g'nug gethan. Du rufst auch mich zu deinem Kreuze hin: ich wag's aufs Wort und komme, wie ich bin.

5. Mein Hoffnungsgrund ist dein Erbarmen; ich weiß, dein Herz neigt gerne sich zu mir. Versöhner, Freund der geistlich Armen, wer zu dir kommt, den stößt du nicht von dir, dies hast du ja an keinem noch gethan: ich bin gewiß, an mir fängst du's nicht an.

6. Nein, Jesu, du hast Lust zum Leben, du rufst mir zu: getrost, Sohn, du bist mein! Was du gesündigt, ist vergeben: nun soll an dir nichts mehr verdammlich sein. Ich schenke dir mein reines Unschuldskleid und schmücke dich mit meiner Heiligkeit.

7. So hab' ich Gnad' bei dir gefunden? Ja, Herr, dein Geist bezeugt es meinem Geist, der aller seiner Last entbunden, mit Dank und Ruhm aus allen Kräften preist, wie wohl ihm ist, da deine Jesusmacht ihn unverdient zum Kindschaftsrecht gebracht.

8. Muß ich noch was am Fleische leiden, so duld' ich es mit stillgelass'nem Muth. Kann mich doch nichts mehr von dir scheiden, von dir, in dem mein Glaube sicher ruht. Der Schmerz sei groß, ich bleibe doch gesetzt, weil mich der Trost: ich habe Gnad'! ergötzt.

9. Der ist's, der in den letzten Stunden zum letzten Kampf mich stark und muthig macht. Da du den Tod längst überwunden und dorten mir mein Erbe zugedacht, so schlaf' ich sanft auf deinen Zuruf ein: du bist gerecht; nun sollst du herrlich sein.

Andreas Rehberger (1716—1769).

e. Wiedergeburt und Heiligung.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

306. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen, auf und folgt dem Heiland nach, der durch Marter, Hohn und Schmach sich zum Himmel aufgeschwungen! Nach! — das Haupt hat schon gesiegt, weh' dem Glied, das müßig liegt!

2. Fort, nur nach mit Wachen, Beten! Auf! der Held zieht uns voran. Christus, der den Sieg gewann, hat der Schlange Kopf zertreten. Rufet laut im Siegeston: „Schwert des Herrn und Gideon!"

3. Kein Erlöster müsse sprechen: „ich bin elend, arm und schwach, und durch so viel Ungemach kann kein armer Sünder brechen;" denn der Herr ist's, der uns heilt und den Schwachen Kraft ertheilt.

4. Sind wir schwach — bei ihm ist Stärke; sind wir arm — der Herr ist reich. Wer ist unserm König gleich? Unser Gott thut Wunderwerke. Sagt, ob der nicht helfen kann, dem der Himmel unterthan?

5. Niemand kann zu Salem thronen, der nicht recht mit Jesu kämpft und des Fleisches Lüste dämpft, weil wir noch im Fleische wohnen. Nur durch Ringen, Kampf und Streit kommet man zur Sicherheit.

6. Nun so wachet, kämpfet, ringet, streitet mit Gebet und Flehn, bis wir auf der Höhe stehn, wo das Lamm die Fahne schwinget. Ist der Erde Werk gethan, geht des Himmels Sabbath an.

Johann Buchta (1705—1752).

Mel. Ach Gott, wie manches rc.

307. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schließ zu der Sünde Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh'!

2. Dir öffn' ich meines Herzens Thür: ach, komm

und wohne du bei mir, was unrein ist, das treib hinaus aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht mein Herz erleuchten und Gemüth, o Brunnquell unerschöpfter Güt'.

4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich, gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten, als dein Eigenthum und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

Heinr. Reuß (1654—1716).

Mel. Ach Gott, wie manches rc.

308. Erneu're mich, o ew'ges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel' mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Hier steh' ich vor dir schuldbewußt: ertödte du die schnöde Lust, ach, rüst mich aus mit Kraft und Muth, zu streiten wider Fleisch und Blut!

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist't und nur, was du gebietest, will; ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll!

4. Auf dich laß meine Sinnen gehn, daß sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau', o ew'ges Licht, von Angesicht zu Angesicht!

Joh. Knopp (gest. 1708).

Eigene Melodie.

309. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, wenn gleich es verhüllet ihr irdischer Stand; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem als ihnen nur selber bekannt. Was niemand verspüret, was niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, verschmäht von den Hohen,

verlacht von der Welt, doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, der Zierrath, die Krone, die Jesus gefällt, das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten, dem König, der unter den Lilien weidet, zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sie gleichen von außen den Kindern der Erde und tragen wohl an sich des Irdischen Bild; sie fühlen wie Andre der Menschheit Beschwerde, oft sehn sie die Sonne der Freude verhüllt. Sie stehen und wandeln, sie reden und handeln, wie jeder es treibet in zeitlichen Dingen, doch kann sie die weltliche Lust nicht bezwingen.

4. Denn innerlich sind sie von göttlichem Stamme, geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; es lobert in ihnen die himmlische Flamme, entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel als Brüder erfreun sich der Lieder, die hier von den Lippen der Frommen erklingen und bis in das himmlische Heiligthum dringen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt. Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, sie finden, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden und bleiben in Freuden, sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen, und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, dann werden sie mit ihm als Fürsten der Erden auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt; sie werden regieren, mit ihm triumphiren, als leuchtende Sterne des Himmels dort prangen, denn dann ist die Welt und das Alte vergangen.

7. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du heimliche Zierde der inneren Welt, laß deine verborgenen Wege uns wählen, wenn

gleich uns die Schmach deines Kreuzes entstellt! Die wenig beachtet, mit Spott oft betrachtet, verborgen in Christo im Vater hier leben, die wird er einst öffentlich zu sich erheben.

Christian Richter (1676–1711).

Mel. Es kostet viel, ein Christ etc.

310. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben. Zwar der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit :,: den schweren Streit. :,:

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch wie gut er's mein'! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben. Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr, :,: es ist nicht schwer. :,:

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle; der fromme Gott schickt dir zum Heil den Schmerz, die Unlust schafft in dir dein Eigenwille. Drum übergieb ihn willig in den Tod, :,: so hat's nicht Noth. :,:

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh' am schwachen Herzen naget. Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! :,: so ist's gethan! :,:

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkest. Versiehst du's oft und fehlst aus eigner Schuld, so fleh, daß du dich durch die Gnade stärkest; so gilt dein Fehl und kindliches Versehn :,: als nicht geschehn. :,:

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken; dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, kein Sturm darf dich, so schwer er ist, erschrecken. Ja, siehst du auch von Hilfe

keine Spur, :,: so glaube nur. :,:

7. So wird dein Licht aufs neu' entstehn, du wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn: drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ :,: so selig ist. :,:

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh', in Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg' und Last wirf nur getrost und kühn :,: allein auf ihn. :,:

Christian Richter (1676—1711).

Eigene Melodie.

311. Es kostet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; denn der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht't, :,: das macht's noch nicht. :,:

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; da kostet's Müh', auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit :,: die Wichtigkeit. :,:

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der rechten Sinn fürs Himmlische nur heget. Es hat wohl Müh', die Gnade aber schafft :,: uns Muth und Kraft. :,:

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte; wie wird man da so stark, so hell und rein, so herrlich und verklärt von Angesichte, dieweil da Gottes wesentliche Pracht :,: so schön uns macht. :,:

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust em-

pfinden, des Lebens Strom wird durch das Herz ihm gehn und es mit Gott in Einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? :,: Wer mag's verstehn? :,:

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, die hier das Kind mit Mutterlieb' geführet. Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz und wird als Braut der Seele zugeführet; die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, :,: die in ihm war. :,:

7. Was Gott genießt, genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben; der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch, wie lieblich wird es dort mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde sein, :,: als Gott allein. :,:

8. Auf, auf, mein Geist! ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen. Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn! :,: Wie wohl wird's thun! :,:

Christian Richter (1676—1711).

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott'ssohn.

312. Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad' erfreuen und meinen Geist erneuen; mein Gott, versag mir's nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden und wirf sie hinter dich; laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich, daß deine Friedensgaben das arme Herz mir laben; ach, Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seele den alten Adamssinn, und laß mich dich erwählen, daß ich mich künftighin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein' Erkenntniß in mir, mein

Seelenhort, und öffne mein Verständniß durch dein lebendig Wort, damit ich an dich glaube und in der Wahrheit bleibe, ja, wachse, fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, zu kreuz'gen die Begier und alle bösen Lüste, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb' in dir.

6. Ach, zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus inn'rem Triebe dich ewig lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut; hingegen all' mein Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu', wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu! Gieb, daß ich deinen Willen getreulich mög' erfüllen und steh mir kräftig bei.

Ludwig Gotter (1661 – 1735).

Eigene Melodie
oder: Zeuch meinen Geist, triff meine &c.

313. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; Herr, dein erfreuend Angesicht verbirg vor meinem Flehen nicht.

2. Schau her, ich fühle mein Verderben, laß täglich mich in Christo sterben. O möchte doch in seiner Pein mein eignes Selbst getödtet sein!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen ganz mit Gelassenheit erfüllen; des Fleisches Fesseln brich entzwei und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe, jedoch ist von Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch

deinen Geist geheiligt werden; der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen; hier gelten nichts der Menschen Thaten; wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket sein.

7. Doch kenn' ich wohl dein treues Lieben; du bist noch immer treu geblieben. Ich weiß gewiß: Du stehst mir bei und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen und jede böse Regung dämpfen, bis du dir deine Zeit ersiehst und aus der Sünde Netz mich ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der Hölle Macht geschlagen, Gott führt mich aus dem Kampf und Streit in seine Ruh' und Sicherheit.

10. Drum will die Sorge meiner Seelen ich dir, mein Vater, ganz befehlen. Ach, drücke tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig bin.

11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke und mich in dein Erbarmen senke, so werd' ich von dir angeblickt und tief im Herzensgrund erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, so fass' ich schon des Sieges Beute und fühle, daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Christ. Richter (1676—1711).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

314. Himmelan geht unsre Bahn: wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir einst nach Kanaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgerstand, droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch Wesen, und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen; ein von Gott erleucht'ter

Sinn lehrt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir nur geborgte Güter geben; dein Verlangen muß schon hier nur nach solchen Schätzen streben, die uns bleiben, wenn die Welt wiederum in Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ich muß mein Herz bei dem ew'gen Schatze haben; denn es kann mich anderwärts kein so großer Reichthum laben, weil ich schon im Himmel bin, wenn ich nur gedenk' an ihn.

5. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre: das weist mir den Ort der Ruh', wo ich einmal hingehöre. Hab' ich dieses Wort bewahrt, halt' ich eine Himmelfahrt.

6. Himmelan denk' ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitsmahl.

7. Himmelan! Mein Glaube zeigt mir das schöne Loos von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

8. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimath führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

9. Himmelan, ja himmelan! Das soll meine Losung bleiben; ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck (1672–1737.)

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

315. Hindurch, hindurch mit Freuden! Das soll die Losung sein! Hindurch durch alle Leiden, durch Kreuz und Noth und Pein!

2. Hindurch, hindurch mit Freuden, mit Gottes

Helm und Sieg durch Leiden und durch Streiten in seinem heil'gen Krieg!

3. Hindurch die öden Strecken von unsrer Wanderschaft, durch Klüfte und durch Schrecken mit seiner Gotteskraft.

4. Und wenn es schwül und traurig und trostlos allwärts steht und das Gewölke schaurig fast bis zur Erde geht:

5. Hindurch mit Adlerflügeln, mit Danken und Gebet, hin, wo auf ew'gen Hügeln der Tempel Gottes steht.

6. Hindurch, hindurch mit Freuden selbst durch des Todes Nacht! Hin durch die letzten Leiden, bis daß es heißt: „vollbracht"!

Ernst Zeller (1804—1877).

Mel. Seelenbräutigam.

316. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn! und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gieb Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin!

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang! Führst Du uns durch rauhe Wege, gieb uns auch die nöth'ge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf.

Nik. Graf Zinzendorf (1700—1760).

Eigene Melodie.

317. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß dringet herein, wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein. Satan, der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstöre und kränke!

2. Jesu, hilf siegen! Du

wollest mich schirmen, Heiland, wenn jemals die Mächte der Welt, mich zu betrüben, gewaltig anstürmen oder mir schmeichlerisch nahn und verstellt. Wider die Sünde von außen und innen laß deine Hilfe mir niemals zerrinnen.

3. Jesu, hilf siegen! ach wer muß nicht sagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wann mich Sünden der Jugend verklagen, die mein Gewissen mir täglich hält für; ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, und dies zu meiner Demüthigung dienen!

4. Jesu, hilf siegen, wann in mir die Sünde, Eigenlieb', Hoffart und Mißgunst sich regt, wann ich die Last der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt. Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe und durch dein Leiden die Sündenlust tödte.

5. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gieb, daß in mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

6. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, und ich mich stets in dein Wollen einhülle, da sich die Seele zur Ruhe versenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, daß ich mich zählen darf unter die Deinen.

7. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen wider den listig verschlagenen Feind? Wer mag doch dessen Versuchung entgehen, der als ein Engel des Lichtes erscheint? Ach, wo du weichest, so muß ich ja irren, wenn mich die Schlangenlist sucht zu verwirren.

8. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn und mit dem Scheine der Wahrheit

sich schminken; laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

9. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten: Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein! Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, da du versprochen, Fürsprecher zu sein. Will mich die Nacht in Ermüdung hinstrecken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

10. Jesu, hilf siegen, wann Alles verschwindet, und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; wann kein Vermögen zu beten sich findet, und ich bin wie ein verschüchtertes Reh. Herr, ach dann wollst du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

11. Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang'; dann will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name dann werden gepriesen, wenn du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

12. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben; mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, dir bleib' ich auf ewig ergeben, hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

13. Jesu, hilf siegen, wenn ich nun soll scheiden von dieser jammer- und leidvollen Welt; wenn du mich rufest, gieb, daß ich mit Freuden zu dir mög' fahren ins himmlische Zelt. Laß mich, o Jesu, recht ritterlich ringen, laß mich durch Leben und Tod zu dir dringen.

Joh. Schröder (1666—1699).

Mel. Valet will ich dir geben.

318. In unsers Königs Namen betreten wir die Bahn: ihr, ihr von seinem Samen, o

schließt euch freudig an! Wir ziehn zum Friedenslande, ein Leib, ein Herz, ein Geist. Wohl dem, der alle Bande voll Heldenmuth zerreißt.

2. Der Weg ist schmal, doch eben und führt zur Seligkeit. Die Straße dort daneben ist zwar bequem und breit; doch wer sie geht, muß sterben. An ihrem Ende droht ein ewiges Verderben, Fluch, Zorn und Qual und Tod.

3. Wir folgen deinem Locken, du ewig treuer Freund! Wer könnte sich verstocken? du hast's so gut gemeint. Wir wandern abgeschieden, und jeder trägt sein Kreuz ergeben und zufrieden: für Pilger hat es Reiz.

4. Der große Hirt der Heerde geht seinem Volk voran. Sein Allmachtswort: es werde! bereitet selbst die Bahn. Es lähmt erzürnten Feinden Herz, Zunge, Fuß und Hand, knüpft zwischen frommen Freunden der Liebe Bruderband.

5. So wandeln wir entschlossen dem Himmelsführer nach und dulden unverdrossen und tragen seine Schmach und flehn im finstern Thale: o Jesu', steh uns bei und mach im Hochzeitssaale bald Alles, Alles neu!

Johann Frickert.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

319. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Abend kommt herbei, es ist gefährlich stehen in dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth, zur Ewigkeit zu wandern, von einer Kraft zur andern: es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat: kommt, folget, traut auf ihn und lenkt mit festen Schritten zu Salems ew'gen Hütten die Pilgerreise hin.

3. Der Ausgang, der geschehen, ist uns fürwahr nicht leid. Es soll noch tiefer gehen zur Abge-

schiedenheit. Ihr Lieben, seid nicht bang', verachtet tausend Welten, ihr Locken und ihr Schelten und geht nur euren Gang.

4. Geht's der Natur entgegen, so geht's den rechten Weg. Wer nur sein Fleisch will pflegen, verfehlt den schmalen Steg. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, ja Alles laßt dahinten, es geht durch Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln, von Lasten unbeschwert; viel Sammeln, Halten, Handeln nur unsern Fortgang stört. Der Last man leicht erliegt. Wir reisen abgeschieden, mit Wenigem zufrieden, und Nothdurft uns genügt.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, was schmückt ihr Leib und Haus? Wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach, ein Pilger muß sich schicken, soll dulden und sich bücken den kurzen Pilgertag.

7. Wohl ist der Weg oft enge, gar einsam, krumm und schlecht, wohl Dornen er in Menge und manches Kreuz uns trägt, doch bleibt uns nur der Weg. So sei's; wir gehen weiter und folgen unserm Leiter und brechen Bahn und Steg.

8. Wir wandeln eingekehret, verachtet, unbekannt; man siehet, kennt und höret uns kaum im fremden Land, und höret man uns ja, so höret man uns singen von all' den großen Dingen, die auf uns warten da.

9. Wohlauf, so laßt uns wandern! Wir gehen Hand in Hand, Eins freue sich am Andern in diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein und auf dem Weg nicht streiten: die Engel selbst begleiten als Brüder unsre Reihn.

10. Sollt' wo ein Schwacher fallen, so greif' der Stärkre zu; man trag', man helfe Allen, man pflanze Fried' und Ruh'. Kommt, schließt euch fester an; ein jeder sei der Kleinste und dabei gern

der Reinste auf unsrer Pilgerbahn.

11. Kommt, laßt uns munter wandern, der Weg nimmt immer ab; ein Tag, der folgt dem andern, bald sinkt der Leib ins Grab: nur noch ein wenig Muth, nur noch ein wenig treuer, von allen Dingen freier, gewandt zum ew'gen Gut!

12. Es wird nicht lang' mehr währen: harrt noch ein wenig aus; es wird nicht lang' mehr währen, so kommen wir nach Haus: da wird man ewig ruhn. Wenn wir mit allen Frommen daheim zum Vater kommen, wie wohl, wie wohl wird's thun!

13. Drauf wollen wir's denn wagen, es ist wohl Wagens werth, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein; wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten: es soll nur Jesus sein.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Straf mich nicht in ꝛc.

320. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete! Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

2. Darum wach vor allem auf von dem Sündenschlafe, denn es folget sonst darauf eine lange Strafe, und die Noth sammt dem Tod möchte dich in Sünden unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kannst du nicht Christi Klarheit sehen. Wache, denn sonst wird sein Licht dir noch ferne stehen; denn Gott will für die Füll' seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, laß dich Satans List nicht im Schlafe finden, weil's ihm sonst ein Leichtes ist, dich zu überwinden; und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt

bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und fleh, daß dich nie falscher Brüder Lügen um dein Heil betrügen.

6. Wach und hab auf dich wohl acht, trau nicht deinem Herzen, leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Gnad' verscherzen; denn es ist, voller List, weiß sich selbst zu schmeicheln, Frömmigkeit zu heucheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herr nur kann dich frei von dem allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, soll er etwas geben; er verlanget Flehn und Schrein, wenn wir sollen leben und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch getrost: es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen; denn er will alle Füll' über uns ausschütten, wenn wir gläubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten, Spreu und Weizen sichten.

Joh. Freystein (gest. 1720).

Mel. Ich bin ja, Herr in deiner ꝛc.

321. Mein Leben ist ein Pilgerstand, ich reise nach dem Vaterland, nach dem Jerusalem dort oben, das Gott als eine feste Stadt auf Bundesblut gebauet hat; da werd' ich ihn ohn' Ende loben. Mein Leben ist ein Pilgerstand. Ich reise nach dem Vaterland.

2. Es rinnet ohne Unterlaß auch meines Lebens Stundenglas, und was vorbei ist kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit: Herr Jesu, mach mich nur bereit, und öffne meine Augenlider, daß ich, was zeitlich ist, veracht' und

nur nach dem, was ewig, tracht'.

3. Kein Reisen ist ohn' Ungemach: der Lebensweg hat auch sein Ach, man wandelt nicht auf weichen Rosen; der Steg ist eng, der Feinde viel, die mich ableiten von dem Ziel. Ich muß mich oft an Dornen stoßen, ich muß durch dürre Wüsten gehn und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonne Glanz mir oft gebricht, der Sonne, die mit Gnadenlicht in unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, mein matter Geist find't nirgend Ruh': doch alle Müh' ist schon bezahlet, wenn ich das goldne Himmelsthor mir stell' in Glaub' und Hoffnung vor.

5. Du treuer Hüter, Jesu Christ, der du ein Pilger worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen: zeig mir im Worte deinen Tritt, laß mich bei einem jedem Schritt zu deinem Heil stets näher kommen, mein Leben flieht; ach eile du mit deines Lebens Kraft herzu!

6. Durch deinen Geist mich heilig leit; gieb in Geduld Beständigkeit, vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich, hilf mir auf! Zieh du mich selbst zu dir hinauf; sei mir ein Schirm in Trübsalshitze; laß deinen süßen Gnadenschein in Finsterniß nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll', vor Durst nach dir verschmachten will, so laß mich dich zum Labsal finden, und schließ' ich meine Augen zu, so bring mich zu der stolzen Ruh', wo Streit und alle Müh' verschwinden, laß mich da sein in Abrams Schooß dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem fremden Land der argen Welt gleich unbekannt, dort sind die Freunde, die mich kennen; dort werd' ich mit der Himmelsschaar dir jauchzend dienen immerbar und in der reinsten Liebe brennen. Mein Hei-

land, komm, ach bleib nicht lang'! Hier in der Wüste wird mir bang'!

Friedr. Lampe (1683—1729).

Mel. Mach's mit mir, Gott rc.

322. Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle, verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle, nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für mit heil'gem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben; ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, voll Liebe mein Gemüthe; mein Mund, der fließt zu jeder Zeit von Sanftmuth und von Güte. Mein Geist und Wille, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden, und euer Herz von arger List zu rein'gen und zu scheiden; ich bin der Seelen Fels und Hort und führ' euch zu der Himmelspfort'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran, ich steh' euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn, bin Alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn!

6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn' mich verlieren; wer hier sie zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel' nachgehen und wohlgemuth, getrost und gern bei ihm im Leiden stehen. Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

Joh. Scheffler (1624—1677).

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

323. Nach meiner Seelen Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen und nicht die kurze Gnadenzeit in Sicherheit verbringen. Wie würd' ich einst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn auf seine Sünden sehen, und wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen: das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort gewiesen.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung, drum laß auch hier auf Erden des Herzens wahre Besserung mein Hauptgeschäfte werden. Herr, dazu gieb mir Kraft und Trieb, nichts sei zu groß, nichts mir zu lieb, daß ich nicht freudig opfre.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt mit allen ihren Freuden, und sollte das, was dir gefällt, o Gott, darüber meiden, was hülfe mir's? Nie kann die Welt mit allem, was sie in sich hält, mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit auch selbst im Tode geben? Nicht Menschengunst, kein irdisch Glück, nur Gottes Gnade und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod Herr, laß mich vor allen Dingen trachten, und was mir daran hinderlich, mit festem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh' und im Gericht vor dir besteh', sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beschützest, und nicht zur Treu' in dieser Pflicht mit Kräften unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu! So find' ich hier schon wahre Ruh' und dort das ew'ge Leben.

Johann Diterich (1721–1797).

Mel. Ich dank' dir schon durch rc.

324. O Christ, erhebe Herz und Sinn; was hängst du an der Erden? Hinauf! Schwing dich zum Himmel hin: ein Christ muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, ein Fremdling und ein Wandrer. Wenn du kurz hausgehalten hast, so erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt? was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, der schätzt die Welt geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch den Sinn aufs Niedre lenken? Nur wer an Gott denkt, denket hoch: so müssen Christen denken.

5. Sieh, Christ, nie sorgend unter dich, wenn dich die Leiden drücken! Sieh gläubig in die Höh' und sprich: der Herr wird mich erquicken.

6. Der Christen hohes Bürgerrecht ist dort im Vaterlande; der Christ, der irdisch denkt, denkt schlecht und unter seinem Stande.

7. Dort ist das reiche Kanaan, wo Lebensströme fließen; blick oft hinauf, der Anblick kann den Leidenskelch versüßen.

8. Dort oben ist des Friedens Haus. Gott theilt zum Gnadenlohne den Überwindern Kronen aus; kämpf auch um Ruhm und Krone!

9. Dort singen Engelchör' im Licht von Gott und seinen Werken. O Seele, sehnest du dich nicht, dies Loblied zu verstärken?

10. Hilf, Jesu, daß ich für und für den Geist dorthin erhebe, und daß ich jetzt und ewig dir gehöre, diene, lebe!

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

325. O Durchbrecher aller Bande, der du immer bei uns bist, und der Schaden, Spott und Schande uns mit Himmelsluft versüßt: strafe ferner an den Deinen, Jesu, allen argen Sinn, bis dein

seliges Erscheinen uns führt aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Werk: hierzu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb' und Stärk': daß du nichts von dem verlierest, was er dir geschenket hat, und aus diesem Treiben führest zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, willst und kannst ja anders nicht; denn wir sind in deinen Händen, auf uns ist dein Herz gericht't, ob wir gleich vor allen Leuten als ein Spott nur sind geacht't, und des Kreuzes Niedrigkeiten an uns schnöde sind verlacht.

4. Schaue doch auf unsre Ketten, da wir mit der Kreatur seufzen, um Erlösung beten von der sündigen Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns an sich hält gebannt, ob der Geist sich auch bei Zeiten schon dem Höchsten zugewandt.

5. Stärke unsre matten Kräfte, reiß uns endlich einmal los, daß wir durch die Weltgeschäfte frei hindurchgehn, frei und groß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weg Vernunftbedenklichkeit! Weg mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg mit Fleischeszärtlichkeit!

6. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit: wie du's nöthig findst, so thue noch vor unsrer Abschiedszeit; aber unser Geist, er bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, die dein treuer Mund verspricht.

7. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End'; aus dem Kerker führ die Seelen durch des neuen Bundes Blut; laß uns länger nicht so quälen, denn du meinst es mit uns gut.

8. Hatten wir auch selbst erkoren Fleischeslust und Herrlichkeit, gieb uns dennoch nicht verloren in den Tod der Eitelkeit! Ach, die

Last treibt uns, zu rufen, alle flehen wir dich an: zeig doch nur die ersten Stufen der gebrochnen Freiheitsbahn!

9. Ach, wie theu'r sind wir erworben, nicht der Menschen Knecht zu sein! Drum, so wahr du bist gestorben, mußt du uns auch machen rein! rein und frei und ganz vollkommen, ähnlich deinem heil'gen Bild: der hat Gnad' um Gnad' genommen, welchen deine Füll' erfüllt.

10. Liebe, zieh uns in dein Sterben; laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben; führ ins Paradies uns ein! Doch wohlan, du wirst nicht säumen, laß uns nur nicht lässig sein. Wird's doch sein, als ob wir träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold (1666—1714).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

326. O großer Gott, du reines Wesen, der du die reinen Herzen dir zur steten Wohnung auserlesen, ach, schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das von der argen Welt sich frei und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein Gemüthe durch ungefärbte Buße rein und laß, o Herr, durch deine Güte all' meine Schuld getilget sein; dann mache mich zur Reinigkeit des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich mit deinem Geiste, der mein getreuer Beistand sei und mir erwünschte Hilfe leiste; Gott, stehe mir in Gnaden bei und gieb mir einen solchen Geist, der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch weil ich meine Schwachheit merke, mein Vater, so verwirf mich nicht und stoße wegen meiner Werke mich nicht von deinem Angesicht: laß hier mich in der Gnade stehn und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, doch nun und nimmermehr von mir, und leite mich durch seine Triebe, durch deinen

Beistand für und für. So führe du mich durch die Zeit hin zu der sel'gen Ewigkeit.

Johann Olearius (1611—1684).

Eigene Melodie.

327. O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht, da niemand vergebens sucht, was ihm gebricht! Lebendige Quelle, die lauter und helle sich aus einem heiligen Tempel ergießt und in die begierigen Seelen einfließt!

2. Du sprichst: wer begehret zu trinken von mir, was ewiglich nähret, der komme: denn hier sind himmlische Gaben, die süßiglich laben; er trete im Glauben zur Quelle heran; hier ist, was ihn ewig beseligen kann.

3. Hier komm' ich, mein Hirte, mich dürstet nach dir; o Liebster, bewirthe dein Schäflein allhier! Du kannst dein Versprechen mir Armen nicht brechen; du siehest, wie elend und durftig ich bin, auch giebst du die Gaben aus Gnaden nur hin.

4. Du, süße Flut, labest Geist, Seele und Muth, und wen du begabest, find't ewiges Gut. Wenn man dich genießet, wird alles versüßet; es jauchzet, es singet, es springet das Herz, es weichet zurück der betrübende Schmerz.

5. Drum gieb mir zu trinken, was dein Wort verheißt: laß gänzlich versinken den sehnenden Geist im Meer deiner Liebe, laß heilige Triebe mich immerfort treiben zum Himmlischen hin: es werde mein Herze beseligt darin.

6. Wenn du auch vom Leiden mir schenkest was ein, so gieb, dir mit Freuden gehorsam zu sein. Denn alle die, welche mittrinken vom Kelche, den du hast getrunken im Leiden allhier, die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. Drum laß mich auch werden, mein Jesu, erquickt, da wo deine Heerden kein Leiden mehr drückt; wo Freude die Fülle, wo

liebliche Stille, wo Wonne, wo Jauchzen, wo Herrlichkeit wohnt, wo heiliges Leben wird ewig belohnt.

Christian Koitsch (gest. 1735).

Eigene Melodie.

328. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort' ist enge, und der Lebensweg ist schmal: hier verliert sich im Gedränge, was nicht strebt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will das Fleisch dir widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte brünstig damit an; laß dich keine Zeit gereuen, setze Tag und Nacht daran.

6. Hast du dann die Perl' errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, o, es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in dieser Welt voll Fehle schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das Beste, Rückfall bringt dir neue Last.

9. Nichts hab' Aug' und Hand zu schaffen mit der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht; willst du die Begierden stillen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu' führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, gleichet nicht dem Rohr im Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu' liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, ringt, wie auch das Fleisch sich rege, hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu' kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah'; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr Streiter: kämpfet recht, bezwinget euch, dringet alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

Johann Winkler (1670—1722).

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

329. Rüstet euch, ihr Christenleute; die Feinde suchen euch zur Beute, ja, Satan selbst hat eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel, Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, als rechte Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen, zeigt, was der rechte Glaube schafft. Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel; da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit, dann krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wen'gen Jahre, eh' ihr kommt auf die Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, so wird die Welt vor ihm erschrecken, wir aber stehn mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt; daß uns die Welt verhöhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längst uns schon dort beigelegt die Ehrenkron'.

4. Jesu, stärke Gottes Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaff in uns ein neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns ent-

fallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fließt in die Herzen: so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

Wilh. Arends (gest. 1721).

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

330. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit! bauet nicht wie sichre Sünder, nur auf diese kurze Zeit, sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

2. Daß nun dieses mög' geschehen, dürft ihr nicht nach Fleisch und Blut und nach dessen Neigung gehen; nein, was Jesus will und thut, das muß einzig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in allem übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach', zu bekennen, daß ihr noch voll Sünde seid, daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, daß ihr fehlt zu jeder Zeit und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft, ja, daß außer seiner Gnade nichts euch bleibt als Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht und die Sünde in sich dämpfet, selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg' und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg. Nur den Siegern wird die Krone beigelegt zum Gnadenlohne.

6. Mit der Welt dem Eitlen leben hat bei Christen keine Statt; ihren Lüsten sich ergeben schwächt den Geist und macht ihn matt. Unter Christi Kreuzesfahn' geht es wahrlich nimmer an, daß man noch mit

sicherm Herzen mit der Sünde wollte scherzen.

7. Furcht muß man im Herzen tragen vor dem Herrn, dem heil'gen Gott, der im Zorne kann zerschlagen aller seiner Feinde Rott'; aber denen, die er liebt, Wollen und Vollbringen giebt. O so laßt uns zu ihm gehen, Gott um Gnade anzuflehen.

8. Und so schlagt mit Macht darnieder, was sich Arges in euch regt, kämpft und kämpfet immer wieder, bis sich seine Macht gelegt. Was euch ärgert, senkt ins Grab, was euch hindert, werfet ab und denkt stets an Jesu Worte: bringet durch die enge Pforte!

9. Zittern will ich vor der Sünde und auf dich, o Jesu sehn, daß ich deinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht; gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, daß ich treu in Jesu Namen meinen Glaubenskampf vollführ'. Er verleihe Kraft und Stärk' und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel bringe!

Ludw. Gotter (1661–1735).

Eigene Melodie.

331. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! Habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe aus dem Sündenbann, Jesu, Gotteslamm!

2. Deine Liebesglut stärket Muth und Blut; wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest, macht mich wohlgemuth deiner Liebe Glut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod! Du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch den Kreuzestod, wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß

hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd' ich in dir bleiben für und für; deine Liebe will ich ehren, wo ich kann, dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids Stamm! Deine Liebesflamm' mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst! wie hast du gedürst't nach der Menschen Heil und Leben, der du in den Tod gegeben, da du rief'st: mich dürst't, großer Friedefürst!

8. Deinen Frieden gieb aus so großer Lieb' uns, den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen, denen du bist lieb, deinen Frieden gieb!

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt um ein gläubiges Vertrauen, der wird bald mit Freuden schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif' ich dich, du, mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron'; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron' folgt auf Spott und Hohn.

12. Jesu, hilf, daß ich kämpfe ritterlich, alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

13. Du mein Preis und Ruhm, werthe Saronsblum',*) in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werthe Saronsblum', du mein Preis und Ruhm.

Adam Drese (gest. 1718).

*) Purpurfarbige Lilie in der Ebene Saron: Bild des am Kreuze blutenden Erlösers.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

332. Steil und dornicht ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet. Selig ist, wer ihn betrat und im Namen Jesu streitet, selig, wer den Lauf vollbringt und nicht kraftlos niedersinkt!

2. Ueberschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entflohn, ihrem Heiland ganz sich weihen, deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt.

3. Den wir lieben und nicht sehn, der hat uns den Lohn errungen, von dem Kreuz zu Gottes Höh'n sich vom Staub emporgeschwungen. Sieger in des Todes Nacht, sprach er selbst: es ist vollbracht!

4. Zieh, o Held, uns hin zu dir, zieh uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; droben ist es still und heiter. Hoffnung sieht das Morgenroth schimmern hinter Grab und Tod.

5. Auf denn, Mitgenossen geht muthig durch die kurze Wüste; seht auf Jesum, wacht und fleht, daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der im Schwachen mächtig ist, giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

Sam. Bürde (1753—1831).

Mel. Alle Menschen müssen &c.

333. Wer das Kleinod will erlangen, jag' ihm nach, so viel er kann; wer die Krone will empfangen, der muß kämpfen als ein Mann, muß sich auch zu allen Zeiten auf das Beste vorbereiten, alles andre lassen gehn, was ihm kann im Wege stehn.

2. Treuer Jesu, deine Güte hält auch mir ein Kleinod für, das entzückt mich im Gemüthe durch den Reichthum seiner Zier. O wie glänzt die schöne Krone von dem hohen Ehrenthrone, die du in der Herrlichkeit deinen Streitern hast bereit't!

3. Mich verlangt von

ganzem Herzen, daß sie mög' mein eigen sein, ja, ich sehne mich mit Schmerzen nach dem freudevollen Schein; doch das Ringen macht mir bange, und der Kampf währt mir zu lange; an der Erde hängt mein Sinn, bald sinkt meine Kraft dahin.

4. Drum, mein Jesu, steh mir Armen in so großer Schwachheit bei; laß dich meine Noth erbarmen, mache mich von allem frei, was mir will mein Ziel verrücken; laß mich in die Zeit mich schikken; gieb mir Kraft und Freudigkeit, fördre meinen Lauf und Streit!

5. Es verlohnt sich wohl der Mühe, kämpfen, eh' ich werd' gekrönt, drum ich mich der Welt entziehe, die den heil'gen Kampf verhöhnt. Deine theure Gnadenkrone ist mir über-g'nug zum Lohne; wirst du nur mein Beistand sein, so ist sie in kurzem mein.

Joh Dienger (1668—1734).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

334. Wie selig, wer von Sünde frei! Wie gut hat's Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, in Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, den Weg erkennt man nicht; bei Christo ist der Gang gewiß, man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, man plagt und wird betrübt; in Christi Reich ist Freudigkeit, man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod zum Lohn: das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nur dien' ich gern; denn du hast mich erkauft. Ich weiß und will sonst keinen Herrn, auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei, du schenkst ihm alle Schuld, und darum dank' ich deiner Treu' und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, und sage: ich bin dein; nimm mich zu dir! denn wo du bist, soll auch dein Diener sein.

Phil. Hiller (1699—1769).

2. Von der Kirche.

a. Kampf und Sieg der Kirche.

Mel. Ach Gott, wie manches rc.

335. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser schwerbetrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament behalten rein bis an das End'.

3. Herr Jesu, deine Kirch' erhalt: wir sind gar sicher, träg' und kalt; gieb Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall' an jedem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, und wehr des Teufels Trug und Mord! Gieb deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu. Auf dieser Erd' ist keine Ruh'; viel Sekten und viel Schwärmerei, sie kommen haufenweis' herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Macht erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fällen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts andres suchen mehr.

9. Gieb, daß wir thun nach deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem

Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal.

Nikol. Selnecker (1530—1592).

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich 2c.

336. Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß dich deß erbarmen; wie wenig sind der Heil'gen dein, verlassen sind wir Armen! Dein Wort will man nicht haben wahr, der Glaub' ist auch erloschen gar bei so viel Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eig'ner Witz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist, in Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der Andre das; sie trennen uns ohn' alles Maß und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Aller Lehr', die falschen Schein uns lehren, und sich vermessen hoch und sehr: trotz dem, der's uns will wehren! Wir haben Recht und Macht allein; was wir gesetzt, gilt allgemein: wer ist, der uns sollt' meistern?

4. Darum spricht Gott: ich muß auf sein; die Armen sind verstöret, ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab' ihr' Klag' erhöret. Mein heilsam Wort soll auf dem Plan getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durch Feu'r siebenmal bewährt, wird lauter funden: an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden, es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird erkannt sein' Kraft und Schein und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor dieser Zeit Geschlechte und laß uns dir befohlen sein, daß uns hier nichts anfechte. Der gottlos' Haufe da sich findt't, wo diese bösen Leute sind in deinem Volk erhaben.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie.

337. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, eile; mit

Hilf und Rettung uns erscheine: steu're den Feinden, ihre Blutgerichte :,: mache zu nichte! :,:

2. Streite doch selber für uns arme Kinder; wehre dem Bösen, seine Macht verhinder: Alles, was kämpfet wider deine Glieder, :,: stürze darnieder! :,:

3. Friede in Kirch' und Schule uns beschcere, Friede zugleich der Obrigkeit gewähre; Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen:,: gieb zu genießen! :,:

4. Also wird zeitlich deine Güt' erhoben; also wird ewig und ohn' Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Heerde, :,: Himmel und Erde! :,:

Matth. Apelles v. Löwenstern (1594—1648).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

338. Der du noch in der letzten Nacht, eh' du für uns erblaßt, den Deinen von der Liebe Macht so schön gepredigt hast;

2. Erinnre deine kleine Schaar, die sich sonst leicht entzweit, daß deine letzte Sorge war: der Glieder Einigkeit.

3. Bezwing doch unsern stolzen Sinn, der nichts von Demuth weiß, und führ ihn in die Liebe hin zu deiner Liebe Preis.

Nikol. Gr. v. Zinzendorf (1700—1760).

Eigene Melodie.

339. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen; er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt', böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und viel List, sein' grausam' Rüstung ist; auf Erd'n ist nicht sein'sgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist: er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt'n

uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr: es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts: das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben.

Mart. Luther (1483—1546)

Mel. Lobet Gott, unsern Herren.

340. Erhalt uns deine Lehre, Herr zu der letzten Zeit, erhalt dein Reich, vermehre dein edle Christenheit; erhalte festen Glauben, der Hoffnung hellen Strahl. Laß uns dein Wort nicht rauben in diesem Jammerthal.

2. Erhalt dein' Ehr' und wehre dem, der dir widerspricht; erleucht, Herr, und bekehre, allwissend ewig Licht, was dich bisher nicht kennet; entdecke doch der Welt, der du dein Licht gegönnet, was einzig dir gefällt.

3. Erhalt, was du gebauet und durch dein Blut erwarbst, was du dir hast vertrauet, da du am Kreuze starbst. So viele Feinde stürmen zu deiner Kirche Fall, du aber wollst sie schirmen als Mau'r und Felsenwall.

4. Erhalt, Herr, deine Heerde, der grimme Wolf kommt an; schaff, daß uns Hilfe werde, weil niemand retten kann, ohn' dich, du großer Hirte. Leit uns auf guter Weid', treib, nähr, erfreu, bewirthe uns in der wüsten Haid'.

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe, dein werthes Heiligthum; zerreiß, zerschmeiß, verderbe, was wider deinen Ruhm. Laß dein Gesetz uns führen, gönn uns dein Himmelsbrot, laß deinen Schmuck

uns zieren, heil uns durch deinen Tod!

6. Erhalt und laß uns hören dein Wort, das selig macht, den Spiegel deiner Ehren, das Licht in dieser Nacht. Daß dieser Brunn uns tränke, der Himmelsthau uns netz', uns diese Richtschnur lenke, der Honig uns ergötz'.

7. Erhalt in Sturm und Wellen dein Häuflein, laß doch nicht uns Wind und Wetter fällen; steu'r selbst dein Schiff und richt den Lauf, daß wir gelangen zum Hafen nach der Zeit und Ruh' nach Streit erlangen in sel'ger Ewigkeit.

Andr. Gryphius (1616—1664).

Mel. Ach Gott, wie manches rc.

341. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wohl stürzten gern von seinem Thron!

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist; beschirm dein' arme Christenheit, daß sie dich lob' in Ewigkeit!

3. Gott, heil'ger Geist, du Tröster werth, dem Volk gieb einen Sinn auf Erd'; steh bei uns in der letzten Noth, leit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther (1483—1546).

Eigene Melodie.

342. Fahre fort :,: Zion fahre fort im Licht, mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets die Lebensquelle; Zion, dringe durch die enge Pfort', :,: fahre fort! :,:

2. :,: Leide dich, :,: Zion, leide ohne Scheu Trübsal Angst mit Spott und Hohne; sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone; Zion, fühlest du der Schlangen Stich, :,: leide dich! :,:

3. :,: Folge nicht, :,: Zion, folge nicht der Welt, die dich suchet groß zu machen; achte nicht ihr Gut und Geld, halt am Beten und am Wachen; Zion, wenn

sie dir viel Lust verspricht, :,: folge nicht! :,:

4. :,: Prüfe recht, :,: Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten; thue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten; Zion, das, was gut scheint und was schlecht, :,: prüfe recht! :,:

5. :,: Dringe ein, :,: Zion, dringe ein in Gott; stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht, wie die andern, todt, sei du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft, nicht in den Schein :,: dringe ein! :,:

6. :,: Brich herfür, :,: Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet; zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne Thür :,: brich herfür! :,:

7. :,: Halte aus, :,: Zion, halte deine Treu'; lasse nimmer lau dich finden: auf, das Kleinod rückt herbei; auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß :,: halte aus! :,:

Joh. Schmidt (1669–1745).

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

343. Gottes Stadt steht fest gegründet auf heil'gen Bergen, es verbündet sich wider sie die ganze Welt; dennoch steht sie und wird stehen, man wird an ihr mit Staunen sehen, wer hier die Hut und Wache hält. Der Hüter Israels ist ihres Heiles Fels. Halleluja! Lobsingt und sprecht wohl dem Geschlecht, das in ihr hat das Bürgerrecht!

2. Zions Thore liebt vor allen der Herr mit gnäd'gem Wohlgefallen, macht ihre Riegel stark und fest; segnet, die darinnen wohnen, weiß überschwenglich dem zu lohnen, der ihn nur thun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld, wie trägt er mit Geduld all' die Seinen! O Gottes Stadt, du reiche Stadt, die solchen Herrn und König hat.

3. Große, heil'ge Dinge werden in dir gepredigt, wie auf Erden sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit, du hast den Geist und hast die Klarheit, die alle Finsterniß zerstört. Da hört man fort und fort das theuerwerthe Wort ew'ger Gnade. Wie lieblich tönt, was hier versöhnt und dort mit ew'gem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, die fernsten Völker werden kommen und in die Thore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, wird auch der Herr noch pred'gen lassen, was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn? wo ist sein Gnadenthron? wird man fragen. Dann kommt die Zeit, wo weit und breit erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen, man wird noch einst zu Zion sagen: wie mehrt sich deiner Bürger Zahl. Voll Erstaunen wird man schauen, wie Gott sein Zion mächtig bauen und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin für die Heiden; es kommt ihr Tag, sie werden wach und Israel folgt ihnen nach.

6. Gottes Stadt, du wirst auf Erden die Mutter aller Völker werden, die ew'ges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie vom Reigen, wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir. In dir das Wasser quillt, das alles Dürsten stillt. Halleluja! Von Sünd' und Tod, von aller Noth erlöst nur einer, Zions Gott.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Ein' feste Burg ist unser rc.

344. Herr, deine Kirche danket dir; noch wohnt dein Wort im Lande. Von deiner Gnade haben wir noch deinen Geist zum Pfande. Kommt sie in Gefahr durch der Feinde Schaar: dann, o

Jesu Christ, besiege Macht und List und herrsch in jedem Lande.

2. Sei, Herr, mit uns, verlaß uns nie, uns, deines Leibes Glieder; hilf deiner Kirch' und schütze sie; denn wir sind deine Brüder. Sie, die dir vertraut, hast du selbst erbaut. Ach, erhalt sie rein! Und die den Bund entweihn, die heilige dir wieder!

3. Eins, Herr, ist, was dein Zion kränkt, daß unter deinen Christen so mancher deiner nicht gedenkt, beherrscht von seinen Lüsten. Vieler Glaub' ist schwach, kalt die Lieb', und ach, sie bedenken nicht: es wart't ein schwer Gericht auf träge, sichre Christen.

4. Und du, o Jesu, bist so treu; ach, daß wir frömmer wären! Mach alle Herzen rein und neu, laß alle sich bekehren. Gieb uns Wissenschaft, Glauben, Lieb' und Kraft, gieb Entschluß und Muth, zu wagen Ehr' und Blut zu deines Namens Ehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, erhalt uns Ruh' und Frieden. Laß uns, gestärket durch dein Wort, im Guten nie ermüden. Mache leicht, was drückt, gieb uns, was beglückt; nach der Prüfung Zeit ruf uns zur Seligkeit, zu deines Himmels Frieden!

6. Herr, deine Kirche streitet noch, hilf deiner Kirche siegen! Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch kein Kämpfer unterliegen! Hör ihr kindlich Flehn, eil, ihr beizustehn, daß sie standhaft sei, stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen!

Joh. Mich. Uhlich (1718—1774).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

345. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen und zu dir rufen.

2. Zu Schanden mache alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach, kehre dich

mit Gnaden zu uns Armen; laß dich's erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde. Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; vergebens ist's, auf Menschenhilfe bauen, mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: hilf, Helfer! Amen.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Lobe den Herren, o meine rc.

346. Lobe den Herren, o Christengemeinde, der seine Kirche mächtig hält, sinkt in den Staub, ihr, des Kreuzes Feinde: der Herr ist Gott und sein die Welt! Sein kräftig Wort schallt weit und breit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja, Halleluja!

2. Ringsumher gehen in alle Lande Apostel aus nach Ost und West, fürchten nicht Martern und scheuen nicht Bande, sie halten am Erlöser fest. Auf aller theuren Märt'rer Blut ohn' Wanken Christi Kirche ruht. Halleluja, Halleluja!

3. Schon benedein dich viel tausend Zungen, o Herr, als Heiland und Prophet: überall ist ja dein Nam' erklungen, des Kreuzes Gnadenbild erhöht; den fernen Inseln naht dein Wort, dir jauchzt der Süden und der Nord: Halleluja, Halleluja!

4. Fernhin und nahe sind wir nun Brüder; ein Herr, ein Glaub', ein Sakrament. Allzugleich sind wir des Mittlers Glieder, der vor dem Vater uns bekennt. Tausend und Tausend flehn zugleich: „Vater unser im Himmelreich.“ Halleluja, Halleluja!

5. Lobet den Herren! Einst kommt die Stunde,

wo eine Heerd', ein Hirte ist! Alle die Völker sind dann im Bunde und beugen sich vor Jesus Christ; wann dieser sel'ge Tag erscheint, Himmel und Erde sind vereint. Halleluja, Halleluja!

Hermann Daniel (1812—1871).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

347. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd', daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Erfüll mit deiner Gnade Schein, die noch des Irrthums Nacht hüllt ein; auch die, so heimlich noch ficht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verloren hat von dir, das suche du mit Gnad', und ihr verwund't Gewissen heil, laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör: die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

348. O Jesu, einig wahres Haupt der heiligen Gemeine, die an dich, ihren Heiland, glaubt und nur auf dir alleine, als ihrem Felsen, steht, der nie untergeht, wenn gleich die ganze Welt zertrümmert und zerfällt; erhör, erhör uns, Jesu!

2. Laß, guter Hirt, das Häuflein klein, das sich zu dir bekennet, dir ferner anbefohlen sein, erhalt uns ungetrennet. Wort', Tauf' und Abendmahl laß in dieser Zahl und ersten Reinigkeit bis an den Schluß

der Zeit zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, das uns bisher geschienen, zur Buße kräftig sein und zum hellen Schein, der unsern Glauben mehrt, der Sünden Macht zerstört und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen; mach uns dadurch getrost und froh, das schwerste Kreuz zu tragen. Gieb uns Beständigkeit, daß uns Lust und Leid von dir nicht scheiden mag, bis wir den Jubeltag bei dir im Himmel halten.

5. Erbarm dich deiner Christenheit, vermehre deine Heerde; für uns, dein armes Häuflein, streit, daß es erhalten werde. Den Aergernissen wehr; was dich haßt, bekehr; was sich nicht beugt, zerbrich; mach endlich seliglich an aller Noth ein Ende.

6. Ach, Jesu, ach, wir bitten dich in deinem Jesus-Namen: erhör, erhör uns gnädiglich, sprich, Jesu, Ja und Amen! Willst du uns Jesus sein, sind wir, Jesu, dein: so halt dein Jesus-Wort, und laß uns hier und dort darüber dir lobsingen.

Johann Mentzer (1658—1734).

Mel. Fahre fort.

349. Reich des :,: Herrn, :,: brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, was in Todesschatten lag! Wolk' und Zweifelsnebel fälle; sende Licht und Wärme nah' und fern, :,: Reich des Herrn. :,:

2. :,: Siege bald! :,: Komm, das kalte Reich der Nacht aller Enden zu zerstören! Sieh, es sammelt seine Macht; doch wer kann den Sieg dir wehren! Denn die Sonne der Gerechtigkeit :,: führt den Streit. :,:

3. :,: Gottes Held, :,: mit der Gnade Sieg'sgewalt schlage Feind an Feind darnieder! Bring in deine Herrschaft bald alles Abgefallene wieder! Dann

umarme Freud' und Friede sich :,: ewiglich. :,:

4. :,: Ueberall :,: laß bis an der Welten Rand, laß durch jeden Kreis der Erden deinen Namen hell erkannt, deine Kraft verherrlicht werden, bis du als der Völker Friedefürst :,: herrschen wirst. :,:

5. :,: Menschenhuld :,: klopft in deiner milden Brust; unter Menschenkindern wohnen, das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, nimm zum Wohnsitz alle Länder ein; :,: sie sind dein! :,:

6. :,: Aber ihr, :,: die der König ausgesandt, geht voran in allen Zonen; bahnt die Weg' und macht bekannt unter allen Nationen, wie die Gnade, wo der Herr regiert, :,: triumphirt. :,:

7. :,: Welch ein Herr! :,: Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, lohnt er unsrer schwachen Hand armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit :,: Schritt vor Schritt. :,:

8. :,: Kommt herbei, :,: frohe Zeiten, säumet nicht, daß der Herr sich offenbare als der Völker Recht und Licht! Kommt, daß alle Welt erfahre, wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt :,: weiden wird. :,:

Karl Garve (1763—1841).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

350. So lange Jesus bleibt der Herr, wird's alle Tage herrlicher: so war's, so ist's, so wird es sein bei seiner gläubigen Gemein'.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort, von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

3. Wir sagen Ja mit Herz und Mund! Das Lamm ist seiner Kirche Grund, der fest und unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest unser Herr, der Leitstern

deiner Wanderer, der Kirche theures Oberhaupt, dem keiner Feinde Macht sie raubt.

5. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit, mit dem der Vater dich geweiht, ruht auf der Kirche fort und fort und segnet ihrer Zeugen Wort.

6. Denkt man daran, so weiß man nicht, wie einem recht dabei geschieht, steht nur so da und sieht dir zu und denkt: Gekreuzigter, nur du!

7. Mach deine Boten sieggekrönt zum Preise dir, der uns versöhnt und gieb mit uns an deinem Heil der ganzen Welt aus Gnaden Theil!

Nikolaus Graf von Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

351. Verzage nicht, du Häuflein klein, obschon die Feinde Willens sein, dich gänzlich zu zerstören und suchen deinen Untergang, davon dir wird recht angst und bang'; es wird nicht lange währen

2. Getröst dich nur, daß deine Sach' ist Gottes; dem befiehl die Rach', und laß du ihn nur walten. Er wird durch einen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Teufel, Welt und Höllenpfort', und was dem thut anhangen, endlich werden zu Schand' und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg woll'n wir erlangen.

Gustav Adolfs Feldlied, in Reime gebracht von Michael Altenburg 1632.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

352. Verzage nicht, du kleine Schaar, ob auch die Feinde schnauben: halt dich an Gott in der Gefahr und stehe fest im Glauben: sein helles Auge wacht auch in der Mitternacht. Gewaltig ist sein Arm. Der Wider-

facher Schwarm schlägt seine Hand zu Boden.

2. Mag immerhin ihr stolzer Mund viel neue Satzung lehren, den alten, tiefen Glaubensgrund der Christen umzukehren: so weichen wir doch nicht von Gott und seinem Licht; sein seligmachend Wort wird von der Höllenpfort' doch nimmermehr bezwungen.

3. Wir ziehn den Harnisch Gottes an, umgürten unsre Lenden und stehn, mit Wahrheit angethan, das Geistesschwert in Händen. Des Heilands reine Lehr' ist unsre Waff' und Wehr, Christi Gerechtigkeit ist unser Panzerkleid und unser Schild der Glaube.

4. Wir wandeln in dem lichten Glanz, der von dem Herrn ausgehet; der Herr ist selber unsre Schanz' wenn unser Feind aufstehet. Wir sind auf festem Grund, da unserm Glaubensbund der Heiland Jesus Christ der Grund- und Eckstein ist und allezeit wird bleiben.

5. Durch Christum wird beschirmet sein die Kirche sondergleichen, wenn auch wohl Hügel sinken ein und selber Berge weichen. Ihm ist sie ja vertraut, auf ihn, den Fels, erbaut; er wohnt bei ihr darin, hell glänzet ihre Zinn', darauf sein Zeichen stehet.

6. O Glaubensherzog, Jesu Christ, hilf uns dein Wort bewahren: und wächst der Feinde Macht und List, so stärk uns in Gefahren. Held Gottes, dein Panier bricht auf, wir folgen dir: in deiner heil'gen Hut steht Ehre, Gut und Blut der treuen Kampfgenossen.

Christian Bähr (1795—1846).

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

353. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hilfe nah, wenn er gebeut, steht's da; er schützet seinen Ruhm und hält das Christenthum: mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron sich wider ihn empören; denn den Gesalbten, seinen Sohn, den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, des Heilands, unsers Horts; sein Kreuz selbst ist ihr Spott, doch ihrer lachet Gott: sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, uns kann er sie nicht rauben: der Unchrist mag ihr widerstehn, wir halten fest im Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr, Zebaoth, hält über sein Gebot, giebt uns Geduld in Noth und Kraft und Muth im Tod: was will uns denn erschrecken?

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

354. Zion, gieb dich nur zufrieden! Gott ist noch bei dir darin, du bist nicht von ihm geschieden: er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch, dies ist Gottes steter Brauch: Zion, lerne dies bedenken! Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen auf der wilden, tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, daß du rufest Ach und Weh, schweigt dein Heiland still dazu, gleich als schliefe er in Ruh': Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Flut sich legen.

3. Berg' und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn; mag die Welt mit ihren Reichen wanken, ja selbst untergehn: dennoch hat es keine Noth, nicht im Leben, nicht im Tod; Zion, du kannst doch nicht wanken, aus des ew'gen Bundes Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen deine schönsten Perlen sein, bringt

dein Seufzen und dein Stöhnen auch in deine Lieder ein, ist der Spott dein täglich Brot und dein Trank die bittre Noth: Zion, laß dir doch nicht grauen! Du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit viel Qual und Herzeleid, dennoch wirst du nicht zu Schanden; denk nur an die Ewigkeit. Sei getrost und wohlgemuth; denn der Herr ist's, der es thut: Zion, Gott wird dich schon stärken, seine Hilfe wirst du merken.

6. Freue dich, es kommt das Ende und der Abend schon herbei; gieb dich nur in Gottes Hände, der macht dich von allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn giebt er dir die Freudenkron': Zion, Gott, dein Schutz, wird wachen und die Welt zu Schanden machen.

7. Freuet euch, ihr Himmelserben, freuet euch mit Zion hier; ihr sollt nicht im Tode sterben, ihr sollt leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Qual in dem schönen Himmelssaal: Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und seinen Freuden?

Joachim Pauli (um 1674).

Eigene Melodie.

355. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er sich erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth, läßt mich so in Ängsten schweben, hat sich meiner ganz begeben.

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für ohne Gnade zürnen mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte, sprach zu ihr des Herren Mund, zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und

Leib ist dir verwund't; doch stell alles Trauern ein: wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn gleich du könntest finden einen solchen Muttersinn, dem die Liebe sollt' entschwinden, so bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treue bleibet dir, Zion, o du meine Zier! Längst hast du mein Herz besessen, deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Feind verblenden, der sonst nichts als schrecken kann. Siehe hier in meinen Händen hab' ich dich geschrieben an! Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern will ich bauen und in Gnade dich anschauen.

6. Wie der Säugling ohne Sorgen ruht in seiner Mutter Schooß, bist auch du in mir geborgen, meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Noth, Gefahr und Streit, ja des Todes Macht nicht scheiden: bleib getreu in allen Leiden.

Joh. Heermann (1585—1647).

b. Mission.

Mel. Valet will ich dir geben.

356. Der du zum Heil erschienen der allerärmsten Welt und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt; den sie mit frechem Stolze verhöhnt mit seiner Huld, als du am dürren Holze versöhntest ihre Schuld:

2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst an dich unsre Bürden und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerschaaren ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten

Sklaven, wo heiß die Sonne glüht, wie deinen andern Schafen zu Liebe dich gemüht, und selbst den öden Norden, den ew'ges Eis bedrückt, zu deinen Himmelspforten erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt; bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht! Auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Brunnquell sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Todten auferstehn, daß, wo man Götzen fröhnet und vor den Teufeln kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören: wir fassen, was du sprichst; dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

357. Du großer Zionskönig, dem alles unterthänig und übergeben ist, vor dem die Erd' sich beuget, dem sich der Himmel neiget: hör unser Flehn, Herr Jesu Christ.

2. Vereint mit deinen Frommen, will unsre Schaar auch kommen vor deinen Gnadenthron. Laß unser schwaches Lallen dir, Vater, wohlgefallen und segne uns in deinem Sohn.

3. Die, Herr, nach dir sich nennen, dich aber noch nicht kennen, erleucht mit deinem Wort. Weck auf die todten Herzen, die Zeit nicht zu verscherzen zum Seligwerden hier und dort.

4. Tritt unter deine Füße das Reich der Finsternisse zu deines Namens Ruhm! Durchdring der Heiden Herzen zum Lohne deiner Schmerzen mit deinem Evangelium.

5. Stärk, Heiland, deine Knechte, zu fördern deine Rechte, zu streiten in Geduld. Gieb allen Muth und Kräfte zum großen Heilsgeschäfte und labe sie mit deiner Huld.

6. Erhöre unser Flehen, o Herr, und laß geschehen, was unser Herz begehrt, daß bald die ganze Erde dein Gottestempel werde. Wer's glauben kann, dem wird's gewährt.

Verfasser unbekannt.

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

358. Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird? freue dich, du kleine Heerde, mach dich auf und werde Licht: Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn nahet dämmernd sich den Heiden; blinde Pilger flehn um Licht: Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Heerde. Kleine Heerde, zage nicht: Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrothes Helle, und der Sohn der Wüste kniet dürstend an der Lebensquelle; ihn umleuchtet Morgenlicht: Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan: rauscht, verdorrete Gebeine, macht dem Bundesengel Bahn! Großer Tag des Herrn, erscheine: Jesus ruft: es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht

und Wahrheit, Fried' und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Friedrich Krummacher (1768–1845).

Mel. Wachet auf, ruft uns die 2c.

359. Einer ist's, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen und uns erkauft mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen gehören dir, o Mann der Schmerzen, in deiner Liebe ruht sich's gut. Nimm uns zum Eigenthum, bereite dir zum Ruhm deine Kinder; verbirg uns nicht das Gnadenlicht von deinem heil'gen Angesicht!

2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ew'gen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn; denn Armuth ist Gewinn für den Himmel. Wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, die Ernt' ist groß, der Schnitter wenig; drum sende treue Zeugen aus! Send auch uns hinaus in Gnaden, viel arme Gäste dir zu laden zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich' Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud' heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, die noch im Todesschatten wohnen, von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, geh auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu, zieh uns voran und mach uns Bahn, gieb deine Thüren aufgethan!

5. Deine Liebe, deine Wunden, die uns ein ew'ges Heil erfunden, dein treues Herz, das für uns fleht, wollen wir den Seelen

preisen und auf dein Kreuz so lange weisen, bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort, es richtet und durchbohrt Geist und Seele; dein Joch ist süß, dein Geist gewiß, und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe: was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten: auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst endlich ohne Schein doch zum Baume, weil du Herr Christ, sein Hüter bist dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp (1798—1864)

Eigene Melodie.

360. Es wolle Gott uns gnädig sein und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht' zum ew'gen Leben, daß wir erkennen seine Werk' und, was ihm lieb auf Erden, und Jesu Christi Heil und Stärk' bekannt den Heiden werden und sie zu Gott bekehren.

2. So danken dir und loben dich, o Gott, die Völker alle, und alle Welt, die freue sich und sing' mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist und läßt die Sünd' nicht walten; dein Wort die Hut und Weide ist, das wird uns wohl erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Thaten! Das Land bring' Frucht und bessre sich, dein Wort laß wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heil'ge Geist, dem alle Welt die Ehre thu', vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen!

Mart. Luther (1483—1546).

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

361. König Jesu, streite, siege, daß alles bald dir unterliege, was lebt und webt

in dieser Welt. Blick auf deine Friedensboten, laß wehen deinen Lebensodem durch's ganze, weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn, und laß es bald geschehn! Amen, Amen! So rühmen wir und jauchzen dir ein Halleluja für und für.

Verfasser unbekannt.

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

362. Macht weit die Pforten in der Welt: ein König ist's, der Einzug hält, umglänzt von Gnad' und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, wer auf vom Todesschlafe stand, der siehet seine Klarheit. Seht ihn weithin herrlich schreiten, Licht verbreiten: Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schaar, die lang' in schweren Fesseln war: er hat sie freigegeben. Blind waren sie und sehen nun; lahm waren sie und gehen nun; todt waren sie und leben! Köstlich, tröstlich allen Kranken, ohne Wanken, ohne Schranken walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer der Sünden ungeheures Heer, das tausend Völker drücket. Um Rache schreit es auf zu Gott; doch lebet er und hat die Noth der Sünder angeblicket, betet, rettet, heilt und segnet und begegnet seinen Armen als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath für sie zu seinem Reich der Pfad gezeichnet und gebahnet; ohnmächtig droht der Feinde Hohn; schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, wo niemand es geahnet. Selig, selig, wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, kommt, schließet nun mit Freudigkeit den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, an seinem Reiche muthig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, gehet, Himmelserben anzu-

werben, harret, ringet: Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, wann wird doch deines Lobs genug auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl im ungetrübten Sonnenstrahl zu deinem Tempel wallen, wo dich freudig alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, dir auf ewig zugeschworen?

7. Wir harren dein, du wirst es thun, dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, bis alles ist vollendet; die Wüste wird zum Paradies und bittre Quellen strömen süß, wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: schweige! Meer, versiege! Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Du klagst und fühlest die Beschwerden.

363. O, daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die ganze Welt erkennte, daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier jetzt dort, in Ost und West: dir, dem am Kreuz erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, todte Herz und machen Durst'ge freudetrunken und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe und sondern ab, was unrein ist, und mehren jener Flamme Triebe, die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schaar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström' nicht vergebens! Ach, zünd in unsern Herzen auch!

7. Schmilz alles, was sich trennt, zusammen und

baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heil'gen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze weite Welt und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen, der Liebe Jubelharmonien, und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des Lammes hin.

Joh. Frickert.

Mel. Dir, dir Jehova, will ich &c.

364. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag' und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegengehn, ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht' es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt' ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich recht inbrünstig hierum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: es soll geschehn.

4. Wie kannst du uns denn das versagen, was uns dein Sohn selbst deutlich bitten heißt? Wie denkst du dieses abzuschlagen, wozu du selbst uns treibst durch deinen Geist? denn, daß wir hierum zu dir brünstig flehn das ist allein durch deinen Geist geschehn.

5. Breit aus dein Wort durch große Schaaren, die in der Kraft Evangelisten gleich; laß eilend Hilf' uns widerfahren und brich mit Macht hinein in Satans Reich. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein

Reich bald aus zu deines Namens Preis!

6. Ach, daß die Hilf' aus Zion käme! O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O würd' es doch nur bald vor Abend licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf' und mach uns frei!

7. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen! Es sei kein Ort ohn' dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll' zu allen Thoren ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, und also segne deines Wortes Lauf.

8. O bessre Zions wüste Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räume bald aus jedem Wege; vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei!

Karl von Bogatzky (1690—1774).

Mel. Nun komm, der Heiden rc.

365. Walte, walte nah und fern, allgewaltig Wort des Herrn, wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf!

2. Wort vom Vater, der die Welt schuf und in den Armen hält und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat,

3. Wort von des Erlösers Huld, der der Erde schwere Schuld durch des heil'gen Todes That ewig weggenommen hat,

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, der den Weg zum Himmel weist und durch seine heil'ge Kraft Wollen und Vollbringen schafft,

5. Wort des Lebens, stark und rein, alle Völker harren dein: walte fort, bis aus der Nacht alle Welt zum Tag' erwacht!

6. Auf zur Ernt', in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; klein ist noch der Schnitter Zahl, viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß

in dieser Welt. Blick auf deine Friedensboten, laß wehen deinen Lebensodem durch's ganze, weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn, und laß es bald geschehn! Amen, Amen! So rühmen wir und jauchzen dir ein Halleluja für und für.

Verfasser unbekannt.

Mel. Wie schön leucht't uns 2c.

362. Macht weit die Pforten in der Welt: ein König ist's, der Einzug hält, umglänzt von Gnad' und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, wer auf vom Todesschlafe stand, der siehet seine Klarheit. Seht ihn weithin herrlich schreiten, Licht verbreiten: Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schaar, die lang' in schweren Fesseln war: er hat sie freigegeben. Blind waren sie und sehen nun; lahm waren sie und gehen nun; todt waren sie und leben! Köstlich, tröstlich allen Kranken, ohne Wanken, ohne Schranken walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer der Sünden ungeheures Heer, das tausend Völker drücket. Um Rache schreit es auf zu Gott; doch lebet er und hat die Noth der Sünder angeblicket, betet, rettet, heilt und segnet und begegnet seinen Armen als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath für sie zu seinem Reich der Pfad gezeichnet und gebahnet; ohnmächtig droht der Feinde Hohn; schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, wo niemand es geahnet. Selig, selig, wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, kommt, schließet nun mit Freudigkeit den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, an seinem Reiche muthig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, gehet, Himmelserben anzu-

werden, harret, ringet: Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, wann wird doch deines Lobs genug auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl im ungetrübten Sonnenstrahl zu deinem Tempel wallen, wo dich freudig alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, dir auf ewig zugeschworen?

7. Wir harren dein, du wirst es thun, dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, bis alles ist vollendet; die Wüste wird zum Paradies und bittre Quellen strömen süß, wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: schweige! Meer, versetge! Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Du klagst und fühlest die Beschwerden.

363. O, daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die ganze Welt erkennte, daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier jetzt dort, in Ost und West: dir, dem am Kreuz erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, todte Herz und machen Durst'ge freudetrunken und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe und sondern ab, was unrein ist, und mehren jener Flamme Triebe, die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schaar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström' nicht vergebens! Ach, zünd in unsern Herzen auch!

7. Schmilz alles, was sich trennt, zusammen und

baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heil'gen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze weite Welt und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen, der Liebe Jubelharmonien, und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des Lammes hin.

Joh. Frickert.

Mel. Dir, dir Jehova, will ich rc.

364. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag' und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegengehn, ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht' es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt' ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich recht inbrünstig hierum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: es soll geschehn.

4. Wie kannst du uns denn das versagen, was uns dein Sohn selbst deutlich bitten heißt? Wie denkst du dieses abzuschlagen, wozu du selbst uns treibst durch deinen Geist? denn, daß wir hierum zu dir brünstig flehn das ist allein durch deinen Geist geschehn.

5. Breit aus dein Wort durch große Schaaren, die in der Kraft Evangelisten gleich; laß eilend Hilf' uns widerfahren und brich mit Macht hinein in Satans Reich. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein

Reich bald aus zu deines Namens Preis!

6. Ach, daß die Hilf' aus Zion käme! O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O würd' es doch nur bald vor Abend licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf' und mach uns frei!

7. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen! Es sei kein Ort ohn' dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll' zu allen Thoren ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, und also segne deines Wortes Lauf.

8. O bessre Zions wüste Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räume bald aus jedem Wege; vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei!

Karl von Bogatzky (1690—1774).

Mel. Nun komm, der Heiden rc.

365. Walte, walte nah und fern, allgewaltig Wort des Herrn, wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf!

2. Wort vom Vater, der die Welt schuf und in den Armen hält und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat,

3. Wort von des Erlösers Huld, der der Erde schwere Schuld durch des heil'gen Todes That ewig weggenommen hat,

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, der den Weg zum Himmel weist und durch seine heil'ge Kraft Wollen und Vollbringen schafft,

5. Wort des Lebens, stark und rein, alle Völker harren dein: walte fort, bis aus der Nacht alle Welt zum Tag' erwacht!

6. Auf zur Ernt', in alle Welt! Weithin wogt das weiße Feld; klein ist noch der Schnitter Zahl, viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß

und gut, weck zum Werke Lust und Muth, laß die Völker allzumal schauen deines Lichtes Strahl!

Jonath. Bahnmaier (1774–1841).

c. Einführung von Dienern der Kirche.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

366. Herr Jesu! der du selbst von Gott als Lehrer kommen, und wie du's in dem Schooß des Vaters hast vernommen, den rechten Weg zu Gott mit Wort und Werk gelehrt, sei für dein Predigtamt gelobt von deiner Heerd'!

2. Du bist zwar in die Höh' zum Vater aufgefahren, doch giebst du noch der Welt dein Wort mit großen Schaaren und baust durch diesen Dienst die Kirche, deinen Leib, daß er im Glauben wachs', fest bis ans Ende bleib'.

3. Hab Dank für dieses Amt, durch welches man dich höret, das uns den Weg zu Gott und die Versöhnung lehret, durchs Evangelium ein Häuflein in der Welt berufet, sammelt, stärkt, lehrt, tröstet und erhält.

4. Erhalt uns diesen Dienst bis an das End' der Erden, und weil die Ernte groß, groß Arbeit und Beschwerden, schick selbst Arbeiter aus und mach sie klug und treu, daß Feld und Arbeit gut, die Ernte reichlich sei.

5. Die du durch deinen Ruf der Kirche hast gegeben, erhalt bei reiner Lehr' und einem heil'gen Leben; leg deinen Geist ins Herz, das Wort in ihren Mund, was jeder reden soll, das gieb du ihm zur Stund'.

6. Ach segne all dein Wort mit Kraft an unsern Seelen; laß deiner Heerd' es nie an guter Weide fehlen; such das Verirrte selbst, das Wunde binde zu, das Schlafende weck auf, das Müde bring zur Ruh'.

7. Bring, was noch draußen ist, zu deiner kleinen Heerde; was drinnen ist, erhalt, daß es

gestärket werde; bring durch mit deinem Wort, bis einstens Heerd' und Hirt im Glauben, Herr, an dich zusammen selig wird.

Eberhard Fischer (1695—1773).

Mel. Wie schön leucht't uns der rc.

367. O Jesu, Herr der Herrlichkeit! du König deiner Christenheit, du Hirte deiner Heerde! du siehst auf die erlöste Welt, regierst sie, wie es dir gefällt, sorgst, daß sie selig werde. Von dir sind wir auch erwählet, zugezählet den Erlösten, die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst, nach deinem Sinn ihm Hirten giebst, die es zum Himmel führen, und die voll Eifer, Geist und Kraft, gottselig und gewissenhaft das Herz des Sünders rühren. Treue Hirten laß den Seelen niemals fehlen und die Heerden mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns gesandt: Herr, segne deine Werke! Die Seelen, die sich ihm vertraun durch Lehr' und Leben zu erbaun, gieb Weisheit ihm und Stärke. Lehr ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn, laß ihn sein Amt mit Freuden thun; nichts sei, das ihn betrübe! Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gieb uns ein Herz, das folgsam hört, ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund uns dir entgegen führen! Du giebst ihm unter seine Hand die Seelen als ein theures Pfand: laß keine ihn verlieren! Jesu, hilf du, biet die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde treu vor dir befunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, wir heißen dich willkommen gern in Jesu Christi Namen! O Hirte, nimm uns bei der Hand, führ uns zum ew'gen Vaterland: Gott mit dir! Amen, Amen. Mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

Joh. Bickel (1737—1809).

Mel. O Tag des Herrn, du sollst mir heilig.

368. Umgürte die, o Gott, mit Kräften in ihrem heil'gen Amt und Stand, die zu des Predigtamts Geschäften dein gnadenvoller Ruf gesandt! Lehr du sie, dann sind sie gelehret; erneure, die du, Herr, bekehret; hilf ihnen selbst, dann wird allein ihr Amt an uns gesegnet sein.

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen des Geistes Kraft von oben her zum reichlichsten Gedeihen thauen! Bau selbst dein Reich je mehr und mehr! Laß in verändert neuer Erden dein Wort zur Saat des Lebens werden, damit es auf den Erntetag Frucht hundertfältig bringen mag!

3. Gieb, daß von deiner ganzen Heerde, so du den Hirten anvertraut, kein Einziges verloren werde, noch bleibe blind und unerbaut. Hilf unsern Lehrern heilig wandeln, in Demuth und in Sanftmuth handeln; mach sie zum guten Kampf bereit mit Weisheit, Treu' und Tapferkeit!

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, der mächtig durch die Länder fließt, dem alle Felsen müssen weichen, der alle Dämme niederreißt; der alles reinigt, labt und bessert, der alle dürren Gründe wässert, der alle harten Felder zwingt und in die tiefsten Risse dringt!

5. Gieb unsern Lehrern Geisteswaffen, der Feinde Grimm zu widerstehn, daß sie beim Bitten und Bestrafen auf Menschenfurcht und Gunst nicht sehn! Gieb, wenn sie lehren, Ueber-

zeugung; gieb, wenn sie warnen, tiefe Beugung; gieb, wenn sie trösten, Kraft und Licht und felsenfeste Zuversicht!

6. O Herr, wir trauen deiner Liebe, die Hirten deinem Volk bestimmt, und mit erbarmungsvollem Triebe die Heerden auch in Obhut nimmt. Du wirst selbst sehn nach deinen Sachen, und über deinen Knechten wachen; denn ihrer sind die Schafe nicht, nein, dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet: drum denke an dies theure Blut! Wir sind in deinen Tod getaufet: so schütze dein erstrittnes Gut! Dein Vater hat uns dir erwählet, und uns zu seinem Volk gezählet; so weide jedes Gotteskind, Herr, dem wir sauer worden sind.

Verfasser unbekannt.

d. Kircheneinweihung.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

369. Ach wie heilig ist der Ort, ach wie selig ist die Stätte! Hier, hier ist des Himmels Pfort', hier erhöret Gott Gebete, hier erschallt sein theures Wort; o wie selig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus, als er Christus aufgenommen; und hier rufet Jesus aus: selig sind, die zu mir kommen! Ihre Herzen nimmt er ein, daß sie seine Tempel sei'n.

3. O, welch Heil ist bis hierher diesem Hause widerfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär', der sich uns will offenbaren, woher hätten wir den Geist, der den Weg zum Himmel weist?

4. O, wie lieblich, o, wie schön sind des Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu ihnen gehn; hier erlangt man zum Gewinnste einen Schatz, der ewig währt, den kein Rost noch Wurm verzehrt.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast, speis uns gnädig mit dem Worte, das du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte; laß

die Kirche feste stehn, bis die Welt wird untergehn!

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

370. Gott Vater, aller Dinge Grund, gieb deinen Vaternamen kund an diesem heil'gen Orte; wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; hier ist des Himmels Pforte. Wohne, throne hier bei Sündern, als bei Kindern, voller Klarheit; heil'ge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, dies Gotteshaus ist dir geweiht; o laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, dein Segen walte fort und fort in diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit gieb den Herzen; Angst und Schmerzen tilg in Gnaden, heil uns ganz vom Sündenschaden.

3. Gott, heil'ger Geist, du werthes Licht, wend her dein göttlich Angesicht, daß wir erleuchtet werden; gieß über uns und dieses Haus dich mit allmächt'gen Flammen aus, mach himmlisch uns auf Erden: Lehrer, Hörer, Kinder, Väter. Früher, später geht's zum Sterben: hilf uns Jesu Reich erwerben.

4. Dreiein'ger Gott, Lob, Dank und Preis sei dir vom Kinde bis zum Greis für dies dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, dir ist's geheiligt und vertraut mit Herzen, Händen, Zungen; ach, hier sind wir noch in Hütten! Herr, wir bitten, stell uns droben in den Tempel, dich zu loben!

Albert Knapp (1798—1864).

Dritter Abschnitt.

Das christliche Leben.

I. Vertrauen zu Gott und Jesus.

(Kreuz- und Trostlieder.)

Eigene Melodie.

371. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad' gelegen, was hilft sonst uns Geld und Gut? Wer auf Gott die Hoffnung setzet, der behält ganz unverletzet einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret und so manches Glück bescheeret, ist und bleibet ewig mein. Der mich wunderlich geführet und noch leitet und regieret, wird mein Helfer ferner sein.

3. Viele mühen sich um Sachen, die nur Sorg' und Unruh' machen und ganz unbeständig sind: ich begehr' nach dem zu ringen, was mir kann den Frieden bringen und man jetzt gar selten find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken. Was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt: meine Seele, Leib und Leben hab' ich seiner Gnad' ergeben und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen; es hat alles seine Zeit. Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben: wie Gott will, so muß es bleiben; wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, will ich ihm nicht widerstreben; ich ver-

lasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang' bestehet; alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Verfasser unbekannt.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen &c.

372. Am Ende ist's doch gar nicht schwer, ein sel'ger Mensch zu sein, man giebt sich ganz dem Herren her und hängt an ihm allein.

2. Man ist nicht Herr, man ist nicht Knecht, man ist ein fröhlich Kind, und wird stets sel'ger, wie man recht den Herren lieb gewinnt.

3. Man wirkt in stiller Thätigkeit und handelt ungesucht, gleich wie ein Baum zu seiner Zeit von selbst bringt Blüth' und Frucht.

4. Man sieht nicht seine Arbeit an als Müh', vor der uns bangt; der Herr hat stets in uns gethan, was er von uns verlangt.

5. Man fügt sich freudig immerfort in alles, was er fügt, ist alle Zeit, an jedem Ort, wo man ihn hat, vergnügt.

6. So selig ist ein gläub'ger Christ, so reich und sorgenleer, und wenn man nicht so selig ist, so wird man's nimmermehr.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

373. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte,

was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich; nicht was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich einst im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Weltlust, Ehr' und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn: er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

374. Auf meinen lieben Gott trau' ich in Angst und Noth: der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen; mein Unglück kann er wenden: es steht in seinen Händen.

2. Ob mich mein' Sünd' anficht, will ich verzagen nicht: auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen; ihm hab' ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, ist Sterben mein Gewinn, und Christus ist mein Leben: dem hab' ich mich ergeben; ich sterb' heut oder morgen, wird für die Seel' er sorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du geduldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben und deinem

Volk beschieden im Himmelreich den Frieden:

5. Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt' ich dich; hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, auf daß ich selig scheide zur ew'gen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund' sprech' ich aus Herzensgrund: du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Sigm. Weingärtner (um 1600).

Eigene Melodie.

375. Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt: der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen; es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was dein Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten: er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach' hinausgeführet, die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, fragt er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mind'sten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg, die Ehrenkron': Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End', o Herr, mach Ende mit aller unsrer Noth; stärk unsre Füß' und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

376. Dennoch bleib ich stets an dir, wenn mir alles gleich zuwider; keine Trübsal drückt in mir die gefaßte Hoffnung nieder, daß, wenn alles bricht und fällt, dennoch deine Hand mich hält.

2. Leite mich nach deinem Rath, der wohl wunderbar geschiehet, aber endlich in der That nur auf meine Wohlfahrt siehet; denn du führst es wohl hinaus, ob es auch verkehrt sieht aus.

3. Nimm mich dort mit Ehren an, wenn ich ausgekämpfet habe: führe mich die Lebensbahn zu dem Himmel aus dem Grabe; endlich zeige mir das Loos in der Auserwählten Schooß.

4. Mag es doch indessen hier wunderlich mit mir ergehen, dennoch bleib' ich stets an dir, dennoch will ich feste stehen; ich muß ja trotz aller Pein dennoch, dennoch selig sein!

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

377. „Dennoch" ist ein schönes Wort, „dennoch" heißt mein Glaube; „dennoch" sag' ich fort und fort, ob ich lieg' im Staube, ob ich steh' auf der Höh' in des Glückes Schimmer: „dennoch" sag' ich immer.

2. Ob ich ein geprüfter Mann, und die andern prangen, da ich weder will, noch kann, wie sie es verlangen; ob der Welt es gefällt, mich darum zu plagen: „dennoch" will ich sagen.

3. Dennoch will ich stille sein und an Gott mich halten; dennoch laß ich ihn allein, meinen Vater, walten; dennoch meint er, mein Freund, es mit mir aufs beste: damit ich mich tröste!

Claus Harms (1778–1855).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

378. Dich preis' ich lauten Schalles für alles, Herr, für alles, ja auch für Sorg' und Leid! Du hast es so

gesendet, daß bald in Lust sich's wendet und endlich gar in Herrlichkeit.

2. Was mir noch wird begegnen, ob Sonnenschein, ob Regen, ob Sturm, ob süße Ruh', auch was davon mir tauge, das sieht kein sterblich Auge, doch beides siehst, o Höchster, du.

3. Du, in der Höhe prangend, bist doch bei dem, der bangend durchwandelt tiefes Thal. Du lässest ihn nicht fallen, kennst seiner Seufzer Wallen und seiner heißen Thränen Zahl.

4. Gepriesen, Herr, in Thränen, gepriesen, Herr, in Sehnen, gepriesen sei am Grab! Ja laß mich Thränen weinen, einst wird ein Tag erscheinen, da trocknest du sie lieblich ab.

5. O schönster Tag der Tage, leicht wiegen Schmerz und Plage, denkt man recht innig dein! In reichen Pilgerklängen singt man auf allen Gängen: schön geht's weltaus und himmelein!

Friedr. de la Motte-Fouqué (1777—1843).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

379. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Drum laß dich's nicht betrüben, wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, je ernster sind des frommen Vaters Schläge. Schau, das sind Gottes Wege.

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Gott will's nicht anders haben. Auch dieses Lebens Noth und Pein sind deines Vaters Gaben. Soll's denn so sein, so geh' es ein. Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das Kreuz lehrt fleißig beten, zieht ab von eitlem Trug und Schein und lehrt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin mit sprödem Sinn, wenn's nun zu dir gekommen: es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das

muß uns immer wecken; wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, wenn unbereit't die Ewigkeit und der Posaunen Schallen uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Es lehrt die Sünde hassen und unsern lieben Gott allein mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, und Gott besteht. Bedenk's und laß dich üben, das ew'ge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein. Was Gott schickt, will ich tragen, schickt's doch der liebste Vater mein, sind's doch nur kurze Plagen und wohlgemeint! Wer gläubig weint, lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden.

David Nerreter (1649—1726).

Mel. Fortgekämpft und fortgerungen.

380. Endlich bricht das Kreuz zusammen und, wie Gold in Feuerflammen, ist der Glaub' in Leid bewährt. Zu des Himmels höchsten Freuden werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt.

2. Unter Leiden prägt der Meister in die Herzen, in die Geister sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, will er auch des künft'gen Schöpfer auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden sammelt unsre Sinne, daß die Seele nicht zerrinne in den Bildern dieser Welt; ist wie eine Engelwache, die im innersten Gemache des Gemüthes Ordnung hält.

4. Leiden stimmt des Herzens Saiten für den Psalm der Ewigkeiten, lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, wo die sel'gen Palmenträger mit dem Chor der Harfenschläger preisend vor dem Throne stehn.

5. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte zu dem Schlaf in kühler Gruft, gleichet einem frohen Boten jenes

Frühlings, der die Todten zum Empfang des Lebens ruft.

6. Leiden macht im Glauben gründlich, macht gebeugt, barmherzig, kindlich, Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde, droben bist du eine Würde, die nicht jedem widerfährt.

7. Brüder, solche Leidensgnade wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kundgemacht; wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.

8. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen bringt das Herz zu Jesu Herzen immer liebender hinan, und um eins nur fleht es sehnlich: mache deinem Tod mich ähnlich, daß ich mit dir leben kann!

9. Endlich mit der Seufzer Fülle bricht der Geist durch jede Hülle, und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset denn hienieden, welch ein Meer von Gottesfrieden droben ihm bereitet sei?

10. Jesu, laß zu jenen Höhen heller stets hinauf uns sehen, bis die letzte Stunde schlägt, da auch uns nach treuem Ringen heim zu dir auf lichten Schwingen eine Schaar der Engel trägt.

Nach Carl Hartmann (1743—1815).

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

381. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen. Endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Grämen, endlich muß der Kummerstein doch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab, endlich kommt man durch die Wüsten, endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten; endlich bringt die Thränensaat, daß die Freudenerndte naht.

3. Endlich sieht man Kanaan nach der Erde Diensthaus liegen, endlich trifft man Tabor an, wenn

der Ölberg übersteigen. Endlich geht man da hinein, wo nicht Leid, noch Tod wird sein.

4. Endlich, o du schönes Wort, du kannst alles Kreuz versüßen, wenn der Felsen erst durchbohrt, läßt er Wasserströme fließen. Ei, mein Herz, drum merke dies: endlich! endlich! kommt gewiß.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie.

382. Fortgekämpft und fortgerungen, bis zum Ziele durchgedrungen muß es, bange Seele sein! Durch die tiefsten Dunkelheiten kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, scheinst du gleich von ihm verlassen, glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe, sonder Wanken; bald wirst du voll Freude danken, bald umgiebt dich Trost und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz scheinen; hoffe, harre bei dem Weinen, nie gereut ihn seine Wahl. Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne wird bald deine Qual.

4. Wend von aller Welt die Blicke, schau nicht seitwärts, nicht zurücke, nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jesus wende Aug' und Herz und Sinn' und Hände, bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen hat dich oft herausgezogen seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; wo ist einer seiner Knechte, der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, geh und schütte deinen Jammer aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden: klag ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich

als Vater zeigen, glaube nur, daß er dich hört; glaube, was du hast gebeten, daß dich Jesus will vertreten und der Vater es gewährt.

8. Drum, so will ich nicht verzagen, mich vor Gottes Antlitz wagen, flehen, ringen fort und fort. Ja, ich werd' ihn überwinden, was ich bitte, werd' ich finden; er gelobt's in seinem Wort!

Joh. Lavater (1741–1801).

Eigene Melodie.

383. Gieb dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens; in ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn' ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne: gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Licht, voll Trost und Gnaden, ungefärbten treuen Herzens. Wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzes. Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen: gieb dich zufrieden.

3. Wie dir's und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen; er zählt den Lauf der heißen Thränen und achtet wohl auf unser Sehnen: gieb dich zufrieden.

4. Wenn auch nicht einer mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Tröster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, weiß auch die Zeit, dir's abzunehmen: gieb dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten: gieb dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen; halt an

Gott, so wirst du siegen. Ob alle Fluten dich umringen, sollst du doch nicht unterliegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret: gieb dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie du's halten willst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheeren. Er hat die Hand voll aller Gaben, dran See und Land sich müssen laben: gieb dich zufrieden.

8. Der allen Vöglein in den Wäldern ihr bescheiden Körnlein weiset, der auch die Heerden auf den Feldern alle Tage tränkt und speiset, der wird auch deine Nothdurft stillen, mit Freud' und Trost dein Herz erfüllen: gieb dich zufrieden.

9. Sprich nicht: wohin mein Aug' ich kehre, seh' ich Mangel, der mich quälet. Denn das ist Gottes größte Ehre: helfen, wenn's an allem fehlet. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, tritt er herzu, uns wohl zu führen: gieb dich zufrieden.

10. Verzieht die Hilfe auch recht lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es wird dir frommen. Was langsam geht, faßt man gewisser, und kommt es spät, ist's desto süßer: gieb dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer deiner spotten, Gott wird's hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, denn machen? Gieb dich zufrieden.

12. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herbringen und aus der Qual uns sämmtlich bringen: gieb dich zufrieden.

13. Er wird uns bringen zu den Schaaren der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden heimgefahren, sich nun dort in Frieden freuen, wenn den, der nie sein Wort kann brechen, den ew'gen Mund, sie hören sprechen: gieb dich zufrieden.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

384. Gott ist und bleibt getreu; sein Herz bricht ihm vom Lieben, pflegt er gleich oftmals hier die Seinen zu betrüben. Er prüfet durch das Kreuz, wie rein der Glaube sei, wie standhaft die Geduld: Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu; er hilft ja selber tragen, was er uns auferlegt, die Last der schweren Plagen; er braucht oft harte Zucht und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt: Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu; er weiß, was wir vermögen, er pfleget nie zu viel den Schwachen aufzulegen. Er macht die Seinen gern von Last und Banden frei, wenn große Noth entsteht: Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu; er tröstet nach dem Weinen, er läßt nach trüber Nacht die Freudensonne scheinen. Der Sturm der Trübsal geht auf seinen Wink vorbei; sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu und stillet dein Begehren. Er will dein Glaubensgold in Trübsalsglut bewähren. Nimm an von Gottes Hand den Kreuzkelch ohne Scheu; der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu; befiehl ihm deine Sachen: Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Leid dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

Joh. Wilhelmi (um 1720).

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

385. Gott lebt; wie kann ich traurig sein, als wär' kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz und meinen Schmerz; drum will ich nicht verzagen und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will, wer will dem widersprechen? Als könnt' mein Seufzen nicht zum Ziel, nicht durch die Wolken brechen? Schrei' ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hilfe nieder, und Amen schallet wieder.

3. Gott sieht; wie klaget denn mein Herz, als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, das er nicht zählt, darauf sein Aug' nicht blicket, bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt; so geh' ich ruhig fort auf allen meinen Wegen, und will die Welt bald hier, bald dort mir ihre Stricke legen, so wird er mich zwar wunderlich, doch allzeit sicher leiten, daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott giebt; und wär' ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben; was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brot; und wenn die Noth uns in die Wüste weiset, wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt; ob ich die Vaterlieb' in Trübsal nicht leicht finde! Wie er ein lieber Vater blieb am Kreuz bei seinem Kinde, so bleibt er mir mein Vater hier, der je und je mich liebet, ob gleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt; wohlan ich merke das. Gott hört; ich will ihm klagen. Gott sieht; er setzt den Thränen Maß. Gott führt; ich darf nicht zagen. Gott giebt und liebt; nur unbetrübt! Er wird mir

endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Eigene Melodie.

386. Gott will's machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist; laß die Wellen höher schwellen, wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus schlaf und acht' nicht sein, wird mit Klagen nur sich plagen, drin der Unglaub' leidet Pein.

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, schläft ja doch und schlummert nicht; zu den Höhen aufzusehen wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibet stets sein Vaterherz; laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub nur feste, daß das Beste über dich beschlossen sei; wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken in Gedanken, senk dich in Gelassenheit; laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud'.

7. Gottes Hände sind ohn' Ende, sein Vermögen hat kein Ziel; ist's beschwerlich, scheint's gefährlich, deinem Gott ist nichts zu viel.

8. Wann die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf' mit Macht herein; und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein.

9. Nun so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

10. Aber denen, die mit Tränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone vor dem Throne ihres Heilands werden noch.

11. Amen, Amen! In dem Namen meines Jesu halt' ich still: es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.

Johann Herrnschmidt (1675–1723).

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

387. Halt an, mein Herz, in deinem Glauben, Beständigkeit ist Kronen werth; wer sich den Anker lässet rauben, der wird im Schiffbruch leicht versehrt. Wer sich nur fest an Jesus hält, der steht, wenn Erd' und Himmel fällt.

2. Halt ein, o Herz, mit deinen Klagen, der Himmel liebet die Geduld. Wenn wir die Last gelassen tragen, gewinnen wir des Schöpfers Huld, da sein Gewissen der verletzt, der Gott sich murrend widersetzt.

3. Halt aus, das Kreuz, es währt nicht immer. Die Hoffnung sieget ganz gewiß, auf Sturm folgt heller Sonnenschimmer, der Kreuzweg führt ins Paradies; Gott führt einst alles wohl hinaus, drum heißt's: halt an! halt ein! halt aus!

Benj. Schmolck (1672–1737).

Eigene Melodie.

388. Harre, meine Seele, harre des Herrn; alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Sei unverzagt, bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach. In allen Stürmen, in aller Noth, wird er dich beschirmen, der treue Gott.

2. Harre, meine Seele, harre des Herrn; alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht; größer als der Helfer ist die Noth ja nicht. Ewige Treue, Retter in Noth, rett auch unsre Seele, du treuer Gott.

Cäsar Malan (1786–1864).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

389. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein

Sünder. Du züchtigst stets gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh' erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben; nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken; du, Herr, wirst alles lenken; und, was mir gut ist, wird geschehn.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

390. Ich halte Gott in allem stille; er liebet mich in Freud' und Schmerz. Wie gut ist Gottes Vaterwille, wie freundlich sein mich liebend Herz! Er ist mein Hort und meine Zier: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gott weiß alles wohl zu machen, er ist der ewig treue Freund, er läßt mich nach dem Weinen lachen; was er thut, das ist wohlgemeint. Sein Lieben währet für und für: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein Wille bleibet mein Vergnügen, so lang' ich leb' auf dieser Welt; mein eigner Wille kann nur trügen, der das nicht will, was Gott gefällt. Ich denk' an meine Christgebühr: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben, er weiß wohl, was mir nützlich sei, er hat mich in die Hand geschrieben mit lauterm Golde seiner Treu'. Weg, eigner Wille, weg mit dir! Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

5. Gott will, daß mir geholfen werde, er will der Seelen Seligkeit; drum reiß' ich mich von dieser Erde durch wahre Gottgelassenheit. Sein Will' geschehe dort und hier: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

Salomo Franck (1659—1725).

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

391. Je größer Kreuz, je näher Himmel: wer ohne Kreuz, ist ohne Gott. Bei Sündenlust und Weltgetümmel vergißt man Hölle, Fluch und Tod; o selig ist der Mensch geschätzt, den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

2. Je größer Kreuz, je beff're Christen. Das Kreuz ist unser Probestein. Wie manche Gärten werden Wüsten, fällt nie ein Thränenthau hinein, im Feuer wird das Gold bewährt, der Christ durch Trübsalsglut verklärt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glaube. Es wächst die Palme bei der Last; die Süßigkeit fließt aus der Traube, wenn du sie wohl gekeltert hast. Im Kreuze bricht hervor der Muth, wie Perlen in der Meeresflut.

4. Je größer Kreuz, je größer Liebe. Der Wind bläst nur die Flammen auf, und scheint einmal der Himmel trübe, nur schöner lacht die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleich wie das Öl dem Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete. Sie strömen aus dem Herzen fort; wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Port. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär'?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen. Im Thale steiget man bergan; wer durch die Wüste oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Die Taube findet hier nicht Ruh', drum eilet sie der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben: man freut sich recht auf seinen Tod; denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Noth. Das Kreuz, das unsre Gräber ziert, bezeugt, wir haben triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schöner Krone, die Gott den Seinen beigelegt, und die einmal vor seinem Throne das Haupt der Überwinder trägt. Ach, dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht't.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger, desto lieber sein! Daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Lieb' und Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie
oder: Nun ruhen alle Wälder.

392. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat. Er muß zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, mir selber geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen, und was mir selig ist. Ich nehm' es, wie er's giebet; was ihm von mir beliebet, erwähl' auch ich zu jeder Frist.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt. Leb' ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, und

nichts mir fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen und mit mir haben noch Geduld.

6. Leg' ich mich spät erst nieder, erwach' ich frühe wieder, lieg' oder zieh' ich fort, in Schwachheit und in Banden, ob auch viel Noth vorhanden, mich tröstet allezeit sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn: kein Unfall unter allen wird je zu hart mir fallen, ich will mit Gott ihn überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen: dafür laß ich ihn sorgen: er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich erschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

Paul Flemming (1609—1640).

Mel. Valet will ich dir geben.

393. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf' und bete, weicht alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst' und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh' und dämpfe Sturm und Wellen und, was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut: das machet, daß ich finde das ew'ge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts

auf dieser Erd'; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürft' und könnt' ich nicht vor Gottes Augen stehen, und vor des Richters Thron: in Angst müßt' ich vergehen bei des Gesetzes Drohn.

5. Der Herr hat ausgelöschet den Zorn durch seinen Tod, er ist's, der rein mich wäschet, schneeweiß macht, was blutroth. In ihm kann ich mich freuen, hab' einen Heldenmuth, darf kein Gericht mehr scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts macht hinfort mir Schmerz, die Höll' und ihre Flammen, die ängsten nicht mein Herz; kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibet Sorg' und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit find't, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind zwar mir und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilfe leiste, der bei ihm suchet Ruh', und wie er hab' erbauet ein' edle, neue Stadt, da Aug' und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall' und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit,

mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Die Welt, sie mag zerfallen, du bleibst mir ewiglich. Kein Übel unter allen soll scheiden dich und mich, kein Hungern und kein Dürsten, kein' Armuth, keine Pein; auch soll kein Zorn des Fürsten der Welt mir Hemmniß sein.

12. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron und Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein' Angst, kein Herzeleid, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

13. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt (1606–1676).

Mel. Jesu, meine Freude.

394. Meine Seel' ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnüget mit dem, was Gott füget, nimmt's an, wie es geht. Geht die Bahn nur himmelan, und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein, will dich wirken lassen, will nur dich umfassen, nur in dir sich freun; von der Welt, Ehr', Lust und Geld, dessen viele so beflissen, mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur einer, sag' ich, und sonst keiner wird von mir geliebt: Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, der sich ganz mir giebt! Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe, dem ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, meine Seel', und lege dich in seinen Schooß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen wie die Ruh'

so groß, die da fließt aus stillem Geist: wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele! was dich immer quäle, senk in Jesu Brust. Werde stark durch Hoffen! Was dich je betroffen, trage du mit Lust; fasse dich ganz inniglich durch Geduld und Glauben feste: endlich kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer zu Jesu fliehet, wird des Zeuge sein: wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu lindern und ein froh Gedeihn aufbewahrt, bis, wer da harrt, endlich aus dem schweren Leide übergeht in Freude.

Johann Schade (1666—1698).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

395. Meine Seele senket still sich in Gottes Herz und Hände, und erwartet, was er will, seiner Wege Ziel und Ende, lieget still und willenlos in des liebsten Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, ist mit allem wohl zufrieden; was der eigne Wille spricht, ist zum Tode schon beschieden; was die Ungeduld erregt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, will vielmehr an nichts gedenken, was mich gleich den Dornen sticht und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu: meine Seele sucht nur Ruh'.

4. Meine Seele grämt sich nicht, liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, bleibt bei aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, denn sie weiß von keinen Nöthen, hängt an Gottes Angesicht auch alsdann, wenn er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel' ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden; also hab' ich allen Spott, alle Schmer-

zen überwunden, bin gleich wie ein stilles Meer, bin voll Gottes Lob und Ehr'.

Johann Windler (1670—1722).

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

396. Meine Sorgen, Angst und Plagen gehen mit der Zeit zu End'; alles Seufzen, alles Klagen, das der Herr allein ganz kennt, wird gottlob nicht ewig sein. Nach dem Regen wird ein Schein von viel tausend Sonnenblicken meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen auf; wenn die Dornen abgemähet, so trägt man die Frucht zuhauf. Wenn ein Wetter ist vorbei, wird der Himmel wieder frei; nach dem Kämpfen, nach dem Streiten kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man dort will Rosen brechen, muß man leiden in der Still': daß uns hier die Dornen stechen, alles geht, wie Gott es will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur durch Kampf erreicht; will man hier das Kleinod finden, so muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht zu den Sternen, ist mit Kreuzen dicht besetzt, und man darf sich nicht entfernen, wär' er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin sonder Streit! Die in Salems Mauern wohnen, zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen; darum siehet man sie stehn vor des Lammes Stuhl und Thron, prangend in der Ehrenkron' und mit Palmen schön gezieret, weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt: seine Freund' und Hochzeitsgäste werden nach dem Streit beglückt; Israel erhält den Sieg nach geführtem Kampf und Krieg. Kanaan wird nicht gefun-

den, wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, meine Seel', gedulde dich! Gott wird dich gewiß erretten. Alle Stürme legen sich; nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag; auf den Abend folgt der Morgen und die Freude nach den Sorgen.

Verfasser unbekannt.

Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

397. Meines Herzens reinste Freude bleibet die, daß ich nie mich von Jesu scheide; daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit hocherfreut seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden und erfüllt reich und mild ihren Geist mit Frieden. Seine Last ist leicht zu tragen, er macht Bahn, geht voran, stärkt uns, wenn wir zagen.

3. Denn er kennt die Leidensstunden; größern Schmerz als sein Herz hat kein Herz empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder einer weint, unser Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz vor Jammer brechen, ach er trägt und verpflegt uns in unsern Schwächen. Selig, wer in bösen Zeiten, in Gefahr immerdar sich von ihm läßt leiten.

5. Jesu, treuster Freund vor allen, mit dir will froh und still ich durchs Leben wallen. Auch der Tod kann mich nicht schrecken, denn du wirst, Lebensfürst, einst mich auferwecken.

Samuel Bürde (1753—1831).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

398. Mein Herz, gieb dich zufrieden und bleibe ganz geschieden von Sorge, Furcht und Gram: die Noth, die dich jetzt drücket, hat Gott dir zugeschicket; sei still und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen, mit unmuthvollem Klagen häufst du nur deine Pein; durch Stillesein und Hoffen wird, was dich jetzt

betroffen, erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen! Oft hat Gott unsre Zähren mit einmal abgewischt; wann's bei uns hieß: „wie lange wird mir so angst und bange?“ so hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: nach Weinen schafft er Lachen, nach Regen Sonnenschein; nach rauhen Wintertagen muß uns der Lenz behagen; er führt in Höll' und Himmel ein!

5. Die Last ist uns indessen von Gott schon zugemessen, auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und sollt's auch noch so wenig sein.

6. Der Herr will uns nur ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was er untersagt; er will das Fleisch nur schwächen, den Eigenwillen brechen, die Lust ertödten, die uns plagt.

7. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und Geduld; und sollt' er auch in Nöthen uns lassen gar ertödten, uns doch getrösten seiner Huld.

8. Denn was will uns auch scheiden von Gott und seinen Freuden, dazu er uns ersehn? Man lebe oder sterbe, so bleibet uns das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

9. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibeshöhle zerbrechen, doch die Seele schwingt froh sich auf zum Himmel hin.

10. Drum gieb dich ganz zufrieden, mein Herz, und bleib geschieden von Sorge, Furcht und Leid! Vielleicht wird Gott bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen in die Herrlichkeit.

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

Eigene Melodie.

399. Nur frisch hinein! es kann so tief nicht sein, das tiefe Meer muß dir den Durchgang gönnen. Was klagest du? Sollt' der nicht helfen

können, der nach dem Leid giebt heitern Sonnenschein? Nur frisch hinein!

2. Der Himmelsheld hat schon den Weg bestellt, den niemand weiß. Eh' sein Volk sollte sinken, muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken zur Mauer sein, denn selbst im Flutenfeld noch herrscht der Held.

3. Die Tapferkeit ist jederzeit bereit, durch Kreuz und Schmach und durch empörte Wellen zu bringen durch; kein Sturmwind kann sie fällen. Sie hält uns fest in steter Sicherheit, die Tapferkeit.

4. Ein Kriegesmann muß tapfer halten an, es steht nicht wohl, wenn Krieger wollten gehen, weil sie das End' des Kampfes nicht ersehen. Ein Christ ist nur, wer tapfer kämpfen kann, ein Kriegesmann.

5. Das Leid hört auf, wenn hier dein Pilgerlauf das Ziel erreicht; was einmal angefangen, das nimmt ein End'. Christ ist vorangegangen. Du folgest nach und tritt nur tapfer drauf; es höret auf.

6. Die Kreuzespein wird ja nicht ewig sein, es ist ein Kelch, der seinen Boden zeiget. Man sieht den Grund, wenn alles ausgeneiget, drum laß dir einen Trunk des Lebens sein die Kreuzespein.

7. Die große Noth zerbricht doch einst der Tod. Hindurch, hindurch! und folge deinem Führer. Der Heiland ist des Weltenalls Regierer, der schritt hindurch für dich durch alle Noth und durch den Tod.

8. Er ist dein Hirt, der dich nicht lassen wird, er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen; es wartet schon auf dich der Engel Wagen; sie sind dein Schutz und ob du dich verirrt, er ist dein Hirt.

9. Der Christenstand ist also hier benannt: es muß ein Kreuz das andre Kreuz ablösen. So ging es ihm, er kam, uns zu erlösen am Kreuzesstamm. Es ist kein Kindertand der Christenstand.

10. Ach mein Herr Christ! Wenn du nur bei mir bist, so will ich auch mein Leben willig enden. Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden und tragen, was mir auferleget ist, Herr Jesu Christ.

Michael Kongehl (1646—1710).

Eigene Melodie.

400. Sollt es gleich bisweilen scheinen, als verließe Gott die Seinen, o, so glaub' und weiß ich dies: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hilfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nötig ist.

3. Wie nicht immer Väter geben, wonach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel: er giebt, wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen, ich kann seine Macht verlachen. Drückt mich schweren Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz dem Tod, den alles scheuet, trotz der Welt die mich bedräuet und mir ohne Ursach' feind: Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden! Will sie mich nicht länger leiden, ei, so frag' ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach'.

8. Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; ist der Himmel mein Gewinn, geb' ich alles andre hin.

9. Ach, Herr, wenn ich dich nur habe, frag' ich nicht nach andrer Gabe; legt man mich gleich in das Grab, g'nug, Herr, wenn ich dich nur hab'.

Christoph Titius (1641—1703).

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

401. Sollt' ich meinem Gott nicht trauen, der mich liebt so väter-

lich, der so herzlich sorgt für mich? Sollt' ich auf den Fels nicht bauen, der mir ewig bleibet fest, der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß alles, was mich drücket, mein Anliegen, meine Noth, steht mir bei bis in den Tod, er weiß, was mein Herz erquicket. Seine Lieb' und Vatertreu' bleibt mir jetzt und ewig neu.

3. Der die Vögel all' ernähret, welcher Blumen, Laub und Gras kleidet schön ohn' Unterlaß, alles Gute uns bescheeret, sollte der verlassen mich? Nein, dem Höchsten traue ich.

4. Wenn nach seinem Reich ich trachte, wenn ich durch Gerechtigkeit suche meine Seligkeit, wenn ich Geld und Gut nicht achte, segnet mir Gott früh und spät Worte, Werke, Rath und That.

5. Nun, so sorg' ich nicht für morgen; alles, was zukünftig ist, irrt mich nicht, ich bin ein Christ! Meinen Gott nur laß ich sorgen: hat ja doch ein jeder Tag seine Sorge, seine Plag'.

6. Gott sei Lob, der mich erfreuet, daß ich glaube sicherlich, Gott, mein Vater, sorgt für mich! der mir diesen Trost erneuet, daß ich weiß, Gott liebet mich, Gott versorgt mich ewiglich.

Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

402. Stark ist meines Jesu Hand, und er wird mich ewig fassen, hat zu viel an mich gewandt, um mich wieder loszulassen. Mein Erbarmer läßt mich nicht, das ist meine Zuversicht.

2. Sieht mein Kleinmuth auch Gefahr, fürcht' ich auch zu unterliegen: Christus reicht die Hand mir dar, Christus hilft dem Schwachen siegen. Daß mich Gottes Huld verficht, das ist meine Zuversicht.

3. Wenn der Kläger mich verklagt, Christus hat mich schon vertreten; wenn er uns zu sichten wagt,

Christus hat für mich gebeten. Daß mein Mittler für mich spricht, das ist meine Zuversicht.

4. Würd' es Nacht vor meinem Schritt, daß ich keinen Ausgang wüßte und mit ungewissem Tritt ohne Licht verzagen müßte: Christus ist mein Stab und Licht, das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt in Mißgeschick beben oder ängstlich klagen! Ohne Halt ist all ihr Glück, wahrlich, sie hat Grund zu zagen. Daß mein Anker nie zerbricht, das ist meine Zuversicht.

6. Will der Herr durch strenge Zucht mich nach seinem Bild gestalten, dennoch will ich ohne Flucht seiner Hand nur stille halten. Er übt Gnad' auch im Gericht, das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt mich nichts; wer will diesen Trost mir rauben? Mein Erbarmer selbst verspricht's; sollt' ich seinem Wort nicht glauben? Jesus läßt mich ewig nicht, das ist meine Zuversicht.

Karl Garve (1763—1841).

Mel. Es ist genug

403. Verlaß mich nicht, mein Gott, verlaß mich nicht, da mich der Jammer drückt! Ach, sende mir in Finsterniß dein Licht, daß es mein Herz erquickt! Ich liege vor dir, Herr, im Staube; bald wankt, bald sinkt mein schwacher Glaube: :,: verlaß mich nicht! :,:

2. Verlaß mich nicht, Herr, sei von mir nicht fern! denn, ach, die Angst ist nah. Mein Glaube weiß: die Hilfe kommt vom Herrn; sonst ist kein Helfer da. Werd' ich bald deine Hilfe sehen? Ach, eile, Herr, mir beizustehen, :,: verlaß mich nicht! :,:

3. Verlaß mich nicht, sieh, wie mein mattes Herz im matten Leibe bebt! Ich fühle kaum vor Kummer, Angst und Schmerz die Kraft, die mich belebt; mein Jammer kommt mit jedem Morgen, die finstre

Nacht bringt finstre Sorgen :,: verlaß mich nicht! :,:

4. Verlaß mich nicht! Zu meinem Glück und Ruhm geh' ich die Dornenbahn: du bist der Herr, dem ich sein Eigenthum nicht vorenthalten kann. Was ich besitz', ist deine Gabe; auch dann ist's dein, wann ich es habe: :,: verlaß mich nicht! :,:

5. Verlaß mich nicht, da mich der beste Freund, den du mir gabst, verläßt! Wenn meine Treu' verlorne Treu' beweint, so halt nur du mich fest; wenn du mein Liebstes von mir trennest, so zeige, daß du trösten könnest: :,: verlaß mich nicht! :,:

6. Verlaß mich nicht! Wenn du nur bei mir bist, so hab' ich Hülf' und Muth; der bittre Kelch wird mir durch dich versüßt, du bleibst das höchste Gut. Wenn die, die für mich lebten, sterben, so laß mich Trost und Segen erben; :,: verlaß mich nicht! :,:

Ehrenfr. Liebich (1713—1780).

Eigene Melodie.

404. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch: wer will den mir nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Arm und bloß kam ich ins Leben, da es mir, Herr, von dir ward zuerst gegeben. Arm und bloß werd' ich hinziehen, wann ich werd' von der Erd' wie ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben ist nicht mein; Gott allein ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, nehm' er's hin; ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt:

sollt' ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und übt mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen: Gott, mein Heil, wird in Eil' sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt' ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schließt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will mit süßen Schätzen ich mein Herz nach dem Schmerz ewiglich ergötzen: hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther; dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein; niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich, und ich dich ewig werd' umfangen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

405. Was Gott thut, das ist wohlgethan! es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der

Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er kann ja nimmer trügen, er führet mich auf rechter Bahn: so laß ich mir genügen an seiner Huld und hab' Geduld. Er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er wird mich wohl bedenken; mein Arzt, der alles heilen kann, wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei. Gott ist getreu; drum will ich auf ihn bauen und seiner Gnade trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann: ich will mich ihm ergeben in Freud' und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, lass' ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd' ergötzt mit süßem Trost im Herzen: da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! dabei will ich verbleiben: es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum lass' ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast (1649—1708).

Eigene Melodie.

406. Was mein Gott will, gescheh' all'zeit; sein Wille ist der beste; zu helfen ist er dem bereit, der an ihn glaubet feste; er hilft aus Noth, der fromme Gott, und züchtigt uns mit Maßen; wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein' Zuversicht, mein' Hoffnung und mein Leben. Was mein Gott will, das mir geschieht: — ich will nicht widerstreben! Sein

Wort ist wahr, er hat mein Haar auf meinem Haupt gezählet; er hüt't und wacht, nimmt uns in acht, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieser Welt heimfahren, wenn's sein Wille, zu meinem Gott; wenn's ihm gefällt, will ich ihm halten stille; mein' arme Seel' ich Gott befehl' in meinen letzten Stunden. O frommer Gott, Sünd', Höll' und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mir's nicht versagen: wenn mich der böse Feind anficht, laß mich doch nicht verzagen; hilf, steur' und wehr', o Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen! Wer das begehrt, dem wird's gewährt: drauf sprech' ich fröhlich: Amen.

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg (1522—1557).

Mel. Von Gott will ich nicht x.

407. Was willst du dich betrüben, o meine liebe Seel'? Woll den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel. Vertrau dich ihm allein, er wird gut alles machen und fördern deine Sachen, wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, der sich auf ihn verläßt. Er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Dünkt dir's gleich wunderlich, so laß dir doch nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen getrost mit frohem Muth, mit ihm wirst du erjagen, was dir ist nütz und gut. Was Gott beschlossen hat, das kann niemand verhindern von allen Menschenkindern; es geht nach seinem Rath.

4. Drum ich mich ihm ergebe, ihm sei es heimgestellt! Nach nichts mehr ich sonst strebe, denn nur was ihm gefällt. Sein Will' ist mein Begier, der ist und bleibt der beste, das glaub' ich stet und

feste; wohl dem, der glaubt mit mir.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

408. Weine nicht! Gott lebet noch, du betrübte Seele; drückt dich gleich ein schweres Joch in der Trauerhöhle; nur Geduld! Gottes Huld giebt dir nach dem Leiden wieder Trost und Freuden.

2. Weine nicht! Gott denkt an dich; hat man dein vergessen, o dann hat er längst bei sich, was dir nützt, ermessen! Eh' zerfällt diese Welt, eh' er dich kann lassen, oder gar dich hassen.

3. Weine nicht! Gott siehet dich, ist er gleich verborgen. Fassest in Geduld du dich trotz der Last der Sorgen, reicht er dir Trost dafür und läßt nach dem Weinen seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht! Gott höret dich, wenn dich Gram verwirret. Hättest noch so weit du dich in der Noth verirret, ruf ihn an, denn er kann deinen Unglückswellen Ziel und Grenzen stellen.

5. Weine nicht! Gott liebet dich, wenn die Welt auch hasset und voll Arglist wider dich bösen Anschlag fasset. Wen Gott liebt, nichts betrübt, will gleich All's vergehen, Gott wird's wohl versehen.

6. Weine nicht! Gott sorgt für dich, was kann nun dir fehlen? Willst du unablässig dich mit den Sorgen quälen? Wirf auf ihn alles hin; er wird deine Sachen wieder besser machen.

7. Weine nicht! Gott tröstet dich nach den Thränengüssen, endlich wird der Kummer sich in das Grab verschließen. Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheinet, hast du ausgeweinet.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Was mein Gott will.

409. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel

und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden; darum auf dich all' Hoffnung ich will fest und sicher setzen; Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todes Noth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär' dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, so bist du es, Herr Jesu Christ, der sie doch schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab' um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod, noch Teufel schaden.

3. Dein tröst' ich mich ganz sicherlich; denn du könnt'st mir's wohl geben, was mir ist noth, du treuer Gott, hier und in jenem Leben. Gieb wahre Reu', mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr, mein Bitten laß nicht fehlen.

Joh. Mühlmann 1573—1613).

Eigene Melodie.

410. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille und sein' Allwissenheit es fügt: Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott,

eh' wir's uns versehn, und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß ihm der im Schooße sitze, den alle Welt als glücklich preist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn, welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark (1621—1681).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

411. Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn' alles Eigenwählen; geschieht, was er mir auserfehn, wird mir's an keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh' ich mit und folge willig Schritt vor Schritt in kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch der Eigenwill' will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Rath zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh' in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie er's will mit mir wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt; er mache, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich in seinen Vaterwillen; scheint's der Vernunft gleich wunderlich, sein Rath wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh' er mich an das Licht gebracht: ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden; steht er mit seiner Kraft mir bei, was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh' durch Dorn und Hecken; kann ich's auch anfangs nicht verstehn, zuletzt wird er's aufdecken, wie er nach seinem Vaterrath mich treu und wohl geführet hat: dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedicke (1683—1735).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

412. Wie hat's die Seele doch so gut, die sich dem Herrn ergiebt, die nichts mehr will und nichts mehr thut, als daß sie Jesum liebt!

2. Still wandelt sie an seiner Hand, ein selig Kind des Lichts, das Antlitz hin zu ihm gewandt, und scheut und fürchtet nichts.

3. Sie ziehet muthig ihre Bahn; mit ihm wird nichts zu schwer, und Erdenlust und eitler Wahn verlocken sie nicht mehr.

4. Sie geht getrost, heißt er sie gehn, sie weiß, er ist ihr Hort; kann sie doch seine Liebe sehn, glaubt sie doch seinem Wort!

5. Sie trägt geduldig ihre Last, bis seine Stunde schlägt; sie weiß: er gönnt ihr wieder Rast, der treu die Schwachen trägt.

6. Auch wird kein Opfer ihr zu schwer, die Liebe macht es leicht und siehe, wie von ungefähr ist bald das Ziel erreicht.

7. Da wird die Liebe zum Panier, der Glaub' ihr Hochzeitskleid; die Hoffnung öffnet ihr die Thür, ihr Erbe steht bereit.

8. Ach ja, die Seele hat es gut, die sich dem Herrn ergiebt, die nichts mehr will und nichts mehr thut, als daß sie Jesum liebt!

Verfasser unbekannt.

Mel. Es ist genug 2c.

413. „Wie's Gott gefällt", das ist mein bestes Wort; mir

geh' es, wie Gott will. Zeigt er den Weg, so find' ich hier und dort das angenehmste Ziel. Wohl dem, der sich von Gott läßt führen, der wird viel Trost darinnen spüren: :,: wie's Gott gefällt. :,:

2. Was Gott gefällt, es sei Freud' oder Leid, ich nehme beides an. Er weiß allein, was meiner Seligkeit vor anderm dienen kann; damit wird er mich überschütten. Im Namen Jesu will ich bitten: :,: was Gott gefällt. :,:

3. Wo's Gott gefällt, so gilt kein Hinderniß, wenn er mir was bescheert. Gefällt's ihm nicht, so schadet das gewiß, was man sich selbst begehrt. Drum geb' ich mich in Gottes Willen, damit will ich mein Herze stillen: :,: wo's Gott gefällt. :,:

4. Wenn's Gott gefällt, alsdann wird es geschehn, ich traue seiner Huld. Ich werd' es schon heut oder morgen sehn; drum wart' ich mit Geduld. Gott wird ja nicht zu lang' verziehen. Mein Herzenswunsch wird mir verliehen, :,: wenn's Gott gefällt. :,:

5. „Wie's Gott gefällt", so mach' ich den Beschluß. Es sorge, wer da will, ich weiß doch wohl, daß es so gehen muß, wie Gott setzt Maß und Ziel. Derselbe läßt mich nicht verderben, ich mag gleich leben oder sterben: :,: wie's Gott gefällt. :,:

Joh. Hänschel (1707—1748).

II. Liebe zu Gott und Jesus.

(Lob- und Danklieder.)

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

414. Bringt her dem Herren Lob und Ehr' aus freudigem Gemüthe; ein jeder Gottes Ruhm vermehr' und preise seine Güte; ach, lobet, lobet alle Gott, der uns befreiet aus der Noth, und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott und rühmet allezeit die großen Wunder-

werke, die Majestät und Herrlichkeit, die Weisheit, Kraft und Stärke, die er beweist in aller Welt, dadurch er alle Ding' erhält: drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben aus lauter väterlicher Gnad' uns allen hat gegeben, der uns durch seine Engel schützt und täglich schenket, was uns nützt: drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott; er giebt uns seinen Sohn, der für uns ist gestorben und uns des ewgen Lebens Kron' durch seinen Tod erworben; der Tod und Hölle macht zu Spott und uns versöhnt mit unserm Gott: drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist den Glauben angezündet und alles Gute noch verheißt, uns stärket, kräftigt, gründet, der uns erleuchtet durch sein Wort, regiert und treibet fort und fort: drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch dies gute Werk, so in uns angefangen, vollführen wird und geben Stärk', das Kleinod zu erlangen, das er hat Allen dargestellt und seinen Gläub'gen vorbehält: drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, ihr Engel und ihr Thronen; es loben Gott mit heller Stimm', die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und preist ihn früh und spät, ja alles, was nur Odem hat, das danke seinem Namen!

Christian Günther (1649–1704).

Eigene Melodie.

415. Der du das Loos von meinen Tagen und meines Lebens Glück und Plagen mit Güt' und Weisheit mir bestimmt, dir, Gott, dank' ich mit frohem Herzen, daß seine Freuden, seine Schmerzen aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem Leben mehr Glück

als Leiden mir gegeben, mehr Gut's, als ich verdient, bescheert. Mußt' ich den Abend lang' auch weinen, läßt du mir doch die Sonne scheinen, wann kaum der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlgefallen durch mancher Prüfung Enge wallen, die Fleisch und Blut mir schwerer macht, so darf mein Herz doch nicht verzagen; ich weiß, du bist bei meinen Plagen stets auf mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitterkeiten weißt du mein Glück mir zu bereiten und schaffst aus Finsternissen Licht; du bahnst vor mir die rauhen Stege und leitest mich auf ebnem Wege, wenn Licht und Leitung mir gebricht.

5. Drum soll vor dir mein Herz sich stillen; ich weiß, daß ohne deinen Willen kein Haar von meinem Haupte fällt. Auf dich allein kann ich vertrauen und meiner Zukunft Hoffnung bauen in dieser unbeständ'gen Welt.

6. Ja, Herr, es sei mein ganzes Leben bloß deiner Leitung übergeben, bis dieser Lebensbaum zerbricht. Ob Berge weichen, Hügel fallen, fest bleibt dein Bund den Deinen allen und deine Gnade weichet nicht.

Johann Pazke (1727—1787).

Mel. Was Gott thut, das ist 2c.

416. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht; dir bleibt mein Herz ergeben; du kennst dies Herz, das redlich spricht: nur Einem will ich leben. Du, du allein, du sollst es sein; du sollst mein Trost auf Erden, mein Glück im Himmel werden.

2. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht; ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht und deine Gnade rauben; der Glaubensbund hat festen Grund: die deiner sich nicht schämen, die kann dir niemand nehmen.

3. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht. Aus göttlichem

Erbarmen gingst du für Sünder ins Gericht und büßtest für mich Armen. Aus Dankbarkeit will ich allzeit um deines Leidens willen die Pflicht der Treu' erfüllen.

4. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht. Du stärkest mich von oben; auf dich steht meine Zuversicht, wenn meine Feinde toben. Ich halt' an dir, du bleibst bei mir. Wie sehr mich Feinde hassen, du wirst mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht, dich, Gottes größte Gabe, ich weiß, daß mir kein Gut gebricht, Herr, wenn ich dich nur habe. Sucht mich die Welt durch Gut und Geld dir ungetreu zu machen, so will ich sie verlachen.

6. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht; nichts soll mich von dir scheiden. Es bleibet jedes Christen Pflicht, mit seinem Herrn zu leiden. Doch all mein Leid währt kurze Zeit, bald ist es überstanden, und Ruh' ist dann vorhanden.

7. Dich, Jesu, laß ich ewig nicht; nie soll mein Glaube wanken, und wenn des Leibes Hütte bricht, sterb' ich mit dem Gedanken: mein Freund ist mein, und ich bin sein; er ist mein Schutz, mein Tröster, und ich bin sein Erlöster.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Eigene Melodie.

417. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? dir will ich meine Lieder bringen: ach, gieb mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu' im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl' und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß

mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede, so bet' ich dich in Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing' im höhern Chor.

4. Dein Geist kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; er lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater, schrei'.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heil'gen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb', daß mir's die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschieht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die giebst du und thust überschwänglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr'.

8. Wohl mir! ich bitt' in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Bartholom. Crasselius (1677–1724).

Mel. O Jesu, mein Vergnügen.

418. Du, dem ich angehöre, o Heiland, Jesu Christ, dem oft die stille Zähre zur Huldigung und Ehre aus frommen Augen fließt:

2. Wenn in Erinnerungen an dein Verdienst versenkt, von Liebe tief durchdrungen, im Geist von dir umschlungen, dich meine Seele denkt:

3. Alsdann wird diese Erde, auch einst bewohnt von dir, trotz mancherlei Beschwerde, die ich hier inne werde, zum Heiligthume mir.

4. Ich folge deinen Blikken, ich hang' an deiner Hand und schaue mit Entzücken hin, wo nicht Leiden drücken, dir nach ins Vaterland.

5. Du, der nur andern lebte, der nur für andre litt, nur uns zu retten strebte und, ob das Herz gleich bebte, doch selbst zum Sterben schritt;

6. Du, der mich lehret hoffen und glauben und vertraun, durch den ich kann, getroffen vom Graun des Todes, offen die wahre Heimath schaun;

7. Du, der mich handeln lehret, wie es vor Gott gebührt, und der mir unversehret den Fuß vom Wege kehret, der zum Verderben führt:

8. Dir bin ich hingegeben zu Lieb' und Dankbarkeit. Mein Ruhen und mein Streben, mein Sterben und mein Leben sei, Jesu, dir geweiht!

9. Du Wonne meiner Seele, mein Ruhm, mein Lobgesang, dem ich mein Herz vermähle, Versöhner meiner Fehle, dein bin ich lebenslang.

Karl Wehrau (1761–1808)

Eigene Melodie.

419. Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir beugt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen, rufen dir in sel'ger Ruh': heilig, heilig, heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth, heilig, Herr der Kriegs-

heere, starker Helfer in der Noth; Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm, alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel heil'ger Chor, der Propheten große Menge schickt zu deinem Thron empor neue Lob- und Dankgesänge; der Blutzeugen große Schaar lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis loben Große und auch Kleine dich, Gott Vater, dir zum Preis singt die heilige Gemeine; sie verehrt auf seinem Thron deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heil'gen Geist, welcher uns mit solchen Lehren und mit Troste kräftig speist, der, o König aller Ehren, der mit dir, Herr Jesu Christ, und dem Vater ewig ist.

7. Du, des ew'gen Vaters Sohn, hast die Menschheit angenommen; du bist auch von deinem Thron zu uns auf die Welt gekommen. Gnade hast du uns gebracht, von der Sünde frei gemacht.

8. Nunmehr steht das Himmelsthor allen, welche glauben, offen; du stellst uns dem Vater vor, wenn wir kindlich auf ihn hoffen; endlich kommst du zum Gericht, Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh, Herr, deinen Dienern bei, welche dich mit Demuth bitten; alle machtest du ja frei durch den Tod, den du gelitten. Nimm uns nach vollbrachtem Lauf zu dir in den Himmel auf!

10. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, segne, Herr, dein Erbe! Leit es auf der rechten Bahn, daß der Feind es nicht verderbe! Hilf, daß es durch Buß' und Flehn dich im Himmel möge sehn!

11. Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen. Gieb, daß jeder sündenfrei deiner Gnade würdig sei.

12. Herr, erbarm, er-

barme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen! Deine Güte zeige sich allen der Verheißung wegen! Auf dich hoffen wir allein, laß uns nicht verloren sein!

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

420. Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir. Dich, Gott, Vater in Ewigkeit, ehret die Welt sehr weit und breit. All' Engel und Himmelsheer, und was dienet deiner Ehr', auch Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm': heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott! der Herre Zebaoth.

2. Dein göttlich' Macht und Herrlichkeit geht über Himmel und Erde weit. Der heiligen zwölf Boten Zahl und die lieben Propheten all', die theuren Märt'rer allzumal loben dich, Herr, mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit rühmt dich auf Erden allezeit; dich, Gott, Vater im höchsten Thron, deinen rechten und ein'gen Sohn, den heil'gen Geist und Tröster werth, mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ, Gott Vaters ew'ger Sohn du bist! Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, zu erlösen das menschlich' Geschlecht. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht und all' Christen zum Himmel bracht. Du sitzst zur Rechten Gottes gleich mit aller Ehr' ins Vaters Reich. Ein Richter du zukünftig bist alles, was todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit dein'm theur'n Blut erlöset sein. Laß uns im Himmel haben Theil mit den Heil'gen in ew'gem Heil! Hilf dein'm Volk, Herr Jesu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist; wart und pfleg ihr'r zu aller Zeit und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich und ehr'n

dein'n Namen stetiglich. Behüt uns heut, du treuer Gott, vor aller Sünd' und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott, sei uns gnädig in aller Noth; zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht. Auf dich hoffen wir, lieber Herr: in Schanden laß uns nimmermehr! Amen!

Te Deum laudamus, von Ambrosius († 397); deutsch von Martin Luther.

Eigene Melodie.

421. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! Ich bitte, sei von mir nicht fern mit deiner Hilf' und Gnaden. Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Erd' und Himmel frag' ich nicht, wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, bist du doch meine Zuversicht, mein Heil und meines Herzens Trost, der du mich durch dein Blut erlöst. Herr Jesu Christ mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk und Gab' mein Leib und Seel' und was ich hab' in diesem armen Leben; damit ich's brauch' zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst du mir Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr', des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ich's trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst meine Seel' in Todesnoth!

3. Ach laß, Herr, die Engel dein am letzten End' die Seele mein in Abrahams Schoß tragen, den Leib in seinem Kämmerlein gar sanft, ohn' alle Qual und Pein, ruhn bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud', o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich! ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling (1532–1608).

Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder.

422. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart; ich geb' mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Staub geliebet ward; ich will anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt mein Herz nach dir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir; du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.

3. Ich fühl's, du bist's, ich muß dich haben, ich fühl's, ich muß für dich nur sein. Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Leben ist in dir allein. Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen, drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

4. Dein ewig sei mein Herz und Leben, Erlöser, du mein einzig Gut; für dich hast du mir's nur gegeben, in dir es still und selig ruht. Du, Heiland meines tiefen Falles, für dich ist ewig Herz und Alles.

5. Ehr' sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Sel'gen Schaar dort trinkt! Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!

6. O Jesu, daß dein Name bliebe im Grunde tief gedrücket ein! Möcht' deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein! Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Eigene Melodie.

423. Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben meine Zier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben,

o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, so lange mich dein Glanz bescheint; ich will dich lieben, Gotteslamm als Seelenbräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh'! Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht. Ich hatte mich von dir gewendet, ich liebte das geschaffne Licht; nun aber ist's durch dich geschehn, daß ich dich hab' ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du ew'ger Hort, daß mich geheilt dein Wort.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn! Laß meinen Fuß auf deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du schöner Himmelsglanz!

7. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne auch in der allergrößten Noth; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Joh. Scheffler (1624—1677).

Eigene Melodie.

424. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier, ach, wie lang', wie lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst lieber werden!

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor dem Stürmen aller Feinde frei. Mag die Hölle wüthen, ich, kann Trotz ihr bieten; Jesus steht mir bei. Ob die Welt in Trümmer fällt

ob gleich Sünd' und Tod mich schrecken, Jesus wird mich decken.

3. Mag der Feind mir nahen, mich der Tod umfahen, dennoch hab' ich Muth. Zürne, Welt, und tobe, meinen Gott ich lobe in gar sichrer Hut. Gottes Macht hält mich in acht; Erd' und Abgrund mögen zittern, nichts kann mich erschüttern.

4. Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren! Will von euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht; gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sei ganz, du Sündenleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister! denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Segen sein. Duld' ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Johann Franck (1618—1677).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

425. Jesus schwebt mir in Gedanken, Jesus liegt mir stets im Sinn; von ihm will ich nimmer wanken, weil ich hier im Leben bin. Er ist meiner Augen Weide, meines Herzens höchste Freude, meiner Seele schönste Zier: Jesus lieb' ich für und für.

2. Jesus funkelt mir im Herzen, wie der goldnen Sterne Schein; er vertreibt mir Angst und Schmerzen, er ist mein und ich bin sein. Drum ergreif' ich ihn mit Freuden, wenn ich soll von hinnen scheiden; er ist meines Lebens Licht: Jesus laß ich von mir nicht.

3. Jesu habe ich ge-

schworen, da ich von den Sünden rein und von neuem ward geboren in der heil'gen Taufe mein; ihm will ich den Schwur auch halten und in allem lassen walten, es sei Leben oder Tod: Jesus hilft aus aller Noth.

4. Jesus will ich bei mir haben, wenn ich gehe aus und ein; seines Geistes Trost und Gaben ruhn in meines Herzens Schrein; wenn ich mich zur Ruh' begebe oder mich vom Schlaf erhebe, bleibt doch Jesus früh und spät meiner Seele Schutz und Rath.

5. Jesus will ich lassen rathen, der am besten rathen kann; er gesegne meine Thaten, die ich fröhlich fange an, daß in seinem theuren Namen alles glücklich sei und Amen: so wird alles werden gut; wohlgethan ist, was er thut.

6. Jesus, meiner Jugend Leiter und Regierer meiner Sinn', wird auch sein mein Trostbereiter, wenn ich alt und kraftlos bin, wenn entkräftet meine Glieder, und die Lebenssonn' geht nieder, sie verdunkelt mein Gesicht: meinen Jesus lass' ich nicht.

7. Jesus soll in allen Leiden mein getreuer Beistand sein: nichts, nichts soll mich von ihm scheiden; es soll keine Herzenspein, keine Trübsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen. Ob mir gleich mein Herz zerbricht, lass' ich dennoch Jesus nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein und mit Jesu dorten erben, dies ist mein Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, nichts, nichts soll mich von ihm treiben. Lass' ich gleich Gut, Blut und Ehr', Jesus dennoch nimmermehr!

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

426. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet

zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet: in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe den heiligen Namen! Er ist dein Licht: Seele, vergiß es ja nicht, lob ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander (1650—1680).

Eigene Melodie.

427. Lobe den Herren, o meine Seele: ich will ihn loben bis zum Tod! So lang' ich Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel' gegeben hat, werde gepriesen früh und spät. :,: Halleluja. :,:

2. Fürsten sind Menschen, vom Weibe geboren, und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. :,: Halleluja. :,:

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ! Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rath und That. :,: Halleluja. :,:

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden, und, was darinnen ist, gemacht;

alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. :,: Halleluja. :,:

5. Müssen hier Manche noch Unrecht leiden, er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen wird er an Speise bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei, und seine Gnad' ist mancherlei. :,: Halleluja. :,:

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn; wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn; sein Aufsehn ist des Fremden Trutz, Wittwen und Waisen ist er Schutz. :,: Halleluja. :,:

7. Aber der Gottesvergessenen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur wählen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich: Zion, dein Gott sorgt stets für dich. :,: Halleluja. :,:

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder thut; alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heil'gen Geist. :,: Halleluja. :,:

Joh. Herrnschmidt (1675—1723).

Mel. Nun lob, mein Seel', den 2c

428. Man lobt dich in der Stille, du hocherhabner Zionsgott; des Rühmens ist die Fülle vor dir, o Herr Gott Zebaoth! Du bist doch, Herr, auf Erden der Frommen Zuversicht; in Trübsal und Beschwerden läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren mein Mund vor jedermann und deinen Ruhm vermehren, so lang' er lallen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel' und jauchzen hell, die deinem Dienst sich weihen. Gelobt seist du, Gott Israel! Dein Name sei gepriesen, der große Wunder

thut, und der auch mir erwiesen, was heilsam ist und gut. Drum geb' ich mich mit Freuden dir, Herr, zu eigen hin, nichts soll von dir mich scheiden, so lang' ich leb' und bin.

3. Herr, du hast deinen Namen so herrlich in der Welt gemacht; wenn Schwache zu dir kamen, hast du mit Hilf' an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget: nun, wie vergelt' ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich, Herr, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Johann Rist (1607—1667).

Eigene Melodie.

429. Meinen Jesus laff' ich nicht, weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, nur allein für ihn zu leben, er ist meines Lebens Licht: meinen Jesus laff' ich nicht.

2. Jesus laff' ich nimmer nicht, nicht in meinem ganzen Leben; ihm hab' ich voll Zuversicht, was ich bin und hab', ergeben; alles ist auf ihn gericht't: meinen Jesus laff' ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, alle Sinne mir entweichen, laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht: meinen Jesus laff' ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht frommer Christen Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht: meinen Jesus laff' ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meiner Seele Grund sich sehnet: Jesus wünsch' ich und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frei macht vom Gericht: meinen Jesus laff' ich nicht.

6. Jesus laff' ich nicht von mir, geh' ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu den Lebensbächen leiten. Selig, wer mit mir so spricht:

meinen Jesus lass' ich nicht!

Christian Keimann (1607—1662).

Eigene Melodie.

430. Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzt hat gethan!

2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und auch dem heil'gen Geist im höchsten Himmelsthrone, ihm, dem dreiein'gen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird wie jetzt, so immerdar.

Martin Rinkart (1586—1649).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen &c.

431. Nun danket All' und bringet Ehr', ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer erhebt im Himmelszelt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch mehr helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch gnädig bleibt und gut, die Straf' erläßt, die Sünd' vergiebt und nichts als Gutes thut

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf' all' Angst, Sorg', Furcht und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Vaterland; und gebe Glück zu unserm Thun und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb,

und Güt' um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil, und bleib' auch, wenn wir von der Erd' abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu und zeig' uns drauf sein Angesicht dort in der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

432. Nun lob, mein' Seel', den Herren, was in mir ist, den Namen sein, der stets sein' Gnad' will mehren, vergiß es nicht, o Herze mein. Er hat die Sünd' vergeben, heilt deine Schwachheit groß, beschirmt dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit Trost er überschüttet, verjüngt dem Adler gleich. Der Herr schafft Recht, behütet die Leidenden im Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht. Sein' Güt' ist ohne Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht. Den Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, läßt Gnade uns erfahren, Verzagten seine Huld. Sein' Güt' ist hoch erhaben ob dem, der fürchtet ihn. So fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd' dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen, wenn ihre Kinder hilflos schrein, so thut der Herr uns Armen, wenn wir ihn fürchten kindlich rein. Er kennet unsre Schwäche, er weiß, wir sind nur Staub, ein Gras auf dürrer Fläche, ein' Blum' und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da: also der Mensch vergehet, sein End' ist stets ihm nah!

4. Nur Gottes Gnad' alleine bleibt spät und fest in Ewigkeit bei seines Sohns Gemeine, die stets in seiner Furcht bereit. Sein Bund ist nicht ver-

altet, er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet des Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heilig Wort; mein Geist soll auch vermehren sein Lob an jedem Ort.

Johann Graumann (1487–1541).

Eigene Melodie.

433. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit! Lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden; :,: freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, froh ihm zu Füßen fällt; viel tausend Engel um ihn schweben; :,: Psalter und Harfe ihm Ehre geben. :,:

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zu grünen Weiden stellet euch willig ein! Da läßt er uns sein Wort verkünden, :,: machet uns ledig von allen Sünden. :,:

4. Er giebt uns Speise reichlich und überall, nach Vaterweise sättigt er allzumal; er schaffet früh und späten Regen, :,: füllet uns alle mit seinem Segen. :,:

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden. :,: Freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

Matth. Apelles v. Löwenstern (1594–1648).

Eigene Melodie.

434. O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt' ich damit um die Wette von allertiefftem Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht, o daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang' es noch im Laufe geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei dir, liebster Gott und Vater, für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sei dir, mildester Berather, für alles, was dein Lieben thut, und was du in der ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat bewiesen und mich durch deinen Todesschmerz vom Sündenelend hat befreit und dir zum Eigenthum geweiht.

8. Auch dir sei ewig Lob und Ehre, o heiligwerther Gottesgeist, für deine süße Himmelslehre, die mich ein Kind des Lebens heißt! Was Gutes soll durch mich gedeihn, das wirkt dein göttlich Licht allein.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? wie sollt' ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein,

so will ich doch nicht traurig sein.

11. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm' ich noch mit Seufzen ein.

12. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich den Engeln ähnlich bin: da sing' ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Joh. Mentzer (1658—1734).

Mel. Valet will ich dir geben.

435. Schatz über alle Schätze, o Jesu, du mein Ruhm, an dem ich mich ergötze, dir sei ein Heiligthum in meinem treuen Herzen, mein Heiland, zugetheilt, weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach, Freude meiner Freuden, du wahres Himmelsbrot, damit ich mich kann weiden, das meine Seelennoth so ganz vermag zu stillen und in der Leidenszeit mich reichlich kann erfüllen mit Trost und Freudigkeit.

3. Laß, Heiland, mich erblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquicken; komm, komm, mein Freudenlicht! Denn ohne dich zu leben ist lauter Herzeleid; vor deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

4. O reicher Quell des Lebens, o Jesu, süße Ruh', dich such' ich nie vergebens, schickt Gott ein Kreuz mir zu. Drum will ich stille leiden, und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden, noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben dein eigen für und für im Sterben und im Leben. Viel lieber will mit dir des Kreuzes Schmach ich leiden, als, Heiland, ohne dich genießen eitle Freuden, reich und doch jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will

ich nicht! Mein Geist will himmlisch werden und ist dahin gericht't, wo Jesus wird geschauet: da sehn' ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet; denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Verlangen, so komm und wohn in mir, laß fest an dir mich hangen, du, meiner Seele Zier, setz endlich mich aus Gnaden in deine Freudenstadt: so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

Salomon Liscow (1640—1689).

Mel. Es ist das Heil uns rc.

436. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohlbedacht: gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich: gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen; drum dank', ach Gott, drum dank' ich dir; ach, danket, danket Gott mit mir: gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her: gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf' ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt

mit seinem Überfluß der Schöpfer selbst und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh': gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Gott, meinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich; mein Geist und Leib erfreue dich: gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott: gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, mit Jauchzen Dank zu bringen; bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohlbedacht und alles, alles recht gemacht: gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Schütz (1640—1690).

Mel. Befiehl du deine Wege.

437. Wenn Alle untreu werden, so bleib' ich dir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei! Für mich umfing dich Leiden, vergingst für mich in Schmerz, drum geb' ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist, und mancher von den Deinen dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, hast du so viel gethan, und doch bist du verklungen, und wen'ge denken dran.

3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer jedem bei, und wenn dir keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget, am Ende fühlt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; o lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brü-

der auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772–1801).

Eigene Melodie.

438. Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Grabe seine Treue nie vergißt: weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg' an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf' ich fröhlich ein; ewig wird zu süßer Labe mir doch seine Liebe sein, die mit sanftem Zwingen alles wird erreichen und durchdringen.

4. Wenn ich ihn nur habe, hab' ich auch die Welt, und des Himmels reiche Gabe meinen Blick nach oben hält. Hingesenkt im Schauen kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbtheil in die Hand; liebe Freund' und Brüder find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772–1801).

Mel. Seelenbräutigam.

439. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh'! unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh'.

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Noth hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit, du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket und in unser Fleisch versenket in der Füll' der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld, Sünde, Höll' und Welt

hast du mächtig überwunden, und ein ewig Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Scepter will ich küssen, wie Maria dir zu Füßen sitzen früh und spät, höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, du mein schönster Ruhm.

7. Zieh mich ganz zu dir, daß dein Lieben mir ganz durchströme Herz und Sinne und mein Sehnen ganz verrinne, süßes Heil, in dir: wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege: vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög' von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf: fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög' und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb' in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken, habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

der auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772–1801).

Eigene Melodie.

438. Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Grabe seine Treue nie vergißt: weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg' an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf' ich fröhlich ein; ewig wird zu süßer Labe mir doch seine Liebe sein, die mit sanftem Zwingen alles wird erreichen und durchdringen.

4. Wenn ich ihn nur habe, hab' ich auch die Welt, und des Himmels reiche Gabe meinen Blick nach oben hält. Hingesenkt im Schauen kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbtheil in die Hand; liebe Freund' und Brüder find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis) (1772–1801).

Mel. Seelenbräutigam.

439. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh'! unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh'.

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Noth hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit, du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket und in unser Fleisch versenket in der Füll' der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld, Sünde, Höll' und Welt

hast du mächtig überwunden, und ein ewig Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Scepter will ich küssen, wie Maria dir zu Füßen sitzen früh und spät, höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, du mein schönster Ruhm.

7. Zieh mich ganz zu dir, daß dein Lieben mir ganz durchströme Herz und Sinne und mein Sehnen ganz verrinne, süßes Heil, in dir: wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege: vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög' von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf: fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög' und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb' in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken, habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

440. Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben? Gott hat mich je und je geliebt und mir sein ganzes Herz verschrieben, da er den eignen Sohn mir giebt. Durch diese Gabe zeigt er an, wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, ich soll sein Kind und Erbe sein; bisher ist keine Zeit verflossen, da nicht ein neuer Liebesschein mich täglich fester überzeugt, er sei mir väterlich geneigt.

3. Ich finde täglich so viel Proben, wie seine Liebe sich vermehrt und kann nicht preisen g'nug und loben, wie seine Huld nie aufgehört. Da geht kein Augenblick vorbei, der nicht ein Zeuge seiner Treu'.

4. So hat er mich zu sich gezogen, daß ich nicht mehr mein eigen bin; und weil er mir so sehr gewogen und liebet mich von Anbeginn, so ist es meines Herzens Schluß, daß ich ihn wieder lieben muß.

5. Wer wollte sich nicht ziehen lassen, wenn man in Liebesseilen geht? Gewiß, der muß sich selber hassen, der dieser Liebe widersteht und nicht, von Gegenlieb' entbrannt, gern geht an dieser Liebeshand.

6. Doch weil ich nicht aus eignen Kräften bei meiner Schwachheit fähig bin, des Fleisches Lust ans Kreuz zu heften, so zieh, mein Gott, den trägen Sinn durch deine Kraft so fest zu dir, daß ich in dir und du in mir.

7. Gieb, daß ich mich der Welt entziehe, die mich auf Sündenwege führt, und ihre goldnen Netze fliehe, darinnen mancher sich verliert, wenn er bei Wollust, Gut und Geld in Seelennoth und Tod verfällt.

8. Führst du mich gleich auf rauhen Wegen, das Kreuz ist auch ein Liebesseil. Wer dessen Frucht will recht erwägen, der findet hier das beste Theil, das ihn auch auf der Dor-

nenbahn zu Himmelsfreuden führen kann.

9. Und endlich wirf mir auch im Sterben das Rettungsseil der Liebe zu, und ziehe mich aus dem Verderben durch Jesu Tod ins Land der Ruh'. Dort ist die beste Einigkeit, da lieben wir in Ewigkeit.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie.

441. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich steige aus der Schwermuthshöhle und eile deinen Armen zu. Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit der Fülle sel'ger Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden: wer sollte nicht vergnüget werden, der in dir suchet Ruh' und Lust!

2. Die Welt mag meine Feindin heißen: es sei also; ich trau' ihr nicht. Wenn sie mir gleich will Lieb' erweisen bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, du bist mein Freund, den ich erwähle, du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Haß der Welt kann mich nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu' den Anker reicht.

3. Will mich der Sünde Last erdrücken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh', zeigt sich die Hölle meinen Blicken, so schau' ich gläubig in die Höh' und flieh' zu dir und deinen Wunden: da hab' ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, du bist mein Heil: wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du durch Wüsten meine Reise, ich folg' und lehne mich auf dich; du nährest mich mit Himmelsspeise und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen: genug, wenn ich

dich bei mir hab'. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren und über Sonn' und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Muth in dir, der du verlässest keinen, o du mein Heil und Leben, ruht. Kann der des Weges Ende scheuen, der aus dem Wald, wo Mörder drohen, gelanget in die Sicherheit? Mein Licht, so will auch ich mit Freuden aus diesem dunklen Thale scheiden zur sel'gen Ruh' der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn' auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, weil du, mein Freund, vergnügest mich. Laß solche Ruh' in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleien! nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher Trost, mein Freund ist mein.

Wolfgang Deßler (1660–1722).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

442. Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott! Sonst kann nie mein Lob erreichen deine Gnad' und Liebeszeichen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu' und Güte stets erhebe Tag und Nacht! Denn von deinen Gnadenströmen dürfen Leib und Seele nehmen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen und gehäufet Schuld auf Schuld, so möcht' ich vor Scham erblassen vor der Langmuth und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen.

Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

4. Wahrlich, wenn ich überlege, wie mit Lieb' und Gütigkeit du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit, so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgegangen, als ich in der Irre ging, in der Sünde Wahn befangen nur an Erdengütern hing, lehrtest mich nach Besserm trachten, wahre Schätze hoch nur achten; tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

6. O, wie hat mich deine Gnade stets gesucht, zu dir zu ziehn, daß ich von der Sünde Pfade zu den Wunden möchte fliehn, die mich ausgesöhnet haben und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit ist vor deinem Angesicht; du, du trittst hervor in Klarheit, in Gerechtigkeit, Gericht, daß man soll aus deinen Werken deine Güt' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, ganz sich zu ergeben dir, daß mein gänzliches Verlangen möcht' an deinem Willen hangen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, wenn's den Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenn die Noth aufs höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlers Flügeln oft getragen väterlich; in den

Thälern, auf den Hügeln wunderbar errettet mich. Schien auch alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hilf' ich innen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

11. Fielen tausend mir zur Seiten und zur Rechten zehnmal mehr, ließest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer. Nöthen, die auf mich eindrangen, bin ich glücklich dann entgangen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

12. Vater, du hast mir erzeiget lauter Gnad' und Gütigkeit, und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd' ich stets noch eingeladen: tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß es mir bisher gelungen! Ach, laß meines Lebens Gang, ferner noch durch Jesu Leiten hingehn in die Ewigkeiten: da will ich, Herr, für und für ewig, ewig danken dir!

Ludwig Gotter (1661—1735).

Eigene Melodie.

443. Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen: deine Gnadenströme hast du lassen fließen, ob wir dich schon oft verließen. Hilf uns noch, stärk' uns doch; laß uns fröhlich singen, Lob und Preis dir bringen.

2. Jauchzet laut, ihr Himmel, unsern Gott zu ehren, lasset euer Loblied hören! Preise deinen Schöpfer, Sonne, deren Strahlen dieses große Rund bemalen; Mond und Stern', lobt den Herrn, ihr, der Allmacht Werke, rühmet seine Stärke!

3. O du, meine Seele, singe fröhlich, singe ihm, dem Schöpfer aller Dinge! Was da Odem holet, falle vor ihm nieder, singe Dank- und Freudenlieder! Er ist Gott, Zebaoth, er

nur ist zu loben hier und ewig droben.

4. Halleluja singe, wer den Herrn erkennet und in Christo Vater nennet! Halleluja singe, welcher Christum liebet, ihm von Herzen sich ergiebet! Welch ein Heil ist dein Theil! Einst wirst du dort oben ohne Sünd' ihn loben.

Joachim Neander (1650—1680).

III. Liebe zum Nächsten.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

444. Christ, wenn die Armen auch einmal vor deiner Thüre stehn, merk auf, ob nicht in ihrer Zahl der Herr sei ungesehn.

2. Und wenn ihr matter Ruf so bang' erschallt zu dir herein, horch auf, ob seiner Stimme Klang nicht möchte drunter sein.

3. O nicht so fest und eng verschließ die Thüre und das Herz! Ach, wer den Heiland von sich stieß, was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleidsvoll dem Flehenden dein Haus, und reiche mild der Liebe Zoll dem Dürftigen hinaus.

5. Denn ehe du dich's wirst versehn, ist's dein Herr Jesus Christ; der wird durch deine Thüre gehn, weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, der arm erschien vor dir, erhebt er seine heil'ge Hand, zum Segen für und für;

7. Zum Segen über deinen Tisch und über all' dein Gut und über deine Kinder frisch und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit, die du hienieden gehst, und über deine Ewigkeit, da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür dir auf mit Freuden thut, wie ihm und seinen Brüdern hier du thatst mit frommem Muth.

Wilhelm Hey (1789—1854).

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

445. Menschenfreund, nach deinem Bilde bilde sich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde sei mein köstlichster Gewinn. Unwerth wär' ich, dich zu kennen, liebt ich nicht, wie du geliebt, unwerth, mich nach dir zu nennen, wenn ich andre schwer betrübt.

2. Jesu, wo du liebend nahtest, folgte Wohlthun deiner Spur, da du segnend Gutes thatest in der Hütte, auf der Flur, an dem Lager kranker Brüder; wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud' und Hoffnung wieder, und der Dulder ward erquickt.

3. O du Menschlichster von allen, keinen hast du je verschmäht, wer verirrt war, wer gefallen, wer um Trost zu dir gefleht, hat für alle seine Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Trost gefunden, Hilfe, die er nirgends fand.

4. Drum, wenn mich mein Bruder kränket, denk' ich, Jesus litt noch mehr. Ob er Böses von mir denket, sanfter will ich sein, wie er. Ob er Kummer mir bereitet, irrt vielleicht nur sein Verstand; weil er strauchelt, weil er gleitet, braucht er öfter meine Hand.

5. Nimmer soll mein Herz ermüden, dem Bedrängten beizustehn. Es gewährt so hohen Frieden, seinen Schmerz gestillt zu sehn. Wer um Dank und Lohn nur ringet, hat dahin der Erde Lohn; wen die Liebe einzig dringet, fühlt in ihr den Himmel schon.

6. Zwar so manche Thräne fließet dem, der edle Saat gestreut, wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet oder wenig Frucht ihm beut; aber wer beim Säen weinet, freut doch einst sich, wär's auch spät; denn in ew'ger Frucht erscheinet, was die Liebe ausgesät.

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Valet will ich dir geben.

446. Nicht Opfer und nicht Gaben,

auch Ruhm und Ehre nicht, noch was sonst Menschen haben, befreit uns vom Gericht. Nur Jesu Liebe bleibet, sie ist von Ewigkeit; was außer ihr uns treibet, verschwindet mit der Zeit.

2. Sie giebt uns Kraft und Leben, reißt jeden Bann entzwei, lehrt helfen, trösten, geben, macht von der Lüge frei. Sie muß gerecht uns machen und los von Sündenlust, zum Beten und zum Wachen bewegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde, des Christenthumes Kern, sie gilt als schönste Würde und Krone vor dem Herrn. Was hilft's, mit Engelzungen wohlreden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, der ist ein todtes Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren und Thaten, kraftbeseelt, stehn nicht bei Gott in Ehren, wenn's an der Liebe fehlt. Der treibt nur arm Geschwätze, wer kalt und liebeleer der Weisheit reiche Schätze verbreitet um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, der Sohn ist Lieb' allein; des heil'gen Geistes Triebe sind Liebe, heiß und rein. O Liebe, Lebensquelle vom Vater und vom Sohn, mach unsre Seelen helle, du Licht von Gottes Thron.

Johann Rothen (geb. 1797).

Mel. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

447. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb' und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; ich sollte Brüder

hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so theu'r erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, hab' ich das mehr, als sie, verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen, ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeihn, dem du vergiebst? und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, dem kleinsten auch von diesen, das siehet mein Erlöser an, als hätt' ich's ihm erwiesen: wie könnt' ich denn sein Jünger sein und ihn in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

448. Wenn uns die Feinde kränken und uns ein Freund vergißt, dann laß uns dein gedenken, o Heiland, Jesu Christ; sei du uns Schirm und Schutz, daß nicht in uns erwache der böse Geist der Rache und sünd'ger Groll und Trutz.

2. Das Herz ist leicht erschüttert, und wogend wallt das Blut, der Sinn ist leicht verbittert, und trotzig ist der Muth; schnell reißt der Zorn uns fort und aus empörtem Grunde drängt nach dem stolzen Munde sich grollend Wort um Wort.

3. Ach, Herr, laß vor uns stehen, dein bleiches, blut'ges Haupt, wenn der Verläumder Schmähen uns frech die Ehre raubt. Wie blickest du so mild und betest noch im Sterben für die, so dich verderben, und deckst sie, als ein Schild.

4. Zieh ein, du Fürst der Liebe, zieh ein in unsre Brust und heil'ge unsre Triebe und tilg die

böse Lust, daß wir, wie Gott es will, gern unserm Feind vergeben und in der Liebe leben geduldig, sanft und still.

Julius Sturm (geb. 1816).

IV. Gebetslieder.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

449. Ach, Gott, verlaß mich nicht, gieb mir die Gnadenhände; ach, führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit; sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz, ach, Gott, verlaß mich nicht.

2. Ach, Gott, verlaß mich nicht, regiere du mein Wallen; ach, laß mich nimmermehr in Sünd' und Schande fallen; gieb mir den guten Geist, gieb Glaubenszuversicht, sei meine Stärk' und Kraft; ach, Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach, Gott, verlaß mich nicht, ich ruf' aus Herzensgrunde; ach, Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde; wenn die Versuchung naht, und mir's an Kraft gebricht, so weiche nicht von mir; ach, Gott, verlaß mich nicht.

4. Ach, Gott, verlaß mich nicht, ach, laß dich doch bewegen; ach, Vater, kröne du mit reichem Himmelssegen die Werke des Berufs, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt; ach, Gott, verlaß mich nicht.

5. Ach, Gott, verlaß mich nicht; ich bleibe dir ergeben. Hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben und selig scheiden einst, zu sehn dein Angesicht. Hilf mir in Noth und Tod; ach, Gott, verlaß mich nicht.

Salomo Franck (1659—1725).

Mel. Erschienen ist der herrlich' rc.

450. Du, des sich alle Himmel freun: auch meine Seele freut sich dein, daß du, du selbst, der ewig ist, Herr, Herr,

daß du mein Vater bist, mein Vater bist!

2. Weit über unser Stammeln, weit geht deines Namens Herrlichkeit; ihn heilige, von Lieb' entbrannt, wem deines Namens Ruhm bekannt, Unendlicher!

3. Du herrschest, Gott; wer herrscht dir gleich? Die Welten alle sind dein Reich! Am väterlichsten herrschest du durch Christum; gieb uns Christi Ruh'! du bist versöhnt!

4. Der du dich uns durch ihn enthüllst, — das nur ist selig, was du willst. Dein Will' auf Erden hier gescheh', wie droben in der Himmel Höh', du Liebender!

5. O Vater, in des Leibes Noth sei mit uns, gieb uns unser Brot! Labst du den Leib, schickst du ihm Schmerz: froh, still, voll Dank sei unser Herz; erhalt uns dir!

6. Vergieb uns unsre Missethat, die, Vater, dich erzürnet hat, wie wir, vom Haß des Bruders rein, Beleidigungen ihm verzeihn; erbarme dich!

7. Zu heiß sei die Versuchung nicht; uns leucht', Erbarmender, dein Licht, wenn uns der Fluch der Sünde schreckt, und Nacht vor uns dein Antlitz deckt, Erbarmender!

8. Erlös, erlös uns, unser Gott, aus dieser und aus aller Noth! Laß sterbend uns dein Herz erflehn und dann zu deiner Ruh' eingehn, Gott, dem wir traun!

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschall' dein Ruhm; du bist der Herr der Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; Halleluja!

Friedr. Gottl. Klopstock (1724—1803).

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

451. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort: denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden: laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gieb mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren: des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, Herr Zebaoth, auch nicht um langes Leben: im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit: laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

452. Ich komme vor dein Angesicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir; ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr, ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand; von dir empfing ich den Verstand, erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deines Namens mich zu freun, ihn stets vor meinen Augen sein! Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn stets durch Liebe thätig sein!

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst, das sei mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht' und treu in allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach

aus eigner Kraft zum Kampf mit meiner Leidenschaft; du aber ziehst mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt; gieb deinem Knecht ein mäßig Theil, zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Gnad' mir Ueberfluß, so laß mich mäßig im Genuß und einen frohen Geber sein, um dürft'ge Brüder zu erfreun.

10. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz' und dankbar sei, und nie aus banger Sorg' um sie mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

11. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sich übt, mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: so bleib du meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird sich einst mein Ende nahn, so nimm dich meiner herzlich an, und sei durch Christum, deinen Sohn, mein Schirm, mein Schild und großer Lohn.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

453. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte mit Seufzen und mit Bitten an; ich halte mich an deine Worte: klopft an, so wird euch aufgethan. Ach, öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das voller Herz und Glauben ist; der mich vor dich

hat heißen treten, ist mein Erlöser, Jesus Christ, und der in mir das Abba spricht, ist ja dein Geist der Zuversicht.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen, wes ich, dein Kind, bedürftig bin; du kannst mir meinen Hunger stillen, in dir muß aller Segen blühn; doch gieb, o Geber, allermeist, was meiner Seele selig heißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe brünstig sein; und will der böse Feind sie rauben, so schließ in deinen Schutz mich ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nichts zu Willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das nicht die Welt, den Feind nicht scheut, und laß mich meine Sünden büßen noch hier in dieser Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

7. Ich will dich auch, mein Gott, nicht bitten, daß mich das Kreuz verschonen soll; mein Heiland hat ja selbst gelitten, und also leid' ich billig wohl. Doch wird Geduld gar nöthig sein, die wollest du mir, Gott, verleihn.

8. Das andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß ich mir g'nügen, die macht mir Glück und Unglück gleich; kommt zeitlich Gut nicht reichlich ein, wird's doch genug zur Nothdurft sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben, nur daß ich christlich leben mag; laß mir den Tod vor Augen schweben und des Gerichtes großen Tag, damit mein Ausgang aus der Welt den Eingang in den Himmel hält.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen &c.

454. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geist, o Gott, den mir zur Seligkeit dein theures Wort verheißt.

Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. :,: Laß dich finden, :,: großer Gott, ich bin bereit!

Joachim Neander (1650—1680).

Eigene Melodie.

457. Urquell aller Seligkeiten, die in Strömen sich verbreiten durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde, des erhabnen Geists Beschwerde, um die Weltlust komm ich nicht, Vater, vor dein Angesicht.

3. Schätze, die mich nicht verlassen, wann ich sterbend werd erblassen, Tugenden, des Christen werth, sind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! festen Glauben möcht' ich haben, wie ein Meerfels unbewegt, wenn an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb', aus deinem Herzen stammend, immer rein und immer flammend, Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wenn die Welt ihr alles raubte, hinblickt, wo sie wonnevoll alles wiederfinden soll;

7. Starken Muth im Kampf des Christen mit der Welt und ihren Lüsten; Sieg dem Geist, und, wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen, mit Gelassenheit zu tragen; stilles Harren, bis der Tod mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, wann die Lippen sich entfärben, und der letzte Seufzer spricht: o mein Jesu, laß mich nicht!

10. Willst du, Herr, von meinem Leben, diese Seligkeit mir geben, so wird auch die Leidensnacht mir zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen, stille harren, Dank dir bringen, bis dein Ruf einst meinen Geist zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gieb dich nun zufrieden: Jesus kommt

und stärkt die Müden: nur vergiß nie sein Gebot: „sei getreu bis in den Tod“.

Christian Schubart (1739–1791).

Eigene Melodie.

458. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns ha'n: gieb, daß nicht bet' allein der Mund; hilf, daß es geh' aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Worte würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr'. Das arm', verführte Volk bekehr.

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der heil'ge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß' Gewalt zerbrich, vor ihm dein' Kirch' erhalt.

4. Dein Will' gescheh', Herr Gott, zugleich auf Erden, wie im Himmelreich! Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb' und Leid; wehr und steur' allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

6. Gieb uns heut unser täglich Brot, und was man darf zur Leibesnoth; behüt uns, Herr, vor Unfried', Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg' und Geizes ledig gehn.

6. All' unsre Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern; zu dienen mach uns all' bereit in rechter Lieb' und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht! Wenn uns der böse Feind anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst't, und durch des heil'gen Geistes Trost.

8. Von allem Übel uns erlös: es sind die Zeit'n und Tage bös; erlöse uns vom ew'gen Tod und tröst uns in der letzten Noth; bescheer uns auch ein selig End', nimm unsre Seel' in deine Händ'.

9. Amen, das ist: es werde wahr. Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, das wir hiermit gebeten ha'n. Auf dein Wort, in dem Namen dein: so sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther (1483—1546).

V. Morgen-, Abend- und Tischlieder.

1. Morgenlieder.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

459. Allmächtiger, ich hebe mein Aug' empor zu dir. Preis dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür! Herr, deine Huld ist groß, und du läßt dir das Lallen des Dankes wohlgefallen, das aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht in tiefem Schlummer des Lebens Licht verlischt, und daß mich, frei von Kummer, ein sanfter Schlaf erfrischt: dies dank' ich deiner Macht und deiner Vatertreue; durch sie bin ich aufs neue mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer unsrer Seele, ich traue freudig dir; nicht, was ich mir erwähle, dein Rath gescheh' an mir! Gieb, was mir heilsam ist, und wenn ich Schwacher wanke, so stärk' mich der Gedanke, daß du stets um mich bist.

4. Er stärke mich, mit Freuden zu thun, was dir gefällt; er tröste mich im Leiden; und will die Lust der Welt mich jemals nach sich ziehn: helf' er mein Herz bewahren, helf' er mir die Gefahren der Sünde sehn und fliehn.

5. Beglücke du die Meinen nach deiner Gütigkeit. Vergiß der Armen keinen

wend alles Herzeleid. Du willst ja gern erfreun, eilst, allen beizustehen; so laß auch dies mein Flehen dir wohlgefällig sein.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Friede ruh' auf mir! Mein Seufzen, meine Zähre, Erbarmer, ist vor dir. Des soll mein Herz sich freun! Wer dir nicht traut, der bebe! Ich sterbe oder lebe: so bin ich ewig dein.

Christoph Neander (1724—1802).

Eigene Melodie.

460. Aus meines Herzens Grunde sag' ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde und all' mein Leben lang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christum, unsern Herren, dein'n eingebornen Sohn:

2. Daß du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Angst, Gefahr und Schaden behütet und bewacht. Ich bitt' in Demuth dich: wollst mir die Sünd' vergeben, womit in meinem Leben ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vor aller Bösen Wüthen, vor Sünden und vor Schmach, vor Feu'r und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Krankheit und vor Banden, vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein' Seele, Leib und Leben, Gut, Ehr', Gemahl und Kind sei dir, Herr, übergeben, dazu mein Hausgesind', als dein Geschenk und Gab', die Eltern und Bekannten, Geschwister und Verwandten und alles was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben und weichen nicht von mir, den Feind von mir zu treiben, daß der Versucher hier, wenn's geht durchs dunkle Thal, sein Macht und List nicht übe, mir Leib und Seel' betrübe und bringe mich zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, der alle Ding' vermag, er segne meine Thaten und fördre meine Sach':

ihm hab' ich's heimgestellt: den Leib, die Seel', das Leben, und was er sonst, gegeben. Er thu', wie ihm gefällt.

7. Darauf so sprech' ich Amen und zweifle nicht daran, Gott nimmt in Jesu Namen mein Flehen gnädig an. Drauf streck' ich aus die Hand, greif' an mein Werk mit Freuden, das Gott mir will bescheiden in meinem Amt und Stand.

Joh. Matthesius (1504—1565).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

461. Brich an, du schönes Morgenlicht, und mache munter mein Gesicht, laß deine Strahlen glimmen; brich an, du theure Andachtsgluth, aus ganzem Herzen, Sinn und Muth ein Danklied anzustimmen! Preiset, rühmet den ohn' Ende, dessen Hände mich behütet und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mir verliehen deine Güte, und mich in dieser düstern Nacht durch deine Engel hast bewacht an Leib, Seel' und Gemüthe, daß ich fröhlich meine Glieder rege wieder und die Kräfte brauche zu des Tags Geschäfte.

3. Ach gieb, o treues Vaterherz, daß alle Sünden, Angst und Schmerz mit dieser Nacht vergehen, daß ich in deiner Gnad' und Huld auch möge ledig aller Schuld recht geistlich auferstehen. Laß mich christlich meine Sorgen diesen Morgen so erwägen, daß ich spüre deinen Segen.

4. Herr Jesu, leite meinen Gang, daß ich forthin mein Leben lang nach deinem Willen walle; behüte mir mein' Seel' und Leib, mich selbst in deine Hände schreib, damit ich ja nicht falle! Mach mich willig, deine Wunden alle Stunden zu betrachten und die Welt für nichts zu achten!

5. Regiere mich mit deinem Geist, der mir den Weg zum Himmel weist, auf daß ich überwinde, und

deine reiche Segenshand bei meinem Amte, meinem Stand zu jeder Zeit empfinde, bis ich endlich werd' in Freuden einstens scheiden und mit Singen dir ein neues Danklied bringen.

Verfasser unbekannt.

Eigene Melodie.

462. Dank sei Gott in der Höhe zu dieser Morgenstund', durch den ich heut aufstehe vom Schlaf frisch und gesund. Mich hatte zwar gebunden mit Finsterniß die Nacht: ich hab' sie überwunden durch Gott, der mich bewacht.

2. Dich will ich gläubig bitten, o Schutzherr Israel, du wollst mich treu behüten den Tag mit Leib und Seel'. Laß unsre Obrigkeiten, die Schule und Gemein' in diesen bösen Zeiten dir, Herr, befohlen sein.

3. Erhalt durch deine Güte uns bei gesunder Lehr', vor Abfall uns behüte, streit für dein Wort und Ehr', daß wir mit unserm Samen allzeit in einem Geist sprechen: des Herren Namen sei groß und hoch gepreist!

4. Dem Leibe gieb daneben Nahrung und guten Fried', Gesundheit, mäßig Leben, dazu ein froh Gemüth, daß wir in allen Ständen Tugend und Ehrbarkeit lieben und Fleiß drauf wenden, als rechte Christenleut'.

5. Gieb deinen milden Segen, daß wir auf dein Geheiß wandeln auf guten Wegen, thun unser Amt mit Fleiß: daß jeder seine Netze auswerf', und auf dein Wort den Trost wie Petrus setze; so geht die Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein' zu Nutz, das will der Satan wehren mit List und großem Trutz; doch kann er nichts vollbringen, weil du, Herr Jesu Christ, herrschest in allen Dingen, und unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachsen,

leben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immermehr, laß deinen Geist uns treiben zu Werken deiner Ehr'.

Joh. Mühlmann (1573—1613).

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

463. Das äußre Sonnenlicht ist da und scheint mir ins Gesicht, Gott ist noch mehr dem Geiste nah' mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottessonn', mein Geist dein Himmel werd', daß ich, o reine Seelenwonn', sei ganz in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart, so weicht die Dunkelheit: vertreib durch deine Gegenwart die Sünd' und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht; ach, mach mich licht und rein, daß ich kann schauen dein Gesicht, dir ganz vereint kann sein.

5. Der Adler schauet gradezu die Sonne fröhlich an: mein Geistesauge öffne du, daß ich dich schauen kann.

6. Wer dich in deinem Licht erblickt in seiner Seelen Grund, der wird wie Engel hier beglückt und ehrt dich alle Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin vor deinem Angesicht; mein Thun und Lassen immerhin sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, daß ich nicht irre geh', ach, bleib mir nah' mein Leben lang, bis ich dich ewig seh'.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

464. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die Arbeit an; mit Gott nur geht es glücklich fort; drum ist auch dies mein erstes Wort: das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk'. Mein Herz sucht Gottes Angesicht, drum auch mein

Mund mit Freuden spricht: das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts; wo Gott nicht segnet, da gebricht's; Gott giebt und thut mir so viel Gut's: drum sprech' ich nun auch guten Muths: das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, so will ich dankbar sein dafür: auf sein Wort werf' ich aus mein Netz und sag' in meiner Arbeit stets: das walte Gott!

5. Anfang und Mitte, sammt dem End', stell' ich allein in Gottes Händ'. Er gebe, was mir nützlich ist, drum sprech' ich auch zu jeder Frist: das walte Gott!

6. Legt er mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt' und Treu', so g'nüget mir's zu jeder Stund', drum sprech' ich auch aus Herzensgrund: das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt, ist doch mein Werk in Gott gewagt. Er wird mir Hilfe stets verleihn, drum soll dies meine Losung sein: das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spät, bis all mein Thun zu Ende geht; er giebt und nimmt, macht's, wie er will, drum sprech' ich auch fein in der Still': das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller Noth und giebt mir auch mein täglich Brot, nach seinem alten Vaterbrauch thut er mir Gut's; drum sprech' ich auch: das walte Gott!

10. Nichts glücket ohne Gottes Gunst, nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst, mit Gott geht's fort, geräth's auch wohl, daß man darf sprechen glaubensvoll: das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit, so acht' ich keiner Feinde Neid; mag hassen, wer's nicht lassen kann, ich stimme doch mit Freuden an: das walte Gott!

12. So will ich denn mit Gottes Rath beharren auf

dem schmalen Pfad, dann alles wohl gerathen muß; drum sprech' ich nochmals zum Beschluß: das walte Gott!

Joh. Betichius (1650—1722).

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

465. Dich, dich, mein Gott, will ich erheben: du warst mein Schirm in der verfloßnen Nacht, erquicktest mich, erhieltst mein Leben und schafftest, daß ich fröhlich bin erwacht. Wer bin ich, daß du meiner so gedenkst und wieder einen Tag zum Heil mir schenkst?

2. Auch über mir ist deine Güte noch immerfort an jedem Morgen neu: mit dankbar freudigem Gemüthe fühl' ich die Größe deiner Vatertreu'. Auch diesen Tag will ich mich deiner freun; auch er soll dir zum Dienst geheiligt sein.

3. Vor deinen Augen will ich wandeln und redlich thun, was dir, mein Gott, gefällt; gewissenhaft in allem handeln und weislich fliehn die schnöde Lust der Welt. O stärke selbst durch deine Gnade mich; denn was vermag ich Schwacher ohne dich?

4. Laß diesen Tag mich so vollbringen, daß ich ihn ohne Reu' beschließen kann; soll guter Vorsatz mir mißlingen, sieh doch den guten Willen gnädig an. Auch dieser Theil von meiner Übungszeit sei mir Gewinn noch für die Ewigkeit.

5. Gieb mir auch heute, was mir nützet; vor allem aber gieb ein ruhig Herz, das sich auf deine Weisheit stützet und dir vertraut auch in dem größten Schmerz. Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du versäumst gewiß mein Bestes nicht.

6. In diesem kindlichen Vertrauen will ich an des Berufs Geschäfte gehn, auf deinen sichern Beistand bauen und deiner Fügung still entgegensehn: ich weiß, du führst mich stets auf rechter Bahn, und nimmst mich einst gewiß zu Ehren an.

Joh. Ditterich (1721—1798).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

466. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der hohen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen: ich will voll frommer Dankbegier, o ewig guter Vater, dir Preis und Anbetung bringen: Schöpfer, Vater! deine Treue rührt aufs neue mein Gemüthe; froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich: was wär' ich, hättest du nicht dich so hilfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben fügtest du jetzt einen neuen Tag hinzu: sei hoch dafür gepriesen. Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke: dich erhebe Herz und Geist, so lang' ich lebe.

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram, wie diese Nacht auf ewig von mir fliehe, daß ich die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nützen mich bemühe; prüfe, siehe, wie ich's meine; dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Christ, o Herr, verleih, daß ich des Namens würdig sei! Mein Ruhm sei deine Gnade. Denn, ach, was bin ich ohne dich? Ein irrend Schäflein: halte mich, mein Hirt, auf deinem Pfade! Stärk mich, daß ich stets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunklen Thale wall' ich hier; einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich: Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

Christoph Neander (1724—1802).

Eigene Melodie.

467. Die goldne Sonne, voll Freud' und Wonne, bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquicken-

des, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, Gott sei das alles zum Opfer geweiht. Die besten Güter sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, von Herzen gekommen, die sind's, daran er am meisten sich freut.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück abwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Seelenfeinds Bande, Fallen und Tücke treib ferner zurücke, laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn' alles Neiden sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ist's? — gewesen! — in einer Stunde geht es zu Grunde, sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden, die müssen das werden, was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet ohn' alles Wan-

len; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone, laß meine Schulden in Gnad' und Hulden von deinen Augen sein ferne gewandt! Sonst, Herr, regiere, mich lenke und führe, wie es dein Wille; ich halte dir stille, geb' mich in deine allmächtige Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste. Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohlan so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine daß weißt du alleine; nie hast zu sehr du die Deinen betrübt.

12. Trübsal und Zähren nicht ewig währen; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille darf ich erwarten im himmlischen Garten: dahin sind meine Gedanken gericht't.

Paul Gerhardt (1606—1676)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's x.

468. Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir, Gottlob der uns heut diese Nacht behütet vor des Feindes Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd' und Schand' durch deine Güt', laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein:

3. Daß unser Herz gehorsam leb' und deinem Wort nicht widerstreb', daß

des, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, Gott sei das alles zum Opfer geweiht. Die besten Güter sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, von Herzen gekommen, die sind's, daran er am meisten sich freut.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück abwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen: laß mein Beginnen ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Seelenfeinds Bande, Fallen und Tücke treib ferner zurücke, laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn' alles Neiden sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ist's? — gewesen! — in einer Stunde geht es zu Grunde, sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden, die müssen das werden, was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet ohn' alles Wan-

ken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone, laß meine Schulden in Gnad' und Hulden von deinen Augen sein ferne gewandt! Sonst, Herr, regiere, mich lenke und führe, wie es dein Wille; ich halte dir stille, geb' mich in deine allmächtige Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste. Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohlan so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine daß weißt du alleine; nie hast zu sehr du die Deinen betrübt.

12. Trübsal und Zähren nicht ewig währen; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille darf ich erwarten im himmlischen Garten: dahin sind meine Gedanken gericht't.

Paul Gerhardt (1606—1676)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

468. Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir, Gottlob der uns heut diese Nacht behütet vor des Feindes Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd' und Schand' durch deine Güt', laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein:

3. Daß unser Herz gehorsam leb' und deinem Wort nicht widerstreb', daß

wir stets gehn auf deiner Bahn in allem, was wir fangen an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, das ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh' und Fleiß gereich' zu deinem Lob und Preis.

Nicolaus Hermann (gest. 1561).

Mel. Nun freut euch, lieben rc.

469. Erhebe dich, o meine Seel', die Finsterniß vergehet; der Herr erscheint dir, Israel, sein Licht am Himmel stehet. Erhebe dich aus deinem Schlaf, daß er was Gutes in dir schaff', und dich sein Geist erleuchtet.

2. Im Licht muß alles rege sein und sich zur Arbeit wenden; im Licht singt früh das Vögelein, im Licht will es vollenden. So soll der Mensch in Gottes Licht aufheben billig sein Gesicht zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Laßt uns an unsre Arbeit gehn, den Herren zu erheben; laßt uns, indem wir auferstehn, beweisen, daß wir leben; laßt uns in diesem Gnadenschein nicht eine Stunde müßig sein: Gott ist's, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, und unser Werk bleibt liegen. Ach, hilf uns, Herr, du treuer Hort, daß wir uns nicht betrügen; gieb, daß wir greifen an das Werk; gieb Gnade, Segen, Kraft und Stärk' im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei auf unsern Glaubenswegen; so hilf uns nun und steh uns bei, verleihe deinen Segen, daß das Geschäft von deiner Hand vollführet werd' im ganzen Land, wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr, mach mich bereit zu dem, das dir gefällig, daß ich recht brauch' die Gnadenzeit; so flehn wir auch einhellig, die du geboren aus dem Geist, die deinen Zorn du fürchten heißt, nachdem du sie erleuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sei in mir ein Licht der Kraft und Stärke; es sei die Demuth meine Zier, die Lieb' das Werk der Werke. Die Weisheit fließt in diesen Grund, und öffnet beides, Herz und Mund, dieweil die Seel' erleuchtet.

8. Herr, bleib bei mir, du ew'ges Licht, daß ich stets wandle richtig; erfreu mich durch dein Angesicht, mach mich zum Guten tüchtig, bis ich erreich' die goldne Stadt, die deine Hand gegründet hat und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann (gest. 1713).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

470. Es hat uns heißen treten, o Gott, dein lieber Sohn, mit herzlichen Gebeten vor deinen hohen Thron, und uns mit theurem Amen Erhörung zugesagt, wenn man in seinem Namen nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm' ich gegangen in dieser Morgenstund'; ach, laß mich doch erlangen, was ich aus Herzensgrund von dir, mein Gott, begehre im Namen Jesu Christ, und gnädig mir gewähre das, was mir nützlich ist.

3. Nicht bitt' ich mir zu geben aus deiner reichen Hand Geld, Gut und langes Leben, nicht Ehr', noch hohen Stand; denn dieses ist nur nichtig und lauter Eitelkeit, vergänglich, schwach und flüchtig und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu schenken ein frommes keusches Herz, das nimmermehr mag denken auf Sünd' und schnöden Scherz, das stets in Liebe flammet zu dir, Gott, himmelan und alle Lust verdammet der sündenvollen Bahn.

5. Dann laß mich auch gewinnen, nach deiner großen Kraft, Kunst, Weisheit, kluge Sinnen, Verstand und Wissenschaft, daß all mein Thun und Handeln dir mag gefällig sein, und vor der Welt mein Wandeln ohn' allen falschen Schein.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr' und Geld, in meinen Schooß mir fallen, so viel dir, Gott, gefällt. Man muß die Seel' erst schmücken, so wirst du allgemach den Leib auch schon beglücken: Glück folgt der Tugend nach.

Georg Neumark (1621—1681).

Eigene Melodie.

471. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hilf' und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort: sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort! Nirgends, als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr', mein Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert (1604—1651).

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen.

472. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank: erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang: Lobsing ihm meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden: wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben: du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele; sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue;

10. Daß ich als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutst, beschließe.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

473. Mit Gott will ich's anfangen, sein Nam' sei benedeit! nachdem die Nacht vergangen, und sich der Tag erneut. Hör auf, mein Herz, zu ruhn, erkenne Gottes Güte und richte dein Gemüthe, viel Gutes heut zu thun!

2. Herr, dir ist nicht verborgen, daß wir noch Sünder sind, und daß man alle Morgen auf Erden Kummer find't; drum halt mein Herze rein, laß Sünd' es nicht verderben und sollt' ich heute sterben, so laß es selig sein.

3. Was meiner Seele nütze, gieb mir von deinem Thron: Gott Vater, mich beschütze, regier mich, Gott der Sohn; stärk mich, Gott heil'ger Geist! Herr, segne und behüte, laß leuchten deine Güte, gieb Frieden allermeist!

4. Ja, Vater, der du allen die Sonne scheinen läßt, dein Gnad' und Wohlgefallen steht alle Tage fest. Erbarme dich auch heut der Frommen und der Bösen, hilf allesammt erlösen jetzt und in Ewigkeit!

Kaspar Neumann (1648—1715).

Eigene Melodie.

474. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht!

2. Die umwölkte Finsterniß mög' vor deinem Glanz verfliegen, in die Adams Fall uns riß, und in der wir alle liegen, daß wir, Herr, durch deinen Schein selig sei'n!

3. Deiner Güte Morgenthau fall' auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau' deinen süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schaar, immerdar.

4. Gieb, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke tödte, und erweck uns Herz und Muth bei erstandner Morgenröthe, daß wir, eh'

wir gar vergehn, recht aufstehn.

5. Hilf uns doch das Sündenkleid heut mit heil'gem Ernste meiden; laß in die Gerechtigkeit wie in ein Gewand uns kleiden, daß wir so vor Sündenpein sicher sei'n.

6. Ach, du Aufgang aus der Höh', gieb, daß auch am jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh' und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

7. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne, führ uns durch dies Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht!

Christ. Knorr v. Rosenroth (1636—1689).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu &c.

475. O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, heut diesen Tag mir Beistand leist!

2. Mein' Seel', Leib, Ehr' und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr', und mich der Böse nicht verletz', noch mich in Schand' und Schaden setz'.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick', des Sohnes Güte mich erquick', des heil'gen Geistes Glanz und Schein erleucht' des finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei; o mein Erlöser, hilf mir frei! O Tröster werth, weich nicht von mir, mein Herz mit werthen Gaben zier!

5. Herr, segne und behüte mich, erleuchte, Herr, mich gnädiglich, Herr, heb auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt!

Martin Behemb (1557—1622).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

476. O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen, nun hat dein Gnadenglanz aufs neue mich umfangen; nun ist, was an mir ist, vom Schlafe aufgeweckt und hat sich, Herr, zu dir verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad' einsenken, mit Leib', mit Seel', mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele: sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebe Kraft! Da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, o du mein Heil und Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich! So hat Geist, Seel' und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im goldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe! Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an: so bin ich wohlgeschmückt und köstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein' Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund'.

8. Ach segne, was ich thu', ja rede und gedenke. Durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh' zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib' dein Eigenthum.

Joachim Lange (1670–1744).

Eigene Melodie.

477. Wach auf, mein Herz, und singe, dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunkeln Schatten mich ganz umfangen hatten, blieb ich doch unversehret, Gott hat dem Leid gewehret.

3. Ja, Vater, ob Gefahren mir noch so nahe waren, hieltst du mich voll Erbarmen in deinen Vaterarmen.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege, mein starker Schutz dir g'nüge: schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich erneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring' ich meine Gaben; in Demuth fall' ich nieder und bring' Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen: du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Beßres habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

478. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und von dieses Lebens Kummer frei, den schönen Morgen seh': o, dann wach' ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, dir, dem Richtenden, einst sage, er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf. Dank dir, Herr, zu

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad' einsenken, mit Leib', mit Seel', mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele: sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebe Kraft! Da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, o du mein Heil und Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich! So hat Geist, Seel' und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im goldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe! Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an: so bin ich wohlgeschmückt und köstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein' Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund'.

8. Ach segne, was ich thu', ja rede und gedenke. Durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh' zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib' dein Eigenthum.

Joachim Lange (1670–1744).

Eigene Melodie.

477. Wach auf, mein Herz, und singe, dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunkeln Schatten mich ganz umfangen hatten, blieb ich doch unversehret, Gott hat dem Leid gewehret.

3. Ja, Vater, ob Gefahren mir noch so nahe waren, hieltst du mich voll Erbarmen in deinen Vaterarmen.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege, mein starker Schutz dir g'nüge: schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich erneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring' ich meine Gaben; in Demuth fall' ich nieder und bring' Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen: du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Beßres habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

478. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und von dieses Lebens Kummer frei, den schönen Morgen seh': o, dann wach' ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, dir, dem Richtenden, einst sage, er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf. Dank dir, Herr, zu

dir hinauf führ' mich jeder meiner Tage, jede Freude, jede Plage.

3. Daß ich froh gen Himmel sehe, wenn mein letzter Tag erscheint, wenn zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein, laß mich dann am stärkſten sein, daß ich ihn zum Himmel weise und dich, Herr des Todes, preise.

Fr. Gottl. Klopstock (1724—1803).

Zum Sonntags-morgen.

Mel. Ach Gott, wie manches ꝛc.

479. Es wird mein Herz mit Freuden wach, ein Segenstag ist dieser Tag; da ruft's mit hellem Klang hinaus: komm heut in deines Gottes Haus!

2. Am Tage, da er reden will, thu auf dein Herz und halt ihm still; da er an dir sein Werk will thun, laß deiner Hände Arbeit ruhn.

3. Heut hält der Herr ein offnes Haus, da theilt den Hungrigen er aus sein theures Wort, das Lebensbrot; wer das genießt, dem schad't kein Tod.

4. Heut wird der gute Sämann gehn, den edlen Samen auszusä'n, der in den Herzen, da er haft't, vielfältig edle Früchte schafft.

5. Heut führt der treue Hirt ins Thal die Schaf' und Lämmer allzumal zu guter Weid' an rechter Stell' auf grüner Au' zum frischen Quell.

6. Heut ist der Arzt, der Wundermann, der allen Schaden heilen kann, mit Hilf' in Rath und That bereit für aller Wunden, Schmerz und Leid.

7. Das ist ein Tag, ein Segenstag, ja werde, Herz, mit Freuden wach, denn lieblich klingt der Ruf hinaus: komm heut in deines Gottes Haus!

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

480. Großer Gott von alten Zeiten, dessen Hand die Welt re-

giert, dessen Treu' auf allen Seiten mich von Jugend auf geführt: heute weckt des Tages Lauf mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb' ich diese Stunden, denn sie sind des Herren Fest, das mit so viel Trost verbunden, da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Himmel weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt: das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt und von Herzen bet't und singt, daß es durch die Wolken dringt.

4. Was ist schöner, als Gott dienen? Was ist süßer, als sein Wort, da wir sammeln wie die Bienen und den Honig tragen fort? Selig ist, wer Tag und Nacht also auf sein Heil bedacht.

5. O, mein Gott, sprich selber Amen! Denn wir sind dein Eigenthum. Alles preise deinen Namen, alles mehre deinen Ruhm, bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Gott des Himmels und x.

481. Halleluja, schöner Morgen, schöner als man denken mag! Heute fühl' ich keine Sorgen; denn das ist ein lieber Tag, der durch seine Lieblichkeit recht das Innerste erfreut.

2. Ruhtag für die Müden alle, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag im dunklen Thale, Zeit, in der viel Segen fließt, Stunde voller Seligkeit: du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte recht als einen Morgenthau, die mich führt aus meiner Hütte zu des Vaters grüner Au': da hat wohl die Morgenstund' edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, bess'res hab' ich heut zu thun; denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn.

6. So wird von jenen allen: Stand, Leben, Ehr' und Geld, in meinen Schooß mir fallen, so viel dir, Gott, gefällt. Man muß die Seel' erst schmücken, so wirst du allgemach den Leib auch schon beglücken: Glück folgt der Tugend nach.

Georg Neumark (1621–1681).

Eigene Melodie.

471. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hilf' und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort: sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort! Nirgends, als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr', mein Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert (1604–1651).

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen.

472. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank: erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang: Lobsing ihm meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden: wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben: du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele; sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue;

10. Daß ich als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutst, beschließe.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

nicht in acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte. Mein Erbarmer! o wie mancher Tag geht hin, da ich nicht recht wachsam bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen: du erhältst und schützest mich, Tag und Nacht so treu, und ich will es nicht zu Herzen nehmen, fern von jedem Heuchelschein herzlich dankbar dir zu sein.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir: neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen, sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Dunkel bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, die du mir noch gönnen willst; ist mein Herz von dir erfüllt, dann wird mich nichts dürfen quälen; denn, wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein Heiland, deine Güte schütze mich in dieser Nacht, halte du bei mir die Wacht. Deine Treue mich behüte; Leib und Seel' laß sicher sein. ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Lewin Schlicht (1681—1723).

Mel. Dein Heil, o Christ, nicht 2c.

487. Der Leib verlangt nach seiner Ruhe, die Seele sucht das Friedensthal. Vorüber ist der Tag der Mühe, hinunter ist der Sonnenstrahl. Zieh ein zu meines Herzens Thoren, o Herr, des Tages Glanz lischt aus, nun komm und bringe du die Leuchte in meiner Seele stilles Haus.

2. Laß mich in dieser Abendstunde in dem verborgnen Kämmerlein mit Herz und Sinn im engsten Bunde bei dir und bei dem Vater sein. Gott, Vater, deinen Engel stelle zum Schutz der Nacht an diese Thür, laß über dieses Hauses Schwelle nichts Böses kommen für und für.

3. O Licht, das in dem Geiste zeuget, wenn dieses Lebens Licht erlischt, das uns erhebt, wenn es uns

beuget, und Balsam in die Thränen mischt. O rühre heut mit deinen Strahlen, erweck die Seele wunderbar, an der zu wiederholten Malen dein leiser Wink vergeblich war.

4. O Hauch des Lebens, Kraft der Gnade, du niemals ausgeschöpftes Meer, ergieße dich mit deinen Wellen in dieses Herz, so arm und leer, o Gott voll Liebe, voll Erbarmen, o Heiland, reich an Treu' und Huld, laß unsre Seele nicht verarmen im Jammer ihrer Sündenschuld.

5. Wenn unsre Kraft dahingesunken, wenn unser Fuß den Weg verlor, ersticke nicht den schwachen Funken, zerbrich nicht das geknickte Rohr. Du kannst die Deinen ja nicht lassen, die Kinder, die aus tiefen Wehn nach deinen Rettungshänden fassen, du kannst sie nicht versinken sehn.

6. O laß das Wort der Gnade siegen, laß dein Erbarmen mächtig sein, laß nicht den Glauben unterliegen, hauch ihm des Geistes Odem ein, so schwer die Last und Bürde wieget, so scharf des Feindes Pfeile gehn, so fest laß die erlöste Seele auf ihrem Grund und Felsen stehn.

Christian Puchta (1808–1858).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

488. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme

Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun. Laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du lieber, treuer, frommer Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius (1740–1815).

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

489. Der Tag ist hin: mein Geist und Sinn sehnt sich nach jenem Tage, der uns völlig machen wird frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da: sei, Jesu, nah, mein Licht, mit hellen Kerzen; treib der Sünden Dunkelheit weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht uns jetzt gebricht; o unerschaffne Sonne, brich mit deinem Licht hervor mir zur Freud' und Wonne.

4. Des Mondes Schein fällt nun hinein, die Finsterniß zu mindern. Laß mich ohne Wandel sein, meinen Lauf nichts hindern.

5. Der Sterne Heer zu Gottes Ehr' am blauen Himmel flimmert. Wohl dem, der in jener Welt gleich den Sternen schimmert.

6. Was sich geregt, was sich bewegt, ruht aus von seinen Werken: laß mich Herr, in stiller Ruh' dein Werk in mir merken.

7. Es ist so still, ein jeder will der süßen Ruhe pflegen. Laß die Unruh' dieser Zeit, Jesu, bald sich legen!

8. Halt du die Wach', damit kein Ach und Weh' den Geist berühre; sende deiner Engel Schaar, die mein Lager ziere.

9. Wann aber soll der Wechsel wohl der Tag und Nächte weichen? Wenn der Tag anbrechen wird, dem kein Tag zu gleichen.

10. Alsdann wird nicht das Sonnenlicht Jerusalem verlieren; denn das Lamm ist selbst das Licht, das die Stadt wird zieren.

11. Halleluja! O wär' ich da, da Alles lieblich klinget, da man ohne Unterlaß: heilig, heilig! singet.

12. O Jesu, du mein Hilf' und Ruh', laß mich dahin gelangen, daß ich mög' in deinem Glanz vor dir ewig prangen!

Joh. Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

490. Die stillen Abendstunden, sie sind uns schnell entschwunden in häuslich froher Ruh'. Die ernste Nacht sinkt nieder und drückt uns allen wieder mit leiser Hand die Augen zu.

2. Laßt uns vor Gott erwägen, welch unverdienten Segen uns dieser Tag gebracht! Laßt uns von Dank entbrennen und tief gerührt bekennen: der Herr hat alles wohl gemacht.

3. Du Gott der Treu' und Gnade, hast segensvolle Pfade uns bis hierher geführt! Nicht uns, dir sei die Ehre! Ein jeder Tag vermehre in uns den Dank, der dir gebührt.

4. Der Schlaf, den du den Müden nach Tageslast beschieden, auch er sei dir geweiht; wir schlummern ohne Sorgen, du weckst uns wieder morgen hier oder in der Ewigkeit.

Samuel Wörde (1758—1831).

Mel. In dich hab' ich gehoffet rc.

491. Für alle Güte sei gepreist, Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist! ihr'r bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich bringe.

2. Du nahmst dich mei-

ner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk: der Geist, mit dem ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb' und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, vergieb mir meine Sünden; und kommt mein Tod, barmherz'ger Gott, so laß mich Gnade finden.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

492. Gott der Tage, Gott der Nächte, unsre Seele harret dein, lehnet sich an deine Rechte, nie kannst du uns ferne sein; auch in stiller Nächte Stunden hat dich manches Herz gefunden, und sich aus dem Lärm der Welt einsam bei dir eingestellt.

2. Vater, viele Menschen weinen, viele Kranke schmachten nun! Aber du verlässest keinen, heißest wachen, heißest ruhn, trocknest viele tausend Thränen und erfüllst das heiße Sehnen ach! so vieler Leidenden, die um Hilf' und Lindrung flehn.

3. Vater, sende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz! Allen, die bekümmert wachen, lindre du den heißen Schmerz; laß die Wittwen, laß die Waisen deine Lieb' und Treue preisen; schenke Kranken sanfte Ruh', Sterbenden sprich Tröstung zu!

4. O du treuer Menschenhüter! Nacht ist vor dir, wie der Tag. Allgewaltiger Gebieter, du verwandelst Schmerz und Plag' unverhofft in Dank und Freuden! Ach, laß alle, die jetzt leiden, bald erlöst aus ihrer Pein, deiner Vaterhuld sich freun!

5. Vater, dieser Nam' erweitert jede Brust voll Angst und Schmerz; wie der Mond die Nacht er-

heitert, kommt die Ruh' in jedes Herz, das nach deinem Troste weinet, eh' die Sonne wieder scheinet. O wie oft verwandelst du bangen Schmerz in süße Ruh'!

6. Jesus Christus! manche Nächte hast du für uns durchgewacht, und dem sterblichen Geschlechte durch dein Wachen Ruh' gebracht. Tröster! du willst deinen Kindern auch durch Schlaf den Kummer lindern. Wachen oder schlummern sie, weichst du doch von ihnen nie.

Johann Lavater (1741 – 1801).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

493. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an: ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankbarem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir: du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh' entgegen: dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein, in deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

494. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin: lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mir auch selber an, wenn ich was

nicht recht gethan, und hilf jetzt in allen Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat; denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und zu jeder Tagesstund' pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ich's selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Ich bin freilich schuldbeladen: doch vergieb mir alle Schuld. Deine große Vatertreu' werde diesen Abend neu: so will ich auch deinen Willen künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, daß mein Schlaf nicht sündlich sei; decke mich mit deiner Güte: auch dein Engel steh' mir bei, daß nicht Feuer breche aus, und bewahre sonst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun, sollte man gleich was bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rath und verhindere die That, wend auch allen andern Schrecken, den die Bosheit kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird; denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Heerde wacht. Darum hilf du deiner Heerde, daß sie wohl behütet werde.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein: oder hast du, lieber Gott, heut bestimmet meinen Tod, so befehl' ich dir am Ende Leib und Seel' in deine Hände.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

495. Hinunter ist der Sonne Schein, die finstre Nacht bricht stark herein: leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht, laß uns im Finstern wandeln nicht!

2. Dank sei dir, daß du uns den Tag vor Noth, Gefahr und mancher Plag' durch deine Engel hast behüt't aus Gnad' und väterlicher Güt'.

3. Womit wir heut erzürnet dich, dasselb' verzeih uns gnädiglich und rechn' es unsrer Seel' nicht zu, laß schlafen uns in Fried' und Ruh'.

4. Die Engel uns zur Wach' bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll', vor Schrecken, Graun und Feuersnoth behüte uns, o treuer Gott.

Nik. Hermann (gest. 1561).

Mel. Jesu, meine Freude.

496. Hirte deiner Schafe, der von keinem Schlafe etwas wissen mag, deine Wundergüte war mein Schild und Hütte den vergangnen Tag: sei die Nacht auch auf der Wacht und laß mich von deinen Schaaren um und um bewahren!

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben, Gott, mit Vaterhuld: ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhekissen, drum vergieb die Schuld; Jesus Christ mein Mittler ist, und in seinen tiefen Wunden hab' ich Heil gefunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Noth betrüben; sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen in den Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir! also sind wir ungeschieden, und ich schlaf' in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel, unter deine Flügel nimm dein Küchlein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh': so wird uns kein Grauen wecken, noch der Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald roth, bald todt! Drum, hast du beschlossen, daß mein' Zeit verflossen, kommt die Todesnoth, so will ich nicht wider dich: hab' ich Jesum nur gefunden, sterb' ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue in vergnügter Ruhe meine Augen zu. Seele, Leib und Leben hab' ich dir gegeben, o du Hüter du! Gute Nacht! Nimm mich in acht! Und erleb' ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Der goldnen Sonne Licht und Pracht.

497. Nun, matter Leib, gieb dich zur Ruh' und schlafe sanft und stille; ihr müden Augen schließt euch zu: denn das ist Gottes Wille. Doch schließt auch dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun, Jesu, Jesu, gute Nacht.

Christian Scriver (1629—1693).

Eigene Melodie.

498. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder, es schläft die ganze Welt: ihr aber, meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt!

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein' andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die goldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal: also werd' ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid, die Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh' ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände sind froh, daß

nun zum Ende die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Ruhe ihr begehrt: es kommen Stund' und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Mein' Augen stehn verdrossen, im Nu sind sie geschlossen: wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug' und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen, so laß die Engel singen: dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben ein Unfall, noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, stell' euch die güldnen Waffen ums Bett u. seiner Engel Schaar.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Eigene Melodie.

499. Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn' mehr scheint, schläft alles rings, was müd' und matt und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst, noch schlummerst nicht; die Finsterniß ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht, und schenke du mir gnädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend gnädig ab, was mich bedroht, durch deiner Engel Schaar; ich weiß, dann hat es keine Noth, und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwar fühl' ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an; doch hat ja deines Sohnes Huld genug für mich gethan.

6. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vor Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

7. Drauf thu' ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein; denn Gott wacht während meiner Ruh'. Wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, vollendet euren Lauf! Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich Herr, zum Himmel ein zur auserwählten Zahl.

10. Und also leb' und sterb' ich dir, du Herr Gott Zebaoth: im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Noth.

Joh. Friedrich Herzog (1647—1699).

Mel. Ich will danken und rc. oder: O Durchbrecher aller Bande.

500. Sieh, es will schon Abend werden, bleibe bei uns, lieber Herr! Ach, schon bei des Tags Beschwerden stand nach dir oft das Begehr. Aber nun wir Ruhe haben, sehnen wir uns heißer noch, uns an deiner Näh' zu laben, darum bleibe, bleibe doch!

2. Jetzt, da Menschen uns nicht stören, möchten wir von dir aufs neu' gern ein Wort des Segens hören, das wie milder Thau uns sei; denn des Tages heiße Schwüle hat das Herz uns ausgedörrt und es lechzt nach Segenskühle, wie sie deine Huld gewährt.

3. Sieh, betrübt ob unsrer Sünden, die wir heute noch vermehrt, möchten wir auch Gnade finden, und wer ist's, der sie gewährt? Niemand kann sie uns je spenden als nur du, o Herr, allein, ja allein in deinen Händen liegt die Macht, uns zu verzeihn.

4. Drum beglücke unsre Hütte, Herr, mit deiner Gegenwart! Sei als Gast in unsrer Mitte, längst schon haben wir geharrt. Bleibe, sieh, wie wir uns setzen dir zu Füßen, Jesu Christ! Ach, ein Fest ist's voll Ergötzen, wenn du, Herr, so bei uns bist.

Carl Barthel (1817—1853).

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

501. Sink' ich einst in jenen Schlummer, aus dem keiner mehr erwacht, geh' ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh', in deine Nacht: o dann schlaf' ich anders ein; weg aus dieses Lebens Pein wall' ich hin zu deren Hütten, die, nun glücklich, hier auch litten!

2. Jetzo schlaf' ich, aufzuwachen noch für Tage dieser Zeit. Laß mich fertig stets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, daß ich Wanderer dann sei leicht, bereit, von Bürden frei, von den Lasten dieser Erde, wann ich nun unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich sehen, der als Retter mir erscheint, wann mit unerhörtem Flehen, wer mich liebet, um mich weint; stärker als mein Freund im Schmerz sei mein gottverlangend Herz, daß ich, voll von deinem Preise, ihn zu dir gen Himmel weise.

Friedrich Klopstock (1724–1803).

Mel. Nun sich der Tag geendet rc.

502. So fliehen unsre Tage hin! Auch dieser ist nicht mehr. Die Nacht, der Müden Trösterin, eilt wieder zu uns her.

2. Herr! du nur bleibest, wie du bist, du schläfst und schlummerst nicht; die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge Licht.

3. Dir übergeb' ich voll Vertraun, mich auch in dieser Nacht. Und wovor sollte mir dann graun? Mich schützet deine Macht.

4. Hab' ich an deiner Gnade nur noch Theil, o Herr, mein Gott, so fürcht' ich nichts in der Natur und scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld, mit Reue fühl' ich sie; doch, mein Erbarmer, deine Huld, wie trostvoll ist mir die!

6. Ich eil' im Glauben zu dir hin und weiß, wie sicher ich im Schutze deiner Allmacht bin: ich trau' allein auf dich.

7. Flieht, finstre Sorgen

weit von mir! Herr Jesu, du allein seist mein Gedanke! weihe dir mein Herz zum Tempel ein.

8. Ist dies vielleicht die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit, so führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich sterbe dir, dein bin ich auch im Tod! Du, mein Erretter, bist bei mir und hilfst aus aller Noth.

Christoph Neander (1724–1802).

Eigene Melodie.

503. Werde munter, mein Gemüthe, und ihr Sinnen, hebet an, laut zu preisen Gottes Güte, die er heut an mir gethan, da er mich den ganzen Tag, vor so mancher schweren Plag' durch sein gnadenreiches Walten hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir heut mein Werk gelungen, daß du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, manches Unheil auch vertrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ergründen deine Güt' und Wunderthat, und kein Mund es recht verkünden, was dein' Hand erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel, und sie hat nicht Maß, noch Ziel. Herr, du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret.

4. Dieser Tag ist nun vergangen, und die Nacht bricht jetzt herein, hin ist nun der Sonne Prangen und ihr freudenreicher Schein. Stehe mir, o Vater, bei, daß dein Licht stets bei mir sei. Tiefe Nacht herrscht rings auf Erden, laß es hell im Herzen werden.

5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd' und Missethat, die mein armes Herz beladen und dich sehr erzürnet hat. Des Versuchers List und Tück' treib durch deine Kraft zurück. Gott, du kannst

allein mich retten, strafe nicht mein Übertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, stell' ich mich doch wieder ein: meine Schuld ist ausgeglichen durch des Heilands Angst und Pein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad' und Huld ist viel größer, als die Sünde, die ich stets in mir noch finde.

7. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, allhier in der Dunkelheit bei mir; tröste mich mit deiner Liebe, daß kein Unfall mich betrübe.

8. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft' und süße Ruh', alles Übel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab' und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen sei'n in deinen Schutz geschlossen.

9. O, du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, bleibe ja mein Schutz und Rath, und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heißt; höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen.

Joh. Rist (1607—1667).

Zum Sonntagsabend.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

504. Der Sabbath ist vergangen: ich habe mein Verlangen nach Herzenswunsch erfüllt; Gott hat mich unterweiset, mit Lebensbrot gespeiset und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durch's Wort im Herzen; drum leg' ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh'; denn allen Sündenschaden deckt Jesus nun in Gnaden mit seinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinig Wesen, mein Geist ist schon genesen, weil ich dein Tempel bin. Ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend An-

gesichte treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag ist erschienen, der alle Nacht zu Schanden macht.

5. Ich schlafe ganz vergnüget; denn wo mein Herze lieget, da ist der Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel, es träumt mir nur vom Himmel: ach, wer doch nur bald droben wär'!

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

505. Die schönen Sonntagsstunden sind nun dahingeschwunden, uns grüßt die Abendruh'; nun will ich all mein Dichten zu dir nach oben richten, Anfang und Ende bleibest du.

2. Herr, dir sei Preis und Ehre für alle Lieb' und Lehre, die ich empfangen heut; du bist allein zu loben für jedes Licht von oben, das diesen Tag hat eingeweiht;

3. Den Glanz von deinem Throne, das Wort von deinem Sohne, den Hauch von deinem Geist. Was unser Sinn gespüret, was unser Herz gerühret, für alles, alles sei gepreist.

4. Laß diesen Strahl des Lebens, dies Licht noch nicht vergebens für uns entzündet sein. Noch in den dunklen Stunden, wenn alles sonst entschwunden, leucht't er in unser Herz hinein.

5. Wenn sich die Augen senken, dann laß dein Angedenken nicht völlig schlafen ein. Laß in den Finsternissen dein Wort und mein Gewissen die beiden treuen Wächter sein.

6. Herr, schenke mir indessen ein seliges Vergessen von allem eitlen Wahn; kein Auge mag ich schauen, nur von des Himmels Auen blick du, mein Gott und Herr, mich an.

Christian Puchta (1808—1858).

Mel. Nun sich der Tag geendet &c.

506. Nun bricht die finstre Nacht herein, des Tages Glanz ist todt; jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein, komm, sprich zuvor mit Gott.

2. O Gott, du großer Herr der Welt, den niemand sehen kann, du siehst auf mich vom Himmelszelt, hör auch mein Seufzen an.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, war dein, vor allen dein, drum sollt' er mir bis in die Nacht vor allen heilig sein.

4. Vielleicht ist dieses nicht geschehn, denn ich bin Fleisch und Blut und pfleg' es öfters zu versehn, wenngleich der Wille gut.

5. Nun such' ich deinen Gnadenthron, sieh meine Schuld nicht an, und denke, daß dein lieber Sohn für mich genug gethan.

6. Schreib, was dein Wort uns heut gelehrt, in unsre Herzen ein, laß alle, welche es gehört, dir auch gehorsam sein.

7. Erhalt uns ferner auch dein Wort und thu uns immer wohl, damit man stets an jedem Ort dir diene, wie man soll.

8. Jetzt aber such' ich meine Ruh', o Vater, steh mir bei und gieb mir deinen Engel zu, daß er mein Wächter sei.

9. Gieb allen eine gute Nacht, die heute recht gelebt und beff're den, der unbedacht hat wider Gott gestrebt.

10. Sofern es dir, mein Gott, gefällt, so hilf mir morgen auf, daß ich noch ferner in der Welt vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wenn es Zeit, mich in den Himmel ein; da wird in deiner Herrlichkeit mein Sabbath ewig sein.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

507. Unser Sabbath geht zu Ende; kommt, vollendet seinen Lauf! Preiset Gottes Vaterhände, seine Güte hört nicht auf. Laßt uns mit Gebet

und Singen ihm das Abendopfer bringen.

2. Herr, bei dem man alle Tage Rath und Hilfe finden kann, höre gnädig, was ich sage und nimm meine Seufzer an; denn nichts andres kann ich geben, als nur deinen Ruhm erheben.

3. Und wer wollte das verschweigen, wie Gott alle Menschen liebt? Tag und Nacht sind unsre Zeugen, wie er so viel Gutes giebt; denn mit jeder meiner Stunden ist ein Segen auch verbunden.

4. Andre Tage, von dem Morgen bis hinein in späte Nacht, werden meist mit eitlen Sorgen und mit Arbeit zugebracht, aber der mir heut erschienen war bestimmet, Gott zu dienen.

5. O, du Heiland aller Leute, mein Erlöser und mein Hort, wie viel Menschen hast du heute unterrichtet durch dein Wort, hier getröstet, dort ermahnet und den Weg zu Gott gebahnet!

6. Herr, ich preise deinen Namen nun und bis in Ewigkeit, daß du so viel guten Samen in die Herzen ausgestreut. Dir zum Ruhme mög' er bleiben und viel gute Früchte treiben.

7. Nunmehr geh' ich wieder schlafen und leg' allen Kummer hin; denn mich decken deine Waffen, unter deren Schutz ich bin; mag doch Welt und Hölle toben, hier bin ich gut aufgehoben.

8. Soll ich morgen auch noch leben und in deinem Dienste stehn, nun, so wirst du Gnade geben, daß mir's ferner wohl wird gehn: denn das weiß und glaub' ich feste: Gott vertrauen ist das Beste.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Zum Wochenschluß.

Mel. Valet will ich dir geben.

508. Die Woche geht zu Ende, nicht aber Gottes Treu': denn, wo ich mich hinwende, da ist sie immer neu: die

Zeit kann wohl verschwinden, nur Gottes Treue nicht: sie läßt sich täglich finden und giebt mir Trost und Licht.

2. Die ganze Woche zeuget von deiner Gütigkeit, mit der du mir geneiget; ja, meine Lebenszeit von frühsten Kindertagen weiß ich von deiner Treu' und Güte nur zu sagen, die alle Morgen neu.

3. Allein mein Herz erbebet, wenn heut zurück es denkt, wie untreu ich gelebet, wie oft ich dich gekränkt. Drum will ich dir geloben, von nun an treu zu sein. Dein guter Geist von oben wird hierzu Kraft verleihn.

4. Ich bin dein Kind aufs neue; drum gieb, daß diese Nacht mich auch dein Schutz erfreue, der alles sicher macht. Ich werde gleichsam sterben, der Schlaf ist wie ein Tod; doch kann ich nicht verderben: du lebst in mir, mein Gott.

5. Soll dies in meinem Leben die letzte Woche sein, will ich nicht widerstreben und mich im Geiste freun auf jenen Feierabend, den Christi Tod gemacht; an diesem Trost mich labend sag' ich nun: gute Nacht!

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

509. So ist die Woche nun geschlossen, doch, treuer Gott, dein Herze nicht: wie sich dein Segensquell ergossen, so bin ich noch der Zuversicht, daß er sich weiterhin ergießt und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Herz und Munde; ich lobe dich, so hoch ich kann; ich rühme dich von Herzensgrunde für alles, was du mir gethan, und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich in diesen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so giebst du auch die Kraft, zu tragen; zudem, es ist voll Heil und Frucht durch deine Liebe, Herr, zu mir,

und darum dank' ich dir dafür.

4. Nur eines bitt' ich über alles, ach, du versagst mir dieses nicht: gedenke keines Sündenfalles, da doch mein Heiland frei mich spricht, mein Jesus, der die Missethat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, du brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, und so will ich den Wochenschluß vergnügt und froh zurück nun legen, da der Trost mich ergötzen muß: daß ich ja soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir gen Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs neue den Sonntag wieder sehen kann, so blickt die Sonne deiner Treue, mich auch mit neuen Gnaden an: ach ja, da theilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im voraus preisen, was du mir künft'ge Woche giebst: du wirst es in der That erweisen, daß du mich je und immer liebst und leitest mich nach deinem Rath, bis Leib und Zeit ein Ende hat.

Erdm. Neumeister (1671—1756).

3. Tischlieder.

Vor dem Essen.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

510. Bescheer uns unser täglich Brot; vor Theurung und vor Hungersnoth behüte uns durch deinen Sohn, Gott Vater, in dem höchsten Thron.

2. Thu auf, Herr, deine milde Hand, mach deine

Gnad' und Güt' bekannt, ernähr auch uns, die Kinder dein, du speisest ja die Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm', drum unsre Bitt', Herr, auch vernimm, denn Schöpfer aller Ding' du bist und jedem Thier sein Futter giebst.

4. Herr, der du unser Vater bist, weil Christus unser Bruder ist, wir trauen ganz allein auf dich und woll'n dich preisen ewiglich.

5. Gedenk nicht unsrer Missethat und Sünd', die dich erzürnet hat, laß scheinen dein' Barmherzigkeit, daß wir dich lob'n in Ewigkeit. Amen.

Nikolaus Hermann (gest. 1561).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

511. Gesegn' uns, Herr, die Gaben dein, die Speis' laß unsre Nahrung sein, hilf, daß dadurch erquicket werd' der schwache Leib auf dieser Erd'.

2. Doch dieses zeitlich' Brot allein kann uns nicht g'nug zum Leben sein; dein göttlich Wort die Seele speist, hilft uns zum Leben allermeist.

3. Drum gieb uns Beides, Herr und Gott, hilf endlich auch aus aller Noth: so preisen wir dein' Gütigkeit hier und auch dort in Ewigkeit. Amen.

Verfasser unbekannt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

512. Speise, Vater, deine Kinder, tröste die betrübten Sünder, sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzt hier vor uns haben, daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, bis wir endlich zu den Frommen an die Himmelstafel kommen. Amen.

Verfasser unbekannt.

Nach dem Essen.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

513. Danke dem Herren, o Seele, dem Urquell der Güter, der uns ernähret den Leib und erquickt die Gemüther,

gebet ihm Ehr', liebet den Gütigen sehr, stimmet an dankende Lieder.

2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret, laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret, alles ist dein, Leib und die Seele, allein werd' auch durch beide geehret.

3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen, laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen, gieb nur, daß wir innig stets dürsten nach dir, ewig zur Lust dich erwählen.

4. Nimm die Begierden und Sinne in Liebe gefangen, daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen. Laß uns mit dir leben verborgen allhier und dir im Geiste anhangen.

5. Laß deinen Lebensgeist kräftig uns alle durchdringen, und uns dein göttliches Leben zu Tugenden bringen. Bis nur wird sein in uns dein Leben allein, Heiland, du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten. Bleib' uns hier nah, bis wir dich ewig allda schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

514.

Gott, Schöpfer aller Dinge, ich bin viel zu geringe, den Segen deiner Gaben so mild und reich zu haben.

2. Ach, wie soll ich dich preisen für diese deine Speisen, die wir aus deinen Händen zur Nahrung nun verwenden.

3. Ich danke deiner Güte, ich preise dich und bitte, du wollest deinen Segen auf deine Gaben legen.

4. Gieb, daß es uns gedeihe und Seel' wie Leib erfreue, daß wir, indem wir essen, der Armen nicht vergessen.

5. Laß uns an deinen Gaben satt und Genüge haben, laß nie sie uns entweihen, in dir uns ihrer freuen.

6. Laß uns vor allen Dingen nach deinem Reiche ringen und acht auf dein Wort geben: denn das ist unser Leben:

7. Damit wir noch auf Erden der Tafel würdig werden, da uns wird Jesus speisen und wir ihn ewig preisen.

Friedr. Chr. Henrici (1700—1764).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

515. Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus, du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus; dein Segen macht uns alle reich: Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die stets bei dir zu Tische gehn? Und doch läßt du es keinem fehlen, denn du weißt allem vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt: der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, die das Land begießt, des Himmels Thau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker reichet ihm das Brot; es mehrt sich wunderbarer Weise, was anfangs schien, als wär' es todt, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel. So viel als du, kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr bescheert, als wir, die armen Sünder, werth.

6. Wir wollen es auch nie vergessen, was uns dein Segen träget ein; ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Nun lobt und dankt Gott all zusammen.

516. Wir danken Gott für seine Gaben, die wir von ihm empfangen haben; wir bitten unsern lieben Herrn, er woll' hinfort uns mehr bescheern, und speisen uns mit seinem Wort, daß wir satt werden hier und dort.

2. Ach, lieber Gott, du wollst uns geben nach dieser Welt das ew'ge Leben! Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du unser Gast gewesen bist. Bleib du bei uns, so hat's nicht Noth, du bist das rechte Lebensbrot.

Mich. Prätorius (1571—1621).

VI. Haus und Beruf.

1. Trauung und Ehe.

Vor der Trauung.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

517. Herr, der durch der Liebe Band innig Mann und Weib verbindet, Herr, der auf den Ehestand seiner Reiche Wachsthum gründet, segne die, die jetzt mit Beten in den Stand der Ehe treten.

2. Hier erscheinen zwei vereint, deinen Segen zu erbitten; allertreuster Menschenfreund, tritt doch segnend in die Mitte, sei ihr Schatz und ihre Habe von dem Altar bis zum Grabe.

3. Sei ihr Beistand in der Noth, sei im Kummer ihre Freude, gieb, daß nichts als nur der Tod das, was du verbindest, scheide. Hilf, daß sie dich hier und oben herzlich lieben, fröhlich loben.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

518. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehe Bund geweiht: o weih auch sie zum Segen, die hier vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht ab-

zulegen! Laß sie, Vater, dir ergeben einig leben, treu sich lieben, treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott, der du sie verbunden hast, mach ihnen leicht des Lebens Last, gieb, daß kein Gutes fehle. Die Treue laß sie nie entweihn, in Freud' und Leid laß stets sie sein ein Herz und eine Seele! Immer laß sie, dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt und Segen uns von oben schickt, auf allen ihren Wegen! Herr, lehre sie sich deiner freun; gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, und ihr Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, dir ergeben glücklich leben, freudig sterben: so sind sie des Himmels Erben.

Johann Eschenburg (1743—1820).

Mel. Nun danket alle Gott.

519. Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden; drum gehen wir dahin in Gottes Fried' und Freuden. Der unsre Namen schreibt ins Buch des Lebens ein, er selbst, Herr Zebaoth, wird Schild und Lohn uns sein.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Was mein Gott will zc.

520. Zwei Hände wollen heute sich an heil'ger Stätte fassen, sich halten treu und inniglich und nimmermehr sich lassen; doch festzuziehn solch Liebesband, soll helfen eine andre Hand, soll Gottes Hand zum Segen sich auf die euern legen!

2. Zwei Zungen wollen heut ein Wort, ein heilig Ja sich geben; das kurze Wort, o kling' es fort durchs ganze lange Leben! Doch daß dies Ja gesegnet sei, ertöne noch ein Ja dabei, erschall aus Gottes Munde das Ja zu eurem Bunde!

3. Zwei Herzen brennen fröhlich heut in einer Liebe Flammen und halten fest in Leid und Freud' von heute an zusammen; doch daß da bleibe Herz an

Herz, so haltet fleißig himmelwärts zum Vaterherzen droben die eurigen erhoben.

4. Zwei Namen wollen heute gern in einen sich verschlingen, den ihren will dem Eheherrn die Braut zum Opfer bringen; doch soll der Bund gesegnet sein, so klinge noch ein Name drein, so kling' in Gottes Namen zu eurem Ja das Amen!

5. Zwei Häuser blicken lieb und traut aufs neugeschmückte dritte; der Eltern Segen hat's gebaut den Liebenden zur Hütte; wie glänzt das Haus so schmuck und neu! Doch daß da gut zu wohnen sei, laßt fleißig euch die Glocken zum Hause Gottes locken!

6. So zieht zu Zwei'n ins Gotteshaus, die Freunde zum Geleite! So kommt vereint vom Herrn heraus, er selbst an eurer Seite! Zieht fröhlich ein zur eignen Thür, bleibt eins in Liebe für und für, und Gott in eurer Mitte sei selbst im Bund der Dritte!

Karl Gerok (1815–1890).

Nach der Trauung.

Mel. Ich singe dir mit Herz rc.

521. Geschlossen ist nun unser Bund vor deinem Angesicht; wir flehn zu dir mit Herz und Mund: verlaß uns, Vater, nicht!

2. Sieh gnadenvoll auf uns herab, die wir uns deiner freun; daß wir ein Herz nur bis ans Grab und eine Seele sein.

3. Laß deinen Geist stets auf uns ruhn, der alles Gute schafft; lehr uns nach deinem Willen thun, stärk uns dazu mit Kraft.

4. Soll's uns bei heiterm Sonnenschein in Zukunft glücklich gehn, so wird das Herz dir dankbar sein, und deinen Ruhm erhöhn.

5. Doch sollt' auch manches Leiden sich zu unserm Herzen nahn; so nimm dich unser gnädiglich in allen Nöthen an.

6. Nun, du bist unsre Zuversicht, und wir sind ewig dein. Du, Herr, ver-

läßt die Deinen nicht, wirst ewig mit uns sein.

Verfasser unbekannt.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

522. Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebet bewegen; komm in mein Herz und Haus und bringe mir den Segen. Nichts richten Müh' und Kunst ohn' deine Hilfe aus; wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus.

Joh. Heermann (1585—1647).

Im Ehestande.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

523. Ich und mein Haus, wir sind bereit, dir, Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein, gieb deinen Segen nur darein, daß wir dir willig dienen. Eine kleine, fromme, reine Hausgemeine mach aus allen: dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort dein guter Geist stets fort und fort an unser aller Seelen; er leucht' uns wie das Sonnenlicht, damit's am rechten Lichte nicht im Hause möge fehlen, reiche gleiche Seelenspeise auch zur Reise durch dies Leben uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus und alle, die drin wohnen, aus, im Glauben uns verbinde. Laß uns in Liebe allezeit zum Dulden, Tragen sein bereit demüthig, sanft und linde. Liebe übe jede Seele, keinem fehle, dran man kennet den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein auf deine Gnade ganz allein und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun auf deine treue Hilfe schaun mit kindlichem Gemüthe; selig, fröhlich selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns ird'sches Glück ins Haus, so schließ

den Stolz, die Weltlust aus, des Reichthums böse Gäste; denn wenn das Herz an Demuth leer und voll von eitler Wollust wär' so fehlte uns das Beste: jene schöne, tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, daß in dem Haus kein andrer Geist, als nur dein Geist regiere; daß er, der alles wohl bestellt der gute Zucht und Ordnung hält, uns alle lieblich ziere. Sende, spende ihn uns allen, bis wir wallen heim und droben dich in deinem Hause loben.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. So führst du doch recht selig, Herr.

524. O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! Wo unter allen Gästen, die da kommen, du der gefeiertste und liebste bist; wo aller Herzen dir entgegenschlagen, und aller Augen freudig auf dich sehn; wo aller Lippen dein Gebot erfragen, und alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb' und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten, wie am bösen Tag'.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln und horchen deiner süßen Rede zu und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich

kennen und wissen, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demuth willig und in Liebe frei, das Ihre schaffen froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu'.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt; o selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist; bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

525. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heil'ger Ehe, wie steigt und neigt sich deine Gab' und alles Gut' so mild herab aus deiner heil'gen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten, Gottes Walten fromm vertrauen, die ihr Haus vereinigt bauen.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn und Hand in Hand durchs Leben gehn im Bunde reiner Treue: da blüht das Glück von Jahr zu Jahr, da sieht man, wie der Engel Schaar im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm, kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seid gutes Muths, nicht Menschenhand hat aufgerichtet solchen Stand, Gott ist es, unser Vater; der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn Sorge uns betrübt, der beste Freund und Rather: Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibt's nicht

aus, und kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Thränen lässet fließen. Indessen, wer sich in Geduld ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Wage, trage nur ein wenig; unser König macht behende, daß die Noth und Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, tritt herzu! Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh', in Ängsten Trost und Freude. Deß sollst du haben Ruhm und Preis, wir wollen singen bester Weis' und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt (1606–1676).

Mel. Ach Gott, wie manches Herzeleid.
oder: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

526. Wohl einem Haus, da Jesus Christ allein der Herr und Meister ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', wie finster wär's, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn dort Mann und Weib und Kind im rechten Glauben einig sind, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äußre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl, wenn wie Weihrauch das Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort als Gottes Werk und Gottes Wort.

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, getreuer Hand ein jegliches nach seiner Art den Geist der Eintracht offenbart.

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind und sie an Kind und Kindeskind versäumen nichts zum ew'gen Glück; dann bleibt derselben keins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; die Eltern werden hocherfreut, und

ihren Kindern sieht man's an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' sammt meinem Hause diesen Bund: wich' alles Volk auch von ihm fern, ich und mein Haus stehn bei dem Herrn.

Christ. v. Pfeil (1712—1784).

Beim Kirchgang.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

527. Gott Lob, ich schließe meine Wochen und preise meines Gottes Kraft; ich habe Gott ein Wort versprochen, der neues Leben in mir schafft: „wird er mir Rath und Kraft verleihn, so soll mein Herz sein Opfer sein."

2. Ich komme, meines Lebens Leben, und sage dir, mein Schöpfer, Dank: da tausend Schmerzen mich umgeben und schon der Tod zum Herzen drang, da hast du also mich erquickt, daß mich mein Kreuz nicht hat erdrückt.

3. Nun, deine Magd wird solches preisen und ewig dafür dienstbar sein; doch wirst du mir noch mehr erweisen und meinem Kinde Kraft verleihn, daß es in deinem Bunde bleib', dein heil'ger Geist es immer treib'.

4. Gieb ihm das Wachsthum deines Sohnes, bei Gott und Menschen Huld und Gnad'; der Flügel deines Gnadenthrones, der es bereits beschattet hat, bedeck' es, wo es geht und steht, bis es zum Himmel wird erhöht.

5. Ja, du bist aller Kinder Vater, dein Sohn ist aller Kinder Freund: sei du nun ferner mein Berather, daß, wenn dein letzter Tag erscheint, ich und mein Kind dort vor dir stehn und dir zu deiner Rechten gehn.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Gebet der Eltern.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

528. Sorge doch für unsre Kinder, Vater, nimm dich ihrer an. Sind sie gleich vor dir noch Sünder, sind sie dir doch zugethan, und durch deines

Sohnes Blut gleichwohl dein erworbnes Gut. Darum wirst du sie aus Gnaden wohl beschützen und berathen.

2. Sie sind dir von Kindesbeinen und von ihrer ersten Stund' zugeeignet als die Deinen, und durch deinen Gnadenbund hast du sie in ihrer Tauf' väterlich genommen auf, daß sie, wenn sie gläubig sterben, werden deines Reiches Erben.

3. Du hast sie bisher ernähret; manchem Unheil, mancher Noth mehr als väterlich gewehret, die sie jemals hat bedroht, ins Verderben leicht gestürzt und ihr Leben jäh verkürzt, aber deine Vatertreue bleibt bei ihnen täglich neue.

4. Sollt' ich nicht für solche Güte immer dir verpflichtet sein, und mit dankbarem Gemüthe solchen Glückes Sonnenschein und was du an mir gethan rühmen, Herr, vor jedermann? Ach, so müßt' ich ganz vermessen dein, mein Gott und Heil, vergessen.

5. Sammeln andre große Schätze, suchen sie auf Erden Heil, daß sie Geld und Gut ergötze, so bist du mein einzig Theil. Bleib auch meiner Kinder Gott, lasse sie in keiner Noth und in keinem Kreuz verderben, bis sie endlich selig sterben.

6. Dringt auf sie von allen Seiten der Verführer list'ge Schaar, laß doch ihren Fuß nicht gleiten; laß sie ihre Lebensjahr' in der Tugend bringen zu, bis du sie, wie mich, zur Ruh' wirst ins kühle Grab versenken und die Seligkeit uns schenken.

7. Wenn dann ihre Jahr' verflossen, und sie ihre Lebenszeit ehrlich haben hier genossen, dann sie in die Ewigkeit endlich sollen gehen ein, mögst du selbst ihr Helfer sein, daß sie all nach sanftem Sterben glaubensvoll den Himmel erben.

8. Gönne mir die große Freude, daß ich einst am

jüngsten Tag nach so manchem Kampf und Leide mit Frohlocken sagen mag: liebster Vater, ich bin hier, und die Kinder, die du mir hast in jener Welt bescheeret. Ewig sei dein Nam' geehret!

Ludw. Schlosser (1663–1723).

2. Jugend und Alter.

a. Jugend.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.
oder: Nun sich der Tag geendet hat.

529. Ich bin ein kleines Kindelein und meine Kraft ist schwach; ich möchte gerne selig sein und weiß nicht, wie ich's mach'.

2. Mein Heiland, du bist mir zu gut geworden einst ein Kind; man sagt, du hast mich durch dein Blut erlöst von aller Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath mir nun, was ich aus Dankbarkeit dir soll für deine Liebe thun, und was dein Herz erfreut.

4. Willst du mein Herz? Ach nimm es hin, nimm's, liebster Heiland, an! Ich weiß doch, daß ich dein nur bin und geb' dir, was ich kann.

5. Du hast mich in der Taufe ja mit deinem Heil bekleid't, und eh' ich etwas wußt' und sah, zu deinem Kind geweiht.

6. Bewahr mein Herz und halt es rein von allem, was befleckt; du hast's gebadet, laß es sein von deiner Flut bedeckt.

7. Holst du mich früh aus dieser Zeit, was ist es dann wohl mehr? Dann komm ich in die Ewigkeit, dort wird mir nichts zu schwer.

8. Doch soll ich länger hier noch sein, nehm' ich an Jahren zu, so hilf mir, liebster Jesu mein, daß ich viel Gutes thu'.

9. Und schließ ich endlich meinen Lauf im Glauben seliglich, so hebe mich zu dir hinauf und nimm und segne mich.

Nikolaus Graf von Zinzendorf (1700—1760).

Eigene Melodie.

530. Weil ich Jesu Schäflein bin, freu' ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirthen, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh' ich aus und ein und hab' unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht fröhlich sein, nun ich sein bin, und er mein? Denn nach diesen schönen Tagen werd' ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja mein Glück ist groß!

Louise von Hayn (1724—1782).

b. Alter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

531. Du, Herr von meinen Tagen, hast mich mit Huld getragen von meiner Jugend auf: Auf allen meinen Wegen umgab mich, Gott, dein Segen, auch selbst im schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt' ich große Sorgen; doch, wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht, so hab' ich's auch erfahren: du weißt uns zu bewahren und führst durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens, so warst du, Herr des Lebens, mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und rathen; denn du thust große Thaten und nimmst dich unser huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen will ich dich heben, tragen und dein Erretter sein". Dies hast du mir versprochen und nie dein Wort gebrochen; deß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirst in meinem Alter mein Stab sein, mein Erhalter, nach deiner Vatertreu'. Bin ich gleich schwach und müde, bei dir ist Trost und Friede, du stehst mir Schwachem mächtig bei.

6. Nach wenig bangen

Stunden hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele aller Leiden; o welche hohe Freuden erwartet meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, bis, Herr, mein Gott, dein Wille mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende sink' ich in Jesu Hände; denn er hat mich mit dir versöhnt.

Jakob Feddersen (1736—1788).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

532. Verwirf mich nicht im Alter, verlaß mich nicht, mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, so werd' ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren, der Vater sei getreu; ach, mach in alten Jahren mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte in äußrer Schwachheit thu', leg deines Geistes Kräfte dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den Augen die Schärfe nun gebricht, daß sie nicht viel mehr taugen, sei Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, so laß dies Wort allein mir in dem Herzen schallen: „Ich will dir gnädig sein!"

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, so bleibe du mein Theil und mach mich an dem Herzen durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm' und Zunge blöde, so schaffe du, daß ich im Glauben stärker rede: „mein Heiland, sprich für mich!"

8. Wann Händ' und Füße beben, als zu dem Grabe reif, gieb, daß ich nur das Leben, das ewig ist, ergreif'.

Philipp Hiller (1699—1769)

3. Geburtstag.

Eigene Melodie.

533. Herr, von dir hab' ich mein Leben, habe von dir Leib und Geist. Du hast alles mir gegeben und stets Vatertreu' erweist. Du bist meine Zuversicht; dich, mein Schöpfer, laß ich nicht.

2. Jesu, du hast meine

Sünde an dem Kreuze selbst gebüßt, daß nun mir als deinem Kinde Gott, dein Vater, gnädig ist. Du bist meine Zuversicht; dich, mein Jesu, laß ich nicht.

3. Heil'ger Geist, du hast die Schätze mir in Gottes Wort gezeigt, und mein Herz zu dem Gesetze und zum süßen Trost geneigt. Du bist meine Zuversicht; heil'ger Geist, dich laß ich nicht.

4. Ach, mein Gott, du hast vor vielen mich zum Wunder dargestellt. Worauf deine Wege zielen, das verbirgst du vor der Welt. Du bleibst meine Zuversicht; dich, mein Vater, laß ich nicht.

5. Mit dir hab' ich angehoben, mit dir schließ ich meinen Lauf. Dort will ich dich ewig loben; nimm mich einst zu dir hinauf. Dich, mein Heil und Zuversicht, laß ich auch im Tode nicht.

Gottfried Hoffmann (1658—1712).

4. Beruf.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

534. Du klagst und fühlest die Beschwerden des Stand's, in dem du dürftig lebst; du strebest, glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst. Ja klage! Gott erlaubt die Zähren; doch denk im Klagen auch zurück: ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast; ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand auch seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand, nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen,

daß seine Liebe dich vergißt? Stets giebt er mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stands Geschäfte und nütze deine Lebenszeit; bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn, dies ist der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Zu dich hab' ich gehoffet rc.

535. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk in deinem Willen ruhn; von dir kommt Glück und Segen. Was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd' ins Werk gebracht und sich des Fortgangs freue: des Höchsten Rath, der macht's allein, daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sei ihm gut, und ist doch weit gefehlet. Oft sieht er auch für schädlich an, was Gott doch selbst erwählet.

4. So mancher, der sich weise dünkt, meint, daß sein Werk ihm wohl gelingt und bringt doch nichts zustande. Er meint, er bau' ein festes Haus und baut nur auf dem Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn schon über alle Höhen hin, und eh' er sich's versiehet, so fällt er hin, und all sein Sinn hat sich umsonst gemühet.

6. Gieb mir Verstand aus deiner Höh', auf daß ich ja nicht ruh' und steh' auf meinem eignen Willen. Sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

7. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seele Sonn' und Zier, gefallen und belieben. Was dir zuwider, laß mich nicht in Wort und That verüben.

8. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück; ist's Men-

schenthun, so treib's zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst in kurzem zu zerrinnen.

9. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast, durch Weisheit deiner Hände.

10. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur, ohn' Unterlaß zu seufzen und zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Muth bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil' in tausend Stücke springen.

12. Der Weg zum Guten ist gar wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt, Herr, dahin durch deinen Geist, wo Freud' und Wonne stehet.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab' und find', hast du zu aller G'nüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt' und herrlich siege.

14. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr': ich will dein Thun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, so lang' ich leb', erzählen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Es ist das Heil uns ec.

536. In Gottes Namen fang' ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan und glücklich ausgeführet; was man in Gottes Namen thut, ist allenthalben recht und gut und muß uns auch gedeihen.

2. Gott ist's, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt uns Segen, Muth und Kraft und läßt das Werk gelingen, läßt einen reichen Zug uns thun, Gedeihn auf unsrer Nahrung ruhn, daß wir die Fülle haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht't und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leicht auch reich gemacht durch Gottes milden Segen. Noch wird der Fromme immer satt, daß er von seiner Arbeit hat auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, er krönet sie mit Gnaden; der bösen Welt Haß, Neid und Hohn kann ihnen gar nicht schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, er segnet ihren Weg und Stand und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken; laß du mit deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken. Gieb dein Gedeihen selbst dazu, daß ich in allem, was ich thu', ererbe deinen Segen.

6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müssiggang zu meiden, daß das, was du mich schaffen heißt, gescheh' mit lauter Freuden, auf daß ich dir mit aller Treu' auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

7. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir. Die Werke meiner Hände befehl' ich, liebster Heiland, dir: hilf, daß ich sie vollende zu deines Namens Herrlichkeit, und gieb, daß ich zur Abendzeit erwünschten Lohn empfange.

Sal. Liscow (1640—1689).

5. Abschied.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

537. Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz? Im Herrn sind wir vereinet und bleiben's allerwärts. Das Band, das uns verbindet, löst weder Zeit, noch Ort; was in dem Herrn sich findet, das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollt's geschieden sein und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man sieht

sich an, als sähe man sich zum letzten Mal und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: ich hier, du dorten, du ziehest und ich bleib' und ist doch aller Orten ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege in einer Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den einen, mit dem wir alle gehn. In einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand, auf einem sichern Wege ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh' auch Scheiden thut.

Karl Spitta (1801—1859).

VII. Staat und Obrigkeit.

1. Krieg und Frieden.

Mel. Nun lob, mein' Seel' ꝛc.

538. Gott Lob! nun ist erschollen das edle Fried'- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß' und Schwerter und ihr Mord. Wohlauf und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor, o Deutschland, singe Lieder im hohen, vollen Chor! Erhebe dein Gemüthe zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad' und Güte bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdienet, als Zorn für unsre Missethat, dieweil noch immer grünet bei uns der Sünden schlimme Saat. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Ruth', und dennoch muß man fragen: wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse; Gott ist und bleibet treu, hilft, daß sich

bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du theure, werthe Friedensgab'! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Beiunswohnen in sich hab'! In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze und löscht aus Unverstand die goldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel' und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein; ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Haid'; ihr Gräber, voller Leichen und blut'ger Helden Schweiß, der Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Ach, laß dich doch erwecken! Wach auf, wach auf, du harte Welt, bevor das letzte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt! Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muths; der Friede, den er giebet, bedeutet alles Gut's. Nach diesem laßt uns ringen, nicht achten Kampf und Streit, durch Tod und Leben bringen wir dann zur Herrlichkeit.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ꝛc.

539. Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket, und, wenn du Strafen ihm gesandt, es wiederum erquicket, der du die Sünd' und Missethat, die alles Volk begangen hat, uns väterlich verziehen:

2. Herr, der du deines Eifers Glut doch stets zuletzt gewendet und nach der Straf' das süße Gut der Lieb' und Huld gesendet; ach treuer Gott, du unser Heil, nimm von uns gnädig doch in Eil' die Noth, die uns noch kränket.

3. Lösch der Bedrängniß Angst und Graus im

Brunnen deiner Gnaden, erfreu und führ uns nun heraus nach ausgestandnem Schaden. Willst du denn zürnen ewiglich? Und sollen deine Fluthen sich ohn' alles End' ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach, gieß von deines Himmels Haus, Herr, deiner Güte Segen aus auf uns und unsre Häuser.

5. Ach, daß ich hören möcht' das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede soll an jedem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns Gott doch sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' und alles Unglücks Ende!

6. Ach, daß doch diese böse Zeit bald wiche guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht ganz und gar verzagen! Doch Gottes Hilfe ist nicht weit, und seine Gnade ist bereit all denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Noth nach Wunsch und also enden, daß seine Ehr' in unserm Land und überall recht werd' erkannt, ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt' und Treue werden schön einander grüßen müssen; das Recht wird durch die Lande gehn und wird den Frieden küssen; die Treue wird mit Lust und Freud' auf Erden blühn, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schooße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehn und stets in vollem Schwange gehn zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Nun danket alle Gott.

540. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Kriegeslast entladen, daß

du uns blicken läßt des goldnen Friedens Zier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, dich loben wir, die wir in bangen Tagen der Waffen schweres Joch und wilden Grimm ertragen; jetzt rühmet unser Mund mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh'! Herr Gott, wir danken dir!

3. Herr Gott, dich loben wir, daß du Geschoß und Wagen, der Feinde Macht und Schwert zerbrochen und zerschlagen. Der Streit ist nun entzwei; darum so singen wir mit Herz, mit Mund und Zung': Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggeraffet! Es hat die Vaterhand uns deine Gnadenthür jetzt wieder aufgethan: Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollst geben, daß wir auch künftig stets in guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfülle für und für, o Vater, unsern Wunsch; Herr Gott, wir danken dir!

Johann Franck (1618—1677).

Mel. Befiehl du deine Wege.

541. Noch lässest du dich sehen, des Volkes alter Hort, Heil allen, die verstehen dein Zeichen und dein Wort. Du wandelst in den Lüften, im Säuseln vor uns her, du rollst in Felsenklüften die Donner stark und schwer.

2. O Herr, wir sinken nieder vor deiner Herrlichkeit, noch einmal sende nieder uns deine Gnadenzeit. Erhör des Landes Flehen und übe du Geduld, wenn wir dir eingestehen die Armuth und die Schuld.

3. Wir haben all verschwendet dein Erbtheil und dein Gut, zum Eitlen uns gewendet vom ehrbar frommen Muth. Was du so schön bereitet, was du so wohl bedacht, das hat

uns, ach! verleitet zum Trotz auf eigne Macht.

4. Herr Gott, sei gnädig wieder, verschone unser Blut — wir sind nun wieder Brüder und eins in Liebesmuth —, der unsres Volkes Schaden im rechten Grunde kennt, Herr Gott, Herr Gott in Gnaden, den alles Helfer nennt.

5. Ach, alles soll vergessen, vergeben alles sein. Nach rechtem Maaß gemessen, wer hieße fromm und rein? Und weil denn gar kein Reiner in unsern Reihen steht, so sei fortan auch keiner gelästert und geschmäht.

6. Im Leben und im Wandel, im Frieden und im Streit, im Hause und im Handel zu jeder Frist und Zeit soll alles ehrlich halten auf Zucht und Fleiß und Treu', dann wird das Glück der Alten auch wieder bei uns neu.

7. Herr Gott, der allen Sündern in Gnaden gern vergiebt und an gefallnen Kindern im Strafen Wohlthat übt, wir alle sinken nieder und beten dankend an, sind eines Reiches Glieder und stehen Mann für Mann.

Max v. Schenkendorf (1784—1817).

Eigene Melodie.

542. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist ja doch kein andrer nicht, der für uns könne streiten, denn du, unser Gott, alleine.

2. Den König und die Obrigkeit den Frieden laß bewahren, daß in gottsel'ger Ehrbarkeit wir unter ihnen führen ein Leben still, geruhig.

Martin Luther (1483—1546).

2. Obrigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

543. Gott woll' uns hoch beglücken, mit steten Gnadenblicken auf unsern König sehn! ihn schützen auf dem Throne, auf seinem Haupt die Krone lang', lang' und glanzreich lassen stehn.

2. Gott woll' uns hoch

beglücken, mit seinen Gaben schmücken das ganze Königshaus! darüber mächtig walten, den theuern Stamm erhalten bis in die fernste Zeit hinaus!

3. Gott woll' uns hoch beglücken, ein Gottessiegel drücken auf jede Königsthat, daß Freud' aus ihr die Fülle und Heil und Segen quelle zum Wohl, das keinen Wandel hat.

Claus Harms (1778—1855).

Mel. Freu dich sehr, o meine 2c.

544. Vater, kröne du mit Segen unsern Kaiser und sein Haus, führ durch ihn auf deinen Wegen herrlich deinen Rathschluß aus! Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet' er Trutz. Sei du dem Gesalbten gnädig: segne, segne unsern König!

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast; sei in Jesu du ihm gnädig: Schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rath und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue unsers Kaisers Thron, sei sein Schild und großer Lohn; sei du ihm auf ewig gnädig: leite, segne unsern König!

4. Nähre du die heil'ge Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Königsstamme Liebe bis zum Tode weiht. In so mancher Stürme Nacht hast du über ihm gewacht; du erhieltest ihn uns gnädig: segne, segne unsern König!

5. Fürchtet Gott, den König ehret: das, o Herr, ist dein Gebot. Dein Sohn hat es selbst bewähret, ward gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; drum so beten alle wir: vor dem Bösen schütz uns gnädig: Gott erhalte unsern König!

6. Gieb uns Muth in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, freudig gehen in den Tod, du bist unser Sieg'spanier: Gott mit uns, so siegen wir. Deine Treuen krönst du gnädig: segne, segne unsern König!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden, auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gieb uns, Gott, zu aller Zeit; sei du deinem Volke gnädig: segne, segne unsern König!

Wilhelm Hülsemann (1781 – 1865).

VIII. Die Jahreszeiten.

1. Frühling.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

545. Gott, du lässest Treu' und Güte täglich über uns aufgehn, schmückst die Flur mit Laub und Blüthe, machest uns die Erde schön, daß sich in dem grünen Maien Berg und Thal und Wiesen freuen. Wo das Aug' sich wendet hin, sieht es deinen Segen blühn.

2. Die gewünschten Frühlingszeiten haben Wald und Feld verjüngt; alles muß dein Lob verbreiten, Nachtigall und Lerche singt; ja, kein Gras ist so geringe, das, o Schöpfer aller Dinge, nicht erzählte deine Treu' und wie groß dein Wohlthun sei.

3. Soll der Mensch denn stille schweigen, den du noch weit höher krönst, den du dir erwählst zu eigen, dessen Herz du dir versöhnst? den du durch dich selbst erneuest, den du inniglich erfreuest, daß er wieder dich erfreu' und dein schöner Garten sei?

4. Auf, die ihr seid Christi Glieder, opfert eurem Schöpfer Dank; bringt ihm angenehme Lieder, stimmet an den Lobgesang, daß

er durch die Wolken bringe und in Gottes Herzen klinge, der so freundlich auf uns blickt und das Jahr mit Gütern schmückt!

Verfasser unbekannt.

2. Sommer und Ernte.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

546. Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wohl werth der Freud'; o was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut!

2. Und doch ist sie seiner Füße reichgeschmückter Schemel nur, ist nur eine schön begabte, wunderreiche Kreatur.

3. Freuet euch an Mond und Sonne und den Sternen allzumal, wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm Erdenthal.

4. Und doch sind sie nur Geschöpfe, von des höchsten Vaters Hand hingesät auf seines Thrones weites, glänzendes Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner Füße und am Thron schon solcher Schein, o was muß an seinem Herzen erst für Glanz und Wonne sein!

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Heut singt die liebe Christenheit.

547. Geh aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narcissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, die Taube fliegt aus ihrer Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Henne führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, die Schwalbe speist

die Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh' ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen dicht dabei und klingen ganz von Lustgeschrei der Heerd' und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienenschaar fliegt hin und her, sucht immerdar in Blumen ihre Speise. Des edlen Weinstocks süßer Saft gewinnet täglich neue Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt, darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ich denke, machst du's hier so schön und läßt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt, dort in dem reichen Himmelszelt und goldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird dort in Christi Garten sein, wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim aus einem Mund mit heller Stimm' ihr Halleluja singen!

11. O wär' ich da, o ständ' ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein ganzes Herz soll fort und fort an diesem und an jenem Ort zu deinem Lob sich neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, daß ich dir stetig blühe! Gieb, daß der Sommer deiner Gnad' in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrucht erziehe!

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd' ein guter Baum an dem die Knospen treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum' beständig möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies, und laß mich bis zur letzten Reis' an Leib und Seele grünen: so will ich dir und deiner Ehr' allein und keinem andern mehr hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Vor der Ernte.

Mel. Nun freut euch, lieben Christeng'mein.

548. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menschen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie, daß sie ihr Brot mit Fleiß und Müh' auch lebenslang genießen.

2. Noch immer traf dies Wort uns ein, gieb ferner deinen Segen; daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn, gieb Sonnenschein und Regen; denn ohne deine Segenshand bringt selbst ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh' im Pflanzen und Begießen, läßt du vom Himmel nicht auf sie die Segensströme fließen. Nur du regierst des Wetters Lauf, durch dich wächst jede Pflanze auf, durch dich nur bringt sie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte, und wenn die Aussaat uns gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag sie nicht zerstörend treffen mag, nicht Fluth sie überschwemme.

5. Wir traun auf dich, barmherz'ger Gott, dich

lassen wir nur walten. Du kennst am besten unsre Noth, hast lange hausgehalten. So wirst du denn zu deinem Ruhm mit Nothdurft uns, dein Eigenthum, noch fernerhin versorgen.

Verfasser unbekannt.

Miel. Wer nur den lieben Gott rc.

549. O Gott! es steht dein milder Segen in unsern Feldern herrlich schön; wir sollten's billig all' erwägen, die Wohlthat dankbar zu erhöhn; du lockest dadurch jedermann zu Buß' und frommem Leben an.

2. Allein, wer folget diesem Triebe? Wo ist die wahre Dankbarkeit? Man lebt in Welt- und Eigenliebe, in Sünde und in Sicherheit, so daß des Segens Überfluß uns bloß zur Hoffart dienen muß.

3. Ein Wunder ist's, daß du durch Strafe uns nicht wie manches Volk erschreckst und aus dem tiefen Sündenschlafe durch Hunger, Krieg und Krankheit weckst; das machet deine Gütigkeit, die schonet unser noch zur Zeit.

4. O Gott, bekehre doch die Sünder, vergieb uns unsre schwere Schuld; erbarm dich deiner armen Kinder und habe noch mit uns Geduld! Wirk in uns kräftig durch dein Wort und treib die Lust zur Sünde fort.

5. Ach, segne ferner deine Gaben, die jetzt in unsern Feldern stehn; laß uns gut Erntewetter haben und alle Noth vorübergehn. Gieb, lieber Gott, daß jedermann die Früchte völlig ernten kann!

6. Hilf, daß wir sie auch recht genießen, uns ihrer freun in Fried' und Ruh', den Armen auch von unserm Bissen aus Lieb' und Mitleid theilen zu. Verhüte bei uns allezeit den Mißbrauch deiner Gütigkeit.

7. Und also laß uns künftig leben, wie es dein Will' im Worte lehrt, daß wir dir Dank und Ehre geben, und sich dein Segen

täglich mehrt. Führ endlich uns auch insgemein in deine Himmelsscheuern ein.

Gottfried Hoffmann (1658—1712).

Bei schlechter Witterung.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

550. Du, bester Trost der Armen, Gott, Schöpfer, Herr der Welt, du Vater, voll Erbarmen, der auch den Wurm erhält! Schau her auf unsre Noth, laß deine Hilf' erscheinen! So viele gehn und weinen ach! um ihr täglich Brot.

2. O, guter Vater, wende der Zeiten schweren Lauf! Thu deine milden Hände, uns zu versorgen, auf. Was irgend Leben hat, nährst du mit Wohlgefallen; nähr uns auch, schaff uns allen nun auch im Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vatersegen neu; jetzt wird von Nahrungssorgen das Herz nur selten frei. Dir ist's zu helfen leicht; du kannst dem Mangel wehren, in Überfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich deucht.

4. Laß alles wohl gerathen, wes wir uns hoffend freun: gebiet, daß unsre Saaten zu reicher Frucht gedeihn. Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen, und freundlich kehr' dein Segen zurück in unser Land.

5. Den Reichen gieb Erbarmen bei ihres Nächsten Schmerz und für den Gram der Armen ein mitleidsvolles Herz; damit sie gern ihr Brot, Herr, deinen Kindern brechen, und nicht mit Härte sprechen: „Geht hin! euch helfe Gott!"

6. Auch diese Prüfung werde für unser Herz Gewinn; es hebe von der Erde zu dir sich unser Sinn. Lehr uns, dein uns zu freun, zu dir Vertrauen haben und deines Segens Gaben durch Mißbrauch nie entweihn.

7. Allgütiger! wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen; und immer standst

du bei. Du hilfst und tröstest gern: so sei denn unser Leben dir fröhlich übergeben, dir, unserm Gott und Herrn!

Joh. Adolf Schlegel (1721—1793).

Bei der Ernte.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

551. Die Ernt' ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, durch den Gott alle Stände satt, reich und fröhlich macht. Der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken: drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen deine Güte, die uns das Feld bestellt und oft ohn' unsre Bitte gethan, was uns gefällt; die immer noch geschont, ob wir gleich sündlich leben, die Fried' und Ruh' gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unverdienter Güte, als Herz, Mund und Gemüthe nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, genugsam sich bezeuget durch Regen, Sonnenschein; ward's aber nicht geacht't, so hat er sich verborgen und durch sein heimlich Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O du getreuer Vater, du hast viel Dank verdient, du mildester Berather, machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden: Herr Gott, wir danken dir!

6. Zum Danke kommt das Bitten: du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Noth; gieb friedevolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben; regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen; und auch an unserm Ort laß diese gute

Saat vielfältig Früchte bringen und uns in allen Dingen regieren deine Gnad'.

8. Gieb, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Leibes hast geschenket, daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben: o laß es doch geschehn!

9. Kommt unsers Lebens Ende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, wo ewig er dich preist, wo ihm kein Leid bewußt: so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnen Leiden die Garben voller Lust.

Gottfried Tollmann (1680—1769).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

552. Gott Lob! die Zeit der Ernt' ist kommen, der Schnitter schlägt die Sichel an, kommt auch und danket Gott, ihr Frommen, und wer jetzt fröhlich ernten kann. Die Andacht muß die Ernte weihen, mit Beten führt die Gaben ein, der Herr muß Segen uns verleihen, so wird die Ernte glücklich sein.

2. Ach, treuer Vater deiner Kinder, wie hältst du doch so reichlich Haus! Wie sorgst du für uns arme Sünder und theilst uns so viel Gutes aus! Wir müssen alle selbst gestehen, daß wir der Ernte gar nicht werth; wie soll'n wir deine Hand erhöhen, die wieder so viel Gut's bescheert?

3. Herr Gott, wir loben deinen Namen und preisen deine Gütigkeit, daß du hast wieder Brot und Samen aufs künftige für uns bereit't. Kann unser Mund gleich nichts als stammeln, dankt dir das Herz doch so vielmal, so viel wir jetzt der Halmen sammeln, so viel der Körner an der Zahl.

4. Barmherz'ger Gott, so segne heuer die Ernte, die du hast bescheert, und bringe glücklich in die Scheuer, was künftig Thier und Menschen nährt. Gieb

deinen Schnittern Kraft und Stärke und unsern Feldern Sonnenschein, daß wir uns über deine Werke, Herr, überschwenglich können freun.

5. Wohlan, so laß uns fröhlich führen das Wort ins Herz, das Korn ins Haus und durch des guten Geists Regieren die Garben ein, die Sünden aus. Laß reifen uns in Gnadenstunden, daß, wenn des Todes Sichel schlägt, man uns als Garben wohl gebunden, Herr, in die Himmelsscheuer trägt.

Verfasser unbekannt.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

553. Kommt, laßt uns Gott lobsingen, und Preis und Dank ihm bringen für seiner Ernte Gaben, die wir gesammelt haben.

2. Der Herr hat uns gegeben, was nöthig ist zum Leben, zum freudigen Genusse aus seinem Überflusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen; denn er gab Thau und Regen; der Frucht, der wir uns freuen, Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Frohlocket seiner Milde, daß Auen und Gefilde, was wir gesäet haben, so reichlich wiedergaben.

5. Frohlockt ihm, dem Erretter! oft drohten Sturm und Wetter den Untergang der Saaten, und doch sind sie gerathen.

6. Er läßt uns Segen ernten. O daß wir dankvoll lernten, ihm ähnlich, uns der Armen mitleidig zu erbarmen.

7. Verehret seine Gnade und wandelt seine Pfade; daß seine Mild' und Treue euch auch forthin erfreue.

Johann Cramer (1723—1788).

Mel. Nun lob, mein' Seel', den Herren.

554. Nun laßt den Herrn uns preisen für alle Lieb' und milde That; laßt uns ihm Dank erweisen für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben

gar fröhlich auf dem Land, hat unser armes Leben erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gediehen, was wir gesäet aus, und nach viel Fleiß und Mühen auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollte nicht erkennen, was Gott an seinen Kindern thut? Wer sollte ihn nicht nennen das einzig allerhöchste Gut? Es ist nichts, der da säet, nichts, der da sammelt ein; der Wind des Herren wehet, es glänzt sein Sonnenschein, er sendet seinen Regen und macht uns freudevoll; an ihm nur ist's gelegen, wenn Gutes kommen soll.

3. Wann er denn nun gespendet den Segen über Land und Stadt, wann Frieden er gesendet, daß friedlich man geerntet hat; dann sollen wir ihn preisen, der in dem Himmel wohnt und auf viel tausend Weisen uns Sünder nährt und lohnt; dann sollen wir ihm danken mit Herz, mit Hand und Mund, mit Werken, und nicht wanken von seinem Gnadenbund.

4. Daß solches nun geschehe, das wollst du helfen, treuer Gott! Gieb ferner aus der Höhe uns Segen, Licht und täglich Brot. Laß Lebensbrot genießen ein jedes Christenhaus, laß Lebenswasser fließen auf unsre Herzen aus; daß wir nicht blos auf Erden, an Früchten werden reich, nein, dort auch Bürger werden in deinem Himmelreich!

Johann Weber (1768—1851).

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

555. O daß doch bei der reichen Ernte, womit du, Höchster, uns erfreust, ein jeder froh empfinden lernte, wie reich du uns zu segnen weißt, wie gern du unsern Mangel stillst und uns mit Speis' und Freud' erfüllst!

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, o Vater, unser Herz sich freut und ein erkenntliches Gemüthe auch das, was du für diese Zeit uns zur Erquickung

hast bestimmt, mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feiern, kommt, Christen, lasset sein uns freun und bei den angefüllten Scheuern dem Herrn der Ernte dankbar sein! Ihm, der uns stets Versorger war, bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, das unser Herz dir, Vater, weiht! Dein Segen mehr' in uns die Triebe zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit, daß Preis für deine Vatertreu' auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährest uns blos aus Erbarmen, das treib' auch uns zum Wohlthun an: nun sei auch gern ein Trost der Armen, wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du aller Vater bist, gieb jedem, was ihm nützlich ist!

6. Thu deine milden Segenshände, uns zu erquikken, ferner auf; versorg uns bis an unser Ende und mach in unserm Lebenslauf uns dir im kleinsten auch getreu, daß einst uns größres Glück erfreu'.

7. Bewahr uns den geschenkten Segen, gieb, daß uns sein Genuß gedeih' und unser Herz auch seinetwegen dir dankbar und ergeben sei: der du uns täglich nährst und speist, erquick auch ewig unsern Geist.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

556. Wir kommen, deine Huld zu feiern, vor deinem Antlitz uns zu freun, bei reichlich angefüllten Scheuern dir, Herr der Ernte, Dank zu weihn, der du mit milder Vaterhand aufs neu' gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, nimm es, o Vater, gnädig an und tiefer stets laß uns empfinden, wie viel du Gutes uns gethan; auf daß der Dank für deine Treu' ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe uns schenkest unser täglich Brot, so weck in uns des Mitleids Triebe, laß fühlen uns der Brüder Noth; und weil du Reich' und Arme liebst, so dien' auch beiden, was du giebst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen auf dem Gefild, was wir bestellt. Doch reifen auch des Glaubens Saaten auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht, ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du wehren, wann er geschäftig Unkraut streut; die Frucht des Wortes laß sich mehren zu deinem Ruhme weit und breit, damit am großen Erntetag ein jeder Garben bringen mag.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Bei sparsamer Ernte.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

557. Was Gott thut, das ist wohlgethan, so denken Gottes Kinder. Wenn man nicht reichlich ernten kann, liebt er uns doch nicht minder. Er zieht das Herz nur himmelwärts, wenn er uns läßt auf Erden beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; giebt er, so kann man nehmen; nimmt er, wir sind nicht übel dran, wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schlägt, die Rechte trägt, und beide Hände müssen wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: er zeigt uns oft den Segen, und eh' er noch gedeihen kann, muß sich die Hoffnung legen; weil er allein der Herr will sein, so macht er andre Güter durch den Verlust uns bitter.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; wenn man nach reichem Säen doch wenig Garben ernten kann, so ist's vielleicht geschehen, weil Gott auch Frucht bei uns gesucht und doch hat müssen klagen, daß wir so schlecht getragen.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; wir müssen besser werden. Man baue nur die Herzen an, so folgt die Frucht der Erde. Den Mangel muß ein Überfluß zu andrer Zeit ersetzen und Feld und Herz ergötzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; es geh' nach seinem Willen; läßt es sich auch zum Hunger an, er weiß ihn doch zu stillen, obgleich das Feld nicht viel enthält. Man kann bei wenig Brocken satt werden und frohlocken.

7. Was Gott thut, das ist wohlgethan; das Feld mag traurig stehen: wir gehn getrost die Glaubensbahn und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist Brot, so hat's nicht Noth: die Welt muß eh' verderben, als wir vor Hunger sterben.

8. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So wollen wir stets schließen und ist bei uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen, doch ist's genug zur Sättigung, wenn Gott die Nothdurft segnet, ob's auch nicht Fülle regnet.

9. Was Gott thut, das ist wohlgethan! wie er es nur gefüget, so nehmen wir es billig an und sind dabei vergnüget, mag gleich nur klein der Vorrath sein; er wird das Kleine segnen und Liebesströme regnen.

Benj. Schmolck (1672—1737).

3. Herbst.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

558. Des Jahres schönster Schmuck entweicht, die Flur wird kahl, der Wald erbleicht, der Vöglein Lieder schweigen. Ihr Gotteskinder, schweiget nicht und laßt hinauf zum ew'gen Licht des Herzens Opfer steigen!

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn; wir greifen zu, wir holen ein, wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß an deiner Liebe

Ruhm und Preis mit Herzensfreude legen!

3. Der Weinstock giebt die süße Kost, aus voller Kelter fließt der Most, die Herzen zu erfreuen. Du rechter Weinstock, höchstes Gut, laß deine Reben durch dein Blut sich freudig stets erneuen!

4. Was Gottes Hand für uns gemacht, das ist nun alles heimgebracht, hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, o Seele, was dein Herr dir beut für deine Kreuzesstunden!

5. Denn wie die Felder öde stehn, die Nebel kalt darüber wehn und Reif entfärbt die Matten: so endet alle Lust der Welt; des Lebens Glanz und Kraft zerfällt, schnell wachsen seine Schatten.

6. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, der Wandrer eilt, um noch vor Nacht zu flüchten aus den Wettern. O Jesu, sei uns Dach und Thurm, hilf, wenn des Lebens rauher Sturm uns will zu Boden schmettern!

7. Es fällt der höchsten Bäume Laub und mischt sich wieder mit dem Staub, von dannen es gekommen. Ach, Mensch, sei noch so froh und werth: du mußt hinunter in die Erd', davon du bist genommen.

8. Doch, wie der Landmann seine Saat ausstreuet, eh' der Winter naht, um künftig Frucht zu sehen: so, treuer Vater, deckest du auch unsern Leib mit Erde zu, daß er soll auferstehen.

9. Indeß, wie über Land und Meer der Störche Zug, der Schwalben Heer der Sonn' entgegenstreben: so laß zu dir die Seele fliehn, zu deinem Paradiese ziehn, an deiner Sonne leben!

Victor v. Strauß (1809—1899).

4. Winter.

Mel. Gott des Himmels und ic.

559. Herr, dein Name sei gepriesen, wenn du nimmst und wenn du giebst! Du hast tausendfach bewiesen, wie du freundlich sorgst und liebst. Ewig sei von uns gedacht deiner Weisheit, Güt' und Macht.

2. Laß die Erde wieder schweigen, stille sei vor dir die Welt; in der Demuth soll sich neigen, was bedeckt dein Himmelszelt. Du allein bist reich und groß, wir sind elend, arm und bloß.

3. Du verleihst das Kleid der Ehren, welches unsre Schwachheit deckt, — und zum Staub muß wiederkehren, was du aus dem Staub erweckt. Deine Huld und deine Treu' macht allein die Erde neu.

4. Wie du führest unsre Schritte, ist es gut und wohlgethan. Durch der finstern Zeiten Mitte zeigst du uns die rechte Bahn. Wenn sich alles von uns kehrt, hast du Gutes uns bescheert.

5. Herr, bewahr den Keim des Lebens in der rauhen, harten Zeit, daß der Glaube nicht vergebens harr' auf deine Freundlichkeit! Unsre Hoffnung, unsre Ruh', großer Schöpfer, bleibest du.

6. Wenn die Augen nichts mehr sehen, und die Seele einsam wacht, dann am Himmel lasse stehen, einen Stern in dunkler Nacht; einen Stern der Ewigkeit zeig uns in der Winterzeit!

7. Wenn die Stimmen wieder klingen, und der Schöpfung Stunde schlägt, laß uns von der Gnade singen, von dem Wort, das alles trägt. Laß uns loben Jesum Christ, der das Licht der Zeiten ist.

Verfasser unbekannt.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge.

I. Tod und Vergänglichkeit im allgemeinen.

Mel. Valet will ich dir geben.
oder: Herzlich thut mich verlangen.

560. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende: wer heut noch frisch und roth, kann morgen und geschwinder wohl schon gestorben sein; drum bilde dir, o Sünder, dein Sterben täglich ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, dort muß ein jeder nahn und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich die Welt nicht blende mit ihrer Eitelkeit! Hier sind nur kurze Freuden, dort aber ewiglich Gewissenspein und Leiden: ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke doch die Zeit! Daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, womit vor Gottes Throne die Seele wird geziert, wenn ihr die Freudenkrone als Preis gegeben wird.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß, sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit; laß mich den Tod betrachten und deinen Richterspruch, laß mich ja nicht verachten der Hölle Pein und Fluch.

6. Hilf, Gott, daß ich

4. Winter.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

559. Herr, dein Name sei gepriesen, wenn du nimmst und wenn du giebst! Du hast tausendfach bewiesen, wie du freundlich sorgst und liebst. Ewig sei von uns gedacht deiner Weisheit, Güt' und Macht.

2. Laß die Erde wieder schweigen, stille sei vor dir die Welt; in der Demuth soll sich neigen, was bedeckt dein Himmelszelt. Du allein bist reich und groß, wir sind elend, arm und bloß.

3. Du verleihst das Kleid der Ehren, welches unsre Schwachheit deckt, — und zum Staub muß wiederkehren, was du aus dem Staub erweckt. Deine Huld und deine Treu' macht allein die Erde neu.

4. Wie du führest unsre Schritte, ist es gut und wohlgethan. Durch der finstern Zeiten Mitte zeigst du uns die rechte Bahn. Wenn sich alles von uns kehrt, hast du Gutes uns bescheert.

5. Herr, bewahr den Keim des Lebens in der rauhen, harten Zeit, daß der Glaube nicht vergebens harr' auf deine Freundlichkeit! Unsre Hoffnung, unsre Ruh', großer Schöpfer, bleibest du.

6. Wenn die Augen nichts mehr sehen, und die Seele einsam wacht, dann am Himmel lasse stehen, einen Stern in dunkler Nacht; einen Stern der Ewigkeit zeig uns in der Winterzeit!

7. Wenn die Stimmen wieder klingen, und der Schöpfung Stunde schlägt, laß uns von der Gnade singen, von dem Wort, das alles trägt. Laß uns loben Jesum Christ, der das Licht der Zeiten ist.

Verfasser unbekannt.

Vierter Abschnitt.

Die letzten Dinge.

I. Tod und Vergänglichkeit im allgemeinen.

Mel. Valet will ich dir geben.
oder: Herzlich thut mich verlangen.

560. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende: wer heut noch frisch und roth, kann morgen und geschwinder wohl schon gestorben sein; drum bilde dir, o Sünder, dein Sterben täglich ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, dort muß ein jeder nahn und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich die Welt nicht blende mit ihrer Eitelkeit! Hier sind nur kurze Freuden, dort aber ewiglich Gewissenspein und Leiden: ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke doch die Zeit! Daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, womit vor Gottes Throne die Seele wird geziert, wenn ihr die Freudenkrone als Preis gegeben wird.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß, sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit; laß mich den Tod betrachten und deinen Richterspruch, laß mich ja nicht verachten der Hölle Pein und Fluch.

6. Hilf, Gott, daß ich

bei Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten und täglich sterben mag! Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich im Himmelslichte zu wohnen würdig sei!

Salomon Liscov (1640–1689).

Mel. Befiehl du deine Wege.

561. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen, sind Staub, sie blühen auf und fallen, des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder des Todes dunkle Bahn, zu der verstockte Sünder verzweiflungsvoll sich nahn; wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, vor dir, Gott, seinem Retter, erzittert und verzagt.

3. Wenn, diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut, wenn vor der Seele stehen Gericht und Ewigkeit, wenn meine Kräfte beben und nun das Herz mir bricht: Herr über Tod und Leben, o dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, der du zum Heil der Sünder selbst mit dem Tode rangst. Wenn bei des Kampfes Ende mich Todesschrecken faßt, dann nimm in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Des Himmels sel'ge Freuden ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Sündenüberwinder sei ewig Preis und Dank; Preis ihm, der für uns Sünder den Kelch des Todes trank.

6. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn, die aufgelöst zu werden mit heil'ger Furcht sich freun! Bereit, es ihm zu geben, wenn Gott, ihr Gott, gebeut, gehn sie getrost durch's Leben zur sel'gen Ewigkeit.

Gottfr. Funk (1734–1814).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

562. Die Herrlichkeit der Erden muß Rauch und Asche werden;

kein Fels, kein Erz kann stehn. Was uns hier mag ergötzen, was wir für ewig schätzen, wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen, die uns so trotzig machen, als Tand und Nichtigkeit? Was ist des Menschen Leben, das stets umher muß schweben als wie ein Traumbild dieser Zeit?

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten, den wir unsterblich achten, ist nur ein falscher Wahn: sobald der Geist gewichen und dieser Mund erblichen, fragt keiner, was man hier gethan.

4. Es hilft kein weises Wissen; wir werden hingerissen ohn' einen Unterschied: was nützt der Güter Menge? Dem hier die Welt zu enge, dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen, was Müh' und Fleiß gewinnen und saurer Schweiß erwirbt: was Menschen hier besitzen, kann für den Tod nicht nützen; dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

6. Wie eine Rose blühet, wenn sie die Sonne siehet begrüßen diese Welt; die, eh' der Tag sich neiget, eh' sich der Abend zeiget, verwelkt und unversehns abfällt:

7. So wachsen wir auf Erden, und hoffen groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frei: doch eh' wir zugenommen und recht zur Blüthe kommen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

8. Wir rechnen Jahr auf Jahre, indessen wird die Bahre uns vor die Thür gebracht: drauf müssen wir von hinnen, und eh' wir uns besinnen, der Erde sagen gute Nacht.

9. Auf, Herz, wach und bedenke, daß dieser Zeit Geschenke den Augenblick nur dein: was du zuvor genossen, ist als ein Strom verflossen: was künftig, wessen wird es sein?

10. Wohl dem, der auf Gott trauet! Er hat recht fest gebauet, und ob er

hier gleich fällt, wird er doch dort bestehen und nimmermehr vergehen, weil ihn die Allmacht selbst erhält.

Andr. Gryphius (1616—1664).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
oder: Wer nur den lieben Gott rc.

563. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbei. Erkauf die Zeit! und, statt zu klagen: sie sei zu kurz, gebrauch sie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eitlen Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck, verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sicher Jahre weg! Bist du, zu kühner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Einst Ewigkeiten zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit als theure Saatzeit weislich nützen und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft den Menschen freundlich zu: „sieh, eins ist noth! was säumest du?"

4. Drum eil, errette deine Seele und denke nicht: ein andermal! Auf, sammle dich! und überzähle der Menschentage kleine Zahl. Gesetzt, wär' auch dein Ende fern, sei fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neu geschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht; sprich: „dir, o Gott! ist nichts verborgen, ich bin vor deinem Angesicht und will mich deiner Huld zu freun, mein Leben ganz der Tugend weihn!"

6. „Erleucht und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch diesen Tag. Wie viel ist jede Stunde werth, die deine Langmuth mir gewährt!"

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt, in gottgefälligen Geschäften die Erdentage durchgelebt und einst im

Glauben sagen kann: du nimmst mich, Herr, zu Ehren an!

8. Mein sprachlos Flehn bei meinem Ende vernimmst du, Herzenskündiger. In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wenn seine Hütte fällt.

Christoph Neander (1724—1802).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
oder: Wer nur den lieben 2c.

564. Ich sterbe täglich und mein Leben eilt immerfort zum Grabe hin: wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her: ach, wer nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, ist immer reif zu Sarg und Grab; der Apfel, der den Wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab. Ich weiß: es ist der alte Schluß, daß ich zu Erde werden muß.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeld't und fordert uns ins Land der Todten: wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben hast du allein in deiner Hand; wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden Glockenschlag an meinen Abschied denken mag!

5. Es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war; den einen Fuß hab' ich auf Erden, den andern auf der Todtenbahr'; ein kleiner Schritt ist bis dahin, wo ich nur Staub und Asche bin.

6. Ein einz'ger Schlag kann alles enden, und Fall und Tod beisammen sein; doch straf mich nur mit Vaterhänden und schließ in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel' an Jesu Kreuz sich hält.

Eigene Melodie.

567. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen: wen such'n wir, der Hilfe thu', daß wir Gnad' erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet unsre Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott, heiliger, starker Gott, heiliger barmherz'ger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth! Kyrie eleison!

2. Mitten in dem Tod anficht uns der Hölle Rachen: wer will uns aus solcher Noth frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein' Barmherzigkeit unsre Sünd' und großes Leid. Heiliger Herre Gott, heiliger, starker Gott, heiliger, barmherz'ger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen vor der tiefen Hölle Glut! Kyrie eleison!

3. Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd'n uns treiben: wo soll'n wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, das g'nug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott, heiliger, starker Gott, heiliger barmherz'ger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrie eleison!

Erweit. von Mart. Luther (1483–1546).

Eigene Melodie.

568. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach, wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; so lang' ich leb' auf dieser Erden, leb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr, lehr mich stets mein End' bedenken, und wenn ich einstens sterben muß, die Seel' in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sag' getrost in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach immer süßer mir den Himmel, und immer bittrer diese Welt; gieb, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, auf das ich gläubig fest mich gründe: das giebt mir die erwünschte Ruh'. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden, da hab' ich eine sichre Stätt', da find' ich Trost in Todesstunden, find' alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

8. Nichts ist, was mich von Jesu scheide, nichts, sei es Leben oder Tod; ich leg' die Hand in seine Seite und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesum angezogen als Kind schon in der heil'gen Tauf', und darum bist du mir gewogen, nahmst mich zu deinem Kinde auf. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, ich hab' sein Blut getrunken hier; nun kannst du meiner nicht vergessen: ich bleib' in ihm und er

in mir. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

11. So komm' mein End' heut oder morgen: ich weiß, daß mir's durch Jesu glückt; darf nicht um meine Seele sorgen, bin für den Himmel schön geschmückt. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

12. Ich leb' indeß mit dir vergnüget und sterb' ohn' alle Kümmerniß; mir g'nüget, wie mein Gott es füget, ich glaub' und bin es ganz gewiß: durch deine Gnad' und Christi Blut machst du's mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.

569. Wie fliegt dahin der Menschen Zeit, wie eilet man zur Ewigkeit! Wie Wen'ge denken an die Stund' von Herzensgrund, wie schweigt hiervon der träge Mund!

2. Das Leben gleichet einem Traum, der flücht'gen Welle nicht'gem Schaum, es gleicht dem Gras, das heute steht und schnell vergeht, sobald der Wind darüberweht.

3. Nur du, Jehova, bleibest mir das, was du bist; ich traue dir, laß Berg und Hügel fallen hin: mir ist Gewinn, wenn ich allein bei Jesu bin.

4. So lang' ich in der Hütte wohn', so lehre mich, o Gottes Sohn, daß stets ich zähle meine Tag', der Welt entsag', daß, eh' ich sterb', ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr' und Reichthum in dem Tod? Bedenk's, o Mensch, was eilest du den Schatten zu? So kommst du nicht zur wahren Ruh'.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt: das such' ich nur, das bleibet mir; o mein Begier, Herr Jesu, zieh mein Herz nach dir!

7. Was wird das sein,

wenn ich dich seh' und bald vor deinem Throne steh'! Du unterdessen lehre mich, daß stetig ich mit klugem Herzen suche dich.

Joachim Neander (1650—1680).

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

570. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod bringt Seelen vor's Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen, offenbar.

6. Weil denn der Tod uns täglich droht, so sei doch wacker und bereit; prüf deinen Glauben als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, dies ist es, was in Christo gilt.

8. Die Heiligung erfordert Müh', du wirkst sie nicht, Gott wirket sie: du aber ringe stets nach ihr, als wäre sie ein Werk von dir.

9. Das Ziel des Lebens, das du lebst, das höchste Ziel, nach dem du strebst und deiner Tage Rechenschaft ist Tugend in des Glaubens Kraft.

10. Ihr alle seine Tage weihn heißt eingedenk des Todes sein, und wachsen in der Heiligung ist wahre Tod'serinnerung.

11. Wie oft vergeff' ich dieser Pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins Gericht! präg selbst des Todes Bild mir ein, und lehre du mich wachsam sein:

12. Daß ich mein Herz mit jedem Tag vor dir, o Gott erforschen mag, ob Glaube, Demuth, Lieb' und Treu' die Frucht des Geistes in mir sei;

13. Daß ich zu dir um Gnade fleh', stets meiner Schwachheit widersteh' und sterbend in des Glaubens Macht mit Freuden ruf': es ist vollbracht!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

571. Wo findet die Seele die Heimath, die Ruh'? Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu? Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an, wo Sünde nicht kommen, nicht anfechten kann? Nein, nein, hier ist sie nicht: die Heimath der Seele ist droben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die Heimath zu sehn, die Heimath der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde gebaut, ist dieses die Heimath der Seele, der Braut? Ja, ja, dieses allein kann Ruhplatz und Heimath der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht. Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. Ruh', Ruh', himmlische Ruh' im Schooße des Mittlers, ich eile dir zu.

Verfasser unbekannt.

II. Lieder für Sterbende.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

572. Ach, wär' ich schon dort oben, mein Heiland, wär' ich da, wo dich die Schaaren loben und säng' Halleluja!

2. Wo wir dein Antlitz schauen, da sehn' ich mich hinein, da will ich Hütten

bauen; denn dort ist gut zu sein.

3. Da werd' ich alles sehen, den großen Schöpfungsrath, was durch dein Blut geschehen und deines Geistes That.

4. Da feiern die Gerechten, die ungezählte Schaar, mit allen deinen Knechten das große Jubeljahr.

5. Mit göttlich süßen Weisen wird mein verklärter Mund dich ohne Sünde preisen, du meines Lebens Grund!

6. Da werden meine Thränen ein Meer voll Freude sein: ach stille bald mein Sehnen und hole mich hinein!

Ernst Gottl. Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

573. Ade, ich muß nun scheiden, ihr Freunde, gute Nacht! In Freuden und in Leiden gar schwer ist mir's gemacht, in Kummer und in Thränen, in Arbeit und in Noth, drum ruft mein heißes Sehnen: o komm, mein Herr und Gott.

2. O komm und schließ dem Matten die müden Augen zu, bett ihm im kühlen Schatten die stille sanfte Ruh'. Bett ihm im kühlen Grabe den letzten weichen Pfühl, die einz'ge letzte Habe vom ganzen Weltgewühl.

3. Ade, ihr sollt nicht weinen, ihr Freunde, lieb und fromm, das Licht wird bald mir scheinen, das ruft den Schläfer: komm! Das klingt in seine Kammer: steh nur vom Schlummer auf, steh auf aus Erdenjammer, der Himmel thut sich auf.

4. Ade, ihr sollt nicht klagen, daß ich von hinnen muß, die Nacht wird wieder tagen mit Freudenüberfluß. Der große Held der Frommen wird mit der Krone stehn und Engel werden kommen und mich zu Gott erhöhn.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Eigene Melodie.

574. Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch ist gleich

wie Heu; was da lebet muß verderben, soll es anders werden neu. Dieser Leib, er muß verwesen, wenn er anders soll genesen zu der großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit't.

2. Drum so will ich dieses Leben, wenn es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab' ich schon Erlösung funden. Und mein Trost in Todesnoth ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben, drum fahr' ich mit Freuden hin, hin aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Das wird sein ein Freudenleben, wo viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron, wo die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Wo die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzt der zwölf Apostel Zahl, wohin seit viel tausend Jahren alle Frommen aufgefahren, wo dem Herrn, der uns versöhnt, ewig Halleluja tönt.

6. O Jerusalem, du schöne, ach wie hell erglänzest du! Ach, wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh'! O der großen Freud' und Wonne! Endlich gehet auf die Sonne, und der große Tag bricht an, der kein Ende nehmen kann.

7. Ach, ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit: sieh, schon werd' ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid; mit der goldnen Ehrenkrone steh' ich da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

8. Nun, da will ich ewig

wohnen! Meine Lieben, gute Nacht! Eure Treu' wird Gott belohnen, die ihr habt an mir vollbracht. Liebste Kinder und Verwandte, Brüder, Freunde und Bekannte, lebet wohl, zu guter Nacht! Gott sei Dank, es ist vollbracht.

Joh. Albinus (1624—1679).

Eigene Melodie.

575. Christus, der ist mein Leben und Sterben mein Gewinn; dem will ich mich ergeben, mit Freud' fahr' ich dahin.

2. Mit Freud' fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, daß ich mag zu ihm kommen und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth: durch seine heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Athem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn Sinne und Gedanken vergehen wie ein Licht, das hin und her muß wanken, wenn ihm die Flamm' gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein nach deinem Rath und Willen, wann kommt mein Stündelein.

7. An dir laß, gleich den Reben, mich bleiben allezeit und ewig bei dir leben in Himmelswonn' und Freud'.

Verfasser unbekannt.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

576. Eitle Welt! ich bin dein müde, meine Seele sehnet sich nach des Himmels Ruh' und Friede; ach, mein Gott, wann rufst du mich? Rufe mich; mit allen Freuden will ich aus der Trübsal scheiden, denn ich weiß, durch Christi Blut machest du mein Ende gut.

2. Mir macht ja der Tod nicht bange, denn ich bin des Lebens satt; wer das Jammerthal so lange, als wie ich, durchmessen hat, wird wohl alle Stunden zählen, bis die Freiheit

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schließt; drum bet' ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl' dir meinen Geist! Und schließen meine Lippen sich, so bitte Jesu Blut für mich.

8. Kann ich nicht segnen mehr die Meinen, so segne du sie, Herr, für mich, und wenn sie bittre Thränen weinen, o Vater, so erbarme dich, und lasse der Verlassnen Schrein durch Christi Tod erhörlich sein!

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf: so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

565. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod; säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts kann dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod

nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun; sprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in dem verklärten Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
oder: Wer nur den lieben 2c.

566. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe: ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe: kein Augenblick geht sicher hin; wie bald zerbricht doch eine Scherbe! Die Blume kann gar leicht verblühn! Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, dieweil der Tod viel Wege hält: dem einen wird das Scheiden herbe, der andre sanft in Schlummer fällt. Doch wie du willst! Gieb, daß dabei mein End' in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe und welcher Sand mein Grab bedeckt: doch wenn ich nur dies Heil erwerbe, daß mich dein Ruf zum Leben weckt — mag hier, mag dort die Stätte sein: die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, auf daß ich dort mit Christo erbe. Wenn nur mein Heiland lebt in mir, so gilt mir's gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolck (1672—1737).

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schließt; drum bet' ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl' dir meinen Geist! Und schließen meine Lippen sich, so bitte Jesu Blut für mich.

8. Kann ich nicht segnen mehr die Meinen, so segne du sie, Herr, für mich, und wenn sie bittre Thränen weinen, o Vater, so erbarme dich, und lasse der Verlassnen Schrein durch Christi Tod erhörlich sein!

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf: so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

565. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod; säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts kann dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hilflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod

nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun; sprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in dem verklärten Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
oder: Wer nur den lieben rc.

566. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe: ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe: kein Augenblick geht sicher hin; wie bald zerbricht doch eine Scherbe! Die Blume kann gar leicht verblühn! Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, dieweil der Tod viel Wege hält: dem einen wird das Scheiden herbe, der andre sanft in Schlummer fällt. Doch wie du willst! Gieb, daß dabei mein End' in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe und welcher Sand mein Grab bedeckt: doch wenn ich nur dies Heil erwerbe, daß mich dein Ruf zum Leben weckt — mag hier, mag dort die Stätte sein: die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, auf daß ich dort mit Christo erbe. Wenn nur mein Heiland lebt in mir, so gilt mir's gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolck (1672—1737).

des Wanderns müde; von der Erde scheid' ich ab, denn mir ruft des Himmels Friede, denn mir ruft die süße Ruh' von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab; meinen Lauf hab' ich vollendet, lege nun den Wanderstab hin, wo alles Ird'sche endet; lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehn, wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, deine Freuden werden Leiden, deine Schönheit Unbestand, alles Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn' und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht, denn ich reis' in weite Ferne, reise hin zu jenem Glanz, worin ihr erbleichet ganz.

6. Die ihr nun in Trauern geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde; was von oben niederweht, tröstet froh des Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eitlen Schein: droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrthum will, aus den Schatten, aus den Schemen, aus dem Eitlen, aus dem Nichts hin ins Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, meinen Heiland hab' ich funden. Und ich habe auch mein Theil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein heilig Blut floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht, mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt, und der Himmelsheld, der Glaube, und die ew'ge

Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

Eigene Melodie.

581. Gott Lob, es geht nunmehr zum Ende, der schwerste Kampf ist nun vollbracht: mein Jesus reicht mir schon die Hände, mein Jesus, der mich selig macht! Drum laßt mich gehn, ich reise fort: mein Jesus ist mein letztes Wort.

2. Was fragt ihr viel nach meinem Glauben? Ich glaube, daß mich Jesus liebt. Kein Tod soll mir die Freude rauben, wenn Jesus Trost und Leben giebt. Ich fahre wohl und weiß den Ort, denn Jesus bleibt mein letztes Wort.

3. Die Hoffnung hat mich nie betrogen; ich bin auf seinen Tod getauft: da hab' ich Jesum angezogen, da hat er mich vom Tod erkauft. Drum Jesus bleibt mein Heil und Hort, sein Name sei mein letztes Wort.

4. Will gleich die Sünde mich noch kränken, wer ist, der ohne Tadel lebt? Allein, ich darf an Jesum denken, der mich in seinen Tod begräbt: so komm' ich an den Lebens-Port, und Jesus ist mein letztes Wort.

5. Mein Jesus hat den Tod bezwungen, als er am Kreuze selbst verschied. Da ward mein Tod zugleich verschlungen, er ist mein Haupt, ich bin sein Glied: was Jesus hat, das hab' ich dort, drum sei er auch mein letztes Wort.

6. Gedenket nicht an eitle Sachen, der Höchste sorget für die Welt: befehlt es ihm, er wird's wohl machen, daß Licht und Recht den Platz behält. Gott nehme allen Jammer fort durch Jesum, der mein letztes Wort.

7. Nun freuet euch, es geht zum Ende: Mein Jesus bleibt mein letzter Ruhm. Wie schlag' ich froh in meine Hände! Wo bleibst du doch, mein Eigenthum? Ach Jesu, sei mein letztes Wort. Nun

schweig' ich still und fahre fort.

Christ. Weise (1642—1708).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

582. Herr Jesu, wahrer Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir des Vaters Huld erwarbst: ich bitt' durchs bittre Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein.

2. Wenn ich nun komm' in Sterbensnoth und ringen werde mit dem Tod, wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meine Ohren hören nicht, und meine Zunge nicht mehr spricht, und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. Wenn mein Verstand sich nichts besinnt, und mir all' menschlich' Hilf' zerrinnt: so komm, Herr Christ, dich zu mir wend zur Hilfe mir bei meinem End', und führ mich aus dem Jammerthal, verkürz mir auch des Todes Qual!

4. Die schweren Sorgen von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib, wenn sich die Seel' vom Leibe trennt, so nimm sie, Herr, in deine Händ'! Der Leib hab' in der Erde Ruh'; einst kommt der jüngste Tag herzu.

5. Dann fröhlich Auferstehn verleih, mir im Gericht Fürsprecher sei und meiner Sünden nicht gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk. Ja, was du zugesaget mir in deinem Wort, das trau' ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, so sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht, den Tod auch schmecken ewig nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt!"

7. „Vielmehr will ich mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band' und zu mir nehmen in mein Reich, da soll er dann mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich!" Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach, Herr, vergieb all unsre Schuld; hilf, daß wir warten mit Geduld, bis unser Stündlein kommt herbei, auch unser Glaub' stets wacker sei, dein'm Wort zu trauen festiglich, bis wir entschlafen seliglich!

Paul Eber (1511—1569).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

583. Herr! meine Leibeshütte sinkt nach und nach zu Grab; gewähre mir die Bitte und brich sie stille ab.

2. Gieb mir ein ruhig Ende; der Augen matten Schein und die gefalt'ten Hände laß sanft entseelet sein.

3. Laß meine Athemzüge am End' zu schwer nicht sein und gieb, daß ich so liege, als schlummerte ich ein.

4. Doch es gescheh' dein Wille! Ich scheide leicht dahin im Kämpfen oder stille, wenn ich nur selig bin!

5. Bleibst du mir in dem Herzen, dein Name mir im Mund, so sind mir auch die Schmerzen im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; trennt Leib und Seele sich, so werden sie vereinigt zum Seligsein durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe nimm nur den Geist zur Hand, es reiße oder löse der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, da geht's zum Himmel ein; ich werde Jesum sehen, er wird mir gnädig sein!

Philipp Hiller (1699—1769).

Eigene Melodie.
oder: Gottes Sohn ist kommen.

584. Herr, nun laß in Frieden mich, den Lebensmüden, deinen Diener fahren zu den Engelschaaren selig und im stillen, doch nach deinem Willen!

2. Gerne will ich sterben und den Himmel erben; Christus mich geleitet, welchen Gott bereitet zu dem Licht der Heiden, das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab' ich gestritten Ungemach erlitten, ritter-

lich gekämpfet, manchen Feind gedämpfet, Glauben auch gehalten richtig mit den Alten.

4. Unter vielen Thränen und in Angst und Sehnen hab' ich viel erfahren in der Christen Schaaren, mußte Trübsal tragen, über Sünde klagen.

5. Nunmehr soll sich's wenden, Kampf und Lauf sich enden, Gott wird mich erlösen bald von allem Bösen; es soll besser werden, als es war auf Erden.

6. Frieden werd' ich finden, ledig sein von Sünden und auf allen Seiten nicht mehr dürfen streiten; himmlisch Freudenleben soll mich ganz umgeben.

7. Wo man Palmen träget, ist mir beigeleget schon zum Gnadenlohne eine schöne Krone, die zum ew'gen Leben mir der Herr wird geben.

8. Mein Erlöser lebet, der mich selber hebet aus des Todes Kammer: weg ist aller Jammer; in die Stadt der Frommen werd' ich aufgenommen.

9. Dieser Leib soll leben und in Klarheit schweben, wenn die Todten werden aufstehn von der Erden; Christum werd' ich schauen, darauf kann ich trauen.

10. Ihm will ich lobsingen, Lob und Ehre bringen, rühmen seine Güte mit Seel' und Gemüthe, preisen seinen Namen ohn' Aufhören. Amen.

Dav. Behme (1605—1657).

Eigene Melodie.

585. Herzlich thut mich verlangen nach einem sel'gen End', weil ich hier bin umfangen mit Trübsal und Elend; ich hab' Lust abzuscheiden von dieser argen Welt, sehn' mich nach ew'gen Freuden: o Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset von Sünde, Tod und Höll', es hat dein Blut gekostet: drauf ich mein Hoffnung stell'. Warum sollt' mir denn grauen vor Teufel, Tod und Sünd'? Weil ich auf dich kann bauen, bin ich ein selig Kind.

3. Wenn süß gleich ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, zu dem mein Geist zieht hin, das willst du, Herr, mir geben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib, der in der Erden zum Staube wiederkehrt, wird auferwecket werden durch Christum schön verklärt, wird leuchten wie die Sonne und leben ohne Noth in Himmelsfreud' und Wonne; was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt gleich reizet, zu bleiben länger hier, und mir auch immer zeiget Ehr', Gut und all ihr' Zier, doch ich das gar nicht achte, es währt nur kurze Zeit; nach Himmlischem ich trachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Und wenn auch gleich das Scheiden von Freunden wehe thut, daß ich und sie viel leiden, doch tröstet meinen Muth, daß wir in großen Freuden beisammen werden sein, wo uns kein Tod kann scheiden, anrühren keine Pein.

7. Muß ich auch hinterlassen betrübte Waisen hier — sie jammern mich ohn' Maßen, das Herz will brechen mir — doch will ich gerne sterben und trauen meinem Gott, er läßt sie nicht verderben und hilft aus aller Noth.

8. Was wollt ihr denn verzagen, seid ihr auch früh verwaist? Sollt' der die Hilf' versagen, der doch die Raben speist? Den Wittwen und den Waisen will er in seiner Treu' sich immerdar erweisen, das glaubet ohne Scheu!

9. Gott segne euch, ihr Lieben, behüt' euch Gott, der Herr! Und laßt euch nicht betrüben mein Scheiden allzusehr. Steht fest im Gottvertrauen, bis wir nach kurzer Zeit einander wiederschauen dort in der Ewigkeit.

10. Und wenn ich ganz mich wende zu dir, Herr Christ, allein: gieb mir ein selig Ende, send mir die Engel dein; führ mich ins

ew'ge Leben, das du erworben hast, da du dich hingegeben für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf ritterlich mir ringen, halt mich durch deine Macht, daß ich mög' fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll (1563—1621).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

586. Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier wall' ich bis zum Grabe; dort in der ew'gen Ruh' ist Gottes Gnadengabe, die schließt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an als Müh' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, hab' ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt, manch Wetter kam entgegen und hat mir Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So ging's den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad' wir uns noch täglich halten, wenn's fehlt an gutem Rath. Sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie wieder legt' in des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Weh'; was will ich besser leben, als ich an ihnen seh'? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freude ein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk' ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre

meine Straße, die zu der Heimath führt, da mich in vollem Maße mein Vater trösten wird.

7. Mein' Heimath ist dort oben, da aller Engel Schaar den großen Herrscher loben und preisen immerdar, der alles kräftig träget und für und für erhält, auch alles hebt und leget, wie es ihm wohlgefällt.

8. Zu ihm steht mein Verlangen, da wollt' ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find' ich Freud', die meinem Geist gefalle; das Meist' ist Herzeleid.

9. Die Herberg' ist zu böse, der Trübsal ist zu viel; ach, komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will; komm, mach' ein selig Ende mit meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deines Armes Kraft.

10. Was ich bisher besessen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn meine Zeit durchmessen, so tret' ich dann hinaus; und was ich hier gebrauchet, das leg' ich alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so senkt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich wie die helle Sonne, mit andern leuchten soll!

12. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun, und frei von eitlen Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt (1606—1676).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

587. Ich habe Lust zu scheiden, mein Sinn geht aus der Welt, ich sehne mich mit Freuden nach Zions Rosenfeld. Weil aber uns die Stunde des

Abschieds keiner nennt: so hört aus meinem Munde mein letztes Testament.

2. Gott Vater, meine Seele befehl' ich deiner Hand: aus dieser dunklen Höhle führ sie ins Vaterland. Du hast sie mir gegeben, so nimm sie wieder hin, daß ich im Tod und Leben nur dein alleine bin.

3. Was werd' ich, Jesu, finden, das dir gefallen kann? Ach, nimm du meine Sünden als ein Vermächtniß an! Wirf sie kraft deiner Wunden ins Meer der Gnad' hinein; so hab' ich Heil gefunden und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Gnade, laß ich den letzten Blick: zieh' ich des Todes Pfade, so sieh auf mich zurück. Ach, fleh in meinem Herzen, wenn ich kein Glied mehr rühr', und stell in meinen Schmerzen mir nichts, als Jesum, für!

5. Ihr Engel, nehmt die Thränen von meinen Wangen an: ich weiß, daß euer Sehnen sonst nichts erfreuen kann. Wenn Leib und Seele scheiden, tragt mich in Jesu Schooß: so bin ich voller Freuden und aller Thränen los.

6. Euch aber, meine Lieben, die ihr mich dann beweint, euch hab' ich was verschrieben: Gott, euren besten Freund. Drum nehmt den letzten Segen: es wird gewiß geschehn, daß wir auf Zions Wegen einander wiedersehn.

7. Zuletzt sei dir, o Erde, mein blasser Leib vermacht, damit dir wieder werde, was du zu mir gebracht: mach ihn zu Asch' und Staube, bis Gottes Stimme ruft: denn dieses sagt mein Glaube: er bleibt nicht in der Gruft.

8. Dies ist mein letzter Wille: Gott drückt das Siegel drauf. Nun wart' ich in der Stille, bis daß ich meinen Lauf durch Christi Tod vollende: so geh' ich freudig hin und weiß, daß ich ohn' Ende des Himmels Erbe bin.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

588. Ich hab' mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein: hier ist kein ewig Leben, es muß geschieden sein. Der Tod kann mir nicht schaden, er ist nur mein Gewinn: in Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber: o Welt, was acht' ich dein? Der Himmel ist mir lieber: da trachte ich hinein, darf mich nicht mehr beladen, weil ich wegfertig bin; in Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

3. Ach, sel'ge Freud' und Wonne hat mir der Herr bereit't, da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nur schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

4. Gesegn' euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal! Um mich sollt ihr nicht weinen: ich weiß von keiner Qual. Den rechten Weg noch heute nehmt alle wohl in acht: in Gottes Fried' und Freude fahrt mir bald alle nach.

Joh. Leon (gest. 1597).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

589. Ich steh' mit einem Fuß im Grabe, es ist um einen Schritt gethan, so sinkt die Hütte, die ich habe, die nichts als Schwachheit bergen kann. Drum sei mir stets ein Wort bewußt: bedenke, daß du sterben mußt.

2. Dem Menschen ist ein Ziel gesetzet und kommt nichts anderes heraus, wenn man am sichersten sich schätzet, so ist der Lebenszeiger aus. Drum schreib' ich stets in meine Brust: bedenke, daß du sterben mußt.

3. Wie mancher ist vorangegangen! Wer weiß, wenn ich ihm folgen muß? Der Tod giebt oft den frischen Wangen, ganz unverhofft den kalten Kuß. Drum weg, mein Herz, mit eitler Lust: bedenke, daß du sterben mußt.

4. Wohlan, so will ich täglich sterben, daß ich nicht ewig sterben muß. Ein Weiser fliehet das Verderben und macht sich diesen festen Schluß: o Mensch, in allem, was du thust, bedenke, daß du sterben mußt.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

590. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wenn einst mein Stündlein kommen ist; was mich bedrückt, beschwert hienieden, das alles dann mein Herz vergißt. Ich lieg' und schlafe fröhlich ein, um droben bei dem Herrn zu sein.

2. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, mir ist das Grab nicht schauerlich; ich bleibe nicht von dem geschieden, der durch sein Blut erkaufte mich. In Grabesnacht ist er mein Licht; zu ihm steht meine Zuversicht.

3. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wie laut auch Stürme mich umwehn. Das höchste Glück ist mir beschieden, kein Sterblicher kann es verstehn. Der Himmel ist mir aufgethan, ich schau' und bete Jesum an.

4. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, wie süß wird doch die Ruhe sein dem Herzen, das sich oft hienieden gemüht, der Ruhe sich zu freun, — dem, der gehofft und sich gesehnt, das Aug' im stillen oft gethränt!

5. Wann lieg' und schlaf' ich ganz im Frieden? Wann nimmst du mich, mein Jesu, hin? — Wann wird der Tag mir sein beschieden, da ich darf in die Heimath ziehn? O Jesu, komm, und führe du mich bald hinein zur ew'gen Ruh'!

Emanuel Langbecker (1792–1849).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir &c.

591. Ich werfe mich in deine Hände, ach, treuer Vater, halt mich fest, verlaß den nicht an seinem Ende, der ewig sich auf dich verläßt. Du bist mein Gott von Jugend

auf, beschließ auch meinen Lebenslauf.

2. Du hast nach deiner Vatergüte beständig wohl an mir gethan. Erhör auch meine letzte Bitte: nimm, Gott, mich dort zu Ehren an. Ach, Vater, ach, noch eins ist noth: ein guter Schluß, ein sel'ger Tod.

3. Du hast mich je und je geliebet, versorgt, gestärkt, beschützt, regiert, mit Lust erquickt, mit Kreuz geübet, oft wunderbar, stets wohl geführt. Wohin ich ging, wohin ich sah, gingst du mit mir, warst du schon da.

4. Tritt jetzt zu meinem Sterbebette, sieh meine Noth erbarmend an, verbinde, lindere, errette! Du bist es, der mir helfen kann. Beschütze den, der an dich glaubt, daß deine Treu' im Tode bleibt.

5. Komm, Heiland, komm, vertreib das Bangen, besiege meinen letzten Feind! Im Tod laß meinen Blick ich hangen an deinem Opfer, Seelenfreund. Sprich mir Trost, Muth und Freude zu, mach Ende Herr, bring mich zur Ruh'.

6. Ihr todten Güter dieser Erden, ihr machet mir den Tod nicht schwer; zurück! jetzt will ich selig werden, ich brauch' und acht' euch nun nicht mehr. Wer droben alles erben kann, sieht schlechte Dinge nicht mehr an.

7. Ich übergebe dir die Meinen, du Vater der Barmherzigkeit; laß ihnen stets dein Trostlicht scheinen und bleib ihr Gott zu aller Zeit. Beschütze sie vor Ungemach und bringe sie mir selig nach.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt

592. Ich will dich noch im Tod erheben, noch nah am Grabe preis' ich dich; zum Segen gabst du mir das Leben; du segnest auch im Sterben mich. Mein Leben sucht' ich dir zu weihn; mein Tod soll auch dir heilig sein.

2. Gott, welche feierliche

Stunden, wenn du mich nun der Erd' entziehst, auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst; Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlöstem nicht.

3. Der Leib wird schwach, die ird'sche Hütte, der Glieder morscher Bau zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du für mich, Erlöser, starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst; wie du ihn sahst, will ich ihn sehn, wie du, so werd' ich auferstehn.

5. Laß Qual und Leid mein Grab umringen und mir die letzten Schrecken drohn; du halfst mir, Herr, die Welt bezwingen, durch dich darf ich den Tod nicht scheun; so nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah dem Ziele sink' ich nicht.

6. Ich will dich noch im Tod erheben, noch nah am Grabe preis' ich dich, denn ewig werd' ich vor dir leben. Wie segnest du, mein Vater, mich! O Tod! o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin.

Johann Eschenburg (1743—1820).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

593. In Christi Wunden schlaf' ich ein, die machen mich von Sünden rein; ja, Christi Blut-Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;

2. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn; mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin.

3. Dank hab', o Tod, du förderst mich; ins ew'ge Leben wandre ich, durch Christi Blut von Sünden rein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein!

Paul Eber (1511—1569).

Eigene Melodie.

594. :,: Laßt mich gehn, :,: daß ich Jesum möge sehn! Meine Seel' ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfangen und vor seinem Thron zu stehn.

2. :,: Süßes Licht, :,: Sonne, die durch Wolken bricht! O, wann werd' ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau' dein holdes Angesicht?

3. :,: Ach wie schön :,: ist der Engel Lobgetön'! Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög' ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höhn.

4. :,: Wie wird's sein, :,: wenn ich zieh' in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen, Herr, mein Gott! ich kann's nicht fassen, was das wird für Wonne sein.

5. :,: Paradies, :,: wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen: — bring uns, Herr ins Paradies.

Gust. Knak (1806—1878).

Mel. Meinen Jesus laß' ich nicht.

595. Liebster Jesu, laß mich nicht, schau auf mich, wie ich muß streiten; wenn der Tod die Glieder bricht, laß mich deine Liebe leiten und durch deinen Kreuzestod überwinden alle Noth!

2. Treuer Jesu, laß mich nicht, denn du bist ein Arzt der Schwachen; ja, du hast dich mir verpflicht't, daß du willst mich selig machen. Meine Kräfte neigen sich: o, mein Jesu, stärke mich!

3. Starker Jesu, laß mich nicht, weil ich doch an dir nur hange! Mich erschreckt zwar das Gericht und die Sünde macht mir bange; aber dein Verdienst und Huld decket alle meine Schuld.

4. Süßer Jesu, laß mich nicht, wenn du siehst, ich soll gesegnen; führe mich, du bist mein Licht, laß die Engel mir begegnen, daß sie mich zur süßen Ruh' tragen nach dem Himmel zu!

5. Treuer Jesu, laß mich

nicht; denn ohn' dich will ich nicht sterben. Niemand, wie dein Mund selbst spricht, kann ohn' dich den Himmel erben; darum bleib, ach, bleib in mir, daß ich selig sterb' in dir.

6. Jesu, laß auch diese nicht, die dann bitter um mich weinen; laß dein gnädig Angesicht ihnen stets mit Trost erscheinen; zieh sie aus dem Ungemach endlich in den Himmel nach!

Zachar. Herrmann (1643—1717).

Mel. O Jesu, mein Vergnügen.

596. Nein, nein, das ist kein Sterben, zu seinem Gott zu gehn, der dunkeln Erd' entfliehen und zu der Heimath ziehen in reine Sternenhöhn!

2. Nein, nein, das ist kein Sterben, ein Himmelsbürger sein, beim Glanz der ew'gen Kronen in süßer Ruhe wohnen, erlöst von Kampf und Pein.

3. Nein, nein, das ist kein Sterben, der Gnadenstimme Ton voll Majestät zu hören: „Komm, Kind, und schau mit Ehren mein Antlitz auf dem Thron."

4. Nein, nein, das ist kein Sterben, dem Hirten nachzugehn! Er führt das Lamm zu Freuden und wird dich ewig weiden, wo Lebensbäume stehn.

5. Nein, nein, das ist kein Sterben, mit Herrlichkeit gekrönt zu Gottes Volk sich schwingen und Jesu Sieg besingen, der uns mit Gott versöhnt.

6. O nein, das ist kein Sterben, du Heil der Kreatur! Dort strömt in ew'gen Wonnen der Liebe voller Bronnen; hier sind es Tropfen nur.

Cäsar Malan (1786—1864).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

597. O Welt, ich muß dich lassen, ich ziehe meine Straßen ins ew'ge Vaterland. Den Geist will ich aufgeben, dazu sei Leib und Leben gesetzt in Gottes gnäd'ge Hand.

2. Mein Lauf ist nun vollendet, der Tod das Le-

ben endet: Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, das Ew'ge muß mir werden, mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen und oft von Gott gezogen durch Sünden mancherlei: will ich doch nicht verzagen, ich will im Glauben sagen, daß meine Schuld vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen, ich hoff's durch Jesum Christ, der auch für mich gestorben, des Vaters Huld erworben, und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd' mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Nicht Werkdienst kann mir frommen, will ich zu Gnaden kommen. Der wahre Glaub' allein es thut.

6. Ich rede nicht vom Lohne, sag' nur: zu deinem Throne kommt ein unnützer Knecht. Das ew'ge, sel'ge Leben willst du umsonst mir geben, nicht nach Verdienst, nach Wahl, noch Recht.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, das Jesus mir erwarb; hier mag ich nicht mehr weilen, mit Freuden will ich eilen hinauf zu dem, der für mich starb.

8. Damit fahr' ich von hinnen. O Welt, du mußt zerrinnen, darum besinne dich: auf! dich zu Gott bekehre und von ihm Gnad' begehre, daß er auch dein erbarme sich.

9. Die Zeit ist schon vorhanden: laß ab von Sünd' und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; laß alle ird'schen Sachen und fang ein göttlich Leben an.

10. Fahr wohl! In Gottes Hände befehl' ich dich am Ende, dahin steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm meinen Tod zu Herzen; mein's Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Joh. Heß (1490–1547).

Eigene Melodie.

598. Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt; dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen. Hinauf steht mein Begier: da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon! Verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Muth, laß selig mich abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam' und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein: erschein mir in dem Bilde zum Trost in meiner Noth, wie du dich, Herr, so milde geblutet hast zu Tod.

4. Verbirg mein' Seel' aus Gnaden bei dir vor allem Leid! Rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist hier wohl gewesen, wer kommt ins Himmels Schloß, und ewig ist genesen, wer bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Nam'n aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein' Seele feste ins schöne Bündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei: so will ich ewig rühmen, daß treu dein Herze sei.

Valerius Herberger (1562—1627).

Eigene Melodie.

599. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, daß ich fahr' meine Straße, geleit du mich, Herr Jesu Christ, mit Hilf' mich nicht verlasse! Die Seel' an meinem letzten End' befehl' ich dir in deine Händ': du wollst sie mir bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken sehr, mich mein Gewissen nagen; denn ihr'r ist viel, wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen, will denken, Herr, an deinen Tod, an deine heil'gen Wunden roth: die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib', des tröst' ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib' in Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir: ein ewig Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd' ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, kann Todesfurcht vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb' und bin: drum fahr' ich hin mit Freuden.

Nik. Hermann (gest. 1561).

III. Lieder beim Tode Angehöriger, Begräbnißlieder.

Mel. Nun komm, der Heiden rc. oder: Jesu, komm doch selbst zu mir.

600. Aller Gläub'gen Sammelplatz ist da, wo ihr Herz und Schatz, wo ihr Heiland Jesus Christ und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort in die ew'ge Heimath fort, ungefragt, ob die und der uns nicht hier noch nützlich wär'.

3. Doch der Herr kann nichts versehn; läßt er etwas denn geschehn, hat man nichts dabei zu thun, als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, geht uns freilich innig nah; doch, o Liebe, wir sind dein, und du willst uns alles sein.

Vers 2 von Christian Gregor (1723—1801), die übrigen von Nik. Graf Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

601. Am Grabe stehn wir stille und säen Thränensaat des lieben Pilgers Hülle, der ausgepilgert hat.

2. Er ist nun angekommen, wir pilgern noch dahin; er ist nun angenommen, der Tod war ihm Gewinn.

3. Er schaut nun, was wir glauben, er hat nun, was uns fehlt; ihm kann der Feind nichts rauben, der uns versucht und quält.

4. Ihn hat nun als den Seinen der Herr dem Leid entrückt, und während wir hier weinen, ist er so hoch beglückt.

5. Er trägt die Lebenskrone und hebt die Palm' empor, und singt vor Gottes Throne ein Lied im höhern Chor.

6. Wir armen Pilger gehen hier noch im Thal umher, bis wir ihn wieder sehen und selig sind, wie er.

Karl Spitta (1801—1859).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

602. Die Christen gehn von Ort zu Ort durch mannigfalt'gen Jammer, und kommen in den Friedensport und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf in seinen Armen auf; das Weizenkorn wird in sein Beet auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist! Gelobt sei'n eure Schritte, du friedevoll befreiter Geist, du jetzt verlaßne Hütte! Du, Seele, bist beim Herrn, dir glänzt der Morgenstern; euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh' der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit der großen Offenbarung; indessen bleibt das Pilgerkleid in heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß in Jesu Arm und Schooß! Die Liebe führ' uns gleiche Bahn, so tief hinab, so hoch hinan!

Nik. Graf Zinzendorf (1700—1760).

Eigene Melodie.

603. Einen guten Kampf hab' ich auf der Welt gekämpfet: denn mein Gott hat gnädiglich all mein Leid gedämpfet, daß ich meinen Lebenslauf selig nun vollendet und die Seele himmelauf Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone,

die mir wahre Freud' erregt in des Himmels Throne; nun geschieht, daß jenes Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht, meine Seele schauet.

3. Dieser schnöden, bösen Welt kummervolles Leben mir nun länger nicht gefällt, hab' mich drum ergeben meinem Herrn, bei dem ich bin jetzt in lauter Freuden; denn sein Tod ist mein Gewinn, und mein Trost sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr, meine Freund', alle meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Schritt, den ich jetzt thu' in die Erde nieder: schaut, die Sonne geht zur Ruh', kommt doch morgen wieder.

Heinrich Alberti (1604—1651).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

604. Ei wie so sanft doch schlummerst du nach manchem schweren Stand, und liegst nun da in süßer Ruh' in deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht von aller Angst und Pein; sein letztes Wort: „es ist vollbracht!" das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandelung in dies Gefilde sä'n mit Hoffnung und Versicherung: viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht im kühlen Erdenschooß! Wer hier gelebt in Christi Licht, der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, der ewig treue Hirt, der's hier mit dir so wohl gemeint, dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth, und was sich zu ihm hält, als seine auserwählte Heerd' auch vollends durch die Welt!

Gottfried Neumann (1688—1782).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

605. Herr, wenn wir in den Särgen die Unsern klagend bergen, wenn Gram das Herz uns bricht, wie sollten wir's ertragen, und wie nicht

ganz verzagen, wenn du nicht sprächest: weine nicht.

2. Die Liebsten, die wir haben, die süßten Himmelsgaben sind ein verlöschend Licht. Die wir noch heut umfangen, sind morgen schon gegangen, wir suchen sie und finden nicht.

3. Das thut der Sold der Sünde, auf daß er uns verkünde dein zürnend Strafgericht. Der Menschheit traurig Erbe, es wäre allzuherbe, wenn du nicht sprächest: weine nicht.

4. Weint nicht, euch ist vergeben, die Todten sollen leben vor meinem Angesicht. Laßt sie die Gruft bedecken: ich werde sie erwecken und euch mit ihnen. Weinet nicht.

5. Herr über Tod und Leben, dein Werk hat kundgegeben, daß dein Mund Wahrheit spricht. Du sprachst, und Todt' erstanden, du selbst, aus Todesbanden auffahrend, sagst uns: weinet nicht.

6. Das präg in unsre Herzen, vertreib die bittern Schmerzen und stärk uns zum Verzicht; du gabst und nahmest wieder, du nimmst und giebst uns wieder. Wir glauben, Herr, und weinen nicht.

7. Fahrt wohl, ihr Herzgeliebten, um die wir uns betrübten, weil ihr so früh verblicht; ruht aus in euren Kammern von allen Erdenjammern, der Herr, der Herr sagt: weinet nicht.

Victor v. Strauß (1809–1899).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

606. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, wenn wir die Verstorbnen hier auf den Gottesacker bringen. Aus den Grüften ruft's herfür: heute mir und morgen dir.

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flügeln, und wir haben täglich Noth, daß wir uns an andern spiegeln. Bald ergeht des Herrn Gebot: heute roth und morgen todt.

3. Einer folgt dem andern nach. Keiner kann den andern retten; und

was Adam einst verbrach, wird ins Grab uns alle betten. Jedem wird sein Schlafgemach, einer folgt dem andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund, ach, der Tod zählt keine Jahre; bist du heute noch gesund, denk an deine Todtenbahre. Morgen fällt, wer heute stund, Mensch, es ist der alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod! Ich will sterben, eh' ich sterbe: so wird mir die letzte Noth, wenn sie kommt, doch nicht so herbe. Rüste mich dazu, mein Gott, ach, wer weiß, wie nah mein Tod.

6. Selig, wer in Christo stirbt! Denn ihm wird der Tod zum Leben. Wer in Christo Gnad' erwirbt, kann den Geist getrost aufgeben, weil er nicht im Tod verdirbt. Selig, wer in Christo stirbt.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

607. Ich weiß, an wen ich glaube, denn mein Erlöser lebt, der, wird der Leib zu Staube, den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, wenn Alles wankt und weicht, der, wird dem Herzen bange, die Rettungshand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue; und, wenn das Auge bricht, daß ich ihn ewig schaue, ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen so tröstend und so mild, und mein unendlich Sehnen wird nur durch ihn gestillt.

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

608. Mein banges Herz, sei stille! Es war des Vaters Wille; des Vaters Will' ist gut. Was seine Hand geliehen, darf sie das nicht entziehen? Und darfst du tadeln, was sie thut?

2. Wer wohl den Lauf vollbrachte, der kommt oft, eh' er's dachte, an seiner Wallfahrt Ziel. Er ruht in Vaterhänden; ihn herr-

lich zu vollenden, entrückt ihn Gott dem Weltgewühl.

3. Des Lebens Freud' und Kummer löst sich im sanften Schlummer des Todes endlich auf. Der Tod kommt, uns zu retten von allen unsern Ketten; frei steigt der Geist zu Gott hinauf.

4. Schwer ist der Trennung Stunde, tief ist der Seelen Wunde; ach, fast erliegt der Geist, wenn alles nun verschwindet, was Herz an Herzen bindet, das letzte Band der Tod zerreißt.

5. Doch konnt' es ewig dauern? Es mußte einer trauern; denk, daß dich Gott erkor. Gehorsam seinem Willen fühl deinen Schmerz im stillen und schaue gläubig dann empor.

6. Sprich: was du mir gegeben, Herr über Tod und Leben, es war mein höchstes Glück; doch blieb es ja das Deine; ob ich auch klag' und weine, geb' ich's doch willig dir zurück.

7. Zum Himmel früh erkoren, seid ihr uns nicht verloren, um die die Thräne fließt. Hier trübten eure Freuden doch Sorgen oft und Leiden; wir suchen noch, was ihr genießt.

8. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde schlägt! Drum trocknet, Wehmuthszähren Es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

August Niemeyer (1754—1828).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

609. Nun bringen wir den Leib zur Ruh' und decken ihn mit Erde zu, den Leib, der nach des Schöpfers Schluß zu Staub und Asche werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch' und Staub, nicht immer der Verwesung Raub, er wird, wenn Christus einst erscheint, mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; schau hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und

mancher Noth kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit; auf Sterben folgt die Ewigkeit. Wie wir die Zeit hier angewandt, so folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. Es währen Reichthum, Ehr' und Glück, wie wir selbst, einen Augenblick; so währt auch Kreuz und Traurigkeit, wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O sichrer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich. In allem, was du denkst und thust, bedenke, daß du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn, soll jeder zu dem Vater flehn: ich bitt', o Gott, durch Christi Blut, mach's doch mit meinem Ende gut.

8. Laßt alle Sünden uns bereun, vor unserm Gott uns kindlich scheun. Wir sind hier immer in Gefahr; nehm' jeder seiner Seele wahr!

9. Wenn unser Lauf vollendet ist, so sei uns nah, Herr Jesu Christ! Mach uns das Sterben zum Gewinn, zieh unsre Seele zu dir hin.

10. Und wenn du einst, du Lebensfürst, die Gräber mächtig öffnen wirst, dann laß uns fröhlich auferstehn und dort dein Antlitz ewig sehn.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

610. Nun ist der Kreuzberg überstiegen, mein Tabor hab' ich nun erlangt, nachdem in schmerzlich langem Liegen ich hingesiechet und gekrankt. Jetzt werde ich in einer Stund' auf einmal frisch und ganz gesund.

2. Zuvor stieg ich auf schwachen Füßen mühselig nur empor zur Höh', mein Gott, wie hab' ich klimmen müssen! Gottlob, daß ich nun oben steh'! Nun ist der Kreuzberg hinter mir: ach Gott, wie schön ist alles hier.

3. Ihr, meine Liebsten auf der Erde, die ihr mich herzlich habt geliebt, ihr

wißt am besten die Beschwerde, die mich gedrücket und betrübt, bis mir im Tod das Herze brach, kommt, seht mir jetzt mit Freuden nach.

4. Besehet doch mein Grabgeschmeide, hier ist kein Gold, kein Diamant, hier fragt man nicht nach Sammt und Seide, das Ird'sche ist nur Staub und Sand. Ich habe jenen Schmuck ererbt, den ihr erst schauet, wenn ihr sterbt.

5. Die Seel' ist in dem Hochzeitssaale, da sind die Tafeln schön gedeckt, da setzt man sich zum Abendmahle, da alles nach dem Himmel schmeckt. Da seh' und hör' ich stimmen an, was auch kein Paulus sagen kann.

6. Wer rechnet mir es nicht zum Glücke, daß ich nun darf bei Jesu sein! Denkt, meine Lieben, nur zurücke, wie ich nur Haut noch und Gebein; kein Arzt, kein' Heilung war für mich, bis Jesus sprach: ich heile dich.

7. Ich konnte fast kein Wort mehr sprechen, doch rief ich immer: Jesus! aus, es wollten mir die Augen brechen, da sah ich schon ins Hochzeitshaus, wie schön war da der Freudenort, und Jesus war mein letztes Wort.

8. Nun ist's erfüllt, ich bin genesen: wie wohl ward mir an meinem End'! Nichts ist mein letzter Wunsch gewesen, als daß ich schneller sterben könnt', doch machte mich im Tod erfreut der Vorschmack meiner Seligkeit.

9. Ihr Lieben, die ich hier verlasse, lebt wohl! ich treff' im Himmel an den Heiland, den ich nun umfasse, bei dem ich selig leben kann. Bei Gott werd' ich fürs Kreuz ergötzt. Bleibt all' im Glauben unverletzt.

10. Schaut mein Begräbniß hier auf Erden, die ihr mit mir zu Grabe geht, denkt, daß ihr auch müßt Asche werden, die ihr bei meinem Grabe steht, und

folget endlich alle nach in dieses kühle Schlafgemach.

Verfasser unbekannt.

Mel. Es ist genug.

611. So ruhe wohl! Gott hat an dich gedacht, und alles wohl gemacht. Schlaf, müder Leib; schlaf wohl zu guter Nacht, weil Jesus dich bewacht. Verschlafe die erlittnen Schmerzen, wir schließen dich in unsre Herzen. :,: So ruhe wohl :,:

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

612. So tragen wir den Staub zum Staube, dies ist des Erdenlaufs Geschick; doch aus dem Staube hebt der Glaube zu seinem Himmel auf den Blick, wo das jetzt selig liebt und lebt, was hier im Staub so oft gebebt.

2. Dort über Särgen, über Grüften ruft uns der Glaube zu: empor! Empor zu heitern Sternenlüften, wo der Erlösten Jubelchor sein heilig! heilig! heilig! singt, das in die Gräber niederklingt.

3. Von dort bringt einst unsterblich Leben uns unser Gottesheld herab, der uns das höchste Pfand gegeben, der Sieger über Tod und Grab. Er spricht: von dem, was hier zerstäubt, schaut hin auf das, was ewig bleibt.

4. Zum Licht empor! ins Reich der Frommen, ins Heimathland emporgeschaut! Von oben wird die Freude kommen, wenn's auch hier unten bebt und graut. Zu mir empor! Empor zum Licht! Empor das Herz, das Angesicht!

5. So decken Erde wir mit Erde und wanken in dem Glauben nicht, daß alles Wahrheit sei und werde, was unser Heiland zu uns spricht! O weint um das nicht, was zerstäubt, freut euch mit dem, was ewig bleibt!

Ernst Mor. Arndt (1769—1860).

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott rc.

613. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang, kurz ist der Weg, die Ruh' ist lang, Gott führet ein, Gott führet aus: wohlan hinaus! Kein Bleiben ist im Erdenhaus.

2. Du Herberg' in der Wanderzeit, du gabest Freuden, gabst auch Leid, schließ nur getrost die Pforte zu, was trauerst du? Dein Gast geht hin zur ew'gen Ruh'!

3. Tragt ihn fein sanft ins Schlafgemach, ihr Lieben, folgt ihm segnend nach, nun gute Nacht! Der Tag war schwül im Erdgewühl; nun gute Nacht! Die Nacht ist kühl.

4. Ein Schmuck ist auch das Leichentuch, ein Siegeszug der Leichenzug. Triumph! Der Herr macht gute Bahn, sein Kreuz voran: — das winkt und deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönt hochfestlich drein und läutet hell den Sabbath ein, der nach des Werktags kurzer Frist durch Jesum Christ für Gottes Volk vorhanden ist.

6. O selig, wer das Heil erwirbt, und in dem Herrn, dem Mittler, stirbt! O selig, wer vom Laufe matt die Gottesstadt, die droben ist, gefunden hat.

7. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst soviel, und eins ist noth. Die Welt beut ihre Güter feil: — denk an dein Heil und wähl in Gott das beste Theil!

8. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz. Schau himmelwärts, da wo dein Schatz, da sei dein Herz.

9. Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit, eh' dich der Tod an Todte reiht, sie rufen: gestern war's an mir. Heut ist's an dir! Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

10. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, aus Wieg' und Bett in Sarg und Grab, wann, wie und wo?

ist Gott bewußt! Schlag an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch! du mußt.

11. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, da blüht zu schön kein Wangenroth: im Finstern droht der Tod und überall der Tod.

12. Ach banges Herz, im Thränenthal, wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bist's, Herr, der mit Gottesmacht aus Gräbernacht das Leben hat ans Licht gebracht.

13. Dein Wort, Herr, klingt so hoch und hehr: wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr. Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, dein Himmelgehn läßt uns den Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der sich, mit dir vertraut, schon hier die ew'gen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern' und kämpfet gern und harrt der Zukunft seines Herrn.

15. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein! hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlafenden im Friedensreich, gönnt allzugleich auch ihm ein Räumlein neben euch.

16. Viel Gräber sind an diesem Ort, viel Wohnungen im Himmel dort, bereitet ist die Stätte schon am Gnadenthron, bereitet uns durch Gottes Sohn.

17. Sein ist das Reich mit Allgewalt; er zeugt und spricht: ich komme bald. Ja, komm, Herr Jesu, führ uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig sein.

Christian Sachse (1785—1860).

Beim Tode der Gattin.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden.

614. Ach, Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen, weil jetzt der Tod von meiner Seit' so eilends hat gerissen mein treues Herz, der Tugend Schein, des muß ich nun beraubet sein, wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenk' in meinem Herzen, die sie mir doch zu jeder Zeit in Freud' und auch in Schmerzen erwiesen unveränderlich, dann mehrt mein Kreuz und Weinen sich, vor Weh' möcht' ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? Der größte Theil nicht Glauben hält, die Treu' will gar verschwinden. Ich glaub' und red' es ohne Scheu: die best' ist doch getraute Treu', der muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, es geht ein scharfes Schwert mir jetzt durch meine Seele, die abzuscheiden oft begehrt aus ihres Leibes Höhle. Wo du nicht, o Herr Jesu Christ, in solchem Kreuz mein Tröster bist, muß ich in Leid verzagen.

5. O treu geliebtes, selig Herz, zu dir will ich mich wenden in diesem meinem großen Schmerz, will die Gedanken senden zu dir und deinem jetz'gen Stand, wie Gott dir alles Kreuz gewandt in höchste Freud' und Wonne.

6. Kein' Angst und Trübsal, Weh' und Noth kann jetzt dich noch verletzen. Im Himmel wird der liebe Gott mit Liebe dich ergötzen. Die Seele schaut mit Lust und Freud' die heilige Dreifaltigkeit mit allen Auserwählten.

7. Du kommst nicht wieder her zu mir in dies betrübte Leben, ich aber komm' hinauf zu dir. Da werd' ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonn' und Lust, die deiner Seele stets bewußt, drauf ich mich herzlich freue.

8. O mit wie großer Freudigkeit woll'n wir einander kennen! Da wird uns dann zu keiner Zeit der bittre Tod mehr trennen. Ach, welche Freude wird das sein, wann ich dich, die ich jetzt bewein', mit Freuden werd' umfangen.

9. Das will ich stets in meinem Leid mir zu Gemüthe führen, erwarten in

Geduld die Zeit, wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes, steh zu mir und mich durch deinen Geist regier zu deines Namens Ehren.

Johann Heermann (1585—1647).

Beim Tode von Kindern.

Mel. Es ist genug.

615. Das Mägdlein schläft; ihr Eltern jammert nicht. Gönnt ihm die süße Ruh'. Sein blasser Mund, sein friedevoll Gesicht, es spricht euch tröstlich zu: ein lieblich Loos ist mir beschieden, ich lieg' und schlafe ganz in Frieden: :,: das Mägdlein schläft. :,:

2. Das Mägdlein schläft; wie selig schlief es ein in seines Hirten Arm; noch war sein Herz vom Gift der Sünde rein, drum starb es ohne Harm; ein schuldlos Herz, ein gut Gewissen, das ist ein ruhig Sterbekissen. :,: Das Mägdlein schläft. :,:

3. Das Mägdlein schläft; all Erdenweh' und Noth verschläft's im sichern Zelt; wißt, Eltern, ihr, was Bittres ihm gedroht in dieser argen Welt? Jetzt mag der rauhe Winter stürmen, der schwüle Sommer Wetter thürmen; :,: das Mägdlein schläft. :,:

4. Das Mägdlein schläft; nur eine kurze Nacht verschläft's im Kämmerlein; o wenn es einst vom Schlummer auferwacht, das wird ein Morgen sein! Der eintrat in Jairus' Kammer, der stillet dann auch euren Jammer. :,: Das Mägdlein schläft. :,:

Nach Karl Gerok (1815—1890).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

616. Gott Lob, die Stund' ist kommen, da ich werd' aufgenommen ins schöne Paradies! Ihr Eltern, dürft nicht klagen; mit Freuden sollt ihr sagen: dem Höchsten sei Lob, Ehr' und Preis!

2. Kurz ist mein irdisch Leben; ein besser's wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd' ich

nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben; mein Leben wird sein lauter Freud'.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thränenthal. Ein schnell und selig Sterben heißt schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie oft wird doch verführet manch Kind, an dem man spüret rechtschaffne Frömmigkeit! Die Welt voll List und Tücke legt heimlich ihre Stricke bei Tag und Nacht zu jeder Zeit.

5. Ihr Netz mag sie nur stellen, mich wird sie nun nicht fällen, und wird mir thun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, den Christus will versetzen ins Schloß vollkommner Sicherheit?

6. Zuvor bracht' ich euch Freude, jetzt, da ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz; doch wenn ihr's recht betrachtet und, was Gott thut, hochachtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann. Nichts ist jemals geschehen, was er nicht vorgesehen, und was er thut, ist wohlgethan.

8. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißer Seide stehn, und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Ruhm und Lob erhöhn:

9. Da werdet ihr euch freuen; es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen und ihm sich in Geduld ergiebt!

10. Lebt wohl nun, seid gesegnet! Was euch zur Stund' begegnet, ist andern auch geschehn. Viel' müssen's noch erfahren. Nun Gott woll' euch bewahren! Dort wollen wir uns wiedersehn.

Joh. Heermann (1585—1647).

Eigene Melodie.

617. Ihr Eltern, gute Nacht! Mein allzuschneller Tod hat freilich euch gemacht viel Schmerzen, Angst und Noth, doch laßt das Trauern fahren; mein Gott hat mich gebracht zu auserwählten Schaaren. :,: Ihr Eltern, gute Nacht! :,:

2. Betrübt Euch nicht zu sehr, daß ich entrissen bin; bedenket nur vielmehr, es sei so Gottes Sinn, der mich für euch geliebet und so gar wohl bedacht, daß mich dort nichts betrübet. :,: Ihr Eltern, gute Nacht! :,:

3. Ich war zwar eure Lust, so lang' ich weilt' bei euch, nun hab' ich fort gemußt in Gottes Freudenreich und kann dafür dort oben in voller Zier und Pracht stets meinen Jesus loben. :,: Ihr Eltern, gute Nacht! :,:

4. Die Welt hat nichts als Pein. Es muß hier durch den Tod doch einst geschieden sein; und hätt' auch gleich mich Gott noch lassen jetzt genesen und mich gesund gemacht, was wär' es mehr gewesen? :,: Darum nur gute Nacht! :,:

5. Befehlt nur in Geduld dem Höchsten euer Leid, so wird desselben Huld einst eure Traurigkeit mit lauter Lust bedecken, wenn von des Todes Macht mich Jesus wird erwecken. :,: Indessen gute Nacht! :,:

Verfasser unbekannt.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

618. Ihr Eltern, gute Nacht! Nun geht es an ein Scheiden. Ich fahr' zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden, zu Jesu, welcher mich so freundlich stets anlacht. Ach, weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

2. Ihr Eltern, gute Nacht! hört auf, um mich zu klagen, da jetzt mein zarter Leib wird in das Grab getragen. Wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh' gebracht. Ach, weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

3. Ihr Eltern, gute Nacht! Sehr herrlich ist's, zu woh-

nen im schönen Himmelsschloß, wo prangend stehn viel Kronen, die Gott den Frommen hat aus Gnaden zugedacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

4. Ihr Eltern, gute Nacht! Muß ich euch schon verlassen, so werdet ihr mich doch mit Herzenslust umfassen, wenn eurer Wallfahrt auch Gott einst ein Ende macht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

5. Ihr Eltern, gute Nacht! Die Angst und Marterstunden, sie sind in dieser Welt nun völlig überwunden. Mein Leib schläft sanft im Grab, indes mein Geist erwacht. Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern, gute Nacht!

Gotthard Schuster (geb. 1673).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

619. So hab' ich obgesieget; mein Lauf ist nun vollbracht. Ich bin gar wohl vergnüget; zu tausend guter Nacht! Ihr aber, meine Lieben, sollt nicht so traurig stehn. Was wollt ihr euch betrüben? Mir ist gar wohl geschehn.

2. Fahrt hin, o Angst und Schmerzen! Fahrt immer, immer hin! Ich freue mich von Herzen, daß ich erlöset bin. Ich leb' in tausend Freuden in meines Schöpfers Hand, mich trifft und rührt kein Leiden, das dieser Welt bekannt.

3. Die noch auf Erden wallen in irrthumsvoller Zeit, vermögen kaum zu lallen von froher Ewigkeit. Viel besser wohl gestorben, als in der Welt gelebt; die Schwachheit ist verdorben, worinnen ich geschwebt.

4. Schmückt meinen Sarg mit Kränzen, wie sonst ein Sieger prangt. Aus jenen Himmelslenzen hat meine Seel' erlangt die ewig grüne Krone; die werthe Siegespracht rührt her von Gottes Sohne, der hat mich so bedacht.

5. Noch netzet ihr die Wangen, ihr Eltern, härmt

euch nicht, euch hat das Leid umfangen, daß fast das Herz euch bricht. Des Vaters treue Liebe sieht sehnlich in mein Grab; die Mutter stehet trübe und kehrt die Augen ab.

6. Ich war euch nur geliehen auf eine kurze Zeit. Will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid und sprecht: Gott hat's gegeben, Gott nimmt's, er hat das Recht; bei ihm steht Tod und Leben; der Mensch ist Gottes Knecht.

7. Daß ich mein Grab muß sehen, zeigt unsern schwachen Stand. Daß es sobald geschehen, thut Gottes Vaterhand. Gott wird das Leid euch stillen; ich sterbe nicht zu jung; wer stirbt nach Gottes Willen, der stirbt schon alt genug.

Gottfried Sacer (1635—1699).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

620. So sei denn dem zurückgegeben der dich, du holdes Kind, uns gab! Dein Tod ist Übergang ins Leben, und frühes Heil dein frühes Grab. Das ist es; bricht uns gleich der Schmerz um deinen Tod das treue Herz.

2. Nach wenig heißen Thränenstunden entfloh dein unbefleckter Geist, von Schmerz und Sterblichkeit entbunden, zu dem, der Todte leben heißt; ein Engel küßte deinem Mund das Leben weg; du wardst gesund.

3. Er trug mit himmlischem Gefieder dich, sanfte Unschuld, froh empor zu Gottes Throne, zu der Brüder und Schwestern unschuldsvollem Chor, wo man der Erde Leid vergißt, rein und unsterblich alles ist.

4. Dort wird das Aug' dich wieder finden, das Thränen hier um dich vergießt. Da werden alle Schatten schwinden, wo Licht von Gottes Stuhle fließt; dann drückt dich mit der reinsten Lust, wer Gott und dich liebt, an die Brust.

5. Dort wirst du mir

entgegengehen, gereift an Einsicht und Verstand; erstaunend werd' ich vor dir stehen dort, in der Allvollendung Land. Da beten wir dann ewig an, die Liebe, die nur lieben kann.

Johann Lavater (1741—1801).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

621. Wenn kleine Himmelserben in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein; sie werden nur dort oben beim Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Christum eingeweiht und noch bei Gott in Gnaden: was sollt' es ihnen schaden, daß Jesus sie zu sich entbeut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen, stets kämpfen mit den Schmerzen, mit so viel Seelennoth, im Angstgefühl der Sünden das Sterben schwer empfinden: davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren, so hat er viel erfahren, das ihn noch heute kränkt, und unter so viel Stunden oft wenige gefunden, an die er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar, wer in seiner Jugend den Weg zu wahrer Tugend durch Jesum Christum find't und sich den ersten Glauben hat niemals lassen rauben, der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein wo sind die Reinen, die jetzt noch so erscheinen, wie sie das Wasserbad vor Gottes Augen stellte und die die Welt nicht fällte, nicht schon in ihrem Netze hat?

7. Sich Jesu ganz verschreiben und in der Welt zwar bleiben, doch von der Welt nicht sein, erfordert höh're Kräfte als menschliche Geschäfte: das muß allein uns Gott verleihn.

8. Wie leicht geht nicht bei Kindern von uns erwachsnen Sündern das sünd'ge Wesen an! Sind sie der Welt entrissen, dann können wir erst wissen, daß sie kein Tod mehr tödten kann.

9. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zieh hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Rothe (1688–1758).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

622. Wie kurz ist doch der Menschen Leben! wie eilend wird es hingerafft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben. Wie bald verwelkt des Lebens Kraft! Wir blühen auf und fallen ab, wir steigen aus der Wieg' ins Grab.

2. Wohl aber dem, der also stirbet, daß ihn sein Sterben nicht betrübt, den Gott entrückt, eh' er verdirbet und ihm ein besser Leben giebt, ein Leben in der Herrlichkeit, von Jammer und von Noth befreit.

3. Ach, weinet nicht, daß ich gestorben, ich habe ja nun ausgekrankt; was mir mein Jesus hat erworben, das hab' ich in dem Tod erlangt; ich bin an einen Ort gebracht, da mir das Herz vor Freude lacht.

4. Wie lieblich wohnt sich's in dem Himmel, wie süß spricht mir mein Jesus zu! Hier schrecket mich kein Weltgetümmel, ich wohne hier in stolzer Ruh' und habe für ein kurzes Leid erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5. Je weiter ich von euch gewichen, je näher bin ich nun bei Gott, bin ich auch jung und früh verblichen, ich schlafe nur und bin nicht todt. Gott hat mir Sicherheit verschafft und mich vorm Unglück weggerafft.

6. O gönnt mir, daß ich leb' im Glücke, das größer ist, als ihr es denkt; enthaltet euch der Thränenblicke und eure Herzen aufwärts lenkt! Ach mäßigt doch das bittre Leid. Ich bin in großer Herrlichkeit.

7. Wie wohl bin ich doch aufgehoben! Wie wohl hat mich doch Gott versorgt! Ich will dafür ihn ewig loben, denn ich war euch

doch nur geborgt: mein Gott hat mich der Welt entwandt und mir den Himmel zuerkannt.

8. Verwelkt der Leib gleich in der Erden, er wird doch künftig wieder blühn, von Jesu schön verkläret werden, der wird ihm seinen Glanz anziehn; da werd' ich als ein Engel sein, des wird sich euer Herz erfreun.

9. Ich bin der bösen Welt entflogen, in welcher ihr euch noch betrübt; mich hat der Herr zu sich gezogen, der mich viel mehr als ihr geliebt; ich schaue Jesu Angesicht, daran gedenkt und weinet nicht.

Zach. Herrmann (1643—1717).

Mel. Es ist genug.

623. Zieh hin, mein Kind! Denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt, so unterlass' ich alles Klagen und will mit stillem Geiste sagen: :,: Zieh hin, mein Kind! :,:

2. Zieh hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur für die Zeit geliehn. Die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir nun wieder fortzuziehn. Zieh hin! Gott hat es so versehen; was dieser will, das muß geschehen: :,: Zieh hin, mein Kind! :,:

3. Zieh hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahre Freud' und Ruh', kein Schmerz mehr, der uns plagt. Hier müssen wir in Ängsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben: :,: Zieh hin, mein Kind! :,:

4. Zieh hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, sobald es Gott gefällt. Du eiltest fort, eh' dir das Ungemach verbittert diese Welt. Wer lange lebt, ist lang' im Leide; wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude: :,: Zieh hin, mein Kind! :,:

5. Zieh hin, mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist!

Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Krone weist. Vorüber sind die Leidensstunden, du hast im Herren überwunden: :,: Zieh hin, mein Kind! :,:

Gottfried Hoffmann (1658–1712).

IV. Auferstehung und ewiges Leben.

Eigene Melodie.

624. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'! Unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben. Halleluja!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesät. Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, die in ihm starben. Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du, meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird dann uns sein; mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler. Dann leb' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme. Halleluja!

Fr. Gottl. Klopstock (1724–1803).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

625. Du siehst, o Mensch, wie fort und fort der eine hier, der andre dort uns gute Nacht muß geben. Der Tod hält keinen andern Lauf. Er sagt zuletzt die Wohnung auf uns allen, die wir leben.

2. Bedenk es weislich in der Zeit. Flieh allen Schlaf der Sicherheit und bleibe stündlich wacker! Wie's jetzt ist, also bleibt es nicht, bald trägt man, wo dir scheint kein Licht, dich auf den Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern gehn und alle vor Gericht einst stehn, das Christus selbst wird hegen,

wann auf der Engel Feldgeschrei die Glut das große Weltgebäu wird in die Asche legen.

4. Alsdann wird erst der ganzen Welt ew'ge Vergeltung zugestellt, die Sünder werden büßen und sich ohn' allen Trug und Schein selbst Kläger und auch Richter sein, verdammt durch ihr Gewissen.

5. Stell' ich, Herr, mir das Urtheil vor, so steigen mir die Haar' empor, mein Herz faßt Angst und Schrecken! Ihr hohen Hügel, heb' ich an, ihr Berg' und was da stürzen kann, fallt nieder, mich zu decken!

6. Ach Jesu, meine Zuversicht, laß mir dein strenges Erdgericht an jenem Tag nicht schaden; bereit mich wohl auf jenen Tag, damit ich selig hören mag den süßen Spruch der Gnaden.

7. Gieb, daß ich mich bei klarem Sinn, so lang' ich noch bei Kräften bin, zum Sterben fertig halte und nicht, verstrickt in Sündenlust, des ew'gen Heiles unbewußt, zum andern Tod erkalte.

Simon Dach (1605—1659).

Mel. Valet will ich dir geben.

626. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein; es hat sich aufgemachet der Bräutigam mit Pracht; auf, betet, kämpft und wachet! Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Öl, und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel', die Wächter Zions schreien: der Bräutigam ist nah! Begegnet ihm in Reihen und singt: Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engelchor! Die Thür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist bereit: auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der Bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang' verziehen, drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen, der schönste Frühlingsschein verheißt Erquickungszeiten, die Abendröthe zeigt den schönen Tag von weitem, davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt! Es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen und mit gestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Plagen in Freuden sonder Leid mitleben und regieren und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphiren in eurer Siegeskron'.

7. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid, hier singt man Freudenpsalmen im Frieden nach dem Streit; hier schweigen alle Klagen, hier grünen die Gebein', die dort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

8. Hier ist die Stadt der Freude, Jerusalem, der Ort, der Schäflein grüne Weide, und hier der sichre Port; hier sind die goldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl, hier soll sich niederlassen die Braut im Rosenthal.

9. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf! Geh auf, ersehnte Sonne, und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Eigene Melodie.

627. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn nun komme in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Bös' und Fromme; wer wird alsdann vor ihm bestehn, wenn alles wird durchs Feuer gehn, wie uns sein Wort bezeuget?

2. Posaunen wird man hören dann an aller Welten Ende; da werden alsbald auferstehn die Todten gar behende; die aber noch am Leben dann, die wird der Heiland von Stund' an verwandeln und erneuern.

3. Ein Buch wird man verlesen bald, darinnen steht geschrieben von allen Menschen, jung und alt, ob sie Gott treu geblieben. Da wird dann hören jedermann, was alles er zuvor gethan in seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, der hier hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spät nach großem Gut getrachtet, der wird fürwahr gar schlecht bestehn und mit den Bösen müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit durch deine heil'gen Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd' eingezeichnet funden, woran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht't und meine Schuld bezahlet.

6. Herr Jesu, mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich sammt den Brüdern mein mit dir geh' in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang' mit deinem jüngsten Tage, den Menschen wird auf Erden bang' ob vieler Noth und Plage. Ach komm, ach komm, du Richter groß, und mache uns in Gnaden los von allem Übel! Amen.

Barth. Ringwaldt (1530—1598)

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

628. Es ist noch eine Ruh' vorhanden; auf, müdes Herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden; wirf hin die Last und eil herzu. Bald ist

der heiße Kampf geendet, bald, bald der schwere Lauf vollendet, so gehst du ein zu deiner Ruh'.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt; es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Der Heiland wollte darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; er ruft, er locket weit und breit: ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt; eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr traurig und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen; dafür läßt euch der Heiland sagen: ich selbst will eure Ruhstatt sein. Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben: ob Sünde, Welt und Teufel toben, seid nur getrost und gehet ein!

4. Wie labend ist es einem Kranken, wenn seine Ruhestatt er hat! Wie wird der Wanderer es danken, wenn er, von langem Wandern matt, am Ziele sich darf niedersetzen, am frischen Trunk die Lippen netzen, wie ist er dann so hoch vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden: es wird noch eine Ruh' gefunden, da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, denn unsre Thränensaat ist aus. O, welch ein Jubel wird erklingen und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Tod und alle Leiden, sie müssen fliehen und uns meiden; wir werden unsern Heiland sehn. Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen: wer weiß, was sonst noch wird geschehn!

6. Kein Durst, noch Hunger wird uns schwächen, denn die Erquickungszeit ist da, die Sonne wird uns nicht mehr stechen, das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst über

ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Der Baum des Lebens grünet ihnen, der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos; ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen, nicht länger mehr hinieden weilen, dort wartet schon die frohe Schaar: fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren, umgürte dich zum Triumphiren, auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Joh. Kunth (1700—1779).

Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.

629. Es mag dies Haus, das von der Erden, nun immerhin zerbrochen werden; ein andres Haus wird uns erbaut: Gott selbst will diesen Bau vollführen, mit ew'ger Himmelsklarheit zieren, dran man nichts Unvollkommnes schaut. Hinweg, was irdisch heißt! Mein Herz und ganzer Geist flieht von hinnen, ergreift dies Wort und ist schon dort an jenem sel'gen Freudenort.

2. Da wird kein Vorhang angetroffen, das Allerheiligste steht offen: o seligste Zufriedenheit! Hier läßt sich inniglich begrüßen, giebt sich in Wonne zu genießen die heiligste Dreieinigkeit. Es schenkt sich uns allhier der Engel schöne Zier; alle Frommen umfassen sich recht brüderlich; o Herz und Seele, freue dich!

3. Hier ist nur lauter Licht und Freude, die Seele prangt im weißen Kleide der allerreinsten Heiligkeit: wir tragen alle goldne Kronen, wir sitzen hier auf goldnen Thronen, hier ändert sich nicht mehr die Zeit. Hör auf, mein blöder Sinn, wo willst du endlich hin? Stille, stille. Geh ruhig ein, wo Gott allein wird alles und in allem sein.

Jak. Baumgarten (1668—1722).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

630. Ewig, ewig! heißt das Wort, das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier und ewig dort: das ist, was wir alle wissen; denn nach dieser kurzen Zeit folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit von der Ewigkeit verschlungen: diese bringet Freud' und Leid, wie man hier danach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, schreibt die Ewigkeit uns an.

3 Ewig wird das Erbe sein derer, die an Christum glauben und ohn' allen Heuchelschein treu in seiner Liebe bleiben: für das Leiden dieser Zeit krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht, wer die Zeit in seinem Leben zu verschwenden nur gesucht und sich eitler Lust ergeben: diesem bringt die Ewigkeit endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit an die Ewigkeit gedenken und durch keine Sicherheit mir das rechte Ziel verschränken, daß mich, eh' die Zeit verläuft, nicht die Ewigkeit ergreift!

6. Ewig, ewig! Süßer Schall, wenn man hier hat fromm gelebet! Ewig, ewig! Schreckenshall, wenn man Gott hat widerstrebet, steh mir, Gott, in Gnaden bei, daß das Wort mir Jubel sei!

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Nun preiset alle.

631. Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt und hätte gerne mein Herz vorausgeschickt und hätte gern mein müdes Leben, :,: Schöpfer der Geister, dir hingegeben. :,:

2. Das war so prächtig, was ich im Geist gesehn! Du bist allmächtig; drum ist dein Licht so schön. Könnt' ich an diesen hellen Thronen :,: doch schon von heute an ewig wohnen! :,:

3. Nur bin ich sündig, der Erde noch geneigt: das hat mir bündig dein heil'ger

Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, :,: noch nicht ganz innig mit dir vereinigt. :,:

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben :,: und dich zeitlebens inbrünstig lieben. :,:

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn, und ohn' Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen :,: lebenslang nicht aus den Augen lassen. :,:

Joh. Timotheus Hermes (1738—1821).

Eigene Melodie.

632. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott, ich wär' in dir! Mein sehnend Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg' und Thale, weit über blaches Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schön're Stund', wann wirst du kommen, wann? da ich mit Lust, mit freiem, freud'gem Mund die Seele geben kann in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlande bei jenem Vaterland!

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie so sanft, so stark entringet sich der Stätt' der Element, fährt auf Elias Wagen mit heil'ger Engel Schaar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, nun sei gegrüßet mir, thu auf die Gnadenpfort'! Wie lange Zeit hat mich verlangt nach dir, eh' ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, welch eine edle Schaar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Aus-

erwählten war, trägt nun die Ehrenkron', die Jesus mir entgegen vom Himmel hat gesandt, da ich auf fernen Wegen noch war im Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die einst getragen treu des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau' ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradies, von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn, der Mund voll Lob und Preis. Das Halleluja singet man dort in Heiligkeit, das Hosianna klinget ohn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklängen und mit Harfen schön in Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und lieblichen Getön sich regt der Freudensaal, mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch viel mehr, wie von Anfang gesungen des Himmels selig Heer.

Joh. Meyfart (1590—1642).

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

633. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind nur ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt, bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind der öfter siegt, als fällt bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt: hier kann der Mensch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden! Dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt sein, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart, ein Heilig, heilig, heilig singen dem Lamme, das erwürget ward: und Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn; das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu millionen Malen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir

gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, Leiden dieser Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Eigene Melodie.

634. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, wenn mir dies Wort im Sinn vorschwebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das mit der Zeit nicht endlich fällt, das sich nicht müßte wenden. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; ihr mächt'ger Strom steht nimmer still und wird auch niemals enden. Nie stirbt ihr Wurm, wie Jesus spricht, erlöschen wird ihr Feuer nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang'! O ewig, ewig ist zu lang'! Hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum, wenn ich diese lange Nacht zusammt der großen Pein betracht', erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du den bösen Knecht mit unerhörten Schmerzen! Auf kurze Lüste dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach, nimm dies wohl zu Herzen und merke drauf, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!

5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf, und bess're bald dein Leben! Wach auf, denn es ist hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte

Tag: wer weiß, wie man noch sterben mag!

6. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Himmelszelt.

Joh. Rist (1607–1667).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

635. O, wie fröhlich, o, wie selig werden wir im Himmel sein! Droben ernten wir unzählig unsre Freudengarben ein. Gehen wir hier hin und weinen, dorten wird die Sonne scheinen; dort ist Tag und keine Nacht, dort, wo man nach Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben nur ein jämmerliches Thun und die Noth, die uns umgeben, läßet uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen kämpfen wir mit lauter Sorgen, und die überhäufte Noth heißet unser täglich Brot.

3. Ach, wer wollte sich nicht sehnen, dort in Zion bald zu stehn und aus diesem Thal der Thränen an den Freudenort zu gehn, wo das Kreuz sich einst in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Last in Lust verkehrt und das Jauchzen ewig währt!

4. Da wird unser Aug' erblicken, was ganz unvergleichlich ist, da wird unsern Mund erquicken, was aus Gottes Herze fließt, da wird unser Ohr nur hören, was die Freude kann vermehren, da empfindet unser Herz lauter Labsal ohne Schmerz.

5. O, wie werden wir so schöne bei der Klarheit Gottes sein! wie wird uns das Lobgetöne seiner Engelschaar erfreun, wie wird unsre Krone glänzen, bei so vielen Siegeskränzen, wie wird unser Kleid so rein, heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, wo Gott selbst

den Tisch gedeckt, auf den immergrünen Auen, die kein Gifthauch mehr befleckt; Wonne wird, wie Ströme, fließen, und wir werden mit den Füßen nur auf lauter Rosen gehn, die in Edens Garten stehn.

7. Ach, wann werd' ich dahin kommen, daß ich Gottes Antlitz schau'! Werd' ich nicht bald aufgenommen in den schönen Himmelsbau, dessen Grund den Perlen gleichet, dessen Glanz die Sonne weichet, dessen wundervolle Pracht alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, o du großer Lebensfürst! Laß mich bald dahin gelangen, wo du mich recht trösten wirst. Unterdessen laß auf Erden schon mein Herze himmlisch werden, bis mein Loos in jener Welt auf das Allerschönste fällt.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Eigene Melodie.

636. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben: was wir hier kennen, ist nur Müh' und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer sicher und befreit von allem Jammer: kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus trocknet alle eure Thränen, ihr habt schon, wonach wir uns erst sehnen; euch wird gesungen, was in keines Ohr hier ist gedrungen.

5. Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben! Wer hier noch weilen und nicht freudig zur Vollendung eilen!

6. Komm, o Jesu, komm, uns auszuspannen, lös uns auf und führ uns bald von dannen! Bei dir, o

Sonne, ist der frommen Seelen Freud' und Wonne.

Simon Dach (1605–1659).

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden.

637. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, da, wer auf Erden wandelt, sein Loos aus Gottes Händen nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des MenschenSohn! Er kommt, und Wolken sind sein Thron, den Erdenkreis zu richten.

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, hier stehn die Millionen, die seit dem ersten Tag der Zeit auf dieser Erde wohnen, nur dem Allwissenden bekannt, unzählbar wie am Meer der Sand: hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Sünde siegen! Hier ist zur Buße nicht mehr Frist, hier gilt nicht mehr Betrug und List, hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, und alle Völker hören erwartungsvoll und tiefgebeugt: kommt, erbt das Reich der Ehren! So spricht er zu der frommen Schaar, doch die, die widerspenstig war, heißt er nun von sich weichen.

5. O Herr, mit welcher Majestät wirst du dies Urtheil fällen! Die Sünder, die dich hier verschmäht gehn dann gewiß zur Höllen. Dort trifft sie unerforschte Pein: wer wird dann noch ihr Retter sein? Ihr Warten ist verloren.

6. Sie, die Gerechten, leuchten dann so, wie der Glanz am Himmel. Du selbst nimmst sie zu Ehren an: o welch ein froh Getümmel! Nun sehn sie mit erstauntem Blick, daß Glaub' und Lieb' das höchste Glück aus Gottes Gnad' ererben.

7. Sie gehn nun in das sel'ge Reich, das Gott für sie bereitet, und sehn auf ewig, Engeln gleich, ihr Wohlsein ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkom-

menheit; kein Kummer, keine Traurigkeit stört ihre ew'ge Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn mich die Leiden kränken, es reize mich, gewissenhaft und eingedenk der Rechenschaft nach deinem Wort zu wandeln.

Joh. Diterich (1721—1797).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

638. Selig, selig sind die Todten, die am Ende wohlbestehn und mit welchen Gottes Boten, Engel, selbst zu Grabe gehn, die von Christo, wenn sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben.

2. Ihre Seligkeit und Freude hat den Anfang, wenn der Geist von dem Leibe, von dem Leide zu den reinen Geistern reist, wenn er auf Elias Wagen wird in Abrah'ms Schooß getragen.

3. Arbeit, Elend, Angst und Klagen, Jammer, Wehmuth, große Noth, alle Morgen neue Plagen, Kreuz, das schwerer als der Tod, drohet hier nur Christi Schafen, doch die Todten ruhn und schlafen.

4. Nur die Leiber ruhn im Grabe, doch den Seelen schafft Gott Lust, schenkt den Frommen das zur Gabe, was kein Aug' und Ohr gewußt und belohnt ihr Kämpfen, Ringen, das er selber half vollbringen.

5. Selig, selig sind die Todten, die am Grabe wohl bestehn und mit welchen Gottes Boten, Engel, selbst zu Grabe gehn, die von Christo, wenn sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben.

Christ. Aug. Freyberg (1684—1743).

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

639. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht. Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken: folgt Wonne der Unsterblichkeit. Im Frieden ruhen sie, los von

der Erden Müh'. Hosianna! vor Gottes Thron zu seinem Sohn begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre sei dir, Versöhner, Jesu Christ! Ihr, der Überwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, ins Grab, wischt unsre Thränen ab, alle Thränen! Er hat's vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, nun bist du, Heil, uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkel, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr; das Alte ist nicht mehr. Halleluja! Er sank hinab, wie wir, ins Grab, er ging zu Gott, wir folgen ihm.

Fr. Gottl. Klopstock (1724–1803).

Eigene Melodie.

640. Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräut'gam kommt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit: ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz will ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig: ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all' zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelszungen, mit

Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt: wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude; drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai (1556—1608).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

641. Wie wird mir dann, o dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entschlafen werde, von keiner Sünde mehr entweiht, entladen von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde. Freu dich, Seele, stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch: so drückt mich meines Elends Joch, der Fluch der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir mein Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, laß mich sterben dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Graun, mein Geist! er ist ein Weg zum Schaun, der Weg im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich; ins Allerheiligste führt dich der Weg im finstern Thale. Gottes Ruh ist unvergänglich, überschwänglich; die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh' ich dies Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, deinen treuen Vaterhänden.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel, ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert.

Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: laß mich, Vater, reiche Saaten guter Thaten dann begleiten vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach, dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbeten werde, von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig, heilig, heilig singen wir dir, bringen Preis und Ehre dir, der war und sein wird, Ehre!

Fr. Gottl. Klopstock (1724—1803).

Eigene Melodie.

642. Wird das nicht Freude sein, nach gläubigem Vertrauen dort selbst den Heiland schauen in Salems goldnem Schein? mit seinen holden Blicken und Worten sich erquicken, wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, wenn, was der Tod genommen, uns wird entgegen kommen und jauchzend holen ein; wenn man wird froh umfassen, was thränend man verlassen? Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, wenn alles liegt bezwungen, womit man hier gerungen? Gott dienen engelrein, von Schmerzen, Leid, Verdrießen nicht das Geringste wissen, wird das nicht Freude sein?

4. Wird das nicht Freude sein? Was unaussprechlich, hören, des Höchsten Lob vermehren, mit Engeln stimmen ein, wenn sie mit süßem Klingen ihr dreimal heilig singen, wird das nicht Freude sein?

5. O, das wird Freude sein! Weg Güter dieser Erden, ihr Ehren voll Beschwerden, ihr Freuden auf den Schein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben; muß ich euch jetzt betrüben, denkt, dort wird Freude sein!

Hans von Schweinitz (1645—1722).

Anhang

zum

Gesangbuch für evangelische Gemeinden Schlesiens.



Breslau
Verlag von Wilh. Gottl. Korn.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Erste Abtheilung.

I. Morgen- und Abendgebete.

Dr. Luthers Morgensegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht über mich habe. Amen.

Dr. Luthers Abendsegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht über mich habe. Amen.

Sonntag Morgen.

Ich danke dir, gütiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß du mich diese Nacht so gnädig und väterlich behütet und bewahret und mich abermals diesen Tag hast erleben lassen, an welchem ich von aller Arbeit meiner Hände ruhen, deine schönen Gottesdienste besuchen, dein seligmachendes Wort anhören und dich mit der Gemeine rühmen und preisen soll. Wie freue ich mich dessen, daß wir werden

ins Haus des Herrn gehen, wo du uns weidest auf grüner Au und hinführst zum frischen Wasser. Ach, Gott! Laß mich diesen Tag nicht allein heilig anfangen, sondern auch heilig fortsetzen und heilig vollenden. Mein Gott und Vater, thue Allen, die heut dein Wort hören, das Herz auf. Gieb den Lehrern und Dienern deines Amtes die Gabe deines Geistes, und salbe die Lippen, die deines Namens Ehre verkündigen. Laß das Wort der Predigt nicht wieder leer zurückkommen, sondern ausrichten, wozu du es sendest. Mehre die Zahl deiner Gläubigen aller Orten, insonderheit in dieser Gemeinde. Laß allen den lieben Meinigen den heutigen Tag zu einem ewigen Segen werden. Tröste die, so heut in Einsamkeit und Traurigkeit leben müssen, deren Seele vergeblich sich sehnet nach deinen Vorhöfen. Bringe sie und alle, die deinen Namen lieb haben, dahin, daß wir dein Angesicht ewiglich schauen und mit den Engeln immerdar singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Amen. In Jesu Namen, Amen.

Sonntag Abend.

Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. O du lebendiger, allmächtiger Gott, wie unbegreiflich sind deine Werke, wie unaussprechlich ist deine Güte, welche du den Menschenkindern erzeigest! Ich kann von Gnade und Wahrheit, von Liebe und Barmherzigkeit sagen, indem du den vergangenen Tag mir viel Gutes an Leib und Seele erwiesen hast. Du hast meine Seele gespeiset mit dem Brot des Lebens, und mir aus der lebendigen Quelle zu trinken gegeben; dein Wort ist meinem Munde süßer gewesen, als Honig und Honigseim. Ach, laß dein Wort mein ganzes Leben hindurch ein Licht auf meinen Wegen bleiben, daß ich darnach meinen Gang richte, so werde ich nicht straucheln oder aus deiner Gnade fallen. Du bist auch mein Erretter, mein Beistand im Leiblichen gewesen, daß ich gesund diesen Abend erreicht habe. Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit,

die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Glieder zur Ruhe legen, so tritt du, o mein Hüter, mir zur Seiten; hab acht auf mich und schließe mich in deinen Schutz ein. Wende Feuers- und Wassersnoth und alles Unglück von mir und den Meinigen ab, und laß alle Betrübten, Kranken und Sterbenden deine reiche Gnade genießen: so soll morgen früh unser aller Mund deines Ruhmes voll sein, und wir wollen erzählen, was du Gutes uns an Leib und Seele gethan hast. Verzeihe, wenn ich nicht mit solchem Eifer dir heute gedienet, wie ich billig gesollt, und nimm deswegen deine Gnade nicht von mir. Laß in der neuen Woche alles neu an mir sein, schenke mir neue Liebe und Verlangen nach dir, neuen Trieb, dir zu dienen und zu gehorchen: laß mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergebens hingebracht habe. Hilf, daß ich fleißig erwäge, daß ich eine unsterbliche Seele habe, damit ich mehr um die Seele, als um den Leib bekümmert sei. Ich sehe mich, mein Gott, nach meiner Ruhestatt um, ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Also werd' ich auch ruhen in meinem Grabe, bis du mich an dem frohen jüngsten Tage zum ewigen Leben erwecken wirst. Dahin, zu dieser Ruhe, die du deinem Volke bereitet hast, wollest du mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, um deiner Gnade willen. Amen.

Montag Morgen.

Herr Gott, himmlischer Vater, ich danke dir durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, für allen Schutz und Schirm und für alle Wohlthaten, die du mir hast bisher angedeihen lassen, und befehle mich für diese Woche, die ich jetzt antrete, mit Leib und Seele und alle dem, darin zu wirken du mich gesetzet hast in meinem Berufe, in deinen Schutz und gnädige Obhut. Sei du der Anfang meines Sinnens und Trachtens und alles Thuns, und wirke du in mir, daß ich alles zum Lobe deines Namens beginne

und, dem Nächsten zu dienen, in deiner Liebe vollbringe. Erhalte mir deine Gnade in Christo, und gieb mir ein fröhliches Gemüth deinen Willen zu treiben. Dein heiliger Geist regiere mich nun im Anfange dieser Woche und immerdar bis an mein letztes Ende, und sei in mir das Wollen, Wirken und Vollbringen. Amen.

Montag Abend.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich lobe und preise dich, daß du mich durch deine göttliche Gnade und Schutz den vergangenen Tag hast vollenden, und seine Last und Plage hast überwinden lassen. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Noth aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach, Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, das mir diesen Tag hätte begegnen können; ich bitte dich herzlich und kindlich: vergieb mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig! Segne meinen Schlaf, wie den des Erzvaters Jakob, da er im Traum die Himmelsleiter sah und die heiligen Engel, und den Segen empfing; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich denke, wenn ich erwache; daß dein Name und Gedächtniß in meinem Herzen bleibe, ich wache oder schlafe. Siehe, der uns behütet, schläft nicht; siehe, der Hüter Israel schläft, noch schlummert nicht! Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand. Laß deine heiligen Wächter mich behüten, und deine Engel sich um mich lagern. Wecke mich morgen zu deinem Lobe und Preise, daß ich mit neuen Kräften dir dienen möge. Wenn aber diese Nacht nach deinem unerforschlichen Rathschluß die letzte sein sollte, und mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen

seligen Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Dienstag Morgen.

Herr, unser Gott, der du den Schlummer der Nacht von uns verscheucht, nimm an unser Gebet und Flehen, und schenke uns Glauben, der nicht zu Schanden wird, zuversichtliche Hoffnung und ungeheuchelte Liebe; segne unsern Eingang und Ausgang, unsere Gedanken, Worte und Werke, und laß uns diesen Tag beginnen unter Lob und Preis deiner unaussprechlichen Güte. Geheiliget werde dein Name, dein Reich komme, das Reich des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dienstag Abend.

Lob und Preis sei dir gesagt, mein Schöpfer und Herr, mein gütigster Wohlthäter und Vater, für den Reichthum deiner Gnade, womit du mich bisher erfreuet, und in diesem mühevollen Erdenleben so oft erquicket hast. Wie wenig kann alles Irdische und Vergängliche meine Seele befriedigen, wenn ich dich nicht liebe, mein Gott, und mich deines gnädigen Wohlgefallens nicht erfreuen darf. Alles, was auf Erden ist, ist hinfällig; auf dich nur kann ich mich gänzlich verlassen; du bist mein Trost, du bist mein höchstes Gut. Bei dir suche ich denn auch in dieser Abendstunde Ruhe für meine Seele, und gelobe dir aufs neue, mein ganzes Leben nach deinem Willen einzurichten. Bin ich auch heute in Gedanken, Worten und Werken von deinen Wegen abgewichen, so verzeihe, allgütiger Vater! Befestige selbst in mir den Vorsatz, unsträflicher vor dir zu wandeln, treuer in der Nachfolge meines Heilandes zu werden, und mich ernstlicher auf die Ewigkeit vorzubereiten. Laß mich in deiner Liebe, und in der Gemeinschaft mit dir und deinem Sohn Jesu Christo mein höchstes Glück suchen und mit zufriedenem und gelassenem Sinn alles aus deiner Hand annehmen. Regiere mich durch deinen guten Geist, daß ich auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit dem himmlischen Vaterland zueile, und einst nach dieser

Prüfungszeit bei dir mit den reinen Freuden der vollendeten Gerechten ewig erquickt werde! Amen.

Mittwoch Morgen.

Lieber himmlischer Vater, ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich überleben und für diesen Tag, den du mich hast erleben lassen.

Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnaden in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preise, und auszubrechen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue, o Vater: mache mit mir, was dir wohlgefällt. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchem ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft, keinen Reichthum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi, keine Freude, als die gnadenreiche Einwohnung des heil. Geistes.

Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen, denn du hast gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Bewahre mich vor Müssiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern aus herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmenden Augen an und vergieb ihnen, gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandte lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen,

Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott. Ach, siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Mittwoch Abend.

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Also spreche ich jetzt, du gnädiger und liebreicher Gott, in dieser Abendstunde, und sage dir demüthigen Dank, daß du mich diesen Tag unter deinem väterlichen Schutz und Segen hast vollenden lassen. Herr, deine Güte ist groß, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien und hilft ihnen.

Ach mein Gott, wie geschwind gehet doch ein Tag dahin; wie ein Pfeil wird abgeschossen, so geschwind verfließen unsre Jahre. Darum lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe meine Tage sind eine Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Wir müssen ja alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeder empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei Gutes oder Böses. Darum richte ich mich selbst und frage: meine Seele, wie hast du heute den Tag hingebracht? Hast du auch etwas Gutes gedacht? Ist Gott heute mit dir vereinigt geblieben, oder hast du ihn mit vorsätzlichen und wissentlichen Sünden von dir gestoßen? Mein Mund, was hast du heute geredet? Hast du gesprochen, was ehrbar, was keusch ist, was wohl lautet? Ist das Lob Gottes von dir ausgebreitet worden, oder bist du von schandbaren Worten übergeflossen? Welchen Weg ist heut dein Fuß gewandelt? Was habt ihr verrichtet und verübet, ihr Hände? Was habt ihr gehöret, ihr Ohren? Ihr Augen,

wonach habt ihr gesehen? Was ist heute dein Verlangen, Dichten und Trachten gewesen, mein Herz?

Ach mein Gott, wenn ich auf alle diese Fragen antworten soll, wie werde ich bestehen? Ach Herr, nimm weg mit dem entweichenden Tage meine Uebertretungen. O Jesu! tilge meine Sünden mit deinem heiligen Blut. O heiliger Geist! versichere mich der Vergebung aller meiner Sünden, ehe ich noch einschlafe, daß ich nicht, wenn diese Nacht die letzte sein sollte, verloren werde. Amen.

Donnerstag Morgen.

Herr, unser Gott, der du das Licht scheinen lässest aus der Finsterniß, der du uns erquickt durch den nächtlichen Schlaf und wieder aufgeweckt hast, deinen Ruhm zu preisen und deinen Namen anzurufen: nimm jetzt von uns an nach deiner grundlosen Barmherzigkeit das Opfer unserer Anbetung und unsers Dankes und gewähre uns alle uns heilsamen Bitten. Richte uns zu, o Herr, zu Kindern des Lichts und des Tages und zu Erben deiner ewigen Güter. Gedenke, Herr, nach der Menge deiner Erbarmungen deines ganzen Volkes, aller die mit uns beten, und aller unserer Brüder, die zu Lande oder zu Wasser deiner Gnade und Hülfe bedürfen, und schütte über sie alle aus den Reichthum deiner Barmherzigkeit; auf daß wir, erlöset nach Seele und Leib, unwandelbar in festem Glauben, deinen heiligen und wunderbaren Namen rühmen mögen. Amen.

Donnerstag Abend.

Gelobet sei Gott, der Vater, durch Jesum Christum im heiligen Geiste, der durch seine mannigfaltige Güte und Barmherzigkeit mich wieder heut diesen Tag gnädig bewahret hat. Herr, deine Güte reichet so hoch der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen. Du bist gnädig und barmherzig; alle deine Werke sind löblich. Ich bitte dich, huldreicher Gott, du wollest mir aus Gnaden verzeihen alles, was ich heut wider dich gethan habe, es sei mit Werken, Worten oder Gedanken. Wollest auch

deine Barmherzigkeit auf mich richten und mich die Nacht lassen einschlafen und ruhen, daß ich dich, der du bist die ewige Ruhe, nun und nimmermehr verlasse, sondern in dir bleibe durch den Glauben und unter deinem Schirm sicher wohne, auf daß sich ein Feind nicht dürfe zu mir nahen und mir keinen Schaden könne zufügen. Herr, du bist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Auf dich verläßet sich mein Herz, und mir ist geholfen. Du bist mein Trost und gewaltiger Schutz, deine rechte Hand stärke mich, deine Rechte tröste mich. Siehe, mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du mir, und des Nachts schweige ich auch nicht, und du erhörest mich. Wenn ich mich zu Bett lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir; denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich; meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Wenn ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht und mein Heil. O gütiger Gott, verleihe mir Gnade, daß, wenn mein Sterbestündlein herzunahet, und ich ins Todtenbett zur ewigen Ruhe mich soll niederlegen, daß ich durch deine Hilfe im rechten, festen Glauben getrost und unverzagt möge selig zum ewigen Leben einschlafen.

Indes stärke mich, Herr, daß ich allezeit wache, nüchtern und mäßig lebe, und in christlicher Bereitschaft erfunden werde, sintemal ich nicht wissen kann, zu welcher Stunde du, unser Gott, kommen wirst und mich von hinnen abfordern, auf daß ich würdig werde, zu stehen vor des Menschen Sohn, und nicht zu Schanden werde in seinem Gericht, der da sei hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Freitag Morgen.

Der Tag, den wir durch deine Gnade, himmlischer Vater, beginnen, erinnert uns vor allem an das große Werk der Erlösung des ganzen sündigen Menschengeschlechts, das du durch deinen Sohn, Jesum

Christum, ausgeführt hast. O unendliche Liebe, also liebtest du die Welt, daß du deinen eingeborenen Sohn dahingabst, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Was können wir dir vergelten, o Gott, für deine Barmherzigkeit? Wie sollen wir dich loben und dir danken? Erhaben über alles Erkennen ist deine grenzenlose Liebe. Vernimm in deiner Herrlichkeit das Stammeln unseres Mundes und die schwachen Seufzer unserer Seele, die wir dir darbringen für alle deine Erbarmungen, wodurch du uns in deinem Sohne, unserm Heilande, zu Hilfe kamst. Du starbst für unsere Sünden, Herr Jesu, und standest auf zu unserer Rechtfertigung, und herrschest nun in Ewigkeit zur Rechten deines Vaters und bittest für uns. Dir ist alle Gewalt gegeben, daß in deinem Namen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß du der Herr seiest, zur Ehre Gottes des Vaters. Gelobet sei dein heiliger Name in Ewigkeit! Amen.

Freitag Abend.

Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns auch am Abend dieses Tages an deine Liebe, womit du, Herr Jesu, unser göttlicher Erlöser, uns bis zum Tod am Kreuz geliebet hast. An diesem Tag hast du uns sterblichen Sündern durch deinen Versöhnungstod Trost, Licht und Hoffnung im Leben, Leiden und Sterben errungen. Gesegnet sei uns das Andenken an dein göttliches Mittlerverdienst, an dein Leiden und Sterben. Du hast es um uns verdient, daß wir dich als unsern Heiland und Herrn, als unsern Retter und Versöhner, als den Urheber des Friedens und und der ewigen Seligkeit, mit dankbarem Herzen verehren. Ja dich wollen wir von ganzer Seele lieben, auf dich unser Vertrauen setzen, denn du bist uns alles in allem. Deiner Leitung wollen wir uns hingeben, denn du bist der treueste Führer, die kräftigste Stütze. Gieb uns selbst eine recht innige Liebe zu dir ins Herz, und hilf uns deinen Geboten, die nur auf unsere Zufriedenheit und Selig-

keit abzwecken, willig gehorchen. Gieb, daß unser Wandel dein Evangelium in allen Stücken ziere; lehre uns auf dein Vorbild unser Auge unverrückt heften und in dem Bestreben, dir mit jedem Tage ähnlicher zu werden, nicht ermüden.

Dein guter Geist befestige in uns alle guten Vorsätze und Gesinnungen. O du, der du im Himmel lebst, du, den Engel und Menschen anbeten, blicke vom Throne deiner Herrlichkeit herab auf uns, laß uns deine segenvolle Nähe empfinden; laß uns fühlen, wie selig wir sind, wenn wir mit dir in Gemeinschaft stehen.

Verleihe uns, Vater Jesu Christi, und durch ihn auch unser Vater, in dieser Nacht deinen gnädigen Schutz! Amen.

Sonnabend Morgen.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist: ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib vor Schaden und meine Seele vor Sünden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen und unter demselben so mächtig bewahret werden. Ich schaue nach der Finsterniß wiederum das Sonnenlicht. Gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsterniß fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedient und mich nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wofür ich einst vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfre mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst mit Leib und Seele. Laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiligt sein. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heute noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als ein Kind in deinen Armen ge-

legen, nun wiederum von neuem lebe, so weiß ich nirgends hin als zu dir. Ich klopfe an deine Gnadenthür, ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hilfe nach der andern; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättigt mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rath, wenn ich Rath bedarf, richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige, und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Meinigen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Sonnabend Abend.

O gütiger, barmherziger Gott, ich danke dir, daß du mich den letzten Tag dieser Woche hast erreichen lassen und in meinen Sünden mich nicht hast weggerafft. Denn ich muß mich schuldig geben, daß ich viel Gutes unterlassen, viel Böses begangen, dir und dem Nächsten nicht, wie ich sollte, gedienet habe. Ich sehe das Übel und den Gräuel der Sünde neben der Strafe, kann mich aber selbst nicht davon erretten. Darüber bin ich betrübt und traurig, verzage ganz an mir und meinem Vermögen, und kann nichts, als daß ich mich dir ganz und gar ergebe und bitte, du wollest mich nach deiner Zusage aufnehmen und erquicken mit deinem Geist und Trost.

O heiliger Gott, erwecke in mir ein herzliches Verlangen nach dem heiligen Ruhetag, damit ich dein Wort als die wahre Ruhe und Freude unserer Seelen betrachte und in Gebet und Andacht mich recht übe. Zeige mir die Wonne deines Hauses; laß mich Jesu Stimme hören, und

bereite du mein Herz durch Demuth, Glauben und Liebe, ihn zu empfangen und alle meine Lust an ihm zu haben, und also den bevorstehenden Feiertag in lauter göttlicher Freude, dir zu Ehren und mir zum Wachsthum in der Gottseligkeit nach deinem Willen anzufangen und zu vollenden. Amen.

II. Fest-Gebete.

Am Anfange des Kirchenjahres.

Ewiger Gott, himmlischer Vater! Wir loben deinen heiligen Namen, daß du uns heute ein neues Kirchenjahr in Frieden antreten lässest. Deiner Güte haben wir es zu danken, daß der Leuchter deines heiligen Wortes unter uns noch aufrecht steht, und deiner theuer erlösten Gemeinde durch die heiligen Sakramente aus dem Reichthum deiner herrlichen Gnade göttliche Kraft und göttliches Leben dargereicht wird. Du hast nach deiner großen Treue und Barmherzigkeit auch in der verflossenen Zeit nicht aufgehört dein Evangelium reichlich unter uns wohnen zu lassen in aller Erkenntniß und Weisheit und hast uns durch deine Gotteskraft gestraft und gezüchtigt, aber auch getröstet, gestärkt und erbauet. O vergieb uns um Jesu Christi willen, daß wir noch so wenig rechtschaffene Früchte der Buße gebracht haben, und erwecke uns heute zu einem neuen Eifer und Ernst im Werke des Glaubens und der Gottseligkeit. Segne uns auch fernerhin mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Rüste unsern Kaiser aus mit Kraft aus der Höhe, deine Kirche zu schirmen und ihr Gedeihen zu fördern. Salbe die Diener deines Wortes mit dem Geiste der Weisheit und der Liebe und hilf

ihnen, mit freudigem Aufthun ihres Mundes dein Heil verkündigen. Laß unter uns immer mehrere zu der Zahl derjenigen hinzukommen, die da glauben und selig werden. Wecke auf, die im Schlafe der Sicherheit liegen und die geistlich Todten rufe zum Leben. Laß denen, die sich reich und satt zu sein dünken, ihre Armuth und Blöße offenbar werden. Führe wieder herzu die untreu gewordenen Seelen, die die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket, aber diese Welt wieder lieb gewonnen haben. Vollende dein Werk in denen, in welchen deine Gnade einen Anfang der Buße und des Glaubens gewirkt hat. Stärke die Schwachen, tröste die Traurigen, gieb Sieg den Kämpfenden, bewahre die Treuen und bereite zu einem seligen Sterben, die das Ende dieses Kirchenjahres nach dem Rathe deiner Weisheit nicht erleben sollen.

O du Gott des Friedens! Heilige uns alle durch und durch, damit unser Geist ganz, sammt Seele und Leib, unsträflich behalten werde auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu bist du, der du uns berufen hast, du wirst es auch thun, zum Preise deines heiligen Namens, um Jesu Christi willen! Amen.

Advent.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken deiner Gnade, daß du uns deinen Sohn gesandt hast und ihn gesetzt zum König der Gerechtigkeit, und zu unserm Heilande und Erlöser, der uns aus dem Reiche der Finsterniß errette und uns Gerechtigkeit, Heil und Seligkeit verleihe. Wir bitten dich aber auch: erleuchte uns in seiner Erkenntniß und stärke uns im rechten, wahren, christlichen Glauben, daß wir ihn für unsern König und Seligmacher halten, annehmen und loben, und mit unsern Gaben und Kräften, mit allem, was wir von dir Gutes haben und vermögen, ihm unterthan sein und dienen mögen, und er seine Wohnung unter uns und in uns habe, und wir allezeit in seinem Reiche und in seinem Gehorsam und Dienste bleiben. Neige der Fürsten

und Gewaltigen Herz und Willen, daß sie dem König aller Könige und Herrn der Herrlichkeit aufthun ihre Pforten und Thore, laß ihn einziehen in ihre Lande, Städte und Kirchen, daß er seine Herberge bei ihnen habe, und mit seinem Wort und Geist regiere und herrsche. Steure dagegen und wehre allen denen, die Christo die Pforten zuschließen und ihm den Eingang wehren, oder ihn gar vertreiben und von sich stoßen. Mache ihr böses Vornehmen und ihre Anschläge zunichte. Beweise deine Macht und Barmherzigkeit an den armen Menschen, die noch in den Banden des Aberglaubens und in der Trostlosigkeit des Unglaubens, in Abgötterei und allerlei gottlosem Wesen und falscher Lehre gefangen sind, daß Christus auch zu ihnen komme, und sein Reich des Lichts, der Wahrheit und Gerechtigkeit bei ihnen aufrichte, und du ewiger Vater, sammt demselben, deinem einigen Sohn, und dem heiligen Geiste mit Lob und Preis und Anbetung deines heiligen Namens gerühmet und geehrt werdest. Amen.

Weihnachten.

Allmächtiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, gelobt sei dein heiliger Name immer und ewiglich! Du hast Großes an uns gethan, des bin ich fröhlich; denn uns ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr. Ich danke dir von Herzen, daß du solche Liebe uns erzeigt und deinen eingebornen Sohn gegeben hast, auf daß wir nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Preis und Ehre sei dir, Herr Jesu! Du bist ein Menschenkind geworden, auf daß wir Gottes Kinder würden; du bist arm geworden, auf daß wir reich würden; du hast dich zur Knechtsgestalt erniedriget, auf daß wir zum Bilde Gottes erneuert und zum Himmel erhoben würden. Wir saßen alle in Finsterniß und Schatten des Todes; da bist du uns die Sonne der Gerechtigkeit geworden, hast uns zugewendet die herzliche Barmherzigkeit Gottes; hast Frieden und Freude herniedergebracht, und lässest uns Gnade um Gnade nehmen aus deiner Fülle

Darum frohlocket auch meine Seele und singet: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! O lieber Herr und Heiland! Ziehe nun ein in mein Herz, das nach dir verlangt, und erfülle es mit allen Gaben deiner Güte und Barmherzigkeit. Regiere mich mit deinem heiligen Geiste, und heile mich vom Elende der Sünde. Verleihe mir Trost in allem Leide, Hilfe in aller Noth, Kraft zum Widerstande in allen Anfechtungen des bösen Feindes, Beständigkeit in allen Versuchungen der argen Welt und meines sündlichen Fleisches, und endlich Sieg im letzten Kampfe. Erbarme dich mit deiner Heilandsliebe über mich und alle, die dein eigen sind, und gieb uns deinen Frieden, o Jesu! Amen.

Am Jahresschlusse.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, daß du uns durch deine väterliche Güte und Treue dieses zu Ende eilende Jahr hast überleben und uns in demselben deine Wohlthaten an Leib und Seele reichlich hast widerfahren lassen. Ach, Herr, wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan. Aber mit herzlicher Reue bekennen wir dir, daß wir den Reichthum deiner Liebe nicht immer nach Gebühr erkannt, sondern vielfältig mißbraucht, und mit Gedanken, Worten und Werken schwer und mannigfaltig wider dich in diesem Jahre gesündiget, und dadurch deine gerechten Strafen wohl verdienet haben.

Darum bitten wir dich mit tiefer Demuth um Vergebung aller unserer Sünden; und weil wir morgen nach deinem Willen ein neues Jahr beginnen, so wollest du deine väterliche Huld und Treue gegen uns erneuern, und deinen heiligen Geist uns schenken, damit wir mit dem alten Jahre alle alten Sünden, bösen Lüste und Begierden ablegen, und mit dem neuen Jahr ein neues christliches Leben anfangen und dir darin mit neuer Willigkeit dienen. Segne uns, Herr, unser Gott, und hilf uns die flüchtigen Tage unserer Wallfahrt

in deiner Furcht hinbringen. Wir wissen nicht, wann du auch uns von unserm Tagewerk abrufen und der Zahl derer anreihen wirst, die in diesem Jahre ihren Lauf vollendet haben. Laß uns mit heiligem Ernst ihr Ende anschauen und nur um so mehr Fleiß anwenden, was wir hier noch leben im Fleisch, zu leben im Glauben deines Sohnes, der uns geliebet hat und sich selbst für uns dargegeben. Rufe aber auch den Betrübten und Leidtragenden unter uns das Wort des Trostes und der Hoffnung zu, daß selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Herr Jesu! du bist dazu gestorben und wieder lebendig geworden, auf daß du über Todte und Lebendige ein Herr seiest. So erhalte uns in der Gemeinschaft des Geistes mit allen, die in dir selig entschlafen sind und bewahre uns fest bis ans Ende, daß weder Tod, noch Leben uns aus deiner Hand reißen dürfe. Leben wir, so laß uns dir leben, sterben wir, so laß uns dir sterben, damit wir dein seien, todt oder lebendig. Mache uns, o Jesu, ewig selig! Amen.

Neujahr.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger, lieber Vater, wir haben jetzt abermals ein Jahr unseres Elends und Pilgerschaft in diesem irdischen Leben zu Ende gebracht und fangen in deinem Namen ein neues an. Ach Herr und Gott, wie groß ist deine Güte, die du uns bisher aus väterlichem Herzen so unzählig bewiesen hast, da wir doch mit unsern Sünden nichts als Strafe bei dir verdienet haben. Dein heiliges Wort hast du uns sammt dem rechten Gebrauch der heiligen Sakramente rein erhalten, friedliches Regiment beschert, tägliche Nahrung gegeben, unsre Herzen mit Freude und Speise erfüllt, allerlei Unglück von uns gnädiglich abgewendet, unser Haus und Hof vor Feuersnoth und mancherlei Übel behütet. Und wie können wir alle deine große väterliche Wohlthat erzählen! Du hast uns zwar gezüchtiget um unserer vielfältigen Sünden willen,

aber deine Gnade hast du nicht von uns gewendet: für solche deine Barmherzigkeit sagen wir dir Lob und Dank und bitten dich demüthig: rechne uns nicht zu unsre vorige und alte Sünde, damit wir dich so oft erzürnet haben, sondern vergieb sie uns um unsers Herrn Jesu willen. Regiere uns, daß wir keine alte Missethat in das neue Jahr bringen, sondern den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, der nach Gott geschaffen ist; fange an, lieber Vater, uns aufs neue zu segnen. Gieb uns neugeborne Herzen, verneuere deine väterliche Liebe und Treue an uns, gieb heiligen Muth und rechte Werke. Nimm von uns alles Herzeleid und wohlverdiente Strafen, und halte deine Gnadenhand väterlich über uns. Barmherziger Gott und Vater, erhöre unser Gebet, erbarme dich aller Menschen, erhalte uns dein reines Wort, heilige alle Lehrer und Prediger, erbaue Kirchen und Schulen! Behüte uns vor falscher Lehre, stärke alle treue Regenten, fördere guten Rath und That, segne Vater und Mutter, regiere Kinder und Gesinde, bewahre uns vor Krieg und Blutvergießen, wende ab Pest und Theuerung, kröne das Jahr mit deinem Gut, gieb Frieden im Lande, unserm Herzen Freude, unserm Leibe Gesundheit, unserer Gemeinde Einigkeit, segne unsre Nahrung, fördere das Werk unserer Hände, bekehre die Sünder, bekräftige die Frommen, bringe zurecht die Irrigen, erleuchte unsre Feinde, wehre allen Verfolgern, schütze Witwen und Waisen, versorge die Armen, speise die Hungrigen, erlöse die schuldlos Gefangenen, pflege die Kranken, bewahre die Reisenden, sei bei den Sterbenden, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Heiland und Erlöser. Amen.

Epiphanias.

Lob und Dank sei dir, Herr Jesu Christ, daß du dich unsern heidnischen Vorfahren durch das Licht deines Evangelii so gnädig geoffenbaret hast, also daß deine Herrlichkeit nun helle scheinet über uns. Du wollest uns auch ferner das theure Geschenk deines

Wortes unverdorben erhalten und den Leuchter desselben nimmer von seiner Stätte wegnehmen lassen. Gleichwie es die Weisen aus dem Morgenlande herbeizog, dich anzubeten und ihre Gaben dir darzubringen, also ziehe es nun auch mich weg von der Welt, die fern von dir ist, hin zu deiner Klarheit, daß ich dir allein diene, und mich mit allem, was ich habe und bin, dir zu eigen gebe. Verschmähe nicht mein geringes Opfer, du König der Ehren! Siehe, ich bringe dir dar mein Herz in Buße, in Glauben, in Liebe. Heilige es dir zum ewigen Eigenthum; wenn ich es behalten wollte, würde es verderben zeitlich und ewig. Weil wir dir aber dienen sollen an den Geringsten deiner Brüder, so mache mich willig und gern bereit, meine Hände aufzuthun, um jeder Noth, insonderheit der geistlichen, nach Kräften abzuhelfen. Breite dein Reich immer weiter aus, und laß alle Heiden und Juden an der Welt Enden und inmitten deiner Christenheit recht bald dein seligmachendes Licht schauen und fröhlich werden in dem Glanze, der über ihnen aufgeht. Sei Schutz und Schirm, Stärke und Hilfe derer, die den Leuchter deines Wortes hierhin oder dahin tragen, und gieb ihnen einen Sieg über die Finsterniß nach dem andern. Mich selbst behalte fest in deinem Wort und Glauben bis an mein Ende, und bringe mich dahin, wo wir deine Herrlichkeit schauen werden, die dir der Vater gegeben hat, ehe die Welt war. Das verleihe mir um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Passionszeit.

1.

Herr Jesu Christ, du heiliges, unbeflecktes Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt! Wir danken dir von Herzen für dein heiliges Leiden und Sterben, für deine große Traurigkeit, da deine Seele betrübt war bis in den Tod.

Wir danken dir auch für dein kräftiges Gebet, da du in Gethsemane auf dein Angesicht fielest, und dich dem Willen deines himmlischen Vaters opfertest.

Wir danken dir für deine Bande, da du dich um unseretwillen als ein Übelthäter binden ließest, auf daß du uns von den Banden des ewigen Todes erlösetest. Wir danken dir für die Schläge, die du um unseretwillen gelitten, für die Geißelung, für die große Geduld, Sanftmuth und Demuth, damit du unsern Ungehorsam, Hoffart und Ehrgeiz, Zorn und Rachgier gesühnet hast. Wir danken dir, daß du dich um unseretwillen zum schmählichen Kreuzestode hast verurtheilen lassen, und uns dadurch von dem strengen Gerichte Gottes und schrecklichen letzten Urtheil erlöset hast. Wir danken dir für deine Dornenkrone, die du uns zu gute getragen, auf daß du uns die Krone der Ehren erwürbest. Wir danken dir für deine willige Kreuzigung, da du ein Fluch geworden am Holz, auf daß du von uns den ewigen Fluch nähmest.

Du heiliges Opfer, du unbefleckter Leib; du reines, zartes Herz, wie haben dich unsere Sünden zerschlagen und gekränket! Du ehrwürdiges Haupt, wie bist du von Dornen zerrissen! Du heiliges Angesicht, wie bist du entstellet! Ihr sonnenklaren Augen, wie seid ihr so matt. Ihr Ohren, welche Lästerworte müsset ihr vernehmen! Ihr hülfreichen, gebenedeiten Hände, wie seid ihr durchgraben! Ihr Füße des Friedens, wie seid ihr durchbohrt! Du reiner, zarter Leib, heiliger Tempel Gottes, wie bist du entblößet und voll blutiger Wunden! Ja, heiliger, gerechter Vater, du hast deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, auch nicht mit dem geringsten Schmerze, auf daß er vollkommen eintrat an unsrer Statt. O Gott, wie ist dein Ernst wider die Sünde so groß! O Christe, wie ist deine Liebe so groß, daß du an unsrer Statt mit Leib und Seele schmecktest des Todes und der Hölle Bitterkeit. Dafür danken wir dir von Herzens Grund. Herzlich danken wir dir auch für deine liebreiche Fürbitte für die, welche dich gekreuziget haben. Ach, wir haben dich ja gekreuziget mit unsren Sünden, und du hast für uns gebetet. Wir

danken dir für das tröstliche Wort: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!" Wir bitten dich Herr, gedenke auch an uns in deinem ewigen Reiche; eröffne und zeige uns das Paradies in unserer letzten Noth. Wir danken dir für das Wort, da du sprachest zu Johanne: „Siehe, das ist deine Mutter." Du wirst ja auch für uns sorgen und uns in unserm Kreuz trösten. Nimm unsern herzlichen Dank für die Nacht in deiner Seele, da du riefest: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Ach, verlaß uns nicht in unsrer letzten Noth, sondern laß es uns empfinden, daß du unser Gott seist auch in den größten Nöthen. Wir danken dir für deinen heiligen Durst, da dich nach unserer Seligkeit gedürstet hat. Stille unsern Durst mit dem Wasser des Lebens, und sei uns ein Brunn, der in das ewige Leben quillet. Wir danken dir inniglich, für das tröstliche Wort: „Es ist vollbracht!" dadurch alles erfüllet worden ist, was zu unserer Seligkeit gehöret. Wir danken dir für dein letztes Wort am Kreuz: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" O befiehl du selbst auch unsern Geist auf ewig in deine Hände! Wir danken dir für die Wunde in deiner Seite, daraus der theure Schatz deines heiligen Blutes geflossen, welches ist das Lösegeld und die vollkommene Bezahlung für unsere Sünde. Amen.

2.

Ach Herr, du ewiger und gütiger Gott und Vater, siehe doch an deinen lieben Sohn, was er für große Schmerzen meinethalben hat müssen leiden! Ach Vater, siehe doch, wer solches leidet, und gedenke doch gnädig, für wen er leidet. Ist nicht das, ach treuester Vater, dein Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, das du für den Knecht gegeben hast? Ist nicht das der Herr der Ehren und des Lebens, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet und dir bis in den Tod gehorsam gewesen, ja den allerschmählichsten Tod auf sich genommen hat? Ach gedenke doch, o Gott, der du der Welt Leben be-

gehreft, dein geliebter und einiger Sohn ist's, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit theilhaftig gemacht hast, und welcher unsere Sünden getragen hat. Ach Herr, wende deine Augen auf dieses große Werk deiner Gnade und Gütigkeit. Siehe an deinen lieben Sohn, wie er an seinem ganzen Leibe ausgedehnt und ausgespannt ist. Siehe an seine Hände, wie das Blut daraus wie aus einer Quelle fließet, und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben. Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstochen ist, und erquicke mich mit dem Blute, das daraus geflossen. Siehe an seine Füße, die doch nicht auf dem Wege der Sünde gegangen sind, sondern allezeit in deinem Gesetz gewandelt sind, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mir Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen gehen; thue weg von mir den Weg der Bosheit, und laß mich allezeit auf deiner Bahn wandeln. Amen.

Am Karfreitage.

Herr, himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott, der du der armen sündhaften Welt dich erbarmet und um ihretwillen deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für alle in den Tod gegeben hast, auf daß wir durch ihn wiederum möchten ewig leben und selig werden: Dank sei dir für diese deine wunderbare Gnade und Barmherzigkeit, daß du den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hast, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. O liebster Heiland, Jesu Christ, du warest der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Krankheit und Schmerzen. Denn der Herr warf unser aller Sünde auf dich, und also trugest du unsere Krankheit und ludest auf dich unsere Schmerzen; du bist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen worden. Die Strafe lag auf dir, auf daß wir Frieden hätten und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darum

so sei nun auch gelobet immer und ewiglich, daß du uns zu Gute dies alles gethan und deinem himmlischen Vater gehorsam geworden bist bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Erbarme dich noch ferner über uns, deine Erlöseten, und hilf, daß unser keiner verloren werde. Hast du doch dein Leben für uns zum Schuldopfer gegeben; so gieb nun auch deinen heiligen Geist zu unserer Bekehrung, und mache uns gerecht durch deine Erkenntniß, nachdem du unsere Sünde getragen. Wir haben dir Arbeit gemacht in unseren Sünden und Mühe in unseren Missethaten. Hilf aber nun, daß wir nicht ohne Buße sterben oder mit unserem sündhaften Leben dich von neuem kreuzigen und durch ungläubige Verachtung dein Blut mit Füßen treten, welches uns reinigen soll von unseren Sünden. Vielmehr aber verleihe uns, daß wir mit geängstetem Geiste und zerschlagenem Herzen dein Leiden und Sterben täglich betrachten, in wahrem und festem Glauben unsere Zuflucht nehmen zu deinen heiligen Wunden und durch dieselben dermaleinst mögen eingehen zum ewigen Leben. Im übrigen bescheere uns allezeit ein geduldiges Herz nach deinem Vorbilde, unser Kreuz auf uns zu nehmen und dir willig nachzufolgen, auf daß, so wir mit dir leiden, wir auch mit dir zur Herrlichkeit mögen erhoben werden. Amen.

Ostern.

Herr Jesu Christ, du starker Löwe vom Stamm Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du Sündentilger, Überwinder des Todes, du Zerstörer der Hölle! Ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte, fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ewiges, unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes der da aufschließt und niemand zuschließt. Du warest todt, und siehe nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom

Tode errettet und aus der Hölle erlöset. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Denn Gott hat deine Seele nicht in der Hölle gelassen und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewesen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet. Du bist aus der Angst und Gericht hinweggerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden; und das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: die rechte Hand des Herrn ist erhöhet, die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt. Du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben. Denn du, ihr Leben, stirbst nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren. — Ach, mein Herr, du bist hervorgebrochen, wie die schöne Morgenröthe. Nun giebst du deinen Gläubigen deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlischen Güter in sich begreift, Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung Jesu Christi: komm in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilt.

Laß uns auch, Herr, mit dir durch wahre Buße auferstehen. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsre

Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage durch die Kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Ja, Herr, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erde! Denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Amen.

Buß- und Bettag.

Barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Herr Himmels und der Erden: wir arme, elende Sünder bekennen vor deinem allerheiligsten Angesichte, daß wir leider mit unsern Vätern gesündigt, daß wir mißgehandelt und gottlos gewesen mit unsern vielfältigen, schweren Sünden. Unsere Sünden reuen uns von Herzen, und weil du unser aller Vater und liebreicher Gott bist, der du dich in deinem Worte also erklärt hast: „So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen!“ so fliehen wir zu deiner inbrünstigen und herzlichen Barmherzigkeit mit demüthiger Bitte: du wollest nicht gedenken der Sünden unserer Jugend, noch aller unserer Übertretung, sondern vielmehr eingedenk sein deiner grundlosen Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Ach Vater und Herr! strafe uns nicht in deinem Zorn, züchtige uns nicht in deinem Grimm. Ach, Herr, sei uns gnädig! verstoße uns nicht von deinem Angesicht, und laß es nicht mit uns gar aus sein: sondern wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarme du dich auch über uns. Erweise uns deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die auf dich hoffen, und laß uns nicht zu Schanden werden. Sei du unsere Hilfe in den großen Nöthen, die uns betroffen. Ach, Herr Gott Zebaoth, sei du mit

uns; ach Gott, sei du unser Gott! Mache dich auf zu richten, und hilf allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Gestatte ja nicht, getreuer Gott und Vater, daß dein Weinberg, den du unter uns gepflanzet hast, verwüstet werde. Stehe auf, Herr, und hilf uns mit deiner starken Hand und allmächtigem Arm, thue wohl diesem und allen anderen Landen, in welchen du mit deinem Wort deine Wohnung hast. O lieber Herr und Gott, sei und bleibe du bei und unter uns. Stärke und erweitere dein Reich, das du aufgerichtet hast, denn es ist dein Werk. Erhalte uns und unsere lieben Nachkommen bei reiner, gesunder Lehre und bei gewünschtem Frieden. Verschone unser, o treuer Gott und Vater, mit Krieg, Aufruhr und Empörung, mit Pestilenz und anderen gefährlichen Seuchen. Wende ab alle Theuerung, Mißwachs, schädliches Gewitter und andere Plagen. Erleuchte unsere Herzen, daß wir rechtschaffene, wahre Buße thun, alle wissentliche und vorsätzliche Sünde fliehen und meiden, hingegen dich und dein heiliges Wort stets vor Augen haben, und also dem wohlverdienten Verderben zeitlich und ewiglich entgehen mögen. Das alles wollest du thun, o treuer, barmherziger Gott und Vater, um des theuern Verdienstes und der kräftigen Fürbitte deines geliebten Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

Himmelfahrt.

O Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen hattest, und gehorsam worden warest bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, o laß die Kraft deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm Könige, dienen und anhangen.

Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du

sitzest zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen Könige unterthan werden sollen. Siehe, hier sind Herzen, worüber du als Herr, als triumphirender König herrschen und regieren sollst; ach, sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Herr Jesu, gieb uns ein himmlisches Herz, und laß uns durch deine Gnade bewahret werden vor allen eitlen irdischen Gedanken; sammle uns in deiner Gegenwart; stille unser Gemüth durch deine gnadenreiche Mittheilung; laß uns vor deinem Angesichte gesegnet sein. Herr, der du den rechten Schlüssel der Erkenntniß hast, schließe durch die Salbung deines heiligen Geistes unsere Augen auf, daß wir sehen mögen die Größe deiner Herrlichkeit und die überschwenglichkeit deiner Liebe; damit wir anfangen mögen, mit ganzem Herzen, Sinn und Gemüthe gen Himmel zu wandeln, vor deinem Angesichte heilig zu leben und dich zu lieben, der du uns so hoch geliebt hast und unendlich liebenswürdig bist.

O Herr, vergieb um deiner Liebe willen, daß wir so oft von dir und von deiner Auffahrt zur Herrlichkeit gehört und noch so wenig ihre Kraft in unseren Herzen erfahren haben. O daß wir dir die Ehre geben und uns deinem allmächtigen Scepter unterwerfen möchten!

Verherrlichter Jesus, verherrliche dich an unseren Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns, und ziehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schleuß sie auf, daß wir mögen ermuntert werden, dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hoherpriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen. Amen.

Pfingsten.

Gott, der du die Herzen deiner Gläubigen so gnädig und reichlich mit deinem heiligen Geiste am Feste der Pfingsten besucht und begabet hast; geuß auch diesen deinen Geist

und gnädigen Regen über unsere dürre, verschmachtete Herzen, erquicke doch dein Erbtheil und labe die Elenden. Komm, o heiliger Geist, und ziere uns mit deinen so vielfältigen Gaben, daß wir auch die großen Thaten Gottes, die durch Jesum Christum geschehen, wahrhaftig erkennen und preisen, daß wir mit neuen Zungen dein Wort reden, rühmen und ausbreiten mögen. Entzünde uns mit dem Feuer deiner heiligen Liebe, brenne aus allen sündlichen Willen, sammt allen anderen fleischlichen Lüsten und Begierden: zünde an das Licht deiner Wahrheit, daß wir im Geist und Glauben inbrünstig mit rechtem Ernst und Eifer unserm Gotte dienen mögen. O du Gott des Friedens, verbinde unsere Herzen mit deinem Bande des Friedens, daß wir in Sanftmuth und Demuth, in Friede und Einigkeit bei einander bleiben und leben. O du Gott der Geduld, gieb uns Geduld in Leidenszeit und bis ans Ende Beständigkeit. O du Geist des Gebets, erwecke unsere Herzen, damit wir sie, sammt heiligen Händen, zu Gott mögen erheben und dich in allen Nöthen anrufen: und da wir nicht wissen, was wir bitten sollen, noch wie sich's gebühret, ach, so vertritt du uns als unser treuer Fürsprecher mit unaussprechlichem Seufzen. Sei unser Schutz und Schatten in der Noth, unsere Hülfe in Trübsal, unser Trost in aller Widerwärtigkeit. Komm, du starker Gott, und stärke die Schwachen, lehre die Elenden deinen Weg, hilf auf denen, die gefallen sind, bringe zurecht die Irrenden und erhalte sie bei deiner rechten Hand. Amen.

Am Erntefest.

a. Nach reicher Ernte.

Allmächtiger Gott, Vater aller Gnade! Wir bringen heute vor deinen Thron unsern demüthigen Dank für deine ewig reiche Liebe, womit du auch in diesem Jahre deine milde Hand über uns aufgethan und alles, was da lebet, mit Wohlgefallen gesättiget hast. Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Du hast vom Himmel uns Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, den Segen unserer Felder uns treulich behütet und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Du hast Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich und sagen dir von Grund unseres Herzens Lob und Dank dafür. Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner also annimmst! Dich sollen wir finden und fühlen in deinen Wohlthaten; aber mit tiefer Beschämung müssen wir bekennen, daß wir deiner Gaben nicht werth sind, daß wir deiner oft vergessen, oft ängstlich gesorgt und gezagt, oft den Reichthum deiner Güte verachtet oder mißbraucht haben. Vergieb uns, o Vater, unsere Sünden! Bewahre uns vor dem Leichtsinn, der deine Gebote vergißt, vor der Trägheit, die deine Gnade versäumt, vor der Unmäßigkeit, die deine Güter mißbraucht, vor dem Geiz, der Herz und Hand dem Bruder verschließt. Dein Segen allein machet reich, und niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Wenn du unsere Seele von uns forderst, wes wird sein, das wir gesammelt haben? O so hilf uns reich werden in dir, unserm Gott; laß deine Güte uns zur Buße leiten und höre nicht auf, uns zu segnen. Gieb ferner fruchtbare Zeiten; bewahre uns väterlich vor Mangel und Theurung und laß uns deinen Segen in Frieden und guter Gesundheit genießen.

Du machest fröhlich, was da lebet: o so erfreue nach dem Reichthum deiner Liebe auch die Herzen aller Armen, Verlassenen und Betrübten und laß sie inne werden, daß keins vergessen sei von dir. Hilf uns durch deine Gnade, daß wir nicht auf das Fleisch säen, sondern auf den Geist, damit wir vom Geiste das ewige Leben ernten und in der himmlischen Freudenernte dich reiner und freudiger loben durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen

b. Nach Mißernte.

Ach gnädiger Gott, lieber Vater in dem Himmel, der du reich bist über alle, die dich anrufen, wir demüthigen uns vor dir in wahrer Buße über den Schaden,

der die Frucht unserer Felder und Bäume dieses Jahr betroffen und so viele Dürftige unter uns in großen Jammer gesetzet hat, wobei wir uns einig und allein deiner Erbarmung überlassen. Dank sei deiner ewigen Treue, die uns immer noch so viel der Güter übrig gelassen, auch so vielen Armen bisher durchgeholfen hat, daß sie nicht verschmachtet sind. Ach, hilf noch ferner um Jesu Christi willen und gieb, daß wir nur allesammt durch deine Güte und Ernst zu dir gezogen werden. Behüte uns vor Sünde und Undank, insonderheit vor Untreue in dem Zeitlichen und vor Mißbrauch deiner Gaben, dadurch wir deinen Segen von uns stoßen, und thue uns auch wieder Gutes, daß das Land sein Gewächs gebe. Laß keine Theuerung, auch die Unbarmherzigkeit der Menschen nicht überhandnehmen. Gieb uns Geduld und stärke unser Vertrauen auf dich, unsern himmlischen Vater, der gesagt hat: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Vermehre unsern Eifer nach dem einzig Nothwendigen, davon man lebet, und laß uns im Himmel ewiglich gesättiget werden. Amen.

Todtenfest.

Herr Gott, der du bist unsere Zuflucht für und für! Ehe denn die Berge waren, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder! Wir gedenken heute derer, welche du im vergangenen Kirchenjahre aus diesem Leben abgerufen hast. Du hast dich, so lange sie auf Erden wandelten, an keinem unter ihnen unbezeugt gelassen, sondern Großes an ihnen allen gethan; nun aber hast du jeden an seinen Ort gehen lassen und giebst ihm nach seinen Werken. Ach, lehre uns doch, daß auch unser Leben ein Ende hat, daß du auch uns gar bald vor dein Gericht stellen wirst. Denn unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Unsere Jahre sind wie ein Schatten, der bald vergehet. Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nim-

mer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Wir sind wie ein Gras, das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret. Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode. Ach, lehre uns doch das bedenken und zeige uns täglich unsere Vergänglichkeit und laß dein Gericht allezeit vor unsern Augen stehen, auf daß wir klug werden und nicht leben, als ob wir allezeit hier auf Erden zu bleiben hätten, und kein Tag der Rechenschaft wäre. Die Seelen derer, die im vergangenen Jahre in dir und deiner Gnade gestorben sind, sind nun in der Ruhe. Wir aber schweben noch auf dem Meere dieser Welt, umgeben allezeit und überall von Wellen und Klippen. Führe uns sicher hindurch und laß uns auch zu dir gelangen. Gedenke nicht unserer Sünde, sondern vergieb uns um Jesu Christi willen und mache unsere Herzen solcher deiner Gnade gewiß, auf daß wir dir dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Bewahr uns vor dem Ende der Ungläubigen und Unbekehrten und laß uns nicht aussäen auf das Fleisch, sondern auf den Geist, denn wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten: wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. Verleihe, o barmherziger Vater, daß keiner unter uns ohne Buße sterbe und ohne den seligmachenden Glauben an Jesum Christum, deinen Sohn, der sein Leben zum Lösegelde für uns gegeben hat und unser Friede ist. Reinige uns durch deinen heiligen Geist von allen Werken des Fleisches und erwecke und stärke uns täglich zu neuem Eifer in der Heiligung, auf daß wir, wenn du uns rufest, bereit sein mögen. Mache uns alle zu treuen Knechten und Mägden, die auf ihren Herrn warten. Laß dann, o Gott, deinen heiligen Geist unserer Schwachheit aufhelfen und uns vertreten aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen, der du es alles verstehest, denn du erforschest die Herzen. Dein Licht erleuchte uns, deine Barmherzigkeit führe uns, deine Hand schütze uns, deine Gnade helfe uns und

schenke uns den Eingang zu deiner Herrlichkeit. Sei mit uns, o Jesu, wenn der letzte Augenblick nun da ist, und erscheine unsern Seelen, wie du für uns gelitten, und unsre Sünden getragen hast. Hilf uns, daß wir einen guten Kampf kämpfen und Glauben halten, auf daß wir die Krone des Lebens empfangen. Erhalte uns im Glauben an dich und in der Liebe zu dir und stärke uns auch, gern um deines Namens willen in der Welt zu leiden, so wirst du uns auch mit dir herrlich sein lassen. Mache uns treu und erfülle dann an uns die Verheißungen, die du den Deinen gegeben hast, daß sie sein sollen, wo du bist, und deine Herrlichkeit sehen. Amen.

III. Buß-, Beicht- und Communiongebete.

Buße und Beichte.

1.

Gerecht bist du, o Herr, und recht ist dein Gericht. Alle deine Gerichte sind gerecht und wahr. Darum flehe ich zu dir in Demuth, daß du mir nicht thuest nach meinen Sünden, die deine Strafe verdienen, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, die allen Reuigen verzeihen will. Erbarme dich meiner und hilf mir nach der Liebe, womit du mich in Jesu, deinem Sohne, geliebet hast, und würdige mich deiner Gnade in dem Verdienste meines Heilandes.

Ich bekenne dir meine Ungerechtigkeit und verschweige nicht, wie die Sünde auf mir lastet. Meine Fehltritte kann ich nicht zählen, und meiner Vergehungen sind viel. Wo soll ich hingehen, mein Gott, wenn du dich nicht zu mir wendest? Wo soll ich mich verbergen, wenn du mir nicht gnädig bist und dich meiner annimmst? Züchtige mich, aber vergieb mir; strafe mich, aber laß mich nicht verloren gehen. Kann auch eine Mutter

vergessen des Sohnes ihres Leibes, so willst du, o Vater, doch mein nicht vergessen. Darum rufe ich zu dir, und komme vor dein Angesicht, und meine Klage hofft Erhörung.

Ich habe gesündigt und mein Gewissen verdammet mich, und meine Reue kann nicht genug thun deiner Gerechtigkeit. Ich kann nicht bestehen an jenem Tage, da du alle Werke der Menschen vor Gericht bringest und einem jeglichen geben wirst nach seinen Werken. Dann werde ich verstummen müssen, und meine Sünde wird wider mich zeugen, und meine Ungerechtigkeit wider mich aufstehn. Dann ist all mein Rühmen eitel, und wollte ich mich selbst rechtfertigen, so würde das Zeugniß deiner Allwissenheit mich verdammen.

Doch du, o Herr, willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du sandtest Jesum Christum, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. In seinem Tode sollen sie aufleben und Versöhnung empfangen und der Vergebung gewiß sein. Darum komme ich zu dir und setze meine Zuversicht auf dich und hoffe auf deine helfende Gnade.

Dich soll ich suchen, o Herr, und du willst dich von mir finden lassen. Wenn ich dich rufe, hast du Erhörung zugesagt. Siehe, ich klopfe an, daß du mich aufnehmest und mir dein Angesicht leuchten lassest. Sei mir gnädig, wenn ich mich deiner Hand übergebe. Wenn ich mich dir nahe mit allen meinen Sünden, so verwirf mich nicht. Nimm mich auf und ziehe mich zu dir, daß ich dein sei und bleibe, der du lebest und regierest in Ewigkeit.

Dir, o Vater, befehle ich mich und dem gnädigen Walten deines heiligen Geistes. Wache über meine Sinne und Gedanken, vertilge alle Hoffart in mir und gieb mir Demuth und Beugung des Herzens. Lehre mich thun nach deinem Willen und lehr mich erkennen die Tiefe deiner Güte. Stehet deine Kraft bei mir, so lebe ich, denn ohne dich kann ich nichts thun. Heilest du mich, so wird meine Seele gesund, und sendest du mir dein

Licht, so wird mich die Finsterniß nicht überwinden.

Schaue herab auf mich, o Herr, von der Wohnung deiner Herrlichkeit und laß alles Dunkel meiner Seele vor dem Strahl deines Glanzes verschwinden. Erfülle mich mit heiliger Liebe und thue mir auf die Schätze deiner Erkenntniß. Alle meine Begierde ist dir bekannt; darum vollende, was du begannst, und was du mich durch die Erweckung deines Geistes bitten ließest. Ich suche dein Angesicht: wende dein Angesicht zu mir und enthülle mir deine Herrlichkeit. Dann wird meine Sehnsucht gestillt, dann wird meine Freude vollkommen sein. Amen.

2.

Allgütiger, ewiger Gott und Vater: mit tiefer Beschämung und reuerfülltem Herzen trete ich vor dein heiliges Angesicht, um allein in der Gnade Jesu Christi Trost und Kraft zu suchen. Ach, wie vergeblich wähnte ich, durch meine eigene Gerechtigkeit in den Himmel und zu deinem Wohlgefallen zu gelangen. Wie thöricht glaubte ich, durch die Reinheit meines Gewissens und durch ernstliches Streben vor dir gerecht zu erscheinen. Wohl mochte ich von der Welt rechtschaffen und tugendhaft gepriesen werden, und mein Leben mochte den Schein des Guten in der äußern That zeigen, mancherlei Liebe, Aufopferung, Pflichttreue dem Namen nach von mir geübt werden. Aber, erbarmender Vater, wenn ich im Lichte deines Wortes, wenn ich nach den innersten Triebfedern meines Herzens mein Thun prüfe, o wie sieht's da gar anders aus! Es war oft nur eitle Selbstsucht, die mich leitete; es war der Drang äußerer Nothwendigkeit; es war der gute Ruf und die Ehre, die ich bei der Welt nicht verlieren wollte, was mich leitete und bewog, scheinbar aufzuopfern oder zu vollbringen, was doch nur mit Unmuth und Widerwillen meiner Seele von mir gemieden oder geübt ward. Es war nicht Liebe zu dir, nicht Liebe zu meinem Heilande, nicht lautere, uneigennützige Liebe zu den Brüdern. Dagegen wohnte Lohnsucht und brennende Begierde nach irdischem

Besitz in meiner Brust. Die Tugend, die christliche Frömmigkeit, war oft auf meinen Lippen, aber nicht in meinem Herzen, das mit irdischen Begierden angefüllt war. Ach, vergieb, lieber himmlischer Vater, vergieb die tiefe Selbsttäuschung, vergieb die schnöde Heuchelei, zu der ich mich verführen ließ. Nun erkenne ich die Wahrheit von dem, was dein Wort sagt: „In mir, in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht."

Nur dein Geist, nur du, mein Heiland und mein Gott, kannst mir die wahre Liebe geben, ohne die nichts wahrhaft Gutes vollbracht werden kann; nur du den himmlischen Sinn, der dir wahrhaft und mit Freuden nachfolgt. Aber mein eignes Wort ist nichtig, meine Kraft ohnmächtig, was Tugend scheint, nur Böses, denn es ward von der Selbstsucht erzeugt. Bange daher und verloren, kann mein Herz allein in deiner Gnade allein in deiner Gerechtigkeit o mein Jesu, Ruhe finden. Darum laß mich von nichts rühmen, als nur von deiner Gnade und deinem Verdienst. Laß mich, wie Paulus, von nichts wissen, denn allein von dir, meinem gekreuzigten Heilande. Sei du allein mir Kraft, Heiligung und Gerechtigkeit. Demüthige mein Herz. Laß nicht ab, mich von allem eignen Verdienst zu entblößen, bis allein dein Name, dein Leben meine Kraft, meine Liebe, mein Trost ist. Erbarme dich deines verirrten Kindes. Der du dich ja stets der Sünder so freundlich und gnädig angenommen, du kannst, du wirst auch mein Flehen nicht unerhört lassen du mein Herr, mein Licht, meine Wahrheit, mein ewiges Heil. Amen.

3.

Herr mein Gott, ich seufze und klage zu dir, daß ich noch immer so fleischlich und weltlich gesinnt bin, — so wenig frei von Leidenschaften, so voll von Regungen der bösen Lust, so unbewacht gegen Schmeichelei der Sinne, so ergeben vielen eitlen Träumereien; — so sehr geneigt zum Äußern, so nachlässig in Rücksicht auf

das Innere; — so schnell aufgelegt zur Freude und Zerstreuung, so schwer zu bewegen zur Reue und Zerknirschung; — so bereit zur Gemächlichkeit und Fleischeslust, so träge zur Verleugnung meiner selbst und zur Tugendübung; — so begierig Neues zu hören und Schönes zu sehen, so wenig bereit, das Geringe und Verachtete mir gefallen zu lassen; — so begierig, viel zu haben, so karg im Geben, so hartnäckig im Behalten; — so unvorsichtig im Reden, so wenig bereit, zu schweigen; so schnell zur Ruhe, so langsam zur Arbeit; — so munter zu unnützem Geschwätz, so schläfrig zu frommer Betrachtung; — so schnell zerstreut, so selten ganz gesammelt; — so plötzlich zum Zorn bewegt, so vorschnell zum Verdammen, so schwer im Vergeben; — so übermüthig im Glück, so verzagt im Unglück; — so voll frommer Entschlüsse und so arm an guten Werken. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Heilige mich, reinige mich, und schaffe den neuen Menschen, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor dir wandle. Das thue um deiner Güte willen. Amen.

Vor dem heiligen Abendmahl.

1.

Herr Jesu Christ, mein getreuer Hirt und Bischof meiner Seele, der du gesagt hast: Ich bin das Brot des Lebens; wer von mir isset, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir und bitte dich demüthig, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gast machen dieser himmlischen Mahlzeit. Du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue und zum frischen Wasser des Lebens führen. Du wollest meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen. Du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich

armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brot des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach, du wahres, süßes Himmelsbrot, erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreie, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser.

Gieb mir ein demüthiges, versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen in dir lieb habe.

Ach, mein Herr, du hast ja selbst gesagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach, ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir, erledige mich dieser großen Bürde. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich; als ein Verlorner, suche mich; als ein Verdammter, mache mich selig. Ach, Jesu, treuester Freund meiner Seele, führe mich von mir selber ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich; in mir selber bin ich todt. In dir bin ich gerecht; in mir bin ich eitel Sünde. In dir bin ich selig; in mir bin ich lauter Verdammniß. In dir habe ich volle Genüge, du bist mir alles. Amen.

2.

Herr, in Einfalt meines Herzens, in freudigster fester Zuversicht und auf dein Geheiß nahe ich mich zu dir. Du willst, daß ich dich empfangen und in Liebe mich selbst und dir vereinigen soll. Darum rufe ich deine Güte an und erflehe mir dazu deine besondere Gnade, daß ich von dir ganz durchglühet und mit Liebe zu dir erfüllet werde und um keinen andern Trost mich weiter kümmere. Ach, von sich selbst sind unsere Herzen kalt, hart und ohne An-

dacht; durch dich aber erlangen sie glühenden Eifer, Frische des Geistes und andächtigen Sinn. Denn wer könnte der Quelle allen Trostes sich nahen, ohne einigen süßen Trost hinwegzutragen? Wer könnte der himmlischen Glut sich nahen, ohne erwärmt zu werden? Und du bist der Quell, du bist das Feuer. Wenn es mir auch nicht vergönnt ist, die Fülle der Quelle auszuschöpfen, so will ich doch an den Saum derselben meinen Mund legen und wenigstens einige Tropfen daraus trinken, um meinen Durst zu stillen, und nicht ganz zu verschmachten. Und wenn ich auch noch nicht ganz himmlisch gesinnt und vom Feuer der Liebe zu dir durchdrungen bin, so will ich mich doch bemühen, inbrünstig zu sein und mein Herz vorzubereiten, daß ich wenigstens einen Funken göttlichen Feuers durch demüthigen Genuß deines Sakramentes erlange. Was mir aber fehlt, heiligster Erlöser, das thue du hinzu nach deiner Güte und Gnade, der du alle Mühseligen und Beladenen zu dir rufst. Ach ich bin mühselig und finde keinen, der mir helfen könnte, als dich, Herr, mein Gott und Erlöser. Darum will ich mich dir befehlen mit allem, was ich bin und habe, damit du mich beschirmest und zum ewigen Leben leitest. Nimm mich auf zum Lobe und Ruhme deines Namens. Amen.

3.

Ach, mein Herr und Gott, was bin ich, daß du dich mir giebest zur Speise und Trank? Ich bin Erde und Asche und ein unrein Gefäß, und du legest so einen edlen Schatz in mich. O wie groß ist deine Liebe, daß du mir ein solches Pfand derselben giebst, das nicht größer sein kann im Himmel und auf Erden! Das Pfand des Geistes hast du mir zwar gegeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind Gottes bin. Aber im Abendmahl giebst du mir das Pfand deines Leibes und Blutes; daran erkenne ich, daß du mein Bruder bist, mein Fleisch und Blut. Welch einen herrlichen und großen Zeugen meiner Erlösung giebst du mir im heiligen Abendmahl, nämlich dein

Blut, welches auf Erden zeuget von unsrer Erlösung. Denn in deinem Leiden und Tode ist alles, was meine Seele erquicken und wonach sie hungern und dürsten kann. Ach, bereite mein Herz würdiglich durch wahren Glauben, durch wahre Buße, Liebe und Demuth, zu empfangen diesen großen Schatz. Ach, so schmücke meine Seele mit Andacht, mit Glauben, mit Liebe und Demuth und mit zuversichtlicher Hoffnung, und ersetze, was daran noch fehlt, dich würdig zu empfangen, durch deine Gnade; und vermehre alle diese Stücke in mir durch dein geistliches Kommen im heiligen Mahle. Denn wie kann mein Glaube besser gestärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Christi Blut versiegelt und ins Herz geschrieben wird? Wie kann in mir die Liebe Gottes und des Nächsten besser vermehrt werden, als dadurch, daß mich mein Herr und Heiland durch seinen Leib und Blut mit allen Gläubigen vereinigt, und *einen* Leib aus uns machet? Wie kannst du mir, o lieber Herr, meine Hoffnung besser stärken und bekräftigen, als indem du mich mit einer unvergänglichen Speise zum ewigen Leben speisest?

Ach, Herr, mein Heiland, ich bitte dich demüthig, weil du mein Fleisch und Blut angenommen hast, so laß mich auch alles, was dir wohlgefällt, lieben; deinen Willen laß meinen Willen sein; was dir zuwider ist, laß auch mir zuwider sein. Laß mich auch durch Kraft deines Fleisches und Blutes williger und stärker werden, mein Kreuz zu tragen, geduldig sein in Trübsal, demüthig in Verachtung, sanftmüthig in Beleidigung, brünstig und beständig in der Liebe, andächtig im Gebet, daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Frucht deiner Erlösung in meinem Glauben allezeit empfinden möge. Amen.

4.

Herr, mein Heiland, o wie dankt dir mein Herz, daß du im Abendmahl ein *Gedächtniß* gestiftet hast deiner Wunder. Wie stellt das gesegnete Brot mir deinen Leib vor

Augen, den du unter bittern Todesqualen für mich am Kreuze dahingabst. Und in dem gesegneten Kelch sah ich das Blut, das du zur Versöhnung meiner Sünden vergossen hast und gedenke so deines schweren Leidensganges, auf dem jeder Schritt mit Schmerz, Schmach, Qual und Marter verbunden war. O was hast du für mich gethan, wie theuer bin ich erkauft durch dein kostbares Blut, wie wunderbar erret-tet durch deinen Opfertod. Aber noch mehr hast du gethan, ich soll Vergebung aller meiner Sünden und ewiges Leben erlangen. O laß diese Absicht deiner Liebe auch heute ganz in Erfüllung gehen! Sprich an deinem Gnadentische mich los von aller Schuld und Strafe und mache mich auch innerlich gewiß, daß ich als ein versöhntes und begnadigtes Kind nichts mehr zu fürchten, alles zu hoffen habe. Mache mir so ein Abendmahl auch zu einer neuen Vereinigung mit dir und mit allen Gliedern deines Leibes, daß wir in herzlicher Liebe und Gemeinschaft zusammen hangen als ein Leib und ein Geist. Thue mir nach deiner Verheißung „wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm." Erfülle mich mit deiner Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit, daß ich immer mehr dir ähnlich werde, von allen Sünden ablasse und in deiner Nachfolge fortfahre mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Ja heilige mich durch und durch, daß mein Geist, sammt Seele und Leib, unsträflich behalten werden bis auf den Tag deiner Zukunft. Herr, hilf Herr, laß wohlgelingen! Amen.

Beim Hinnahen zum Tische des Herrn.

1.

O Herr Jesu Christ, ob es wohl wahr ist, daß ich nicht würdig bin, daß du unter mein Dach gehest, so bin ich doch bedürftig deiner Hilfe und begierig deiner Gnaden, daß ich möge selig und fromm werden. Nun komme ich in keiner andern Zuversicht, denn daß ich deine süßen Worte gehöret habe, damit du mich zu deinem Tische

ladest und sagest mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung der Sünden haben durch deinen Leib und Blut, so ich esse und trinke in diesem Sakrament. O lieber Herr, ich weiß, daß deine göttliche Zusage und Wort wahrhaftig sind, daran zweifle ich nicht, und darauf esse ich und trinke ich mit dir. Mir geschehe nach deinen Worten. Amen.

2.

Herr so du willst, kannst du mich reinigen. Wahr ist es, übel steht der Schade, den niemand heilt als du allein. Ach aber, ach, gieb Gnade, Gnade, laß mich doch nicht verloren sein. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3.

Herr unser Heiland, du bist das Brot des Lebens; mit tiefer Empfindung meiner Unwürdigkeit komme ich zu dir. Stärke und erquicke mich durch dein heiliges Mahl. Es sei mir ein Mahl des Lebens, des Trostes bei der Menge meiner Sünden, der Heiligung zur Besserung meines Lebens.

4.

O Herr, dein heiliger Leib, der für mich gebrochen wurde, heilige mich in der Kraft deines Todes an Leib und Seele und nähre mich an dem inwendigen Menschen zum ewigen Leben. Dein heiliges Blut, für mich vergossen, mache mir zu einem stets offenen Zugang den Gnadenthron deines Vaters.

5.

Herr Jesu Christ, dein Brot speise mich, dein Blut tränke mich. Vom bösen Feinde errette mich, im wahren Glauben erhalte mich, auf daß ich sammt allen Auserwählten dich lobe und preise hier zeitlich und dort ewiglich.

Nach dem heilig. Abendmahl.

1.

Ach, du freundlicher, liebreicher Herr Jesu Christ! dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köstlichen und theuren Speise und dem Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast. Ach, wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast, von deinem Tische zu essen! Ach, wie könntest du mir doch ein

höheres Pfand geben deiner Liebe und eine größere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens?

Gieb, daß ich deine große Liebe nimmermehr vergesse, deines heiligen Todes stetiglich gedenke. Dein heiliger Leib und dein theures Blut heilige und segne meinen Leib und meine Seele, und behüte mich vor allen Sünden. Ach, mein Erlöser und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir, bleibe du in mir und ich in dir. Vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend; behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens.

Meine arme Seele hat sich mit dir verbunden als deine Braut und du hast dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit, und ist nun eine Königin worden, weil du selbst, der König aller Könige, dich mit ihr vermählet hast. Wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd erniedrigen so vieler Sünden und Unsauberkeit? Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig einer so hohen Ehre? Ach, schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit tiefer Demuth, heiliger Geduld, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir allein und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, mit dir esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedenke; daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage fröhlich auferstehen und in die ewige Freude eingehen. Amen.

2.

O allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, der du mich nun abermal um deines Sohnes willen zu Gnaden angenommen und deiner Huld und aller himmlischen Gnadenschätze von neuem im heiligen

Abendmahl versichert hast: wie soll ich doch diese hohen Wohlthaten vergelten und mich gegen dich dankbar erzeigen? Liebster Vater, du forderst ja nichts von mir, als daß ich dich fürchte und in allen deinen Wegen wandle, daß ich dich liebe, dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele diene, deine Gebote halte und dir anhange, auf daß es mir wohlgehe; denn es ist mir ja deutlich gesagt, was gut ist, und was du, Herr, von mir forderst: nämlich dein Wort halten, Liebe üben und demüthig sein vor dir.

Gieb mir, o Herr, dein Gesetz und deine Furcht in mein Herz, daß ich nicht mehr von dir abweiche, sondern deinem Wort und deiner Stimme gehorche, dir treulich und rechtschaffen diene und dir allein anhange. Hilf, daß ich den alten Menschen ablege, des Fleisches Geschäfte tödte, hingegen im Geist meines Gemüths mich erneuere und den neuen Menschen anziehe, der nach dir geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Regiere mich, o Vater, mit deinem heiligen Geiste, daß ich mich hinfort nicht mehr verunreinige mit allerlei Sünden und Lastern und dadurch mich selbst verwerflich mache, sondern daß ich solche Greuel von deinem Angesicht wegthue, meine Hand vom Unrechten kehre und nach deinen Geboten wandle. Gieb, daß ich hinfort nicht mir selbst lebe, sondern dir und deinem lieben Sohne Jesu Christo, der für mich gestorben und auferstanden ist und jetzt wiederum mich mit seinem Fleisch und Blut zu einem neuen Leben gespeiset und getränket hat. Gieb, daß ich an meinem Leib und in meinem Geist dich preise und dir diene die ganze Zeit meines Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Dazu verleihe mir deine göttliche Gnade und Kraft um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet für Confirmanden.

1.

Abba mein Vater! Dein schwaches Kind erhebt seine Stimme und will zu dir beten. Du hast mich in Christo, deinem Sohne, schon geliebt, ehe der Welt Grund gelegt ward, und

hast zu deinem Kinde mich erwählet. Du hast meinen Namen in das Buch des Lebens geschrieben. Das Loos ist mir aufs lieblichste gefallen; mir ist ein schön Erbtheil geworden. O unendliche Barmherzigkeit! die mich aus einem Kinde der Sünde zu einem Kinde der Gnade gemacht hat. Du hast mir alle meine Sünden vergeben und sie in die Tiefe des Meeres geworfen. Du hast das geistliche Leben in mir angezündet. Ich darf dich meinen Vater nennen, und weil du mein Vater bist, so werde ich ewiglich dein Kind und Erbe sein. Des freuet sich mein Herz und meine Seele ist fröhlich über deine Güte. Aber, mein Vater! siehe, wie ich schwach bin! Ach! du hast ein gar schwaches Kind an mir. Ich bin schwach an Erkenntniß und Erfahrung. O mein Vater, wie leicht ist es geschehen, daß ein schwaches Kind fällt und umkommt. Ach! darum leite mich mit deinen Augen, und zeige mir den Weg, den ich wandeln soll. Vergieb mir doch alle meine Uebereilung und allen Leichtsinn, der mich so rasch in Sünde fortreißt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmest du dich über die, so dich fürchten. Darum erbarme dich auch über mich, dein Kind; denn ich fürchte deinen Namen. Wasche und reinige mich durch das Blut Jesu Christi, und pflanze immer mehr in mein armes, schwaches Herz kindliche Furcht, kindlichen Gehorsam, kindliche Liebe und kindliches Vertrauen. Befördere das Wachsthum deines göttlichen Lichtes und alle Gnadenkräfte in meiner Seele, damit ich munter fortgehe von Licht zu Licht, von Kraft zu Kraft, von Gnade zu Gnade. Mache mich zu dem Ende recht begierig nach der vernünftigen, lautern Milch des Evangelii, und laß mir dein Wort süßer werden, denn Honig und Honigseim. Speise mich, mein Jesu mit deinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl, damit ich stark werde in deiner Gnade. Habe Geduld mit deinem schwachen Kinde, wenn ich mich bei deiner Gnadentafel nicht so verhalte, wie ich sollte. Laß mich eine zarte Rebe sein in dir, dem lebendigen

Weinstock, damit ich reich an Früchten des Glaubens werde. O heiliger Geist! rufe du das Abba in mir, und gieb beständig meinem Geiste Zeugniß, daß ich ein Kind und Erbe Gottes sei. Hilf meiner Schwachheit auf und stärke mich nach deinem Wort. Abba, mein Vater! erhöre dein armes Kind; so will ich dich preisen in alle Ewigkeit. Amen.

2.

Zum erstenmal soll ich heute, o allerheiligster Gott, vor dein Antlitz treten an heiliger Stätte, vor deinen Altar, um die größten Segnungen deiner Liebe zu empfangen, um mich dir anzugeloben, um mit dir selbst, mein Erlöser, um mit der Kraft deines Lebens verbunden zu werden. Welche heilige Stunde, welches Vorgefühl des Himmels, welche unendliche Gnade willst du, mein Heiland, mein Gott, mir gewähren! In mir willst du leben und ich soll in dir sein. Ach, aber wie fühle ich meine Unwürdigkeit! Wie kann ich sündiges Herz zu dir nahen? Wie oft war ich undankbar gegen dich; wie oft vergaß ich dein Wort und dein Gebet zu dir, mein Vater, mein Heiland voll Liebe und Treue! Wie waren deine Ermahnungen, deine Gebote, deine Lehren mir zu ernst, zu heilig; forderten, wie ich meinte, zu viel von mir! Wie vergaß ich der wahren Liebe gegen meine Eltern; wie vergaß ich oft alle Mühe, alle Sorge, allen Kummer, den ich ihnen gemacht! Wie war es bald nur Ehrgeiz, bald Stolz, Neid, Mißgunst gegen andere, vor denen ich mich hervorthun wollte, was mich zu Thätigkeit und Fleiß aufregte; wie leicht riß mich Muthwillen und Sinnlichkeit hin, deinen heiligen Willen ganz zu versäumen, wohl gar eitler Lust zu fröhnen! Erbarmender Vater, Herr, mein Heiland, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, sondern gedenke mein nach deiner großen Barmherzigkeit. Tilge die Macht meiner sinnlichen Lust, laß mich allein im Gehorsam gegen dein Wort meine wahre Ehre, darin mein Lebensglück, im Gefühl durch dich geheiligter Kraft

meine wahre Freude, in dir den Führer, den Leitstern meiner Jugend, meines ganzen Lebens erkennen. Stärke mich, denn du kennst ja am besten meine Schwachheit bei Verführung, bei der Täuschung vermeinter Freunde, die dich nicht kennen. Leite meine Wege in einer Welt voll Gefahren, voll Reize für das wankende Herz des Jünglings, mit der ganzen Kraft deiner Weisheit, deiner Treue; zerstöre mir die Freude, die mich von dir abführen könnte. Deine Herrlichkeit, die Wonne vor deinem Antlitz sei mein größtes, mein höchstes Ziel. Allmächtiger Erlöser, ziehe deine Hand nicht von mir ab, um deines Namens willen. Amen.

Am Confirmationstage.

Herr Gott, lieber himmlischer Vater. Mit Rührung und Dank erhebe ich an dem Tage, an dem ich meinen Taufbund erneuern soll, meine Seele zu dir. O, Gott, ich bin nicht werth der Barmherzigkeit und Treue, die du mir von meiner frühsten Kindheit an erwiesen hast. Schon als schwaches hilfloses Kind, als ich von dir und deinem heiligen Walten nichts wußte, hast du dich meiner liebreich angenommen und mich mächtig beschirmt. Tausend Gefahren drohten meinem Leben, du hast sie gütig von mir gewandt. Viele ließest du sterben in frühen Jahren, aber mich ließest du leben und unter treuer Pflege aufwachsen, in der ich dich meinen Schöpfer und Herrn, meinen Gott und Vater und den du gesandt, Jesum als den Christ und meinen Erlöser kennen gelernt. Nun weiß ich, an wen ich glaube und auf wen ich schon in den ersten Tagen meines Lebens getauft bin. Nun weiß ich, wer mich selig macht und in wessen Nachfolge ich wahres Glück und Seelenfrieden finde. Du bist es, Jesus, mein Heiland und mit dir schließe ich heut den Bund, dir Treue zu geloben bis in den Tod, dir nachzufolgen auf dem schmalen Wege, deiner Stimme zu gehorchen unter allen Versuchungen und Lockungen der Welt. Stärke mich, das schwache, strauchelnde Kind, das sich so

vieler Schwächen bewußt ist, das nur die stete Obhut und Fürsorge der Eltern vor Zügellosigkeit bewahrt hat und das mit Furcht und Zittern daran denkt, daß es bald auf sich selbst gestellt sein soll, in eigener Selbstständigkeit und Freiheit die Pfade seines Lebens zu gehen. Herr, du weißt, wie wenig rechter Ernst und wie viel leichter Sinn noch in mir wohnt, wie Thorheit und Eitelkeit, Unwahrheit und Trotz oft mächtig in mir sind. Lehre mich hinankommen zu dem rechten Mannesalter in Christo, laß mich fest werden, denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. Deine Gnade stärke mich, deine Gnade behüte mich und mache den heutigen Tag zu einem Tage bleibenden Segens. Amen.

IV. Gebete für Kranke und Sterbende.

In Krankheit.

1.

Allmächtiger Gott himmlischer Vater, weil du uns geboten hast und gesprochen: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erhören und du sollst mich preisen," deswegen schreie ich zu dir in dieser meiner großen Noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und bitte dich, du wollest mich armen sündigen Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum Tode ist, so hilf mir auf, daß ich genese, um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir verkündige und preise. Wo es mir aber nützlicher ist, zeitlich zu sterben, denn allhier in diesem Jammerthal und elenden Leben zu bleiben, so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille, wie im Himmel also auch auf Erden. Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allezeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte

mich fest im christlichen Glauben und wahrer Erkenntniß bis an mein Ende. Laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden, sondern nimm meine Seele zu dir in dein Reich, durch deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

2.

Unendlich gütiger, und barmherziger Gott, der du der Arzt der Kranken, der Trost der Betrübten und die Zuflucht der Verlassenen bist! Ich bekenne und klage dir mit innigster Reue das Verderben meines Herzens, welches sich bei meiner anhaltenden Krankheit so oft durch Ungeduld, Mißtrauen und Kleinmüthigkeit reget. Vergieb es mir um Christi willen, wo ich irgend durch ängstliches Zagen und Murren mich an dir versündigt habe, und schenke mir die Geduld, die mir so nöthig ist. Laß mich oft an deine Verheißungen gedenken, und laß mich die Kraft derselben an meinem Herzen erfahren, damit ich mit fester Ueberzeugung glaube: „Du werdest meiner nicht vergessen, du werdest mich nicht verlassen, noch versäumen.“ Du willst nicht, daß ich mein gegenwärtiges Leiden gering schätzen, oder unempfindlich dagegen sein soll. Aber gieb auch, daß ich dasselbe nicht als ein Zeichen deines Zornes und deiner Ungnade ansehe, sondern solches als eine weise und väterliche Züchtigung, so von deiner Hand kommt, verehre. Laß mich fest überzeuget werden, daß diese Krankheit nach deiner weisen Fügung mein wahres Seelenheil und den christlichen Vorsatz befördern muß, am meisten nach dem zu trachten, was droben ist. Gieb mir aber auch den freudigen Trost, daß du zwar Wunden schlägst, sie aber auch wieder heilest, und daß der Lohn derer, die in Trübsal aushalten, groß sein wird. Erwecke mich dabei, immer auf das Vorbild meines Erlösers zu sehen, der dir gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz: damit ich nach seinem Exempel wahre Gelassenheit und Geduld beweise, und von dir und deiner Huld nicht geschieden werde. Amen.

In Todesnoth.

Ewiger Gott, du barmherziger und getreuer Schöpfer, siehe, ich stehe nun vor der Pforte der Ewigkeit. In wenig Stunden oder Augenblicken bin ich vielleicht schon aus dieser sichtbaren Welt geschieden. Ach, verlasse mich doch nicht in diesem schweren Durchgang. Ach, sei mein Geleitsmann auf dem Wege zu dir! Ach, Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Ach, du Lamm Gottes, daß der Welt Sünde trägt und wegnimmt, sei mir gnädig und gieb mir deinen Frieden! Ach, thue mir auf die Thüre der Gnaden. Ach, schließ auf dein Paradies, das durch die Sünde verschlossen ist, und nimm mich aus Gnaden ein, wie den bekehrten Schächer, denn du hast die Schlüssel der Hölle und des Todes. Ach löse du, o mein Erlöser, alle Bande meiner Sünden auf, daß ich ritterlich ringe und mit dir frei und getrost eindringe durch den Tod ins Leben.

Ich weiß sonst keine Zuflucht, noch Rath im Himmel und auf Erden, als deine lautere Gnade, o Gott, mein Erlöser. Auf diese laß mich allein leben und sterben in ernster Buße. Ja, laß mich an dich, o Jesu, glauben, damit ich den Tod nicht sehe ewiglich. Amen.

Gebete dem Sterbenden vorzusagen.

1.

Ach barmherziger, gütiger Gott, hilf mir in meinem Leid und in meiner Todesstunde; o mein Gott, du bist ja allezeit mein gnädiger Gott und mein Beistand gewesen, ach, bleibe es auch jetzt. O Jesu, bleibe bei mir, es will Abend werden und der Tag meines Lebens hat sich geneigt. O werther, heiliger Geist, stärke mich, erhalte mich in festem Glauben bis an mein Ende, erleuchte mich zum ewigen Leben. Ich will auf Jesu Blut und Wunden sterben: dem lebe ich, dem sterbe ich; auf sein Verdienst verlasse ich mich. Amen.

2.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir, meine Seele dürstet nach Gott, nach

dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Jesu, du Licht meiner Seelen, wenn meine Augen wollen dunkel werden, so laß in meiner Seele aufgehen die himmlische Klarheit; weiche nicht von mir, wenn meine Augen brechen; zeige mir alsdann deine Gestalt und laß mich sehen dein Bild, wie du dich am Kreuze zu Tode geblutet hast. Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn mein Jesus ist bei mir. Ja, mein Jesu, bleibe bei mir, stärke mich im Glauben und laß mich dein Eigenthum sein, hie zeitlich und dort ewiglich. Amen.

3.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an.— Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß hilf mir, mein Heiland und Herr, ich weiche nicht von dir, ach, bleibe du auch bei mir. Jesu, wenn mein Kampf angeht, so hilf mir ringen, so hilf mir siegen und überwinden; wenn die Angst meines Herzens groß wird, so führe mich aus meinen Nöthen. Ich bin ja dein Eigenthum, darum führe mich durch alle Angst hindurch zur Freude, zur Wonne, zur Herrlichkeit. Bist du mit mir, so fürchte ich mich nicht, so bin ich selig, so werde ich zur Freude eingehen. Amen.

4.

Herr Jesu, dir leb' ich, Herr Jesu, dir sterb' ich, Herr Jesu, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Sprüche für Leidende.

1. Sam. 2.	Der Herr tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.
Jes. 28.	Sein Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus.
Math. 10.	Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

2. Tim. 2. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.

Ebr. 12. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübt sind.

Zweite Abtheilung.

I. Liturgie.

Geistlicher:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Unsere Hilfe sei im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Allbarmherziger Gott und Vater! In tiefer Demuth erkennen und bekennen wir vor dir unsere vielfachen Sünden und Vergehungen. Siehe erbarmend auf uns nieder und vergieb uns Reuigen alle unsere Sünden, um des Verdienstes deines lieben Sohnes, unsers Heilandes, Jesu Christi willen. Amen.

Chor:

Amen.

Geistlicher:

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Amen! — (Oder einen ähnlichen Spruch.) —

Chor:

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste. Amen.

Geistlicher:

Herr, erbarme dich unser und sei uns gnädig!

Chor:

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison.

Geistlicher:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Chor:
Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen; Amen. Amen. Amen.

Geistlicher:
Der Herr sei mit euch!

Chor:
Und mit deinem Geiste.

Geistlicher:
Spricht ein Gebet als Einleitung zur Sonntagsepistel.

Chor:
Amen.

Geistlicher:
Verliest die Sonntagsepistel.
Halleluja.

Chor:
Halleluja.

Geistlicher:
Verliest das Evangelium.
Gelobt seist du, o Christus.

Chor:
Amen.

Geistlicher:
Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste; geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel; sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige, allgemeine christliche Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Chor:
Amen. Amen. Amen.

II. Die Litanei.

Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
Kyrie eleison!
Christe, erhöre uns!
Herr Gott, Vater im Himmel,
Erbarm' dich über uns!
Herr, Sohn Gottes, der Welt Heiland,
Erbarm' dich über uns!
Herr Gott, heiliger Geist!
Erbarm' dich über uns!

Sei uns gnädig!
Verschon' uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig!
Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden,
Vor allem Irrsal,
Vor allem Uebel,
Vor des Teufels Trug und List,
Vor bösem, schnellen Tod,
Vor Pestilenz und theurer Zeit,
Vor Krieg und Blutvergießen,
Vor Aufruhr und Zwietracht,
Vor Feu'r- und Wassersnoth,
Vor Hagel und Unwetter,
Vor dem ewigen Tod
Behüt' uns, lieber Herre Gott!
Durch deine heilige Geburt,
Durch deinen Todeskampf und blut'gen Schweiß,
Durch dein Kreuz und Tod,
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt,
In unserer letzten Noth,
Am jüngsten Gericht
Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten, du wollst uns erhören, lieber Herre Gott,
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,
Alle Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben behalten,
Allen Rotten und Aergernissen wehren,
Alle Irrige und Verführte wiederbringen,
Den Satan unter unsre Füße treten,
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten:
Erhör' uns, lieber Herre Gott!
Allen christlichen Königen und Fürsten Fried' und Eintracht geben,
Unserm König steten Sieg wider seine Feinde gönnen,
Unsern Landesherrn mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen,
Unsern Rath und Gemeine segnen und behüten:
Erhör' uns, lieber Herre Gott!
Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hilf' erscheinen,
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,
Alle unschuldig Gefangenen los und ledig lassen,

Alle Witwen und Waisen vertheidigen und versorgen,
Aller Menschen dich erbarmen,
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,
Die Früchte auf dem Lande segnen und bewahren,
Und uns gnädiglich erhören.
Erhör' uns, lieber Herre Gott!

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Erhör' uns, lieber Herre Gott!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm' dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt.
Verleih' uns steten Fried'!
Christe, erhöre uns!
Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
Kyrie, eleison! Amen!

III. Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi

nach den vier Evangelisten

zur täglichen Erbauung für die gesammte Passionszeit geordnet.

Erste Woche.

I.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, hielten einen Rath und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viel Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Rö-

mer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk; und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie Jesum mit Listen griffen und tödteten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

II.

Und da nun Jesus war zu Bethania im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschtem köstlichen Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte dieses Wasser mehr denn um dreihundert Groschen verkauft haben und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie. Da das Jesus merkete, sprach er zu ihnen: Lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allemal Arme bei euch; und wann ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium geprediget wird, in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat.

III.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da

war aus der Zahl der Zwölfe. Und der ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh und sie boten ihm dreißig Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

IV.

Aber am ersten Tage der süßen Brote, auf welchem man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt; siehe, wenn ihr hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug: folget ihm nach in das Haus, da er hineingehet, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbei kommen; ich will bei dir Ostern halten! wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

V.

Und am Abend kam er, und setzte sich zu Tisch mit den zwölf Aposteln, und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch; ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

VI.

Und indem sie aßen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brot, dankete und brach's und gab's den Jün-

gern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus.

VII.

Vor dem Feste aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging; stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro; und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht; du wirst's aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran; denn ich bin's auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, was ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat.

So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut. Nicht sage ich von euch allen; ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ich's euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich's bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Zweite Woche.

I.

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich untereinander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an, zu fragen unter sich selbst: Welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Herr, bin ich's? und der andere: Bin ich's? Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie es beschlossen

und von ihm geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ich's Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu er's ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns Noth ist auf das Fest; oder, daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus. Und es war Nacht.

II.

Da aber Judas hinausgegangen war, erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren; ihr aber nicht also; sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte? der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ist's nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seid's, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn auch Gott verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären.

Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

III.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir für diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, auf daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

IV.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist

unter die Übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

V.

Und als sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber aufstehe, will ich vor euch hingehen in Galliläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollt' ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

VI.

Solches redete Jesus und hob seine Augen auf gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verkläreft, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, das ich thun sollte. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

VII.

Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben

dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, hab' ich ihnen gegeben; und sie haben's angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, so du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verklärt. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt; und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eines seien, gleichwie wir. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seien in der Wahrheit.

Dritte Woche.

I.

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle Eines seien, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns Eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich hab' ihnen gegeben die

Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie Eines seien, gleichwie wir Eines sind. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in Eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich; und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen.

II.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane. Da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete. Und er nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing nun an zu trauern und zu zittern und zu zagen. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir; betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches: doch nicht, was ich will, sondern was du willst.

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend. Und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmal aber ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater,

ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafes, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum drittenmale dieselben Worte und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit. Und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Siehe, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände; stehet auf und laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

III.

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich genommen die Schaar, und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, Schwertern und Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's: den greifet.

Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's.

Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet

würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahte sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gegrüßet seiest du, Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

IV.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn.

V.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid, als zu einem Mörder, mit Schwerter und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen; ich bin doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet würde. Das ist aber Alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet, auf der bloßen Haut;

und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen.

VI.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas; der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas (das ist, zum Fürsten der Priester), dahin alle Hohepriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

VII.

Simon Petrus aber folgte Jesu nach von fern und ein anderer Jünger bis in den Palast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür.

Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führte Petrum hinein.

Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht mitten im Palast; denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand auch bei ihnen und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu von Nazareth aus Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen und sprach: Weib, ich bin's nicht. Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest.

Vierte Woche.

I.

Und der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet

vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich geredet habe. Siehe, dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Kaiphas.

II.

Simon Petrus aber stand und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhofe, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn und hob abermals an zu sagen zu denen, die dabei standen: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwor dazu und sprach: Mensch, ich bin's nicht, und ich kenne auch den Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte ein anderer mit denen, die da standen, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, das er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinete bitterlich.

III.

Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und fanden keins, wiewohl viel falsche Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt standen auf und traten herzu zwei falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben es gehört, daß er gesagt: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen anderen bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Aber ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stand auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts.

IV.

Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach: Du sagst es; ich bin's. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

V.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

VI.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrte und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hälfen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubet ihr's nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr saget es, denn ich bin's. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben's selbst gehöret aus seinem Munde.

VII.

Und der ganze Haufe stand auf, und banden Jesum, führten ihn von Kaipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhängte sich selbst, und ist mittenentzweigeborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Fünfte Woche.

I.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld.

Sie hielten aber einen Rath und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu

Jerusalem wohnen, daß also derselbe Acker genannt wird auf ihre Sprache: Hakeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

II.

Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

III.

Da fingen an die Hohenpriester und Aeltesten ihn hart zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben und spricht: Er sei Christus, ein König.

Da ging Pilatus wieder hinein ins Richthaus und rief Jesus, und fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst? oder haben dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es.

Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm!

IV.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hierher.

V.

Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart, aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. An dem Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn zuvor waren sie einander feind.

VI.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab' ihn vor euch ver-

höret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt; und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern; nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührerischen war in das Gefängniß geworfen; welcher in dem Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heut viel erlitten im Traum um seinetwillen.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermals zu ihnen und wollte Jesum los lassen und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennt? Sie schrieen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach' des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen noch vielmehr und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Ge-

schrei und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

VII.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Schaar; und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und spotteten ihn und fingen an, ihn zu grüßen und sprachen: Gegrüßet seiest du, König der Juden, und schlugen ihn ins Angesicht und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Kniee und beteten ihn an.

Sechste Woche.

I.

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie

dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

II.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war in das Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

III.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Kyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß er's Jesu nachtrüge.

IV.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks,

und Weiber, die klageten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

V.

Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetscht Schädelstätte. Und sie gaben ihm Essig und Myrrhen im Wein zu trinken, mit Gallen vermischet; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: (1) Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

VI.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: Der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

VII.

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, wes er sein soll; auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda, und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand da und sahe zu.

Siebente Woche.

I.

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena.

Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: (2) Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

II.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen. Hilf dir nun selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze. Desselbigengleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, sammt dem Volk, und sprachen: Er hat anderen geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus, der König in Israel, der Auserwählte Gottes, so helf' er ihm selber, und steige nun vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt:

Ich bin Gottes Sohn. Dasselbe rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

III.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: (3) Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

IV.

Und da es um sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist verdolmetscht: (4) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie: Er rufet den Elias.

V.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: (5) Mich dürstet. Da stand ein Gefäße voll Essiges, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und legte ihn um einen Ysop und steckte ihn auf ein Rohr und hielt es ihm dar zum Munde und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herabnehme.

VI.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: (6) Es ist vollbracht. Und abermals rief er laut und sprach: (7) Vater, ich befehle meinen Geist in deine

Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf und verschied.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stand, ihm gegenüber, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschahe, erschraken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und sahen das alles. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobi und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn

solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen, und abermals spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

VII.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter, frommer Mann; der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu und befahl, man sollte ihm denselben geben. Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in eine reine Leinwand, und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab; das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, da der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wälzeten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab. Auch andere Weiber, die da Jesu waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehreten aber um und bereiteten Specerei und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

IV. Verzeichnis der ſonn- und feſttäglichen Epiſteln und Evangelien.

Am 1. Sonntage des Advents.
Epiſt. Röm. 13. v. 11 bis v. 14.
Evang. Matth. 21. v. 1 bis v. 9.

Am 2. Sonnt. des Advents.
Ep. Röm. 15. v. 4 bis 13.
Ev. Luc. 21. v. 25 bis 36.

Am 3. Sonnt. des Advents.
Ep. 1 Cor. 4. von 1 bis 5.
Ev. Matth. 11 v. 2 bis 10.

Am 4. Sonnt. des Advents.
Ep. Philipp. 4. v. 4 bis 7.
Ev. Joh. 1. v. 19 bis 28.

Am heiligen Chriſttage.
Ep. Tit. 2. v. 11 bis 14. oder Jeſ. 9 v. 2 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 1 bis 14.

Am 2. Weihnachts-Feiertage oder am Tage Steph. des Märtyrers.
Ep. Tit. 3. v. 4 bis 7 oder Apoſt. 6. v. 8. bis cap. 7. v. 2 und folg. v. 51 bis 59.
Ev. Luc. 2. v. 15 bis 20. od. Matth. 23. v. 34 bis 39.

Am 3. Weihnachts-Feiertage, oder am Tage Johannis, des Apoſtels.
Ep. Ebr. 1. v. 1 bis 12. od. Sir. 15. v. 1 bis 8 oder 1 Joh. 1. ganz.
Ev. Joh. 1. v. 1 bis 14. od. Joh. 21. v. 20 bis 24.

Am Sonnt. nach dem Chriſttage.
Ep. Gal. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 33 bis 40.

Am neuen Jahrstage.
Ep. Gal. 3. v. 23 bis 29.
Ev. Luc. 2. v. 21.

Am Sonnt. nach dem neuen Jahr.
Ep. 1 Petr. 4. v. 12 bis 19. oder 1 Petr. 3. v. 20 bis 22. oder Tit. 3. v. 4 bis 7.
Ev. Matth. 2. v. 13 bis 23.

Oder am Feſt der Taufe Chriſti.
Ev. Matth. 3. v. 13 bis 17.

Am Tage der Erſcheinung Chriſti, oder Epiphanias.
Ep. Jeſ. 60. v. 1 bis 6.
Ev. Matth. 2. v. 1 bis 12.

Am 1. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 2. v. 41 bis 52.

Am 2. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 7 bis 16.
Ev. Joh. 2. v. 1 bis 11.

Am 3. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 12. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 8. v. 1 bis 13.

Am 4. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Röm. 13. v. 8 bis 10.
Ev. Matth. 8. v. 23 bis 27.

Am 5. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. Col. 3. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 13. v. 24 bis 30.

Am Tage Mariä Reinigung.
Ep. Maleach. 3. v. 1 bis 4.
Ev. Luc. 2. v. 22 bis 32.

Am 6. Sonnt. nach Epiphanias.
Ep. 2 Petr. 1. v. 16 bis 21 od. Col. 3. v. 18 bis cap. 4. v. 1.
Ev. Matth. 17. v. 1 bis 9.

Am Sonnt. Septuagesimä.
Ep. 1 Corr. 9. v. 24 bis cap. 10. v. 5.
Ev. Matth. 20. v. 1 bis 16.

Am Sonnt. Sexagesimä.
Ep. 2 Cor. 11. v. 19 bis cap. 12. v. 9.
Ev. Luc. 8. v. 4 bis 15.

Am Sonnt. vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Estomihi.
Ep. 1 Cor. 13. von Anfang bis zum Ende.
Ev. Luc. 18. v. 31 bis 43.

Am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit.
Ep. 2 Cor. 6. v. 1 bis 10.
Ev. Matth. 4. v. 1 bis 11.

Am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminiscere.
Ep. 1 Theß. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Matth. 15. v. 21 bis 28.

Am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi.
Ep. Ephes. 5. v. 1 bis 9.
Ev. Luc. 11. v. 14 bis 28.

Am 4. Sonnt. in der Fasten, Lätare.
Ep. Gal. 4 v. 21 bis 31.
Ev. Joh. 6. v. 1 bis 15.

Am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica.
Ep. Ebr. 9. v. 11 bis 15
Ev. Joh. 8. v. 46 bis 59.

Am Tage der Verkündig. Mariä.
Ep. Jes. 7. v. 10 bis 16.
Ev. Luc. 1. v. 26 bis 38.

Am 6. Sonnt. in der Fasten, Palmarum.
Ep. Phil. 2. v. 5 bis 11. oder 1 Cor. 1. v. 23 bis 32.
Ev. Matth. 21. v. 1 bis 9.

Am grünen Donnerstage.
Ep. 1 Cor. 11. v. 23 bis 32. oder 2 Mos. 12. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 13. v. 1 bis 15.

Am Charfreitage.
Jes. 53. ganz.
Die Passionshistorie.

Am heiligen Ostertage.
Ep. 1 Cor. 5. v. 6. 7. 8.
Ev. Marc. 16. v. 1 bis 8.

Am Ostermontage.
Ep. Apost. 10. v. 34 bis 41.
Ev. Luc. 24. v. 13 bis 35.

Am Osterdienstage.
Ep. Apost. 13. v. 26 bis 33.
Ev. Luc. 24. v. 36 bis 47.

Am 1. Sonnt. nach Ostern, Quasimodogeniti.
Ep. 1 Joh. 5. v. 4 bis 10.
Ev. Joh. 20. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Ostern, Misericordias Domini.
Ep. 1 Petr. 2. v. 21 bis 25.
Ev. Joh. 10. v. 12 bis 16.

Am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate.

Ep. 1 Petr. 2 v. 11 bis 20.
Ev. Joh. 16. v. 16 bis 23.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Ep. Jac. 1. v. 16 bis 21.
Ev. Joh. 16. v. 5 bis 15.

Am 5. Sonnt. nach Ostern, Rogate.

Ep. Jac. 1. v. 22 bis 27.
Ev. Joh. 16. v. 23 bis 30.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Ep. Apost. 1. v. 1 bis 11.
Ev. Marc. 16. v. 14 bis 20.

Am Sonnt. nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.

Ep. 1 Petr. 4. v. 8 bis 11.
Ev. Joh. 15. v. 26 bis cap. 16. v. 4.

Am heiligen Pfingsttage.

Ep. Apost. 2. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 14. v. 23 bis 31.

Am Pfingstmontage.

Ep. Apost. 10. v. 42 bis 48.
Ev. Joh. 3. v. 16 bis 21.

Am Pfingstdienstage.

Ep. Apost. 8. v. 14 bis 17.
oder Ap. 2. v. 29 bis 36.
Ev. Joh. 10. v. 1 bis 11.

Am Sonntage Trinitatis.

Ep. Röm. 11. v. 33 bis 36.
Ev. Joh. 3. v. 1 bis 15.

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 4. v. 16 bis 21.
Ev. Luc. 16. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 3. v. 13 bis 18.
Ev. Luc. 14. v. 16 bis 24.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petr. 5. v. 6 bis 11.
Ev. Luc. 15. v. 1 bis 10.

Am Tage Johannis des Täufers.

Ep. Jes. 40. v. 1 bis 5.
Ev. Luc. 1 v. 57 bis 80.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 18 bis 23.
Ev. Luc. 6. v. 36 bis 42.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Ep. Röm. 12. v. 9 bis 16.
oder Jes. 11. v. 1 bis 5.
oder Hohel. 2. v. 8 bis 17.
Ev. Luc. 1. v. 39 bis 56.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petr. 3. v. 8 bis 15.
Ev. Luc. 5. v. 1 bis 11.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 5. v. 20 bis 26.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 19 bis 23.
Ev. Marc. 8. v. 1 bis 9.

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 7. v. 15 bis 23.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 10. v. 6 bis 13.
Ev. Luc. 16. v. 1 bis 9.

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 12. v. 1 bis 11.
Ev. Luc. 19. v. 41 bis 48.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 15. v. 1 bis 10.
Ev. Luc. 18. v. 9 bis 14.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Cor. 3. v. 4 bis 11.
Ev. Marc. 7. v. 31 bis 37.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 3. v. 15 bis 22.
Ev. Luc. 10. v. 23 bis 37.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 16 bis 24.
Ev. Luc. 17. v. 11 bis 19.

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 25 b. cap. 6. v. 10.
Ev. Matth. 6. v. 24 bis 34.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 3. v. 13 bis 21.
Ev. Luc. 7. v. 11 bis 17.

Am Michaelistage.
Ep. Offenb. Joh. 12. v. 7. bis 12.
Ev. Matth. 18. v. 1 bis 11.

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 14. v. 1 bis 11.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 1. v. 4 bis 9.
Ev. Matth. 22. v. 34 bis 46.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 22 bis 28.
Ev. Matth. 9. v. 1 bis 8.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 5. v. 15 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 1 bis 14.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 6. v. 10 bis 17.
Ev. Joh. 4. v. 47 bis 54.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 1. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 18. v. 23 bis 35.

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 3. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 15 bis 22.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis:
Ep. Colloss. 1. v. 9 bis 14.
Ev. Matth. 9. v. 18 bis 26.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Theß. 4. v. 13 bis 18.
Ev. Matth. 24. v. 15 bis 28.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Petr. 3. v. 3 bis 14 oder 2 Theß. 1. v. 3 b. 10.
Ev. Matth. 25. v. 31 bis 46.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Theß. 5. v. 1 bis 11. oder 2 Theß. 1. v. 3 bis 10. oder 2 Petr. 3. v. 3 bis 7. oder Röm. 3. v. 21 bis 28.
Ev. Matth. 25. v. 1 bis 13. oder Matth. 24. v. 37 bis 51. oder Matth. 5. v. 1 bis 12.

V. Der kleine Katechismus Luthers.

Erstes Hauptstück.

Die zehn Gebote Gottes,

wie sie ein Hausvater seinen Kindern und Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.
Du sollst nicht tödten.

Was ist das?
Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden, noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.
Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?
Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.
Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?
Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.
Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?
Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen und Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?
Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen und mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen?

Er saget also: Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Der christliche Glaube,

wie ein Hausvater denselbigen seinen Kindern und Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; — und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmher-

zigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit; — des alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, — der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, — auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; — sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen mit seinen Gaben erleuchtet im rechten Glauben gehei-

liget und erhalten; — gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; — in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird und mir, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Drittes Hauptstück.

Das Gebet des Herrn, oder das heilige Vater unser,

wie ein Hausvater dasselbige seinen Kindern und Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Des hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, (lieber) himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist, des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot auch wohl ohn unsre Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns erkennen lasse und mit Danksagung empfahen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um derselben willen solche Bitten nicht versagen: denn wir sind der keines werth

daß wir bitten, haben's auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben: denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schanden und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibs und Seele, Guts und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheeren und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Wie lautet der Beschluß?

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater in Himmel angenehm und erhöret: denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe,

wie dasselbige ein Hausvater seinen Kindern und Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum ersten: Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern

sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum andern: Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welche sind solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum dritten: Wie kann Wasser solch große Dinge thun.

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; wie Sankt Paulus saget zu Tito im dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten: Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehn ein neuer Mensch, der in Ge-

rechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sankt Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Fünftes Hauptstück.

Von der Beichte und dem Amt der Schlüssel.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: Eins, daß man die Sünde bekenne, das Andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seiest: ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest, ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrlost oder Schaden gethan hast.

Wie pflegest du zu beichten?

O allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, womit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewig wohl verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit und durch das

heilige, unschuldige, bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, Jesu Christi, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein. Amen.

Darauf spricht der Beichtiger die Absolution.

Auf solch ein Bekenntnis verkündige ich dir die Gnade Gottes und aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe ich dir deine Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Gehe hin in Frieden!

Wo ist die Lehre von der Absolution oder den Schlüsseln des Himmelreichs begriffen?

Matth. 16 spricht Christus zu Petro: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Joh. 20. Jesus blies seine Jünger an und spricht zu ihnen:

Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Sechstes Hauptstück.*)

Das Sakrament des Altars,

wie ein Hausvater dasselbige seinen Kindern und Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas — und St. Paulus:

*) In mehreren Ausgaben des luth. Katechismus zählt dieses Hauptstück als das fünfte, indem das Hauptstück von der Beichte ungezählt bleibt, obwohl es Luther selbst verfaßt und bereits im Jahre 1531 zwischen Taufe und Abendmahl gestellt hat. Nur die Schlußfrage: Wo ist die Lehre rc. und die hier aufgenommene Beichtformel sind späteren Ursprungs.

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte: „**Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;**" nämlich daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solch große Dinge thun?

Essen und trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;" welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: „Vergebung der Sünden."

Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „Für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Dichter-Verzeichniß.

* Gottlob Adolph, geb. 1685 zu Niederwiese in der Oberlausitz, seit 1727 Prediger in Hirschberg, starb 1745.

Heinrich Alberti, geb. 1604 zu Lobenstein im Fürstenthum Reuß, seit 1631 Organist zu Königsberg, Musiker und Dichter, Mitglied des Königsberger Dichterbundes (s. Simon Dach), dort gest. 1651.

Johann Albinus, geb. 1624 i. Unternessa b. Weißenfels, seit 1657 Pastor in Naumburg, dort gest. 1679.

Johann Allendorf, geb. 1693 zu Jotbach in Hessen, unter Francke in Halle gebildet, Hofprediger in Köthen, dann Consistorialrath von Wernigerode, gest. 1773 als Pastor in Halle.

Johann Altenburg, geb. 1584 in Alach bei Erfurt, Prediger zu Erfurt, gest. 1640 daselbst.

Hieronymus Annoni, geb. 1697 in Basel, starb als Prediger in Muttenz bei Basel 1770.

Wilhelm Arends, gest. als Pastor in Halberstadt 1721.

Ernst Moritz Arndt, geb. 1769 auf Rügen, bekannter Patriot und Sänger aus den Freiheitskriegen, Professor der Geschichte in Greifswald und Bonn, wo er 1860 starb.

Gottfried Arnold, geb. 1666 in Annaberg im sächs. Erzgebirge, Kirchengeschichtsschreiber und Verfasser mystischer Schriften, gest. 1714 als Pfarrer zu Perleberg (Brandenburg).

Christoph Aschenfeldt, geb. 1792 in Kiel, Propst und Consistorialrath zu Flensburg, dort gest. 1856.

Anmerkung: Die mit einem Sternchen versehenen Dichter sind Schlesier.

Christian Baehr, geb. 1796 in Atterwasch bei Guben, Pfarrer in Oppach und Weigsdorf bei Bautzen, gest. 1846 zu Weigsdorf.

Jonathan Bahnmeier, geb. 1774 zu Oberstenfeld bei Marbach (Württemberg), von 1815 Professor der Theologie in Tübingen, seit 1819 Dekan in Kirchheim unter Teck, daselbst gest. 1841.

Karl Johann Barthel, geb. 1817 zu Braunschweig, Privatlehrer in Braunschweig, daselbst gest. 1853.

Jacob Baumgarten, geb. 1668 zu Wollmirstedt bei Magdeburg, Inspektor des Halleschen Pädagogiums, von 1701 Pfarrer zu Wollmirstedt, 1713 Prediger in Berlin, dort gest. 1722.

Cornelius Becker, geb. 1561 in Leipzig, Professor der Theologie in Leipzig, dort gest. 1604.

• Martin Behemb (Behm), geb. 1557 zu Lauban, Oberpfarrer daselbst, gest. 1622.

• David Behme, geb. 1605 zu Bernstadt (Schlesien), seit 1638 Consistorialrath zu Bernstadt, wo er 1657 gestorben ist.

Johann Betichius, geb. 1650 zu Steckby in Anhalt, Pfarrer in Zerbst, dort gest. 1722.

Johann Daniel Bickel, geb. 1737 zu Altweilnau in Hessen-Nassau, gest. 1809 als Consistorialrath in Usingen bei Nassau.

Caspar Bienemann, geb. 1540 zu Nürnberg, als Generalsuperintendent in Altenburg gest. 1591.

Sigmund v. Birken, geb. 1626 zu Wildenstein bei Eger, Mitglied und später Leiter des Nürnberger Dichterbundes, genannt Blumenorden, vom Kaiser Ferdinand III. wegen seiner Gedichte in den Adelstand erhoben, gest. 1681 zu Nürnberg.

• Carl Heinr. v. Bogatzky, geb. 1690 zu Jankowe bei Militsch (Schlesien), studirte in Halle unter Herm. A. Francke Theologie, war aber durch Kränklichkeit am Predigen verhindert. Verfaßte das goldene Schatzkästlein und andere Erbauungsschriften; lebte meist in Schlesien, gest. 1774 in Halle.

Albrecht Markgraf zu Brandenburg, geb. 1522, bekannt aus den Kriegen der Reformationszeit, an der Seite Moritz von Sachsen und dann im Kriege gegen ihn, in der Verbannung gest. 1557.

Louise Henriette Kurfürstin von Brandenburg, geb. Prinzessin von Oranien, geb. 1627, Gemahlin des großen Kurfürsten, gest. 1667.

David Bruhn, geb. 1727 zu Memel, seit 1754 Prediger an der Marienkirche in Berlin, dort gest. 1782.

Johann Buchka, geb. 1705 zu Arzberg (Oberfranken), Conrector und Hülfsprediger zu Hof, daselbst gest. 1752.

• **Samuel Bürde**, geb. 1753 zu Breslau, starb als preußischer Hofrath u. Kanzleidirektor in Berlin 1831.

Franz Joachim Burmeister, geb. zu Lüneburg, Freund und Gehülfe Joh. Rist's, von diesem zum Dichter gekrönt. Todesjahr unbekannt.

Matthias Claudius, geb. 1740 zu Reinfeld (Holstein), Verfasser des Wandsbecker Boten, gest. 1815 in Hambg.

Tobias Clausnitzer, geb. 1618 zu Thum bei Annaberg (Königr. Sachs.), schwedischer Feldprediger, zuletzt Pfarrer in Bergstein und Weyden (Oberpfalz), gest. 1684.

Johann Andreas Cramer, geb. 1723 in Jöhstadt (sächs. Erzgebirge), Freund Gellerts und Klopstocks, Hofprediger in Kopenhagen, wegen seines Freimuths entsetzt, später vom Könige von Dänemark nach Kiel als Professor der Theologie berufen, hier gest. 1788.

Bartholomäus Crasselius, geb. 1677 zu Wernsdorf bei Glaucha (Königr. Sachsen), seit 1708 Pfarrer in Düsseldorf, daselbst gest. 1724.

Simon Dach, geb. 1605 zu Memel, erst Conrector an der Domschule zu Königsberg, dann Professor der Poesie ebendaselbst, Haupt der Königsberger Dichterschule, gest. 1659.

Christian Dann, geb. 1758 in Tübingen, gest. als Stadtpfarrer zu Stuttgart 1837.

Hermann Daniel, geb. 1812 zu Köthen, Inspektor am Pädagogium in Halle, Hymnologe und Herausgeber eines Gesangbuchs, gest. 1871 zu Leipzig

Nicolaus Decius, ursprünglich Mönch, evangelisch geworden, wirkte er als Lehrer in Braunschweig und Prediger in Stettin, hier gest. 1541.

David Denicke, geb. 1603 zu Zittau, Jurist und Consistorialrath in Hannover, daselbst gest. 1680. Vgl. Just. Gesenius.

Wolfgang Dessler, geb. 1660 zu Nürnberg, ursprünglich Juwelier, dann Theologe, wegen Kränklichkeit am Predigen gehindert, wurde er Lehrer in Nürnberg, dort gest. 1722.

Johann Diterich, geb. 1721 zu Berlin und dort als Pastor an der Marienkirche gest. 1797.

Carl Döring, geb. 1783 zu Alsvensleben bei Magdeburg, Mitbegründer des Vereins für Verbreitung von Erbauungsschriften im nördlichen Deutschland, gest. als Prediger in Elberfeld 1844.

Adam Drese, Kapellmeister erst in Weimar und Jena, dann in Arnstadt, wo er mit Speners Schriften bekannt wurde, seit dem viel verfolgt wegen seines Pietismus, gest. 1718.

Paul Eber, geb. 1511 zu Kitzingen (Unterfranken), Freund Melanchthons, nach dessen Tode sein Nachfolger, starb 1569 als Generalsuperintendent in Wittenberg an gebrochnem Herzen.

Johann Eschenburg, geb. 1743 zu Hamburg, Schüler Gellerts, Professor der schönen Wissenschaften zu Braunschweig, dort gest. 1820.

Friedrich Fabricius, geb. 1642 in Stettin, dort gest. 1703 als Senior an St. Nicolai.

Jakob Feddersen, geb. 1736 zu Schleswig, Prediger an mehreren Orten, zuletzt in Altona, wo er 1788 starb.

Ludwig Eberhard Fischer, geb. 1695 zu Aichelberg bei Schorndorf (Württemberg), Oberhofprediger und Consistorialrath in Stuttgart, Vertheidiger der politischen Freiheiten gegen die Willkür des Herzogs Carl, gest. 1773.

Paul Flemming, geb. 1609 zu Hartenstein im Königreich Sachsen, Dichter aus der Schule von Opitz, erlag 1640 den Beschwerden einer Reise nach Persien.

Johann Franck, geb. 1618 zu Guben und daselbst erst Rechtsanwalt, dann Bürgermeister, Schüler Simon Dachs, gest. 1677.

Salomo Franck, geb. 1659 in Weimar und dort Nachfolger Georg Neumarks als Bibliothekar und Hofpoet, gest. 1725.

Hermann August Francke, geb. 1663 zu Lübeck, neben Spener Hauptvertreter des Pietismus, deshalb aus Leipzig und Erfurt vertrieben, seit 1692 in Halle als Prediger und Professor, Gründer des Halleschen Waisenhauses, gest. 1727.

Christian Freyberg, geb. 1684 zu Stolpen bei Dresden, deutscher Schulmann, Rektor der Armenschule zu Dresden, gest. 1743 zu Dresden.

Johann Freylinghausen, geb. 1670 in Gandersheim (Braunschweig), Franckes Gehülfe und Nachfolger in Halle, gest. 1739.

Johann Freystein, Hof- und Justizrath in Dresden, dort mit Spener in Verbindung, gest. 1720.

Johann Ludwig Frickert nicht näher bekannt.

Gottfried Funk, geb. 1734 zu Hartenstein im Königreich Sachsen, Erzieher im Hause Johann Cramers, mit diesem, so wie mit Gellert und Klopstock in regem Verkehr; eine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher scheuend, wird er Rektor in Magdeburg, dort gest. 1814.

Carl Garve, geb. 1763 zu Jeinsen bei Hannover verwaltet zuerst eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Niesky, von dort abgerufen, weil er Kantsche Zweifel der Jugend mittheilte; dann an verschiedenen Brüdergemeinden als Prediger thätig, zuletzt in Herrnhut gest. 1841. Als Dichter angeregt durch Klopstock.

Lampertus Gedicke, geb. 1683 zu Garbelegen in der Altmark, Theologe aus der Schule H. A. Franckes, gest. 1735 als Feldpropst in Berlin.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. 1715 zu Hainichen bei Leipzig, Professor der Philosophie zu Leipzig, beliebter Fabeldichter, giebt 1757 seine geistlichen Oden und Lieder heraus, gest. 1769.

Paul Gerhardt, geb. 1606 zu Gräfenhainichen bei Halle, 1651 Propst in Mittenwalde bei Berlin, 1657 Diakonus in Berlin, vom groß. Kurfürsten 1667 abgesetzt, weil er sich nicht Vorschriften über den Kanzelgebrauch (Polemik gegen die Reformirten) gefallen lassen will, seit 1668 in Lübben, dort gest. 1676.

Carl Gerok, geb. 1815 zu Stuttgart, durch Gustav Schwab in der Poesie angeregt, seit 1849 Prediger, jetzt Prälat und Oberhofprediger in Stuttgart, am bekanntesten durch seine Lieder: „Palmblätter".

Justus Gesenius, geb. 1601 zu Esbeck im Lauenburgschen, Schüler Georg Calixt's, wegen seiner Vermittelungstheologie in erbitterte Streitigkeit verwickelt, Domprediger in Hildesheim, dann Generalsuperintendent in Hannover, gab ein Reformgesangbuch heraus, wo zuerst die alten Lieder überarbeitet sind, gest. 1673.

Ludwig Gotter, geb. 1661 zu Gotha, Hofrath zu Gotha, Dichter aus der Franckeschen Schule, gest. 1735.

Johann Graumann (Poliander), geb. 1487 zu Neustadt an der Haardt, Rektor in Leipzig, bei der Disputation Luthers mit Eck des letzteren Schreiber, trat bald darauf zur Reformation über und wurde neben Speratus Pfarrer in Königsberg in Preußen, dort gest. 1541.

Johann Grebing, geb. 1676 zu Weimar, Rektor in Hanau (Hessen), später Prediger in Altheim bei Hanau, gest. 1748.

• Christian Gregor, geb. 1723 zu Dirsdorf bei Nimptsch (Schlesien), seit 1742 im Dienst der Brüdergemeinde erst als Organist, später in mehreren geistlichen Aemtern, zuletzt Bischof, gest. 1801.

• Andreas Gryphius, geb. 1616 zu Groß-Glogau, dort als Syndikus gest. 1664, berühmter weltlicher Dichter, der nur einige geistliche Lieder gedichtet hat, Freund Johann Heermann's.

Cyriacus Günther, geb. 1649 zu Goldbach bei Gotha, Lehrer am Gymnasium zu Gotha, dort gest. 1704.

Johann Häntzschel, geb. 1707 zu Seifhennersdorf bei Zittau, Prediger zu Zittau, gest. 1748.

Michael Hahn, geb. 1758 zu Altdorf (Württemberg), unstudirter Laienprediger von theosophischer Geistesart, gest. 1819.

Friedrich v. Hardenberg (Novalis), geb. 1772 zu Wiederstedt (Prov. Sachsen), gleich begabt für philosophische Spekulation als Poesie, der geistliche Dichter der Romantik, gest. 1801 an der Schwindsucht.

Claus Harms, geb. 1778 zu Fahrstedt (Holstein), hervorragender Prediger, seit 1816 in Kiel, dort zuletzt Kirchenpropst bis 1849, wo er in Folge von Erblindung sein Amt niederlegte, gest. 1855.

Carl Harttmann, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), tiefsinniger Theologe, aus der Schule Oetingers, Lehrer Schillers an der Karlsschule, zuletzt Prediger in Lauffen am Neckar, gest. 1815 in Tübingen.

Louise v. Hayn, geb. 1724 zu Idstein (Hessen-Nassau), Mitglied der Brüdergemeinde, gest. 1782 zu Herrnhut.

Heinrich Hecker, geb. 1699 zu Hamburg, Pfarrer in Meuselwitz in Sachsen-Altenburg, daselbst gest. 1743.

• Johann Heermann, geb. 1585 zu Raudten bei Wohlau, bedeutendster geistlicher Dichter der ersten schlesischen Dichterschule, erfuhr in der Jugend den Einfluß von Valerius Herberger, seit 1611 Prediger in Köben bei Steinau, 1636 wegen Kränklichkeit in den Ruhestand getreten, gest. 1647 in Lissa.

• Heinrich Held, aus Guhrau (Schlesien), dort Rechtsanwalt, gest. gegen 1659.

Christian Henrici, geb. 1700 zu Stolpen bei Dresden, Oberpostkommissarius in Leipzig, gest. 1764.

Valerius Herberger, geb. 1562 zu Fraustadt, Prediger in seiner Vaterstadt, dort gest. 1627.

Nicolaus Hermann, Cantor in Joachimsthal am Erzgebirge, wirkte daselbst neben dem Prediger Mathesius, gest. 1561.

Johann Gottfried Herrmann, geb. 1707 zu Alt-Jeßnitz (Königr. Sachsen), 45 Jahre lang Oberhofprediger in Dresden, als solcher gest. 1791.

• Zacharias Herrmann, geb. 1643 zu Namslau, Pastor in Lissa u. Generalsenior über die evangelischen Kirchen Großpolens, gest. 1717.

Johann August Hermes, geb. 1736 zu Magdeburg, gest. 1822 als Consistorialrath zu Quedlinburg.

• Johann Timotheus Hermes, geb. 1738 zu Petznik bei Stargard (Pommern), beliebter Romanschriftsteller, Pastor prim. der Reihe nach an den 3 Haupt- und Pfarrkirchen zu Breslau, gest. 1821.

Johann Herrnschmidt, geb. 1675 zu Bopfingen (Württemberg), seit 1715 Prof. der Theologie in Halle und Subdirektor des Waisenhauses, Francke's Mitarbeiter, gest. 1723.

Johann Hertzog, geb. 1647 zu Dresden, Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt, daselbst gest. 1699.

• Johann Heß, geb. 1490 zu Nürnberg, erster evangelischer Prediger in Schlesien und Reformator Breslaus, dort seit 1523 an Maria Magdalena, gest. 1547.

Wilhelm Hey, geb. 1789 zu Leina bei Gotha, beliebter Jugendschriftsteller, seit 1827 Hofprediger in Gotha, gest. als Superintendent in Ichtershausen 1854.

Philipp Hiller, geb 1699 zu Mühlhausen (Württemberg), Prediger in Steinheim bei Nördlingen, verlor 1751 die Stimme, seitdem um so thätiger als Schriftsteller, gest. 1769.

Gottfried Hoffmann, geb. 1658 zu Löwenberg (Schlesien), in Leipzig mit Francke bekannt, 1688 Rektor in Lauban, hier gest. 1712.

Ernst Homburg, geb. 1605 zu Mühla bei Eisenach, Rechtsconsulent zu Zeitz (Pr. Sachsen), schon als weltlicher Dichter bekannt, bevor er durch geistliche Liederdichtung sich einen Namen machte, gest. 1681.

Wilh. Hülsemann, geb. 1781 zu Soest (Westfalen), zuerst Prediger in der Grafschaft Mark, dann Pfarrer und Superintendent zu Elsey bei Iserlohn, dort gest. 1865.

• Christian Keimann, geb. 1607 zu Pankratz (Böhmen). Sein Vater ein Schlesier. Erst Conrektor, dann Rektor des Gymnasiums zu Zittau, Verfasser von Schulkomödien und gereimten Perikopen, gest. 1662.

Christian Kern, geb. 1792 zu Söhnstetten (Württemberg), 1824 Professor am theol. Seminar in Schönthal, 1829 Pfarrer zu Dürrmenz bei Pforzheim, dort gest. 1835.

• Abraham Kiesel, geb. 1636 zu Fraustadt (Posen), Prediger in der Nähe von Fraustadt und Steinau, zuletzt Oberpfarrer in Jauer, gest. 1702.

Friedrich Klopstock, geb. 1724 in Quedlinburg, beberühmter Dichter des „Messias“ und der Oden, gest. 1803 zu Hamburg.

Gustav Knak, geb. 1806 in Berlin, seit 1850 Goßners Nachfolger an der Bethlehemkirche zu Berlin, daselbst gest. 1878.

Albert Knapp, geb. 1798 zu Tübingen, Freund Ludwig Hofackers, von 1836 ab Prediger an verschiedenen Kirchen Stuttgarts, daselbst gest. 1864.

• Christoph Knoll, geb. 1563 zu Bunzlau, Diakonus in Sprottau, gest. 1621 daselbst.

• Christian Knorr, Freiherr v. Rosenroth, geb. 1636 zu Alt-Raudten bei Wohlau, Minister beim Pfalzgrafen zu Sulzbach, von Kaiser Leopold in den Freiherrnstand erhoben, zur jüngeren schlesischen Dichterschule gehörig, gest. 1689 zu Sulzbach Oberpfalz).

Christian Koitsch, Inspektor am Pädagogium in Halle, seit 1705 Rektor des Gymnasiums zu Elbing, das. gest. 1735.

Michael Kongehl, geb. 1646 zu Kreutzburg (Provinz Preußen), Dichter aus der Schule Simon Dach's, gest. als Bürgermeister von Königsberg 1710.

Moritz Kramer, geb. 1646 zu Ammerswurth (Holstein), Pfarrer zu Marne, daselbst gest. 1702.

• Jonathan Krause, geb. 1701 zu Hirschberg, Pfarrer an der Peter Paulkirche in Liegnitz, daselbst gest. 1762.

Friedrich Adolf Krummacher, geb. 1768 zu Tecklenburg (Westphalen), am bekanntesten durch seine Parabeln, ein Theologe von Herder'schem Geist, 1800 Prof. der Theol. zu Duisburg, 1812 Oberhofpred. in Bernburg (Anhalt), seit 1824 an der Ausgarikirche zu Bremen, daselbst gest. 1845.

Elieser Küster, geb. 1732 zu Watzum (Braunschweig), als Generalsuperintendent von Braunschweig gest. 1799.

• Johann Kunth, geb. 1700 zu Liegnitz, 1737 Pfarrer zu Löwen bei Brieg, 1743 Pfarrer in Dorf Baruth (Königreich Sachsen), daselbst gest. 1779.

Peter Lackmann, Schüler Francke's, Oberpfarrer zu Oldenburg (Holstein), das. gest. 1713.

Friedrich Lampe, geb. 1683 zu Detmold (Lippe), hervorragender reformirter Theologe, eine Zeit lang Professor der Theologie zu Utrecht, gest. als Prediger in Bremen 1729.

Emanuel Langbecker, geb. 1792 zu Berlin, Hofstaatssekretär des Prinzen Waldemar, gest. 1843.

Joachim Lange, geb. 1670 zu Gardelegen (Altmark), Freund und Kollege H. A. Francke's, 1698 Rektor in Berlin, dann Pastor daselbst, 1709 nach Halle als Professor der Theologie berufen, dort gest. 1744.

Laurentius Laurenti, geb. 1660 zu Husum (Schleswig), zum Spenerschen Dichterkreis gehörig, 1684 Musikdirektor am Dom in Bremen, daselbst gest. 1722.

Johann Lavater, geb. 1741 zu Zürich, zur Poesie durch Bodmer und Breitinger angeregt, seit 1769 Prediger in Zürich, starb an einer von einem französischen Soldaten erhaltenen Verwundung 1801.

Johann Lehmus, geb. 1707 zu Rothenburg an der Tauber, daselbst seit 1762 Superintendent, gest. 1788.

Johann Leon, aus Ohrdruff bei Gotha, Pfarrer in Königsee (Schwarzburg-Rudolstadt), später Groß-Mühlhausen, zuletzt in Wölfis bei Ohrdruff, gest. 1597.

* Ehrenfried Liebich, geb. 1713 zu Probsthayn (Liegnitz), Mitherausgeber der Hirschberger Bibel, von Gellert zum Dichten ermuntert, seit 1742 Pfarrer in Lomnitz bei Hirschberg, daselbst gest. 1780.

* Salomon Liscov, geb. 1640 zu Niemitsch (Niederlausitz), gest. 1689 als Diakonus in Wurzen.

Valentin Löscher, geb. 1673 zu Sondershausen (Schwarzburg), eifriger Gegner des Pietismus, seit 1709 Superintendent in Dresden, daselbst gest. 1749.

* Matthäus Appelles v. Löwenstern, geb. 1594 in Poln.-Neustadt (Oppeln), Staatsrath des Herzogs von Münsterberg, vom Kaiser Ferdinand III. in den Adelstand erhoben, gest. 1648 zu Breslau.

Martin Luther, geb. 1483 zu Eisleben, daselbst gest. 1546. Von ihm theils Ueberarbeitung älterer Gesänge, theils Originaldichtungen.

Joachim Magdeburg, geb. 1525 zu Gardelegen (Altmark), Prediger an vielen Orten, 1581—83 in Efferding in Oesterreich, späterer Aufenthaltsort unbekannt.

Cäsar Malan, geb. 1786, Prediger in Genf, daselbst gest. 1864.

Johannes Mathesius, geb. 1504 zu Rochlitz bei Leipzig, erst Rektor, dann Pastor zu Joachimsthal (Böhmen), daselbst gest. 1565.

Samuel Marot, geb. 1771, Oberconsistorialrath, Prediger an der Neukirche in Berlin, gest. 1865.

Christoph Meister, geb. 1738 zu Halle, gest. 1811 als Pastor und Gymnasialdirektor in Bremen.

• Johann Menzer, geb. 1658 zu Jahmen bei Görlitz, Freund Schwedlers (s. d.), seit 1696 Pfarrer in Kemnitz, daselbst gest. 1734.

Johann Meyfart, geb. 1590 in Jena, Direkt. des Gymnasiums in Koburg, dann Professor der Theologie zu Erfurt, wegen seiner Schriften über Sittenreform auf den Universitäten viel angefeindet, gest. 1642.

Friedrich de la Motte Fouqué, geb. 1777 zu Brandenburg, romantischer Sänger aus den Freiheitskriegen von 1813, gest. 1843 in Berlin.

Johann Georg Müller, geb. 1651 zu Jauer (Schlesien), 47 Jahr Pfarrer in Limbach bei Chemnitz, von Kaiser Karl VI. zum Dichter gekrönt, gest. 1745 in Limbach.

Johann Mülmann, geb. 1573 zu Pegau bei Leipzig, Professor der Theologie und Prediger zu Leipzig, gest. 1613.

Balthasar Münter, geb. 1735 zu Lübeck, Prediger in Gotha, seit 1765 in Kopenhagen, hier in Verkehr mit Klopstock und Cramer, gest. 1793.

Caspar Nachtenhöfer, geb. 1624 zu Halle, Pastor in Koburg, daselbst gest. 1685.

Joachim Neander, geb. 1650 zu Bremen, früh mit Spener bekannt, erster bedeutender Dichter der deutsch-reformirten Kirche, zuerst Rektor in Düsseldorf, hier wegen der von ihm gehaltenen Privaterbauungsstunden viel verfolgt, seit 1679 Prediger in Bremen, hier gest. 1680.

Christoph Neander, geb. 1724 zu Eckau (Kurland), Dichter der Aufklärung, Anhänger der Kantischen Philosophie, Probst in Grünzhof (Kurland), hier gest. 1802.

David Nerreter, geb. 1649 zu Nürnberg, erst Prediger in Baiern, gest. als Consistorialrath in Stargard 1726.

* Caspar Neumann, geb. 1648 zu Breslau, daselbst seit 1679 Diakonus bei Maria Magdalena, gest. 1715 als Pfarrer zu Elisabeth, Kirchen- und Schulen-inspektor und Professor der Theologie zu Breslau.

Gottfried Neumann, geb. 1688, von dem pietistischen Separatismus, dem er anfangs zugethan war, durch Graf Zinzendorf geheilt, wirkte er in der Brüdergemeinde, gest. 1782.

Georg Neumark, geb. 1621 zu Langensalza (Provinz Sachsen), unter der Einwirkung Simon Dach's in Königsberg, Bibliothekar und Hofpoet in Weimar, daselbst gest. 1681.

Erdmann Neumeister, geb. 1671 in Uechteritz bei Weißenfels (Pr. Sachsen), eifriger Gegner des Pietismus, Oberhofprediger in Sorau (Brandenburg), seit 1715 Pastor in Hamburg, daselbst gest. 1756.

* Johannes Neunherz, geb. 1653 zu Waltersdorf bei Kupferberg (Schlesien), Pfarrer in Lauban und seit 1709 in Hirschberg, daselbst gest. 1737.

Heinrich Neuß, geb. 1654 zu Elbingeroda (Harz), seit 1690 Prediger in Wolfenbüttel, von dort wegen pietistischer Bestrebungen verdrängt, fand er in Wernigerode 1696 Zuflucht, dort gestorben als Superintendent 1716.

Philipp Nicolai, geb. 1556 in Mengeringhausen (Waldeck), Verfasser polemischer Schriften gegen die Calvinisten, Prediger im Waldeckschen in Westphalen zuletzt in Hamburg, daselbst gest. 1608.

August Niemeyer, geb. 1754 zu Halle, Enkel Freylinghausens, Oberconsistorialrath und Professor der Theologie in Halle, daselbst gest. 1828.

Johannes Olearius, geb. 1611 zu Halle, Superintendent in Querfurt (Pr. Sachsen), wurde 1643 Oberhofprediger in Halle, gest. 1684 in Weißenfels (Pr. Sachsen).

Johann Gottfried Olearius, geb. 1635 zu Halle, ein Sohn von dem Bruder des Johannes Olearius Diaconus in Halle, seit 1668 Superintendent in Arnstadt, daselbst gest. 1711.

Johann Patzke, geb. 1727 zu Selow bei Frankfurt a.O., seit 1762 Prediger in Magdeburg, daselbst gest. 1787

Joachim Pauli, geb. um 1636 zu Wilsnack (Mark) Freund Paul Gerhardts, ein Theologe, über dessen Lebensgang wenig bekannt.

Christoph v. Pfeil, aus einem altschlesischen Rittergeschlecht, geb. 1712 zu Grünstadt bei Worms, Staatsmann erst in Würtembergischen Diensten, dann im Dienst Friedrichs des Großen, gest. 1784.

Michael Praetorius, geb. 1571 zu Kreuzburg (Eisenach), Hofkapellmeister zu Wolfenbüttel, daselbst gest. 1621.

Samuel Preiswerk, geb. 1799 zu Rümlingen (Basel) Prediger zu Basel, Antistes der Basler Kirche.

Christian Puchta, geb. 1808 zu Cadolzburg (Mittelfranken), mit dem Dichter v. Platen befreundet, von Schleiermacher und Schelling angezogen, 1839 Prof. der Phil. u. Theol. zu Speyer, nach kurzer Krankheit (Trübsinn) Pfarrer in Eyb bei Ansbach, seit 1852 Pfarrer in Augsburg, daselbst gest. 1858.

Johann Jacob Rambach, geb. 1693 zu Halle, Prof. der Theol. und Prediger daselbst, aus der Franckeschen Schule, doch unter Einwirkung der Wolfschen Philosophie, später in Gießen, dort gest. 1735.

Johann Reche, geb. 1764 zu Lennep (Rheinprovinz), Pfarrer in Mühlheim a. Rh., der kantischen Philosophie zugethan, gest. 1835.

Andreas Rehberger, geb. 1716 zu Nürnberg, Mitglied des Nürnberger Dichterordens, als Prediger in Nürnberg gest. 1769.

* **Reichard Reiber**, geb. 1744 zu Bernstadt (Schles.), gest. als Pfarrer zu Dirsdorf bei Nimptsch 1817.

* Eleonore Fürstin Reuß, geb. Gräfin Stolberg-Wernigerode, 1835 zu Gedern am Vogelsberge geb., lebt in Jänkendorf bei Niesky.

Christian Friedr. Richter, geb. 1676 zu Sorau (Pr. Brandenburg), Arzt am Halleschen Waisenhause, Dichter, Componist u. Erbauungsschriftsteller, gest. 1711.

Bartholomaeus Ringwaldt, geb. 1530 zu Frankfurt a. O., Pfarrer in Langfeld in der Neumark, gest. um 1600.

Martin Rinkart, geb. 1586 zu Eilenburg in Prov. Sachsen, daselbst als Prediger gest. 1649, Freund und Trübsalsgenosse Joh. Heermanns.

Johann Rist, geb. 1607 zu Ottensen bei Hamburg, Stifter des Elbschwanenordens, von Kaiser Ferdinand III. zum Dichter gekrönt und in den Adelstand erhoben, 32 Jahre lang Pfarrer in Wedel bei Hamburg, dort gest. 1667.

Samuel Rodigast, geb. 1649 zu Gröben (Thüringen), unter Georg Neumark gebildet, Rector an dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, dort gest. 1708.

Johann Andreas Rothe, geb. 1688 zu Lissa bei Görlitz, durch Zinzendorf 1722 nach Berthelsdorf berufen, wirkt in der Brüdergemeinde bis 1737, von da ab Gegner des Herrnhutianismus, erst Pfarrer zu Hermsdorf bei Görlitz, dann zu Thommendorf bei Bunzlau, daselbst gest. 1758.

Karl Rothe, geb. 1812 zu Marienwerder, erst Prediger an der Elisabethkirche zu Berlin, dann Irwingianerprediger daselbst.

Johann Rothen, geb. 1797 zu Neueneck (Bern), Lehrer in Basel.

Friedrich Rückert, geb. 1789 in Schweinfurt (Kgr. Bayern), berühmter Dichter, Prof. in Erlangen und Berlin, gest. 1866 zu Neuses bei Coburg.

Johann Ruopp, Adjunct der theol. Facultät in Halle, daselbst gest. 1708.

Martin Ruttilus, geb. 1550 zu Düben (Pr. Sachsen), gest. als Archidiaconus in Weimar 1618.

Gottfried Sacer, geb. 1635 zu Naumburg, Mitlied des Elbschwanenordens (s. Rist), vom Kaiser zum Dichter gekrönt, Rechtsgelehrter zu Braunschweig und Wolfenbüttel, daselbst gest. 1699.

Christian Sachse, geb. 1785 zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), Consistorialrath und Hofprediger zu Altenburg, gest. 860.

Christian Scriver, geb. 1629 zu Rendsburg, Prediger in Stendal, Magdeburg und Quedlinburg, Verfasser des „Seelenschatzes", gest. 1693.

Johann Schade, geb. 1666 zu Künsdorf (Reuß-Schleiz), durch Francke für den Pietismus gewonnen und deshalb in Leipzig hart angefeindet, erhielt er einen Ruf an die Nicolaikirche zu Berlin, dort der College Speners, gest. 1698.

Martin Schalling, geb. 1532 in Straßburg, Schüler Melanchthons, Hofprediger in Amberg, wegen Verweigerung der Unterschrift unter die Concordienformel abgesetzt, zuletzt Prediger in Nürnberg, daselbst gest. 1608.

Johann Scheffler, geb. 1624 zu Breslau, durch Jacob Böhme's Schriften zur Mystik hingezogen, geräth in Folge seiner mystischen Anschauungen als Hofmedicus in Oels in Conflict mit der lutherischen Kirche und tritt 1653 zur kath. Kirche über. Bedeutendster tiefsinniger Dichter der 2. schles. Dichterschule. In Breslau gest. 1677 als kathol. Priester.

Hartmann Schenk, geb. 1634 zu Ruhla bei Eisenach, Prediger in Ostheim vor der Rhön, daselbst gest. 1681.

Max v. Schenkendorf, geb. 1784 zu Tilsit, Dichter der Freiheitskriege, gest. als Regierungsrath zu Coblenz 1817.

Daniel Schiebeler, geb. 1741 zu Hamburg, dort Canonicus beim Domcapitel, gest. 1771.

Michael Schirmer, geb. 1606 zu Leipzig, seit 1636 Subrector, seit 1651 Conrector am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, Freund Paul Gerhardts, gest. 1673 in Berlin.

Levin Schlicht, geb. 1681 zu Kalbe a. d. Mulde (Altmark), unter Franckes Einfluß, Prediger an mehreren Orten der Mark, zuletzt an der Georgenkirche zu Berlin, gest. 1723.

* Johann Schlipalius, geb. 1719 zu Oels (Schlesien), gest. als Prediger zu Dresden 1764.

Johann Adolf Schlegel, geb. 1721 zu Meißen, Freund Gellerts und Cramers, Vater der bekannten Dichter August Wilhelm und Friedrich v. Schlegel, gest. als Generalsuperintendent in Kalenberg (Hannover) 1793.

Ludwig Schlosser, geb. 1663 zu Darmstadt, Lehrer und Prediger in Frankfurt a. M., dort gest. 1723.

Johann Eusebius Schmidt, geb. 1669 zu Hohenfelden bei Erfurt, befreundet mit H. Francke, Pfarrer in Siebleben bei Gotha, daselbst gest. 1745.

* Benjamin Schmolck, geb. 1672 zu Brauchitschdorf (Liegnitz), durch Gottfr. Hoffmann zum Dichten angeregt, seit 1704, wo seine „heil. Lieberflammen“ erscheinen, bewunderter und über Schlesiens Grenzen beliebter Dichter, durchlief in Schweidnitz die kirchl. Aemter vom Diaconus bis Pastor prim., dort gest 1737.

Johannes Schneesing, geb. zu Frankfurt a. M., Pfarrer in Friemar b. Gotha, dort gest. 1567.

Johann Schrader, geb. 1684 zu Hamburg, Propst zu Tondern (Schleswig), Herausgeber eines Gesangbuches, das wegen der Weitherzigkeit seines Standpunktes ihm viel Verfolgungen zuzog, gest. 1737.

Johann Schröder, geb. 1666 zu Hallerspringa (Hannover), durch Francke erweckt, seit 1696 Pfarrer zu Mößeburg (Magdeburg), nach 3 jähriger Amtsthätigkeit gest. 1699.

Christian Schubart, geb. 1739 zu Obersontheim (Württemberg), begeisterter Anhänger Klopstocks, nach einem wüsten, unsteten Leben wegen eines Spottgedichts auf den Herzog Carl v. Württemberg auf Hohenasperg 10 Jahr gefangen gehalten, starb 1791 als Hof- und Theaterdichter in Stuttgart.

Gotthard Schuster, geb. 1673, Prediger zu Zwickau, dort noch 1736.

Aemilie Juliane Reichsgräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637 auf der Heidecksburg b. Rudolstadt, Gemahlin des Grafen Albert Anton v. Schwarzburg-Rudolstadt, in Verkehr mit dem Dichter Ahasverus Fritsch, gest. 1706.

* Johann Schwedler, geb. 1672 zu Krobsdorf bei Friedeberg a. Q., Prediger in Niederwiese b. Greiffenberg, stand in Verbindung mit der Brüdergemeinde, von Zinzendorf hochgeschätzt, gest. 1730.

* Hans v Schweinitz, geb. 1645 zu Crain bei Liegnitz, Landesältester im Görlitzer Kreise, gest. 1722 in Lauba.

Johann Schütz, geb. 1640 zu Frankfurt a. M., Advocat daselbst, treuer Anhänger Speners, gab den Anstoß zu den pietistischen Privaterbauungsstunden, zuletzt aus der Kirche ausgeschieden, gest. 1690.

Nicolaus Selneccer, geb. 1530 im Nürnberg'schen, ein Schüler Melanchthons dessen Lehre er sich nur zum Theil aneignete, daher von den Melanchthonianern bald ebenso verdächtigt, wie von den strengen Lutheranern. Aus Leipzig, wo er als Superintendent berufen war, durch Kanzler Crell vertrieben, kehrt er nach Crell's Tode dahin zurück, daselbst gest. 1592.

Julius Sinz (um 1799), soll Candidat des Predigtamts gewesen sein.

Paul Speratus (von Spretten), geb. 1484 in Schwaben, kommt nach vielen Verfolgungen in Würzburg, Salzburg, Wien und Iglau zu Luther nach Wittenberg, der ihn nach Königsberg empfiehlt, gest. 1554 in Marienwerder als Bischof v. Pomesanien.

Carl Spitta, geb. 1801 zu Hannover aus einer französischen Familie (de l'Hôpital), an verschiedenen Orten in Hannover Prediger, zuletzt Superintendent in Burgdorf, daselbst gest. 1859.

Josua Stegmann, geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, Prof. der Theol. zu Rinteln (Pr. Hessen) und Ephorus der Grafschaft Schaumburg, nach dem Restitutionsedict durch Benedictinermönche zu Tode gekränkt, gest. 1632.

Johannes Steuerlein, geb. 1546 zu Schmalkalden, Stadtschultheiß zu Meiningen, daselbst gest. 1613.

Ewald Stier, geb. 1800 zu Fraustadt (Posen); eine Lehrerstelle in Basel giebt er wegen Kränklichkeit auf, wird Pfarrer in Frankleben bei Merseburg, darauf in Wichlinghausen bei Barmen, legt 1847 sein Amt nieder, tritt 3 Jahre später wieder in das kirchliche Amt ein, zuletzt Superintendent in Eisleben. Geistvoller theologischer Schriftsteller, gest. 1862.

Heinrich Stockfleth, geb. 1643 zu Alefeld bei Hildesheim, Generalsuperintendent zu Mönchsberg, (Königr. Bayern), dann Gymnasialdirector zu Bayreuth, Mitglied des Nürnberger Dichterordens, Herausgeber eines Reformgesangbuchs mit Textveränderung, gest. 1708.

Victor v. Strauß und Torney, geb. 1809 zu Bückeburg, Wirkl. Geheimer Rath und Bundestagsgesandter zu Frankfurt, in den österreichischen Adelsstand erhoben, kirchlicher Schriftsteller und Dichter; lebt in Dresden.

Christoph Sturm, geb. 1740 zu Augsburg, Prediger in Halle, Magdeburg und Hamburg, hier Haupt-

Pastor an der Petrikirche, beliebter Erbauungsschriftsteller, Gründer des Hamburger Krankeninstituts, wegen freier Ansichten von Pastor Göze in Hamburg angegriffen, gest. 1786.

Julius Sturm, geb. 1816 zu Köstritz (Fürstenthum Reuß), zuerst Pfarrer in Göschitz b. Schleiz, dann Professor und Kirchenrath, seit 1857 zu Köstritz, zum Dichten angeregt durch „des Knaben Wunderhorn“, die ersten Gedichte erschienen 1850.

Christian Tabbel, geb. 1706 zu Rostock, Hofrath daselbst, gest. 1775.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697 zu Mörs (Rheinprovinz), größter Dichter der reformirten Kirche, von dem Kaufmannsberuf abgehend, führt er als Bandweber in Mühlheim ein einsiedlerisches Leben, mystischer Beschaulichkeit ergeben, aus der seine Lieder und Erbauungsschriften hervorgingen, er hielt auch Erbauungsstunden, in denen er die Leute der Kirche zuführen wollte, gest. 1769.

Valentin Thilo, geb. 1607 zu Königsberg, Prof. der Beredsamkeit zu Königsberg, Dichtergenosse von Sim. Dach, gest. 1662.

* Christoph Titius (Tietze), geb. 1641 zu Wilkau (Breslau), erhält seine Bildung in Nürnberg, im Nürnberger Gebiet Prediger, zuletzt in Hersbruck Oberpfarrer, gest. 1703.

Heinrich Tode, geb. 1733 zu Zollenspeicher bei Hamburg, Pfarrer zu Pritzier bei Wittenberg (Mecklenburg), dann Hofprediger zu Schwerin, hier gest. 1797.

* Gottfried Tollmann, geb. 1680 zu Lauban, gest. als Pfarrer zu Leube 1769.

Joh. Mich. Uhlich, geb. 1713 zu Gelenau (Königr. Sachsen), gest. als Superintendent in Bitterfeld (Pr. Sachsen) 1774.

* Caspar v. Warnsdorf, schlesischer Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, gest. 1634.

Johann Weber, geb. 1768 zu Barby (Pr. Sachsen), gest. als Pastor zu Barby 1851.

Carl Wehrau (1761—1808).

Josua Wegelin, geb. 1604 zu Augsburg, daselbst Prediger, in Folge des Restitutionsedicts zweimal aus der Stadt vertrieben, das zweite Mal siedelt er nach Preßburg (Ungarn) über, wo er 1640 starb.

Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1598 zu Altenburg, heldenmüthiger Vorkämpfer der Evangelischen im 30jährigen Kriege, Beförderer der Dichtkunst (s. Georg Neumark), gest. 1662.

Sigismund Weingärtner, Prediger in Franken um 1600.

Christian Weise, geb. 1642 zu Zittau, einflußreicher Lehrer der Poesie, erst Prof. zu Weißenfels, dann Rector zu Zittau, dort Lehrer von Gottfried Hoffmann (s. o.), gest. 1708.

Johannes Weißenborn, geb. 1644 zu Camburg (Thüringen) Gymnasialdirector in Hildesheim, dann Oberpfarrer zu Erfurt, zuletzt Superintendent und Kirchenrath zu Jena, daselbst gest. 1700.

Georg Weissel, geb. 1590 zu Domnau (Preußen), Pfarrer in Königsberg, Vorläufer von Simon Dach, gest. 1635.

Georg Werner, geb. 1589 zu Preußisch-Holland (Pr. Preußen), Diaconus zu Königsberg, gest. 1643.

Johann Wilhelmi, Regierungsadvokat und Stadtsyndicus zu Gießen um 1700.

Johann Winkler, geb. 1670 zu Lucka (Sachsen-Altenburg), aus der Francke'schen Schule, Domprediger in Magdeburg, wegen seiner Förderung der Unionsabsichten Friedrich I. von Preußen viel angefeindet, gest. 1722.

Ernst v. Wobeser, geb. 1727 zu Luckenwalde (Brandenburg), ursprünglich Major zu Neuwied, durch die Eindrücke der Brüdergemeinde bewogen, tritt er aus dem Militairdienst aus und wird Diaconus der Brüderkirche, dann Director der Unitätsanstalten zu Niesky, gest. 1795.

Jacob Wolf, geb. 1684 zu Greifswald, Professor der Rechte zu Halle, daselbst gest. 1754.

• Ernst Woltersdorf, geb. 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, Stifter des Bunzlauer Waisenhauses, gest. 1761 als Prediger in Bunzlau.

Ernst Albert Zeller, geb. 1804 zu Heilbronn, praktischer Arzt zuerst in Stuttgart, dann Director der Irrenanstalt zu Winnenthal (Württemberg), gest. 1877.

Johann Zimmermann, geb. 1702 zu Langenwiesen bei J'menau (Weimar), Superintendent zu Uelzen (Hannover), Ueberarbeiter der alten Kirchenlieder aus der Gottsched'schen Schule, gest. 1783.

Nicolaus Graf v. Zinzendorf, geb. 1700 zu Dresden, im Pädagogium in Halle unter Francke gebildet, Hof- und Justizrath in Dresden, später im Dienst der von ihm gegründeten Brüdergemeinde, gest. 1760 zu Herrnhut.

Christian Renatus Graf v. Zinzendorf, Sohn des Nicolaus G. Z., geb. 1727 zu Herrnhut, gest. 1752.

Johannes Zwick, geb. 1496 zu Constanz, reformirter Dichter, erst Jurist, dann eifriger Prediger der evangelischen Sache, seit 1526 in Constanz, gest. 1542

Alphabetisches Lieder-Verzeichniß.

Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

